Bavar. 115 s/9

Microfiche vorh.

~~Hbl 300 FD 100~~

Oberbayeriſches Archiv

für

vaterländiſche Geſchichte,

herausgegeben

von dem

hiſtoriſchen Vereine

von und für

Oberbayern.

Neunter Band.

München, 1848.
Druck und Verlag von Georg Franz.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS
Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Oberbayeriſches Archiv

für

vaterländiſche Geſchichte,

herausgegeben

von dem

hiſtoriſchen Vereine

von und für

Oberbayern.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.
Bayerische Staatsbibliothek München

Neunter Band.

Erſtes Heft.

München, 1847.
Druck und Verlag von Georg Franz.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS
Bayerische Staatsbibliothek München

I.

Geſchichte
des
Schloſſes Seefeld.

Von
Friedrich Töpfer.

§. 1.

Wenige Schlöſſer Oberbayerns ſind in neuerer Zeit ſowohl für Fremde als für die Bürger- und Beamtenwelt Münchens ſo häufig das Ziel ländlicher Ausflüge geworden, als das im Landgericht Starnberg und der Pfarrei Oberalting gelegene gräflich Torring'ſche Schloß Seefeld. Die Urſache hiervon liegt zwar zum Theil in der nur zehnſtündigen Entfernung von der Hauptſtadt und in der Nähe der ſo zahlreich beſuchten Luſt- und Wallfahrtsorte Starnberg und Andechs, mehr aber noch in der reizenden Gegend, den lieblichen, für Jedermann offenen Gärten und der ſeltenen Waffenſammlung aus alter Zeit.

Das Schloß ſelbſt ſteht mehrere hundert Schritte nordöſtlich vom Pilſenſee auf einem freiſtehenden Hügel, deſſen Nordſeite von einer tiefen Schlucht begrenzt wird, über die eine 62 Fuß hohe gemauerte Brücke in den äußeren Schloß- oder Oekonomiehof führt. Letzterer iſt wieder durch einen 30 Fuß tiefen, jedoch künſtlich angelegten Graben vom Schloſſe getrennt, in das man hier ſonſt über eine Zugbrücke, jetzt aber über eine ſteinerne Brücke gelangt.

Auf der Nordſeite des Schloſſes erhebt ſich zum Schutze des Thores ein hoher viereckiger Thurm aus der älteſten Zeit, deſſen

unterer Theil von einem Anbau des vorigen Jahrhunderts verdeckt iſt. Wie hier, ſo zeigt ſich überhaupt am ganzen Schloſſe keine Einheit des Bauſtyles, indem faſt jeder Theil deſſelben zu einer anderen Zeit und in anderem Geſchmack erbaut iſt, ſo daß, während man in der alterthümlichen Türniz mit ihren Pfeilern und Gewölben das Werk des 12ten oder 13ten Jahrhunderts erkennt, der franzöſiſche Dachſtuhl mit ſeinen Manſarden auf der Nord- und Weſtſeite an die Zeiten Ludwigs XV. erinnert. Das Schloß beſitzt eine ſchöne Kapelle aus dem 15ten Jahrhundert mit einem koſtbaren Altarbilde (einer Madonna), und in einem Anbau aus dem vorigen Jahrhundert überraſcht ein ziemlich großes, gut eingerichtetes Theater, wo einſt Bayern's Churfürſten fröhliche Stunden verlebten. Die Gänge und Zimmer des Schloſſes ſind voll von Porträten ſeiner früheren Beſitzer, zu deren Lebensbeſchreibungen das zweckmäßig geordnete Archiv reichlichen Stoff liefert.

Gar lieblich erhebt ſich das Schloß auf ſeiner Oſt- und Weſtſeite aus Anlagen von duftenden Sträuchern und Spalieren von Reben, Pfirſichen und Aprikoſen, welche wohlthuend die nackten Wände bekleiden. An den mit Obſtbäumen bepflanzten Schloßberg ſchließen ſich zwei weitläufige Gärten an, wovon der eine (der engliſche Garten) zum See und ſeinem Hafen, der andere in entgegengeſetzter Richtung (der Badgarten) nach dem Wald hinführt. Letzterer iſt ein gar freundlicher Park mit Hügel und Thal und von einem Forellenbach durchſchnitten, der, Weiher und Waſſerfälle bildend, bald durch ſonnige Wieſen, bald im Schatten dichter Bäume oder am Abhange eines Berges dahineilt. Am meiſten überraſcht hier ein auf der Höhe erbautes, von Bäumen und Sträuchern verſtecktes Dörfchen mit ſeinem Herrenhaus, Kapelle, Bauernhaus, Jägerhaus u. ſ. w. „Eintrachthauſen" wird es genannt, und zeigt noch vollſtändig die Einrichtung der Zimmer, die es hatte, als ſein Erbauer, Graf Clemens von Törring, es jährlich mit ſeiner Familie im Hochſommer bewohnte.

Was aber die weitere Umgebung betrifft, ſo wird die Fernſicht gegen Oſten und Weſten beſchränkt, dort von dem Bergzuge, welcher die Waſſerſcheide zwiſchen der Amber und Würm bildet, hier durch die Halbinſel, welche mit ihrer Spitze beim

romantiſch gelegenen Ried endigt und den Seefelder- vom Ammerſee trennt. Dagegen genießt man gegen Norden die Ausſicht in das etwa eine Stunde lange, von einer ſchönen Eichenallee durchſchnittene Abachthal, deſſen Höhen von herrlichen Buchenwäldern begränzt ſind und in welchem ſich die Kirchen Delling, Meiling und Oberalting gar freundlich mit den Ortſchaften gleichen Namens erheben. Gegen Süden aber erblickt man zunächſt den Pilſen- oder Seefelder-See, links von waldiger Höhe, aus deren Buchen und Fichten romantiſch der Kirchthurm von Widdersberg, wo einſt eine ſtolze Veſte geſtanden, herausſchaut, rechts von Wäldern und grünen Matten begränzt, über welchen das Pfarrdorf Höchendorf mit ſeinem weißen Kirchthurme und ſeinem neuen Pfarrhofe wie aus einem Walde von Obſtbäumen ſich erhebt. Weiter gegen Süden erblickt man den nur durch das eine halbe Stunde lange Herſchinger Moos vom Pilſenſee getrennten Ammerſee, von deſſen rechtem Ufer das uralte Kloſter Dieſſen herüberwinkt, und in deſſen Fluthen ſich der im Hintergrunde ſich erhebende Peißenberg ſpiegelt. Majeſtätiſch begränzen endlich die Hochgebirge von der Benediktenwand, dem Wetterſtein, der Zugſpitze bis zum Säuling bei Hohenſchwangau das liebliche Bild, das jedem Naturfreunde einen unauslöſchlichen Eindruck zurücklaſſen wird.

Wie ganz verſchieden hiervon iſt dagegen die Lage des Dorfes Seefeld in Tyrol, deſſen wir gar nicht erwähnen würden, wenn es nicht in geſchichtlichem Zuſammenhange mit unſerem Seefeld zu ſtehen ſchiene.

Das Dorf Seefeld an der Poſtſtraße zwiſchen Mittenwald und Zierl (von letzterem 2½ Stunden entfernt) liegt auf einer ſehr kalten, von waldigen Gebirgen eingeſchloſſenen Hochebene, auf der kein anderer Obſtbaum, als die Kirſche, und ſelbſt dieſe nur an einigen wärmeren Stellen und nicht vor dem Monat Auguſt ihre Frucht zur Reife bringt. Seinen Namen erhielt es von zwei in der Nähe gelegenen Seen, von denen der größere, welcher ¾ Stunden im Umfang hielt, im Jahre 1807 ausgetrocknet wurde. Gegen Norden, etwa ¼ Stunde außerhalb des Dorfes, ſteht an der Poſtſtraße auf einer kleinen Anhöhe, deren Weſtſeite von einem jähen und tiefen Abhang geſchützt iſt, die verfallene

Veſte Schloßberg oder vielmehr nur noch eine Wand derſelben, welche den Wanderer an Uhland's Worte erinnert:

„Die Mauern liegen nieder, die Hallen ſind zerſtört,
„Nur eine hohe Säule zeigt von verſchwundner Pracht,
„Auch dieſe ſchon geborſten, kann ſtürzen über Nacht.“

Dieſe Veſte ſoll einſt nicht Schloßberg, ſondern Seefeld geheißen haben und die Wiege des edlen Geſchlechtes der Herrn von Seefeld geweſen ſein. Dieſe Meinung gewinnt nicht geringe Wahrſcheinlichkeit, wenn wir ſehen, daß Graf Berchtold von Andechs, als er c. 1150 dem Kloſter Benediktbeuern (M. b. VII. 56) einen Theil des Waldes in der Scharnitz von Liten bis Seveld [1]) ſchenkte, mit der Einantwortung deſſelben Herrn Degenhard v. Seefeld beauftragte, wahrſcheinlich um dieſem (als nächſtem Nachbar) dadurch die Hände zu binden.

Erſt nachdem die Freiherrn v. Seefeld aus dem Nachlaß der Grafen von Andechs und durch Verheirathung mit Erbtöchtern aus den Geſchlechtern der Grafen von Eſchenlohe und der Freiherrn von Weilheim ſchöne Güter im Thale der Loiſach und zwiſchen dem Gebirg und Ammerſee erworben hatten, verließen ſie ihre rauhe Heimath und bauten die lieblich gelegene Veſte Seefeld am Pilſenſee. Noch größere Wahrſcheinlichkeit gewinnt dieſe Behauptung daraus, daß Heinrich von Seefeld im Jahre 1308 dem Biſchof Enich von Freiſing Alles, was er an Leuten und Gütern oberhalb Au hinauf bis an Schloßberg, und im Jahre 1322 dem König Heinrich von Böhmen Güter zu Telfs, im Innthale nnd zu Schloßberg verkaufte. Demungeachtet gehörten noch im 15. Jahrhundert Lehengüter im Innthal, namentlich zu Flauerling bei Zierl, zu unſerem bayeriſchen Seefeld. Auch darf nicht unerwähnt bleiben, daß im Saalbuche unſeres Seefelds vom Jahre 1363 nur wenige Urbargüter aus den nächſt gelegenen Ortſchaften verzeichnet ſind, während es deren bei weitem mehr aus der Gegend zwiſchen dem Gebirge und dem Ammer- und Würmſee enthält. Endlich ſcheint ſogar der Name der Veſte Schloßberg

1) Ein Cod. Benedictb. im Reichsarchiv beſchreibt, wahrſcheinlich in Folge dieſer Schankung, die Gränzen gegen Seefeld ſo: Terminus noster super Sevelt. A ripatursenbach usque ad ripam hagenbach et a cacumine super jacentis montis usque ad ripam que fluit per sevelt ex superiore parte vie.

dahin zu deuten, daß ſie auf dem Standort eines verfallenen Schloſſes erbaut worden, von dem nicht unwahrſcheinlich iſt, daß es denſelben Namen, wie das in der Nähe gelegene Dorf Seefeld führte. Die Veſte Schloßberg, als wichtiger Gränzpunkt, war im 14. Jahrhundert im Beſitz der Herzoge von Bayern, welche ſie 1369 an die Herzoge von Oeſtreich abtraten. Von dieſen wurde das adelige Geſchlecht der Milſer damit belehnt, aus welchem Einer, Namens Oswald, (1384) Veranlaſſung zu dem Wunder gab, welches die Kirche Seefeld ſo berühmt gemacht hat. Dieſes Wunder, in zwölf Sprachen in der Kirche zu leſen, hat alle übrigen hiſtoriſchen Erinnerungen an Schloßberg verdrängt, ſo daß die Ciſterzienſer in Stamms, denen jetzt die Veſte und Hofmark Schloßberg, ſo wie die Pfarrei Seefeld gehört, uns jenſeits ihres Wunders nichts von den älteren Schickſalen ihrer Beſitzung zu erzählen wußten.

Geſetzt auch, Schloßberg ſey wirklich die Stammveſte der Herren von Seefeld, immerhin bleibt unſer Seefeld am Pilſenſee eine uralte Burg, wie ſchon einzelne Theile ihres Baues beweiſen, und offenbar gehört ihr Entſtehen ſpäteſtens in das 13. Jahrhundert, da ſchon 1302 die Veſte Schloßberg urkundlich erſcheint. Auch iſt nicht zu überſehen, daß gerade in jener Schankungsurkunde des Grafen von Andechs (1150), welche die erſte Veranlaſſung zu obiger Behauptung gibt, mit Herrn Degenhard von Seefeld nur Zeugen aus der nächſten Umgebung des Pilſenſees erſcheinen (Engelram v. Tellingen, Sidiko v. Waiterbrunnen, Griſo v. Jmmingen, Luto v. Seeveld); wie überhaupt noch manches für und wider vorzubringen wäre.

Ebenſo muß es unentſchieden bleiben, ob unter jenem „locus, qui dicitur Suuelden (al. Suevelden)“ [2]), wo Biſchof Ulrich von Augsburg im Jahre 954 den Kaiſer Otto mit ſeinem aufrühreriſchen Sohne Ludolf verſöhnte, unſer Seefeld, jenes in Tyrol oder ein Ort in Schwaben zu verſtehen ſei.

§. 2.

Mit Gewißheit kann man jedenfalls als Gründer der Veſte Seefeld am Pilſenſee jenes freiherrliche Geſchlecht bezeichnen, welches ſchon

2) Oefele I. 463.

in älteſter Zeit bei den Verhandlungen der Klöſter Tegernſee, Weſſobrunn, Dieſſen, Benediktbeuern, Scheftlarn u. ſ. w. unter dem Namen Nobiles de Seveld (Sevelt, Seefeld), und häufig im Gefolge der mächtigen Grafen von Wolfratshauſen und Andechs erſcheint [3]). Aus ihren Stiftungen und Vermächtniſſen an Kirchen und Klöſter erſieht man, daß ſie reich begütert waren zu Unering, Sauerlach, Aiting, Eching, Brunn, Machtelfing u. ſ. w.

Im Jahre 1286 theilte Herr Heinrich v. Seefeld ſeine Beſitzungen unter ſeine Söhne Heinrich und Grimolt, weßhalb ſeit dieſer Zeit zwei Linien dieſes Geſchlechts zu unterſcheiden ſind. Der jüngere Heinrich wurde Stammvater der Freiherrn v. Seefeld auf Peiſenberg, welche unſerer Aufgabe fremd bleiben müſſen, da ſie mit Seefeld in keiner weſentlichen Verbindung mehr ſtehen. Bemerken wollen wir noch, daß der letzte männliche Sproſſe dieſer Linie, Herr Wilhelm von Seefeld, am St. Remigiustage 1393 im Kloſter Polling mit Schild und Helm begraben wurde. Da mit ihm der Mannsſtamm ſeines ganzen Hauſes erloſch, ſo wurde alleinige Erbin ſeiner Güter ſeine Schweſter Agnes, Gemahlin Herrn Eberhard's v. Freyberg.

Herr Grimolt, alleiniger Beſitzer der Veſte Seefeld und Gründer der Linie der Freiherrn von Seefeld auf Seefeld, verkaufte (vor 1295) an Heinrich von Sachſenhauſen, geweſenen Vizedom am Rhein, einen Hof zu Brunnen nebſt dem Wald, genannt Hohenrain [4]), und überließ (6. Aug. 1279) mit Bewilligung ſeines Bruders Heinrich dem Biſchof v. Augsburg eine Hube zu Ehingen [5]).

Er war vermählt mit N. Freyin v. Hageln, des Biſchofs Marquard v. Eichſtätt Schweſter, von welcher er bei ſeinem Tode († nach 1312) einen einzigen Sohn, Namens Marquard, hinterließ.

Herr Marquard erbte nicht blos ſeines Vaters Güter, ſondern auch von ſeinem Oheim, dem Biſchof, 100 Pfd. Pf., wofür

---

3) Vergl. Mon. boic. ref. Vol. VI. VII. VIII. IX. X. XXII. und XXXIII. Reg. boic. Vol. III. und IV.

4) R. b. IV. 580.

5) R. b. IV. 773.

ihm das Hochſtift Regensburg die Burg Razzenfels verpfändete (2. Dec. 1318) [6]. Außerdem ſchuldete ihm Kaiſer Ludwig noch 400 Pfd. Pf., wahrſcheinlich wegen des Schadens, den er in der Schlacht bei Ampfing erlitten, wo er und ſein Vetter Berchtold v. Seefeld wacker mitgekämpft hatten. Eben ſo diente er ſeinem Kaiſer während des Friedens als treuer Rath, als welcher er bei allen wichtigen Verhandlungen betheiligt war, namentlich beim Vertrag zu Pavia (4. Auguſt 1329) [7]. Ja wir ſehen ihn ſogar als Präſidenten des kaiſerlichen Hofgerichts am 6. Aug. 1342 zu München [8], und am 17. Jän. 1346 zu Nürnberg [9] an ſeines Herrn, des Kaiſers Statt zu Gericht ſitzen.

Mit ſeinen Vettern auf dem Peißenberge blieb Herr Marquard anfangs in freundlichen Verhältniſſen, denn er vermachte ihnen (1317) für den Fall, daß er ohne männliche Nachkommen ſterben würde, ſeine 3 Theile an der einträglichen Vogtei über das Chorherrnſtift zu Häbach. Demungeachtet begann ſein Vetter Heinrich von Seefeld und deſſen Sohn Walram wegen dieſer Vogtei und des Kirchenſatzes zu Iſſeldorf gegen ihn einen hartnäckigen Streit, welcher zwar (8. Mai 1329) durch Vermittelung Herzog Rudolphs v. Bayern beigelegt wurde [10], aber die frühere Freundſchaft für immer zerſtörte. Auch waren es wohl mehr ſeine Vettern, als Herr Marquard ſelbſt, welche durch ihre Bedrückungen die Chorherren von Häbach zur Klage über ihre Schirmvögte bei dem Kaiſer Ludwig veranlaßten, ſo daß der Kaiſer im Verein mit dem Biſchof Ulrich v. Augsburg am 1. Mai 1332 [11] ſämmtliche Herrn v. Seefeld für unwürdig erklärte, noch länger die Schirmvogtei über Häbach zu führen, und dieſelbe mit einem jährlichen Erträgniß von 24 Mut Haber und 12 Lämmern dem Meiſter ſeines neu errichteten Kloſters Ettal übertrug. Gegen

---

6) R. b. IV. . . . Marquard v. Hageln war 1322 Biſchof zu Eichſtätt, ein anderer Marquard von Hageln war 1315 bis 5. Mai 1334 Abt v. St. Ulrich zu Augsburg.

7) R. b. V. 279.

8) R. b. VI. 369.

9) R. b. VII. 170, 342 u. a.

10) Msc. Hofb. Cod. bav. 2297 p. 358. Zeugen: Berchthold v. Graisbach, genannt v. Neiffen, Berchthold der Truchſeß von Kullenbach, Heinrich der Gumppenberger, Vitzthum, Heinrich der Preiſinger zu Wollenzach, Berchthold von Seefeld (Heinrichs Bruder), Thoman v. Freundsberg und Ott der Greif.

11) Dat. August. in die app. Philipp. et Jac. 1332 (Cop. Seef. Arch.)

dieſe Entſetzung althergebrachter Gerechtſame proteſtirten zwar alle Herren von Seefeld, aber nur Marquard ſcheint eine Ungerechtigkeit gegen ſeine Perſon erwieſen zu haben, denn wir finden wenige Jahre ſpäter nur ihn allein wieder im Beſitz der entriſſenen Vogtei, welche ſeitdem noch faſt zwei Jahrhunderte lang den Beſitzern der Veſte Seefeld verblieb.

Um etwaige Erbſtreitigkeiten nach ſeinem Tode zu verhindern, errichtete Herr Marquard v. Seefeld mit Genehmigung ſeiner Gemahlin A n n a, deren Geſchlechtsname unbekannt iſt, am 5. Nov. 1322 [12]), in welchem Jahre er ſeine Tochter M a r g a r e t h e an Herrn H i l p o l t v. S t e i n den J ü n g e r n verheirathete, ein Teſtament, worin er verordnete, daß alle ſeine Kinder zu gleichen Theilen erben ſollen, ausgenommen die Vogtei über das Chorſtift Häbach, das Burgſäß zu Eſchenlohe, den halben Ruchſee (Riegſee), die Pfandſchaft, welche er vom Kaiſer Ludwig für 400 Pfd. Pfennige inne hatte, ferner Ottlingen, Ollingen, den Hof zu Almetingen (Alting) und die Vogtei zu Pfaffenhofen am Paßberge. Mit dieſen Gütern behielt er ſich vor, bei ſeinen Lebzeiten nach Gefallen verfügen zu können, während er in allem Uebrigen gebunden ſeyn wolle, ohne Genehmigung ſeiner Tochter Margarethe und ihres Gemahls nichts zu ändern.

Der einige Monate ſpäter erfolgte Tod ſeiner Gemahlin Anna und eine zweite Vermählung mit E l i ſ a b e t h, deren Geſchlechtsname gleichfalls unbekannt iſt, bewogen Herrn Marquard am 29. Juni 1324 [13]) ſein erſtes Teſtament dahin abzuändern, daß für den Fall, wenn er keinen Sohn hinterlaſſen würde, die Veſte Seefeld mit aller Zugehörung ſeiner Tochter Margarethe und ihrem Gemahle als Eigenthum zufallen ſolle. Nur die Vogtei über Häbach, das Burggeſäß zu Eſchenlohe, der halbe Ruchſee, die kaiſerliche Pfandſchaft, Ottlingen, Ollingen und der Hof zu Almetingen ſolle ſeine Gemahlin Eliſabeth lebenslänglich in Nutznießung behalten und die Vogtei zu Pfaffenhofen am Paßberg

---

12) Orig. R. A. Tädinger: Marquart v. Hagel, Thumbherr ze Aichſtet und pfleger deß gotzhauzzes ze Aichſtet, Heinrich der alt von mur, Seifried v. Ottingen, Ulrich v. Hofſteiten, Hilprand v. mur, alle Ritter.

13) Orig. a. Sig. Seef. Arch.

ſeinem Schwiegerſohne Arnold von Mäſſenhauſen eigenthümlich gehören, der darüber Briefe von ihm habe.

Herrn Marquard's Tochter, welche an Arnold von Mäſſenhauſen verheirathet war, ſoll Oſanna geheißen haben und bei den Dominikanern zu Landshut (1346) begraben ſeyn. Indeß darf nicht unbemerkt bleiben, daß in der Pfarrkirche zu Mäſſenhauſen ſich ein Grabſtein befindet mit der Innſchrift: „Anno MCCCXXXVI. obiit Catharina de Seeveld XVIII. Kalend. Dec.“ [14]) Seinen frommen Sinn bewährte Herr Marquard dadurch, daß er dem Kloſter Polling (1334) einige Leibeigene ſchenkte [15]), und mit ſeinen Vettern Bertold, Walrab, Wernhart und Heinrich von Seefeld dem Kloſter Schlehdorf (22. Mai 1347) eine Hube zu Weil eignete [16]). In Seefeld aber begann er einer alten Aufſchreibung gemäß unten im Hof, dem Keller gegenüber, eine Kapelle zu erbauen, deren Vollendung er jedoch nicht mehr erlebte. Wann er geſtorben, iſt nicht mit Gewißheit zu ſagen, doch geſchah es nicht vor 1351, denn am 5. Auguſt dieſes Jahres ſchloß er noch mit der Aebtiſſin des St. Clara Kloſters zu München einen Vertrag wegen des Heirathens ihrer beiderſeitigen Leibeigenen [17]).

Da er keinen Sohn hinterließ, ſo erloſch mit ihm der Mannsſtamm der Freiherrn von Seefeld auf Seefeld, und das zu Gunſten ſeiner Tochter Margarethe errichtete Teſtament trat nun in volle Kraft.

I.

Seefeld unter den Freiherren von Stein. 1351 — 1384.

§. 3.

Um des Erbes ſicher zu ſeyn, hatte Herr Hilpolt von Stein noch bei Lebzeiten ſeines Schwiegervaters deſſen Ver-

14) Oberbayer. Arch. Bd. IV. p. 402 f. Hund, Stammbuch I. 272.

15) Parnass. boic. V. 544.

16) R. b. VIII. 102. Auch gelobte er am 8. Jänner 1347 Bürge für ſeine Vettern Wernhart, Walram und Heinrich zu ſein, welche dem Spital zu München ein Gut zu Heinrichshofen verkauft hatten. Mon. Hofbibl. Cod. bav. Nro. 2207 p. 250.

17) M. b. XIII. 178.

mächtniß vom Kaiſer Ludwig [18]) und ſpäter von deſſen Söhnen, den Herzogen Ludwig [19]) und Stephan [20]), ſich beſtätigen laſſen, und trat daher nach Herrn Marquards Tode ohne Anfechtung der Freiherrn von Seefeld auf Peißenberg in den Beſitz der Veſte Seefeld und deren Zugehörungen.

An Hilpolt von Stein beſaß Seefeld einen Herrn, auf den es mit Recht ſtolz ſein konnte, denn abgeſehen von ſeinem Reichthum, mit dem er nicht ſelten ſeinen Fürſten in ihren Geldverlegenheiten half, zeichnete er ſich durch Geiſt und Thätigkeit in dem Maße aus, daß er nicht nur ſtets an der Spitze des bayeriſchen Adels auftrat und an faſt allen wichtigen Ereigniſſen in ſeinem Vaterlande bedeutenden Antheil nahm, ſondern daß auch ſein Name jenſeits der bayriſchen Gränzen mit Achtung genannt wurde.

Nach dem Tode Kaiſer Ludwigs ſpielte er eine wichtige Rolle bei den Verhandlungen, durch welche das Haus Wittelsbach, ſeinem Hauptfeind, dem König Karl v. Böhmen, zuwider, den Grafen Günther von Schwarzburg auf den deutſchen Königsthron erhob [21]). Aber dennoch ließ ihm König Karl, als er Kaiſer geworden, es nicht entgelten, ſondern ertheilte ihm ſogar (24. Aug. 1368) das Privilegium, daß weder er noch ſeine Erben vor ein anderes Landgericht geladen werden durften, als worin ſie wohnhaft ſeyen [22]). Ob hierdurch der liſtige Kaiſer den einflußreichen Mann für ſeine feindſeligen Pläne gegen das Haus Wittelsbach zu gewinnen verſucht habe, läßt ſich nur vermuthen, daß er aber ſeinen Zweck nicht erreicht hat, kann mit Gewißheit behauptet werden, denn für Letzteres ſpricht das ehrenvolle Vertrauen,

18) R. b. und Kop. Seef. d. d. Spire Freitag nach U. L. Frauentag ze Lichtmeſſen (3. Febr.) 1346.

19) Orig. Seef. Arch. Dat. Landshut am Samſtag nach Allerheiligen 1347.

20) Orig. Seef. Arch. Erchtag nach Allerheiligen 1347.

21) Ein Hauptbeweis dafür iſt Herrn Hilpolt's Revers bei Falkenstein Antiqu. Nord. II. p. 284: „Ich Hildpolt von Stein bekenne und veriehe mit dieſem Brief, daß ich dem Edelen Manne, Graf Günthern von Schwarzbürgk dem Eltern zu Arnſtede, in treuen gelobt habe, und gelobe das heilige Reich einzuantworten, wo er binnen ſechs Wochen, die nach einander kommen, nach Sage der Briefe, die ihm der hochgeborne Fürſt mein Herr der Markgraf von Brandenburgkh darumb gegeben hat, erwählt wird. Und auch ob es mir eingeantwortet wird. Wird es mir nit eingeantwortet, ſo ſolle ich ihm darumb nit gebunden ſein. Dat. 1348 Donnerſtag vor Luciä."

22) R. b. IX. 205.

welches ihm ſeine Fürſten fort und fort ſchenkten. Schon im Jahre 1353 ernannte ihn Herzog Ludwig zum Landeshauptmann und Pfleger von Oberbayern mit bisher unerhörter Vollmacht, alle Stellen und Aemter zu beſetzen und entſetzen [23]. Daß er aber dieſe Macht nicht mißbraucht hat, erkennen wir daraus, daß Herzog Friedrich, als er ſeinem Oheim, dem Herzog Otto, gegen die Pommern zu Hilfe eilte, ihn und Herrn Hanns von Abensberg in ſeiner Abweſenheit abermals zum Landesverweſer (3. Febr. 1371) ernannte [24]).

Länger jedoch bei der intereſſanten Perſönlichkeit dieſes Mannes zu verweilen, würde uns zu weit von unſerem Zwecke abführen, und wir beſchränken uns daher blos auf das, was Herr Hilpolt für Seefeld gethan.

Er vollendete den von ſeinem Schwiegervater begonnenen Bau der Schloßkapelle zu Seefeld, ſo daß ſie im Jahre 1365 zu Ehren Johannis des Täufers eingeweiht werden konnte [25]), und wahrſcheinlich verdankt ſie ihm das ſchöne Altarbild (eine Madonna), von welchem Kunſtkenner behaupten, es gehöre der byzantiniſchen Schule und dem 14. oder 13. Jahrhunderte an.

Seine Herrſchaft Seefeld vergrößerte er ſehr bedeutend dadurch, daß er 1362 von Albrecht dem Zant, weiland Schultheißen zu Regensburg, die nah bei Seefeld gelegene Veſte und Hofmark Widersberg erkaufte, welche der Verkäufer vom Markgrafen Ludwig von Brandenburg pfandweiſe beſaß [26]).

Eine noch wichtigere Erwerbung aber war die der Veſte und Hofmark Tinzelbach [27]), welche er ſammt dem Kirchenſatz am 10. Jänner 1367 von Herrmann dem Judmann und deſſen Hausfrau Katharina für 900 Pfd. Regensb. Heller an

23) R. A. Der Beſtallungsbrief ſagt: „Wir haben angeſehen den groſen kumer und gebrechen den unſer Lant und Armlüt Gemeinclich in Oberbairen von mangerhand ſache wegen lident und duldend und haben daher den veſten Man Hilpolt v. Stain genommen und gemacht ze Hauptmann und ze Pfleger des vorg. unſers Landes und geben Im volle gewalt und macht alle Ampt, Gericht, Pfleg und alle Ding und ſache ze ſchicken ze handeln, ze vertreten, ze verweſen und ze verſtörn.“

24) R. b. IX. 255 ....

25) Alte Aufſchreibung im Seef. Arch.

26) R. A. Markgraf Ludwig gab dazu ſeine Einwilligung. Dat. München Pfinztag vor Sonntag Judica 1361.

27) Orig. S. A.

ſich brachte. Außerdem kaufte er (2. April 1371) einen Hof zu Machtolfing um 40 Pfd. Würzburger Pf.[28]), und vertauſchte mit Bewilligung ſeiner Gemahlin Bertha und ſeines Sohnes Hilpolt den fern gelegenen Hof zu Wenigen-Weil (24. Juni 1371) an den Propſt Heinrich von Dieſſen gegen des Kloſters Hof im nahen Alting [29]).

Dagegen verminderte er die Seefelder Schloßlehen, indem er (26. Juli 1352) die Mühle zu Partenkirchen [30]), und (24. April 1367) den Zehent aus drei Huben zu Oeftling und Güter zu Lichteneck, Eyſach und Aitenried dem Kloſter Häbach eignete[31]).

Herr Hilpolt, dem ſeine Gemahlin Margarethe von Seefeld ſchon lange ins Jenſeits vorausgegangen war, ſtarb hochbetagt im Jahre 1379 oder 1380, ſeine zweite Gemahlin Bertha aber überlebte ihn noch viele Jahre, und hauſte gewöhnlich auf der Veſte Thannhauſen, welche ſie von ihrem Stiefſohn als Wittwenſitz erhalten hatte.

§. 4.

Der junge Herr Hilpolt von Stein, durch die Heirath (1367) mit Margarethe, Herrn Walthers von Geroltsegg Tochter, welche ihm 2800 fl. Heirathgut mitbrachte [32]), in den Stand geſetzt, die ſchweſterlichen Erbanſprüche großen Theils zu befriedigen, wurde jetzt alleiniger Herr aller väterlichen Güter; Seefeld ſcheint er jedoch ſchon früher als mütterliches Erbe beſeſſen zu haben, denn in einem Schuldbrief [33]) (7. Juli 1373) um 100 Pf. Regensb. Pf. für ſeinen Vater bekennen die Herzoge Stephan und Friedrich auch dem jungen Hilpolt 200 Pf. Regensb. Pf. ſchuldig zu ſeyn, um ſeine Dienſt, di er vns ein gantzes Jar tun ſoll gein den keyſer von der läuff wegen, di wir yetzund mit dem keyſer ze ſchickhen haben, alſo daz er vns mit Seveld

28) Orig. R. A.

29) Orig. S. A.

30) Der Vaſall Conrad Weiß hatte dieſe Mühle zu einer ewigen Meſſe der Kirche zu Partenkirchen verſchafft.

31) Orig. R. A.

32) R. b. IX. 218.

33) Dat. München. Orig. R. A.

warten ſol daz di ſelb veſt vnſer offen Haus vnd veſt ſein ſol zu denſelben vnſern chriegen vnd darzu wartent ſein mit 16 erbärgen dinern mit gläſen.“

Außer daß Herr Hilpolt II. (9. Okt. 1383) dem Kloſter Häbach den Zehent zu Leibeltsberg ſchenkte [34], geſchah unter ihm weiter nichts Bemerkenswerthes für Seefeld. Er ſtarb am 12. Juli 1385 als der letzte männliche Sproſſe ſeines Namens und Stammes.

II.

Seefeld unter den Freiherrn von Gundolſing

1385 — 1450.

§. 5.

Groß war das Gut, welches der junge Herr Hilpolt von Stein ſeinen Erben hinterließ, denn es beſtand in den beiden Städten Hilpoltſtein und Freiſtatt, den Veſten niedere Solzburg, Seefeld, Tinzelbach, Hainberg und Thannhauſen, der Pfandſchaft auf Hollenſtein, den Dörfern Fribertshofen, Reckenhofen, Herrnsberg, Landershofen, Littershofen, Ottenhofen, Stamhaim u. ſ. w. Außer des Erblaſſers Stiefmutter Bertha, welcher die Veſte Thannhauſen mit Zugehörungen als Wittwenſitz angewieſen wurde, erhoben unabweisbare Anſprüche auf dieſe Verlaſſenſchaft, vor allen Herrn Hilpolts Wittwe, Margarethe v. Geroltsegg, und nächſt ihr ſeine vier Schweſtern und deren Erben, nämlich 1) Hilpolt v. Hohenfels im Namen ſeiner ſeligen Mutter, 2) Schweiker v. Gundolſing der Aeltere und ſein Sohn Schweiker der Jüngere im Namen ihrer Gemahlin und Mutter, 3) Martin Törtſch zu Turnau im Namen ſeiner Gemahlin, und 4) Caspar, Wilhelm und Clara, des ſeligen Wilhelm v. Torring zu Torring Kinder im Namen ihrer Mutter Eliſabeth.

Unter Vermittelung der Herzoge Friedrich und Stephan von Bayern verglichen ſich die Erben der vier Schweſtern mit der Wittwe Margarethe (25 Okt. 1385) dahin, daß Letztere ſich

34) Orig. R. A.

mit 4000 fl. ungr. zufrieden erklärte, wofür ſie die Veſte Seefeld mit allen Zugehörungen pfandweiſe erhielt [35]). Hierauf wurden zu Landshut im Beiſeyn des Herzogs Friedrich weitere Unterhandlungen zwiſchen den Erben der vier Schweſtern gepflogen, in Folge deren Martin Börtſch als Antheil die Veſte Haynberg (Heunberg) bekam [36]), die unmündigen Kinder Caspar, Wilhelm und Clara v. Torringen aber auf Anrathen ihres Vormundes und Vetters Oswald des Torringers zum Stein und des Herzogs Friedrich (16. Dec. 1385) gegen baares Geld ihre Erbansprüche an Hilpolt von Hohenfels und an Schweiker v. Gundolfing den ältern und jüngern überließen [37]). Letztere verkauften ſchon im folgenden Jahre (1386) die beiden Städte Hilpoltſtein und Freiſtatt für 23,000 fl. an die Herzoge Friedrich und Johann, und entledigten ſich dadurch der aus der Uebernahme der Güter entſtandenen Schulden. Mit einem Theil des erhaltenen Kaufſchillings löſten auch die beiden Schweiker von Gundolfing die Veſte Seefeld aus der Pfandſchaft (1386), wodurch ſie nun alleinige Herren derſelben wurden. Frau Margarethe aber, Herrn Hilpolts von Stein Wittwe, verheirathete ſich zum zweiten Male mit Herrn Hanns dem Greifen, Beſitzer der nahgelegenen Veſte Greifenberg.

Um vor jeder Anfechtung ſicher zu ſeyn, verſchafften ſich Schweiker der ältere und Schweiker der jüngere von Gundolfingen am 21. Dec. 1386 von den Herzogen Stephan, Friedrich und Johann einen Schirmbrief [38]), worin alle ſeit des jüngern Hilpolt's Tode wegen des Steiniſchen Erbes gegen beide Schweiker erhobenen Klagen für machtlos erklärt wurden, und die Herzoge gelobten, dieſelben im Beſitz der Veſte Seefeld und inſonderheit des Ollinger Thals, der Vogtei über das Stift Häbach, der Seen im Sundergau und alles desjenigen zu ſchirmen, was die die Herren von Stein bei Seefeld genoſſen hatten. Zugleich ertheilten die Herzoge ihnen die Gnade, „daß wir inen fürbas kei-

35) Orig. R. A.
36) R. b. X. 197 und 205.
37) Zwei Urk. Orig. R. A.
38) Orig. Seef. Arch. Dat. Landshut.

nerley Umgelt oder Steuer nemen ſollen noch wollen, Wir reden denn mit Inen, das es Ir wille ſey.“ Dieſes wichtige Privilegium war vielleicht beim Verkauf der Stadt Hilpoltſtein zur Bedingung gemacht worden, oder auch ein Akt der Erkenntlichkeit dafür, daß die Herren von Gundolfing Hilpoltſtein an Bayern und nicht an andere Fürſten verkauſt hatten. Letzteres iſt wahrſcheinlicher, denn die Herzoge ſagen ſelbſt: „Wir haben In all obgenannte gnad gethan, darumb das Sy uns des Iren gundt haben für andere lüyt.“

§. 6.

Herr Schweiker von Gundolfing der Aeltere gewann ſeine neue Beſitzung ſo lieb, daß er fortwährend die Veſte Seefeld bewohnte und viel Geld auf Erwerbung nahgelegener Güter verwendete.

Vom Ritter Hanns dem Greifen zu Greifenberg kaufte er für 117 fl. das demſelben vom Herzog Johann verpfändete Dorfgericht, große Gericht und Vitzthumamt in den beiden Dörfern Herſching und Frieding, und erhielt darüber (14. Nov. 1394) den Beſtätigungsbrief vom Herzog Johann. [39]) Da er aber dem Grafen Hanns von Wartſtein (17. Juni 1394) anſtatt des Herzogs eine Schuld von 400 fl. bezahlt hatte [40]), ſo verpfändete ihm Letzterer (25. Mai 1395) dafür die Veſte Widdersberg mit ihren Zugehörungen, ſo wie Alles, was er in den Dörfern Herſching und Frieding beſaß, ſammt dem Vitzthumamt [41]). Auch beſtätigte ihm Herzog Johann (3. Okt. 1395) die Pfandſchaft und Briefe über die Veſte Widdersberg, die er von Hilpolt von Stein dem Aeltern ererbt hatte [42]).

Ferner kaufte er den Zehent, welchen das Kloſter Benediktbeuern zu Herſching beſaß, und (1. Nov. 1408) vom Kloſter Dieſſen die niedere Kirche, den Kirchenſatz und den

39) Orig. R. A. Dat. München.

40) R. b.

41) Orig. R. A. Dat. München.

42) Vid. R. A. Dat. München. Später wurden Widdersberg, Herſching und Frieding von den Herzogen wieder ausgelöſt und dem Kloſter Andechs geſchenkt.

andern Theil Zehent zu Herſching [43]. Zu Frieding aber kaufte er (12. März 1411) von Conrad des Becken Erben einen Hof [44] und (7. April 1415) von der Kirche zu Sauerlach ein Gütchen [45].

Vom Biſchof von Eichſtätt erwarb er durch Tauſch die Lehenſchaft über den Auſee (Wörthſee), womit er (25. Nov. 1414) Georg den Katzmair belehnte [46].

Zu Weßling kaufte er (21. Febr. 1410) von Heinrich und Perchthold Graf Aecker, Wieſen und Gärten [47], vom Abt Johann zu St. Ulrich in Augsburg (28. März 1410) ein Gut [48], und von Hanns dem Wildecker zu Teling (27. Febr. 1411) deſſen See, eine Hube und eigene Leute [49].

Ferner erwarb er von den Gebrüdern Conrad und Otto den Meilingern (18. Dec. 1395) einen Hof zu Höchendorf [50], und von Erſterem (22. Juni 1395) noch ein Lehengütchen zu Inning [51].

Weiter kaufte er (20. März 1403) eine halbe Hube zu Schlagenhofen und einen Anger zu Kettern (Rauſch) [52], dann (10 Nov. 1404) neun Tagwerk Wieſen zu Hochſtatt [53], von Georg Hofer zum Lobenſtein und deſſen Hausfrau Beatrix (29. Sept. 1408) einen Hof zu Meiling [54], (15. Juni 1410) von Oswald Pienzenauer zu Zinneberg eine Vogtei zu Antſtetten, welche jährlich 5 Säcke Haber eintrug [55], und (4. März 1411) von Heinrich Wolf, Bürger zu München, ein Gütchen zu Treßling [56].

Endlich vermehrte er den Grundbeſitz ſeiner Hofmark Tinzelbach dadurch, daß er (6. Aug. 1361) von Wieland dem Swelber und deſſen Gemahlin Anna ein Gut zu Zell bei Tinzelbach [57]) und (19. März 1394) von den Gebrüdern Heinrich, Stephan und Wilhelm den Smichern die Vogtei über einen Kloſter Benediktbeuriſchen Hof zu Eglingen und die Vogtei aus des Gotteshauſes Hof zu Dieſſen erkaufte [58])

43 — 50) Orig. Seef. Arch.
51 — 57) Sieben Originalkaufbriefe zu Seefeld.
58) Oberbayr. Arch. II. p. 270 und 277.

Digitized by Google

Dagegen verkaufte er (28. Mai 1401) an Stephan Smicher zu Schmichen 5 Höfe, die Tafern und zwei Vogteien zu Eglingen mit Vorbehalt des Wiederkaufrechtes [59].

§. 7.

Eine große Wohlthat erzeigte Schweiker von Gundolſing der Umgegend von Seefeld dadurch, daß er die Herzoge Ernſt und Wilhelm bewog (29. Mai 1403), dem Dorfe Oberalting zwei Jahrmärkte (St. Peter- und Paulstag und St. Cathreintag) und einen Wochenmarkt (je über 14 Tage am Mondtag) zu verleihen [60], wodurch ſeinen Unterthanen der geld- und zeitraubende Einkauf ihrer Bedürfniſſe auf den ferner gelegenen Märkten erſpart wurde.

Ebenſo wurde er ein großer Wohlthäter der Kirche zu Oberalting, indem er ihr (11. Nov. 1404) die zu Hochſtatt erkauften 9 Tagwerk Wieſen ſchenkte [61], und (29. Sept. 1409) auf den Mondtag nach St. Galli einen ewigen Jahrtag mit einer Spende für die ganze Pfarrei ſtiftete, wofür er dem Pfarrer die beiden Kirchen und den Zehent des Dorfes Herſching überließ [62].

Herr Schweiker ſtarb am 15. Jänner 1421, und wurde zu Oberalting begraben, wo ſein Grabſtein mit folgender Inſchrift noch heute zu ſehen iſt:

Anno domini MCCCCXXI obiit Schweiker de Gundolfingen baro in die Mawri abbatis.

Er hinterließ drei Kinder; Schweiker, Georg und Anna, welche letztere an Thomas von Preyſing zum Kürnſtein verheirathet war.

§. 8.

Beide Brüder, Schweiker und Georg von Gundolfingen hatten noch bei Lebzeiten ihres Vaters ihr mütterliches Erbe getheilt, wodurch Herr Georg die Veſte und Hofmark Greifenberg erhielt, welche wahrſcheinlich von Herrn

59) Oberbayr. Arch. II. p. 270 und 277.

60 — 62) Drei Originalurkunden zu Seefeld.

Hanns dem Greifen für einen Theil des aus dem Verkauf der Steiniſchen Güter gelöſten Geldes verpfändet worden war. Hanns der Greif wurde aber nach der unglücklichen Schlacht bei Nikopolis am 26. Sept. 1396, als der Letzte ſeines Geſchlechtes, vor den Augen des Sultans Bajazeth enthauptet, nachdem er ſeinen zitternden Mitgefangenen noch die tröſtenden Worte zugerufen: „So lebt denn wohl, Brüder, auf baldiges Wiederſehen in der andern Welt! Unſer Blut fließt für das Reich Gottes, und nach dieſen paar finſtern Augenblicken ſind wir alle auf ewig ſeine himmliſchen Kinder." Die Kunde von ſeinem Tode war zwar ſchon damals nach Bayern gekommen, da man aber nicht wußte, ob ſie ſich beſtätigen würde, ſo mußte Herr Schweiker von Gundolfingen ſeinem Bruder (13. Dec. 1404) einen Revers ausſtellen, daß ihre Theilung ungültig ſein ſolle, wenn Hanns der Greif zurückkehren würde, und man genöthigt ſei, ihm Greifenberg zurückzugeben [63]).

Nicht lange blieb jedoch Herr Georg von Gundolfing Beſitzer der Veſte Greifenberg; denn Frau Margarethe, Hanns des Greifen Wittwe, hatte durch ein Teſtament (27. Juli 1400) [64]) ihr Heirathsgut und die von ihrem erſten Gemahl, Hilpolt von Stain, erhaltene Widerlage ihren Brüdern Conrad und Walther von Geroltseck und ihren Oheimen Schweiker und Georg von Gundolfing vermacht. Als daher nach ihrem Tode ihre Verlaſſenſchaft getheilt wurde, ſo befriedigten die Gundolfingiſchen Brüder ihre Miterben dadurch, daß ſie ihnen die Veſte Greifenberg überließen, welche jedoch Herr Georg von Gundolfing am 27. März 1428 von Walther v. Geroltseck und deſſen Vettern Heinrich. Reinolt (Domherr zu Augsburg), Conrad und Georg von Geroltseck [65]) wieder erkaufte.

Bevor jedoch dieß geſchah, hauſte Herr Georg v. Gundolfing auf der Veſte Wolfſtein an der Iſar, welche ihm Herzog Heinrich übergeben hatte, damit er, wie ein alter Chroniſt ſagt [66]), von da aus den Herzog Ludwig um die Schuld bekriegen könnte, die

63) Orig. R. A.
64) R. b.
65) Orig. R. A.
66) v. Freyberg, Samml. hiſt. Schr. I. p. 136.

ihm Herzog Stephan war ſchuldig geworden. Daß er Herzog Ludwigs Unterthanen hart zugeſetzt haben muß, geht aus deſſen Klage auf dem Concil zu Conſtanz hervor, wo er ſeinen Vetter, den Herzog Heinrich, deßhalb einen Räuber nannte, weil er denen Aufenthalt gewähre, die ihn und ſein Land täglich beraubten. Die Folge dieſer entehrenden Scheltworte war das bekannte meuchelmörderiſche Attentat Herzog Heinrichs auf ſeinen Vetter Ludwig, als Letzterer denſelben Abend in ſeine Herberge reiten wollte.

Unter den Mordgeſellen war aber, wie bekannt, Herr Schweiker von Gundolfingen, welcher wahrſcheinlich an jenem Abende die Beſchimpfung ſeines Bruders blutig rächte [67]). Zwar entkamen die Mörder durch die Flucht, aber König Siegmund drohte ihnen mit der Acht und mit Beſtrafung an Leib und Leben, wenn Herzog Ludwig ſterben ſollte. Zum Glück für ſie genaß Letzterer, aber dennoch drohte Herrn Schweiker die Gefahr, als Fürſtenmörder betrachtet und ſeiner Güter verluſtig erklärt zu werden. Hierdurch ſah er ſich bewogen, noch bei Lebzeiten ſeines Vaters die ihm in der brüderlichen Theilung zugefallenen Veſten Seefeld und Tinzelbach mit allen Zugehörungen (24. Jänner 1420) an ſeinen Bruder Georg zu verkaufen [68]). Nur allein die Lehenſchaft, welche Hanns der Katzmaier von ihm beſaß (Auſee oder Wörthſee), behielt er ſich vor. Um vor Herzog Ludwigs Rache ſicher zu ſein, begab er ſich nun zu ſeinem Freund, dem Herzog Heinrich, nach Landshut, wo er und ſeine Gemahlin Catharine (1421) bei den Barfüßern einen Quatemberjahrtag ſtifteten und dafür dem Kloſter ihr neu gebautes Haus vermachten [69]). Er ſtarb am 25. Februar 1424 ohne Kinder, weßhalb ſein Bruder Georg ihn beerbte.

§. 9.

Wahrſcheinlich, um ſeinem Bruder den bedungenen Kaufpreis für Seefeld und Tinzelbach zu bezahlen, ſah ſich Herr Georg

67) Die Herren von Gundolfing haben von jeher ein mörderiſches Schwert geführt. Schweiker von Gundolfingen, der Großvater des obigen, wird beſchuldigt, 1346 Friedrich den Mautner und 1352 den Conrad v. Teck ermordet zu haben. Vergl. Hund, Stammb. I. 216.

68) Orig. Seef. Arch.

69) Hund, Stammb. I. 217. In mehreren Urkunden wird ſeine Gemahlin Barbara genannt.

von Gundolfingen genöthigt, (20. Juni 1420) die Veſte und Hofmark Greifenberg nebſt den beiden Dorfgerichten zu Schondorf und Ebing an Herzog Ernſts von Bayern Gemahlin, Eliſabeth, für 2900 ungr. fl. zu verkaufen [70].

Dagegen vermehrte Herr Georg die Herrſchaft Seefeld durch neue Erwerbungen in den zunächſt gelegenen Ortſchaften, und zwar kaufte er (18. Sept. 1411) von Ulrich Ebran zu Wildenberg das Gut Eherſlo (Kerſchlach) im Päler und Weilheimer Gericht [71], von Peter Roſenner, Kirchherr zu Batzenhofen, und Hermann Maier (27. April 1430 und 27. März 1435) einen Hof zu Steinebach, ferner der Haffnerin Gut (25. April und 23. Sept. 1433) zu Etterſchlag, ein Gütchen (29. Juni 1440) und ein Haus (19. April 1449) zu Oberalting, das Brucklehen (29. Nov. 1419) zu Nieder alting, zwei Gütchen (23. März 1448) zu Machtolfing, die niedere Hube (28. Jänner 1437) zu Aeſchering, ein Gütchen zu Inning, eine Wieſe zu Tinzelbach von Georg dem Judmann, und von Georg dem Rayben, Güter und Zehenten zu Petzenhofen, Egling, Mittelſtetten, Dieſſen und Luitenbang, endlich von Hanns Ramung eine Gilte Baumöls, welche jährlich der Richter zu Mittenwald zu dienen hatte, und die Lehen war vom Hochſtift Freiſing [72].

Intereſſant iſt der Ausgang ſeines Prozeſſes gegen den Kiſtler Jacob Schmotzer von Alting, welcher als Seefeldiſcher Leibeigener in Augsburg das Bürgerrecht erlangt hatte, und den er von der Stadt reklamirte. Ein Schiedsſpruch des Bürgermeiſters Conrad Vögelein und des Bürgers Gabriel Riedler entſchied (29. Sept. 1442), daß Herr Georg ſeine Anſprüche auf die Perſon des Schmotzer aufgeben, Letzterer aber ihm dafür 12 Jahre nacheinander jährlich 1 Pfd. Ingwer zahlen ſolle [73].

Auch wegen des Gerichtes zu Häbach gerieth er mit dem Stift daſelbſt in Streit, gab aber noch vor dem endlichen Spruch ſeine Anforderungen von ſelbſt auf [74].

70) Orig. R. A.
71) Detto.
72) Originalurkunden des Seef. Arch.
73) Orig. R. A.
74) Hund, Stammb. I. 217.

Außer Seefeld und einem Haus in der Fürſtenfelder Gaſſe zu München beſaß Herr Georg von Gundolfing noch die Veſte Taufkirchen, welche ſeine Gemahlin Giburg, Hannſen des Fraunbergers zu Taufkirchen Tochter, nach dem Tode ihres Bruders Seiz ererbt und 1435 ihrem Gemahl zu lebenslänglicher Nutznießung vermacht hatte. Dieſes Vermächtniß focht zwar Wilhelm der Frauenberger zu Laberweinting an, da aber Georg von Gundolfing nachwies, daß er für ſeine Hausfrau 3000 fl. Schulden auf Taufkirchen bezahlt habe, ſo entſchied (5. April 1443) ein Spruch beiderſeitiger Freunde, daß er Wilhelm dem Frauenberger noch 3000 fl. erlegen, dafür aber im Beſitz des Schloſſes bleiben ſolle; nach ſeinem Tode könnten es dann die Frauenberger um 6000 fl. von ſeinen Erben löſen. Zugleich wurde ausgemacht, daß Frau Giburg das Recht habe, 10 Pfd. Landshuter Pf. jährliche gewiſſe Gilt auf den Gütern im Dorfe Zülstorf (Zuſtorf, Landgerichts Erding) zu ihrem Seelenheile zu verſchaffen [75].

§. 10.

Von ſeinem Reichthum machte Herr Georg von Gundolfing einen rühmlichen Gebrauch, indem er ſein Andenken durch eine große Anzahl frommer Stiftungen verewigte. Am meiſten bedachte er das ihm nahgelegene Pfarrdorf Oberalting, in deſſen Kirche das Erbbegräbniß ſeiner Vorfahren war. Hier ſtiftete er ſchon im Todesjahre ſeines Vaters (29. Sept. 1421) ein ewiges Licht [76], und im Todesjahre ſeines Bruders (5. Jänner 1424) ein ewiges Opfer von einem Gulden [77], wozu das Stiftgeld eines Gütchens zu Etterſchlag verwendet werden ſollte. Ferner ſtiftete er (2. Juni 1443) daſelbſt eine ewige Wochenmeſſe, an jedem Montag auf U. L. Fr. Altar zu halten [78], und im folgenden Jahre (29. Sept. 1444) ſchenkte er der Kirche ein Kapital von 40 Pfd. Münchner Pf., von deſſen Intereſſen

---

75) Vidim. de ao. 1499. S. A. Spruchleute Erasm Preyſinger, Kammermeiſter, Hanns Fraunberger der jüngſte, geſeſſen zu Mäſſenhauſen, Thomas Preyſinger zu Wollenzach, Wilhelm Aichperger, Lienhart Aichperger, Vincenz Frauenberger zum Habenſtein, Wilhelm Truchtlinger, Gerhab von Lucas des Frauenbergers ſeel. Kindern. Erwähnt werden noch Wilhelm, Jörg, Parzifal und Lienhart die Aichperger Gebrüder, Anna die Preyſingerin, Heinrich Nothhaft und Erasm Seiberſtorfer ſel.

76 — 78) Dokumente des Seef. Arch.

jährlich acht zweipfündige Kerzen angekauft werden ſollten, von denen täglich vier zur heiligen Meſſe angezündet werden müſſen „ob dem Stein in der Kirche zu Alting vorn auf dem Chor, darunter dann ich vnd meine vodern Saliger gedächtnuss ir Grabnuss haben" [79].

Bedeutender war die Stiftung eines Benefiziums auf St. Catharinen-Altar (6. Febr. 1424), deſſen Verleihung er ſich vorbehielt [80], und womit er (6. April 1440) die Kirche und den Zehent zu Treßling in der Art vereinigte, daß ein jeweiliger Pfarrer von Treßling zugleich Beneficiat zu Oberalting ſei [81]. Biſchof Peter von Augsburg beſtätigte dieſe Vereinigung am 9. Mai 1445 [82].

Da ferner ſeine Gemahlin Giburg, wahrſcheinlich auf dem Krankenbette (15. Juni 1443) ihm ſchriftlich die Vollmacht ertheilt hatte, die oben erwähnten 10 Pfd. Landshuter Pfennige aus den Gütern zu Zuſtorf nach ſeinem Gutdünken zu einer ewigen Meſſe anzulegen [83], ſo erfüllte er (30. Jänner 1445) den Wunſch ſeiner ſeligen Gemahlin in der Art, daß er zu obiger Gilt noch einen Hof und ein Haus zu Oberalting legte, und damit ein Benefizium auf dem heil. Geiſtaltar ſtiftete [84]. Damit vereinigte er die Kirche und den Zehent zu Meiling in derſelben Weiſe wie beim St. Katharinen-Beneficium erwähnt wurde. Die biſchöfl. Beſtätigung erfolgte gleichfalls am 9. Mai 1445 [85].

Wohlthätiger aber als alle dieſe Stiftungen wurde die Gründung eines Spitales zu Oberalting auf acht arme Perſonen [86] (22. Aug. 1439), wofür Herr Georg von Gundolfing nach einer neuen Dotation [87] (17. März 1441) von Herzog Albrecht einen Schirmbrief erhielt (1. Aug. 1441) [88].

Endlich ſtiftete er in der Pfarrkirche zu Tinzelbach (4. Febr. 1442) ein ewiges Licht vor St. Niclausaltar [89].

§. 11.

Herr Georg von Gundolfing, früher in biſchöflich freiſingiſchen Dienſten [90], dann eine lange Reihe von Jahren der Herzoge

---

79 — 89) Dokumente des Seef. Arch.

90) Wahrſcheinlich war er Pfleger von Werdenfels, in welches Schloß er auf Rechnung des Biſchofs eine anſehnliche Summe Geld verbaute.

Ernſt und Albrecht von Bayern Hofmeiſter, ſtarb, wie ſein Grabſtein zu Oberalting uns lehrt, am Sonntag Judica (22. März) 1450 kinderlos und als der Letzte ſeines freiherrlichen Geſchlechts.

III.

Seefeld unter den Herren von Preyſing.

1450 — 1472.

---

§. 12.

Nach Herrn Georgs von Gundolfing Tode hatte Niemand nähere Anſprüche auf ſeine Verlaſſenſchaft, als ſeine Schweſter Anna, welche ſeit dem Jahre 1396 mit Herrn Thomas von Preyſing zu dem Kürnſtein verheirathet war [91]). Da aber Frau Anna und ihr Gemahl († 1415) ſchon früher geſtorben waren, ſo gingen ihre Rechte ohne Widerſpruch auf ihre beiden Kinder Thomas und Barbara über.

Herr Thomas von Preyſing zu Wollenzach, Ritter, ſetzte ſich ſofort in den Beſitz von ſeines Oheims reicher Verlaſſenſchaft, ſeine Schweſter Barbara aber, welche ſeit 1422 mit Wilhelm dem Torringer zu Jettenbach verheirathet war, lebte damals nicht mehr, und ihre Söhne Georg, Seiz und Wilhelm die jungen Torringer hüteten ſich wohl, ihren kinderloſen Oheim durch Anſprüche auf Miterbſchaft mißgünſtig gegen ſich zu ſtimmen.

So blieb denn Herr Thomas von Preyſing im alleinigen Beſitz der Veſten Seefeld und Tinzelbach, welche er jedoch nicht bewohnte, indem er gewöhnlich zu Wollenzach hauſte und Seefeld durch Pfleger verwalten ließ. Als ſolchen finden wir namentlich Ulrich den Hofſtetter, dem Herr Thomas wegen eines Darlehens von 300 fl. rh. am 20. Sept. 1460 einen Revers ausſtellte, ihn

---

91) Nach einem Orig. im R. A. widerlegt und verſchreibt ihr Thomas v. Preyſing ihr Heirathsgut (1200 fl. ungr.) am Montag nach St. Martinstag 1386 auf Wollenzach, das er von ſeinem Vater ererbt und auf den Dörfern Tegernbach und Fernbach. — Mſ. ſ. Bruder Heinrich, ſein Vetter Conrad der Preyſinger, Vitzthum in Oberbayern, und deſſen Bruder Rudolf.

der Pflege nicht eher zu entſetzen, als bis die Schuld bezahlt ſei [92]).

Das Wichtigſte, was unter ihm für Seefeld geſchah, iſt ein Tauſch mit dem Kloſter Andechs (2. Juli 1456), wodurch er ſeinen halben Riegſee ſammt Aeckern und Wieſen und dem halben Hof daſelbſt, die Vogtei auf einem Gute zu Frieding, und Alles, was er an eigenen, Vogtei- oder Lehngütern, zu Erling und Widdersberg beſaß, dem Kloſter abtrat, und dafür mit Bewilligung des Herzogs Albrecht des Kloſters zwei Leben im Pilzenſee ſammt den Hofſtätten zu Herſching erhielt [93]). Auf dieſe Weiſe erhielten die Beſitzer des Schloſſes Seefeld das alleinige Fiſchrecht auf dem Pilſen- oder Seefelder See, welches ſie früher mit den Burgherren von Widdersberg und dann mit dem Kloſter Andechs getheilt hatten.

Laut des Saalbuchs vom Jahre 1447 hatte jeder Beſitzer der Veſte Seefeld das Recht, jährlich vom Kloſter Bernried als Vogteigilt zwei Filzſchuhe, und wenn er in eigener Perſon dahin kam, alle Schlüſſel zu Käſten und Kellern zu verlangen. Beide Gerechtſame verweigerte Propſt Johann ſeit Georgs von Gundolfing Tod, bis auf Thomas des Preyſingers Klage ein Rechtsſpruch des Herzogs Johann das Kloſter von neuem zu obigen Reichniſſen verpflichtete (27. Dec. 1462) [94]).

Auch allodificirte Herr Thomas die Baumölgilt, welche jeder Richter von Mittenwald zu geben hatte, und die bisher biſchöfl. Freiſingiſches Lehen war [95]). Dagegen verkaufte er (1459) Gründe zu Tinzelbach und Egling, Wieſen und Hofſtätten zu Inning, den ſchönen Hof Rieden (am Staffelſee) und die Schwaig Lohdorf oder auf dem Logdorf. An den Abt Wilhelm von Benediktbeuern vertauſchte er (14. Nov. 1453) ſeine Hube zu Nieder-

92) Orig. R. A.

93) Detto.

94) Detto. Das Saalbuch ſagt: In dem kloſter zu Bernried haben Ich und mein erben die recht, wann wir daſelben hinkomen vnd do ſein, daz man vns all ſchlüſſel zw kaſten vnd kellern antwurten ſoll auf den Tiſch vnd dann ſo mügen wir vnſern recht erſvordern vnd nemen aus dem keller vnd kaſten. Der Originalſpruchbrief im Reichs-Arch.

95) Eignungsbrief des Biſchofs Johann. Dat. Freiſing Erchtag vor Gotzleichnamstag 1450.

ſechering gegen des Kloſters Oede, genannt der Puchberg [96]), welchen er am Mondtag nach St. Galli (20. Okt. 1465), an welchem Tage man zu Oberalting den Jahrtag ſeines ſeligen Großvaters Schweiker von Gundolfing beging, dem von ſeinem Oheime geſtifteten Spitale ſchenkte [97]).

§. 13.

Herr Thomas v. Preyſing zu Wollenzach und Seefeld ſtarb kinderlos zu Anfang des Jahres 1466, und ehe ſeiner Schweſter Kinder, die Torringer auf Jettenbach, davon Nachricht erhielten, ſetzte ſich ſchon ſein Vetter Hanns v. Preyſing, Herr zu Wollenzach [98]), in den Beſitz von Seefeld und der übrigen Verlaſſenſchaft. Dagegen proteſtirten Georg, Seiz und Wilhelm die Torringer auf Jettenbach als Schweſterkinder des Erblaſſers, wogegen der Preyſinger ſein näheres Recht daher leitete, daß er dem Namen, Stamm, Schild und Helm nach der nächſtgeſippte Freund ſeines kinderlos verſtorbenen Vetters Thomas ſey. Vergebens verſuchte Herzog Siegmund eine gütliche Vermittelung; die Torringer ſahen ſich genöthigt, ihre Klage an das herzogliche Hofgericht zu München zu bringen, welches (29. Jänner 1467) ihr Begehren um Erbeinſetzung abſchlug und ſie mit ihren Forderungen an die Landgerichte verwies, in denen die ſtrittigen Güter lagen [99]).

Verſehen mit einer Vollmacht [100]) von ſeinen Brüdern Seiz und Wilhelm (25. Jänner 1466) ritt nun Herr Georg der Torringer nach Weilheim, wo er vor dem Landrichter Hanns Heſſeloher die Klage gegen Johann v. Preyſing anhängig machte. Sein und ſeiner Brüder näheres Erbrecht gründete er darauf, daß ihre Mutter die leibliche Schweſter des verſtorbenen Thomas von

96) Orig. S. A.

97) Detto.

98) Ritter Johann von Preyſing iſt jener tapfere Feldhauptmann, welcher den Kaiſer Friedrich III. ſo muthig und glücklich vertheidigte, als ihn die Wiener in ſeiner Hofburg (1463) belagerten, wofür er vom dankbaren Kaiſer den Freiherrnſtand, das Privilegium, mit rothem Wachs zu ſiegeln, und mehrere Freiheiten für den Markt Wollenzach erhielt.

99) Orig. S. A.

100) Detto.

Preyſing geweſen ſei, welcher ja auch Herrn Georg von Gundolfing gerade aus dem Grunde beerbt habe, weil dieſer der Bruder ſeiner Mutter war. Wenn aber Johann von Preyſing ſein Erbrecht vom Namen, Stamm, Schild und Helm herleiten wolle, ſo ſei darauf zu erwidern, daß ja die Güter, welche ſie anſprächen, nicht von den Preyſingern, ſondern von den Gundolfingern herſtammen, und daß Herr Georg von Gundolfing, der Letzte ſeines Stammes, ihrer Ahnfrau Bruder geweſen ſei. Auch hätten ſie ſeit Georgs v. Gundolfingen Tode nie Verzicht auf deſſen Verlaſſenſchaft geleiſtet, ſondern mit Recht vom ſel. Thomas v. Preyſing gleichen Antheil daran fordern können, was nur aus beſonderer Freundſchaft nicht geſchehen ſei. Dieſes Erbe aber auch in der fremden Hand Herrn Johanns von Preyſing zu laſſen, ſeien ſie nicht geſonnen.

Da Johann von Preyſing gegen dieſe einleuchtenden Gründe nichts Wichtiges vorzubringen vermochte, ſuchte er den Gang des Prozeſſes zu hemmen und dadurch ſich länger im Beſitz der Güter zu erhalten. Vorerſt behauptete er, eine Verantwortung nicht ſchuldig zu ſein, weil er nicht den Freiheiten des Adels entſprechend geladen wäre. Da der Landrichter dieſen Fehler nicht zugeſtehen wollte, ſo appellirte der Preyſinger an das herzogliche Hofgericht, welches (15. April 1468) dem Landrichter die Weiſung ertheilte, ſich künftig beſſer nach den Freiheiten des Adels zu richten. Die Eröffnung dieſes Urtheils verzog ſich wieder bis zum 1. Juni 1468, und als nun der recht geladene Freiherr ſeine Verantwortung zu Protokoll geben ſollte, erbat er ſich ſtatt deſſen eine lange Friſt zur Zuſammenbringung der nöthigen Dokumente. Sein Verlangen wurde ihm (1. Juni 1468) gewährt[101]), worauf im folgenden Jahre die Verantwortung erfolgte, welche aber ſo unhaltbar ausfiel, daß den Torringern das Gundolfingiſche Erbe vom Landgericht zugeſprochen wurde.

Dagegen appellirte Herr Hanns der Preyſinger an das herzogliche Hofgericht, welches erſt am 11. April 1470 [102]) den Spruch des Landrichters beſtätigte. Vom Hofgerichtsurtheil aber

---

101) Orig. G. A.
102) Detto.

appellirte der Preyſinger an den Kaiſer, von dem er ſich ein um ſo günſtigeres Urtheil erwartete, je höher ihm dieſer verpflichtet war. Zwei Jahre waren ſchon wieder verfloſſen, und troz aller Bemühungen von Seiten der Torringer war noch keine Entſcheidung des Kaiſers erfolgt, als Herr Johann von Preyſing am 6. Mai 1472 zu Seefeld ſtarb.

Da er blos zwei Töchter hinterließ, welche nicht dieſelben Rechte des Mannsſtammes, wie ihr Vater vorſchützen konnten, ſo trat ſein Bruder Georg der Preyſinger, Domherr zu Regensburg und letzter männlicher Sproſſe der Preyſinger zu Wollenzach, mit Erbanſprüchen an ſeines Bruders Verlaſſenſchaft auf, verglich ſich aber ſchon am 8. Mai 1472 mit den Gebrüdern Georg, Seiz und Wilhelm von Torring dahin, daß er ihnen die Veſten Seefeld und Tinzelbach mit allen Zugehörungen und den Gundolfinger Hof zu München überließ, wogegen dieſe auf des ſel. Thomas Antheil an Wollenzach und andere preyſingiſche Güter verzichteten [103].

Zu bemerken iſt hier noch, daß Johann von Preyſing während ſeines Beſitzes die Baumölgilt zu Mittenwald, die Schwaig zu Aſchau, zwei Vogteien zu Partenkirchen und die Mühle zu Eſchenlohe an das Kloſter Ettal, ſo wie das Wiederkaufsrecht auf die von Thomas von Preyſing verkauften Güter zu Egling, Tinzelbach, Ried und Lobdorf veräußerte, wofür den Torringern eben ſo wenig Schadenerſatz geleiſtet wurde, als für den Verluſt einer ſechsjährigen Rente und den Aufwand bedeutender Prozeßkoſten.

IV.

Seefeld im Beſitz der Herren von Torring, Jettenbacher Linie. 1472 — 1555.

§. 14.

Durch den erwähnten Vergleich vom 8. Mai 1472 traten die drei Brüder Georg, Seiz und Wilhelm die Torringer

103) Orig. S.A. Ihr Vetter Georg v. Torring zum Stein, Pfleger zu Reisbach.

zu Jettenbach in den Beſitz ihrer mütterlichen Erbgüter Seefeld und Tinzelbach, die ſie gemeinſchaftlich verwalteten bis zum Jahre 1478, wo Herr Wilhelm, dem nach Ausſterben der älteſten Linie der Torringer zu Torring und Tißling (1460) die Veſte und Hofmark Pertenſtein nebſt einem Drittheil an den Hofmarken Torring und Tengling zugefallen war, ſeinen Antheil an Seefeld und Tinzelbach den beiden ältern Brüdern überließ, die ihm dafür 3500 fl. und ihre zwei Drittheile an den Stammgütern Torring und Tengling gaben [104].

Da der älteſte Bruder Georg durch einen früheren brüderlichen Vertrag alleiniger Beſitzer des alten Stammhauſes Jettenbach war, und ſeine Gemahlin Barbara von Taufkirchen das nahe bei ihrem väterlichen Schloſſe Gutenburg gelegene Jettenbach wahrſcheinlich nicht gern verlaſſen mochte, ſo bezog Herr Seiz oder Seifried von Torring allein die Burg Seefeld, und übernahm daſelbſt die Verwaltung des Gutes, das er und ſein Bruder (8. October 1477) nur unbedeutend durch Ankauf einer Hofſtatt und eines Gartens zu Frieding vergrößerten [105]. Dagegen vertheidigte Herr Seifried mit Erfolg ſeine Rechte als Gerichtsherr zu Inning gegen die Übergriffe des Landgerichts Weilheim [106]) und eben ſo die Rechte ſeiner Unterthanen zu Inning, als ihnen das Kloſter Dieſſen ihre Holz- und Weidegerechtigkeit im Höhenrain ſtreitig machen wollte [107]).

Das Schloß Seefeld verdankt Herrn Seifried ſeine heutige Kapelle, denn er ließ die alte, „weil ſie an einem ungelegenen Orte ſtand," mit Bewilligung des Biſchofs Johann von Augsburg abbrechen, und erbaute dafür eine neue, „in die Höhe" zwiſchen dem vordern Thurm und der Ringmauer. Die Einweihung geſchah am unſchuldigen Kindleintag zu Weihnachten (28. Dec. 1479) zu Ehren Johann des Täufers durch den Weihbiſchof von Augsburg, Ulrich Biſchof von Adrumet, welcher ihr zugleich

---

104) Drei Quittungen im Seef. Arch. a) Dat. Sonntag nach Oculi 1478, b) Dat. Erchtag vor dem Auffahrttag 1478, c) Dat. Mondtag nach Reminiſcere 1479.

105) Orig. S. A.

106) Detto. Gerichtsbrief dat. Mittwoch nach Sebaſtian 1480

107) Detto. Gerichtsbrief dat. Pfingſtag nach Mariä Geburt 1501.

reichlichen Ablaß verlieh und die jährliche Kirchweih auf den erſten Montag nach St. Elsbethtag feſtſetzte.

Da aber die Kapelle an der nordöſtlichen, alſo gerade an der gegen einen feindlichen Angriff am wenigſt geſchützten Seite der Burg erbaut war und die Vertheidigung des Schloſſes durch Aufführung des heil. Gebäudes, welches natürlich keine Schießſcharten hatte, jetzt noch mehr erſchwert wurde, ſo ſah ſich Herr Seifried genöthigt, dieſe Ecke durch Aufführung eines Thurms zu ſchützen, welcher heute noch beſteht.

Zu gleicher Zeit erbaute er eine neue Küche im Schloſſe und ein Speiſegewölbe unter der Kapelle.

Zum Begräbniß für ſich und ſeine Gemahlin Dorothea, geb. v. Loſenſtein, erbaute er auf dem heil. Berg Andechs die St. Sebaſtianskapelle, und ſtiftete daſelbſt (1495) ein ewiges Licht, zwei Wochenmeſſen und einen Jahrtag auf St. Niclaustag [108]. Dazu ſchenkte er dem Kloſter einen Hof zu Perchting, ein Gut zu Utting, genannt der Aichpüchel, nebſt einem andern Gütchen und einer Vogteigilt daſelbſt.

Zu Seefeld wohnte jedoch Herr Seifried nur ſo lange allein und ungeſtört, als ſein Bruder Georg († 1485) lebte, denn deſſen Sohn Veit, alleiniger Erbe der väterlichen Güter, beſuchte die ſchön gelegene Veſte, die ihm zur Hälfte gehörte, häufiger als ſein Vater. Dieſe Beſuche aber wurden die Veranlaſſung zu vielfachen Streitigkeiten, denen beide dadurch zu entgehen ſuchten, daß ſie ſowohl die Zimmer des Schloſſes und die übrigen Gebäude, als auch ſämmtliche zu Seefeld gehörigen Güter, Waldungen und Gerechtſame (22. Dec. 1492) theilten [109]. Da jedoch Herr Veit merkte, daß ſein kinderloſer Oheim damit umging, den ihm zugefallenen Theil zu verkaufen, ſo ſuchte er dieß dadurch zu verhindern, daß er die Theilung für ungültig erklärte, wohl wiſſend, daß von ungetheiltem Gut ohne Bewilligung des Mitberechtigten nichts veräußert werden durfte. Herr Seifried beſtand jedoch auf der vorgeſchriebenen Theilung, und konnte erſt durch die Vermittelung des Herzogs Albrecht und durch große Vortheile davon ab-

108) Orig. S. A. Revers des Abts Johann, dat. Mondtag vor St. Sebaſtian 1495.

109) Detto. In dieſem intereſſanten Theillibell werden alle Räume des Schloſſes namentlich angeführt, eben ſo die Waldungen und Wieſen.

gebracht werden. Am 15. Oktober 1493 wurde ihm durch einen Vertrag [110] bewilligt, daß er Schloß und Herrſchaft Seefeld allein beſitzen und verwalten, ſeinem Neffen Veit aber die Hälfte der Pfennigſtift und Getreidegilt geben ſolle. Für die Mühe der Verwaltung wurden ihm ſämmtliche Wieſen, die Fiſcherei, der kleine Dienſt, die Gerichtswändel und Laudemien überlaſſen, wogegen er, den neuen Thurmbau ausgenommen, das Schloß auf eigene Koſten baulich zu halten verſprach. Endlich mußte er ſich verpflichten, nichts von den Gütern zu verpfänden oder zu veräußern, ausgenommen für 2000 fl. zu ſeinem Seelenheile.

Auf dieſe Weiſe erkaufte Herr Veit die Hoffnung, einſt Seefeld ungetheilt und ungeſchmälert zu beſitzen, ſehr theuer, ja um ſo theurer, weil er früher als ſein Oheim (1504) verſchied.

Herr Seifried aber, welcher noch faſt 15 Jahre Seefeld ungeſtört beſaß und ein ſolches Alter erreichte, daß er, wie es heißt, „wieder zum Kinde" wurde, ſtarb am Oſtertag 1508 und wurde in der von ihm gebauten Kapelle zu Andechs begraben, wo ein ſchöner Grabſtein mit folgender Inſchrift ſein Andenken verewigt:

Hie ligt ſeitz von dering zu ſefelt
vnd ſein haus fraw geporn vom loſenſtain.

§. 15.

Da Herr Seifried kinderlos geſtorben war [111]), Herr Veit aber nur eine Tochter Margarethe und einen Sohn Johann hinterlaſſen hatte, ſo wurde letzterer alleiniger Herr von Seefeld und Tinzelbach, außer denen er noch die Schlöſſer und Hofmarken Jettenbach, Megling, Aſchau, Torring und Tengling beſaß. Auf alle dieſe Güter leiſtete für ihn und ſeine männlichen Erben ſeine Schweſter Margarethe Verzicht, als ſie ſich (1517) mit ihrem Vetter Caspar von Torring zum Stein, Tißling und Pertenſtein vermählte.

---

110) Orig. S. A.

111) Seifried's jüngerer Bruder, Wilhelm Toringer zu Pertenſtein, war 1482 mit Hinterlaſſung eines einzigen Sohnes, Chriſtoph, geſtorben. Letzterer ſtarb ſchon 1496, und Herr Seifried erbte dadurch nach langem Prozeß mit ſeinem Neffen Veit die Güter Pertenſtein, Toering und Tengling. Pertenſtein ſchenkte er 1498 ſeinen Vettern Seiz und Adam den Torringern zum Stein.

Der beim Tode ſeines Großoheims Seifried zwölfjährige Hanns verlebte ſeine Jugendzeit als Edelknabe am erzbiſchöflichen Hofe zu Salzburg, während ſeine Vormünder Ambros v. Freyburg zu Kammerberg, Veit v. Seiboltsdorf zu Schenkenau und Bernhardin von Trenbach zu Burgfried die Vormundſchaft und Verwaltung ſeiner Güter führten, bis am 21. April 1511 ſeine kluge und vortreffliche Mutter Magdalena, geb. v. Tannberg, mit ihren Beiſtänden Seiz v. Torring zum Stein und Chriſtoph v. Laiming ſich dieſer Mühe unterzog. Wie ausgezeichnet dieſe herrliche Frau die Vormundſchaft über ihren Sohn geführt, davon gibt die torringiſche Hausgeſchichte lautes Zeugniß, wie ſie überhaupt auch ſchon bei ihren Zeitgenoſſen gebührende Anerkennung gefunden haben muß, denn Dr. Hund nennt ſie in ſeinem Stammbuch „ein wackeres Weibsbild."

Als Herr Hanns mündig geworden war, zog ſeine Mutter nach Jettenbach, welches ſie nebſt den Stammgütern Torring und Tengling bis zu ihrem Tode (1553) verwaltete; er ſelbſt aber bewohnte und verwaltete ſeitdem Seefeld, wohin er am 14. Mai 1515 des klugen Hieronymus von Stauf Tochter Barbara als Hausfrau heimführte.

Während ſeiner Minderjährigkeit wurde in Folge eines Prozeſſes mit dem Herzog Wolfgang (1508 — 1514) der Seefelder Jagdbogen um einen großen Theil geſchmälert [112]), und den langwierigen Prozeß gegen das Chorſtift Habach entſchied Herzog Wilhelm (21. Nov. 1519) gleichfalls nicht zu ſeinen Gunſten, ſo daß ſeit dieſer Zeit die bedeutenden Vogteiertrágniſſe für Seefeld verloren gingen [113]).

Außerdem verringerte er ſelbſt ſeine jährlichen Einkünfte durch den Verkauf eines Hofes zu Kempfenhauſen (26. Juli 1538) [114]), zweier Scheffel Haber vom Schmidt und Kuhhirten zu Eching (1539) [115]) und der Schwaige Hochenleiten, welche jährlich 40 fl. 10 Pf. Stiftgeld, einen Centner Schmalz und

112) Akt. im S. A.

113) Orig. R. A.

114) An Ulrich Stadler, doch mit Vorbehalt der jährl. 4 Pfd. Pf., welche das St. Cathar.=Benefiz. zu Oberalting daraus bezogen. Cop. S. A.

115) An den Herrn von Perfall auf Greifenberg.

gegen Oſtern jedes Jahr 2 Fichten und ein Buchenfloß nach München geben mußte [116]. Ferner ſchenkte er dem Panthaleon Prunner, der Arznei Doctor und fürſtlichen Leibarzt, Rieden am Staffelſee und (14. Juli 1533) ſeine Vogtei zu Schwaig-Anger [117] „in Bedacht der Liebe und Dienſt, damit ihm obgenannter Prunner bisher gutwillig erſchienen iſt und hinfüran ſeines erbietens noch thun ſoll und mag.“

Dagegen vermehrte er ſeinen Grundbeſitz durch Ankauf eines Ackers zu Rauſch (22. Oct. 1509), einer Hube zu Meiling vom Kloſter Andechs (4. Mai 1533), einer Hofſtatt mit Garten zu Inning (10. Juni 1546), 7 Juchart Acker, 10 Tagwerk Wieſen und eines Gartens zu (Treßling 14. Juli 1551), eines Antheils an der Feichten zu Höchendorf (9. Oct. 1552), einer vom Schloß Seefeld zu Lehen rührenden Hube zu Güntheringen (30. Nov. 1553) und 5 Tagwerk Wieſen am Hard gen Meiling wärts (10. Juni 1546) [118].

An den Abt Johann v. St. Ulrich vertauſchte er (11. Jan. 1528) ein Haus und Stadel zu Mittelſtetten gegen zwei Juchart Acker daſelbſt [119], und an den Probſt Johann von Dieſſen 1½ Tagw. Wieſen zu Sölb gegen zwei Grasflecke bei der Ertlmühle zu Raiſting (13. Sept. 1544) [120].

Herr Hanns erbaute zu Seefeld eine neue Mühle, welche ihr Waſſer durch den von Widdersberg herabkommenden Bach erhielt. Da aber das Kloſter Andechs hierdurch ſeine Mühle im nahen Widdersberg beeinträchtigt glaubte, ſo ſuchte es die neu erbaute durch Entziehung des Waſſers unſchädlich zu machen, indem man einen großen Weiher oberhalb der Widdersberger Mühle ausgrub, durch einen hohen Damm den Abfluß hemmte und das Gießbrett höher ſtellte. Als aber dieß den erwünſchten Erfolg nicht hatte, begann das Kloſter noch einen zweiten Weiher oberhalb des erſtern anzulegen, was jedoch vom herzogl. Hofgericht verboten wurde, während zugleich (21. Nov. 1550) eine ſachver-

116) Saalbuch d. a. 1555.
117) Orig. R. A.
118) Sieben Orig.-Urk. des Seef. Arch.
119) Mon. boic. XXII. 655.
120) S. A.

ſtändige Commiſſion den Abfluß des erſten Weihers zum Vortheil der Seefelder Mühle regelte [121]).

Zur Sühne eines aus jugendlichem Leichtſinn an ſeinem reiſigen Knecht Chriſtian Leitgeb begangenen Mordes erbaute Herr Hanns am Wege von Seefeld nach Oberalting eine kleine Kapelle, wo er und ſeine Unterthanen auf ihrem Kirchgange für die Seele des Entleibten beteten. Dieſe Kapelle iſt erſt zu Anfang dieſes Jahrhunderts abgebrochen worden.

Herr Hanns, welcher mit ſeiner Gemahlin Barbara in ſo unglücklicher Ehe lebte, daß er ſich von ihr trennte, ſtarb kinderlos im 60. Lebensjahre am 20. Oct. 1555 und wurde zu Oberalting begraben, wo ſein ſchöner Grabſtein noch heute eine Zierde der Kirche iſt.

V.

Seefeld im Beſitze der Herren von Torring, Steiner Linie, und zugleich Stammhaus der heutigen Grafen von Torring-Seefeld. 1555 — 1847.

§. 16.

Da mit Herrn Hanns v. Torring der Mannsſtamm der alten Linie Jettenbach-Seefeld erloſchen war, ſo ſetzten ſich ſeiner ſel. Schweſter Margarethe Söhne Georg, Adam, Hanns Veit und Hanns Wilhelm ſogleich in den Beſitz ſeiner Verlaſſenſchaft, jedoch nicht ohne Widerſpruch von mehreren Seiten [122]). Als

121) S. A.

122) Die Erben der Catharine v. Stauf und der Urſula von Plenzenau (zwei Basterschweſtern des ſeel. Hanns) forderten ⅓ der Verlaſſenſchaft, wurden jedoch nach langem Prozeſſe durch Vergleich d. d. April 1590 und 28. Mai 1594 mit 60,590 fl. abgefertigt. Die Schweſter obiger vier Brüder aber, Marie Magdalena, Gemahlin des Freiherrn Georg von Thanhauſen, erhielt laut Vertrag d. d. 12. Dec. 1653 für ihre Anſprüche 20,000 fl. und ſtatt deren die Hofmarken Eizing und Murring ſammt dem Marsboltſhof.

der alte Herr Caspar v. Torring ſeine Söhne als Herren ſo vieler und großer Güter ſah, überließ er ihnen noch bei ſeinen Lebzeiten auch ſeine Schlöſſer und Hofmarken Stein, Pertenſtein und Tißling, und brachte, weil der jüngſte Sohn blödſinnig war, unter Vermittelung des Herzogs Albrecht am 8. März 1557 zu München einen Theilvertrag zwiſchen ſeinen drei älteren Söhnen zu Stande, kraft deſſen der älteſte, Georg, die Schlöſſer Seefeld und Tinzelbach, der zweite, Adam, die Schlöſſer und Güter Stein und Pertenſtein, der dritte, Hanns Veit, die Schlöſſer und Güter Tisling, Jettenbach und Medling erhielt. Nur die Stammgüter Torring und Tengling blieben unvertheilt in gemeinſchaftlicher Nutznießung, ſo wie die umgehenden Stammlehen ſtets nur von dem Aelteſten des ganzen Hauſes verliehen wurden. Durch dieſe Theilung bildeten ſich drei neue Linien des Torringiſchen Geſchlechtes, von denen uns hier nur die Seefeldiſche und aus ihr wiederum nur diejenigen Glieder beſchäftigen, welche im Beſitz von Seefeld geweſen ſind [123].

§. 17.

Herr Georg v. Torring wurde, wie geſagt, durch Vertrag mit ſeinen Brüdern (8. März 1557) alleiniger Beſitzer der Herrſchaft Seefeld und Gründer der Linie Torring-Seefeld.

Damals gehörten zu ſeiner neuen Beſitzung noch die Hofmarken Tinzelbach, Raiſting, Aitling, Zankenhauſen, Kerſchlach und Fiſchen, welche ſpäter von ihm und ſeinen Nachfolgern größtentheils gegen nähere Güter vertauſcht worden ſind.

Mit ihm beginnt für Seefeld eine neue Periode der Verwaltungsart, indem er, den Staatsdienſt verſchmähend, Zeit und Thätigkeit allein der Verwaltung ſeiner Güter widmete, und nicht blos zufrieden war, die jährlichen Dominikalrenten nach zweckmäßig angelegten Stift- oder Saalbüchern einzunehmen, ſondern auch ſeinen Waldungen Pflege und Aufſicht angedeihen ließ und die bisher verpachtete Schloßökonomie in eigene Bewirthſchaftung

123) Da hier keine torringiſche Hausgeſchichte gegeben werden ſoll, eine ſolche auch ſchon als Manuſcript in den Händen der Familie iſt, ſo verſteht ſich von ſelbſt, daß hier von den Beſitzern Seefeld's nur das erzählt wird, was auf das Schloß und ſeine Zugehörungen Bezug hat.

nahm. Nächſtdem ſorgte er hauptſächlich für Arrondirung ſeiner Beſitzungen, wobei er nicht ſelten große Opfer brachte, um zu ſeinem Zwecke zu gelangen.

So vertauſchte er [124] (5. Aug. 1561) ſeine ganze Hofmark Aitling, ausgenommen den Kirchenſatz und die Leibeigenen daſelbſt, an das Kloſter Benedictbeuern gegen die nur eine Stunde von Seefeld gelegene Schwaig Tiefenbrunn, welche er in eigene Bewirthſchaftung, und zwar nach Art der heutigen holſteiniſchen Koppelwirthſchaft zog. Ferner veranlaßten ihn verdrießliche Jagdſtreitigkeiten mit den Beſitzern der eine halbe Stunde von Seefeld entlegenen Hofmark Delling, Alexander und Georg Schöttel, Bürger und Krämer zu München, daß er (22. Juni 1580) dieſe kleine, noch obendrein vom Herzogthum Bayern lehenbare Hofmark nebſt dem halben Zehent zu Oberpfaffenhofen, dem Hof und See zu Schluifeld und fünf Gütern zu Etterſchlag gegen ſeine drei Hofmarken Zankenhauſen, Fiſchen und Kerſchlach vertauſchte und außerdem noch 8300 fl. baares Geld darauf zahlte. Nur die bisher zur Hofmark Fiſchen gehörige Sägengerechtigkeit im Ammerſee behielt er ſich vor.

Eben ſo veranlaßten ihn Streitigkeiten mit dem Hochſtift Augsburg zu einem Tauſche. Wie alle frühern Beſitzer Seefelds hatte auch Herr Georg v. Torring die Vogtei über das Kloſter Hábach, ein Lehen zu Augsburg bei der Straße, ein Lehen an der Burg zu Lengenfeld und den Kirchenſatz der Pfarrkirchen Alting (ſammt den Tóchterkirchen Steinebach, Herſching und Unering) Aitling, Iſſeldorf und Erpfding vom Biſchof zu Lehen erhalten, fand jedoch bald, daß die Chorherrn zu Hábach, geſtützt auf den mit ſeinem Oheim Hanns geſchloſſenen Vergleich, die Vogtei nicht anerkannten, daß ferner das Lehen an der Burg Lengenfeld gar nicht zu erfragen war, und daß Biſchof Heinrich (1512) den Kirchenſatz zu Erpfding dem Hanns Baumgartner, Pfleger zu Ernberg, geeignet hatte. Um einen langwierigen Prozeß wegen Entſchädi-

124) Dieſer Tauſchbrief, ſo wie alle folgenden grund- oder gerichtsherrliche Verhältniſſe betreffenden Nachrichten ſind aus den Dokumenten des Seefelder Archives entnommen.

gung zu vermeiden, erbot ſich Herr Georg, auch auf die übrigen Lehen zu verzichten, wenn ihm der Biſchof das Präſentationsrecht und den Kirchenſatz der Pfarrkirche Oberalting ſammt ihren obgenannten Filialen als Eigenthum überließe. Letzteres geſchah am 9. Mai 1560 durch Biſchof Otto und mit Conſens des Dechants Chriſtoph v. Freyberg im Namen des Domkapitels.

Ein im Landgericht Schwaben gelegenes Gut zu Pliening vertauſchte er (3. Juni 1574) gegen ein Gut im nahen Treßling. Aehnliche Tauſchhandlungen bewerkſtelligte er zu Inning, Oberalting, Treßling und Steinebach, welche alle hier aufzuführen zu weitläufig wäre.

Dieſe beſſere und ſelbſtthätige Verwaltung, verbunden mit vernünftiger Sparſamkeit gaben Herrn Georg die Mittel, nicht nur ſämmtliche übernommene Schulden abzuzahlen, ſondern auch ſeinen Beſitzſtand bedeutend zu vermehren.

Schon am 10. Mai 1567 erkaufte er für 18000 fl. von Mathias Raidt die ¾ Stunden von Seefeld gelegene Hofmark Wörth, deren Beſtandtheile waren: der Wörth- oder Auſee, mit dem 1446 von Martin Katzmair auf der Inſel deſſelben erbauten Schloſſe und dem Präſentationsrecht auf das Katzmairiſche Beneficium daſelbſt, die Schwaig Oberndorf, die Dörfer Pächern und Puch, mehrere Gütchen zu Inning und Schlagenhofen und nicht unbedeutende Waldungen.

Ferner erkaufte er (11. Februar 1559) einen Hof zu Treßling, den dritten Theil Wiesmad, genannt die Feichten zu Höchendorf ſammt dem darauf ſtehenden Holz (15. Aug. 1555), ein Haus, Hofſtatt und Garten zu Inning (3. Febr. 1575) und ein Haus, Stadel, Hofſtatt und Garten zu Oberalting nebſt 6 Tagwerk Wieſen (30. Jänner 1579).

Nur den entfernten Hof zu Mittelſtetten (Ldg. Dachau) verkaufte er an Markus Stromair, und (1569) das Holz am Schorn an die Gemeinde Inning.

Seine Rechte als Grundherr bewahrte er bei aller Güte gegen ſeine Unterthanen auf ſtrenge Weiſe, wie das die widerſpenſtige Gemeinde Tinzelbach erfahren mußte. Eben ſo duldete er von den in ſeinem Jagdbezirk geſeſſenen adeligen Gutsbeſitzern

zu Walchſtatt, Herſching und Delling keine Eingriffe in ſeine Gerechtſame, weßhalb er in vielfache Prozeſſe verwickelt wurde.

Von großer Liebe zu ſeinem Hauſe beſeelt, dem er (3. Juni 1566) vom Kaiſer Maximilian II. die Erhebung in den Freiherrnſtand erwirkte, bewog er ſeine beiden Brüder (21. Juli 1579) aus den älteſten Stammgütern Torring und Tengling ein Fideikommiß zu Gunſten des Mannsſtammes zu errichten, nachdem er ſelbſt ſchon am 21. Juli 1561 die letztwillige Verfügung getroffen hatte, daß Seefeld und alle ſeine übrige Habe und Güter nur allein ſein Sohn Euſtach und deſſen männliche Nachkommen, nach deren Ausſterben aber ſtets der Aelteſte der beiden andern Linien erben ſolle mit ſtetem Ausſchluß aller weiblichen Erbfolge.

Mit dem tröſtlichen Gefühle, ſein Haus wohlbeſtellt und viel Gutes gewirkt zu haben, ſtarb Freiherr Georg v. Torring am 14. Nov. 1589 und wurde zu Oberalting begraben, wo neben ihm ſeine beiden Gemahlinnen, Helena v. d. Alm und Margaretha v. Rechberg ruhen.

§. 18.

Was Freiherr Georg begonnen, ſetzte ſein einziger Sohn und Univerſalerbe Euſtach fort, welcher eine vollſtändige Beſchreibung ſämmtlicher von ſeinen Unterthanen beſeſſenen Gründe anfertigen ließ und zur Erweiterung ſeiner Schloßökonomie in Delling die Freiſtiftsgerechtigkeit auf einem Hof daſelbſt erkaufte. Ebenſo erkaufte er 1597 die Freiſtiftsgerechtigkeit auf der Schwaig Schluifeld, welche er von nun an ſelbſt bewirthſchaftete.

Da er außerdem durch ſeine Mutter Helena nach Ausſterben des Geſchlechtes von der Alm die Schlöſſer Hieburg und Farmach nebſt Gütern im Lichtenberger, Zeller, Rauriſer, Dachſenbacher, Lofrer und Mitterſillerer Gericht geerbt hatte, ſo beſaß er Mittel genug, ſeine Güter um Seefeld zu vermehren, was er auch ſchon bei Lebzeiten ſeines Vaters that.

Die wichtigſte Erwerbung war die des Edelmannsſitzes und Gutes Walchſtatt, des Oſterholzes und der Schwaig Urzla, welche er (15. Sept. 1606) von Alexander Hundertpfund für 13,500 fl. erkaufte. Da aber die Schwaig Urzla, welche er

gleichfalls auf eigene Rechnung verwalten ließ, bayeriſches Beilehen war, ſo allodificirte er dieſelbe (13. April 1607) dadurch, daß er dem Herzog Maximilian ſeine Lehengerechtigkeit auf einem Hof zu Kleßheim (Ldgrcht. Starnberg) und auf dem dritten Theil Zehent in der Pfarrei Waldkirchen (Ldgcht. Aibling) tauſchweiſe überließ. Ferner brachte er theils durch Kauf, theils durch Tauſch alle noch übrigen Güter und Gründe zu Walchſtatt an ſich, ſo daß er im Jahre 1609 alleiniger Grundherr des ganzen Dorfes war.

Zu Inning erkaufte er eine beträchtliche Anzahl Häuſer, Gärten, Aecker und Wieſen, desgleichen zu Frieding, Höchendorf, Güntheriug, Auing, Oberalting, Etterſchlag, und Unering.

Seine Waldungen, aus denen er den eigenen Unterthanen die Klafter Holz auf dem Stamm für 15 kr., den fremden aber um 24 kr. überließ, vergrößerte er durch den bei Walchſtatt gelegenen Wald Pullach, den er (16. Oktober 1599) von Hanns Schöttel, Fiſcher zu Stegen, für 1175 fl. erkaufte.

Seine aus der Almſchen Verlaſſenſchaft geerbten Güter verkaufte er (1596) für 24,000 fl., nämlich den Sitz und Hof Farmach an Hanns Zehentner und die verbrannte Veſte Hieburg mit allen dazu gehörigen im Erzſtift Salburg gelegenen Gütern an Chriſtoph v. Khuenburg. Dafür erkaufte er im folgenden Jahre die beiden ſchönen Hofmarken Neukirchen und Eizing (Ldgrcht. Braunau), welche er (1617) durch die vom Hochſtift Paſſau zu Lehen gehende Hofmark Wippenheim und mehrere lehnbare Güter und Zehenten im Rieder und Schärdinger Landgericht vermehrte.

Der vortreffliche Mann, welcher ſo rühmlich ſeine eigenen Angelegenheiten leitete, erwarb ſich überall Achtung und Vertrauen, ſo daß ihn die Erzbiſchöfe von Salzburg zu ihrem geheimen Rath und Marſchall, der Erzherzog Leopold zu Inſpruck zu ſeinem Oberſtkämmerer, die Herzoge von Bayern, denen er bereitwillig mit ſeinem Reichthum aus Geldverlegenheiten half, zu ihrem Rath und Kämmerer ernannten. Ja Herzog Maximilian gewährte ihm und ſeinem ganzen Hauſe ſogar das ſeit Caspar dem Tor-

ringer (1429) entzogene Erblandjägermeiſter-Amt wieder (18. Juli 1607).

Am 16. Nov. 1615 folgte Freiherr Euſtach von Torring ſeiner Gemahlin Catharine, geb. Freiin v. Bemelberg († 11. Juni 1612) in's Jenſeits nach, ſein Leichnam aber wurde in der Familiengruft zu Oberalting beſtattet.

§. 19.

Nach dem Tode des Freiherrn Euſtach von Torring theilten ſeine beiden Söhne Georg Conrad und Ferdinand I. die väterliche Verlaſſenſchaft (9. Dec. 1615). Da Erſterer blos vier Töchter, Letzterer aber zwei Söhne hatte, ſo wurde das Stammhaus Seefeld mit den Hofmarken Delling, Raiſting und Tinzelbach, dazu das Haus auf dem Anger in München, dem Freiherrn Ferdinand, obgleich er der jüngere Bruder war, überlaſſen, Georg Conrad aber erhielt die Hofmarken Neukirchen und Eizing mit dem paſſauiſchen Lehen Wippenheim u. ſ. w.; dazu die von ſeinem Vater und Großvater neu erkauften Güter Wörth, Walchſtadt und Argla, ferner die Lehenſchaft über die 32 Seen zu Iſſeldorf, ein bei der Landſchaft aufliegendes Kapital von 20,000 fl., und endlich eine Schuldverſchreibung ſeines Bruders über 26,000 fl., wovon Letzterer jährlich 2000 fl. abzuzahlen ſich verpflichtete.

Freiherr Ferdinand I., auf Univerſitäten und Reiſen in Teutſchland, Frankreich und Italien gebildet, behielt gleich ſeinem Großvater und Vater die Vorliebe für das Land, und verzichtete gern auf alles Hof- und Stadtleben. Dadurch gewann er auch Zeit genug für die ſelbſtthätige Verwaltung ſeiner weit auseinander liegenden Güter. Mit ſeiner Gemahlin Anna Maria, geb. Vetter von der Liljen, hatte er nehmlich die Hofmarken Oberkölnbach, Au und Affing erheirathet, von denen er Letztere (2. Okt. 1621) zur Abführung der darauf laſtenden Schulden an Georg Friedrich von Stauding für 32,000 fl. verkaufte.

Nach dem Beiſpiele ſeines Vaters ließ er die Schloßökonomie zu Seefeld und Delling und die Schwaig Tiefenbrunn auf eigene Rechnung bewirthſchaften, legte einen neuen Ziegelſtadel an und erbaute das Bräuhaus zu Seefeld. Seine Waldungen ließ er

von neuem vermarken und beſchreiben, und ſeinen Grundbeſitz vergrößerte er durch Ankauf (15. Juni 1621) des Aumüller'ſchen Hofes zu Eching und verſchiedener Gründe zu Frieding, Herſching, Inning und Auing.

Dieſem ſchönen Beginnen ſetzte der Tod ſchon am 8. April 1622 ein Ziel. Freiherr Ferdinand wurde neben ſeiner erſten Gemahlin Anna Marie († 26. Mai 1612) in der Familiengruft zu Oberalting begraben; über ſeine 8 Kinder aber, aus erſter und zweiter Ehe, führten die nächſten Verwandten die Vormundſchaft, während ſeine Wittwe Renata, geb. Gräfin v. Schwarzenberg, die Adminiſtration der Güter übernahm. Selten hat wohl ein Weib mit raſtloſerer Thätigkeit und mit glücklicherem Erfolge einer großen Gutsverwaltung vorgeſtanden, als Frau Renata, worüber noch heute die vorhandenen Oekonomie-, Bräuhaus-, Ziegleiz-, Fiſcherei-, Hauswirthſchafts- und Forſtrechnungen reichlichen Aufſchluß geben. Für das Schloß Seefeld beſonders bemerken wir, daß ſie den Anbau an die Kapelle machen ließ, welcher das Stiegenhaus und die Sakriſtei bildet.

Als ihr älteſter Stiefſohn Ferdinand II. mündig geworden und von ſeinen Reiſen in Italien und Frankreich zurückgekehrt war, veranlaßte ſie, um der großen Mühe und Verantwortung überhoben zu werden, eine Erbtheilung ihrer Kinder (1. Sept. 1629), wodurch den Töchtern eine ſtandesgemäße Heimſteuer feſtgeſetzt wurde, die Güter aber ihren beiden Stiefſöhnen allein verblieben und zwar in der Weiſe, daß der jüngere Bruder Ladislaus Albeck die Güter Oberkölnbach und Au mit ihren Zugehörungen, der ältere Ferdinand II. aber Seefeld mit den Hofmarken Delling, Raiſting und Tinzelbach, nebſt der von ſeiner Stiefmutter wieder erkauften Lehenherrlichkeit über die 32 Seen zu Iſſeldorf erhielt.

§. 20.

Freiherr Ferdinand II. übernahm mit ſeinen Gütern zugleich die für damalige Zeiten ſehr große Schuldenlaſt von 60,000 fl., welche er größtentheils ſeinen Schweſtern und ſeiner Stiefmutter zu bezahlen hatte. Schon dieſer Umſtand, vielleicht aber noch mehr die durch den dreißigjährigen Krieg verurſachte Vergrößerung

aller Laſten und Steuern ſowohl der Gutsherrn als der Bauern, erheiſchten dringende Sparſamkeit und vernünftige ſelbſtthätige Verwaltung, wenn Freiherr Ferdinand den großen Anforderungen an ſeine Gutsrente genügen wollte. Trotz ſeiner Jugend kannte er aber ſeine Lage genau, und faßte deßhalb mit männlichem Willen den rechten Entſchluß, ja er unterließ ſogar mehrere Jahre die Annahme des Grafentitels[125]), weil er glaubte, der Grafenſtand ſtehe jedem ſchlecht an, der nicht auch die Mittel habe als Graf zu leben. Nur die Bitten ſeines Schwagers, des Fürſten Menrad von Hohenzollern, bewogen ihn ſpäter zur Annahme.

Unter dieſen Umſtänden war es eine beſondere Fügung Gottes, daß der damalige Richter von Seefeld, Ulrich Haid, ein ebenſo erfahrener als treuer Diener war, der mit Liebe und Eifer den Vortheil ſeines Herrn wahrte und reichlich erſetzte, was dieſem bei ſeiner Jugend an Kenntniſſen und Erfahrung mangelte. Da ferner Graf Ferdinand ſich mit Eliſabeth, Tochter des Freiherrn Georg Siegmund von Lamberg auf Stockern und Amrang (23. Februar 1631) vermählte, und dadurch mehr als 20,000 fl. erheirathete, ſo vereinigte ſich offenbar Vieles, um den gewohnten Wohlſtand in Seefeld zu erhalten und das Loos ſeines Beſitzers zu einem glücklichen zu machen.

Aber die Tage des Glückes vergehen oft ſchneller, als ſie kommen. Schon im April des Jahres 1632 brachen die Schweden unter ihrem König Guſtav Adolph in Bayern ein, wodurch ſich Graf Ferdinand genöthigt ſah, dem Beiſpiele des übrigen Adels zu folgen, und mit Frau und Kind nach Braunau zu fliehen, wo ſein Kurfürſt mit dem ganzen Hof ſich befand. Mit ſich hatte er ſeine koſtbarſten Sachen geführt und nur die wichtigſten Dokumente ſeines Archives in einer eiſernen Truhe nach Salzburg in das Kloſter St. Peters zur Verwahrung geſchickt. Die Beſchirmung und Verwaltung ſeiner Güter blieb dem treuen Richter überlaſſen.

Seit dem Einzug der Schweden in Augsburg (20. Apr. 1632) und der Einnahme von Landsberg (4. Mai 1632) wurden die Hofmarken Tinzelbach und Raiſting durch Raub, Brand und

125) Kaiſer Ferdinand II. erhob am 21. Okt. 1630 auf dem Reichstag zu Regensburg die Freiherrn von Torring in den Grafenſtand, deſſen damals, die Grafen von Ortenburg ausgenommen, noch keines der jetzigen Grafengeſchlechter Bayerns ſich erfreute.

Contributionen ſo ſehr zu Grunde gerichtet, daß an keine Guts-rente in vielen Jahren mehr zu denken war. Ein gleiches Schickſal erfuhren bald darauf auch die Hofmarken Seefeld und Delling. Allgemein wird behauptet, daß der Freund nicht geringern Antheil am Ruin des Landmannes hatte, als der Feind. Den ſchwediſchen Contributionen folgten kurfürſtliche Kriegsſteuern, neue Truppen-aushebungen und Beitreibung von Arbeitern an den Schanzen von Landsberg. Dreitauſend bayeriſche Reiter, welche vom 7. bis 10. Auguſt ihr Hauptquartier zu Starnberg hatten und in die umliegenden Ortſchaften vertheilt waren, nahmen bei ihrem Abzuge alles Vieh mit ſich fort und verübten noch grauſame Frevel an den Menſchen ſelbſt. In Perchting tödteten ſie einen Mann, der ſich ſein Vieh nicht nehmen laſſen wollte, und einem andern ſchnitten ſie Naſe und Ohren ab.

Nur das Schloß Seefeld entging der Plünderung, weil der kluge Richter ſich ſchon am 7. Auguſt eine Salva guardia, beſtehend aus zwei Reitern verſchafft hatte, denen monatlich neben ihrer Verpflegung noch mehr als 100 fl. baares Geld gezahlt werden mußte, die Lieferungen an Wildpret und Geflügel für den Herrn Oberſten nicht gerechnet.

Da aber ſelten ein Unglück allein kommt, ſo erfolgte durch die eiſige Kälte im Mai (1633) und die darauf folgende Trockenheit eine gänzliche Mißernte, ſo daß viele Menſchen ſich mit Kräutern und Kleienbrod ſättigten. Ja ſogar das Hinausführen des zu München theuer erkauften Getreides war mit großer Gefahr verbunden, wegen der zahlreich herumſchwärmenden Freibeuter. Dieß erfuhr auch der ſorgſame Ulrich Haid, welcher zur Linderung der allgemeinen Noth Getreide zu München erkauft hatte, und daſſelbe am 15. Dez. nach Seefeld führen laſſen wollte. Nicht weit von der Stadt wurden ſeine Leute von einer Schaar Reiter angefallen, und mußten alle Wägen und 5 Pferde im Stiche laſſen. Die flüchtigen Knechte brachten die traurige Nachricht nach Seefeld, wo der Richter ſogleich 50 Bauern bewaffnete und in der Nacht nach Aſchering führte, weil man erfahren hatte, daß hier die Räuber übernachteten. Der Hunger gab den Bauern Muth, ſie überfielen die Bande, erſchlugen deren Anführer, und führten das Getreide und die Pferde als Sieger nach Seefeld.

Schrecklicher noch als die Schweden und die Freibeuter hauſten die kaiſerlichen Truppen, welche zu Ende des Jahres 1633 in die Umgegend von Seefeld rückten und anfangs ihr Hauptquartier zu Starnberg (Herzog von Feria) und Perchting (General Altringer) hatten. Am ſchlechteſten betrugen ſich die Spanier, welche in den zu Seefeld gehörigen Ortſchaften einen Schaden von 5338 fl., nach der von dem Kurfürſten verlangten Schätzung anrichteten. Das Dorf Herſching plünderten ſie rein aus, in Maiſting aber brannten ſie einen Hof nieder und beraubten die St. Remigius- und St. Margarethenkirche aller Kelche, Altartücher und Meßgewänder. Ja ſogar noch bei ihrem Abmarſche (25. Auguſt 1634) verließen 5 Spanier ihren Zug, ritten nach Oberalting, plünderten die Stampfmühle und nahmen ein Pferd mit ſich fort.

Auch die kurfürſtlichen Dragoner, welche die Amperbrücke bei Stegen beſetzt hielten, betrachteten die Umgegend als ihre Beute, indem ſie ungeſtört plünderten und die Menſchen mißhandelten. Eine Abtheilung von ihnen, welche ſchon Pfaffenhofen ausgeraubt und den Herrn von Hörwarth daſelbſt bis aufs Hemd ausgezogen hatte, drang auch in das Schloß Seefeld und fing an zu plündern. Aber der wackere Richter Ulrich Haid bewaffnete ſogleich mehre Altinger und Treßlinger Bauern und widerſetzte ſich mit Gewalt dem ehrloſen Beginnen. Im Gefechte wurde der brave Mann durch den Fuß geſchoſſen, was ſeine Bauern ſtatt zu entmuthigen, ſo wüthend machte, daß ſie einige Dragoner auf dem Platze erſchlugen, die andern aber in die Flucht jagten. Eine andere Abtheilung des zu Inning ſtehenden kurfürſtlichen Regiments, nehmlich 14 Reiter, brachen am 12. Jän. 1634, während die Salva guardia im Schloſſe beim Eſſen war, in die Schloßmühle und fingen hier an Getreide und Mehl zu plündern. Von der Salva guardia aber und einigen Schloßleuten verjagt, zündeten ſie aus Rache auf ihrem Rückzuge die 6 Jahre früher neu erbaute Hartmühle an, welche ganz verbrannte. Der Müller ſtarb nach wenigen Wochen an den Folgen erlittener Mißhandlung, und hinterließ eine brodloſe Wittwe mit 8 Kindern.

Die Noth ſtieg im Frühjahre 1634 ſo hoch, daß viele Menſchen ihre Heimath verließen, und die Felder wegen Mangel an

Pferden und Samengetreid nicht beſtellt werden konnten. Viele Bauern nährten ſich daher blos durch Zuführen des Proviantes zur Armee, oder durch Fahren des Salzes nach der Schweiz. Aber auch dieſer Erwerb hörte bald auf, weil ſie durch herumſtreichende Freibeuter ihre Pferde verloren. Deßhalb ſchrieb der vortreffliche Ulrich Haid ſeinem Herrn nach Braunau: „Mannig-lich hat zu Gott ain Hoffnung geſchöpft, weiln der Wallſtain, der es vor dieſem möchts verhengt haben, hingericht worden, Es möcht an Jetzt in Bayern böſſer Regiment und dem armen Pauersmann zu wider erpauung der Felder etwas böſſerer ſchutz gehalten werden. Weiln aber ſolche Hoffnung auch in Pronnen ſelt vnd jetzt die arm Leuth ſchier ybler traktirt werden, iſt die große Beyſorg, es werde das Glickh auch darnach hergehn. Gott wolle, daß ich nit wahr hab.“

Graf Ferdinand erwirkte hierauf zum Schutze Seefelds eine am 14. März 1634 vom Kurfürſten zu Braunau ausgeſtellte Salva guardia, welche zwar viel Geld koſtete (indem außer der freien Verpflegung wochentlich für jedes geſchützte Pferd 20 kr., und für jedes Stück Rindvieh 10 kr. bezahlt werden mußte), aber doch für Seefeld und die Umgegend eine große Wohlthat geworden iſt; denn durch ſie diente das Schloß vielen Menſchen und ihrer Habe zum Schutz, ja ſogar das Kloſter Andechs brachte (2. bis 26. Auguſt) ſein Vieh dahin in Sicherheit und die Getreidefuhren für die Stadt Weilheim fanden gewöhnlich auf ihrem Wege von München während der Nacht daſelbſt ſchützende Aufnahme.

Der Sieg der kaiſerlich-bayeriſchen Armee bei Nördlingen (6. Sept. 1634) befreite Bayern von den Schweden, demungeachtet verſchaffte ſich der thätige Richter am 2. Oktober vom kaiſerl. und kurbayeriſchen Feldmarſchallieutenant Joachim Chriſtian Freiherrn von Wahl in ſeinem Hauptquartier zu Möhring eine Salva guardia, kraft deren Seefeld und alle dazu gehörigen Ortſchaften von aller Einquartirung, Gelderpreſſung, Plünderung u. ſ. w. verſchont und beſchützt ſein ſollten.

Am 13. März 1635 verloren die Schweden Augsburg, und damit ſchwand vollends gänzlich die Furcht vor dem Feinde. Es kehrte jetzt Ruhe und Ordnung zurück, und es blieb nur ein Uebel zu beklagen, nehmlich die Armuth. Keine Lebensmittel, kein Vieh,

kein Samengetreide, nicht einmal die nothwendigen Ackergeräthe beſaß der ausgeplünderte Landmann mehr, ja viele entbehrten ſogar der Wohnungen. Dazu die größte Theuerung aller Dinge und wegen der nur wenigen beſtellten Felder keine Ausſicht auf eine reichliche Aernte.

Die vom Richter Ulrich Haid verfaßten Tabellen über die Herrſchaft Seefeld geben ein trauriges Bild ſchrecklicher Verheerung; denn nach ihnen befanden ſich 1632 vor dem ſchwediſchen Einfalle in der ganzen Herrſchaft:

2915 Menſchen, 836 Pferde, 2915 Stück Rindvieh, 1346 Schweine, 1572 Schafe, 1784 Gänſe, 1897 Hühner. Davon waren im Jahre 1635 noch übrig; 979 Menſchen, 146 Pferde, 92 Stück Rindvieh, 6 Schweine und 58 Hühner. In dritthalb Jahren verlor alſo die Herrſchaft Seefeld: 1936 Menſchen, 690 Pferde, 2823 Kühe, 1340 Schweine, 1573 Schafe, 1784 Gänſe und 1839 Hühner.

Dazu rechne man den Verluſt an allen Vorräthen und des größten Theiles vom Hausrath und Ackergeräthſchaften und die Menge der niedergebrannten und ruinirten Häuſer! Dann erſt wird man es begreiflich finden, daß von den 78 ganzen, 75 halben Bauernhöfen und 342 Sölden, woraus die Herrſchaft beſtand, im Jahre 1635 deren 29 ganze, 51 halbe Bauernhöfe und 200 Sölden theils verbrannt, theils verlaſſen waren, und daß von den 2482 Juchert Aeckern, welche im Jahre 1632 angebaut waren, 2173 Juchert unbebaut lagen, auf welchen Diſteln und Unkraut ſo arg wucherten, daß im Frühjahr man ſich nicht anders als durch Anzünden der dürren Stengel helfen konnte, wodurch ganze Feuermeere in der Nacht ſichtbar wurden und hie und da Wälder in Brand geriethen.

Zu alle dem kam noch eine erſtaunliche Vermehrung des Wildes, beſonders der Wildſchweine, welche die angebauten Felder verwüſteten und das Erſcheinen einer großen Menge Wölfe, die noch manches Stück des übriggebliebenen Viehes raubten.

Inzwiſchen hatte auch zu Braunau das Unglück den Grafen Ferdinand heimgeſucht; denn ſeine Gemahlin Eliſabeth ſtarb daſelbſt an den Folgen einer zu frühen Geburt (27. Okt. 1633). Mit ſeinem kaum zweijährigen Sohn kehrte er im Frühjahre 1635

nach Seefeld zurück, wo er mit raſtloſer Mühe und großen Opfern die geſchlagenen Wunden zu heilen ſuchte.

Seinen Unterthanen gab er Samen und Speiſegetreide, Vieh und Geräthſchaften, damit ſie ihre Güter von neuem bebauen konnten, und verzichtete dabei gerne auf Wiedererſtattung und jahrelang auf die grundherrlichen Renten.

Unter dieſen Verhältniſſen ſah er ſich genöthigt, auf andere Weiſe ſich Einkünfte zur Beſtreitung der gewöhnlichen Lebensbedürfniſſe zu verſchaffen, wozu er als Mittel den Betrieb ſeiner Oekonomien zu Seefeld, Tiefenbrunn und Delling betrachtete. Um letztere zu erweitern, kaufte und tauſchte er die zu Delling vorhandenen vier Bauernhöfe, und errichtete dadurch die heutige Schwaige Delling. Damit verband er zugleich ein kleines Geſtüt in dem nah gelegenen Ettenhofen, welches er (1636) vom Kloſter Benediktbeuern und dem Pfarrer von Oberpfaffenhofen theils durch Tauſch, theils durch Kauf an ſich brachte.

Seine zweite Vermählung (1637) mit Iſabella Seraphica, Tochter des Freiherrn Conrad von Bemelberg, befreite ihn von der läſtigen Sorge um die eigentliche Hauswirthſchaft und gab ihm mehr Zeit für die ökonomiſchen Geſchäfte. Auch kam er dadurch in den Beſitz neuer Kapitalien, durch welche er die ungeſtümſten Gläubiger befriedigen konnte.

Den Grundſätzen ſeiner Vorfahren folgend, erkaufte er (14. Januar 1642) die früher zu Seefeld gehörige Hofmark Wörth für 21,200 fl. von Hanns Wolf Freiherrn von Paumgarten, und veräußerte dafür (9. Juni 1643) an das Kloſter Dießen die fern gelegene Hofmark Raiſting um 12,150 fl.

Zehn Jahre hatte Graf Ferdinand ſeit ſeiner Rückkehr mit rühmlicher Thätigkeit und Einſicht zu Seefeld gewaltet, und ſchon begann ſich ſein und ſeiner Unterthanen Wohlſtand wieder zu heben, als (1646) ein neuer ſchwediſcher Einfall unter dem General Wrangel ihn zur Flucht nöthigte. Während er mit ſeiner Gemahlin und Kindern ſammt dem geflüchteten Vieh und den koſtbarſten Habſeligkeiten im Schloſſe Tißling (15. Sept. 1646 bis 28. Febr. 1647) ein Aſyl fand, ſchützte wiederum der treue und unerſchrockene Richter Ulrich Haid das verlaſſene Seefeld.

Es wäre zu weitläufig, die neuen Verwüſtungen und Plün-

derungen zu ſchildern, denen endlich der vom Kurfürſten Maximilian mit Frankreich und Schweden geſchloſſene Waffenſtillſtand (1647) ein Ende machte. Als aber der Kurfürſt ſich von neuem an den Kaiſer anſchloß, brach (1648) ein franzöſiſches Heer unter Turenne in Bayern ein. Ungeheure Brandſchatzungen wurden jetzt ausgeſchrieben. Seefeld allein ſollte dem Leibregiment Turennes 2000 Reichsthaler erlegen. Vergebens bot der Richter 600 fl. als Abfindungsſumme, die Antwort war eine Androhung ſtrenger Exekution. Ehe dieſe erfolgte, überfielen 600 Schweden und Franzoſen am 4. Okt. 1648 das Schloß und plünderten es rein aus, weshalb der Oberſtlieutenant Nicolaus Anderſon Perger, Commandant des Leibregimentes, ſich endlich mit 1000 fl. Contribution begnügte. Wenige Tage ſpäter (24. Okt. 1648) ertönte endlich das Friedenswort, welches dem dreißigjährigen Kriege ein Ende machte.

Jetzt kehrte Graf Ferdinand wieder nach Seefeld zurück, ordnete von neuem ſeinen Haushalt und half durch Vorſchüſſe, Geſchenke und Nachlaſſung der jährlichen Abgaben der Noth ſeiner Unterthanen ab. Was der edle Mann auf dieſe Weiſe Gutes gethan, lohnte ihm der Himmel mit reichlichem Segen bei Allem, was er unternahm, durch ein langes Leben, durch die Liebe ſeiner Unterthanen und durch hoffnungsvolle Kinder, deren Nachkommen noch heute ſein Andenken ehren.

Graf Ferdinand beſuchte nicht häufig die Stadt, die Verwaltung ſeiner Güter und die Jagd waren ſeine liebſten und faſt einzigen Beſchäftigungen. Darum verſchmähte er auch jeden Staatsdienſt, der ihn bleibend von Seefeld entfernte und nahm von allen angebotenen kurfürſtlichen Gnaden nur die Pflege Schärding und, weil übereinſtimmend mit ſeiner Neigung, das Amt eines wirklichen Oberſtjägermeiſters an.

Trotz ſeiner vielen Kinder und den Verheerungen des Krieges verſchaffte ſich Graf Ferdinand durch zweckmäßige Verwaltung ſeiner Beſitzungen bald Mittel genug, um nach und nach Seefeld von der großen Schuldenlaſt zu befreien, und durch neue Erwerbungen ſeinen Grundbeſitz zu vergrößern; ja er hinterließ ſogar bei ſeinem Tode noch ſehr bedeutende Kapitalien.

Außer der Schwaig Ettenhofen und der Hofmark Wörth,

erkaufte er (14. Jänner 1648) um 4200 fl. von Georg Balthaſar Barth die Schwaig Arzla, welche meiſt zur Pferdezucht verwendet wurde, ferner eine große Anzahl Güter zu Herſching, Frieding, Oberalting und Walchſtatt, und (19. Juli 1666) das Mändelſche Haus im Krotenthale zu München für 6364 fl. Auch erhielt er vom Hochſtift Paſſau die Hofmark Wippenheim wieder zu Lehen.

Zu Delling erbaute er einen neuen Stadel und Viehſtall, zu Seefeld (1656) den Gang zur Kapelle, (1667) ein Faſanenhaus, (1674) die hohe äußere Brücke und (1678) das jetzige Richterhaus.

Um Seefeld mit allen Zugehörungen für immer ſeinem Hauſe zu erhalten und die verderblichen Erbtheilungen zu verhindern, errichtete er aus ſeinen Gütern (19. Sept. 1666) ein Fideikommiß für den Mannsſtamm ſeiner Linie und nach deſſen Erlöſchen in gleicher Weiſe für die beiden andern gräflichen torringiſchen Linien zu Stein und Jettenbach.

Hochbetagt ſtarb der verdienſtvolle Mann am 31. Dez. 1681, nachdem er Seefeld länger als 52 Jahre beſeſſen hatte. Sein Leichnam ruht in der Torringer Kapelle zu Andechs, wohin er noch am Ende ſeines Lebens mit 4000 fl. eine tägliche Meſſe und ein ewiges Licht geſtiftet hatte.

§. 21.

Dem Grafen Ferdinand II. folgte als Beſitzer des neuen Fideikommißes ſein älteſter Sohn Max Ferdinand, aus der erſten Ehe entſproſſen. Da ſein Vater auch im hohen Alter noch ein rüſtiger und thätiger Mann war und der Verwaltung ſeiner Güter vorſtehen konnte, ſo widmete ſich Graf Max Ferdinand, nachdem er ſeine Studien zu Salzburg mit Ruhm beſchloſſen hatte, dem Staatsdienſt. Sein hoher Verſtand und ſeine ausgezeichneten Kenntniſſe verſchafften ihm ſchon (30. Juli 1671) im 30ten Lebensjahre die Stelle eines Hofrathspräſidenten, die er (30. Sept. 1674) mit dem Hofmarſchallamt vertauſchte. Am 21. April 1677 zum wirklichen geheimen Rath ernannt, wurde er am 15. Juli 1680 Oberſtkämmerer, als welcher er ſeinen jungen Herrn den Kurfürſten Max Emanuel im September 1683 auf ſeinem Feldzug gegen die Türken be-

gleitete. Nach glücklicher Entſetzung Wiens erkrankte der vortreffliche Mann und ſtarb ſchon nach wenigen Tagen (25. Sept. 1683) zum unerſetzlichen Verluſte ſeiner hinterlaſſenen Wittwe Anna Maria geb. Marcheſe di S. Germano und ſeiner vielen unmündigen Kinder.

Graf Max Ferdinand hatte von ſeinem Vater Sparſamkeit und kluge Wirthſchaft gelernt und deßhalb noch bei deſſen Lebzeiten ſeine künftige Beſitzung durch den Ankauf (16. Mai 1669) der beiden Hofmarken Metting und Eiterhofen [126]) (Ldgcht. Leonsberg und Straubing) und der bei Seefeld gelegenen Hofmark Walchſtatt [127]) (4. Oct. 1681) vergrößert. Außerdem hatte er den Grafen v. Wartenberg 55,000 fl. auf ihr Gut Tißling geliehen, wofür ihm die gefreite Herrſchaft Wald verpfändet worden war.

Nach ſeines Vaters Tode Herr der ſchuldenfreien Herrſchaft Seefeld beſtätigte er durch ein Teſtament (1. Sept. 1683) das väterliche Fideikommiß, dem er ſeine neuen Erwerbungen einverleibte. Auch vertauſchte er (23. Juni 1682) ſeine Lehnherrlichkeit über die 32 Seen zu Iffeldorf an das Kloſter Weßobrunn gegen drei Höfe zu Aich, Pritriching und Jeſſenwang und (7. Nov. 1682) ſeine Lehenherrlichkeit über den Zehent zu Hugolfing an das Kloſter Polling gegen einen Hof zu Petzenhauſen.

Wie viel hätte dieſer ausgezeichnete Mann für Seefeld geleiſtet, wäre ihm ein längeres Leben beſchieden worden!

§. 22.

Nach dem Tode des Grafen Max Ferdinand wurde ſein älteſter Sohn Ferdinand Joſeph Beſitzer des Fideicommiſſes und Univerſalerbe der bedeutenden Allodialverlaſſenſchaft. Leider ſtarb dieſer hoffnungsvolle Jüngling im 18. Lebensjahre an der Waſſerſucht (6. März 1687) und ihm folgte daher des Grafen Max Ferdinand zweiter Sohn Maximilian Cajetan (geb. 2. Juni 1670) im Beſitz des Fideicommiſſes. Unter dieſem geſchah viel Merkwürdiges für Seefeld.

---

126) Orig. S. A. Von Simon Höller, Bürgermeiſter zu Straubing für 8500. fl.

127) Detto. Von Anna Maria, Wittwe des Sebaſtian Barth zu Harmating für 5875 fl.

Die Schwaigen Arzla und Tiefenbrunn ließ er ganz neu erbauen, das Schloß zu Walchſtatt niederreißen und dafür einen Oekonomiehof daſelbſt, von den überflüſſigen Steinen aber zu Seefeld ein Sommerhaus links von der Straße nach Herſching herſtellen. Mit großen Koſten errichtete er das heutige Bräuhaus, den Kühſtall, den Stadel und den Springbrunnen in der Mitte des äußern Schloßhofes; ferner die Sägmühle und den Küchengarten mitten im Weiher. Die innere Schloßbrücke wurde gleichfalls (1732) von ihm ganz neu erbaut, und als in der Nacht vom 21. auf den 22. Juni 1736 ein Wolkenbruch das Thorhaus und den daran ſtoßenden Pfeiler der hohen äußeren Brücke niederriß, baute er beide nur ſchöner und zweckmäßiger auf. Das neue geräumige Thorhaus enthält jetzt eine Sammlung von Jagdgeräthen, worunter namentlich die Gewehre in einer Reihenfolge ſeit der älteſten Zeit zu ſehen ſind, dann ein Badzimmer und die aus den frühern Gefängniſſen angelegte Schweizerei. Die Schloßkapelle verſah er mit einem heiligen Kreuzpartikel und einer Orgel (1734), und errichtete (1701) die Schloßkaplanei, mit der er das Beneſizium im Wörthſee vereinigte. Zur Sicherung der Rechte und beſſern Ueberſicht über die Dominikalrenten ließ er ein neues Saalbuch anfertigen und zugleich das Schloßarchiv ordnen. Beſonders verdienſtvoll wurden aber die mit großen Koſten ausgeführten Vermeſſungen ſämmtlicher herrſchaftlichen Waldungen durch den geſchickten Geometer Stieber.

Mit dem Grafen Max Cajetan beginnt für Seefeld eine neue Periode der Gutsverwaltung, denn er, wie ſeine Nachfolger traten in Staats-, Hof- und Kriegsdienſte und überließen die eigentliche Verwaltung ihrer Beſitzung Gerichts- und Oekonomie-Beamten, über welche ſie nur die Oberaufſicht führten. Daß dieſes Aufgeben der unmittelbaren Verwaltung durch die Vortheile des Staatsdienſtes nicht entſchädigt wurde, beweiſt einfach die Thatſache, daß ſeit dem Jahre 1700 der herrſchaftliche Grundbeſitz ſich eher vermindert, als vermehrt hat. Schon Graf Max Cajetan, durch die Betrügereien eines Beamten von der eigenen Bewirthſchaftung abgeſchreckt, verkaufte 1702 die kaum erſt neu erbauten Schwaigen Tiefenbrunn und Walchſtatt und verpachtete die Schwaig Oberndorf.

Seine Vermählung (8. März 1692) mit der ſchönen Adelheid Felicitas Marcheſe di Canoſſa entfernte ihn vom Leben und Treiben ſeiner Ahnen und feſſelte ihn mehr an die Stadt und den Hof. Zum Kammerherrn und Hauptmann der Leibgarde ernannt, begleitete er ſeinen Churfürſten in die Niederlande und von da 1696 nach München zurück. Hierauf reiſte er mit ſeiner Gemahlin nach Italien und erhielt bei ſeiner Rückkehr das Diplom zum wirklichen Generalwachtmeiſter und (1. Febr. 1703) das Felſiſche Dragonerregiment. Sein rühmlicher Antheil an den Schlachten bei Höchſtädt und am Schellenberg, ſo wie die Treue, mit der er nach der unglücklichen Schlacht bei Blindheim ſeinem flüchtenden Kurfürſten in die Niederlande und Frankreich folgte, wurden in den Augen des Kaiſers Verbrechen, ſo daß am 27. Mai 1705 ſeine ſämmtlichen Güter confiscirt und von einer kaiſerlichen Kommiſſion in Beſitz genommen wurden. Vergebens erinnerte die zurückgelaſſene Gräfin an die Unterthanspflicht ihres Gatten, vergebens an den Tod ihres Schwiegervates, des Grafen Max Ferdinand, der für das Wohl des Kaiſerhauſes bei der Entſetzung Wiens ſein Leben verlor, vergebens bewies ſie ihre und ihrer zahlreichen Kinder große Noth, — die einzige Gnade, welche ſie erlangte, waren jährlich 600 fl. und einige Viktualien, die unter großen Vexationen ihr von Seefeld gereicht wurden.

So blieb Seefeld kaiſerliches Gut bis zum Jahre 1714, wo der Raſtadter Friede dem Kurfürſten ſein Bayern, dem Grafen Max Cajetan aber ſein Seefeld wiedergab. Der Einzug der Gräfin in Seefeld (14. Okt. 1714) wurde für alle treuen Unterthanen ein großer Freudentag.

Wenig Erſatz für den Verluſt einer 9jährigen Rente gewährte dem Grafen Max Cajetan die vom König von Spanien (25. Februar 1706) erlangte Ernennung zum Ritter des goldenen Vließes und die vom Kurfürſten ihm zu Theil gewordenen Beförderungen zum Oberſthofmarſchall (1. Juli 1707) und wirklichen Generalfeldmarſchall-Lieutenant (20. Mai 1710).

Ebenſo wenig vermochten ſeine ſpätern Beförderungen zum Oberſthofmeiſter (3. März 1726) und zum Generalfeldzeugmeiſter

mit den bedeutenden Beſoldungen das zu erſetzen, was er durch die Abweſenheit von ſeinen Gütern verlor. Die unausbleibliche Folge davon waren neue Schulden, mit denen Seefeld ſogar troz der bedeutenden Vergrößerung ſeiner Dominikalien belaſtet wurde. Aus erheblichen Urſachen und in Anſehung der vom Grafen Max Ferdinand, welcher bei Entſetzung der kaiſerlichen Stadt Wien das Leben verlor, dem Kurhaus geleiſteten Dienſte hatte nämlich Kurfürſt Max Emanuel am 8. März 1692 eine nicht geringe Anzahl kurfürſtlicher Gerichtsholden in den um Seefeld gelegenen Ortſchaften dem Grafen Max Cajetan geſchenkt und dem Landgut Seefeld incorporirt. Auch hatte Graf Max Cajetan ſchon am 12. April 1696 von den ererbten Kapitalien den adeligen Siz und Tafern zu Herſching für 13,100 fl. erkauft und dem Verkäufer Philipp Hochenleitner wiederum gegen Erlag von 3000 fl. freiſtiftsweiſe überlaſſen. Das Bräuhaus zu Seefeld aber, welchem ein kurfürſtliches Dekret (8. März 1692) das Recht ertheilte, das Bier auf der obern Gier doch allein mit Gerſte ohne Waizen zu brauen, auszuſchenken und ohne Beſchränkung abzugeben, hatte damals einen ſolchen Abſatz, daß ſogar in Weilheim nur Seefelder Bier getrunken wurde und die Bräuer daſelbſt in den kläglichſten Ausdrücken den Grafen ſchriftlich baten, ihrer zu ſchonen, da ſie ſonſt alle an den Bettelſtab kämen.

Zu bemerken iſt noch, daß Graf Max Cajetan ſeiner Gemahlin (1704) ein Schlößchen zu Bogenhauſen erbaute, wozu er den Grund und eine kleine Oekonomie theils durch Kauf, theils durch Vertauſchung eines Hofes zu Gilching an die Kirche zu Rammersdorf ſich verſchaffte. Dem Kloſter Dieſſen, welches wegen ſeiner Tafern zu Grafrath ſich der Errichtung einer Bierzäpflerei zu Unteralting widerſetzte, überließ er (1755) für ſeine Bewilligung die jährliche Erhebung des Zoll- und Standgeldes am Philippi- und Jacobi-Markt zu Grafrath mit dem Vorbehalt, daß der Wirth zu Seefeld an genanntem Markttage eine Bierſchenke und Kochhütte aufſchlagen und der Bäcker von Unteralting einen Wagen voll Brot daſelbſt zoll- und ſtandfrei verkaufen dürfen. Endlich erbte er nach dem Tode ſeiner Mutter deren Schloß und Hofmark Haidhauſen bei München (1729).

Graf Max Cajetan ſtarb am 28. Juni 1752 in einem Alter von 82 Jahren und wurde in der Familiengruft zu Oberalting beigeſetzt.

§. 23.

Des Grafen Max Cajetan Fideikommiß-Nachfolger wurde ſein Sohn Clemens Gaudenz, welcher ſchon als Univerſalerbe ſeiner Mutter (1737) 112,000 fl. geerbt hatte, mit denen er größtentheils die Schulden ſeines Vaters tilgte. Von Jugend auf Soldat, dann Diplomat hatte er weder die Kenntniſſe von einer Gutsverwaltung noch die Luſt dazu, weßhalb er, dem Beiſpiele ſeines Vaters folgend, Seefeld nur zu ſeinem Vergnügen beſuchte und die meiſte Zeit in München verlebte, wo ſeine Anweſenheit als Oberſthofmeiſter der verwittweten Kaiſerin Maria Amalia (1755 — 1762) und ſpäter als Oberſthofmarſchall des Kurfürſten Max Joſeph (1762 — 1766) nothwendig war. Daraus iſt es auch erklärlich, daß unter ihm für Seefeld nichts beſonders Denkwürdiges geſchah.

Er war vermählt mit Lucretia, geb. Marcheſe Angelelli-Malvezzi († 30. Sept. 1755) und ſtarb 10. März 1766. Sein Leichnam ruht zu Oberalting.

§. 24.

Da des Grafen Clemens Gaudenz älterer Sohn Maximilian wegen ſeines hinkenden Fußes gleich dem berühmten Talleyrand auf das Primogeniturrecht verzichten mußte, ſo wurde der jüngere Sohn, Graf Anton, Inhaber des Fideicommiſſes. Auch er hatte ſich in ſeiner Jugend dem Soldatenſtand gewidmet und war dann nach ſeiner Vermählung mit Emanuele, geb. Gräfin Sedlinitzki als Oberſtallmeiſter am Hof des Biſchofs von Freyſing in Dienſte getreten. Nach ſeines Vaters Tode ging er in bayriſche Staatsdienſte, fiel aber bald in die Ungnade des Kurfürſten Max Joſeph, welcher ihn auf ſeine Güter verwies. Hier beſchäftigte ſich der geiſtig und körperlich kräftige Mann hauptſächlich mit Geſchichte und Naturwiſſenſchaften und erwarb ſich in dieſen Fächern ſolche Kenntniſſe, daß er eine landwirthſchaftliche Preisfrage über den Hopfenbau löſte und mehre geſchichtliche und ökonomiſche Vorträge in der Akademie der Wiſ-

ſenſchaften hielt. Von mehreren gelehrten und landwirthſchaftlichen Geſellſchaften zum Mitglied erwählt, wurde er (1780) Vicepräſident und (1793) wirklicher Präſident der Akademie der Wiſſenſchaften zu München.

Unter einem ſolchen Manne durfte Seefeld mit Recht ſich Großes erwarten, allein der neue Kurfürſt Karl Theodor entzog ihn dem engen Kreiſe einer gutsherrlichen Verwaltung, indem er ihn (1779) zum geheimen Rath und bevollmächtigten Geſandten beim Friedenscongreß zu Teſchen ernannte.

Als ihm aber der Kurfürſt (3. Jänner 1785) ſogar die Stelle eines Hofkammerpräſidenten und (4. März 1785) die Reſpicirung aller bayeriſchen und oberpfälziſchen Kammeral-Commercial- und ſonſtigen ökonomiſchen Gegenſtände übertrug, glaubte er nicht zugleich auch die Verwaltung ſeiner Güter führen zu können und übertrug daher dieſe ſeinem Sohne Clemens, welcher ſich in demſelben Jahre mit Joſepha Gräfin Minucci vermählte.

Erſt nachdem Graf Anton (11. Dec. 1787) das Directorium des Finanzminiſteriums niedergelegt hatte und ſpäter als Oberſthofmarſchall, dann Oberſtkämmerer und endlich Oberſthofmeiſter mehr Muße gewann, ſich ſeinen frühern Lieblingsbeſchäftigungen wieder zuzuwenden, unterſtützte er ſeinen Sohn gern im ſchwierigen Verwaltungsgeſchäft. Beſonders denkwürdig aber bleibt die Errichtung einer Feldbau- und Jagdſocietät, welche namentlich ſeinen Unterthanen Gelegenheit zur Erweiterung ihrer Kenntniſſe geben, dabei zur Verbeſſerung des Ackerbaues und der Wieſenkultur, zur Belohnung des Fleißes und einer chriſtlichen Haushaltung dienen ſollte. Leider löſte ſich die Geſellſchaft wegen gar zu fremdartiger Elemente ſchon im Jahre 1807 auf, nachdem ſie ohne Verſchulden ihres edlen Stifters in keiner Beziehung ihren Zweck erreicht hatte.

Die wichtigſten Ereigniſſe für Seefeld unter dem Grafen Anton waren, daß Kurfürſt Karl Theodor es am 15. Juli 1785 zur gefreiten Herrſchaft erhob und daß Graf Anton (21. Juli 1803) die Leibeigenſchaft mit allen ihren anklebenden Bürden, Leibzins und Mortuarien unentgeldlich aufhob.

Das Schloß ſelbſt verdankt ihm den Anbau an der Nordſeite links von der innern Brücke (der Neubau), die Kapelle, eine

vollſtändige Reſtauration und die Schwaig Delling eine neue Kirche. Ferner ließ er einen Ziegelſtadel am Hard erbauen, pflanzte die ſchöne Eichenallee von Seefeld nach Delling, verſuchte einen Theil des Abachthales zu entwäſſern und urbar zu machen und errichtete ſtatt des Schwarzwildparkes zwiſchen Höchendorf und Breitbrunn einen Hochwildpark im Kühlaich.

Als die franzöſiſche Revolution im Beginn des 19. Jahrhunderts auch in Deutſchland ihren Einfluß übte und die beſtehenden Verhältniſſe in Bayern durch raſch aufeinander folgende Edicte umgeſtaltet wurden, beſorgte Graf Anton, daß der alte Glanz ſeines Hauſes durch die Aufhebung der Fideicommiſſe und durch unausbleibliche Erbtheilungen gefährdet werden könne. Dem vorzubeugen ſchenkte er ſchon am 7. März 1808 ſeinem Sohn Clemens ſein ganzes liegendes und fahrendes, jetziges und künftiges Vermögen, wodurch er allen Erbanſprüchen ſeiner Töchter nach ſeinem Tode ein Ziel ſetzte.

Der edle Mann ſtarb in Folge eines Beinbruches am 6. Febr. 1812 in einem Alter von 87 Jahren.

§. 25.

Graf Clemens, ſchon ſeit 1785 Adminiſtrator der väterlichen Güter und ſeit 1808 unbeſchränkter Eigenthümer derſelben, trug viel zur Verſchönerung Seefelds bei, namentlich durch die Verbeſſerung und neue Anlage des engliſchen und Bad-Gartens (1803 — 1806), in welchem letzteren er ſich und ſeiner Familie zum Vergnügen ein Dörfchen von fünf kleinen Häuſern erbaute (1822), welches Eintrachtshauſen genannt wird. Ferner ließ er die Kaſtanien- und Pappelallee von Seefeld nach Güntheríng und die Obſtbaumallee von der Sägmühle bis zur Schiffhütte anlegen. In dem an den engliſchen Garten anſtoßenden Faſangarten erbaute er ein neues Faſanhaus und betrieb die Zucht dieſes Federwildes ſo großartig, daß eines Tages binnen zwei Stunden 300 Hähne geſchoſſen werden konnten. Da aber die Faſanerie die ganze Forſtrente verzehrte, wurde der Faſangarten durch höhere Einzäunung in einen Kerker für einige Stück Hochwild verwandelt.

An den Schloßgebäuden ſelbſt veränderte Graf Clemens ſehr vieles. Den großen Saal auf der Nordweſtſeite verwandelte er

in einen Gang und drei Zimmer, und durch Aufſetzung eines franzöſiſchen Dachſtuhles gewann er eine ganze Reihe von Zimmern. Ferner erbaute er den Sommerkeller, den Maſtviehſtall, den herrſchaftlichen Pferdſtall und den Oekonomiezugviehſtall, ſo wie die gegenüberſtehende Wagenremiſe, den Flügel des äußern Schloßhofes, welcher dem Bräuhaus gegenüber ſteht und endlich das Theater, welches (13. Juni 1789) in Gegenwart des Kurfürſten und vieler hohen Herrſchaften mit der Oper Orpheus eröffnet wurde und ſpäter noch oft frohe Stunden gewährte.

Dabei wurde jedoch auch der Armen nicht vergeſſen, denn Graf Clemens gründete durch Anweiſung eines theils der gutsherrlichen Renten einen Armenfonds und erweiterte das Spital zu Oberalting durch die ſogenannte klementiniſche Choleraſtiftung.

Erbanſprüche ſeiner Schweſtern veranlaßten den Grafen Clemens zur Veräußerung ſeines Antheils an dem Gute Neufahrn und an den Hofmarken Metting und Eiterhofen. Ebenſo nöthigten ihn die Folgen der ſchweren Kriegsjahre und die Erhaltung einer ſehr zahlreichen Familie zum Verkauf der Hofmarken Wippenheim und Haidhauſen (29. Dec. 1826), ſo wie der Schwaige Arzla.

Um aber ſeine übrigen Güter dem Mannsſtamme ſeines Hauſes zu erhalten und allen Erbſtreitigkeiten nach ſeinem Tode vorzubeugen, erneuerte er das frühere Fideikommiß vom Jahre 1666, als deſſen Erben er ſeinen älteren Sohn Joſeph, Graf von Torring-Seefeld ernannte, welcher ſeit ſeines Vaters Tode (3. Jänner 1837) im Beſitz des ſchönen Gutes iſt. Da es mißdeutet werden könnte, wenn dem Lebenden Lob geſpendet wird, ſo überlaſſen wir das Urtheil über Alles, was Graf Joſeph für Seefeld gethan, einer ſpätern Zeit und in der Gegenwart denen, welche zur Luſt oder Belehrung das liebliche Schloß am Pilſenſee zum Ziel eines ländlichen Ausflugs ſich erwählen.

II.

Nachrichten

über

Franz Andreas Schega,

churbayer. Hofmedailleur in München, und Beſchreibung der von ihm verfertigten Medaillen.

Von

J. P. Beierlein.

Die in den Jahresberichten des hiſtoriſchen Vereins von Schwaben und Neuburg für 1836, 1839 und 1840 enthaltenen Nachrichten über den berühmten Augsburgiſchen Stempelſchneider Phil. Heinrich Müller, nebſt Beſchreibung eines großen Theiles der von ihm verfertigten Medaillen und Thaler *), veranlaßten mich, die Medaillen-Arbeiten des berühmten Münchener Stempelſchneiders Franz Andreas Schega ebenfalls in einem Verzeichniſſe zu beſchreiben, und ich gebe nun ein ſolches auf den folgenden Blättern, mit Vorausſendung eines Umriſſes der Lebensumſtände und des Wirkens dieſes ausgezeichneten Künſtlers.

Schon im Jahre 1770 erſchien die erſte biographiſche Nachricht über Schega (von der Hand des geh. Raths v. Lippert) in der Augsburger Kunſtzeitung der kaiſerl. Akademie und Lorenz Weſtenrieder wiederholte dieſelbe in ſeinen Beiträgen zur vater-

---

*) Unter Letzteren ſind aber viele Stücke aufgeführt, die nie als Thaler exiſtirten, ſondern als goldene oder ſilberne Medaillen in verſchiedenen Größen geprägt wurden und daher zu dieſen gehören.

ländiſchen Hiſtorie I. p. 385, mit dem Verſprechen, ein Verzeichniß der ſämmtlichen Arbeiten Schega's nachzuliefern, welches aber nicht in Erfüllung ging.

Franz Andreas Schega wurde geboren den 16. Jänner 1711 zu Rudolphwerth oder Neuſtädtel, einer Stadt in Krain, und war der zweite Sohn des dortigen Bürgers und berühmten Büchſenmachers Andreas Schega und deſſen Gattin Catharina, einer gebornen Caſtelzin. Frühzeitig vom Vater in deſſen Gewerbe unterrichtet, und in ſeinem 17. Jahre ſchon ſo weit ausgebildet, um ſich auf die Wanderung begeben zu können, arbeitete er zwei Jahre zu Stein in Oeſtreich und kam i. J. 1730 nach München. Hier war er 4 Jahre als Büchſenmachergeſelle, anfangs bei Paul Lienhard, dann bei Georg Dapenberd und beſchäftigte ſich hauptſächlich mit gravirter und geſchnittener Büchſenmacherarbeit. Dieſes und ſeine gelungenen Verſuche im Siegelſchneiden reiſte ſeinen Entſchluß, ſich der Stempelſchneidekunſt zu widmen; er übte ſich zu dieſem Endzwecke im Zeichnen und Wachsboſſiren nach der Natur, ſtach auch Bildniſſe in Kupfer und malte ſolche in Paſtell, und die erſten von ihm bekannten Leiſtungen, ſowohl in der Maler- als in der Stempelſchneidekunſt beweiſen, daß er ſich anfangs mit beiden Künſten zugleich bei ausgezeichnetem Erfolge beſchäftigte.*)

Das von ihm in Wachs boſſirte Portrait des Churfürſten Carl Albert, welches dieſem durch den geh. Cabinetsſekretär Joh. Askan v. Triva überreicht wurde, gefiel ungemein, und es mochte erwünſcht geweſen ſeyn, endlich einen geſchickten Künſtler dieſes Faches in München zu beſitzen, nachdem ſeit längerer Zeit die bayeriſchen Münzen, beſonders die Köpfe auf denſelben, ſchlecht geſchnitten waren und man ſich bei Bedarf einer Medaille ohnehin immer an Auswärtige wenden mußte.

Schega wurde daher am 12. December 1738 als Stempelſchneider bei dem churfürſtl. Münzamte in München angeſtellt,

*) Im Schloſſe zu Nymphenburg waren früher von Schega's Hand: das Bildniß des Churfürſten Carl Albert, im Alter von 42 Jahren (ſohin v. 1739), dann jenes der Churfürſtin Maria Amalia von 1738, des Churfürſten Maximil. Joſeph und der Prinzeſſin Thereſia Benedikta, 13 Jahr alt (ſohin auch v. 1738). (S. Nagler's Künſtlerlexikon).

und mit einem bayer. Thaler dieſes Jahres (zugleich der einzige von Carl Albert als Churfürſt, die Vikariatsthaler ausgenommen) und den zwei Medaillen von 1739 (Verzeichniß Nro. 1 und 2) lieferte er ſeine erſten größern Münzen *).

Das 1740 von Carl Albert geführte Reichsvikariat und deſſen 1742 erfolgte Wahl zum deutſchen Kaiſer als Carl VII. gaben Schega Gelegenheit zur Verfertigung der ſehr ſchönen bayer. Vikariatsmünzen in Gold und Silber, der Wahlmedaillen und beſonders des Kaiſermedaillons von 1742 (Nro. 11), welcher zu den größten bayeriſchen Medaillen gehört; auch die Correntmünzen, darunter der ſchöne und ſeltene Kaiſerthaler von 1743, ſind von ſeiner Hand.

Dadurch widerlegt ſich die Angabe in den oben erwähnten biographiſchen Notizen, daß Schega nach Ausbruch des öſterreichiſchen Succeſſionskrieges ohne Beſchäftigung beim Münzamt und ſo verdienſtlos geweſen wäre, daß er ſich aus Noth und um die Seinigen ernähren zu können, hätte mit Petſchierſchneiden abgeben müſſen.

Unter Churfürſt Max Joſeph III., dem Sohne und Nachfolger Carl Alberts, hatte Schega in den erſten Jahren außer den Vermählungsmedaillen von 1747 nur die damaligen kleinen Correntmünzen zu ſchneiden, darunter einen ſchönen Vikariats-Dukaten von 1745, verfertigte aber inzwiſchen unter Andern 1746 für den Cardinal Joh. Theodor von Bayern und 1750 für den Churfürſten von Cöln Clemens Auguſt, ſo wie für die bayeriſche Prinzeſſin Maria Anna Carolina treffliche Medaillen.

Seine bisherigen Leiſtungen erwarben ihm die Gönnerſchaft des Grafen Sigmund von Haimhauſen, der 1751 Münz- und Bergwerks-Präſident wurde; durch ihn erhielt er ſeine Anſtellung als churbayeriſcher Hofmedailleur.

Die bayeriſchen Correntmünzen, als ganze und halbe Thaler, halbe Gulden, Zwanziger u. ſ. w., welche von 1753 angefangen, nach dem neuen Conventions-20Guldenfuße in ſehr großer Anzahl

*) Kleinere Münzen dürfte Schega ſchon ein paar Jahren früher geſchnitten haben. So giebt es unter den verſchiedenen Geprägen der bayeriſchen Groſchen von 1738 einige, auf welchen das Bruſtbild Carl Alberts viel ſchöner und ähnlicher iſt, als auf den andern Stempeln dieſes Jahres, und ich glaube, daß ſie von ihm gemacht wurden.

ausgeprägt wurden, und wozu Schega die meiſten Stempel ſchnitt *), beſchäftigten ihn mehrere Jahre ungemein, wohl zum Nachtheile ſeiner Leiſtungen im Medaillenfache, denn wir finden erſt 1759 wieder eine Medaille auf Churfürſt Max Joſeph bei Gelegenheit der Stiftung der Akademie.

Doch führte er einige Aufträge für Private und Auswärtige aus, unter Letzteren die Conſecrationsmedaillen für den Biſchof Adam Friedrich von Würzburg und Bamberg von 1755, die zu ſeinen gelungenſten Arbeiten gehören.

Im Jahre 1758 nach Wien berufen, lieferte er zwei Medaillen für den Fürſten von Lichtenſtein; er kam 1766 abermals dahin, um das Portrait der Kaiſerin Maria Thereſia zu boſſiren; die früheren Nachrichten ſagen aber nicht zu welchem Zwecke, und eine Medaille auf die Kaiſerin von Schega's Hand iſt mir wenigſtens nicht bekannt.

Nebſt einigen ſchönen Medaillen für Churſachſen und das Bisthum Freyſing von 1763 und 64, ſchnitt er nun auch mehrere bayeriſche, worunter ſich die Portraitmedaillen auf den Churfürſten und die Churfürſtin ohne Jahreszahl und jene für den Herzog Clemens Franz de Paula und ſeine Gemahlin auszeichnen.

Endlich begann er 1768 im Auftrage des Churfürſten Max Joſeph ſein vorzüglichſtes Werk, die Reihenfolge der bayeriſchen Regenten in 18 Portraitmedaillen, zu welchen der geheime Rath v. Lori die Aufſchriften verfaßte **). Dieſe Suite war 1770 von Schega vollendet und erwarb ihm die gerechte Bewunderung ſeiner Zeitgenoſſen, ſo wie ſie ihn in den Rang der erſten Künſtler im Portrait-Medaillenfache erhob.

*) Unter den zahlreichen Conventions-Thalern Churf. Max Joſeph's von 1753 bis 1777 (über 70 theils in der Jahrzahl, theils im Gepräge mehr oder weniger verſchiedene Stempel) ſind einige aus den ſechziger Jahren, im Vergleich zu den von Schega gewohnten Arbeiten, ziemlich ſchlecht geſchnitten und können daher nicht von ihm ſeyn.

Es giebt auch einen Frauenthaler, von 1758, deſſen Bruſtbild man Schega ſehr wohl zuſchreiben könnte, wenn nicht die unter demſelben befindlichen kleinen Buchſtaben: I. D. S. auf einen andern Graveur hindeuten würden.

**) Zehn Jahre früher hatte Churfürſt Carl Theodor von der Pfalz die Reihenfolge der pfälziſchen Fürſten von dem Medailleur Anton Schäfer in 30 Portraitmedaillen graviren laſſen, welche aber keinen Vergleich mit den Schega'ſchen aushalten.

Auch die neuere Zeit, welche ſo bedeutende Medailleure hervorbrachte, muß Schega's reiner und ſicherer Art, in Stahl zu ſchneiden, vollen Beifall zollen. Bei zierlicher Ausführung der Details, geſchmackvollem Faltenwurf der Gewänder, hatte er eine höchſt weiche, ungezwungene und meines Dafürhaltens noch wenig übertroffene Manier in Behandlung der Haare und des Pelzwerks, und wirklich kann nur bei ſolcher Behandlung, der auf den damaligen Medaillen übliche reichliche Haarſchmuck, eine Art Uebergang von der unförmlichen Allongeperücke in natürliche lange wallende Locken, für den Beſchauer gefällig erſcheinen.

Auffallend iſt übrigens auf manchen ſeiner Medaillen der zu groſſe Schnitt des Auges.

Schega's letzte Arbeiten ſind die Ackerbau-Preismedaillen von 1773, dann eine Medaille von 1775 auf das Militair-Lazareth, zu welcher aber ein älterer Aversſtempel verwendet wurde, und eine Medaille auf Georg Friedr. Dittmer von 1774.

Ein Zufall brachte ihn nach 1766 um das rechte Auge und mehrere Jahre vor ſeinem am 6. Dezember 1787 erfolgtem Tode war er gänzlich erblindet.

Schega war ſeit 1740 mit Anna Catharina, einer gebornen Niederreiter, verheirathet und hatte zwei Töchter: Maria Anna und Eliſabeth, letztere ſeit 1769 Gattin des churbayer. Hofmalers Chriſtian Wink, die andere 1770 noch ledig.

Die öfters erwähnten älteren Nachrichten ſagen auch, daß zwei Brüder von ihm in Wien lebten, der ältere Johann Anton, von Profeſſion ein Büchſenmacher, verfertigte mathematiſche Inſtrumente und andere künſtliche Arbeiten, der jüngere N. N. wurde unter Anleitung des Franz Andreas Scheja einer der geſchickteſten Siegelſchneider.

Auch der damalige Stempelſchneider in Neapel Bernhard Hribernick oder Berger, ein Schweſterſohn Schega's, war ebenfalls ein Schüler von ihm.

Beſchreibung

der von

Franz Andreas Schega

verfertigten Medaillen.

A. Auf Carl Albert, Churfürſt von Bayern, nachmals röm. Kaiſer als Carl VII., † 1745.

1. Medaille von 1739.

A) CAR. ALB. D. G. V. B. & P. — S. D. C. P. R. S. R. I. A. & E. L. L.

Geharniſchtes Bruſtbild rechts mit langen, lockigen, über den Rücken hinabhängenden Haaren und umgeſchlagenen Churmantel. Auf der Bruſt hängt die goldene Vließkette und über die rechte Schulter das breite Band des Georgiordens, deſſen Stern vorne über den Churmantel liegt.

Unten: SCHEGA F.

R) Zwei auf Felſen ſtehende Löwen halten das mit dem Churhut bedeckte und von den beiden Ordensketten des Vließes und heil. Georg umgebene, vierfeldige bayeriſch-pfälziſche Wappen, mit dem Reichsapfel im rothen Mittelſchildchen. Zu den Seiten des Churhutes iſt die auf einem fliegenden Bande vertheilte Jahrzahl: MDCCX — XXVIIII., unten zwiſchen den Feldern ſieht man die Stadt München im Proſpekt.

In Silber zu 3⅝ Loth köln. Auch in Gold. Monn. en or p. 143. In der Größe eines breiten Doppelthalers.

---

2. Medaille von 1739.

Iſt kleiner und von gewöhnlicher Thalergröße, ſonſt im Allgemeinen wie die vorhergehende. Die Zeichnungen des Harniſches, der Wappeneinfaſſung und des Bandes mit der Jahrzahl zeigen einige Verſchiedenheiten.

In Silber zu 1$^{13}/_{16}$ Loth. Gold zu 10 Dukaten. Iſt in Silber auch zu 2⅞ Loth, wie ein dicker Doppelthaler, geprägt.

3. Vikariats-Thaler von 1740.

A) D: G: CAR: ALB: S: * INF: BAV: AC SUP: PAL: DUX CO: PAL: R: S: R: I: A: * EL.

Geharnischtes Brustbild rechts mit langen lockigen Haaren, Gewandumschlag und breitem Ordensband über die rechte Schulter. Am Arme: F. A. S.

B) EIUSQUE IN P: RH: SUEV: ET FR: IUR: CONPROV: ET VICARIUS L: L: 1740.

Der doppelte Reichsadler, auf dessen Brust das mit dem Vließ- und dem St. Georgiorden behängte, vierfeldige, bayerisch-pfälz. Wappen, sammt Reichsapfel im Mittelschildchen.

Madai Nr. 482. v. Schultheß-Rechberg Nr. 452. Monn. en arg. p. 208.

---

4. Vikariats-Thaler von 1740. Gemeinschaftlich mit Churpfalz.

A) D: G: CAR: ALB: * CAR: PHIL: S: R: I: ELECTORES EIUSQ:

Die Brustbilder Carl Alberts und des Churfürsten Carl Philipp von der Pfalz rechts nebeneinander, beide mit dem goldenen Vließ geziert. Ersterer ist im Harnisch, hat das breite Ordensband über die Schulter und an seinem Arme steht des Medailleurs Name: F. A. S.

B) IN PART: RHENI SUEV: ET IUR: FRANCON: VICARIORUM. (sic) 1740.

Der doppelte Reichsadler, auf dessen Brust die zwei mit Churhüten bedeckten und mit dem Vließ- und St. Georgiorden behängten Wappen von Churbayern und Churpfalz nebeneinander.

Ist auch als Doppelthaler geprägt. Madai Nr. 479. v. Schultheß-Rechberg Nro 453. Monn. en arg. p. 208. Exter I. p. 437.

Diese beiden Thaler sind die einzigen von Schega geschnittenen Correntmünzen, welchen er die Anfangsbuchstaben seines Namens beisetzte, und ich nehme sie deßhalb hier auf.

---

5. Große Medaille von 1742, auf die Kaiſerwahl zu Frankfurt.

A) CAROLUS VII. D. G. — ROM. IMP. SEMP. AUG.

Geharniſchtes und belorbeertes Bruſtbild rechts, mit langen lockigen Haaren, umhängendem, auf der rechten Schulter durch eine Schließe befeſtigtem Hermelinmantel, auf welchem das große Georgiordenskreuz geſtickt iſt. Auf der Bruſt iſt die Vließkette und unten am Arme ſteht: F. A. SCHEGA F.

B) VNIONE ET OBSERVANTIA LEGUM.

Die mit Engelsköpfen gezierte Bundeslade, darauf ein offenes Buch (die Tafeln Moſis) mit der Inſchrift: DECA — LOGVS. Rechts oben die ſtrahlende Sonne.

Im Abſchnitt in einer zierlichen Einfaſſung von Schnitzwerk die Schrift in 3 Zeilen:

IN MEM: ELECT: FACTAE FRANC: 24 IAN: 1742.

In Silber zu 8 Loth. Auch in Bronze.

---

6. Große Medaille v. 1742, desgleichen.

A) Wie auf voriger Nr. 5.

B) Hat: UNIONE und LOGUS (mit U ſtatt V), das Uebrige wie bei Voriger, aber von merklich verſchiedenem, in der Zeichnung der Bundeslade, des Bodens und der Schnitzwerkeinfaſſung, welche Letztere viel dünner iſt, abweichendem Stempel.

In Silber zu 8 Loth.

---

7. Große Medaille v. 1742, desgleichen.

A) CAROLUS VII. D. — G. ROM. IMP. SEMP. AUG.

Das geharniſchte und belorbeerte Bruſtbild im Allgemeinen wie auf Nr. 5. Der umgeſchlagene Hermelinmantel iſt hier aber von ganz verſchiedenem Faltenwurf, ohne Schließe und außer der Vließkette ſieht man auf der Bruſt das breite Band des Georgiordens, welches unten am Rande der Medaille mit daranhängendem Ordenskreuze wieder zum Vorſchein kommt. Am Arme: F. A. SCHEGA F.

B) Wie auf der vorhergehenden Med. Nr. 6.

In Silber zu 8 Loth.

Digitized by Google

8. Medaille von 1742, desgl.

A) CAROLUS VII. D. G. — ROM. IMP. SEMP. AUG. Geharniſchtes und belorbeertes Bruſtbild rechts, mit langen lockigen Haaren und umgeſchlagenem Hermelinmantel, auf welchem das Georgiordenskreuz geſtickt iſt. Unten: F. A. SCHEGA. F.

B) UNIONE ET OBSERVANTIA LEGUM.

Vorſtellung der Bundeslade u. ſ. w. wie auf Nr. 5. Auf dem Buche: DECA LOGUS, und im Abſchnitt in einer Schnitzwerkeinfaſſung 3 Zeilen:

IN MEM: ELECT: FACTAE FRANC: 24 IAN: 1742.

In Silber $2^{5}/_{16}$ und 3 Loth. Auch in Bronze. Thalergröße.

---

9. Medaille von 1742, desgl.

A) Wie auf der Vorigen Nr. 8, aber ohne Ordenskreuz auf dem Hermelinmantel.

B) Bundeslade u. ſ. w. wie vorher, aber von ganz verſchiedener Zeichnung. Hat VNIONE und LOGVS und die dreizeilige Schrift im Abſchnitt iſt ohne Schnitzwerkeinfaſſung.

In Silber zu 3 Loth. Thalergröße. Finauer p. 147. Vergl. Leyſer Cat. p. 120 Nr. 576.

---

10. Medaille von 1742, desgl.

Iſt kleiner und das Ordenskreuz auf dem Hermelinmantel fehlt, übrigens ganz wie die Med. Nr. 8.

In Silber zu 1 Loth. Auch in Bronze. Halbe Thalergröße.

Es giebt noch zwei kleinere Medaillen von 1742, ohne Namen des Graveurs, aber mit derſelben Vorſtellung wie auf obigen Nr. 5 bis 10. Sie wurden bei der Kaiſerkrönung in Frankfurt als Auswurfsmünzen gebraucht, und die größere iſt in Gold zu 2 Dukaten, in Silber zu $^{5}/_{16}$ Loth, die kleinere in Gold zu 1 Dukaten, in Silber zu $^{5}/_{32}$ Loth ausgeprägt, jede Sorte von zweierlei Stempel.

Ich halte ſie nicht für Arbeiten Schega's.

---

11. Medaillon von 1742.

A) CAROLUS VII. D. G. ROM. IMPERATOR SEMP. AUG.

Belorbeertes Bruſtbild rechts im Schuppenharniſch auf altrömiſche Art, mit langen lockigen Haaren, umhängender Vließkette und breitem Georgiordensband.

Auf dem umgeſchlagenen Hermelinmantel iſt das Ordenskreuz geſtickt. Unten: F. A. SCHEGA F.

B) MARIA AMALIA ROM. IMP. D. CAES. IOSEPHI FILIA.

Bruſtbild der Kaiſerin links, mit einem Krönchen auf dem Haupte und Perlenſchnüren in den Haaren.

Der umgeſchlagene Hermelinmantel wird über die Bruſt durch eine Spange von Edelſteinen zuſammengehalten. Unten: F. A. SCHEGA F. 1742.

In Silber zu 16 Loth. Auch in Bronze. Iſt eine der größten bayeriſchen Medaillen.

---

12. Medaille mit Revers von 1792.

A) CAROLVS VII. ET AMALIA AVGVSTI.

Die Bruſtbilder des Kaiſers und der Kaiſerin rechts nebeneinander, er geharniſcht und belorbeert mit auf der Bruſt hängender Vließkette, ſie im umgeſchlagenen Hermelinmantel. Unten am Arme des Kaiſers: SCHEGA F.

B) CAROL. THEOD. S. R. I. ELECTOR EIVSQ. VIC. ITERVM AN. CIↃIↃCCXCII. PRINCIPATVS SVI ET CONIVGII SEMISAECVLARI RESTITVIT. I. M. BÜCKLE F.

In Silber zu 4 Loth. Auch in Zinn.

Zu dieſer von Schega unvollendet gelaſſenen Medaille, wurde der Revers erſt 1792 auf Befehl des Churfürſten Carl Theodor bei Gelegenheit ſeiner 50jährigen Regierungs- und Vermählungsfeyer von dem Carlsruher Hofmedailleur Joh. Martin Bückle verfertigt.

B. Auf Maximilian Joſeph III., Churfürſt von Bayern, † 1777.

13. Medaille von 1747, auf des Churfürſten Vermählung mit der ſächſiſchen Prinzeſſin Maria Anna.

A) D. G. MAX. IOS. U. B. * P. S. D. C. P. R. S. R. I. A. * E. L. L. * M. AN. R. P. P. * S.

Die jugendlichen Bruſtbilder des Brautpaares rechts nebeneinander, er im Harniſch mit umhängendem großen Georgiordensband, an welchem unten der Stern, ſie im geſtickten Kleide. Unten. F. A. SCHEGA F.

B) DESIGNANT AMBO SERENUM.

Eine bergige, von einem Fluße durchſchnittene Landſchaft, über welcher zwei Regenbogen erſcheinen und im Hintergrund die aufgehende Sonne.

Vorne rechts ſteht an einem Felſen des Medailleurs Name wieder, mit: F. A. S.

Im Abſchnitt in 3 Zeilen:

BAVARIA DUPLICI CONNUBIO FELIX MDCCXLVII.

In Silber zu 2¾ Loth. Sinauer p. 158. Finſterwald p. 2654.

---

14. Dieſelbe Medaille von 1747, aber von einem kleineren, nur halb ſo großen Stempel, wie Vorige. Der Name des Medailleurs iſt auf dem Avers mit: SCHEGA F. ausgedrückt.

Ich ſah dieſe Med. nur in Blei und mit einem Stempelriß, weßhalb ſie wahrſcheinlich nicht weiter ausgeprägt wurde.

---

15. Kleine goldne Vermählungs-Medaille von 1747.

A) D. G. M. I. U. B. * P. S. D. C. P. R. S. R. I. A. * E. L. L. * M. A. R. P. P. * S.

Die Bruſtbilder des Brautpaares rechts nebeneinander, beide in leichtem Gewandumſchlag, der Churfürſt geharniſcht und mit dem auf der Bruſt hängendem goldnen Vließe.

B) DESIGNANT AMBO SERENUM.

Landſchaft mit dem Regenbogen und der Sonne wie auf der vorigen größeren Medaille.

Im Abſchnitt in 3 Zeilen:

BAVAR: DUPL: CONNUBIO FELIX. 1747.

Auf beiden Seiten fehlt hier der Name des Medailleurs Schega.

In Gold zu 1 Dukaten. Monn. en or p. 144.

---

16. Ständiſche Präſentmed. v. 1747, bei derſelben Veranlaſſung.

A) D. G. MAX. IOS. U. B. ⁎ P. S. D. C. P. R. S. R. I. A. ⁎ E. L. L. ⁎ MAR. AN. R. P. P. ⁎ S.

Die Bruſtbilder des Brautpaares rechts nebeneinander, er im Harniſch mit langen lockigen Haaren, umhängender Vließkette und umgeſchlagenem, auf der Schulter durch einen Löwenkopf befeſtigtem Hermelinmantel, auf welchem das Georgiordenskreuz geſtickt iſt, ſie mit Diadem im Kopfſputze. Unten: F. A. S.

B) BENEDICAT VOS OMNIPOTENS BENEDICTIONIBUS COELI DESUPER. GEN. C. 49. V. 25.

Die zu dem ſtrahlenden Auge Gottes emporblickende Bavaria knieet vor einer Pyramide, auf welcher die Schrift in 9 Zeilen:

DA VIVAT BAVARIA IVNCTA SAXONIÆ ITA PRECAMVR STATVS BOIARIÆ.

Am Fuße der Pyramide liegt der bayeriſche Weckenſchild als landſchaftliches Wappen. Im Abſchnitt: SCHEGA F.

Flaches Thalergepräge. In Gold zu 5 Dukaten, in Silber zu $1^{3}/_{16}$ Loth. Finauer p. 160. Joachim I. p. 245. Madai Nr. 2904. Monn. en arg. p. 209.

---

17. Große Medaille von 1759, auf die Stiftung der bayeriſchen Akademie der Wiſſenſchaften in München.

A) D. G. MAXIMILIANUS IOSEPHUS ELECTOR BAVARIAE.

Geharniſchtes Bruſtbild rechts, mit in Locken lang über den Rücken hinabfallendeu Haaren, umgeſchlagenem Hermelinmantel, auf welchem vorne das Georgiordenskreuz geſtickt iſt, deſſen großes Band über die Schulter hängt, an welcher

ein Löwengeſicht erſcheint. Vorne auf der Bruſt hängt das goldne Vließ. Unten: F. A. SCHEGA F.

R) MAIORVM GLORIAE. COMMODO POSTERORVM.

Minerva, mit dem befiederten Helm bedeckt, ſitzt auf einem Cubus, hält in der Rechten den Stab mit der Freiheitsmütze und mit der Linken einen Schild, auf welchem eine trigonometriſche Figur mit der Umſchrift:

TENDIT AD ÆQUUM.

Ueber dem Cubus ſitzt die Eule, und unten rechts an der Leiſte ſteht des Medailleurs Name: F. A. S.

Im Abſchnitt die Schrift in 4 Zeilen:

ACADEMIA SCIENT. ELECT. BOICA INSTIT. MONACH. PRINC. NATALI DIE XXVIII. MART. MDCCLIX.

In Silber zu 6 und $6^1/_4$ Loth. Wurde auch in Gold zu 50 Dukaten als akademiſche Preismedaille ausgegeben. Finauer p. 171. Appel M. S. p. 93. Nr. 830.

Die folgenden 8 Schega'ſchen Medaillen Nr. 18 bis 25 ſind ſämmtlich ohne Jahrzahl und die wahrſcheinliche Aufeinanderfolge ihres Erſcheinens kann nur annähernd, nach den allmälig älter ausgedrückten Geſichtszügen des Churfürſten und der Churfürſtin beſtimmt werden.

18. Große Medaille ohne Jahrzahl.

A) Iſt der Avers der vorigen Medaille Nr. 17.

R) D. G. MARIA ANNA ELECTR. BAV. NATA REG. PR. POL. ET SAX.

Bruſtbild der Churfürſtin links im Staatskleide mit dem geſtickten Ordensſtern an der linken Seite und breitem Band über die Bruſt. Sie hat den Hermelinmantel umhängend und eine kleine Krone in dem mit Perlenſchnüren durchflochtenen Kopfputz. Unten: F. A. SCHEGA. F.

In Silber zu 6 und 7 Loth. Auch in Bronze.

---

19. Große Med. o. J.

A) D. G. MAXIMILIANUS IOSEPHUS ELECTOR BAVARIAE.

Geharniſchtes Bruſtbild rechts mit umſchlagenem Hermelinmantel, breitem Ordensband über die Schulter und dem auf der Bruſt hängenden goldnen Vließ.

Die Haare ſind im Nacken mit einer Bandſchleife zuſammengebunden. Unten: F. A. SCHEGA F.

B) Wie auf der vorigen Med. Nr. 18.

In Silber zu 7$^{5}/_{16}$ Loth.

---

20. Med. o. J.

A) D. G. MAXIMILIANUS IOSEPHUS ELECTOR BAVARIAE.

Bruſtbild des Churfürſten im Allgemeinen wie auf der vorigen Med. Nr. 19, aber die Haare ungebunden. Unten: F. A. SCHEGA.

B) D. G. MARIA ANNA ELECTR. BAV. NATA REG. PR. POL. ET SAX.

Bruſtbild der Churfürſtin links im Allgemeinen wie auf Nr. 18, aber ohne die kleine Krone im Kopfputz. Unten: SCHEGA.

In Silber zu 4 Loth. Auch in Bronze.

---

21. Med. o. J. (um 1763).

A) D. G. MAXIMILIANUS IOSEPHUS ELECTOR BAVARIAE.

Bruſtbild rechts mit langen wallenden Haaren, im Hermelinmantel, auf welchem das Ordenskreuz geſtickt iſt, und mit breitem Ordensband über die Schulter. Vorne auf der Bruſt, wo ein Theil des Harniſches erſichtlich iſt, hängt das goldne Vließ. Unten: F. A. SCHEGA.

B) D. G. MARIA ANNA ELECTR. BAV. NATA REG. PR. POL. ET SAX.

Bruſtbild links im Hermelinkleide, mit Perlenſchnüren in den Haaren. Ohne Ordensband und Stern. Unten: SCHEGA.

Kleiner als Nr. 20. In Silber zu 2½ und 3 Loth. Auch in Bronze.

22. Med. o. J.

Wieder kleiner und hat nur auf dem Avers des Medailleurs Namen mit: SCHEGA. Uebrigens ganz wie die vorhergehende Med. Nr. 21.

In Gold zu 6 Dukaten, in Silber 1 Loth und auch in Bronze. Halbe Thalergröße.

23. Med. o. J. (um 1771).

A) MAX. IOS. II. I. B. — CHURFÜRST.

Geharniſchtes Bruſtbild links mit umgeſchlagenem, auf der Schulter durch eine Schließe zuſammengehaltenen Hermelinmantel, auf welchem das geſtickte Ordenskreuz. An der rechten Seite iſt ein Theil des breiten Georgiordens-Bandes erſichtlich und auf der Bruſt hängt das goldne Vließ an einem Bande. Im Nacken eine Bandſchleife und unten am Arme: SCHEGA.

R) MAR. ANNA ELECTR. BOIOAR. — NAT. REG. PR. POL. ✱ SAX.

Bruſtbild links mit dem auf der linken Schulter durch eine Schließe befeſtigten Hermelinmantel, auf welchem das Ordenskreuz geſtickt iſt, breitem Band über die Bruſt und Perlenſchnüren in den Haaren. Unten: SCHEGA.

In Silber zu 2 Loth und in Bronze. Auch mit SCHEGA F. am Arme des Churfürſten. Thalergröße.

24. Med. o. J. (um 1773).

A) MAX. III. BOIOR. — DUX. S. R. I. ELECTOR.

Geharniſchtes Bruſtbild rechts mit umgeſchlagenem, auf der Bruſt durch eine Schließe zuſammengehaltenen Hermelinmantel, breitem Ordensband und der Vließkette auf der Bruſt. In den Haaren eine Bandſchleife. Unten: SCHEGA.

R) Bruſtbild der Churfürſtin mit Umſchrift u. ſ. w., wie auf der vorigen Med. Nr. 23.

In Silber 2 Loth. Thalergröße.

25. Kleine Medaille o. J.

A) MAXIMILIAN. III. BOIOR. DUX S. R. I. ELECTOR.

Geharniſchtes Bruſtbild rechts mit dem auf der Schulter befeſtigten Hermelinmantel und einer Bandſchleife in den Haaren. Auf der Bruſt iſt das breite Ordensband und hängt das goldne Vließ. Unten: SCHEGA.

R) MARIA ANNA ELECTR. BOIOAR. NAT. REG. PR. POL. ET SAX.

Bruſtbild links im Allgemeinen wie auf Nr. 23, aber ohne Ordensſtern. Des Medailleurs Name fehlt.

In Silber zu ½ Loth und dicker zu 1 Loth. Auch in Bronze.

---

26. Akademiſche Preismedaille von 1763.

A) D. G. MAXIMILIANUS IOSEPHUS ELECTOR BAVARIAE.

Des Churfürſten Bruſtbild wie auf Nr. 21. Unten: F. A. SCHEGA.

R) BENE MERENTIBVS.

Im Felde einen Lorbeerkranz und im Abſchnitt in 2 Zeilen: ACADEMIA BOICA MDCCLXIII.

In Silber zu 2½ und zu 3 Loth. Finauer p. 172.

---

27. Preismedaille von 1771, für die Pferdezucht.

A) MAX. IOS. H. I. B. — CHURFÜRST.

Des Churfürſten Bruſtbild links wie auf Nr. 23. Am Arme: SCHEGA.

R) LOHN DER PFERDZUCHT.

Ein ſpringendes Pferd von der rechten Seite. Im Abſchnitt 1771.

In Gold zu 10 Dukaten, Silber zu 2, 2½ und 3 Loth. Iſt auch in Zinn und Bronze ausgeprägt.

---

28. Kleinere Preismedaille desgl.

A) MAX. IOS. H. I. B. CHURFÜRST.

Bruſtbild rechts wie auf Nr. 25. Unten: F. A. S.

B) LOHN DER PFERDZUCHT.

Ein ſpringendes Pferd von der rechten Seite. Im Abſchnitt: 1771.

In Gold zu 5 und 3 Dukaten, in Silber 1 Loth. Iſt auch in Bronze geprägt.

---

29. Halber Schulpreisthaler von 1772.

A) MAXIMIL. III. — BOI. DUX ELECTOR.

Bruſtbild rechts mit langen wallenden Haaren im Hermelinmantel, auf welchem das Georgiordenskreuz geſtickt iſt, umhängendem breiten Ordensband und dem goldnen Vließ auf der Bruſt.

B) MERENTIBUS.

Minerva ſitzend, mit dem befiederten Helm bedeckt, in der Rechten einen Kranz und in der Linken den Spieß haltend. An ihrer rechten Seite lehnt der Schild mit dem Meduſenhaupt und links ſitzt eine Eule. Im Abſchnitt in 3 Zeilen:

SCHOLIS GERMAN. RESTAURATIS 1772.

Appel Repert., II. p. 134.

---

30. Viertel Schulpreisthaler v. 1772.

A) MAX. III. BOI. — DUX ELECTOR.

Geharniſchtes Bruſtbild rechts mit Bandſchleife in den Haaren, breitem Ordensband über die Schulter und dem goldnen Vließ auf der Bruſt.

B) MERENTIBUS.

Minerva ſitzend im Allgemeinen wie vorher, aber die Eule zur Rechten und der Schild zur Linken. Im Abſchnitt in 3 Zeilen:

SCHOLIS GERMAN. RESTAURAT. 1772.

Dieſe und die vorige Nummer ohne Namen des Medailleurs.

---

31. Preismedaille von 1773 für den Ackerbau.

A) MAX. III. BOIOR. — DUX S. R. I. ELECTOR.

Des Churfürſten Bruſtbild rechts, wie auf Nr. 24. Unten: SCHEGA.

B) LOHN DES ACKERBAUES.

Die bekränzte Ceres mit der Sichel in der Rechten und einer Getreidegarbe im linken Arm, ſitzt auf einem Felſen und ſtützt ihren Fuß auf eine am Boden liegende Egge. Unten rechts: F. A. S. Im Abſchnitt: 1773.

In Silber 2 Loth.

---

32. Preismed. von 1773, desgl.

A) MAX. IOS. H. I. B. — CHURFÜRST.

Bruſtbild links wie auf Nr. 23. Am Arme: SCHEGA.

B) Wie auf der vorigen Med. Nr. 31.

In Silber 2 Loth. Iſt auch in Bronze geprägt.

---

33. Medaille von 1775, auf die Erbauung des Militär-Lazareths zu München.

A) MAX. IOS. H. I. B. — CHURFÜRST.

Bruſtbild links wie auf Nr. 23. Am Arme: SCHEGA. F.

B) Schrift in 12 Zeilen:

NOSOCOMIO AEGROTO*LAESO MILITI MUNIFICENTIA MAXIMILIANI III. BOIOR. DUCIS * ELECTOR. PATRIAE ORDINIBUS PRINCIPIS EXEMPLUM IMITANTIBUS A FUNDAMENTIS ERECTO MDCCLXXV.

In Silber 2 Loth.

---

34. — 51. Achtzehn Porträtmedaillen, die Reihenfolge der bayeriſchen Regenten in gerader Linie, von Otto dem Größeren bis auf Maximil. Joseph III., auf des Letztern Befehl von F. A. Schega geſchnitten und um 1770 vollendet.

1. A) OTTO III. — BOIOR. DUX.

Geharniſchtes Bruſtbild von vorne im Fürſtenmantel und mit dem Fürſtenhut bedeckt:

B) 9 Zeilen: COMES WITTELSBAC. PALATINUS BOIOARIAE ARNULPHI DUCIS SOBOLES DUCATUM AVITUM

VIRTUTIS & PRUDENTIAE PRAEMIUM POSTLIMINIO RECEPIT 1180. † 1183. Oben die Reihenzahl 1.

---

2. A) LUDOVICUS V. — BOIORUM DUX.
Geharnischtes Brustbild links mit umhängendem Hermelinmantel.
B) 9 Zeilen: NAT. 1174. DUCATUS PROMOTOR CONDITOR URBIUM FAVENTE CAESARE COMES PALATINUS RHENI 1215. SCELESTA MANU OCCISUS 1231. Oben die Zahl 2.

---

3. A) OTTO IV. — BOIOR. DUX.
Geharn. Brustb. rechts im Hermelinmantel.
B) 9 Zeilen: NAT. 1206. PALATINATU RHENI NUPTIIS FIRMATO AUCTO DUCATU IURE REGIO ADVERSUS NOVATORES ADSERTO PRINCEPS ILLUSTRIS † 1253. Oben die Zahl 3.

---

4. A) LUDOVICUS VI. BOIOR. — DUX ELECTOR.
Geharn. Brustb. links im Hermelinmantel.
B) 13 Zeilen: NAT. 1229. GENTIS PALATINO BOICAE PARENS PROVINCIIS CUM FRATRE DIVISIS 1255. CONRADINI SUEVI HAERES 1269. RUDOLPHI CAESAR. ELECTOR 1273. VICARIUS IMPERII 1291. †. 1294. Oben die Zahl 4.

---

5. A) LUDOVICUS IV. — CAESAR AUGUSTUS.
Brustb. rechts im Kaisermantel und mit der Kaiserkrone bedeckt.
B) 11 Zeilen: NAT. 1287. ELECT. IN IMP. 1314 AEMULI VICTOR 1322 PACTO PAPIENSI GENTIS AUG. STATOR 1329 VINDEX CAESARUM BOIOARIAE SECUNDAE HAERES 1340. PRIMAE LEGISLATOR 1345. † 1347. Oben die Zahl: 5.

---

6. A) STEPHANUS II. — BOIOR. DUX.
Geharn. Brustb. von vorne, bedeckt mit dem Fürstenhut und umhängender Kette.
B) 10 Zeilen: ACCISIS FRATRUM DISCORDIA DUCATUS VIRIBUS ELECTORALI DIGNIT. MARCHIA BRANDENB. COMIT. TYROL. AEMULORUM INVIDIA AMISSIS FATIS CESSIT † 1377. Oben die Zahl 6.

7. A) IOANNES II. — BOIORUM DUX.

Geharn. Bruſtb. rechts im Hermelinmantel mit umhängender Kette.

B) 7 Zeilen: ABROGATO TRICIPITI IMPERIO SCISSO DUCATU 1392. LINEAE MONACENSIS AUTOR † 1397. Oben die Zahl 7.

---

8. A) ERNESTUS I. — BOIOR. DUX.

Geharn. Bruſtb. links mit umhängender Kette und Feldbinde.

B) 11 Zeilen: WILHELMI FRATRIS IN REGIM. SOCIUS LINEA STRAUBING. 1425. INGOLSTADIENSI 1437. EXLINCTIS CUM HENRICO LANDISHUTANO DITIONUM HAERES. † 1438. Oben die Zahl 8.

---

9. A) ALBERTUS III. — BOIOR. DUX.

Bruſtb. von vorne mit Federhut, im Wamſe mit umhängender Kette.

B) 9 Zeilen: NAT. 1396. DETRECTATO BOHEMIAE SOLIO IUDAEIS & PRAEDONIBUS DUCATU PULSIS TRANQUILLITATIS PUBLICAE CUSTOS. † 1460. Oben die Zahl 9.

---

10. A) ALBERTUS IV. — BOIOR. DUX.

Geharn. Bruſtb. links mit Perlenmütze und Pelzumſchlag.

B) 9 Zeilen: NAT. 1447. UTRAQ. BOIOARIA LAUDO COLONIENSI IUNCTIS 1505, IURIUM PRIMOGENITURAE RESTITUTOR 1506. † 1508. Oben die Zahl 10.

---

11. A) WILHELMUS IV. — BOIORUM DUX.

Bruſtb. rechts mit Federhut, im Pelzmantel mit umhängenden Ketten.

B) 8 Zeilen: NAT. 1493. SOCIO CUM LUDOVICO FRATRE IMPERIO LEGUM RESTAURATOR RELIGIONIS AVITAE VINDEX. † 1550. Oben die Zahl 11.

---

12. A) ALBERTUS V. — BOIORUM DUX.

Geharn. Bruſtb. links mit Armſchild und umhängender Vließkette.

B) 12 Zeilen: NAT. 1528. TRANSACTIONIS PASSAVIENSIS CONCILII TRIDENTINI SCIENTIAR. ET ARTIUM PRO-

MOTOR BIBLIOTH. FUNDATOR DYNASTIIS AD DUCATUM REDUCTIS FIDEICOMMISSI AUTOR. † 1579. Oben die Zahl 12.

---

13. A) WILHELMUS V. — BOIORUM DUX.

Geharn. Bruſtb. rechts mit Hermeliuumſchlag und der goldnen Vließkette.

B) 8 Zeilen: NAT. 1548. ARIS COLONIENSIUM SERVATIS AUCTIS COMERCIIS SCHOLIS DOTATIS DUCATU SE ABDICAVIT. 1596. † 1626. Oben die Zahl 13.

---

14. A) MAXIMIL. I. BOIOR. DUX ELECTOR.

Geharn. Bruſtb. links mit umhängendem Hermelinmantel und der Vließkette.

B) 13 Zeilen: NAT. 1573. LEGISLATOR BOIOR. BELLO TRICENNALI CATHOLICORUM DUX AUSTRIA BOHEM. VICTIS POSTLIMINIO ELECTOR 1623. PROMOT. DUCAT. FINIBUS GERM. PACIFICATOR 1648. PIUS FELIX AUGUSTUS. † 1651. Oben die Zahl 14.

---

15. A) FERDINANDUS — BOIOR. DUX ELECTOR.

Geharn. Bruſtbild rechts mit umſchlagenem Hermelinmantel.

B) 9 Zeilen: NAT. 1636. ASSERTIS 1657. VICAR. IMPER. IURIBUS CORON. IMP. DETRECTATA VINDICATA CONSILIIS GERMANIAE LIBERTATE OPIBUS CIVIUM AUCTIS PACATUS IN ARMIS. † 1679. Oben die Zahl 15.

---

16. A) MAX. II. BOIOR. — DUX ELECTOR.

Geharn. Bruſtb. links mit umhängendem Hermelinmantel und der Vließkette.

B) 10 Zeilen: NAT. 1662. VICTOR. TURCAR. BELGARUM PRAESES DEFENSOR DOMINUS SUA GENTISQ. VIRTUTE ET FIDE UTRAQ. FORTUN. CLARUS ARTIUM STATOR POPULI DELICIUM † 1726. Oben die Zahl 16.

17. A) CAROLUS VII. — CAESAR AUGUST.

Belorbeertes Bruſtb. rechts im Schuppenharniſch, mit breitem Ordensband und der Vließkette. Am Arme: SCHEGA. F.

B) 10 Zeilen: NAT. 1697. ORDINIS EQUESTR. S. GEORGII 1729. RESTAURATOR VICARIUS IMPER. 1740 IN IMPER. ELECT. 1742 PAR SOLIO FATIS MAIOR AEVO DIGNISSIM. † 1745. Oben die Zahl 17.

---

18. A) MAXIMIL. III. BOIOR. DUX ELECT.

Bruſtb. rechts im Hermelinmantel mit Ordensband und goldenem Vließ.

B) 13 Zeilen: NAT. 1727. INSTITUTO REI METALLICAE COLLEGIO LEGIBUS EMENDATIS EXCITATIS ARTIBUS MANUMISSIS INGENIIS DUCUM PROGENITOR. IMAGINES AERI COMMISIT. 1768. FR. ANDR. SCHEGA FECIT. Oben die Zahl 18.

Jede dieſer 18 Medaillen hat Thalergröße und wiegt 2 köln. Loth in Silber. Sie ſind auch in Zinn, ſeltener aber in Bronze geprägt. Ein goldnes Exemplar liegt im königl. Münzkabinet.

Man hat dieſe Suite in neuerer Zeit öfters nachgeprägt, ihr aber damit auch die Blüthe der Schönheit abgeſtreift, indem durch das Poliren die nahe an die Oberfläche der Stempel tretenden Parthien, beſonders der Haare und des Pelzwerkes verwiſcht wurden und nun auf manchen Medaillen (z. B. Nr. 9. von Albert III.) nicht mehr mit dem Körper zuſammenhängend erſcheinen.

Die ſogenannte fleur de coin findet ſich daher nur auf einem wohlerhaltenen alten Exemplare.

C. Auf Prinzen und Prinzeſſinnen des bayeriſchen Hauſes.

52. Medaille von 1750, auf die Wittwe des Prinzen Ferdinand Maria von Bayern, Maria Anna Carolina von Neuburg, († 1751).

A) MAR. AN. CAR. U. B. a. S. P. D. NATA DUX PAL. NEOB. FERD. D. BAV. VID.

Bruſtbild rechts mit Wittwenſchleyer und umgelegtem Hermelinmantel. Unten: SCHEGA F.

B) SEMPER ET IDEM.

Ein aufgerichteter Löwe unter einem Palmbaume hält den ſchwarz tingirten Wappenſchild, worin der pfälziſche Löwe. Hinter dem Schildhalter hängt zum Theil auf dem Wappen ein mit den bayer. Wecken bezeichneter Hermelinmantel. Im Abſchnitt: F. A. SCHEGA 1750.

In Silber zu $1^{13}/_{16}$, 2, $2^{3}/_{4}$ und $2^{7}/_{8}$ Loth. Exter. I. p. 308 Nr. CCCII.

---

53. Kleinere Med. von 1750.

A) MAR. AN. CAR. U. B & S. P. D. NATA DUX PAL. NEOB. FERD. D. BAV. VID.

Bruſtbild rechts im Allgemeinen wie vorher. Am Arme: F. A. S.

B) SEMPER ET IDEM.

Vorſtellung im Allgemeinen auch wie vorher. Im Abſchnitt: SCHEGA F. 1750.

In Gold zu 3 Dukaten. Silber zu ½ und 1 Loth.

---

54. Große Med. ohne Jahrz. auf den Prinzen Clemens Franz de Paula, († 1770), und ſeine Gemahlin Maria Anna von Sulzbach († 1790).

A) CLEMENS FRANC. — BAVARIAE DUX.

Geharniſchtes Bruſtbild rechts mit langen Haaren, worin eine Bandſchleife, breitem Ordensband und goldenem Vließ auf der Bruſt und vorne umgeſchlagenem Hermelinmantel. Unten: F. A. SCHEGA.

B) MAR. ANNA DUX SOLISB. — CLEM. FR. B. D. CONIUX.

Bruſtbild links in umhängendem, auf der Schulter durch eine Schließe befeſtigtem Hermelinmantel, die Haare mit Perlenſchnüren durchflochten. Unten: F. A. SCHEGA F.

In Silber zu 4 Loth. Auch in Zinn.

---

55. Med. von 1755, auf denſelben.

A) CLEMENS FRAN — CISCUS BAVAR. DUX.

Geharniſchtes Bruſtbild rechts mit einer Bandſchleife in den Haaren, und umhängendem, auf der Schulter durch eine Schließe befeſtigtem Hermelinmantel. Unten: SCHEGA F.

B) ARETUSAM MISCUIT ISTRO.

Auf einem Felſen, dem eine Quelle entſpringt, ſitzt eine Nymphe und ihr gegenüber ein Flußgott, mit der Rechten die Waſſerurne ausſchüttend.

Im Abſchnitt in 3 Zeilen:

NORICUS ARETUSAEUS F. ARC. ACCLAM. MDCCLV.

In Silber zu 2 Loth und in Zinn.

Ueber die Veranlaſſung zu dieſer Medaille, welche auf dem Revers einen Stempelriß hat, konnte ich mir noch keinen Aufſchluß verſchaffen.

---

56. Medaillenavers.

Hat: CLEMENS FRAN—CISCUS BAV. DUX, übrigens wie der Avers der Vorigen. Blei.

---

57. Große Med. von 1764 auf denſelben, bei deſſen Ernennung zum Großmeiſter des St. Michelordens.

A) CLEMENS. FRANC. — BAVARIAE DUX.

Bruſtbild rechts wie auf Nr. 54. Unten: F. A. SCHEGA.

B) Die von der St. Michaelsordenskette umſchloſſene Schrift in 4 Zeilen:

MAGNUS ORD. MAGISTER XVII. IUNII. MDCCLXIV.

In Silber zu 4 Loth. Finauer p. 167. Appel M. S. III. p. 11. Nr. 55.

---

58. Große Med. von 1750 auf den Prinzen Clemens Auguſt, Churfürſten von Cöln ꝛc. († 1761), zu deſſen 1732 erfolgter Erwählung als Großmeiſter des deutſchen Ordens.

A) CLEMENS AUGUSTUS D. G. ARCHIEP. COL. ET S. R. I. EL. BAV. DUX O. T. MAG.

Geharniſchtes Bruſtbild rechts mit breitem Ordensband über die Bruſt und umgeſchlagenem Deutſchordens-Mantel, auf welchem vorne das große Ordenskreuz geſtickt iſt. Unten: SCHEGA F. 1750.

B) SIC AUGUSTI CLEMENTIA FULGET.

Die ſtrahlende Sonne. Im Abſchnitt in 2 Zeilen:

ORITURQUE ORD. TEUT. DIE 17. IUL. 1732.

In Silber zu 6½ Loth. Joachim I. p. 83. Merle p. 446. Nr. 46. Ampach Nr. 7352.

---

59. Medaillon von 1746, auf den Prinzen Johann Theodor, Biſchof von Regensburg, Freyſing und Lüttich, bei deſſen Ernennung zum Cardinal.

A) IOAN. THEODOR. S. R. E. CARD. EP. FRIS. RAT. & LEOD. U. B. D. S. R. I. P.

Bruſtbild rechts mit gelockten Haaren, rundem Käppchen, im geiſtlichen Mantelkleide, auf welchem vorne das Pectorale hängt. Unten: F. A. SCHEGA F.

B) INCONCUSSA MANET BOICO SUFFULTA LEONE.

Die Religion mit dem Kelche in der Rechten und dem Kreuze in der Linken, ſtützt ſich mit dem linken Arm auf einen ovalen Schild, worin das mit dem Cardinal- und Fürſtenhut bedeckte ſiebenfeldige Wappen von Freyſing, Regensburg u. ſ. w. nebſt dem bayeriſch-pfälziſchen Mittelſchildchen. Links ſitzt der Löwe als Schildhalter und im Hintergrunde erſcheint die Peterskirche zu Rom auf einem Felſen. Ueber der Religion ſchwebt der heilige Geiſt in Geſtalt einer Taube. Im Abſchnitt in 3 Zeilen:

IN MEM: CREAT: FACTÆ 17. IAN: 1746. D. D. D., darunter FR. AND. SCHEGA.

In Silber zu 6, $6^3/_8$ und 7 Loth. Auch in vergoldeter Bronze.

---

60. Med. o. J. auf die Prinzeſſin Maria Antonia († 1780) bei ihrer Vermählung mit dem Churprinzen von Sachſen Friedrich Chriſtian, i. J. 1747 geprägt.

A) FRIDERICUS CHRISTIANUS REG. PRINC. POL. & SAX.

Geharniſchtes Bruſtbild rechts in geſticktem Kleide und mit großem Ordensband. Am Arme: A. SCHEGA.

B) MARIA ANTONIA. FRID. REG. PR. POL. & SAX CONI. CAR. VII. ROM. IMP. FIL.

Ihr Bruſtbild links in auf der Schulter befeſtigtem Hermelinkleide und mit Perlenſchnüren in den Haaren.

In Silber $2^1/_2$ Loth. Madai Aukt. Cat. Nr. 1785.

---

61. Med. von 1755, auf die Prinzeſſin Maria Joſepha (1776) zu ihrer Vermählung mit dem Markgrafen Ludwig Georg von Baden-Baden.

A) MARIA IOSEPHA CAROLI VII. CAES. AUG. FIL. LUDOV. M. BAD. CONIUX.

Bruſtbild links im Hermelinkleide mit Perlenſchnüren in den Haaren. Am Arme: SCHEGA.

B) Auf einem Hügel zwei nebeneinander geſtellte, zierliche Wappenſchilde, worüber der Fürſtenhut. Der rechte, mit einem Palmzweig beſteckte Schild enthält das zehnfeldige badiſche, und der linke, mit einem Lorbeerzweig beſteckte, das vierfeldige bayeriſch-pfälziſche Wappen.

Unten links liegt der Flußgott des Rheins mit der umgeſtürzten Waſſerurne, auf welcher: RHENUS, ſteht. Im Abſchnitt in zwei Zeilen:

NATA VII. AUG. MDDCXXXIV. NUPTA X IUL. MDCCLV.

In Silber zu 2½ und 3 Loth. Auch in Bronze und Zinn.

---

62. Med. von 1765 auf die Prinzeſſin Joſepha († 1767), zu ihrer Vermählung mit dem römiſchen König und nachmaligen Kaiſer Joſeph II.

A) IOSEPHA ROM. REGINA.

Bruſtbild links im Hermelinkleide, welches auf der Schulter durch eine Schließe zuſammengehalten wird, mit Diadem und Perlenſchnüren in den Haaren. Unten: F. A. SCHEGA F.

B) CONNUBIUM — AUGUSTUM

An eine mit Blumenkränzen umwundene Pyramide befeſtigt Hymen den bayeriſchen Wappenſchild, an die Seite des bereits darauf befindlichen öſterreichiſchen.

Der Kopf Hymens, ſo klein ausgedrückt, iſt dennoch ein deutliches Portrait der Prinzeſſin.

Im Abſchnitt in 5 Zeilen:

CÆSARIS FILIA CÆSARIS FILIO ROM. REGI IVNCTA FRATRE PROCVRATORE MONACHII D. 13. IAN. 1765.

In Silber zu 2½ und 3 Loth. Auch in Zinn. Schau- und Denkm. unter Maria Thereſia, I. p. 217. Leyſer Cat. p. 144. Nr. 696.

---

63. Med. von 1765, auf dieſelbe.

A) Bruſtbild und Umſchrift wie auf der vorigen Med. CAROLI VII. CAES. AVG. FILIA NAT. D. XXX. MART. MDCCXXXIX. IOSEPHO II. ROM. REGI AVGVSTO CONNVBIO IVNCTA FRATRE PROCVRATORE MONACHII D. XIII. IAN. MDCCLXV.

In Silber zu 2⅓ Loth. Schau- und Denkm. p. 219. Leyſer Nr. 697.

---

64. Münchner Auswurfmünze von 1765, bei derſelben Veranlaſſung.

A) IVNCTA. LEVANTVR.

Ein ſchwebender Adler hält die beiden Wappenſchilde von Oeſterreich und Bayern in den Klauen.

B) Schrift in 7 Zeilen:

IOSEPHI AVSTR. ROM. REGIS ET IOSEPHÆ BAVARÆ CONNVBIVM CELEBR. MONACHII 13. IAN. 1765.

In Geld zu 2 Dukaten, in Silber ¼ Loth. Leyſer Nr. 701.

---

65. Auswurfmünze von 1765, desgl.

Iſt um die Hälfte kleiner, übrigens wie die Vorhergehende.

In Gold zu 1 Dukaten, in Silber ⅛ Loth.

---

66. Med. von 1765, auf dieſelbe Prinzeſſin als Kaiſerin.

A) IOSEPHA ROM. — IMPERATRIX.

Bruſtbild links im Allgemeinen wie auf Nr. 62, aber von einem andern Stempel. Statt der Bänder ſind hier Spitzenſtreifen im Kopfputz, auf der rechten Seite hängt

eine Locke herab und der Faltenwurf des Gewandes iſt verſchieden. Unten: F. A. SCHEGA.

B) VIAS IMITATA PARENTUM.

Ein in Strahlen aufſchwebender Adler über der Stadt Wien. Im Abſchnitt: MDCCLXV.

In Silber zu $2^1/_2$ Loth. Auch in Zinn.

---

67. Dieſelbe Med. von 1765, aber mit verändertem Reversſtempel.

Anſtatt der Stadt Wien erſcheint hier eine Landſchaft mit einem Fluſſe, einigen Gebäuden und Bäumen, ſonſt wie die Vorige.

Zinn.

D. Auf auswärtige Fürſtenperſonen.

68. Große Med. von 1755, auf den Grafen Adam Friedrich von Seinsheim, bei deſſen Erwählung zum Fürſtbiſchof von Würzburg.

A) ADAMUS FRIDERICUS D. G. EP. HERB. S. R. I. PR. FR. OR. DUX.

Bruſtbild rechts mit lockiger Perücke im mit Spitzen beſetzten Talar und umgeſchlagenen Hermelinmantel. Auf der Bruſt hängt ein Juwelenkreuz. Unten: SCHEGA F.

B) IUSTITIA CHARI — TATE ET PIETATE.

Auf einem Poſtamente das von Schnitzwerk umgebene vierfeldige Wappen, 1 und 4 von Franken und Würzburg, 2 und 3 nebſt dem Mittelſchild von Seinsheim. Dieſes Wappen iſt mit dem Fürſtenhut, Schwert, Krummſtab und Kreuz geziert, und zu deſſen Seite ſteht rechts die Gerechtigkeit, links die Religion und unten ſitzt ein Weib mit einem lodernden Herzen in der Rechten. Oben das ſtrahlende Auge Gottes. An der Leiſte: F. A. S.

Im Abſchnitt in 4 Zeilen:

ELECT. D. — 7. IANUAR. HOMAGIUM PRAEST. D. IX. & CONSECR. D. XV. IUN. MDCCLV.

In Silber zu 5 Loth. Ampach Nr. 8660.

---

69. Mittlere Med. v. 1755, desgl.

Hat: CHARI. — TATE, übrigens wie die Vorige.

In Silber 2 Loth. Auch in Zinn.

70. Kleinere Med. von 1755, desgl.

Hat: HOMAG. und CONSEC., und des Medailleurs Name ſteht nur auf dem Avers mit: SCHEGA., übrigens wie Nr. 68.

In Silber zu 1 und 1⅛ Loth. Halbe Thalergröße.

Vorſtehende 3 Medaillen wurden auch in Gold ausgeprägt.

71. Med. von 1758, auf den Fürſten Wenzel von Liechtenſtein.

A) IOS. WENC. D. G. S. R. I. PR. DE LIECHTENSTEIN OPP. & CARN. DUX COM. RITTB.

Geharniſchtes Bruſtbild rechts mit langen gelockten Haaren, über die Bruſt hängender Kette des goldnen Vließes und vorne umgeſchlagenem Hermelinmantel. Unten: F. A. SCHEGA.

B) VIRTUTE ELUDITUR ICTUS.

Im Vordergrund ſteht auf felſigem Boden ein gemauerter Sockel mit einem Ambos, auf welchem ein Diamant liegt. Darüber ſchwebt eine Hand, welche einen Hammer hält. Im Abſchnitt: MDCCLVIII.

In Silber 2⅝ Loth. Auch in Bronze. Joachim. III. 125.

72. Med. von 1758, auf denſelben.

A) Wie die vorige Med.

B) SEMPER CONSTANS.

Auf einer viereckigen und darüber gelegten runden Platte ſteht ein Amboß, auf welchem ein Diamant mit zwei Hämmern darüber im Feuer liegt. Im Abſchnitt: MDCCLVIII.

In Silber zu 2⅝ Loth.

73. Medaillon von 1763, welchen der Churfürſt Fried. Chriſtian v. Sachſen zum Andenken ſeines Vaters ſchlagen ließ.

A) FRIDERIC. CHRIST. D. G. PR. REG. POL. & LITH. DUX SAX. & EL.

Bruſtbild rechts mit Bruſtharniſch, geſticktem Kleide, darüber geſchlagenem Hermelinmantel und großem Ordensband. Am Arme: F. A. SCHEGA F.

B) PIIS MANIBUS AUG. — III. MAGNANIMI.

In einem von Wolken umgebenen Tempel ſteht die Büſte Auguſts III., von dem Ruhme mit einer Sternenkrone gekrönt. Im Abſchnitt in zwei Zeilen:

OBIIT V. OCTOBRIS MDCCLXIII.

In Silber zu 8 Loth. Auch in Bronze und Blei. Ampach Nr. 15458.

---

74. Sedis-Vacanz-Medaille von 1763, welche das Domkapitel von Freyſing nach Ableben des Cardinals und Fürſtbiſchofs Johann Theodor ſchlagen ließ.

A) CAPITULUM REGNANS FRISING. SEDE VACANTE.

Auf einer Erhöhung zwei mit Blumenkränzen behängte Poſtamente nebeneinander; auf dem zur Rechten iſt das Bruſtbild eines Heiligen im Biſchofsornat mit der Unterſchrift in 3 Zeilen: S. CORBINIANUS, auf dem andern das geharniſchte und gekrönte Bruſtbild eines Königs mit der Unterſchrift in 3 Zeilen: S. SIGISMUNDUS. Im Abſchnitt: MDCCLXIII.

B) Die auf dem Halbmond ſtehende, von Strahlen umgebene Jungfrau Maria, das Jeſuskind mit der Weltkugel im Arme tragend, mit der innern Umſchrift: INSIGNIA — CAPITULI. Außenherum ein Kranz mit 14 Wappenſchilden der damaligen Domherren.

In Silber 3 Loth. Auch in Zinn. Madai Nr. 5415. v. Schultheß-Rechberg Nr. 4202. Zepernick p. 109 N. 83. und T. VII. Nr. 72.

Unter den von Schega auf auswärtige Beſtellung verfertigten Arbeiten findet ſich in der Augsburger Kunſtzeitung von 1770, p. 329, auch eine Sedisvacanzmedaille für das Domkapitel in Freyſing erwähnt, worunter nur die vorſtehende ſehr ſchöne Medaille gemeint ſeyn kann, welche auch

ohne den beigeſetzten Namen des Meiſters unverkennbar die Künſtlerhand Schega's zeigt.

---

75. Medaille von 1756 auf Clemens Wenzel, Biſchof von Freyſing und Regensburg, nachmaligen Biſchof von Augsburg und Erzbiſchof von Trier, zu deſſen Erwählung (1764) als Coadjutor des Hochſtifts Augsburg.

A) D. G. CLEMENS WENC. — EPISC. FRIS. & RAT. S. R. I. PR.

Bruſtbild rechts mit lockigen Haaren im Hermelinmantel und mit dem Pectoral. Unten: F. A. SCHEGA F.

B) COADI. AUG. REG. PRINC. POL. & LITH. DUX SAX.

Das mit Inſel, Kreuz, Stab und Schwert und dem weißen Adlerorden gezierte vierfeldige Wappen von Freyſing und Regensburg mit dem gekrönten vierfeldigen polniſch-lithauiſchen Mittelſchilde und mit dem Fürſtenhut bedeckten ſächſiſchen Herzſchilde. Im Abſchnitt: MDCCLXV.

In Gold zu 10 Dukaten, in Silber zu 1⅞ und 2 Loth. von Schultheß-Rechberg, Nr. 4203. Madai gibt dieſe Medaille unter Nr. 6410 als in der Größe und Schwere eines halben Thalers und den Medailleur nur mit: F. A. SCHEGA ausgedrückt an.

Eine ſolche kleinere Medaille iſt mir unbekannt, und der Umſtand, daß Madai ſie ſelbſt nicht beſaß und auch Herr Ritter von Schultheß noch kein Exemplar derſelben ſah, läßt mich deren Exiſtenz bezweifeln.

E. Auf Privatperſonen.

76. Einſeitiger Medaillon erſter Größe von 1742 auf den churbayeriſchen Hofmaler Balthaſar Auguſtin Albrecht, († 1765).

A) BALTHASAR AUGUSTIN. ALBRECHT HISTORIARUM PICTOR.

Bruſtbild rechts mit langen wallenden Haaren, ausgelegtem Spitzenhemd und umgeſchlagenem mit Stickerei beſetz-

tem Mantel. Unten in 2 Zeilen: FR: ANDRE: SCHEGA FECIT 1742.

Originalform von vergoldetem Meſſing zu 5¼ Zoll Durchmeſſer und 53 Loth wiegend. Iſt ſehr tief geſchnitten, vortrefflich gegoſſen und überarbeitet, und diente zur Verfertigung von Portraitmedaillons in Blei, Gyps und Wachs.

---

77. Med. auf denſelben mit Revers von 1796.

A) BALTHASAR. AVGVTIN. ALBRECHT. BERGENSIS BOIVS,

Bruſtbild rechts mit Gewandumſchlag. Am Arme: F. A. S. F.

R) Unter einem ſtrahlenden Stern die Schrift in 12 Zeilen: HANC. AVLAE. BOICAE. PICTORIS. ET PINACOTHEC. PRAEFECTI DIE. 6. IANVARII. 1687. NATI. 15. AVGVSTI. 1765. MORTVI: EFFIGIEM. MEMORIAE. EIVS. SERVANDAE. CAVSSA. PERFICI. CVRAVIT. IO. CASP. LIPPERTVS. EQVES. BOIVS. 1796.

In Silber zu 1⅞ Loth. Auch in Zinn.

---

78. Einſeitiger Medaillon erſter Größe von 1740, auf den churbayer. Hofmaler Franz Joachim Beich, († 1748).

A) FRANCISCUS IOACHIMUS BEICH PICTOR.

Bruſtbild rechts mit langen wallenden Haaren, ausgelegtem Spitzenhemd und umgeſchlagenem, mit Stickerei beſetztem Mantel. Unten: FR. ANDRE. SCHEGA F. 1740.

Originalform von vergoldetem Meſſing, zu 5¼ Zoll Durchmeſſer und 53 Loth wiegend. (Siehe die Anmerkung zu Nr. 76.)

---

79. Med. von 1774, auf den churbayer. Hofbanquier Georg Friedrich Dittmer in Regensburg, († 1811).

A) GE. FRIEDR. DITTMER CHURBAIER. HOFKAMMERRATH UND HOFBANQUIER.

Bruſtbild rechts im Oberkleide mit vorne umgeſchlagenem Pelzmantel. Am Arme: F. A. SCHEGA F.

Unter einem ſtrahlenden Stern die Schrift in 8 Zeilen:

DENKMAL SEINEM FREUNDE GEWIDMET VON IOH. KASP. EDLEN VON LIPPERT CHURBAIER WIRKL. REVISIONS- UND COMMERCIENRATHE 1774.

In Silber 2½ Loth. Auch in Bronze und Zinn. Plato, Regensb. M. p. 182, Nr. 342.

---

80. Medaille von 1760 auf den churbayer. Münz- und Oberbergwerks-Präſidenten Grafen Sigmund von Haimhauſen, († 1793).

A) SIGISMUNDUS AB HAIMHAUSEN S. R. I. COMES.

Bruſtbild rechts mit Bruſtharniſch und umgeſchlagenem, mit Stickerei beſetztem Mantel. In den Haaren hinten eine Bandſchleife. Unten am Rande: F. A. S.

R) Schrift in 8 Zeilen:

REI METALL. NUMARIAEQ. PER BOIOAR. PRAESIDI DE ARTIBUS MERITISS. GRATI ANIMI MONUM. D. D. D. FR. AND. SCHEGA MDCCLX.

In Silber zu 2 und 2½ Loth. Auch in Bronze. Hauſchild Beitr. Nr. 357.

---

81. Einſeitiger Medaillon erſter Größe von 1740, auf Caspar Gregor von Lachenmeyer, Stadtkämmerer. (?)

A) CASPAR GREGOR DE LACHENMEYER CONS. CAMER. ET THESAUR. INTIM. 1740. SCHEGA.

Bruſtbild.

Ganz in der Größe und Form der Medaillons Nr. 76 und 78 auf Albrecht und Beich. Wurde mir auf dieſe Weiſe von einem Sammler als exiſtent beſchrieben.

82. Kleine Med. von 1768, auf den churbayer. geheim. Rath, Archivar ꝛc. Johann Caspar von Lippert, († 1800).

A) IOAN. CASP. LIPPERTUS FURTHENSIS BOIUS.

Bruſtbild rechts mit kurzen Haaren und leichtem Gewandumſchlag.

R) Ein von Wolken umgebener, ſtrahlender Stern, darüber: IMMUTABILIS. Im Abſchnitt in 3 Zeilen:

FAUTORI OPTIMO CONS. SCHEGA 1768.

In Silber zu ½ Loth. Auch in Bronze.

---

83. Größere Med. von 1772, auf denſelben.

A) IOAN. CASPAR LIPPERTUS EQUES BOIUS.

Bruſtbild rechts im Oberkleide mit umgeſchlagenem Pelzmantel nnd Bandſchleife in den Haaren.

R) Unter einem von Wolken umgebenen ſtrahlenden Stern die Schrift in 8 Zeilen:

FAUTORI IMMUTABILI DE SE LITTERIS ARTIBUS OPTIME MERITO GRATI ANIMI MONUM. D. D. D. FR. AND. SCHEGA MDCCLXXII.

In Silber zu 2 Loth. Auch in Zinn.

---

84. Med. von 1750, auf den churbayer. Hofmaler Georg de Marees, († 1776).

A) GEORGIUS DE MAREES HOLM : SVECUS EL. COL : CONS : ✶ PICTOR AET. 52.

Bruſtbild rechts in faltigem Gewande und mit Bandſchleife in den Haaren. Unten: SCHEGA.

R) Schrift in 11 Zeilen:

HANC AMICI OPTIMI EFFIGIEM MVTVO ARTIVM OBSEQVIO OB SVAM COLORIB. EXPRESSAM AERI INSCVLPSIT FRANC. ANDR. SCHEGA CARNIOLVS NVMISM. CAELATOR BAVARVS MDCCL.

In Silber zu 1½ Loth. Auch in Zinn. Thalergröße. Hauſchild. Nr. 544.

---

85. Med. von Fr. Andr. Schega auf ſich ſelbſt, zu welcher der geheime Rath Lippert 1796 einen Revers machen ließ.

A) FRANC. ANDR. SCHEGA. NEAPOLITANVS CARNIOL.

Unbekleidetes Bruſtbild links mit im Nacken zuſammengebundenen, über den Rücken hinabhängenden Haaren.

Unten: SE: IPSE: FEC.

R) Unter einem ſtrahlenden Stern die Schrift in 12 Zeilen: HANC. EMINENTISS. NVMISMATVM. CAELATORIS. BOII. EFFIGIEM. AB. IPSO. INCHOATAM. A. IOAN. MART. BÜCKLEO. PERFECTAM. CVLTRICI. ART. POSTERIT. AMICO. ADFECTV. CONSEC. IOAN. CASP. LIPPERTVS. EQVES. BOIVS. CIↃIↃCCXCVI.

In Zinn. Der Avers allein auch in Blei. Thalergröße.

Dieſe Medaille ſcheint eine der frühern Arbeiten Schega's zu ſeyn, und die Geſichtszüge ſind noch ziemlich jugendlich darauf; der Mangel an Bekleidung aber und die oberflächliche Behandlung der Haare laſſen glauben, daß Schega nie die letzte Hand anlegte.

86. Med. von 1768, auf den bayer. Hofkammer-Präſidenten und Conferenz-Miniſter ꝛc. Max Emanuel, Grafen von Törring-Jettenbach zu Gronsfeld, († 1773).

A) MAX. EMANUEL — S. R. I. COM. DE TERRING.

Geharniſchtes Bruſtbild rechts mit langen, im Rücken zuſammengebundenen Haaren, breitem, umhängendem Georgi-Ordensband und vorne umgeſchlagenem Pelzmantel, auf welchem das geſtickte Ordenskreuz. Unten: F. A. SCHEGA F.

R) DOMINUS IN GRONSFELD.

Auf einem Fußgeſtelle und in einer ſehr zierlich ausgeſchnitzten Cartouche, welche mit einem Lorbeer- und Palmzweig beſteckt iſt, ruht das mit der Grafenkrone bedeckte fünffeldige Wappen nebſt Mittelſchildchen. Um das Wappen hängt die Georgiordenskette mit dem Kreuze daran. Im Abſchnitt: MDCCLXVIII.

In Silber zu 2 und 3 Loth. Appel M. S. II. 169.

Digitized by Google

87. Med. von 1753, auf den Nürnberger Patrizier Georg Chriſtoph Volkammer, († 1753).

A) GEORG. CHRISTOPH. VOLCAMER A KIRCHENSITTENBACH.

Bruſtbild rechts mit langen lockigen Haaren, in geſticktem Kleide und umgeſchlagenem, unten mit Pelz beſetztem Mantel. Unten: F. A. SCHEGA F.

B) FINITO CURSU SPLENDET DIADEMATE CANDOR.

Ein ſitzender Genius ſtützt ſich mit dem linken Arm auf das halbe Rad des volkameriſchen Wappens und hält mit der Rechten die Lilie deſſelben Wappens zu einer in Wolken ſtrahlenden Sternenkrone empor. Im Abſchnitt in 2 Zeilen: NAT. XII. MART. CIↃIↃCXXXIII. DEN. XIX. IUN. CIↃIↃCCLIII.

Zinn. Thalergröße. Will II. p. 368, Nr. 13.

---

88. Med. auf den churbayer. Hofmaler Chriſtian Wink († 1797) mit Revers von 1794, von Bückle.

A) CHRISTIAN. WINK. AULAE BOICAE HISTOR. PICTOR.

Bruſtbild rechts in faltigem Gewande und mit eine Bandſchleiſe in den Haaren. Unten auf dem Rand: F. A. SCHEGA F.

B) In einem Lorbeerkranz in 3 Zeilen: VIVITVR INGENIO. I. M. BÜCKLE F.

Unten auf dem Rand: 1794.

In Silber zu $2\frac{1}{2}$ Loth. Auch in Zinn.

F. Verſchiedenes.

89. Anhänge-Medaille der Dreifaltigkeits-Bruderſchaft in der Kirche zum heil. Johann von Nepomuk in München.

A) Vorſtellung der heil. Dreifaltigkeit: oben Gott Vater, über Wolken ſchwebend, hält vor ſich das Kreuz mit den Heiland, über deſſen Haupt der heil. Geiſt in Geſtalt einer Taube.

Untenherum auf einem fliegenden Bande:

SIG: CONFRAT: SS: TRINIT.

B) Der heil. Johann von Nepomuk ſtehend, er hält ein Cruzifix in den Händen und um ſein Haupt ſind 5 Sterne. Untenherum auf einem fliegenden Bande die Fortſetzung der Aversſchrift mit:

IN ECCLES: S. IOAN: NEPOM: MONAHII,

darunter: SCHEGA SCULP.

In Silber zu 1 Loth. Iſt länglicht und zierlich ausgeſchnitten.

---

90. Ovale Anhängmedaille der St. Michaels-Erzbruderſchaft zu Berg am Laim bei München.

A) Der Erzengel Michael, auf dem Drachen ſtehend, hält in der Rechten den Patriarchalkreuzſtab und im linken Arm einen Schild mit der Aufſchrift in 3 Zeilen: QUIS UT DEUS. Die Enden der dem Erzengel umhängenden Stola ſind mit den Buchſtaben: F und P bezeichnet.

B) SIGNUM ARCHICONFRATERNIT. S: MICHAELIS ARCHANG:

Ein breites Kreuz, auf deſſen Enden die Buchſtaben: F — P — F — P (d. i. Fidelitas, Pietas, Fortitudo, Perseverantia).

In Silber zu 1⁵⁄₁₆ Loth. Ganz ſo auch kleiner zu ¹¹⁄₁₆ Loth.

Es gibt noch viele ähnliche Anhängemedaillen ſowohl von hieſiger, als von auswärtigen St. Michaels-Bruderſchaften, aber eine Vergleichung derſelben mit der vorſtehend beſchriebenen, von welchen auch die Stempel bei dem k. Hauptmünzamt dahier aufbewahrt werden, läßt nur Letztere unzweifelhaft als Arbeiten Schega's erkennen.

---

91. Siegel des Kloſters Ettal *).

A) * SIGILUM CONVENTUS ETALENSIS *

*) Schega ſchnitt viele Siegel für den Hof, für Klöſter und Privatperſonen.

Das Marienbild von Ettal ſitzend, mit der Krone auf dem Haupte, reich mit Edelſteinen und Ketten geziert, hält vor ſich auf dem linken Knie das ebenſo gezierte Jeſuskind. Um das Bild und um die Umſchrift iſt ein Rautenkranz angebracht.

Von dieſem vortrefflich geſchnittenen Siegel gibt es einige medaillenförmige Abſchläge in Silber in Thalergröße.

Es iſt ohne Zweifel eine Arbeit Schega's.

Digitized by Google

III.

Anordnungen

über

den herzoglichen Hofhalt in München

während des ſechzehnten Jahrhunderts.

Aus der Handſchriftenſammlung des hiſtoriſchen Vereines von und für Oberbayern in Auszügen mitgetheilt

von

Cuſtos

Föringer.

Die Actenſtücke, welche wir hier auszüglich, d. h. mit Uebergehung des Minderweſentlichen oder gar zu Weitſchweifigen ihres Inhalts unſern Leſern mittheilen, hatte Herr Hellmann, Secretär des hiſtoriſchen Vereines für Niederbayern zu Landshut, die Gefälligkeit, in, nach Originalien und älteren Copien eigenhändig von ihm gefertigten, Abſchriften dem hieſigen hiſtoriſchen Vereine zu überlaſſen.

Dieſelben liefern einen nicht unintereſſanten Beitrag zur Geſchichte des Haushalts und Hofſtaates unſerer durchlauchtigſten Regenten während der Mitte und letzten Hälfte des ſechzehnten Jahrhunderts, enthalten aber nebenbei auch eine Menge anderer erwünſchter Aufſchlüſſe und klar bezeichnender Züge zur Characteriſtik der Sitten- und Culturgeſchichte, der Standes-, Verkehrs- und Wirthſchaftsverhältniſſe und der Eß- und Trinkluſt in jenem Zeitraume. Zunächſt führen ſie uns zwar nur in ein kleines Gebiet der herzoglichen Hofhaltung, vorzugsweiſe nemlich blos in die (proſaiſche, aber nichts deſtoweniger „Leib und Seele zuſammenhaltende") Keller- und Küchenwelt; hierjedoch ſowohl unmittelbar an die fürſtliche Tafel ſelbſt, als auch und zwar insbeſondere auf die Dürniz[1], d. h. in den geräumigen Speiſeſaal, wo

1) Ableitung und urſprüngliche Bedeutung dieſes (nach ſeiner Ausgangsſylbe offenbar aus dem Slawiſchen entlehnten) Wortes ſind noch nicht mit Beſtimmtheit feſtgeſtellt. Weſtenrieder, Gloſſar 106: „Dirnitz, Tirnitz, Dürnitz (ſiehe: Genitlam) war

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

ſich das männliche Hof- und Burggeſinde, ſo wie die nicht an den Herzogstiſch ſelbſt gezogenen Gäſte des Hofes, in feſtgeſetzter

---

ein Hintergebäude, in welchem die Dirnen, oder die Frau des Hauſes mit den Mädchen wohnte und arbeitete. Man nannte dieſe Wohnungen überhaupt das Zimmer der Frauen, oder das Frauenzimmer, (nicht Wachtſtube. wie im baier. top. Lexic. 1. Bd. S. 856), und dieſes Zimmer durfte von fremden Männern nicht betreten werden." Koch-Sternfeld Beiträge ꝛc. I. 296: „Türnitz, in jeder Burg der Trink- und Fechtſaal der Ritter und Knappen; ein römiſcher Ueberreſt, entweder von Tiro, Tironium, Tiruaculus; oder von Turnare, drehen, tourniren, daher auch Tnenlolia, sugum militare." Schmeller, b. Wtd. I. 398: „die Dürniz, (ä. Sp.) an Höfen, in Schlöſſern und Klöſtern: Speiſeſaal, Tafelzimmer, Gaſtſtube; Dirniz, triclialum palatinum, aulicum, coenatio palatina seu aulica. Prompt. v. 1618. Die 4 Jungfrauen, (welche bei der Frohnleichnams-Prozeſſion in München heilige Perſonen vorſtellen ſollen) berueft man alzeit am Antlasabent zum Nachtmahl hinein in die Neuſeſt und ſie liegen dieſelbige Nacht dinnen im Dirniz- oder Frauenzimmer, Wſtr. Btr. V. 126 ad 1580. Die Voc. von 1429 und 1155 haben estuarium, durnitz oder padſtuben (vergl. auch Aretins Beytr. X. p. 1101) (Voc. Ms. v. 1445, 1468. durnitz, aestuarium; gl. o. 413 caumata, turniza. Vom Dörren des Flachſes auf „dornizen oder beym Feuer" ſpricht Anton in ſeiner Geſchichte der deutſchen Landwirthſch. III. 284. Der Nomenclator latino-saxonic. v. 1582 hat dörntze für Stube und handelt von Diſch- und Dornſen-Gerede (Geräthe). Im bremiſch-niederſächſiſchen Wörterbuch wird Dörnſe als noch jetzt für Stube üblich aufgeführt. In einem ſüdſlawiſchen Dialekt ſoll das in Linde's Wörterbuch nicht zu findende tornoz einen Speiſetiſch bedeuten, woraus ſich die Türniz allenfalls als Ellipſe ſtatt die Türnizſtube erklären ließe. Dürfte indeſſen, ohngefähr nach Gramm. 450, ſchon für die a. Sp. eine Verſchmelzung des weibl. Artikels mit dem oft wie h lautenden g des ruſſiſchen, vom Verb. gorjt (brennen) abgeleiteten goraitza (Stube) zu d oder t angenommen werden, ſo würden die Erklärungen aestuarium, caumata und das gleich bedeutende Pfieſel von pyrale für die Ableitung von dieſem gornitza ſprechen." Leo, über Burgenbau und Burgeneinrichtung in Deutſchland (in Raumer's hiſt. Taſchenbuch, VIII. Jg. Lpz. 1837) S. 196: „Von einem ſlawiſchen Worte, welches Holz, Brennholz bedeutet (poln. drwa, drewno, böhm. drwo) findet ſich ein deutſches Wort (wohl durch ein ſlawiſches drwanico, drwonice, drewniae vermittelt) abgeleitet, welches nur im öſtlichen Deutſchland vorkömmt, und Dürnitz, Dornitz, Dornſche lautet. Auch dieſes Wort bezeichnet ein Phieſelgadem, ein heizbares Gemach (von Phieſel: der Ofen, und Gadem: geſchloſſener Raum, ſelbſtſtändige Abtheilung eines Gebäudes), iſt aber von fluctuirender Anwendung; es ſcheint zuweilen auch den Palas (großen Burgſaal) zu bezeichnen."

Daß übrigens in obiger von Schmeller aus Weſtenrieders Beiträgen V. 126 beigebrachten, im Zuſammenhang ſo lautenden Stelle: „Diſe 4 Junkhfrauen berueft man alzeit am Antlaß Abent zum nachtmal hinein in die Neufeſt, vnd Sy ligen diſeldige nacht dinnen, im Dürniz, oder Frauenzimmer, allain darvmb, damit Sy frue aufgeweckht vnd zu rechter zeit zum klaiden, welches groſſe weil bedarf, vorhanden ſeien" — die Worte: oder Frauenzimmer nicht als ein das Wort Dürniz erklären ſollender Beiſatz zu betrachten, ſondern lediglich im alternativen Sinne zu verſtehen ſeyen, daß die fraglichen 4 Jungfrauen nemlich entweder im Dirnizzimmer, d. h. in einer an die Dürnitz anſtoßenden und daher das Dürniz-Zimmer genannten Localität oder im Frauenzimmer, d. h. in der von dem weiblichen Hofgeſinde bewohnten Abtheilung der neuen Veſte Schlafſtätten bekamen, unterliegt wohl keinem Zweifel, wie denn überhaupt die völlig verſchiedene Bedeutung von Dürniz und Frauenzimmer, ſohin auch die Unrichtigkeit der Ableitung des Wortes Dürniz von Dirne aus den von uns hier mitgetheilten Actenſtücken ſelbſt, namentlich aus der Speiſe-Ordnung v. J. 1589, mit Evidenz hervorgeht.

Stunde zum gemeinſchaftlichen Mittags- und Abendmahle verſammelten.

Gibt ſich aus faſt allen Beſtimmungen der vorliegenden Anordnungen das lobenswürdige Beſtreben der Herzoge kund, alle unnöthigen Koſten im Haushalte einzuſchränken und den verwaltenden Beamten überall die möglichſte Sparſamkeit einzuſchärfen, ſo leuchtet doch auch andererſeits allenthalben die unſern geliebten Landesfürſten angeſtammte, edelſte und gutmüthigſte Gaſtfreundlichkeit und Liberalität ſowohl gegen das eigene Geſinde höchſten und niederſten Ranges, als auch gegen die bei Hofe angekommenen einheimiſchen Beamten, Landesunterthanen und Fremde, und gegen Arme und Hülfsbedürftige jedes Standes erfreulich hervor.

Der Umſtand, daß noch in jenem ſpäten Jahrhunderte fortwährend die Küchen und Dürnizen beider Reſidenzen, der alten und neuen Veſte nemlich, in gleichzeitiger Uebung ſtanden, zeugt nicht nur von der großen Anzahl derjenigen, welche nach dem damaligen Gebrauche auf das „Hofeſſen" Anſpruch hatten, ſondern er liefert zugleich auch den Beweis, daß die alte Veſte (Ludwigsburg, der jetzt noch beſtehende alte Hof) keineswegs, wie hie und da angenommen worden, ſogleich nach Erbauung der neuen Veſte im fünfzehnten Jahrhunderte vom Hofe völlig verlaſſen worden ſey, es erhellt vielmehr daraus, daß die Ueberſiedlung in die neue Veſte nur auf die Perſon des regierenden Fürſten und deſſen Gemahlin, dann deren nächſte Umgebung und Dienerſchaft bezogen werden dürfe, daß hingegen ein großer Theil der herzoglichen Familie und des activen Hofgeſindes in der wohnlichen alten Veſte zurückgeblieben ſey.

Eine gewichtige, ja gewiſſermaßen die vorzüglichſte Rolle ſehen wir in den nachſtehenden Verfügungen dem herzoglichen Küchenmeiſter zugetheilt. Derſelbe war nemlich nur in ſehr wenigen Fällen an Einholung eines maßgebenden Gutachtens von Seite des Hofmarſchalls, oberſten Hofmeiſters und der Hofkammer (herzoglichen Caſſabehörde) gebunden, außerdem aber nicht blos befugt, über die Dienſte der ihm zunächſt untergebenen „Officiere" (des Küchenſchreibers, des Zergadners [2]), Kellermei-

2) Der Zergadner war derjenige Hofbedienſtete, welchem das (nach bayeriſcher Mundart gewöhnlich der) Zergaden, Zehrgaden, d. h. das Gewölbe für die Lebens-

ſters, des Mundkochs ꝛc.) unbedingt zu verfügen, die Speiſe-, Küchen-, Keller-, Tiſch- und Sitz-Ordnung zu überwachen und in Vollzug zu ſetzen, den Zutritt von Gäſten auf der Dürniz wenigſtens für drei Tage auf eigene Fauſt zu gewähren oder zu verſagen ꝛc., ſondern derſelbe mußte jedesmal auch zugleich fürſtlicher Hofrath im wirklichen Dienſte ſeyn.

Zur Aufrechthaltung der Hauspolizei, insbeſondere auf der Dürniz ſtanden ihm der „Hofprofos“ und deſſen „Stecken-knechte“ als Organe der vollſtreckenden Gewalt zur Seite. Nach der mit ascetiſcher Strenge abgefaßten Dürnizordnung Wilhelms V. vom Jahre 1589 (Urk. Nr. 8) erſtreckte ſich die dem Küchenmeiſter eingeräumte ſtrafrechtliche Jurisdiction ſogar bis zur Strafe des Abhauens der rechten Hand.

Doch — wir wollen dem im Allgemeinen ohnehin klaren Wortlaute der mitgetheilten Aufzeichnungen nicht weiter vorgreifen, ſondern lediglich dieſe ſelbſt reden und als ſelbſtſtändiges, großentheils neues Material um ſomehr ſich geltend machen laſſen, als eine durchgängige Erläuterung der durch ſie dargelegten Verhältniſſe mittelſt einer vergleichenden Bezugnahme auf die Zuſtände, aus welchen ſich jene entwickelt und zu welchen ſie ſich nach der Hand geſtaltet haben, jetzt und an dieſem Orte uns viel zu weit führen würde.

Nr. 1.

Keller-Ordnung. Aufgericht im jar 1540.

Von gottes genaden wir Wilhelm pfaltzgrafe bey Rein, hertzog inn obern vnnd nidernn Bayrn etc. schaffen vnnd wellen hiemit, das alle vnnd yede vnnser wein die von vnnsernn gewächsenn, zw Stauff, Kelhaim vnnd Lanndtshuet khomen, auch all ander wein, die zw Österreich, Ötsch, Swaben alhie auf dem marckht oder annder ort, erkhaufft, sollen mit vnnsers kuchen- vnnd camermaisters vorwissen vnnd willen gekhaufft, gebracht vnnd verornndt werden: volgennds sollen dieselben vnnd all annder geschennkht wein, die in der allten vess t vnnd in den bestanndt kellern, eingelegt, durch vnnsere öbriste kellner mit der antzall vässer, visier, vnnd mass, wieuil

Zehrungs-) Mittel, die Speiſe-Vorrathskammer zur Aufſicht, Verwaltung und Verwahrung anvertraut war. (Vgl. Schmeller, b. Wtb. II. 16, IV. 281).

ain yedes vass hab, vleissig geuisiert, vnnd gemelten vnnsern kuchen- vnnd camermaister, oder in irem abwesen, vnnserm kuchenschreiber solche vässer vnnd visier antzaigen, die dann die vässer vnnd visier sambt dem vorradt, der vorhin in den kellern ligt, besehen unnd neben den kellnern vleissig beschreiben, vnnd die kellner sollen solch wein mit füllen vnnd annderm vleissig warten, damit die nit schadhafft werden, auch zw dem füllen vnnd allen anndern arbeiten in den kellern (ausgeschlossen im abziehen, einlegen vnnd auftragen) niemanndt anndern, dann die kellerknecht prauchen etc.

Dieselben kellner sollen auch vnnser hofhalltung der a l l t e n v e s s t, vnnd was wir sunst für speiswein auffs lanndt vnnd annderort bedurffen, allennthalben mit wein, innhalt des stadts (status), der innen dann derohalben gegeben (vnnd nicht annders versehenn).

Vnnd was oder wieuil sy allso für wein täglichs auf gemelte hofhaltung allennthalben, es sey zw den morgensuppen, malen, nachspeisen, vnndter schlaff- oder annder trunkh, innhallt vnnd vermög des ermelten stadts vnnd ordnung ausspeisen oder geben, das alles vnnd yedes sollen dieselben kellner innsonnderhait vnnterschidlich von posten zw posten, all tag auf ain zetl beschreiben lassenn. Vnnd all nacht, nach allen speisenn, vnnserm kuchenmaister, oder in seinem abwesen dem kuchenschreiber, solche zetl vberanntwurten, der dann den tag mit inen den kellnern beschliessen vnnd vnterschreibenn, volgennts all montag, die gantze wochenn in ain post zesammen bringen, dieselb wochenliche post in ain kellerpuech beschreiben, damit sy alles ires enntpfanngs vnnd ausgab yeder zeit geburlich rechnung thun mögen.

Sy die kellner sollen auch on obgedachts kuchen- vnnd camermaisters willen vnnd vorwissenn, kainerlay gappas-, span-, peer-, kreyter-, weichsl- oder dergleichen wein, [2a]) einmachen, auch die eingemachten, on ir vorwissenn, nicht angreiffen, ausspeisen etc. oder ausgeben etc. Vnnd sollen die kellner all tag, nachuolgennde post vnndterschidlich verzaichnen, unnd e r s t l i c h e n n die morgen trunkh zue der suppen; den ausspeisswein; den oppferwein; das ordinari auff turnitz vnnd kuchenstübl zum morgenmal; den speiswein zwischenn vnnd nach den malen; den abennt- vnnd schlafftrunkh; das ordinari auff turnitz vnd kuchenstübl zum nachtmal; was auf die gesst geben wirdt; was für ehrwein (vnnd auf wes hayssen) geben wird;

2a) Gappas verunſtaltete Schreibung anſtatt Cappis (mundartlich Gabe'ß), der Kopfkohl, brassica capitata. (Schmeller b. Wtb. II. 10.) „Der Spänwein, Wein der vom Faß abtropft. Heumann, Opusc. p. 782. Beerwein, Kempwein und Spanwein. Wagenſeil Norimb. p. 121. Sponwein, neuer, der noch nicht abgelaſſen. Friſch.“ Schmeller a. a. O. III. p. 566.

essich wein;
füllwein;
kochwein;
was auffs lanndt geschickht wirdt;
was in die new vesst für wein auss den kellern geben wirdt.

So vil das pier belangt, sollen die kellner vom prewen vnuersucht kain pier annemen, noch einlegen, vnnd welches pier zw speisen nit teuglich, sollen sy dem hofprewen lassenn, vnnd die hofhalltung bey einem anndern prew mit pier versehen etc. vnnd alles pier in das kellerpuech verzaichen, auch vnnserm kuchenmaister oder in sein abwesen vnser kuchenschreiber yedes vass, wann das in den keller gelegt wirt, (anzaigen). Schaffen darauf: gegenwirtigen vnnd khunftigen, vnnsern kuchen- vund camermaistern das sy ob diser vnuser ordnung gestrackhs hallten, vund ir, die kellner oder knecht, kainswegs darwider hanndlet, vnnd innbesunnder on gedachts vnusers kuchen- vnnd camermaisters zuelassenn, merers nicht, dann diese ordnung vnnd ermellter stadt zuelasst, ausgebt. Das wellen wir vnns zw eur yedem, bey den pflichten damit ir vnns verstrickht seyt, zw vermeydung vnnsere swere straff vnnd vnguadt, genntzlich versehn.

Vnnd dieweil wir glaubwürdig bericht, dass sich vnnser gesindt, die in vnnserm gätter [3]) der türnitz sitzen, vnnd kain antzall wein haben, des zuetrinkhenns vber vnnser hieuorig verpot nicht ennthallten wellen, darzue auch von den tischen den wein der inen geben wirdt, auf die turnitz, annderm vnnserm gesindt, (denen doch on das ir gepurnuss geben wirdt) schickhen, wellen wir demselben irem vnpillichem verprechen nach, zufürkhomen, hiemit geschafft vnnd verorundt haben, schaffen vnnd ordnen derwegen allen vnnd yeden vnsern kellnern, sambt den knechten, gegenwirtigen vnd khünftigen, das die samenntlich vnnd sonnderlich in gemelt gätter, nicht mer dann auf den vordern vnnd ersten tisch acht mass, auf den anndern vnnd dritten tisch auf yeden sechs mass vnnd auf den vierdten vnnd annder nachvolgennde tisch, fünf mass wein geben etc.

Dise ordnung ist aufgericht worden am sambstag nach sonntag Remiuiscere nach Christi gepurdt getzellt funftzehnhundert vnnd im viertzigsten jare 1540.

Wilhelm, herzog in Bayern.

(L. S.)

---

3) Das Gätter war ein erhöhter, durch ein Gitterwerk abgeſchloſſener Raum in der Dürniz, in welchem die Tiſche für die höhern Hofdiener, namentlich für den Truchſeſſen, Mundſchenk und Fürſchneider, dann für Gäſte von beſonderer Diſtinction ſich befanden. (Ueber den Unterſchied zwiſchen Gatter und Gätter ſ. Schmeller b. Wtb. II. 80.)

Nr. 2.
Keller-ordtnung vnd instruction.
(31. Octbr. 1552).

Instruction was vnnser von gottes genaden Albrechts pfallentzgrauen bey Rhein, hertzogs in obern vnnd nidern Bayrn etc. hofkhellner in der neuen vnnd allten vesst alhie in iren von vnns habenden ambten allenthalben zuhanndlen beuelch haben, vnnd mit vnnderthenigem getreuem vleis verrichten sollen.

Erstlichen haben wir in erfarung das bisher bei vnnsern khellern, mit ausgeben vnnd auftragen des weins vnnd prot allerlay vnordnungen vnd misspreuch eingerissen. Derhalb wir verursacht worden sein, bey denselben vnnsern khellern in yetzigem vnnserm aufgerichten statt, auch ain ordnung fürzunehmen, vnnd wöllen hiemit das derselben, wie die hernach begriffen ist, strackhs gelebt, vnnd allerding volntziehung gethon werde.

Nemlich solle yetzo alspald, vnnd in anfang diser vnnser ordnung aller vnnser wein, in der neuen vnd allten vest in beisein vnnsers öbristen vnnd annderer vnser verpflichten kheller (kellner), durch den geschwornen fisierer ordenlich inuentiert in ain register gepracht, vnd von demselben register ain abschrifft auf vnnser camer, auch ains vnnserm hofmaister, vnd khuchenmaister zuegestellt werden, auf das, wann dieselben alsdann nach aufgenommener rechnung dess verzerten weins zu viertl, halben oder ganntzen jaru wider visiern lassen, (wie sy dann thun sollen) wissen khunden, wieuil wein noch per resst im kheller bestanden, vnd wie gehaust sey. Zum andern sollen gedachte vnnsere kheller (kellner) vnd sonnderlich der, so yeder zeit geen Stauff oder an anndere ort, da wir bairisch weingewechs haben, zeucht, alles getrenen vleis darob sein, vnnd hallten, das dieselben zu vnnserm nutz wol vnnd treulich gefechsnet hieher gebracht werden, vnd in solchem allen vnnottürfftigen vncosten verhleten.

Zum dritten sollen sy vnnd insonderhait wann der wein in rechtem wolfailem khauff zu bekhumen ist, vnnd guete jar sein, vnnsere chamerräth zeitlich sumanen, das ein vorrath wein eingekaufft, vnd zu vnnser hofhaltung gepracht werde, auch volgend, vnd wann sy die wein, was sort die sein, im kheller haben, derselben rechtschaffen vnd sauber wartten, das durch nachlässigkhait vnd vnfleis der wartt nit nachtail eruolg.

Sy sollen auch vnd zum viertten in vnnser neuen vnnd allten vesst vber die zettlen, so inen zuegestelet worden sein zu den malzeiten oder suppen, niemandt mer von wein, oder prot, alls darinn begriffen, nit geben, vnnd dasselb alle nacht sambt dem so auf die tisch, die in der speiszetl mit wein vnd prot khain

ordnung haben, in der neuen veast vnnser freundtlichen lieben gemahel hofmaister oder dem er es in seinem abwesen beuilcht, vnnd in der alten vesst vnnserm khuchenmaister verrechnen, vnd antzaigen, wieuil denselben tag von wein, vnd prot aufgangen, vnd verzert worden sey, vnnd in sollichem allem bei den pflichten damit sy vnns verwont sein, khain geferd prauchen.

Damit sy aber wissen khunden, wieuil auf die tisch, so wie obsteet mit wein vnnd prot khain ordnung haben, yedes mal aufgee, sollen sy zestundan, alle flaschen, auch anndere claine vnd grosse geschirr, darinn wein aufgetragen wirdet, eichen vnnd in vnnser neuen vesst in ainer yeden stuben, da man yst, auch heraussen zu alten hof auf dem getter, ain kheller wein vnd prot selbs auftragen, vnnd darbei beleiben, vntz die malzeit für ist, vnd nachmals den übrigen wein, vnnd prot, wider in den kheller tragen, auch sehen, was an dem aufgetragnen wein vnd prot, wider in kheller khumen, das übrig für verzert anschreiben, vnnd obgeschribner gestallt verrechnen, auch die flaschen oder andere geschirr, darinn sy die wein auftragen yederzeit sauber auswaschen, rain hallten, vnndt niemandt in den kheller lassen, oder darinn gebrauchen, er gehör dann darein.

Item vnnd zum fünfften sollen gedachte vnnsere kheller (kellner) in der neuen vnd alten vesst, ausser vnnsers, vnnser freundtlichen geliebten gemahel, [4]) vnnd schwester, [5]) oder vnnsers hofmarschalchs, hofmaisters, khuchenmaisters vnnd vnnserer camerräth sonderm beuelch niemand wer der oder die seien, vnndter tags ausser der ordnung weder zu suppen oder schlaftrunkhen khainen wein in ain zimer, oder in die heuser anszutragen nit geben. Wo aber vnnserer granen, edelleut, officier oder annderer vnnserer erlicher diener ainer für den kheller vmb ain trunkh khumen würde, dem sollen sy nach ansehen der person, vnnd der gepür, ainen trunkh nit verzeihen, sonnder gnetwillig geben. Nachdem sich aber etlich vnndersteen mechten, auf vnns, vnnser freundtliche liebe gemahel, schwester, oder anndere obgemelte vnnsere räthe, wein zu erfordern, sollen die kheller die personen, darauf der wein gefordert wirdet, aufmerkhen, ir nachforsch haben, vnnd wo ainer, oder mer darinn fällig betreten würden, die sollen darumb gestrafft werden.

Zum sechsten ist vnnser maynung, das merermellte vnnsere kheller alles weiss vnnd annder prot gegen den pfistermaister vleissig vnd on geuerd anschneiden, vnnd was

4) Anna, Kaiser Ferdinands I. Tochter.

5) Mechtilde, nachmals (1557) mit Philibert, Markgrafen von Baden vermählt.

sy den ganntzen tag ausgeben, aufschreiben, vnd darumb nit weniger alls vmb den wein rechnung geben.

Wann sy auch, vnd fur das sibennd vnndter den raiffen, oder andern geschirrn, wein an das gejaid hinaus schickhen, sollen sy dieselben wein gleicher weis ordenlich aufschreiben vnd die kheller so mit ziehen, denselben wie alhie, dem khuchenmaister oder seinem verwallter vermüg seiner speiszetl verrechnen, vnd was überbeleibt wider treulich in den kheller daraus der wein genommen, sambt der rechnung, wie er verzert worden, antworten.

Zum achten wöllen wir, vnnd ist vnnser ernnstliche maynung, das sy vnns die weinvässer vnd anndern gepend sambt der hepfen getreulich aufheben, verkhauffen, das gelt darumben einbringen, vnnd verrechen.

Sy sollen auch darob sein, das vnnser khrautmaister vnnserm gesind die tischtüecher sauber hallten, vnd waschen lass.

Wo auch gedachte vnnsere kheller in solchem irem diennst merers dann obuerzaichnet, vns vnnd vnnser hofhaltung nutzlich vnnd dienstlichs im werkh erfarn würden, dasselb sollen sy yeder zeit bei iren pflichten offenwarn, vnd antzaigen, auch in sölchem vnnsern nutz vnd wolfart betrachten, vnd inen darinn merers, alls inen ir bestallung zueläst, nichts zueziehen, auch weder wenig noch vil, es sei wein, prot, oder annders bei vnnser vngnad vnd straff nit austragen.

Das alles zu warem vrkhundt, haben wir vnns hie zu ende mit aigner hannd vnnderschriben vnd vnnser secrete fürzudruckhen benolhen. Geben vnd geschehen zu München den letsten octobris, anno etc. im zwayundfunftzigsten.

Albrecht, herzog in Bayrn.

m. ppria. (L. S.)

Nr. 3.

Speysordnung der neuen vnd allten uesst alhie zw München ao. 1552.

Verzaichnus wie es in künfftiger ordnung mit speisen in der neuen vnnd alten vesst gehalten werden soll.

Erstlich auf vnnsers genedigen fürsten unnd herrn tafel vier vnnd zwainzig essen.

Chämerling vnnd edl junckfraw disch acht essen, vnnd auf der chämerling disch yeder person ain mass wein,

Die anndern junckfrawdisch daran nit vom adl sitzen sechs essen.

Kuchen disch alten gebrauch nach.

Den torwerttln vier essen vnnd zue yedem mal ain mass wein.

Die wachter, ofenhaitzer, Liendl narr vnnd annder behelffen sich von der chämerling disch vnnd wirdet darzue yedem ain halb mass wein gegeben.

Volgen wem die suppen in der **neuen vesst** gegeben werden soll.

Erstlich ain suppen dem pfleger, silberchsmerer vnnd maister schneider mit einannder vnnd darzue zwo mass wein.

Die annder suppen den edlen knaben vnnd mäthl, vnnd darzue ain mass wein.

Die dritt suppen den wachtern, schneiderknechten vnnd ofennhaitzer vnnd wann inen hieuor wein gegeben, soll inen noch ain mass volgen.

Die viert suppen auf koch vnnd keller (kellner) im kuchenstübl vnnd darzue drey mass wein.

In der alten vesst.

Auf dem gätter an den dischen daran grauen, herrn vnnd vom adl sitzenn, soll man geben wie den chaemerlingen zu vier genngen acht essen. Gleicherweis wo zue zeiten frembd grauen, herrn oder edlleuth auch pfleger vnnd annder ambtleut so ains ansehens sein, in die ambtsrechnungen hieher kumen, sollen sy mit iren personen auch auf dem getter vnnd ire diener auf der dürnitz gesetzt vnnd von hof das fueter gegeben werden.

Auf der dürnitz.

Den caplänen, canntzlei, furriern, trumettern, reittenden jhagern, valcknern, hanndwerchsleuten püchsenmaistern, vnnd knechten im stall, desgleichen der canterei wie auf dem zin fünf essen.

Wann aber ain graf, rath oder ainer vom adl ain adlsperson bey ime in seinem dienst hette, sollen dieselben, damit desto besser leuth an dem hof gezügelt, auch auf das zin gesetzt vnnd vor den gemainen raisigen knechten gehalten werden.

Die raisigen knecht haben bisher auf dem holtz vier essen, aber an den vischtagen gar kein visch, ausgenomen die vasttäg, gehabt, ist bedacht, (dass) hinfüran an den vischtagen

den raisigen knechten, an ains anndern essen stat als das mues oder pachenns, ain essen visch gegeben, vnnd mit dem muess vnnd pachenns gewechselt werden soll.

Den dresern[6]) so bisherr drey essen gehabt sollen hinfürau vier essen ausser visch gegeben werden.

Dem nachtisch wachtern, krautmaister, mezgerknecht vnnd anndern vier essen vnd ainem ain halbe mass wein.

Es soll auch sumer vnnd winters zeiten morgenus vmb neun vhr vnnd nachts vmb vier vhr geessen werden.

Vnnd wann ainer das essen in vnnsers genedigen herrn sondern gescheffte versanmbt, soll ime zu halben oder viertlatunden nicht gegeben werden, sunder ain yeder wartten vntzt ain ganntze stundt schlecht (schlägt).

Der morgennsuppen halben beleibt es wie bisher.

Souil das trinckhen betrifft.

Soll auf dem gatter weins genueg gegeben werden, doch soll der keller (kellner) achtung darauf haben, dass kainer, so auf dem gater isst, wein herab geb, oder von der dürnitz leut hinauf lauffen den wein doben austrinken oder herab tragen.

Auf dem zin auf ain disch vier mass wein.

Auf dem holtz zwo mass wein vnnd piers genueg.

Auf den vier richten den dress r'n piers genug.

Vnnd soll zu dem wein auf dem zin ainem yeden ain halber maspecher vnnd auf dem holtz ir zwaien ain soliche pecher fürgesetzt werden.

Verzaichnus der vesst darauf auf der dürnitz für das gesind mer essen vnnd wein, dann sonnst der hofbrauch ist, geben worden.

Item zu der fasnacht.

Mer den ostertag.

Mer den pfingstag.

Mer vnnsers herrn frouleichnamstag wirdet allain mer wein geben.

Mer martini.

Item die drey rauchnecht[7]).

Mer den weinechttag.

---

6) Mundartliche Form für Tröſſer, Troſſer, Troßknechte, zum Troß, Gepäcke, verordnete Knechte. (Schmeller, b. Wtb. I. 500).

7) Die Vorabende des Chriſttages, Neujahrs= und Drei=Königstages. Auch in Bürgers= und Bauershäuſern bekam ehemals das Geſinde an dieſen drei Abenden beſſere Koſt und eigens hiefür gebackenes weißes Brod, die ſ. g. Rauchwecken. S. Weſtenrieder's Gloſſar p. 456. Ueber Aberglauben und Volksgebräuche der zwölf Rauch= oder Löſel=Nächte (vom hl. Abend bis hl. Dreikönig) vgl. Schmeller, b. Wtb. III. 12 und II. 501. Delling, Beitr. zu einem b. Idiotikon II. 42.

Verzaichnus etlicher mal so altem gebrauch nach gehalten worden.

Item der von München steurer gibt man zu enndschafft der steur ain guet mal auf ain disch.

Item das hanndwerch der kupferschmidt im Oberlanndt dienen jerlich meinem genedigen fürsten vnnd herrn an kupfergeschirr zwen centen schwer; enntgegen wirdt inen geben ein guet mal auf fünf disch vnd ein flaschen wein auch prot.

Item die armen im spital, siechenvnnd brueder-haus werden quattemberlich auch antlastag alwegen bey dreyhundert vnnd fünfzig person gespeist.

Item die zellner (zöllner) am Ysertor werden vmb Martini auf ain disch gespeist.

Item die saltzsennter werden auch an herrn vasnacht auf vier disch mit drei essen gespeisst.

Item den Thrumettern wirdet in der vassten ain guet essen visch gegeben.

Item den officiern von kuchen vnnd keller auch iren weibern vnnd sonnst etlichen herrn wirdet in der ersten vastwochen ain guet mal auf siben disch gegeben.

Item den visschern albie wirdet am sambstag vor herrn vasnacht ain airnschmaltz von vierzig airn vnnd zwey pfundt schmaltz geben.

Item wann man minsst (münzt), so werden die minser (münzer) ire weiber auch etlich herrn, so die obristen yber die minss (Münzc) sind, im jar zwaymal zu morgens vnnd nachts auf drey disch gespeist.

Nr. 4.

Ordnung wie das fürstlich hofgesindt, so zw altenhof widerumb gespeist, von der khuchen aus gehalten werden soll.

(1569).

Auf der hofjunkherrn tisch acht essen, als zu morgens: ein aufgeschniten suppen, gsoten fleisch, kraut, leber- oder nach gelegenhait der khuchen ein annder beyessen, pfeffer, gemüess, truckhen pratens, eingemacht wildtpreth oder dergleichen. Nachts: truckhen pratens, salat, suppen, fleisch, rueben, eingemacht glüng [8])

8) „Das Gelüng, Collectiv für Lunge und die sämmtlichen Eingeweide." Schmeller, b. Wtb. II. 484.

oder annders peyessen, gersten, noch ein nachricht, als pasteten, oder was bei der kuchen gelegenheit geben kan.

Für die ainspenigen edlleüt und officier fünf essen. Morgenmal: suppen und fleisch, kraut, pfeffer, muess, ein tempffts praten. Nachts: auch ein tempffts praten oder truckhens, kraut oder rueben, sutfleisch, gersten, für das pachens, so hieuor geben worden, kütlfleckh, glüng, oder annders dergleichen essen.

Die canntorey möcht khonnftig vberlanndt mit den speisen auch gehalten werden wie bemelte ainspenig edlleüt vnd officier.

Canntzleypersonen, ainspenig[9]), trumetter, auch reitent jeger, poten vnnd raisig knecht, den sollen vier essen geben, aber woll auf die schüssl geschlagen (beigeſetzt iſt: „vnnd sauber gekhocht") werden. Nemblich morgens: suppen

9) Was man unter obigen Einſpännigen, Einſpännigern und einſpännigen Edelleuten eigentlich zu verſtehen habe, iſt noch nicht völlig ermittelt. Schmeller, b. Wtb. III. 568: „die ainſpännigen Knecht, die im XV. und XVI. Jahrh. als herrenloſe Landſtreicher (Kr. Lhdl. VII. 307, L. O. v. 1553 f. 14) ſignaliſirt werden, ſind wohl, nach Pictorius, gemeine Kriegsknechte, und nicht wie etwa die folgenden, Berittene. Der Ainſpänniger, ehemals ein berittener Zoll-, Straſſen- ꝛc. Aufſeher; dann ohngefähr, was jetzt Hartſchier." Weſtenrieder, Glossar, 121. „Einſpännig bedeutet einen Gaul, welcher allein an einen Karren geſpannt wird, daher zweyſpännig, vierſpännig ꝛc. Einſpännig wird von einigen, vom Geſpann oder Geſell abgeleitet (!), weil das Wort Einſpänniger auch einen einzelnen Reiter ohne Karrn bedeutete."

Nach der vorliegenden Speiſe-Ordnung v. J. 1569 und der nachfolgenden v. 31. Jan. 1589 erhellt übrigens, daß die ſchlechthin ſogenannten Einſpännigen oder Einſpänniger von den einſpännigen Edelleuten dem Range nach verſchieden waren, indem letztere den Officieren (Hofdienern höherer Stufe) beigeſellt waren und fünf (ſpäter acht) Speiſen erhielten, während erſtere mit den Trompetern, gemeinen reiſigen Knechten, Kutſchern ꝛc. an einem Tiſch zuſammenſitzen und mit vier Schüſſeln ſich begnügen mußten. Ihre Function mag deſſenungeachtet eine und dieſelbe geweſen ſeyn. Sie bildeten eben ein aus adeligen und unadeligen Individuen gemiſchtes oder aus einer adeligen u. einer unadeligen Abtheilung beſtehendes Corps, ihre Bezeichnung (einſpännig) ſcheint aber noch aus der Feudal-Zeit oder den Anfängen der Soldmiliz hergenommen und der Geburts-Unterſchied zwiſchen adeligen, mit einem gerüſteten Pferde Lehensdienſte leiſtenden Vaſallen, und zwiſchen gemeinen, beritten, d. h. mit eigenem ſelbſtgekauften Roſſe ſich anwerbenden Söldlingen in der Rangesgliederung fortgeführt worden zu ſeyn. — Ob übrigens Hübner's Vermuthung, daß die jetzt noch beſtehende Leibgarde der Hartſchiere „nach Aufhebung der ſ. g. Einſpännigger, die man einſt bei allen Höfen hatte," eingeführt worden, begründet ſey, (Beſchr. v. München II. 62.), oder ob nicht vielmehr dieſe Einſpänniger von Anfang an identiſch waren mit jener berittenen Compagnie ſpaniſcher Archibuſiere (Arcieri, weiland Armbruſtſchützen, alſo eben mit unſern, 1699 neu organiſirten und bis zum J. 1799 berittenen geweſenen Hartſchieren), welche Herzog Wilhelm IV. in der erſten Hälfte des 16. Jahrhunderts von Carl V. erhalten hatte; (Militair-Handbuch des Königreichs Bayern f. d. J. 1851 S. 17), bleibe vor der Hand dahingeſtellt.

vnnd fleisch, kraut vnnd speckh darauf, pfeffer, gemüess. **Nachts:** trucklhens oder ein tempffts pratens, kraut oder rueben, eingemacht fleisch in einer sauren suppen, gersten. Aber an **Freitag, Sambstag,** vnnd **anndern vasstägen,** da man nit vleisch spelsst, sollen dle essen geben werden, wie vormallen im gebrauch gewest. **Drosser vnd pueben:** suppen vnnd fleisch, kraut, muess. **Nachts:** tempffts pratens, muess, gersten.

(Mit andrer Hand ſteht noch geſchrieben: Am heiligen **weinnachtag** wierd das gantze gesindt auf der dürnitz morgens vnd nachts . . gespeisst . . werden die **drey rauchnächt** wie vor alder gehalten. Die **Ostern** gleichfalls, die **Mardcsnacht** [10]) wie vor alder . . . **vasnacht** am **Erichtag** nachts gehalten.

Nr. 5.

Uerzaichnus was vnnd wieuill ausser der fürsten vnnd jung herrschafft tafl vnnd tisch bey der frl. hofhaldung alhie zu München in der neuen vnd allten vesst gespeist, wie dieselben von kuchen vnd keller tractiert, vnnd was von frl. kellerey der neuen vnd allten uesst ausser der malzeitten ordinari auch gespeist, wieuil auch morgen-suppen, abent- vnd schlafftrunkh ausgeben werden, volgt vnnderschidlichen her nach. Act. 31. Jenner 89. (1589).

In der **neuenuest** werden gespeist:
erstlich die **fürsten tafl,**
herzogin **Maximilianna** [11]) tafl,
in der **jung herrschafft** zimmer 2 tafl,
herr **Grebner** in sein zimer,
Steffan gutschy, zum **Jacob dorwarth.**
Ist alles psehe (per se).

---

10) Vermuthlich nur fehlerhafte Schreibung anſtatt **Martinsnacht.** Der Name **Martin** ſcheint von jeder dazu beſtimmt geweſen zu ſeyn, bis zur Unkenntlichkeit entſtellt zu werden. In den Urkunden-Daten des Mittelalters lautet er gewöhnlich **Merten, Mertein, Meriten.** In bürgerlichen Haushaltungen durfte ehemals der jährliche Feſtſchmaus einer fett geſchoppten **Martins-Gans** dem Geſinde nicht entgehen; daß das **Hofgeſinde** am Martinstage „mehr Eſſen und Wein, denn ſonſt“ bekam, erſehen wir aus vorſtehend mitgetheilter Speiſe-Ordnung v. J. 1552; aber auch in anderer Beziehung ſtand dieſer Tag nicht nur bei den Gült und Stift einhebenden Gerichts- und Grundherrn, ſondern auch beim gemeinen Volke in hohen Ehren. „Es gibt eigene Trinklieder zur Feier des St. Marteinsfeſtes, einer Art alter Bachanalien.“ (Mündliche Mittheilung des hochverehrten Verfaſſers des bayeriſchen Wörterbuches).

11) Maria Maximiliana, Herzog Wilhelm's V. jüngere, unvermählt gebliebene Schweſter.

Camerherrn was ir f. gn. nit heruor essen, deren 14 personen werden von der firsten tafl abgespeist, do sie aber nit diennst haben, wierdt inen von kuchen 16 wahrme speiss geben. Von keller haben sie khain ordinary, was begert, wiert inen geben.

Frawenzimmer erster tisch, daran nun 4 fraw hofmalaterin(en), sambt etlichen von adl sizen deren 12 person, wierdt inen malzeitlich geben von kuchen 16 wahrme speis in sylber angericht, von keller jeder person ½ mass wein, sambt 1½ mass ehrwein geben, vnd was verer (ferner) die frowen hofmaisterin(en) an wein noch mehrers begeren, oder schaffen, wiert geben.

Annder frowenzimer tisch, daran auch ettliche vom adl vnnd camerjunckfrawen, bis in 14 person, sizen, wiert innen geben 12 wahrmer speiss, sambt kess vnd obss, von keller jeder person ½ mass wein vnd 1½ mass ehrwein, wans sie begern, pier auch geben.

Dritter frawenzimmer tisch, daran der frawenhofmaisterin dienerin, zwergin, junkhfrawen, magt, wöschin vnnd dergleichen in die 14 persohnen sytzen, wiert innen 8 speyss, kess vnd ops, von keller jeder ½ mass wein sambt dem prot geben.

Ain tisch daran junkhfrawen, knecht, wachtter, so die speysen auftragen, bei 8 person sitzen, wiert zu dem was von den drey tischen verpleibt noch geben 3 speysen jedem ½ maas wein, ½ mass pier sambt dem prott.

Die herrn capplain vnd singer, deren 10 person an 2 tischen gespeist werden, wiert auf jeden tisch 8 speiss, kess vnd obss, vnd jeder person 1 mass wein sambt dem prot geben.

Edlcnaben sambt dem preceptor 10 person wiert innen auch 8 speiss, kess vnd obss, von keller jedem ½ mass wein, darunder dem preceptor 1 mass, und 1 mass ehrwein geben.

Zween cammerdiener tisch, daran auch 19 person sitzen, wird auf jeden tisch 8 speyssen, kess vnd obss jedem 1 mass wein sambt dem prot geben.

Maller vnnd appodeckher, dabei auch der protmaister syzt, sein 9 person, wiert innen 8 speiss geben, von keller jedem 1 mass wein, ausser des appodeckhers vnd protmaisters wiert denen 1 officier pecher so ¾ mass hält geben.

1 tisch singerknaben sambt dem preceptor deren 8 person wiert innen geben 6 speiss, von keller dem preceptor 1 mass, den 4 knaben 2 mass, vnd den anndern 3 knaben 1 mass wein vnd 2 mass pier geben.

Zwen gsindt tisch, daran die wachtter, schneidergsöllen, Caspar maurer, haizer, tirnizknecht, mal-

Digitized by Google

lerpueben vnd ander gsindt sytzen, deren 19 person auf jeden tisch 4 speysen, von keller jedem ½ mass wein, ½ mass pier sambt dem prot geben.

Wan ir f. gn. in der lanngen stuben essen, wierdt auf der tirniz vor oder nachgespeist 1 tisch, daran der mundtkeller (kellner), 3 silberdiener, vnd andere bei 6 oder 7 personen sizen, wiert innen geben 6 speis, von keller jedem 1 officier pecher wein, halt ¾ mass.

Kuchenstübl, erster tisch daran kuchenschreiber, vberlanndt, zergadner, mezger, hauskheller vnnd die maister köch bei 14 personen sizen. Wiert von kuchen geben 8 speiss, von keller jedem 1 mass wein vnd 1 mass ehrwein.

Annder kuchentisch, daran die jungen maister köch, vischer, kellerdiener in die 12 person sizen, wiert geben 8 speiss vnd jedem 1 officier pecher wein, hält ¾ mass, sambt dem prot geraicht.

Dritter kuchendisch, woran die lernköch, kuchenpueben, abspieller vnd holzzieher sizen, wiert von kuchen nicht angericht, sonder was auf beden tischen verpleibt, vmbgesözt, vnnd von keller ausser der pueben jedem ½ mass wein geben.

Die laggeyen warten auf der camerherrn tafl, deren sambt dem keller vnd tafldiener 10 person seyn, wiert von kuchen nicht angericht, allein was von ermelter tafl verpleibt vmbgesözt, von keller jedem 1 officierpecher wein so ¾ mass hält sambt dem prott geraicht.

Auf der herrn capplain tisch wartten 2 cappelndiener vnd der holztrager; jedem malzeitlich ½ mass wein, auf die camerdiener des Daberzhofers, des zwergen, Schwarzendorfers, Hanns vischers, vnd trometers pueben, wiert inen jedem ½ mass pier geben, von kuchen aber nicht angericht, allein was von der hrn. tisch verpleibt.

In der alltenuesat wiert gespeist erstlichen auf dem gäter 2 tisch daran in die 24 personen, alls mundschenkh, fürschneider, trucksessen, hofdienner, vnd anndere sytzen, wiert innen von kuchen 8 speiss, von keller jeder person 1 mass wein sambt 2 mass ehrwein auf jeden tisch geben.

Auf der tirniz 2 tisch officier, daran 22 person, dann sy beiainander sein, sizen, alls vischmaister, furier, hauscamerer, leibgutschi, ratschreiber, auszaller, pronoss, harnischmaister, futterschreiber, jhaidtkuchenschreiber, vnnd anndere dergleichen personen,

wiert von kuchen geben 6 speiss jedem 1 officierpecher wein, thuet 8 personen 6 mass sambt dem prott, 4 mass pier.

Auf dem zin 14 tisch, daran an jedem tisch 8 person gesetzt werden, alls erstlichen die cantzleischreiber, ainspenniger, reittend potten, trometter, jeger, bsuechknecht, raissig knecht vnd gutschi auch csldreyber im fl. marstall. Item der hrn. reth schreyber, denen wiert auf jeden tisch 4 speiss, vnd an vischtägen pachuisch auf dem kraut von kuchen geben, von keller jeder person ½ mass wein, ½ mass pier thuet auf 1 tisch 4 mass pier vnd 8 speissbrot.

Holz in wein 15 tisch daran (der) hrn. grafen, der hern reth, vnnd anndere dienner, auch die fuerleith im stall, nezknecht, klobenfogler, fuetterknecht vnd zufallende personnen von jhaydtwegen, poten vnd dergleichen wiert an kuchen geben auf jeden tisch daran um 8 person sizen, 4 speysl, von keller 2 mass wein 6 mass pier, sambt dem prot gersicht.

Holz in pier 11 tisch, daran die jungen vnd trösser aus fl. marstall, gutschy, jeger vnd valckhner-pueben, item der herrn vnd junkher pueben sizen; denen wiert von kuchen, wie andere gesindt 4 speiss geben, von keller auf jeden tisch 6 mass pier vnd khain wein, sambt dem prot geben.

1 tisch nachessen, daran der truckscssen 2 tafldiener, 2 wachter, krautmaister, tirnizknecht, einhaizer vnd dergleichen in die 19 person sizen wiert von kuchen geben 4 speiss, von keller jedem ½ mass wein, ½ mass pier, 1 prot.

Kuchenstibl zu alltenhof. Erster tisch, daran hr. kuchenmaister, kuchenschreiber, kellermaister, hofmezger, zergadner, vnd 3 maister köch sizen, wiert von kuchen 8 speiss ordinari (im fall do khaine gesst da sein) geben. Vom keller wiert dem kuchenschreiber vnd hofmezger jedem 1 mass wein, dem zergadner vnd maister köchen jedem 1 officierpecher so ¾ mass hält geben.

Ander kuchen tisch daran die gsindt köch, 3 kellerdiener, vischer, mezgerknecht, abspieller, tirhütter vnd dergleichen in die 15 person, wiert von kuchen nicht angericht, allain was vom ersten tisch verpleibt vmbgesözt, vnd von keller jeder person ½ mass wein, ½ mass pier geben etc.

Nr. 6.

Speiss- küchen- vnnd keller-ordnung.

(22. Mai 1589).

Nachdem wir [12]) gleichwohl bey vnnser hofhaltunng an mererley orten allerlay schedliche vnordnung befunden, vnnder annderm aber bey vnnser khuchen vnnd kheller nit den wenigsten mangl in dem das khain gewise speis, khuchen- und khellerordnung, nach dero sich sowol ain jeder darzue gehöriger officier als auch annder vnnser hofgesindt aigentlich ze richten vnnd zu uerhalten, verhannden, weil vnns aber dasselb beuorab bey den jezigen zeiten, darinn alle victualia so gar vbl vnnd theuer zu bekhomen sein, sonnder grossen vberflus, nachteil vnnd merkhlichen auch wolersparlichen vncossten verursacht, derowegen so haben wir vnns entschlossen, das es bey vnnser khuchen vnnd kheller ingemain forthin volgender massen, vnnd ausser vnnsera sonndern beuelchs nit annderst gehalten werden soll.

Erstlich so wollen wir, das es auf vnnser fürstl. tafel daran ordonari wir selbs, vnnser geliebster gmahl [13]), brueder [14]) vnnd schwester [15]), vnd bisweilen noch ain oder zway fürsten, vnnd annder personen sizen, teglich auf ain malzeit, wann wir allhie oder vber lanndt wie man ze nennen pflegt in der camer, vnnd nit frembde fürsten oder annder derselben gesandten, vnnd dergleichen personen mit vnns essen, oder da wir es nit insonderhait annders beuelchen, merers nit dan zwainzig warmer speisen, vnnd so offt wie heruornen in publico die taffel halten lassen, es seyen frembte gesannden dabey oder nit, alsdann viervnndzwainzig warmer speissen auf zwen genng, vnnd nit mer, auch zu dem dritten oder letzten gang von khalten speisen allain das, wie es nach gelegenhait der zeit bisher vngeuerlich gebreüchig gewesen, gegeben, vnnd vom kheller für jede fürsten person allain die notturfft wein aufgetragen werde, es were dann, das wir mehrer von warmen oder khalten speisen zegeben innsonnderhait beuelchen, oder ein anders pangget wurden halten lassen, so hat sich vnnser khuchenmaister zu der gebirlichen anzal speis, aintweders durch sein selbs discretion zuwcisen, oder im fahl der noth vnns selbs oder

---

12) Herzog Wilhelm V.

13) Renata von Lothringen, 1568 mit Wilhelm V. vermählt.

14) Unter den vier Brüdern Wilhelms V. kann hier nur Herzog Ferdinand, der Begründer der gräflich wartenbergiſchen Linie gemeint ſeyn, der alſo, nach vorliegender Speiſe-Ordnung zu ſchließen, auch nach ſeiner am 26. Sept. 1588 vollzogenen Mißheirath mit der Pflegerstochter Maria Petenpeck am Hofe des regierenden Bruders gelebt zu haben ſcheint.

15) Die in der Anmerkung 11 erwähnte Prinzeſſin Marie Maximiliane.

den obristen hofmaister darnmb zefragen. Doch soll solche vnnd fürnemblich die fürgesezt teglich anzahl der speis auf vnnser tafel, nit allein alles vleis sauber vnnd aufs bösst gekhocht, sonnder souil müglich vnnder solcher anzahl alzeit für die fürsten personen etlich wenig von gar guetem zeug zuegerichten speisen verhanndeu sein vnnd forthin khaineswegs durch unnsern khuchenmeister gestatt werden, das vnns so lang aneinander allain schlechte, vnnd sonnderlich mit dem zurichten oder khochen vnuerkherte, ja wol vnsauber vnnd vbel gekhochte speisen auf vnnser fürstl. tafel fürgetragen vnnd aufgesczt, sonnder das sye, wie gemelt, mit khochen verkhert, vnnd was etwan wir selbst, oder vnnser geliebste gemahel vor anndern speiseu gern essen, dieselben, wan sye zubckhomen, desto öffter gegeben werden wie dan er khuchenmaister von vleissigers aufsehen, vnnd darauf haltens wegen weil er pey vnnser tafel nit alzeit selbs gewertig sein khan, offtermals vnnsere fürschneider, sonnderlich aber vnnsere medicus (die es dan insonderhait wol zu obseruiren beuelch haben) fragen soll, wie vnnd was für speisen vnns fürgetragen werden, damit er, so offt etwas wider disen vnnsern beuelch fürvbergert, dasselbe desst eher wissen, auch alsbald bei der khuchen abstellen khönde.

Es solle auch vnnser khuchenmaister insonnderhait vnnsere fürschneider vermahnen, vnud ob sye demselben alsdann nachkhomen acht haben, das sye vnns alle aufgesezte speisen, ob wir etwas daruon essen wellen, fürzaigen vnnd darinn khaine auslassen.

Vnnd damit die khöch iren vnfleis, so sie bisweilen in irem khochen gebrauchen, mit dem, das sye khain gewise stund zum anrichten haben, forthin desto weniger entschuldigen khönden, so wollen wir, das von nun an das morgenmal ordanari vmb zechen, an fasstägen aber das ganze jar vmb ailff vhr, vnnd das nachtmal vmb sechs vhr angericht vnnd aufgetragen werde, es were dann, das wir ainen oder den andern tag ein anndere zeit zum anrichten beuelchen wurden, sol es alsdan bey demselben vnnserm beuelch dasselbmal, oder denselben tag verbleiben. Wan aber wir selbst, vnnser geliebste gemahel oder schwesster nit zu der tafel khomen, sonnder in dem zimer allain essen wellen, so sollen alsdan daselbshin etliche speisen, wie es vnngeuerlich bisher gebreüchig gewest gegeben, auch bey dem kheller wie bisher gehalten werden.

Am anndern für vnnser geliebste tochter [16]) vnnd jungen sohn herzog Albrechten, mit denen dan allezeit ordonari

16) Maria Anna, nachmalige Gemahlin Kaiser Ferdinand's II.

alle hofmaisterin, item die Proningerin, vnd die aus der statt geladne frawen, souil derselben jede malzeit an gemelter tafel sizen khönden, essen sollen, wellen wir, das tęglich in silber vierzechen warmer speisen, doch allermassen wol vnnd sauber gekhocht, auch für dise beede fürsten personen etlich wenig darunder von dem bessten zeug zugericht gegeben werden, wo aber wolermelt vnnser tochter vnnd son nit gegenwertig, so sollen auf dise tafel alsdan zeehen speis auf zwen genng ordonari gegeben, vnnd alle malzeit zu rechter stundt, deren sich vnnser khuchenmaister mit vnnser geliebsten gemahel auf ainmal vber das ganz jar vergleichen soll, aufgetragen, auch an khalten speisen nach gelegenhait der zeit, wie es vngeuerlichen bisher gebrcüchig gewest, vnnd an wein auf jede vorgedachte person malzeitlich ain halb mass gegeben werden.

Zum dritten weil alle speisen, die auf vnnser taffel khomen, da wir in der camer essen, hernach vnnsern camerern aufgesetzt, die erste suppen inen aber nit wol füeglichen warm fürkhumen khan, so wellen wir, das inen allezeit aus vnnser khuchen, zusambt obgemelten vnsern speisen an fleischtägen, noch darzue ein warme suppen, fleisch, hennen, vnud an fischtägen, neben der warmen suppen, auch ain warm essen visch angericht werde.

Wir khomen auch in erfahrung, wann die speisen von vnnser taffel aufgehebt, vnnd heraus in die wartstuben getragen, das derselben thails von etlichen für bschaidessen ausgeschickht, theils durch die ihenigen, so damit vmbzugehen, verzuckht, oder bisweiln von jemand gleich an solchem ortt vor meniglich angriffen, vnnd daraus gessen, weil aber solches verschickhen, vnnd verzuggen den ihenigen, welchen solche speisen hernach aufgesezt werden sollen, ein abbruch, item das angreiffen vnd ans den speisen gleich in der wartstuben vor menigclich essen, nit allain wider alle hölflichkhait vnnd beschaidenhait, sonder auch den nachessenden gleichsam einen graussen verursacht, so solle demnach vnnser khuchenmaister darauf sein guette khundschafft haben, vnnd mit ernst darob halten, das durchaus von khainem, wer auch derselb sey, in der wartstuben khain speis angriffen, vnnd daraus gessen, vil weniger gar verschickht oder verzuckht werde, dan wir hiemit das schickhen der beschaidtessen, ausser vnnsers khuchenmaisters vorwissen menigclich an vnnserm huff, es sey gleich mans oder weibsperson, hoehen oder niedern stands, gleich vnnd allerdings wellen abgeschafft vnd verbotten haben, darauf dan vnnser khuchenmaister steüff halten solle. Da auch gleich wir selbst, vnnser geliebste gemahel, brueder oder schwester ain beschaidtessen ainem krankhen menschen oder sonsten verschickhen wollten, so solte

vnnser khuchenmaister darob halten, das sie desselben in seiner abwesenhait, niemand annder als vnnser silberkhamer vndersten, damit nit ainer oder der annder, weil es ime für seine person weiter nit gebürth sich vndersten, vnnder dem schein, als were es ein fürsten person beuelch, bschaidtessen auszeschicken.

Wann wir aber nit in der camer, sunnder heruornnen, vnnd also vnnsere camerer eben zu der zeit, wie wir, essen, sollen inen alsdan, wan nit frembter ausslendischer fürsten personen diener mit inen essen, auf zwen genng zwölff gueter wolgekhochter warmer speisen doch nit dergleichen, was auf vnnser selbs taffel billicher gehörig, auch für den dritten gang, an khalten speisen nicht annders, dann khäss, opss vnnd lebzeltl gegeben, waun aber frembter fürsten dienner, die ires gleichen oder eines mehrern stand sein, bey inen geseczt, vnnd sonnderlich derselben etliche sein, alsdann solle auf jeden ganng vmb vier speis mehr, auch pistoten- (piscoten-) prot, vnnd etwas wenigs confect in ainem silber aufgesezt, aber ansser mangl an personen durch vnnsern khuchenmaister zu khainer zeit, an khainem ort gestatt werden, das weder bey vnnser chamer oder anndern tafeln oder tischen anndere leuth zum aufwarten, von jemand gebraucht werden, dann welche ans vnnserm hoffgesind dazw verordnet seind, dann sonusten da jedes khnecht oder pueben also darzugelassen, verursacht es nicht allain allerlay vnordnung, sonndern sicht alsdann mer gassterey in ainem wiertshaus als ainer vnnsers hoffgesinds tafel oder tisch geleich.

Vnnd dieweiln auf solche vnnserer chamerer taffel jederzeit ein sonnderer kheller wartet, so solte derselb allmal wan vnnsere camerer gesessen warnemen, wieuil der personen sein, vnnd alsdann vnnd eher nit, auf jede person, so an derselben taffel sizt, ain mass wein, vnud nit mer herausgetragen, auch ainer jeden iren messigen pecher, wie vor der zeit gebreüchig ist gewesen, fürsezen, vnnd einschenkhen, es trinkh darnach derselb den wein aus dem pecher oder gleseren, auch er kheller (kellner) sich widerumben stracks zu dem kheller verfüegen, da aber der hofmarschalckh, obrister camerer für ine selbst, ainen anndern camerer oder da etwan ain oder mer gest an der tafel verhanden, vnnd also von ehrn wegen mer einzeholn verschafft, vnnd nit pleslich ainen dienner, sonnder auch bei denselben in kheller ain gnuegsam erkhäntlichs warzaichen schickhet, so solte alsdan der begerte wein vom kheller gleichwol gegeben, aber solcher wein damals sowohl, als derselb ausser der malzeit sonnsten vnnder tags begert worden, in die tagzetl aufgeschrieben werden.

Zum viertten auf den ersten frauenzimer tisch,

daran die ihenigen personen, wie in der sezzetl verordnet sizen, sollen forthin acht warmer speisen in zin, vnnd dan ainer jeden solchen person nur ain halbe mass, aber forthin khain ehrwein gegeben werden, es weren dann frembter fürsten personen frauenzimer junckhfrawen verhanden.

Da aber solche anzal aine aus den hofmaisterin, oder vnnser geliebsten gemachel camerfraw, die Proningerin, für sich selbs oder für ain andere frawenzimer person wein begeren wurde, solle ja gleichwol derselb nit abgeschlagen, doch ainer jeden solchen person vnnder irem namen eben sowol, als da solchen wein ein mansperson begert hete, vnnder den extra ordinariwein aufgeschriben, vnnd sonnsten auf khainer frawensperson begeren, von kheller nichts gegeben werden.

Zum fünfften, auf den anndern tisch, daran die personen, so nach der sezzedl verlesen werden sizen, sollen forthin vier warmer speisen vnnd weiter nichts mer auch dero yeder person allain ein officier-pecher pier vnnd khein wein mer gegeben werden.

Zum sechsten auf den dritten tisch, daran die personen vermüg der sezzetl gesetzt werden, vber das, so von den vorgesezten tischen aufgehebt soll inen noch zwo warmer speisen, ain jeder person ain mass pier, aber khein wein gegeben werden.

Zum siebenten auf die tisch, darann die camerdiener vnnd anndere personen nach der sezzetl gesezt werden sollen forthin siben warmer speisen vnnd hernach khäss vnnd opsa auch ein jeder person ein halbe mass wein, vnnd welche es begert, ein mass pier gegeben werden.

Zum achten, auf den tisch, daran die laggeyen vnnd anndere auch nach ordnung der sezzetl gesezt werden, weil inen nichts annderers gegeben, dan was von der camerherrn taffel verbleibt, so soll es des teglichen essens halber forthin nach wie bisher dabei bleiben, so offt aber denn camerherrn nur ire zwelf warme speisen aufgetragen, von denen dan nit allezeit souil als da sie die speis ab vnnser taffel haben, verbleiben mechte, so soll inen den laggeyen dasselbm als auch ain warme suppen vnnd fleisch von der khuchen angericht, vnnd von dem kheller yedem ain mass pier, aber khein wein mehr gegeben werden.

Zum neunten, auf den tisch, daran zwergen pueb, Schwarzendorffers pueb, vnnd annder nach inhalt der sezzetl sizen, die dan nicht annders zu essen, als was von der camerdiener tisch verbleibt: soll es des essens halber gleich-

wol dabey bleiben, aber jeden solchen person von dem kheller nur ain officier-pecher pier gegeben werden.

Zum zechenten, auf den tisch, daran die cantores vnnd anndere personen, vermög der sczzetl sizen, sollen sechs warmer speiss sambt khäss, opss vnd jedem sein halbe mass wein, welcher es auch begert, ain mass pier gegeben werden.

Zum ailfften, auf den tisch, daran die edlkhnaben vnnd anndere mehr personen, auch der sezzedl gemess, sizen, sollen sechs warmer speisen auch khäss vnnd opss, vnnd jeder person ain halbe mass wein, vnnd da es der zuchtmaister für sein person begert, demselben auch sein mass pier gegeben werden.

Zum zwelfften, auf den tisch, daran die caplan, vnnd wer noch nach der sczzetl darzue verordnet ist, sizen, warmer speisen sechs, vnnd jeder person ain halb mass wein, vnnd da sie es begert, auch ain mass pier gegeben werden.

Zum dreizechenten, auf den tisch, daran Waizenpeckh vnnd wer noch nach der sezzetl dazue verordnet wirdet, sizt, sollen syben warmer speisen sambt khäss vnnd opss vnnd jeder person ein halb mass wein, vnnd welche es begert, ain mass pier gegeben werden.

Zum vierzechenten, auf den tisch, daran Schwarz maler vnnd anndere nach der sezzetl verlesnen personen sizen, sollen sechs warmer speisen vnnd jeder person ain halb mass wein, vnnd da sye es begert auch ain halbe mass pier gegeben werden.

Zum funffzechenten, auf den tisch, daran Geörg Gäglmayr vnnd die ihenigen personen, so nach der sezzetl darzu verordnet werden sizen, sollen vier warmer speisen, vnnd jeder person ain halbe mass wein, vnnd inen allen vier mass pier aufgetragen werden.

Zum sechzechenten auf den tisch, daran Michael dapecirknecht vnnd anndere mehr, der sczzetl gemess sizen, sollen drey warmer speisen, vnnd jedem ein mass pier gegeben werden.

Zum sibenzechenten auf den tisch, daran die wachter vnnd anndere personen, nach der sezzetl verlesen werden, sizen, sollen nit allain die speisen, was von obgemelten tischen vberbleiben, sonder inen noch darzue von der khuchen zwo warmer speisen, vnnd jedem sein mass pier geben werden.

Zum achtzechenten auf den tisch, daran die silberdienner vnnd wer inen noch nach der zetl zugeordnet wirdet,

sizen, sollen vier warmer speisen, vnnd jedem sein halbe mass wein, vnnd halbe mass pier gegeben werden.

Zum neunzechenten, an den ersten tisch im khuchenstübl, daran die jhenigen personen, so nach der sezzetl verlesen werden, sizen, sollen acht warmer speisen, auch jeder person ain halb mass wein, vnnd ain mass pier gegeben werden.

Zum zwainzigisten auf den anndern tisch, daran dise personen auch der sezzetl gemess verordnet sein, sizen, sollen sechs speisen vnnd jedem sein mass pier gegeben werden.

Zum ainundzwainzigisten, auf den dritten tisch des khuchenstübls, daran die jhenigen, so nach der sezzedl verlesen werden, sizen, sollen nit allain die speiss so von negstgemelten zwayen tischen verbleiben, sondern inen noch darzue ain warme suppen vnnd jeder person ain officier-pecher pier gegeben werden.

In der alten vesst.

Erstlich auf dem gätter auf die tisch, daran munndschenkhen, fürschneider, truchsessen vnnd hofdienner sizen, sollen acht warmer speisen, auch jedem von adl sein mass, vnnd dero personen ainer, so nit vom adl, ain officierpecher, aber khain ehrnwein mehr, noch weniger auf sonnderbares begern obgemelter von adl, es sey zu altenhoff, oder wan sie in der neuuesst diennst haben, wein diser zeit zum nachdrunckh gegeben werden.

Zum anudern auf die tisch, daran die officier als vischmaister, furier etc. sizen, sollen fünff warmer speisen vnnd jedem seine halbe mass wein vnnd halbe mass pier geben werden.

Zum dritten auf die tisch, daran canzleischreiber, ainspennig, reitent potten, trometter, jäger, besuechkhuecht, gutschy, eseltreiber aus dem fl. marstall, item der herrn räthschreiber, sollen forthin, wie bisher ire vier speisen, vnnd jeder person ain mass pier gegeben werden.

Zum viertten auf die tisch, darauf bisher weiu in holz geben, vnnd daran herrn grauen, herrn rethen, truchsesaen vnnd anndere dienuer, auch fuerleuth im stall, nezknecht, vnnd zuefalende personen von jhaidts wegen item potten, vnnd dergleichen sizen, sollen vier speisen vnnd jeder person ain mass pier gegeben werden.

Zum fünfften auf die tisch, so bisher pier im holz gehebt, daran die jungen trosser pueben, gutschi, jägerpueben sizen, sollen vier speis vnnd auf ir acht fünf mass pier gegeben werden.

Zum sechsten auf der nachesser tisch, daran der truchsessen tafeldienner, wechter, khrautmaister sizen, sollen vier speisen vnnd jeder person ir mass pier gegeben werden.

Zum sibenten auf den ersten tisch im khuchenstibl wo nit frembte leuth verhannden, daran khuchenmaister, kuchenschreiber, khellermaister, hofmezger, zörgadner, vnnd etlich maister khöch ordinari sizen, sollen acht speisen, dem khuchenmaister, was er von wein bedarff, dem khuchenschreiber, khellermaister vnnd hofmezger, jedem sein halbe mass wein vnnd ain mass pier.

Zum achten im khuchenstibl auf den anndern tisch, daran khöchgesind, khellerdienner vnnd vischer sizen, weil denselben nichts annders angericht dan was von ersten tisch im khuchenstibl aufgehebt wirdet, soll es des essens halber dabey beleiben, forthin aber ainer jeden solchen person nur ain mass pier vnnd khain wein mehr gegeben werden.

Bey welchen tischen auch in specie khäss vnnd opss verschafft ist, solle es durchgeend den verstand haben, dass auch daselbsthin nichts als die bestimbte anzal warmer speisen ze geben sein.

Des prots halben solle es forthin durchaus wie bisher gehalten vnnd von demselben jedem, was er auf dato gehabt, gegeben werden.

Vnnd dieweil auf jeden tisch souil speis geordnet, das man zur notturfft darmit gar wol gelangen, vnnd sich benüegen lassen khan, so wellen wir das vnnser kuchenmaister forthin durch mitl der sezzetl oder wie er wais, die sachen dahin richte, vnnd die personen austaile, das an jedem tisch nach gelegenhait auf demselben tractiert wirdet, wo nit neun doch auf das wenigist allzeit acht personen sizen, doch solle ime khainer seinen tisch zuaignen, oder allein an demselben vnnd khainem anndern sizen wellen macht haben, sondern sich ain jeder an den tisch, wohin er von vnnserm khuchenmaister oder wer ine vertritt, der gebür nach gesezt wirdet, on alle widerred benüegen lassen, — allein solle von diser ordnung ausgenomen sein, der camerherrn, mundschenkhen, fürschneider vnnd truchsessen tafel, auch der camerdienner vnnd beede erste tisch in dem kuchnstübl, in der neuen vnnd alten veast; dan weil offt vnfürsechene personen an dero tisch ainen zesezen fürkhomen, vnnd darnach die anzal so zu solchem tisch gehörig, bisweiln zumehr als ainem tisch zu wenig, vnnd von weniger als acht oder siben person wegen khein sonnderer tisch solle ge-

halten werden, so solle demnach zu solchen angeregten tischen khain gewise anzal der personnen gewidmet oder bestimbt sonnder die anzal frey gelassen, derowegen inen auch desto mehr speisen geordnet worden sein, doch solle der zuganng zu solchen tischen sonnderlich in dem khuchenstübl, auch von denen, die sonnsten iren tisch ordinarye zu hoff haben, nit zu gmain gemacht, vnnd dasselb von vnnserm kuchenmaister one erhebliche vrsachen gestatt werden.

Es soll auch forthin vnnser kuchenmaister, damit er sowol auf vnnser türniz ordnung als anndern vnnsern beuelchen desto mehr halten müese souil möglich, sowol in der neuenvesst als zu altenhoff alle tisch, auf ain tirniz oder in ain zimer zusamen bringen, vnnd nit also an vnnderschidlichen ortten tisch speisen lassen, als etwan wol bisher beschechen.

Volgen die personen, so von herzogl. khuchen vnnd kheller der neuen vnd alten vest privatim solten ausgespeist werden.

Dem torwarth aufm jäger püchel, malzeitlich zwo speisen, darzu alle tag ain mass pier vnnd ain prot.

Hennendiern auf zwo person zway essen, ain mass pier vnnd zway prot.

Madlnarin auf zwo person zway essen, ain mass pier vnnd ain prot.

Khrumppen Hänsl von Landshuet zwo speisen malzeitlich, ain mass pier vnd ain prot.

Caspar hosenstrickher, dessen weib vnrichtig gewesst, malzeitlich zway essen, vom kheller nichts.

Wagnerin im neuen gessl, irem khranckhen sohn mahlzeitlich zway richtl, vnnd des tags ain mass pier ain herrnprot.

Ostermayerin ain khranckhs weib in der Aw, des tags zway richtl, ain mass pier, zway prot.

Kipsmacherin ain halbe mass wein.

Cristoff thürhuetters weib, alle wochen vierthalb mass wein, vier semel.

Ainem khranckhen weib zu Haidhausen, alle wochen zwo mass wein, vier semel.

Es soll auch sowol vnnser kuchenmaister, als seine vndergebne officier bey khuchen, vnnd kheller für sich selbs das aufmerkhen haben, so offt wir oder vnnser geliebste gemachel, ainen khranckhen menschen bey kuchen oder kheller etwas zegeben verschaffen, das dasselb solcher person, sy sey gleich hierinn schon specificiert oder werde in khönfftig ange-

schafft nicht lennger geraicht, bis ir gott der allmechtig widerumb in gesundhait hilff, oder wie lanng wir es jederzeit innsonderheit austruckhlich beuelchen, damit also forthin dergleichen anschaffung die officier nit zulang continuiren oder lennger als ein notturfft ist, hergegen wie dan vnnser kuchenmaister für sich selbs oder auf anmahnung seiner officier, da er an einer angeschafft person zweifelt, ob sye gesund worden, oder noch khrankhlige, wol macht haben solle, durch vnnsern elemosynarium oder jemand anndern nachfragen vnnd erfahrung einziehen zelassen.

Da auch ainem armen oder krankhen menschen, durch vnns etwas auf ain zeitlang teglich von khuchen oder kheller zegeben bewilliget, so solle dasselb allain durch ine vnnsern khuchenmeister, bey khuchen vnnd keller ordenlich verordnet, vnnd zuuor auf kheines medici oder ainer andern person beuelch oder anschaffen, von den officieren nit hergegeben werden.

Verzaichnuss weme teglichen morgen-suppen von khuchen ausgeben werden.

Den fürsten personen per se.

Ain suppen ins frawenzimer, darzu annderhalb mass wein, zwo semel, zway herrn prot, zway speissprot.

Laggeyen ain suppen, drey mass pier, drey herrnprot, sechs speisprot.

Khuchenstübl, soll zwo suppen, vier mass pier, vier herrn vnnd sechs speissprot gegeben werden.

In der alten vesst.

Ins kuchenstübl zwo suppen, darzu drey mass pier, zway herrn- und vier speisprot.

Den wachtern, khrautmaister, haizer vnnd anndern ain suppen, drey mass pier vnnd vier speisprot.

Herrn jhesuitern soll malzeitlich auf vierzig arme schüller, zway gericht von kuchen vnnd von kheller alle tag vierzig speisprot gegeben werden.

Verzaichnuss was an abent-vnnd schlaftrinckhen vom herzogl. kheller soll ausgeben werden.

Fürstenpersonen per se.

Ins frawenzimmer zwo mass wein, vier semel vnnd vier herrnprot.

Der fraw hofmaisterin Hundtin ain halbe mass wein.

Trabanten auf die wacht vier mass pier, sechs speissprot.

In die khuchen sechs mass pier, zway herrn- vnnd drey speissprot.

In der alten vesst.

In die khuchen drey mass pier vnnd drey speisprot.

Verer vnnd damit auch in der auf jeden tisch geordneten anzal speiss vmb souil mer die gebürlich notturfft hergegeben, so wellen wir das an fleischtägen an allerlay fleisch alzeit auf acht personen auf ain malzeit acht pfundt fleisch aus dem zörgaden, vnnd an fasstagen, wan die visch vor der handt, vnnd wolzubekhomen, vier pfund, oder von clainen vischwerch, was sich zu ainer richt gebürth, von dem vischer hergegeben, vnnd also verrechnet werden.

Ausgenomen, was die hohen vesst, vnd die fassnacht belanngt, daran soll es in allem, wie bisher gebreüchig gewest, gehalten werden.

Es solle aber sowol an fleischtagen, die auf jeden tisch geordnet anzal speiss, auch ausser des khräuts nit auf allen tischen (vnnd sonnderlich was nit camerdiener oder höchere officier tisch sein), allezeit von lautter fleisch, also auch an vischtägen nit von lautter vischen gekhocht sounder bisweiln vnnd sonnderlich nach gelegenhait der personen wol gar khain visch, beuorab, wann dieselben etwan vbl oder theur zu bekhomen, gegeben, sonnder alsdan von grüen khraut, reyss, mehl oder annder zeug etwas gekocht, vnnd auf solche weis eben sowol die anzahl speis erfüllt werden, als da von lautter fleisch oder visch gekocht worden.

Also auch solle forthin weder an feyr- oder werchtegen, wie etwan bisher beschechen, ausser des eingesalznen wildpreta weder hasen, rech, oder annder frisch, flieget oder stiebet wildpret, item weder von hennen, vöglen, annten, tauben noch weniger von annderm zeug, der noch merers cosste, auf ainiche anndere tafel oder tisch, dan welche hernach verzaichnet seyen, etwas gegeben oder verspeist werden:

als nemblichen bisweiln auf vnnser camerer mundschenckhen, fürschneider, vnud truchsessen tafel, item vnnser vnnd vnnsers geliebsten gemachels, vnnd schwester camerdienner tisch, doch solle auch auf dero taffel oder tisch khainer in der geordneten ordinari anzal speiss, weder von auslendischen costlichen fleisch, visch, oder frucht speisen oder auch von dem bössten föder- oder annder wildtpredt oder vischen (welches alles billich allain auf vnnser fürstl. tafel gehörig) nichts verspeist, sonnder bey vnnser khuchen, diss sonnderbar aufmerkhen gebraucht werden, das allezeit der bösst cosstlichist zeug anfangs gemelter massen allain auf vnnser tafel, vnnd wie sich

gebürth, nach gueter discretion vnnsers kuchenmaisters, auch für vnnsere geliebte khinder gegeben werden etc.

Welcher aber vunsers hofgesinds aus schwachait oder anndern erheblichen vrsachen seinen tisch zu hoff nit besuechen khönde, demselben solte das ordonari lifergelt, vnd ausser sonnderbaren vnnsers beuelchs imeweder wenig noch vil sonnsten hoff gegeben werden.

Also wo ainer aus vunserm hofgesindt khranckhait halber in vnnser spittal geschafft, so solle man demselben gleichfals allain sein cosstgelt vnnd ausser vnnsers sonndern bcuelchs, sonnsten von hof weder wein, prot noch annders nichts geben.

Vnnd dieweil wir vnns anjezt auf jede tafel vnnd tisch der anzal speisen erclert, aber nit genueg ist, was vnnd wie guet es herfür gegeben, sonnder vnns selbs vnnd denen so iren tisch zu hof besuechen, nit weniger daran gelegen, wie hernach der guete zeug gekhocht, so wellen wir demnach hiermit ernnstlich das nit allain, als oben gemelt, forthin alle speisen auf vunser selbs taffel, sonnder auch in gmain alle essen, sy gehören hin wo sy wellen, gannz vleisig, sauber, geschmach zugericht, vnnd also lustig auf jeden tisch gebracht werden, damit sich desselben vnnser hofgesindt zu erfreuen, vnnd nit der guete zeug, den wir einem jeden wol gonnen, verderbt, vnnd durch das vnlustig, vnvleissig khochen vnnd sudlen erlaitt vnnd verschlagen werde etc.

Vnnd ob vnns wol an dem glegen das alle speisen auf vnnser taffel wol khocht, so erfordert doch die notturfft je lennger je mer das auch dieselben in gueter sicherheit vnnd gewarsam gehalten, derowegen so wellen wir, das forthin in vnnser khuchen auf dem jezigen hert, allein auf vnnser selbst vnnd vnnser geliebtesten khünder taffel gekhocht, vnd solle unnser khuchen allezeit, sobaldt vnnsere speisen bey dem hert so lanng bis sie auf vnnser taffel getragen, dermassen verwart, vund da von nötten gar verspert seyn, das durchaus niemands wer auch derselb sey ausser vunsers kuchenmaisters, vnnd deren so in die kuchen gelobt, verpflicht vnnd also darein gehörig sein, gelassen werden, vund da alle die, es sein wer sie wellen, so von speiss oder annderm billicher weis etwas daraus zeholen haben, sich allezeit allein bei der anricht darumb anmelden vnnd daselbst was inen soll gegeben werden erwartten.

Für all sunder person aber, so in der neuenvesst gespeist, solle auf ainen sondern hert, der da allsbald wo er nit alberait yezt verhannden, solte gemacht, gekhoeht werden etc.[17])

17) Es folgen nun weitläufige Beſtimmungen über die Dienſtesobliegenheiten des Küchenmeiſters, Mundkochs, der Meiſter- und Geſindeköche, der Küchenbuben, des Zehr-

Digitized by Google

Beschliesslichen behalten wir vnns beuor, disc ordnung vber khurz oder lanng zu endern, mehren, verendern, alles nach vnnserm willen vnnd wolgefallen, so lanng die aber von vnns vnuerendert gelassen, so soll sie mit allem irem inhalt, durch vnnsern kuchenmaister vnnd alle der kuchen- vnnd keller parthey zugethane personen embssig vnnd vleissig volzogen, vnnd vmb mehrer erinderung willen alle jar v i e r m a l den dazu gehörigen officieren verlesen werden, das wellen wir vnns ernnstlich verlassen vnnd alle die, so sie angeth vnnd darwider verprechen wurden, vor vnnser vnablessigen straff vnnd vngnad hiemit gewarnt haben, zu vrkhund vnnd mehrer becrefftigung haben wir dise ordnung mit aigner hanndt vnnderschriben, vnnd vnnser secret hiefür zedruckhen beuolchen.

Geschechen in vnnser statt München, den zwenvnndzwainzigisten tag monats may, als man zalt nach cristy vnnsers lieben herrn vnnd seligmachers geburth fünffzechenhundert vnnd im neunvnndachtzigisten jare.

Nr. 7.

Kuchenmaisters Instruction anno 1589isten (22. mai).

Erstlich soll er dem selben kuchenmaister ambt, daran vns dan nit wenig gelegen, in gemain getreulich vleissig vnnd aufrichtig vorsteen dabey vnnser er vnnd nuz fürdern, nachteil, schimpf, schaden vnnd gefahr nach seinem bessten vermügen vnnd verstanndt warnnen vnd wenden.

Vnnd nachdeme vnnser kuchenmaister, vor allen dingen, was essen unnd trinkhen belanngt, bey vnnser fürstlichen hofhaltung respectiue zuuersteen, eben das in acht zunemen darauf ein jeder guetter hausvater in seiner priuat haushaltung vleissig zusechen als nemblich, das er alle essendte vnnd zu dem speisen notwendige pfenwerth, welche sy sonnderlich durch vleissige wartt vn-

gadners, Brodmeiſters ꝛc., dann Verbote gegen die Verſchwendung des Schmalzes, der Gewürze, des Zuckers, gegen das Verſchleppen und Heimtragen der Speiſen durch die „Officier- oder Küchen- und Kellerparthei-Verwandte“; gegen das Zueignen von „accidentalia“ auſſer was von fremder Fürſten Geſandten oder dem Herzoge ſelbſt dem Hofgeſinde „von Lezen, neuem Jahr u. dergl.“ gegeben werden möchte; Befehle, das Küchengeſchirr zu inventiren, mit dem darauf zu ſchlagenden herzoglichen Wappen zu zeichnen ꝛc. Hier heißt es unter anderm:

„Und dieweil sonderlich vber land auf den g r a s m a l e n (im Walde und auf der Erde eingenommene Jagdmahlzeiten) — (vergl. S c h m e l l e r b. W. II. 117) mit allerley kuchengeschür etwas vnachtsam vmbgangen vnd bis daher dardurch vil verloren werden, so wellen wir, dass zu solchem kuchengeschür sondere s t ö c k h gemacht vnd was in ain jeden stockh gehörig, dasselb inventiert, auf jeden stockh die Nro. geprennt vnd volgents auf die r a i s e n oder g r a s m a l dem mitziehenden koch in sein verantwortung zugestelt werde etc.“

manglhafft behalten lassen, vnnd das gannz jar aintweders gar nit, oder doch nit in gleichem gelt zubekhomen, zu rechter zeit, frisch, gerecht vnd guett bestelle, vnnd sonnderlich wan sy an dem wolfaillisten zubekhomen sein, also vnnd dermassen einkhauffe, vnnd in vorrath trachte, das man darmit nit allain auf die ordinary anzall personen, die wir speisen ze lassen gedacht, vnnd deren er als vnnserem beschlossnem hofstatt, ein ordenliche verzaichens haben soll, vbers jar gelanngen, sonnder auch auf allerlay gesst, so zu vnns extra ordinari khomen, vngeuerlichen versechen sein khönndte.

Wan aber zuerkhauffung eines diss ortts geherigen vorraths nit wenig gelt jedesmals gehörig, so solle vnnser kuchenmaister, allemal bey guetter zeit zuuor in beysein des kuchenschreibers, vnnd dan nach gelegenhait von einer matery tractiert wirdet in gegenwürt des kellermaisters, hofmezgers oder vischmaisters mit vnnser c a m e r, von solchem einkhauffen reden, derselben was noch im vorrath vor der handt, ein verzeichnus fürlegen, vnnd was ime die camer weitter darauf von ainem oder dem anndern einzekhauffen bewilliget, alsdan vmb das darzue gehörig gelt bey rechter zeit anmohnen, aber doch khainen fürnemen khauff ohne vorwissen der camer beschliessen, sonnderlich aber khaineswegs, wie etwan bisher bey dem vorigen kuchenmaister, in besem gebrauch gewest, erst zu der zeit vmb das gelt auf der camer anhaltten wan die pfenwarth nit allain schon einkhaufft, sonder da es gleich an dem ist, das man dieselben strackhs auszallen solle wie er dan in allem dem, was der kuchen oder keller einnam, ausgab, verbesserung, oder verordnung der personnen, oder gebreüch belannget allein auf vnnser camer, vnnd sonnsten niemandts gewisen vnd sein aufsechen haben solle.

Vnnser kuckenmaister solle alle nachmittentag in der neuen vesst vnnd zu alltenhoff von dem negst daruor vergangnen tag nit wie bisher in genere von dem kuchenschreiber allein, sonder auch von dem zörgadner, einkhauffer, kellner, protmaister vnnd hofmezger in jedem sonnderbar vnderschidlich rechnung was er auf denselben tag empfanngen oder hergeben hab aufnemen, vnnd dero jeden dahin haltten, dass er in solcher seiner tagsrechnung, seinen denselben tag vberbliebnen gelt oder wahrrest zum beschlus melde vnd in der negsten darauf volgenden tagsrechnung solchen geblibnen resst zum anfang für ainen empfang einfiere, damit man wissen khönndte was teglich aufgehe vnd verbleibe, wo er dan in solchen tagsrechnungszetl alsdan khainen manngl ze sein vermainet, sol er sy vnnderschreiben vnnd alle sambstag oder sontag dieselben vnnderschribnen zetlen vnnserm h o f m a r s c h a l c k h, vnnser geliebsten gemachl h o f m a i s t e r vnnd

camermaister oder welchen derselb an sein statt von vnnsern wegen alzeit darzue verordnen wirdet vmb zway vbr nachmittag durch jeden seinen vnndergebnen, vnnd obangedeütten officier fürlegen lassen, aber in alweg den sambstag zuuor aines jeden solchen officiers vberblibuen gelt oder wahr wochenresst, auf den sich jeder officier in seinem zetl lendet, selbst ob solcher verhannden oder nit besehe, vnnd hernach gedachten drey comissarien anzaige, wo auch die selben comissarien khainen manngl in solchen rechnungen vnnd remanets verzeichnussen befünden, sollen sy solche rechnung vnnderzeichnen vnnd volgents dieselb vnnderschriben wochenrechnung obgedachtem camermaister vnnd räthen beyhannden lassen, damit man dieselben so oft es vonnetten, gegen jedes officiers jarrechnung hernach erseehen vnnd dieselb dardurch desto besser justificiern khönnde.

Welchesmal aber vorgedachte zwen hoche officier als marschalckh vnnd hofmaister nit alhie, oder sonnsten nit dabey sein khönndten, so solle alsdan vnnser camermaister oder da derselb dessen nicht gelegenhait ein.annder rath daselbst allein solche rechnung aufnemen.

Vnnd diewell wir ein wolgeordnete türnizordnung hieuor aufgericht, so wellen wir es gleichwol bey derselben noch der zeit bleiben lassen, aber doch in alweg das dieselb auf antrettung vnnsers jezigen kuchenmaisters nit allain auf der türniz da alle die, so daselbst iren tisch haben, gegenwürttig sein, offenlich lesen; sonndern hernach von ime gegen menigkhlich. ohn allen respect stettigs vnnd steüff exequirt, vnnd durch inn gegen den verprechern nit allein mit der thurnstraff, das er ainen auf etliche tag oder malzeith, oder gar nit mer sezen lasse, bis er ime von vnns wider beuelche bringe, verfaren werde, deshalben er sich dan souil ime möglich alle essenzeit auf der türniz fünden lassen vnnd sowol zu steüffer handhabung gemelter türnizordnung, als auch das er sonnsten allerlay vnns schedliche vnordnung vnnd misbreüch nit einreissen lass, sonder vilmer abstellen khönnde, gegenwürttig sein solle.

Vnnd ob er wol, so offt er es anschickhen khan, auch bey vnser taffl vnnd anndern tischen der nenenvest vmb allerlay in vnser speisordnung angedeütte nahfrag vnnd anseechens willen erscheinen so soll er doch embssiger zu dem essen auf der türniz als bey vnnser selbs taffl gegenwürttig sein.

Welchesmal er aber also selbst in der neuenvesst nit sein will, sol er dem hauspfleger oder hausmaister daselbst sollichs entbietten, der solle alsdann auf sollich sein zuentbietten schuldig sein an sein kuchenmaisters statt bey kuchen vnnd bey

keller, zergaden, wie auch bey allen anndern taffeln vnnd tischen (ausser vnnser selbst taffl) acht gegeben, ob es der ordnung nach zuegehe, vnnd was er vnrechts befindet, alsdan ime kuchenmaister mit eheister gelegenhait anzaigen, der würdet alsdan wol wissen, was er thuen solle.

Vnnd damit sowol die kuchen- vnnd keller-officier als auch die jenigen so vnser hoffessen besuechen desto besser in gedachtnus behalten, wess sy sych zuuerhaltten schuldig, so wellen wir das vnnser kuchenmaister sowol den officiern die kuchen- oder speis-, als auch dem anndern hofgesinndt die türnizordnung alle jar zwaymal offenlich auf ainen gewisen tag, denn er den sontag zuuor auf der türniz ansezen oder verkhünden lassen soll verlesen vnnd dasselb nit allain zu alltenhoff sonder auch in der neuenvesst beschechen lasse.

Vnnser kuchenmaister sol ain ordentliche von vnns selbs vnnderschribne verzaichnus haben aller der personen so wir in vnser neuen vnd alten vest ordinary speisen wellen lassen, vnnd dieselben personen allein vnnd sonnsten kheine solle er selbst sezen, oder durch seine officier sezen lassen, es were dan das wir selbst durch ain von vnns vnderzaichnet decret oder eines vnnser camerdiener hanndtschrifft darzue wir dan aus den jezigen Hanns Wolffen Schwarzendorffer benennt haben wellen oder vnnser obrister hofmaister oder in demselben absein vnnser hofmarschalckh oder auch vnnser camer jemandt durch ein ordentliche zetl schrifftlich (welche hernach des anndern tags mit der teglichen verordneten speiszetl vnnser camer solte fürgelegt werden) anschaffen wurden, dabey sol es beleiben. Was aber vnnser stalmaister, jegermaister, castner, vischmaister, fuettermaister, item allerlay secretaryes vnnd annder priuat personen belanngt, die gleichwol bisher auch vil personen auf die türniz geschafft, dieselben sollen forthin niemandt wie bisher gebreüchig gewest, für sich bey vnnserm kuchenmaister anzeschaffen macht haben, sonder was personen sy auf vnnser türniz, auf kurz oder lanng speisen zelassen vermeinen das solle dero personnen jede vnnser camer oder da es au einem feyrtag oder sounsten spats abents were alsdan vnnserm camermaister oder in seinem abwesen allezeith dem eltesten camerrath durch ein zetl zu wissen thuen, so wirdet alsdan auf jeden fahl signirt werden, darnach sich alsdan vnser kuchenmaister vnd seine officier werden zerichten wissen.

Vnnd solle bey vnnser straff vnnser kuchenmaister forthin kheinem vnnserem hofgesündt, es sey wer der welle ain andere person sezen, es sey gedingter knecht.

Gleichergestalt, wan ainer aus unnserm hofgesindt mit seinen diennern, in vnnsern oder seinen selbs geschefften verraisst, so solle er anstatt der verraisenden personnen niemandt sezen, also auch wan ainer von der raiss widerkhomen ist, solle er denselben herrn oder seine diener vber ainmal nit sezen, er habe dan ime kuchenmaister ain zetl fürgewisen, darinn solche widerkhonnfft bey dem oberisten hofmaister, hofmarschalckhen vnnd vnnser camer angemeldet, auch von solchen ortten vnnderschriben worden sey, doch solle solche zetl er kuchenmaister ainem jeden, damit er auch dieselb dem füettermaister zuestellen khönndte nachdem er es gesechen, widergeben.

Vnnd obwol sonnsten der hofprouoss sambt den steckenkhnechten mit der jurisdiction andern officiern vnderworffen, so hat doch vnser kuchenmaister wol macht wo ainer aus seinen vndergebnen officiern etwas straffwirdigs handlet, oder auch ain anndere person auf vnnser türniz wider die gepür vnnd gemachte türnizordnung (darauf er den strackhs ohne allen respect halten solle) straffmessig verbricht, das er die verprechende personen, durch ine prouosen oder seine steckenknecht, die sich dan alle essenzeit vleissig alda sollen fünden lassen, alsbaldt in verhafft nemen vnnd widernmben nach seiner discretion heraus zelassen.

Vnnd obwol hieoben gemelt, das vnnser kuchenmaister durchaus khainen so nit in, der von vnns vnnderschribnen verzaichnus begriffen selbst sezen oder anndere sezen lassen soll, so geben wir doch ime hiemit disen gewalt wan ainer vnnsers kuchenmaisters discretion nach der sachen gleichmessig ine vnnsern kuchenmaister selbst (wie man zu sagen pflegt) vmb ain hofsuppen ansprechen oder ein annders hofgesündt (vermög der türnizordnung) mit seinem vorwissen, ainen leidenlichen gasst berueffen wirdet, soll vnnser kuchenmaister nach seinem gefallen die bewilligung zethuen wol macht haben, jedoch für sich selbs zum lengsten khainem mer als drey tag das hofessen zu besuechen verwillligen auch nit gestatten das ainer mer als ainen gasst auf einmal, oder das ainer stettigs alle tag wollte gesst laden sondern das er nach gelegenhait der personnen allain bisweilln solche gastladen zuelasse, damit es solle nit gar zu offt beschechen oder gar zu gmain gemacht werde. Also wo auch kuchen oder keller officier, seinem selbs weib oder künder bisweilen etwas gebürlichs haimbzetragen ine kuchenmaister bittet, vnnd er dasselb ime vmb seines wohlhaltens armuth oder krankhen personn halber zu bewilligen vrsach hat, so soll solches ohne müttl in vnnsers kuchen-

maister macht steen, doch wierdet er hierinnen auch sein discretion gebürlichen zebrauchen wissen.

Sonnsten aber solle sich der kuchenmaister vngebürlichen vberflissigen haimbschickhens von khochten oder vnkhochten speisen, wie auch des vbermessigen ausleichens (weil man diss orts seltten das man im sinn zu zallen hat entlechnet) sowohl selbst enthaltten, als auch annderen nit gestatten.

Da auch bisweilen zur vasnachtszeit oder sonnsten grosse pangeth gehaltten, bey denen das ordinary hofgesündt zu dem aufwartten nit mag erkhleckhen, so solle er doch alsdan nit etwan gemaine vnnd vnbekhandte leüth oder wie man sagt, den negsten den bessten brauchen, wie durch vnnsere kuchenmaister bisher wolbeschechen sonnder er solle bey guetter zeit lautter wol vnnd für aufrechte leütt erkhannte personen fürnemen, damit nit durch die schlimen aufwartter mer verlorn, als von der frembden gesst oder anderem gesündt selbst, sonnsten aber solle er kuchenmaister für sich selbs weder auf versnechen, oder auf kurz oder lannge zeit ohne vorwissen vnnserer cammern ainichen dienner zu vnsers hofs gebrauch nit aufnemen.

Wan vns auch vnnser jhaidtsordnung das hirschen inslct (ausser des inslets von dem geschaydt so den jegerpueben gehörig) zuestendig, sol vnser kuchenmaister ernnstlich darob haltten, das ime dasselb jederzeit vleissig gelifert, vnnd hernach gegen ainer zetl darauf solcher empfanng verzaichnet, in vnnser appodeckhen geantwortt werde.

Vnnd da sich zwischen mergedachts vnnsers kuchenmaisters vnndergebnen personen von kuchen, keller oder anndern irrungen zuetragen, vnnd dermassen begeben wurden das darinn vnderweisung vnnd straff vonnötten, darinn soll er jederzeit die billichait handlen unnd fürnemen.

Wo ime dan ichts hierinnen zu beschwerlichen sein wolte oder sich solche rumorische sträfliche vnnd dergleichen muetwillige beuorab aber malefizische sachen oder geuerliche Veruntreunng vnnd verprechen vnnder seinen zugeherigen vnnd vnndergebnen gesündt zuetruegen vnnd darinnen notturfftig einsechen haben solle, die soll er vmb merern beschäydt jederzeit an vnnsern hofmarschalckhen, auch im fal der nott, ann vnns selbs gelanugen lassen, dan wo das nit bescheche, wurden wir nit umbgehen khönndten solches gegen ime vnnserm kuchenmaister zeanntten.

Iberlanndt soll er kuchenmaister, wie anhaimbs in beysein des hofmarschalckhen vnnd vorgemelten hofmaisters, die tag

vnnd wochenrechnung aufnemen, vnnd auf sein auhaimbskonnfft bey der camer alsbaldt zuvbersechen anhalten.

Vnnd dieweil nit allezeit füeglich sein khan, das auf den raiseu alle malzeiten vnnser hofgesündt gespeist, sonnder ainthails demselben das cosstgelt muess gegeben werden aber bisher solche vnordnung darinn gebraucht, das vil das cosstgelt eingenomen vnnd dannocht sich zu dem hofessen auch zuegeschlagen, damit aber dasselb fürkhomen, so wellen wir das forthin vnnsern furiern vnnserm kuchenmeister die furierzetl nit auf der form wie es bisher gebreichig gewest, sonnder auf die weiss wie es inen anjezt beuelchen zuestellen vnnd so er aus derselben forthin nit allein der mitraisenden herrn, sonnder auch jedes dessen dienner namen darinn specificiert, so solle er forthin durchaus ausser vnnsers selbst beuelchs weder von herrn oder khnechten ainichen menschen sezen der nit in der anfangs ime gegebnen vnnd von vnns vnnderzaichneten furierzetl benentt ist.

Vnnd dieweil wir gemaincklich frembde zuekhomende gesst, so baldt sy vnnser lanndt erraichen frey halten lassen, aber dasselb mit viel ringerem vncossten beschechen mag da wir vnnsere officier von köchen, kellern etc. entgegen schickhen, vnnd also selbst speisen als jederman in den herwerchen (herbergen) auslesen lassen, so solle demnach vnnser kuchenmaister sowol seine sonndere köch auf solche fäl abrichten lassen, als auch hernach in acht haben, wo sy dergleichen zuetregt, damit solchen vorttl da es die zeit erleidet, mit vorwissen vnnser camer zubrauchen nit vnnderlassen, oder verabsaumbt werde.

Als wir auch allhie ein ansecherliche schwaig vnnd bei derselben nit allain mit schenem vichzigl ainen lust sonndern neben demselben auch einen besonndern nuz da man recht damit vmbgehet wol haben khönndten, demnach so solle sich vnnser kuchenmaister auf das eheist mit vnnserer camern ainer gewisen ordnung wie es auf sollicher vnnser schwaig sowol der ordinary anzall haubtvich als auch mit dem nuz dauon item der füederey vnnd aunderen darzue gehörigen notturfft wegen solte gehaltten werden vergleichen, vnnd alsdann nach solcher ordnung durch sein fleissig vnnd öffters zuesechen alle ding daselbst embssig vnd stettigs erhaltten vnnd volzicchen lassen.

Eben solche vnnd gleiche mainung hat es mit dem preuhauss so wir für vnnser hofhaltung aufrichten zelassen gedacht, das nemblich vnnser kuchenmaister daselbst nach der ordnung die ime vnnser camer geben wirdet, regieren vnnd dirigiern solle.

Wo auch vnnser kuchenmaister von vnns verschickht oder in aiguen geschafften lannge zeit zuuerraisen hette, so soll er

mit vnnserm vorwissen ainen andern an sein statt, als ainen vicekuchenmaister substitirn der sich dan in allen wie er selbst verhallten vnnd diser instruction sowol als der speissordnung vleissig nachkommen solle, da er aber allein auf ein schlechte zeit zuuerraisen oder sonnsten abwesendt soll ine der kuchenschreiber verdretten.

Beschlieslich sol kuchenmaister auch vnnser hofrath sein, vnnd denselben sonderlich vormittentag souil ime möglich vnnd er ohne sonndere versaumhung seiner obligunten ambtgescheфft thuen khan, besuechen vnnd abwartten wie wir vnns dan das er nit allein alles das jhenige was hierinn begriffen ist vleissig vnnd ohne allen respect volziechen, sonder auch sonnsten alles das thun werde, wie einem getreuen aufrechten diener seiner pflicht nach gebürt vnnd zuestehet zue ime in gnaden wellen versechen vnnd darauf verlassen, dess zu vrkhundt haben wir ime dise instruction mit aigner hanndt vnnderschriben vnnd vnnserem hiefür gedruckhten secrete verferttiget, geben vnnd geschechen in unnser statt München den zwenvndzwainzigisten monatstag may als man zalt der wenigern zall im neunvnndachtziggisten jare etc.

Wilhelm.

No. 8.

Türnitz - Ordnung.

(29. Mai 1589.)

Vnnser von gottes genaden Wilhelm pfalzgraue bey Rhein herzogens in Obern vnd Nidern Bayern etc. türnitz-ordnung die wir hiemit im ganzen ernst bey vermeidung vnser straff vnd vngenad, allen vnserm hofgesindt, grauen, herrn, adl, vnd allen andern, was standts thuen vnd wesens sy seyen, vnd ainiche malzeit auf vnser türniz einnemen werden, zu halten vnd derselben gehorsamblich nachzekhomen, verschaffen, darob auch von vnserentwegen vnser obrister hofmaister, hofmarschalch und kuchenmeister sambentlich, vnd sonderlich genzlich halten, die verbrecher vermög diser vnser ordnung vnd von vns sonderm habenden beuelch straffen sollen, vnd im fahl da vnser hofmarschalch oder kuchenmaister nit bei der handt, vnd vnser hofgesind von vnsern kuchenschreibern, auch zörgadner, mit aufschlagen, oder worten, an dise vnser türnitz ordnung vnd zu aller gebür angemant wurde, von vnserntwegen, in massen als were vnser hofmarschalch oder kuchenmaister persönlich entge-

Digitized by Google

gen, nit weniger schuldige gehorsam laisten, vnd diser vnser nachvolgenden ordnung genzlichen geleben, vnd nachkhomen.

Erstlichen, nachdem über das ganz jar ordinari in vnser alten vesten morgens vmb zechen vnd an vasttägen vmb ailf vhr, vnd nachts, so offt man bisher gehaltnem gebrauch nach zu speisen pflegt, vmb fünff vhr, solte das fürnembste gesindt gespeist, denen aber so notwendig vor essen miessen ain stundt zuuor. Item den jhenigen, so das vor- und rechte essen versambt, ain stundt nach dem rechten essen solte angericht werden, so wellen wir das allezeit auf die obbestimbte stunden, es were dan, das vnser kuchenmaister vnsern dienst halben, dieselben bisweilen verendern, oder erstreckhen müesste, angeschlagen [18]) vnd sich alsbaldt vnser ganz hofgesündt, auf vnser türniz verfügen, das gätter in continenti gespört, vnd also dan khainer er sey wer er welle, eingelassen, sonder auf das nachessen zu wartten verschafft vnd ime weder im kuchenstübl oder sonsten durchaus anderer gestalt nichts gegeben werde.

Vnnd dieweilen in unser neuen vesst nur ainmal, und weder vor noch nach, ordinary gespeist, so soll sich demnach jederman in der neuen vesst allain vmb die bestimbte stundt finden lassen, vnd wer sich daselbst versambt, derselb hernach an kheinem orth gesezt, oder ime das wenigist mer gegeben werden.

So sich dan in vnser neuen und alten vesten, nach beschehenen anschlagen al vnser hofgesindt auf vnsere türniz verfügt, vnd der kuchenmeister oder der ine verdritt, das erste mal aufgeschlagen, so soll sich ain jeder vnsers hofgesindts an sein gehörig orth sezen, die geladnen gest aber, oder andere extra ordinari personen, steen bleiben, bis dieselben er kuchenmaister nachdem vnser hofgesindt schon an iren tischen sizet, hernach desto füglicher sezen khönde, vnd da alsdan vnser kuchenmaister zum andernmal aufschlägt, so solle meniglich an seinem ort aufsteheu, ain jeder sein haupt abdeckhen, und ainer vnserer caplän die verordneten gebeth vorzesprechen anfangen, dabey solle, jung vnd alt, ain jeder bey sich selbs, mit andechtigen gebett, gott dem herrn vmb alle wolthat, vnd das teglich prot danckhbar sein, vnd eben wie vor, also solte auch mit gleichmässiger ehrerbietung nach dem essen andechtig gebet werden etc.

Wür wellen auch, das sich meniglich vnsers hofgesinds, werdie seyen, auf vnser türniz, aller anderer vnzichtigen wort vnd

18) Das Brettergetäfel, auf oder in welchem der Dürnizdiener der alten Weſte mit einem hölzernen Klöpfel „anſchlug“, d. h. das Zeichen zur Tiſchzeit gab, befand ſich unter dem Eingangsbogen des Altenhof-Thurmes, und war noch zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts vorhanden.

werckh, leichtfertige geschwez, nachreden, schmachung, vngebürlichen vexierens, daraus nichts als grosser widerwillen, rumor vnd andere vnbeschaidenhait eruolgt, auf aufkhöndung aufgefangener weitleufigen neuzeitungen, genzlichen enthalte, vnd erbarer sichtiger geberd befleissen, vnd khainer seinen rockh mantel oder ander überklaidt weder herundten in der türniz noch auf dem getter von ime legen, sondern von gebürlicher ehrerbiettung wegen ob ime behalten.

Es soll auch vnder vnserm hofgesündt je ain standt gegen den andern wie sich gebürth ehrerbietig sein, fridlich vnd ainig miteinander leben, nit zanckh oder hader anfachen, noch vilweniger ainer den andern, wider die nachgesetzte obrigkhait, mit vngebür nit aufwüglich machen (welches wir dan fürnemblich mit nichten zugestatten dedacht sein) vnd sonderlich vnsere fürstliche hoffreyheit genzlich vor augen haben, darwider nichts fürnehmen, noch handlen, welche aber darwider verbrechen wurden, der oder dieselben sollen nach gestaltsame desselben, vermög sowol der kaiserlichen als fürstlichen freyhaiten an leib, oder mit abschlagen der rechten handt gestrafft werden. Begebe sich aber (das doch nit sein soll) das zwen oder mer vnsers hofgesindts über tisch vnd vnsere türniz zuwiderwillen gerieten, vnd einander trölich sein wurden, so sollen es derselben tischgenossen (zu fürthuung eines bessern) nit verschweigen, sondern alsbaldt vnserm kuchenmaister, vnd in dessen abwesen, seinem verwalter, anzaigen, dieselben sollen alsbaldt von vnserntwegen mit den widerwerdigen fried schaffen, was jhe ainer gegen den andern zesuechen vermaint, das ers vor vnserm hofmarschalckh, vnd wie sich gebührt, austrage, wo aber ainer hierwider verbrechen wurd der soll nach gestalt seiner verbrechung darumben gestrafft werden.

Weiln aber obbemelte laster auch allerlay vnwillen und übertrettung, mererthails aus vbermessiger vnzimblichen trunkenheit oder zutrinckhen ernolget, so verbietten wir solche trunckhenheit vnd zutrinckhen hiemit abermals, vermög vnserer ausgangnen landsordnung, bei der peen vnd straff, derhalben darin begriffen und weiln das auf unser türniz, auch auf dem gätter derselben khainer dem andern gar nit zutrinckh, bei vermeidung vnserer sondern straff.

Wir ordnen und schaffen auch, wan vnser kuchenmaister oder sein verwalter in der türniz als oben gemelt ist, aufschlegt, ain jeder an sein orth, das ime jezt zu anfang dieser ordnung, vermög der sezzetl geordnet ist, alsbald nidersize, damit alsdan das vbrig extra ordinarj gesindt desto fürderlicher gesezt wirdt,

Wo aber die jhenigen, so an einen tisch zusamen geordnet nit jeder zeit völlig beysamen, so mag vnser kuchenmaister vnd küchenschreiber, dieselbigen aufheben, vnd ander tisch damit erfüllen, oder andere mer zu diesen tisch setzen, wie es vnsern kuchenmaister für guet und gebürlich ansihet, von frembten aber oder wer nit vnser bey dem kuchenmaister angeschafftes hofgesindt ist, solle sich khainer, auf vnser türniz vmb essen zeit ze khomen nit vndersteen, wo aber schon jemands, durch ordentliche anschaffung auf die türniz verschafft, der oder dieselbigen sollen sich, für sich selbst das erste mal nit nidersezen, sonder an einem orth steen bleiben, und des sezens von vnsern kuchenmaister erwartten.

Im fahl aber sich ainer oder mehr die nit hofgesindt vil weniger der sezzetl eingeleibt sein, also haimblich eindringen, vnd vber dise vnser ordnung vnd gethrewe wahrnung bedretten, die sollen mit spot aufgehebt, weckhgeschafft, ja da solches nit helffen wolt, gar mit der venckhnus des thurns gestrafft werden.

Wir wellen auch weiters gehabt vnd hiemit beuolchen haben, wan ainer vnsers hofgesindts, wer der ist, ainen oder mer seiner diener, es sey schreyber, raissig khnecht, pueben oder trosser, vrlaubte, das derselbe herr solches vnserm kuchenmaister, oder in abwesen seiner, dem kuchenschreiber, anzaigen, vnd nit verhalten lasse, auch alsdan der geurlaubten diener, khainer auf der türniz sich selbs mer setze, was auch derselb herr an des geurlaubten dieners statt, für ainen andern diener aufnimbt denselben sol er vnserm kuchenmaister, vmb erkhantnus willen, ordenlich fürstellen, sonsten sol ime derselb von vnserm kuchenmaister nit gesezt werden, wann dan ainer vnsers hofgesindts, ainen oder mer seiner diener in vnsern oder seinen selbs gescheefften hinweckh schickht, so soll derselb herr, khainen andern an sein statt entzwischen auf die türniz schickhen.

Es solle auch, vmb essen zeit, beuorab nach beschechnem aufschlagen, fürtterhin durchaus niemands seine khinder, ehalten, noch andere personen, auf vnser türniz khomen lassen, dan da die darinen bedretten wurden, sollen sie alsbaldt heraus geschafft, und der jhenig so es also hinein gehen lasen, darumb gebürlich gestrafft werden.

Ainichen gasst sol niemands er sey wer der well, on vorwissen vnd erlaubnus des kuchenmaisters, oder in abwesen seiner des kuchenschreibers hinein füeren, oder zu gast halten.

Nachdem vns auch nun mer zu vilmalen fürkhomen, das vnangesehen vnsers hofmarschalckhs auch khuchenmaistera von vnserntwegen, vnser hofgesindt, in gemain vnd sondera, vilfel-

tig beschechen fürhalten, ermanen und betröung der straff khain ruebige stille auf vnser türniz gehalten wil werden, welches wir doch gar khaines wegs zugedulden gedenckhen, so schaffen wir hierauf nochmalen mit gauntzem ernst, allem vnserm hofgesindt, wer die sein, das sich ain jeder hinfüran auf dem gätter auch auf der türniz, aines stillen ruebigen wesens halte, nit von ainem tisch zum andern, auch die so an einem tisch beyeinander sitzen, in der stille reden, vnd wo sich ainer oder mehr hierin vergessen wolte, ainer den andern dieser ordnung ermane, dan wo das nit bescheche, solte der lautraisig gleichwol insonderheit, vnd etwa mehrers, aber nichts desto weniger auch seine beysizende, wo solche es (zu) ermanen vnderlassen, gebürlich gestrafft werden; gleichermassen wellen wir auch, das die gebürlich still, nit allain vber die malzeit, sondern auch an aus- vnd eingeen, zue- vnd von der malzeit gehalten werde, bei vermeidung unserer ernstlichen straff.

Damit auch auf der türniz ein sauberkheit erhalten, so soll niemands ainiche pain, schöln, vischgretn noch anders vnter die tisch werfen, sonder ordenlich an die gewandliche ort legen, darzu durchaus niemand khaiuen hundt, er sey gross oder clain mit hinein füern, tragen noch lauffen lassen.

So sich dann vnderweiln zutragen oder begeben wurde, das ain wissentlicher mangel an ainem oder mer essen oder vngerechts tranckh vor augen so solt solches durch die, denen es für khombt, nit mit ungebert oder frechen worten, auch nit durch ainen allain, sondern von allen desselben tisch mitgenossen sambentlich mit gueter beschaidenhait geandet vnd vnserm kuchenmaister fürgebracht werden, der dan darvber gebürlich einsehen vnd wendung zu thuen von vns beuelch hat, dargegen aber solle auch khainer bei der straff ausserhalb seines ersparten prots vnd gebachnen steigleders nichts von der türniz aus, nach haimb tragen.

Mit dem nachsezen vnd essen wellen wir es also gehalten haben, das, wan ainer vnser diener, wie auch ander hofgesindt in vnsern geschefften, das essen versaumbt vnd zu der ordenlichen stundt nit khomen khan, so soll man demselben bey dem nachessen, oder da es etwan ain person darnach, in dem kuchenstübl das gebürlich essen eruolgen lassen, da aber ainer oder mer iren selbs sachen auawartten, die malzeit versaumben, vnd nit sonderbare genuegsam erhebliche vrsachen anzuzaigen wisseu, so sollen dieselben der negsten ordenlichen malzeit der stundt des essens zuerwartten schuldig sein.

Dieweil wir auch wie es an den fastägen mit der colation

gehalten werden soll, vnserm kuchenmaister ainen besondern beueich vnd ordnung geben, thuet es bey demselben entlich besten vnd beleiben, nemblich das ain jeder so collation einnemen will, sich zu geordneter stundt auf die türniz verfüge, vnd solche daselbs von prot vnd tranckh niesse.

Beschliesslichen, damit ob diser fürgenomen türniz ordnung, die wir jeder zeit vnserer glegenheit nach zu mehren vnd zu mindern haben, mit allem vleis vnd ernst gehalten, vnd vnderthenig gelebt werde, schaffen wir hiemit vnserm hofmarschalckh vnd kuchenmaister, auch in derselben abwesen irn verwaltern hiemit nochmalen, das sie dise vnser ordnung gegen menigclich steiff exequiern, niemandts darunder bey verlierung vnser gnad, respectiern, auch vilmal im jar, als zu allen quottembers zeiten, allen vnserm hofgesindt offentlich auf der türniz verlesen vnd mitler zeit daselbs an ain tafl aufschlagen vnd vor augen lassen, auf das sich niemandt der vnwissenhait zu entschuldigen, wo dan vnderweilen frembte leuth vnder hofgesindt gesezt, die vnser ordnung nit wissen, die sollen durch vnser hofgesindt, dem sy beygesezt, derselben beschaidenlich bericht vnd zu geleben angemont werden, das alles mainen wir ernstlich, auch beschicht daran vnser genediger wil vnd mainung, zu vrkhundt haben wir vnser frl. secret hiefür zetruckhen beuolchen. Datum in vnser statt München, den neün vnd zwanzigisten May. Anno etc. der weingern zall im neünvndachtzigisten.[19])

---

19) Mit einigen unbedeutenden Veränderungen wurde dieſe Dürniz-Ordnung von Herzog Maximilian I. unterm 1. Januar 1597 wiederholt.

IV.

Miſcellen.

1.

Zwei bisher ungedruckte Urkunden Ludwig's des Bayern.

Aus Originalien des kgl. Reichsarchives mitgetheilt
von
Friedrich Töpfer.

I.

Ludowicus dei gratia Romanorum Imperator semper Augustus. Uoiversis sancti Romani Imperii fidelibus praesentes litteras inspecturis gratiam suam et omne bonum cum notitia subscriptorum. Accedens ad nostre maiestatis presentiam Strenuus vir Heinricus de Seueit Ducatus nostri Bavarie Ministerialis nobis humiliter supplicavit. Quatenus ipsum ac dictum Wairab ejus filium et Agnetem ejus filiam, quem et quam ex quondam Agnete de Wiiheim ingenua ejus uxore legitima nunc defuncta procreaverat, Heinricum et Wernherum ipsius Heinrici de Seuelt filios, quos ex Katherina filia Waltheri Comitis de Sterrenberg similiter ingenua adhuc superatite procreaverat, dignaremur gratiosa liberalitate manumissionis beneficio decorare. Nos attendentes quod idem Heinricus grata et fructuosa obsequia nobis sincera fide et prompta devotione semper exhibuit, quodque idem Heinricus, licet matrem ministerialem habuerit, ex patre tamen ingenuo noscitur procreatus, predicti quoque ipsius Heinrici filii et filia ex predictis matribus ingenuis sunt similiter procreati. Consideratione igitur premissorum devotis supplicationibus ipsius Heinrici, favorabiliter annuentes ac ipsum Heinricum et predictos filios suos et filias manumissionis beneficio dignos estimantes. Ipsos de speciali gratia manumittimus et libertatem eis damus ac homines libere conditionis eos facimus, in hiis scriptis facientes eosdem gratis predicta capaces omnium iurium ac dignitatum, quarum ceteri liberi homines sunt capaces et quarum capaces essent si ab initio fuissent liberi procreati. Si quis etiam

in hac nostra manumissione propter aliquam juris solempnitatem obmissam defectus esset, illum tollimus et suplemus de plenitudine potestatis. Nulli ergo omnium hominum liceat hanc manumissionis nostre paginam infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit totiens quotiens contraierit, gravem nostre maiestatis indignationem et penam centum librarum auri puri, quarum medietatem iniuriam passis applicari volumus, se noverit incursurum. In cujus rei testimonium presentes conscribi et sigillo maiestatis nostre ac signo nostro consueto iussimus communiri. Datum in Hagenowe Ao. d. Millesimo Trecentesimo tricesimo. Non. Augusti (1330 5. Aug.). Indictione XIII. Regni nostri Anno sextodecimo Imperii vero tertio *).

II.

Eine ganz gleiche Urkunde wurde für Herrn Heinrich's Bruder, Berthold von Sevelt, deſſen Gemahlin Irmengard und ſeine Kinder Johannes und Anna, quem et quam ex predicta Irmengarde de Gumppenberg similiter Ministeriali Ducatus nostri dinoscitur legitime procreasse. Dat. in Hagenowe 1830. VII. Id. August. (1330 7. Aug.)

*) Rudolf, Pfalzgraf bei Rhein und Herzog in Bayern, beſtätigte: „von dem gewalt „den wir von der pfalz bei dem Rein haben“ obige Erhebung Heinrichs von Sevelt durch ſeinen Bruder, den Kaiſer Ludwig, in den freien Stand. Dat. Hagenaw 1330 Freitag an ſand peterstag ad vincula. Orig. im R. A.

2.

Verzeichniß

von

Handſchriften zur bayeriſchen Geſchichte, welche in der königl. öffentlichen Bibliothek zu Stuttgart aufbewahrt werden.

Mitgetheilt von **Mathias Koch**.

---

1) Von dem wirdigen Kloſter zu Tegernſee wie es gepawt wert und wie der künig und Martirer Sant Quirin wert gebracht von Rom in dieſe lande her gen Tegernſee in Bayer Landt. 4. Ende des 15ten Jahrhunderts.

2) Zur Geſchichte Nürnbergs. a) Wann der Graf Friedrich von Zollern zu dem Burggrafthum von Nürnberg kommen iſt, auch was ein jeglicher wiederum dazu erkauft hat. b) Jahrtag, von mehreren fränkiſchen Edelleuten alle Quatember in der Ritterkapellen gehalten. Mit Wappen. c) Verzeichniß der Ritterſchaft. d) Auszug der Chroniken der Stadt Nürnberg. Das Ganze von der zweiten Hälfte des 16ten Jahrhunderts.

3) Nürnbergiſche Chronik von 1573 bis 1607; im Anhange ein Vergleich zwiſchen dem Rath und der Bürgerſchaft zu Frankfurth 1349, und ein ebenſolcher von 1613.

4) Wirzburgiſche Chronica von Lorenz Frieſe, abgeſchrieben durch Joh. G. Schilling, derzeit jüngern Geſellen und Scribenten zu Münerſtadt 1622. Im Anhange eine beſondere Beſchreibung des Grumbachiſchen Ueberfalls von Würzburg.

5) Augsburgiſche Chronik, durch Hector Mielich zuſammengetragen und in Ordnung gebracht von 856 — 1541. Am Anfang die Notiz: Udalricus monachus S. Afrae scripsit Chronicon ad Petrum Cardinalem tit. S. Vitalis de rebus gestis Augustanorum, dann Sigismundus Gossenbrot collegit Annales patriae suae; woraus hervor gehen dürfte, daß Mielich (deſſen Chronik

Stetten, wie er in der Vorrede ſeiner Geſchichte von Augsburg ſagt, zwar dem Namen nach kennt, aber nie geſehen hat) die Nachrichten jener beiden Annaliſten ſeiner Arbeit verwoben hat.

6) Ein Augsburgiſches Chronicon von der Erbauung der Stadt bis 1548, worin bemerkt iſt, daß das erſte Sechstheil dieſer Handſchrift der Chronik Sigmund Meiſterleins entnommen iſt. Nebſt dieſer Chronik finden ſich auch die ſchon gedruckten Annalen von Augsburg von Gaſſer.

7) Acta Augustana von 1584—1593 in 3 dicken Bänden. Sie betreffen die Kirchenſtreitigkeiten der damaligen Zeit und die Verhandlungen, welche zwei nach Augsburg abgeſandte Commiſſionen mit dem Rath und den Predigern pflogen. In Verbindung damit ſtehen die Acta Ulmensia von 1585—95 in 3 Bänden, weil die Stadt Ulm und viele proteſtantiſche Fürſten, namentlich Herzog Ludwig von Württemberg, der vertriebenen lutheriſchen Prediger und Bürger Augsburgs wegen, in lange Vergleichsunterhandlungen traten, die zu Ulm ſtattfanden.

8) Beſchreibung aller Schriften, ſo im jüngſtvergangenen und gehaltenen Reichstag zu Augsburg 1582 einkommen ſind.

9) Acta Augustana von 1583 und 1584 wegen Einführung des Kalenders.

10) Acta in Albrecht Aichingers gemeinen Gläubigen Edictſachen, vor dem Stadtgericht zu Augsburg verhandelt 1589 bis 1590.

11) Vier Briefe vom Biſchofe Chriſtian von Augsburg vom Jahre 1528, 31, 32 und 33, deren Gegenſtand theils die Religionsſtreitigkeiten, theils die des Erasmus, theils Tagesneuigkeiten ſind.

12) Chronicon des ganzen Fuggeriſchen Geſchlechts (von Clemens Jäger).

13) Acta Historiam Reipublicae Augustanae illustrantia. Aus Zapf's Bibliothek. Das Meiſte davon iſt in Zapf's Merkwürdigkeiten beſchrieben.

14) Diplomatarium Miscellum. Ein Sammlung von Urkunden C. Peutinger's von 1506. (S. Zapf's Merkwürdigkeiten I. S. 29.)

15) Epistolae Conradi Peutingeri, meiſt antiquariſchen Inhalts, von Peutinger und von Andern an ihn.

16) Verträge und Verordnungen in Abſchriften, die Familie der Grafen von Pappenheim betreffend. 1) Theilbrief zwiſchen 5 Brüdern, Conrad, Heinrich, Georg, Rudolph und Sigmund von Beppenheim, v. J. 1444. 2) Burgfrieden 1534 aufgericht. 3) Allerlei.Punkt und Artikel, 1559 abgehandelt. 4) Polizei- und Waldordnung 1565. 5) Erbeinigung 1560. 6) Erbeinigung 1580. 7) Reverſe über die frühern Verträge. 8) Vertrag wegen der Verwaltung des Erbmarſchallamtes.

17) Eine Schrift und aktenmäßige Beſchreibung wider Jak. Herbrot, eingedrungenen Bürgermeiſter zu Augsburg.

18) Aventini Annalium l. VII. in 7 beſondern Bänden, und Joh. Aventin's bayeriſche Hiſtory. Beide aus der Bibliothek des Kloſters Homburg. Von hier iſt auch entnommen

19) Landſchafts-Handlung (bayeriſche) die uff St. Andreas Tag in Landshut gehalten worden 1515.

20) Annales Bambergenses a primis urbis conditoribus usque ad annum 1599.

21) Vigulejus Hundt. Bayeriſch Stammenbuch 3ter Theil, von abgeſtorbenen und noch lebenden rittermäßigen Turniergenoſſen, auch andern adelichen Geſchlechtern, ſo in den vorigen Theilen nicht begriffen. 1598.

22) Casus und Bericht des Herrn Pfalzgrafen bei Rhein, in Ober- und Niederbayern, Wilhelm und Ludwig, gegen ihren Bruder Ernſt 1533.

23) Eine Sammlung verſchiedener Urkunden, meiſt aus dem 14ten Jahrhundert, die Pfalzgrafſchaft am Rhein und ihre Nachbarn betreffend.

24) Etlicher fürnehmen Kriegs-Rüſtungen, Schlachten und gewaltige Thaten des Kurfürſten Friedrich II. von der Pfalz, beſchrieben durch Matthiam Kronnat, Ihrer fürſtl. Durchleucht Kaplan und Prieſter.

25) Joh. Friedr. Halb-Mayr's hiſtoriſche Relation der Händel zwiſchen dem Chur- und Fürſtlichen Haus Pfalz und Bayern, bei jetziger Discordanz der churf. Pfalz und Bayern, zu einem Muſter und Exempel mit Fleiß von 700 Jahren her zuſammengetragen und dem nürnbergiſchen Senat gewidmet 1623.

26) Fragment des Teſtaments von Margaretha, Gemahlin des Churfürſten Philipps von der Pfalz, von dieſem und andern Zeugen unterzeichnet.

27) Genealogiſche Collectaneen, worunter die Ahnen der Domherren von Eichſtädt.

28) Wahlconvents-Protokoll Kaiſer Karl's VII.

29) Copia literarum Friederici (NB. v. d. Pfalz), Regis Bohemiae, ad legatum suum apud Portam Ottomanicam, ad regem Hungariae (Bethlen Gabor), ad Cancellarium regis Hungariae etc. 1620.

30) Historia più vera della ribellione e del riaquisto del regno di Boemia l'anno 1620. Von einem ligiſtiſchen Verfaſſer, der hauptſächlich die Thaten des Herzogs Maximilian von Bayern zum Gegenſtande ſeiner Erzählung macht.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Digitized by Google

Oberbayeriſches Archiv

für

vaterländiſche Geſchichte,

herausgegeben

von dem

hiſtoriſchen Vereine

von und für

Oberbayern.

Neunter Band.

Zweites Heft.

München, 1847.

Druck und Verlag von Georg Franz.

Digitized by Google

Digitized by Google

V.

Geſchichte

der

gräflich Torringiſchen Schlöſſer und Hofmarken

Winhering, Frauenbühl, Burgfried, Arbing und Waldberg,

nach den Documenten der gräflich Torringiſchen Archive bearbeitet

von

Friedrich Töpfer.

I.

Die Hofmark Winhering.

§. 1.

Die gräflich Torringiſche Hofmark Winhering mit den ihr einverleibten Sitzen Frauenbühl und Burgfried beſteht aus 315 Grundunterthanen in 129 Dörfern, Weilern und Einöden [1]), welche faſt alle im alten Iſengau, nemlich rechts und links von der unteren Iſen gelegen, in die Landgerichte Altötting und Eggenfelden und

---

1) Nach der alten Eintheilung: I. Im Iſengau: Winhering, Weinberg, Letzenberg, Wanning, Oberſteinhering, Unterſteinhering, Kellersdorf (Kelchdorf), Bruck, Auwörth, Eiſenfelden, Burg, Enhofen, Hart, Schmidtſtock, Staudach, Oſterheim, Stalk, Aufheim, Weſterheim, Arreſing (Anteſing). II. Auf den Ecken oder im Holzland: Holzen, Ecken, Pleſthor (Pürthor, Burgthor), Reit, Kaiſersberg, Kobel, Kerſchbichel, Schöſberg, Gausberg, Kolbersberg, Mandelsberg, Wildeneck, Guckenberg, Matzing, Bach, Guntersberg, Rubenberg, Sollach, Salzing, Goldhub, Oeſtor, Hitzenberg, Holz, Kreuz, Iffelsberg, Reiſing, Hintereck, Rockersbach, Stepfing, Hilling, Thalheim, Singrün, Geiſeloh, Pfaffenbuch, Kronberg, Hof, Kanzing, Haidbichl, Ilbach, Rauhſtigl, Hartberg, Illach, Probenzing, Reichſchmid, Ed, Erlach, Thalheim, Nägelſtall, Schalaberg, Härtlreit, Harpeding, Harland, Wald. III. In den Pfarreien Pleiskirchen, Dietfurt, Relſchach, Zellarn, Hirſchhorn, Erharding und Alzgern: Dachgrub, Anzing, Steinparz, Lampersberg, Lederhub, Thal, Moos, Partied, Hölzling, Guckenberg, Lichlhartsberg, Einzenbach, Fallthor, Ofenwinkel, Wolfsgrub, Furth, Neurading (Neureiting), Laweng, Dachſtatt, Hinterwinkel, Wilhartsberg, Erlach, Geratskirchen, Wilsed, Mairhof, Kleineckersberg, Großeckersberg, Garten, Ornatsberg, Ueberackersdorf, Geratsberg, Werkſtetten, Schiagberg, Landshut, Haunberg, Relſchach, Watzenberg, Wiſſersdorf, Hätzelsberg, Illnberg, Wälſchmühl, Sulzberg, Danglsbach, Kammergrub, Sachſenöd, Kronhögel, Altmannsberg, Hammersbach, Fraundorf, Döging, Engfurth, Edmühl, Alzgern, Gweng und Teiſing.

in die Pfarreien Winhering, Pleiskirchen, Dietfurt, Reiſchach, Zeilarn, Hirſchhorn, Erharding und Alzgern gehören. Ueber 303 dieſer Grundholden wird die gutsherrliche Gerichtsbarkeit durch einen Patrimonialrichter II. Klaſſe ausgeübt, deſſen Sitz zu Winhering, resp. Frauenbühl, iſt. Der Hauptort, von dem die ganze Beſitzung den Namen trägt, iſt das Pfarrdorf Winhering am rechten Ufer der Iſen und an der Landſtraße gelegen, die von Neuötting über Neumarkt nach Landshut führt. Die Entfernung von Neuötting beträgt nur eine Stunde, die von Neumarkt 2½ Meilen.

Der größtentheils fruchtbare Boden dieſer Gegend und die Nähe des vielbeſchifften Inn veranlaßten hier frühzeitige Anſiedlungen, welche planmäßig geleitet zu ſeyn ſcheinen. Denn die älteſten Salbücher zeigen deutlich, daß der größte Theil des Bodens auf beiden Seiten der unteren Iſen urſprünglich in mehrere hundert Güter getheilt war, jedes nur ſo groß, daß ein Mann mit ſeinem Weibe es bebauen und davon ſeine Familie ernähren konnte [2]). Dieſe Güter (quadrantes oder Viertel genannt) wurden theils als Lehen, theils auf Erbrecht verliehen. Die Vaſallen, welche ſolche Lehengüter beſaßen, waren von jeder Abgabe befreit, ſelbſt von dem allgemein gebräuchlichen Lehnreich nach dem Tode des Lehnherrn; nur bei der Uebernahme des Gutes mußten 5 pCt. des Gutswerthes gezahlt werden [3]). Die Beſitzer der Erbrechtsgüter aber, Erber genannt, entrichteten auſſer dem gewöhnlichen Handlohn noch einen jährlichen Geldzins, welcher von jedem Viertel 2 Schilling 24 Pfennige betrug. Der große und kleine Zehent

2) Zwar entſtanden mit der Zeit durch Theilung kleinere, ſowie durch Erbſchaft und Zukauf größere Güter, immer aber weiſen die Salbücher auf den urſprünglichen Beſtand hin, und ſuchen jede Verſchmelzung zu verhindern, um für die Erhebung des grundherrlichen Zinſes und des Handlohns die ſichere Grundlage zu erhalten.

3) Die Ehehaftordnung d. ao. 1468 enthält: „Wer Bamberger Lehen innen hat, der ſoll davon nicht mehr geben zu reichen dann zwei Viertel Weins auf den Tiſch meines Herrn gnad von Bamberg."

„Ob aber ein Gut, das Bamberger Lehen iſt, in eines Gewalt käme mit kaufen oder mit todten, ſo ſoll und mag er ſeinen Lehnherrn den Domprobſt auf drei vierzehn tag ſuchen und alle Suntag vor der Kirchen und der Pfarrmennig nach ihm fragen, Frauen und Mann. Kommt er zu ihm, ſo ſoll er Lehen von ihm empfahen, käme er aber in drei vierzehen tagen alſo nicht zu ihm, ſo iſt er darnach das ganze Jahr mit ruh vor dem Lehnherrn."

aber gehörte theils der Grundherrſchaft, theils dem Pfarrer, und jeder Unterthan war verpflichtet, denſelben ſeiner Gutsherrſchaft ſelbſt zuzuführen.

Im Uebrigen waren dieſe Erber freie Bauern (in den älteſten Documenten parscalci genannt), deren Verhältniſſe zur Grundherrſchaft und zu einander durch eine Anzahl von ſpeciellen rechtlichen Grundſätzen geregelt wurden, über deren Beobachtung der Grundherr oder ein von ihm bevollmächtigter Beamte in ſeinem Namen zu wachen hatte. Um dieſelben zur allgemeinen und genauen Kenntniß zu bringen, wurden ſie jährlich mehrmals allen dazu eigens verſammelten Unterthanen vorgeleſen und an der Schranne zu Winhering, ſowie zu Wald, die vorgefallenen Händel nach dieſen Beſtimmungen öffentlich geſchlichtet. Dieſe ſogenannte Ehehafttaiding hat ſich bis zu Anfang dieſes Jahrhunderts erhalten, nachdem ſie vielfache den Verhältniſſen und der Zeit gemäße Veränderungen erlitten hatte.

§. 2.

Alle dieſe Erb- und Lehengüter waren in älteſter Zeit Eigenthum des päpſtlichen Stuhles, an welchen ſie wahrſcheinlich durch eine kaiſerliche Schenkung gekommen waren. Denn als Papſt Agapitus (946—956) die drei Güter Winheringa, Anteſina und Wolinpach dem Erzbiſchof Herold von Salzburg gegen einen jährlichen Zins von 3 Pf. Silber für den Altar des Apoſtels Petrus zu Rom überließ, ſuchten beide Theile die Beſtätigung dieſes Vertrages beim deutſchen König Otto I. nach, welcher dieſelbe auch am 29. November 953 ertheilte[4]). Dieſe pachtähnliche Verleihung beſtätigten ſpäter die Päpſte Johann XIV. (am 25. April 984) und Johann XV. (im November 993), doch

4) Juvavia Anhang p. 179. Quaedam loca Winheringa, Antesina, Wolinpach, cum adjacentiis omnibus et apendiciis hoc est parscalcis et aliis servis mansis et silvis, pratis, pascuis, aquis, aquarumque decursibus ac molendinis quesitis et inquirendis, sibi etiam a religioso Papa romane sedis Agapito proprialiter tradita in hec scilicet verba: ut singulis quibusque in annis tres libras argenti ad altare sancti Petri apostolorum principis rome principaliter constractum detulisset aut transmisisset. Et si forte hoc per negligentiam quadam instante necessitate aliquo in anno subtraheretur, in sequenti impleretur, si vero in tertio aut in quarto subtractum fuisset, ad prioris dominii statum jam dicta reverterentur loca.

mit ſorgfältiger Vorbehaltung des Eigenthumsrechtes [5]) für den Fall, daß der jährliche Zins mehrere Jahre nacheinander nicht gereicht werden ſollte. Von dieſem Rechte machte ſchon Papſt Benedikt VIII. (im November 1014) Gebrauch, indem er obige drei Güter an den Kaiſer Heinrich II. gegen ein königliches Gut im Herzogthum Spoleto vertauſchte [6]). Am 8. Febr. 1018 ſchenkte der Kaiſer dieſe neu erworbenen Güter dem Domkapitel des von ihm errichteten Biſtthums Bamberg [7]).

§. 3.

Wie aber früher die Päpſte, ſo verpachteten auch die Domprobſte von Bamberg die Renten ihrer ferngelegenen Beſitzung, welche jetzt häufig „Probſtei Winhering" genannt wurde. Die Pächter waren ſtets angeſehene Ritter, denen zugleich der Schutz und die Gerichtsbarkeit über die Unterthanen oblag, weßhalb ſie den Namen Ammann führten und wegen der Adminiſtration und Rechtspflege eigene Richter beſtellen mußten. Letztere hießen Erbrichter, nicht als ob ihr Amt erblich geweſen wäre, ſondern weil ſie das Richteramt über die Erber oder Erbrechtsunterthanen führten, während die Jurisdiction über die Lehenunterthanen den herzoglichen Landgerichten zugehörte.

Nicht ſelten geſchah es auch, daß die Domprobſte in großen

---

5) Juvavia pag. 209. Deinde quoque loca nostra in baioaria inrentia regione sic nominata: Wiaheringa, Antesana, Walmbach concessimus archiepiscopo Friderico sicut a decessore nostro Agapito papa jam antea concessum est contra censum, et annuatim tres librae argenteae super altare St. Petri conferantur. Nam et si in primo anno non venerit secunda vero anno sex librae dentur, et si accidente causa evenerit sive pro infestatione paganorum vel pro iniquis hominibus, et census a vobis minime venire poterit, in tertio anno totus impleatur et si census ille in tertio anno adimpletus non fuerit, tunc praenominata loca redeant modibus omnibus in potestatem et ditionem sanctae nostrae sedis apostolicae. Si vero census per omnia adimpletus sit, stabilis sit in perpetuum.

Ferner Juvavia pag. 211. Confirmamus tibi tuisque successoribus in perpetuum has tres cortes Wiaheringa, Antesina, Walmbach cum omnibus generaliter ad eas pertinentibus in integrum a praesenti VII indictione et usque in perpetuum, ita sane ut a te tuisque successoribus singulis quibus annis pensio sicut in anterioribus continetur praeceptis, id est tres librae in nostram sanctam ecclesiam persolvatur. Si vero in quinto anno ipsa pensio data non fuerit, in sexto vel nono anno integra beato petro ejusque vicario absque omni mora praesentetur.

6) Reg. Boic. I. p. 64.

7) Vidim. im gräfl. Archiv.

Geldverlegenheiten dieſe ihre Beſitzung an reiche Herren verpfändeten, welche aber, wie freilich zuweilen auch die Ammänner, gewöhnlich arger Eingriffe in die Eigenthumsrechte des Domkapitels ſich ſchuldig machten, wodurch nicht ſelten langwierige Prozeſſe entſtanden und die Erträgniſſe des Gutes immer mehr geſchmälert wurden.

Die älteſte uns bekannte Amtsverleihung geſchah (5. Mai 1357) an den feſten Ritter Herrn Syfrieden von Torring und zwar nur auf drei Jahre, wobei dieſer namentlich geloben mußte, Leute und Gut zu ſchirmen und dem Boten, welcher den jährlichen Zins abholt, Koſt und Zehrung zu geben [8]).

Nach Verlauf dieſer drei Jahre ſcheint Ulrich der Rabenſteiner, Forſtmeiſter zu Oetting, Winhering pfandweiſe beſeſſen zu haben; denn im Jahre 1362 klagte er „ze Winhering auf der Lantſchrann als der Hofmarch Recht iſt daſelben 200 Pfd. Regensb. Pf. und waz er der ſchaden genommen hat auf der Herſchaft vnd Gült die die von Pabenwerch in der Hofmarch zu Winheringen habent." Der herzogliche Richter zu Oetting, Ulrich Perger, erkannte ihm Entſchädigung zu und ſetzte ihn in die Nutznießung der Babenbergiſchen Güter zu Winhering. Auch die jungen Herzoge Stephan und Friedrich von Bayern erkannten des Rabenſteiners Anſprüche als gerecht an, und gelobten beide mit Brief und Siegel (jener am 22. Juni [9]), dieſer am 16. Dec. 1362 [10]) ihn ſo lange im Beſitz der Hofmark Winhering zu ſchützen, bis er völlig befriedigt ſey. Kaum war Letzteres geſchehen, ſo verpfändete das Domkapitel Winhering um 400 Pfd. Wiener Pf. an Herrn Seifried den Torringer, welcher auf der nahe gelegenen Veſte Tißling hauste, Salzburgiſcher Pfleger zu Mühldorf war und wegen ſeines Biederſinnes allgemeines Vertrauen genoß. Dieſer blieb im Beſitz von Winhering bis an ſeinen Tod, wo ſeine Wittwe Agnes, geb. Grans zu Uttendorf, durch Ver-

8) Orig. c. Sig. Dat. Freitag nach Sanct Walpurg. Die Verleihung geſchah durch Friedrich Dechant und Eberhard von Hohenberg, Schulmeiſter, Pfleger der Tumprobſtei zu Babenberg. — Wo keine andere Quelle angegeben iſt, befindet ſich das Dokument in den gräflichen Archiven.

9) Orig. perg. c. Sig. Dat ze Aw auf dem veld am Mittwoch nach ſand Veitztag 1362.

10) Orig. perg. c. S. Dat. Freitag nach ſand Luzeintag 1362.

trag mit ihren Enkeln Caſpar und Wilhelm den Torringern (4. Mai 1384) dieſe Pfandſchaft als einen Theil ihres Wittwenſitzes erhielt [11]).

Später ſetzte ſich der edle Herr Johann von Abensberg und zwar „mit weltlichem Rechte" in den Beſitz der Domkapitelſchen Güter zu Winhering und Vichtach. Den Grund dazu gaben wahrſcheinlich Erbanſprüche, welche er an das Domkapitel wegen der Verlaſſenſchaft ſeines Bruders Dietrich († 1384) machte, welcher bis zum Jahre 1382, wo er zum Biſchof von Regensburg gewählt wurde, Domprobſt von Bamberg geweſen war. Da das Recht dem reichen und angeſehenen Abensberger beiſtand, ſo blieb den Domherren nur der Schutz der geiſtlichen Macht übrig, um wieder zu ihren Gütern zu gelangen. Nach vielen vergeblichen Bemühungen, eine friedliche Ausgleichung zu Stande zu bringen, brachten ſie ihre Klage vor den päpſtlichen Stuhl und erwirkten den Bannſpruch über den unrechtmäßigen Inhaber ihrer Güter. Hierdurch ſah ſich Herr Johann von Abensberg zur Nachgiebigkeit genöthigt. Am 22. Juni 1395 [12]) verglich er ſich zu Amberg mit dem Domprobſt Johann von Haydeck und dem Schulmeiſter Friedrich Zollner, welcher anſtatt des Domdechants erſchienen war, dahin, daß das Domkapitel die Losſprechung vom Bann bewirken und ihm einen Abſolutionsbrief zuſtellen, er dagegen die Güter Winhering und Vichtach dem Kapitel überantworten ſolle. Für ſeine gehabten Forderungen aber wurden ihm dieſe Güter auf vier Jahre unter der Bedingung pflegweiſe überlaſſen, daß die jährliche Gilt mit dem Kapitel getheilt und ein gemeinſchaftlicher Amtmann aufgeſtellt war.

Herr Johann von Abensberg ſtarb (1397) vor dem Ablauf der bedungenen Pflegzeit und der Domprobſt Johann von Haydeck ſcheint jetzt Winhering durch ſeinen Richter Ulrich Thann in eigene Verwaltung genommen zu haben; denn wir finden, daß er in einen hartnäckigen Streit mit ſeinen Winheringer Unterthanen gerieth, weil dieſe bei Entrichtung ihres Zinſes bayeriſche ſtatt der

11) Orig. perg. c. S. Dat. Mittwoch nach St. Philippl und Jakobi 1384.

12) Orig. c. 2 Sig. Dat. Erchtag vor Joh. Bapt. 1395. Zeugen: Arnold von Werdenberg, Dechant zu Regensburg, Wernher Pachmann, Domherr zu Freiſing, Heinrich Truchſäß, Pfarrer zu Amberg, Hanns Kemnater von Hawſeck und Martin von Aſch.

Regensburger Pfennige zahlen wollten. Dieſen Streit ſchlichtete Herzog Heinrich am 15. Mai 1414, indem er entſchied, daß zwei Pfennige ſeiner Landeswährung für einen Regensburger Pfennig gegeben werden ſollten [13]).

Auch der nachfolgende Domprobſt, Martin von Lichtenſtein, gerieth wegen Bezahlung des jährlichen Zinſes mit den Winheringer Unterthanen in verdrießliche Irrungen, welche ſein Bruder, der Ritter Georg von Lichtenſtein am 13. October 1418 einſtweilen dahin vermittelte, daß ſämmtliche Unterthanen dem Richter Ulrich Ganns und dem Pfarrer für Zins und Dienſtpfennig zwei Jahre nacheinander 70 Pfd. Oettinger Pf. reichen ſollten, würde aber nach Verlauf dieſer Zeit zwiſchen beiden Theilen eine gütliche Uebereinkunft nicht getroffen worden ſeyn, ſo möge ſich dann jeder an ſein Recht halten. [14])

Dieſe Streitigkeiten verleideten den Domprobſten wieder die eigene Verwaltung ihres Gutes und ſie verliehen daher das Amt zu Winhering dem reichen Herrn Wilhelm von Frauenhofen, welcher ſich einen eigenen Sitz daſelbſt erbaute, wozu er die beiden Gütchen auf dem Bühl, dem Dorfe Winhering gegenüber, erkaufte. Das neue Schloß nannte er Frauenbühl nnd kaufte dazu die Erbgerechtigkeiten vieler Unterthanen, welchen er jedoch die Güter auf Lebenszeit unter der Bedingung überließ, daß ſie neben dem jährlichen Zins für den Domprobſt als Grundherrn ihm als Eigenthümer der Erbgerechtigkeit jährliches Stiftgeld und Küchendienſt reichen ſollten. Mehrere von dieſen Gütern ſchenkte er und ſeine Gemahlin Margarethe von Preyſing am 29. Sept. 1426 dem von ihnen erbauten Spitale zu Neuötting und gefährdete dadurch eben ſo ſehr die grundherrlichen Rechte des Domprobſtes, wie er die lehenherrlichen dadurch beſchränkte, daß er als Ammann unbefugter Weiſe Güter an die Trenbecken zu Burgfried verlieh. Dieſer Sitz Burgfried aber war, wie Frauenbühl, auf Bambergiſchem Grund, mitten im Bezirk der Hoſmark Winhering erbaut und die dazu gehörigen Unterthanen waren ebenfalls

13) Vidim. d. anno 1415. Dat. Burkhauſen Erchtag vor dem Auffarttag. 1414.

14) Orig. perg. c. 2 Sig. Dat. Pfinztag vor ſand Gallentag 1418. Siegler Hanns Altenburger, Pfleger zu Oeting und Hanns Trenbeckh, Forſtmeiſter zu Oeting. Zeugen: Wilhelm Wiſpeck und Ulrich Stadtſchreiber zu Oeting.

nur durch Erkaufung von Erbgerechtigkeiten dazu erworben, woraus für die Dompröbſte eine Quelle vielfacher Streitigkeiten entſtand, indem die Herren beider Sitze, Burgfried und Frauenbühl, ſich das freie Eigenthum über die zu ihren Schlöſſern erkauften Bauerngüter anzumaßen ſuchten. Einen vollſtändigen Prozeß mußte das Domkapitel deßhalb mit den Gebrüdern **Albrecht** und **Siegmund die Grünaug** führen, welche ſich weigerten, den Domprobſt als eigentlichen Grundherrn über die von ihrem Großvater und Vater erkauften Winheringer Erbgüter anzuerkennen, ja ſogar den Unterthanen, welche dieſe Güter von ihnen geſtiftet hatten, verboten, dem Domkapitel den gewöhnlichen Grundzins zu bezahlen. Als hierauf der Domprobſt **Martin von Lichtenſtein** durch ſeinen Erbrichter dieſe Güter einziehen ließ, wendeten ſich die Gebrüder Grünaug mit ihrer Klage an das herzogliche Hofgericht zu Landshut, welches am 17. Sept. 1429 eine Unterſuchung anſtellte [15]), in Folge deren das Domkapitel am 2. Dec. 1429 eine Summe Geld erlegte [16]) und dadurch die ſtrittigen Güter von neuem mit der Hofmark Winhering vereinigte.

§. 4.

Wie wenig Nutzen die Dompröbſte aus ihrer Hofmark Winhering zogen, erſehen wir aus den vorhandenen Reversbriefen der Ammänner. Dieſen wurde nemlich die Herrſchaft Winhering mit allen Zugehörungen, Zinſen, Gilten, Renten, Zehenten, Forſthaber, Goldhaber, Reichniß, Abtrag, Tafern, Ammanshof zu Winhering, Kammermadwieſe und Pfaffenwieſe zur völligen Nutznießung „in **Ammans Weiſe**" überlaſſen, wofür ſie durch verbürgte Reverſe ſich verpflichteten, auf eigene Koſten einen **Erbrichter** [17]) zu beſtellen und dem Domprobſt jährlich 180 fl. rh.

---

15) Orig. perg. Dat. Samſtag nach dem heil. Kreuztag exaltationis 1429. Siegler: Hanns Kuchler zu Fridburg, herzoglicher Marſchall. Hofgerichtsräthe: Alban Kloßner zu Geren, Wilhelm Torringer zu Tißling, Mattheus Grans zum Waſen, Erasmus Preyſinger zu Kopfsburg, Georg Puchberger zu Winzer, Oswald Torringer zum Stein, Wilhelm Aichberger im Moos, Ritter, Hanns Frauenberger zu Haidenburg, Ulrich Ebran zu Wildenberg, Erasm. Seywoltsdorfer zu Seywoltsdorf und Erasm. Ahelmer zu Wildenau.

16) Orig. Quittung. Dat. Freitag nach Andreas 1429. Mitſiegler: Wilhelm Frauenhofer, Ritter, Hofmeiſter, Wilhelm der Wispeck, Bürger zu Oeting.

17) Erbrichter waren: Heinrich Thann (1414), Ulrich Gans (1418 — 1425), Fried-

am St. Johannstag in der Stadt Nürnberg zu bezahlen. Um Mißbräuche zu verhüten geſtatteten die Dompröbſte eine ſolche Amtsverleihung nie länger als auf drei, höchſtens ſechs Jahre.

Als Ammänner aus dem 15ten und 16ten Jahrhundert finden wir genannt, den Georg Klosner zu Hirshorn [18] (1454 bis 1457) und Nikolaus Prantſtetter von Oetting [19] (1470 bis 1475), welch Letzterem der Domdechant Hartneid vom Stein, um allen ferneren Streit zwiſchen ihm und dem geweſenen Ammann Georg Klosner zu verhindern, am 6. Juni 1470 erlaubte eine neue Tafern zu Winhering neben der alten zu erbauen, wofür ihm nach ſeinem Abzuge vom Amte die Baukoſten erſetzt werden ſollen [20].

Auf Nikolaus Prantſtetter folgten die veſten und geſtrengen Ritter Friedrich Pienzenauer zu Hardmannsberg [21] (1475 bis 1480), Wilhelm von Wolfſtein zu der Solzburg [22] (1481 — 1493) und Hanns von Kloſen zu Arnsdorf [23] (1493 bis 1502), welche alle drei ihre Beſtallung vom Domprobſt Veit Truchſeß erhielten. Nach dieſen finden wir den Ludwig Stein-

rich Stamheimer, Ruger Eytinger (1432 — 1435), Georg Panholz (1439 — 1450), Lienhart Griesſtetter (1451 — 1455), Hanns Reuter zu Klebing (1457 — 1465), Georg Puhler (1469), Georg Hawt (1472 — 1480), Matthias Renter (1482 — 1492), Georg Gaylberger, zugleich Pfleger zu Mermoſen (1492), Rupprecht Leuprechtinger zu Gräfing (1495 — 1499), Heinrich Wolf zu Oeting (1499), Heinrich Frieſenheimer (1500 — 1502), Ulrich Froſchheimer (1507 — 1523), Chriſtoph Rueland zu Frauenpühl (1553).

18) Hanns Reuter zu Klebing, Erbrichter, ſitzt anſtatt ſeines Herrn des edlen und veſten Ritters Georg Klosner zu Hirshorn an der Schranne zu Winhering am Mondtag vor Lichtmeß 1457. Zeuge: Ortolf Trenbeck zu Purkfried. Orig. perg. vergl. auch Hund Stammb. II., 139.

19) Revers Dat. Lichtmeß 1470. Bürgen: Ulrich Lermannskircher zu Mühldorf und Conrad Probſt, Forſtmeiſter zu Oetting.

20) Orig. Dat. Mittwoch nach Exaudi 1470.

21) Beſtallungsbrief auf 4 Jahre Dat. St. Achatii Abend 1476.

Ein zweiter Beſtallungsbrief für denſelben, ebenfalls auf 4 Jahre. Dat. an des heiligen Kaiſers Hainrichstag 1478. Revers des Pinzenauers. Dat. Lichtmeß 1477. Bürgen: Theſarus von Frauenhofen, Ritter, und Lorenz Tullinger, wohnhaft zu Mühldorf.

22) Revers auf 3 Jahre. Dat. Lichtmeß 1481. Bürgen: Caſpar von Veſtenberg, Pfleger zu Reicheneck, Ritter, Alexander von Wildenſtein, Pfleger zu Stauf, Wilhelm Schenk zu Geyern, Pfleger zum Stein.

23) Revers auf 6 Jahre. Dat. Montag nach Sebaſtian und Fabian 1493. Bürgen: ſein Vetter und Schwager Bernhard von Seiboltsdorf, Ritter, Pfleger zu Erding, Hanns Bodmann, Pfleger zu Reichenberg, Seitz von Frauenberg zu Haldenburg, Erbritter des hl. römiſchen Reichs, Pfleger zu Landau.

hofer[24]) vom Domprobſt Georg von Limperg auf drei Jahre (1502 — 1505), dann Herrn Bernhardin von Trenbach zu Burgfried[25]) (1524 — 1528) und endlich den Caſpar Perndorfer zu Pál[26]) (1530 — 1550) als Ammänner beſtellt.

§. 5.

Geldverlegenheiten, in denen ſich das Bamberger Domkapitel befand, bewogen endlich den Domprobſt Marquard vom Stein und den Dombechant Wolf Dietrich von Pappenheim (4. Nov. 1554) dem herzoglich bayeriſchen Kammerrath Georg von Gumppenberg zu Pettmós und Eurenbach und deſſen Gemahlin Maria, geb. von Seiboltsdorf, für 6000 fl. die beiden Probſteien und Aemter zu Winhering und Pfering zu verkaufen, jedoch unter der Bedingung, daß das Domkapitel nach zehn Jahren das Wiedererkaufsrecht geltend machen könne[27]).

Der von ſeinem Fürſten hochgeachtete Herr Georg von Gumppenberg erlangte ſchon am 12. Aug. 1556 vom Herzog Albrecht die Gnade, daß die bisher dem Landesherrn geleiſtete Scharwerk der Winheringer Unterthanen von nun an ihm und ſeinen Nachkommen überlaſſen werden ſolle[28]).

Da die Hofmark Winhering kein Schloß beſaß, ſo erbaute ſich Herr Georg von Gumppenberg in den Jahren 1555 und 1556 eine Wohnung mitten im Dorfe Winhering, welche noch heute unter dem Namen „das Herrenhaus" beſteht. Während ſeines Aufenthaltes daſelbſt entdeckte er viele Mißbräuche, welche nach und nach ſich durch die Nachläßigkeit der früheren Amtleute eingeſchlichen hatten. Die Winheringer Unterthanen aber, welche bisher unter dem Krummſtabe gute Tage verlebt hatten, wollten ſich die Abſchaffnng dieſer Mißbräuche nicht gefallen laſſen und brachten ihre Klage vor das Domkapitel zu Bamberg, welches dieſen Streit am 3. Sept. 1557 durch eine genaue Auseinanderſetzung

24) Revers auf 3 Jahre. Dat. Freitag nach Sebaſtian und Fabian 1502. Bürgen: Georg von Gumppenberg, Ritter, Caſpar Morhard, Rentmeiſter im Oberland und Hanns Schreyer zu Ingolſtatt.

25) und 26) Aus amtlich ausgeſtelltin Originalurkunden.

27) und 28) Originalia im gräfl. Archiv.

der gegenſeitigen Verhältniſſe und Rechte zwiſchen Herrſchaft und Unterthanen ſchlichtete [29]).

Schon am 7. Juni 1560 verzichteten der Domprobſt Veit von Würzburg und der Dombechant Marquard vom Berg im Namen des Domkapitels auf das vorbehaltene Wiederlöſungsrecht und verkauften an Herrn Georg von Gumppenberg für 10,500 fl. beide genannten Probſteien und Aemter, jedoch unter der Bedingung, daß dieſelben von einem jedesmaligen Domprobſt zu Lehen genommen werden ſollten [30]). Als Grund dieſer Veräußerung wird im Kaufbrief angegeben: „Da dieſe Güter dem Stift ganz entlegen, durch Unfleiß der Verwalter Allerlei entzogen und beinahend der Unterthanen Ungehorſams halb auch ſonſten an deren Herrlichkeiten, Rechten, Gerechtigkeiten, Lehenſchaften, Waſſern, Hölzern und Wäldern in unverhehltes Abnehmen gebracht, ſo daß zu fürchten, es möge das Stift vielleicht gar darum kommen.“

Durch dieſen Kauf trat Herr Georg von Gumppenberg vollkommen in alle Rechte, welche früher das Domkapitel beſeſſen hatte, und verlieh deßhalb auch am Mittwoch vor Laurentii 1560 alle zu Winhering gehörigen Lehenſtücke von neuem, worunter auch namentlich das Präſentationsrecht auf die Pfarrei Winhering gehörte.

Nach dem Tode des Domprobſtes Marquard vom Stein wurde Herr Georg von Gumppenberg am 5. Aug. 1564 von deſſen Nachfolger, dem Domprobſt Michael von Lichtenſtein mit beiden Probſteien, Pfering und Winhering, belehnt [31]). Letztere bot er ſchon im folgenden Jahre ſeinem Freunde, dem Freiherrn Johann Veit von Torring zum Kaufe an, da dieſer als Beſitzer der nahe gelegenen Güter Tißling und Jettenbach die Verwaltung Winherings leichter überwachen konnte. Der Freiherr von Torring aber, obgleich wegen ſeiner Jagden jenſeits des Inns (Töginger Au) dem Gutskauf nicht abgeneigt, nahm doch Anſtand, weil die Scharwerk der Winheringer Unterthanen nur dem gegenwärtigen Beſitzer und ſeinen Nachkommen vom Landesherrn aus Gnaden überlaſſen worden waren. Dieſes Hinderniß entfernte ein neuer

29) — 32) Originalia im gräfl. Archiv.

Gnadenbrief [33]) (1. Dec. 1567), worin Herzog Albrecht bewilligte, daß Johann Veit Freiherr von Torring als Käufer und Inhaber der Hofmark Winhering ſo lange alle Scharwerk bei den Hofmarksunterthanen genießen ſolle, als Georg Freiherr von Gumppenberg und ſeine Söhne leben würden. Hierauf wurde der Kauf um eine nicht benannte Summe abgeſchloſſen und der Kaufbrief am 17. Dec. 1567 ausgefertigt.

§. 6.

Johann Veit I., Freiherr von Torring zu Tißling und Jettenbach wurde von den Domprobſten Michael von Lichtenſtein (1569) und Marquard vom Berg (30. Juli 1577) mit der Probſtei und dem Amt Winhering belehnt und kaufte dazu am 27. Dec. 1568 von Chriſtoph Rueland das Schloß Frauenbühl nebſt den dazu gehörigen Gütern, ſowie die Erbgerechtigkeiten auf der Mühle (1574) und dem Reiter- oder Nädelgut zu Winhering (21. Juli 1579). Auch brachte er (4. März 1571) zwei Holzgründe zu Salzing, welche Chriſtoph Rueland am 26. Oct. 1570 an Hanns Fuchs, Bürger zu Oetting, veräußert hatte, durch Einſtand wieder zur Hofmark.

Sehr unangenehm war es dem jagdliebenden Freiherrn von Torring, daß ſeine neuen Beſitzungen Winhering und Frauenbühl auch nicht die geringſte Jagdgerechtſame beſaßen, indem dieſe in den rundum gelegenen Wäldern und Fluren dem Landesherrn gehörte. Als er ſich daher mit ſeiner Bitte um die Gnadenjagd wenigſtens in den zur Hofmark gehörigen Waldungen an den Herzog Wilhelm wendete, ſo ergriff dieſer mit Freuden die Gelegenheit, ſeinen Dank dafür zu beweiſen, daß Freiherr Johann Veit ihm einſt (21. Dec. 1574), als er noch nicht regierender Herr war, auf ſein bloßes Wort mit 1000 fl. aus einer Geldverlegenheit geholfen hatte. Am 19. Juni 1580 verkaufte ihm der Herzog für 1700 fl. das Recht des Jagens im Winheringer (oder Gerhartskircher) Wald, dem Solach und Lindach nebſt den dazu gehörigen und anſtoßenden Auen und Löhern, jedoch mit Vorbehalt eines ewigen Wiederkaufsrechtes. Von dieſem Rechte machte der

33) Mitſiegler: Sebaſtian von Kreut zu Welda, des Gumppenbergs Schwager.

Herzog ſchon im Jahre 1587 wieder Gebrauch, weil Freiherr Johann Veit von Torring im Jahre 1582 mit Hinterlaſſung dreier unmündiger Kinder geſtorben war und die Richter zu Winhering ſich gar zu unwaidmännlich hielten.

Da Herrn Johann Veits I. Tochter Anna Maria bei ihrer Vermählung mit Herrn Frobenius, des heil. R. R. Erbtruchſeß, Freiherrn von Waldburg-Wolfsegg zu Gunſten des Mannsſtammes auf die väterlichen Güter verzichtete, ſo wurden ihre Brüder Johann Sigmund und Johann Veit II. allein vom Biſchof Marquard von Augsburg (12. Mai 1583), welcher zugleich Domprobſt von Bamberg war, und deſſen Nachfolger Wolfgang Albrecht von Würzburg (7. Dec. 1581 und 15. März 1606) mit Winhering belehnt. Da aber in der am 21. März 1607 vorgenommenen Erbtheilung der Freiherr Johann Sigmund ſeinem Bruder Johann Veit nebſt dem Gute Tißling auch die Hofmark Winhering und Frauenbühl überließ, ſo ſchickte er am 7. Mai 1611 einen Lehenauffendbrief an den Domprobſt Johann Chriſtoph Neuſtetter, genannt Stürmer, welcher deßhalb am 14. Mai 1611 den Freiherrn Johann Veit II. von Torring zu Tißling allein mit Winhering belehnte.

Freiherr Johann Veit II. kaufte am 2. Dec. 1612 die Erbgerechtigkeit des Höfelgutes zu Salzing, welches er dem Verkäufer mit erhöhten jährlichen Abgaben wieder als leibrechtig überließ. Auſſerdem verdient noch Erwähnung, daß er das Schloß Frauenbühl vom Grund auf neu erbaute, wie unten in der Geſchichte dieſes Schloſſes ausführlich erzählt werden wird. Er ſtarb am 3. April 1630 und hinterließ nur eine Tochter, Marie Eliſabeth, welche mit Herrn Neſtor Pallavicini, Marcheſe zu Varon und St. Andre verheirathet und laut Teſtament einzige Erbin der väterlichen Güter war. Obgleich Johann Siegmund, Freiherr zu Torring und Jettenbach, geſtützt auf den Verzicht ſeiner Schweſter Anna Maria, das brüderliche Teſtament anfocht, ſo belehnte doch der Domprobſt Neuſtetter (18. Okt. 1630) den Marcheſe Pallavicini im Namen ſeiner Gemahlin mit der Hofmark Winhering. Erſt neun Jahre ſpäter wurde von den

kurfürſtlichen Gerichten dem Freiherrn Johann Sigmund der ſechste Theil der brüderlichen Verlaſſenſchaft zugeſprochen, wofür ihm der Marcheſe Pallavicini und ſeine Gemahlin eine Anzahl früher zu Tißling gehöriger Bauernhöfe abtraten; Winhering aber, nebſt dem Siz Frauenbühl, verkauften ſie (1641) an den kurfürſtlichen Rathskanzler und Pfleger zu Roſenheim Herrn Bartholome Richel für 21,815 fl.

§. 7.

Der Grund, warum Herr Bartholome Richel die Güter Winhering und Frauenbühl erkaufte, lag zunächſt wohl darin, weil ihm der Biſchof von Bamberg, Franz Graf von Hatzfeld, aus Dankbarkeit für geleiſtete Dienſte, zwei Jahre früher den nahgelegenen Siz Burgfried geſchenkt hatte. Er wurde am 25. Okt. 1641 vom Domprobſt Melchior Otto Voit von Salzburg mit Winhering belehnt, allodificirte aber bald darauf dieses Gut nebſt dem Siz Burgfried, ſo daß ihm dieſelben gegen Bezahlung von 2700 Reichsthalern durch den Domprobſt Hieronymus von Würzburg am 2. Juni 1643 als freies Eigenthum überlaſſen wurden. Gegen dieſe Veräußerung des älteſten Stiftsgutes erhob der päpſtliche Stuhl Anſtände und Einſpruch und übertrug im Oct. 1645 dem Domkapitel zu Salzburg die Unterſuchung in dieſer Sache. Erſt als die gründlichſten Nachforſchungen und eine genaue Auseinanderſetzung der Verhältniſſe bewieſen, daß dem Domkapitel zu Bamberg durch dieſen Verkauf kein Schaden erwachſe, erfolgte endlich die päpſtliche Beſtätigung.

Der Kanzler Richel, welchem der Kurfürſt Maximilian I. ſchon vor dem Erkauf der Hofmark Winhering am 27. Aug. 1640 zur Belohnung ſeiner ausgezeichneten diplomatiſchen Dienſte die Niedergerichtsbarkeit auf allen ſeinen gegenwärtigen und künftigen Gütern bewilligt hatte, erlangte am 17. Febr. 1644 vom dankbaren Kurfürſten einen neuen Gnadenbrief, welcher die beiden Sitze Burgfried und Frauenbühl dem Gute Winhering incorporirte, ſo daß dieſe in dem Bezirk der Hofmark begriffen und Eine Hofmark ſeyn und bleiben ſollen. Da ferner nach dem Tode des Freiherrn Georg von Gumppenberg und ſeines Sohnes Heinrich

die vom Herzog Albrecht ertheilte Gnade erloſchen und die Scharwerk der Winheringer Unterthanen dem Landesfürſten wieder heimgefallen war, ſo überließ ferner Kurfürſt Maximilian dem Kanzler Richel und deſſen Erben laut obigen Gnadenbriefs die landesgebräuchliche Scharwerk, und ertheilte ihm zugleich das Recht, bei der Pfarrkirche zu Winhering und der Filiale Feldkirchen die Kirchenrechnung aufzunehmen, einem jeden Pfarrer Poſſeß zu ertheilen und in dem Pfarrhof, Widemgut und Meßnerhaus die Jurisdiction auszuüben.

Herr Bartholome Richel, ſeit dem 16. März 1621 mit Regina Rechlingerin v. Horggau vermählt, ſtarb im Jahre 1649, nachdem er noch kurz vorher (9. Dec. 1648) die Erbgerechtigkeit auf dem Badergütchen zu Winhering erkauft hatte. Er hinterließ zwei Töchter [34]) und einen Sohn Namens Maximilian, welcher die väterlichen Güter übernahm.

Herr Maximilian Richel, kurf. Rath und Pfleger zu Roſenheim, vermählte ſich mit Anna Maria, geb. Freiin von Götzengrien zu Fürthern, und hinterließ bei ſeinem Tode († 24. April 1679) eine Tochter, Maria Franziska, und einen Sohn, Ferdinand Marquard. Da jene ſchon 1699 unverehelicht ſtarb [35]), ſo wurde dieſer alleiniger Beſitzer der väterlichen Güter, welche ſich nach ſeinem Tode gleichfalls allein auf ſeinen einzigen Sohn Max Joſeph vererbten, weil ſeine Tochter Maria Theresia Conventualin des geiſtlichen Inſtituts Mariä zu Burghauſen wurde.

Maximilian Joſeph Freiherr von Richel auf Winhering, Frauenbühl und Burgfried, lebte ſeit dem 6. Juni 1706 mit Anna Catharina, Tochter des Wolf Anton Erasmus, Freiherrn von Tachsberg auf Eggelkofen, in höchſt unglücklicher Ehe, und war, vielleicht in Folge deſſen, ein ſo ſchlechter Haushalter, daß er ſich bald genöthigt ſah, Schulden zu machen und einzelne Gutsbeſtandtheile zu veräußern. Namentlich verkaufte er Zehenten zu Hart, Letzenberg, Aufheim, Winhering,

34) Die eine war verheirathet an Hanns Pembler, Landrichter zu Landsberg, die andere an den Dr. Zehntner, kurf. Regierungsrath zu Straubing.

35) Grabſtein in der Pfarrkirche zu Winhering.

Enhofen, Rockersbach, Areſing, Weſterheim, Staiß und Mändelsberg. Sein Credit war ſo geſunken, daß die verwittwete Gräfin Maria Urſula von Torring zu Jettenbach, geb. Freiin von Grammont, nur unter der Bedingung (am 24. März 1711 und 2. Febr. 1712) ihm 7500 fl. borgte, daß er einen Gutsinſpektor aufſtelle, welcher zugleich ihr verpflichtet werde und ohne ihre Genehmigung nicht entſetzt werden dürfe. Die Trennung von ſeiner Gemahlin und die mißlichen Umſtände, in denen ſich Baron Richel befand, bewogen ihn in kaiſerliche Dienſte zu treten. Zu Anfang des Jahres 1712 erhielt er das Dekret zum kaiſerlichen Hauptmann über eine Compagnie des Prinz Hollenſteiniſchen Regimentes zu Fuß und nun beſtellte er vor ſeinem Abzug ſein Haus. Vor Allem bat er die Gräfin von Torring, während ſeiner Abweſenheit die Adminiſtration ſeiner Güter zu übernehmen, und fertigte ihr deßhalb am 4. März 1712 eine Vollmacht aus. Dann errichtete er an demſelben Tage ein Teſtament, worin er ſeine Schweſter zur Univerſalerbin ernennt, und zugleich verordnet, daß ſeine Güter Winhering, Frauenbühl und Burgfried um 40,000 fl. der Gräfin Maria Urſula von Torring überlaſſen werden ſollen, weil dieſe ihm viel Gutes gethan und oft mit Rath und That unterſtützt habe.

Nur wenige Wochen diente Baron Richel im kaiſerlichen Heere, denn am 20. April 1712 war er ſchon wieder auf ſeinen Gütern, und borgte von der Gräfin von Torring 1000 fl., dann am 12. Dec. deſſelben Jahres weiter 1500 fl. Die wegen ihrer Herzensgüte bekannte Gräfin ließ ſich jedes Jahr wieder zu einem neuen Darlehen bereden, ſo daß endlich ihr Guthaben die Summe von 20,000 fl., alſo den halben Gutswerth überſtieg. Da die Anſprüche, welche des Baron Richels Schweſter und Gemahlin an die Güter zu machen hatten, noch unbefriedigt und unabweisbar waren, ſo machte Graf Ignaz von Torring-Jettenbach ſeine Mutter auf die Gefahr bei ferneren Darlehen aufmerkſam und ſchloß zur größeren Sicherheit am 8. Mai 1717 mit dem Baron Richel einen Vertrag des Inhalts ab, daß dieſer dem Grafen von Torring die Güter Winhering und Frauenbühl für 38,000 fl. käuflich überließ und nur das Gut Burgfried ſich

vorbehielt, wobei jedoch dem Grafen der Kaufeinſtand um 2000 fl. zugeſichert wurde. Neben dem Kaufſchilling ſtellte Baron Richel noch die Bedingung, daß der Käufer durch ſeinen Einfluß beim Kurfürſten ihm das Pfleg- und Forſtmeiſteramt Pruck unentgeldlich verſchaffen und ihm bis zum Tode des Pflegers Sechſer die Güter als Unterpfand in Händen laſſen ſolle.

Dieſem Vertrage nachzukommen war dem Baron Richel nicht ernſt, ſondern es war ihm nur darum zu thun geweſen, daß die Quelle, aus der er in ſeinen beſtändigen Geldverlegenheiten geſchöpft, ſich nicht verſchließe. Während er jetzt neue Kapitalien unter dem Namen Abſchlagszahlungen erhob, verkaufte er in der Stille ſogar einzelne Gutsbeſtandtheile, namentlich Zehentrechte, die Pflege Pruck aber, welche ihm jetzt wirklich verliehen war, weigerte er ſich zu beziehen, um nicht die für dieſen Fall paktirte Einantwortung der Güter geſchehen zu laſſen. Der fortdauernden Ausreden und Winkelzüge müde, bevollmächtigte endlich Graf Ignaz von Torring den Herrn Xaver Wigileus Kreitmair mit dem Baron Richel Unterhandlungen zu pflegen, welche am 14. Febr. 1721 einen neuen Vergleich zur Folge hatten, kraft deſſen Baron Richel gelobte, den am 8. Mai 1717 abgeſchloſſenen Kaufkontrakt zu erfüllen, gleich nach Faſtnacht die Pflege Pruck zu beziehen und die Güter Winhering und Frauenbühl zu extradiren. Dagegen verſprach Graf Ignaz von Torring ihm das nöthige Bauholz zu einem Schlößchen unentgeldlich aus den Winheringer Waldungen zu geſtatten, ſeinen Anſprüchen auf das zum Sitz Burgfried prätendirte Kaiſersbergergut zu entſagen, ja ſogar noch dem Baron Richel zu lebenslänglicher Nutznießung drei zur Hofmark Winhering gehörige Unterthanen zu Holzen, Eck und Kolbersberg zu überlaſſen.

Hierauf wurde am 20. Juni 1721 der Kaufbrief ausgefertigt und an demſelben Tage beide Güter Winhering und Frauenbühl dem Grafen Ignaz von Torring-Jettenbach und ſeiner Mutter Maria Urſula, geb. Freiin von Grammont, extradirt. Da Baron Richel ſchon 23,211 fl. erhalten hatte, außerdem noch mehr als 5000 fl. Schulden an andere Gläubiger bezahlt, für ſeine Schweſter aber 4000 fl. und für ſeine Gemahlin 5000 fl. vom Kaufſchilling abgezogen werden mußten, ſo verblieben dem

Baron Richel von ſeinen ſchönen Gütern nichts weiter als 360 fl. baares Geld und der Sitz Burgfried mit ſeinen ſehr mageren Renten.

§. 8.

Graf Ignaz von Torring hat viel für ſeine neue Beſitzung gethan; denn er kaufte ſämmtliche vom Baron Richel veräußerte Zehenten mit 2297 fl. wieder zum Gute, erbaute im Dorfe Winhering (1731) ein neues Schullehrerhaus, verſchönerte das Schloß Frauenbühl, wie unten ausführlich erzählt wird, ſchuf durch Erwerbung einzelner Gütchen und Gründe eine anſehnliche Schloßökonomie, und vergrößerte ſeinen Grundbeſitz durch den Sitz Burgfried und die Hofmarken Arbing und Waldberg.

Ferner erkaufte er (3. Jänner 1731) die von Matthias Straßberger neu erbaute Sägmühle zu Reiſchach und vom Kurfürſten die Jurisdiktion und Scharwerk auf 27 zu Winhering gehörigen Lehenunterthanen, welche gemäß kurf. Befehls (8. April 1724) von den Landgerichten Neuötting und Eggenfelden extradirt wurden.

Noch wichtiger aber war die Erwerbung (13. Dec. 1725) des Pogneriſchen Fideikommiſſes [36], welches aus einem Hauſe zu Neuötting, vier Unterthanen zu Teiſing, Gweng, Hoheneck und Perach und den zwei Theilen Acker- und Wieſenzehents im ganzen Burgfried Neuötting beſtand. Die beiden Unterthanen zu Hoheneck und Perach wurden (10. Sept. 1728) an den Kurfürſten gegen den Wirth zu Töging ertauſcht, wodurch Graf Ignaz von Torring für ſein Bräuhaus zu Jettenbach einen größeren Bierabſatz erlangte.

36) Bernhard Pogner, geboren in der Stadt Rhain, war viele Jahre Torringiſcher Richter zu Tißling und Winhering. Entweder ſeine Sparſamkeit oder ſein guter Dienſt machte ihn ſo wohlhabend, daß er am 21. Juli 1570 vom Bürger Haimeran Schlotmann ein Hans zu Neuötling zwiſchen Leonhard Pinders und des edlen und veſten Chriſtoph Auers Häuſern kaufte, ferner (1573) die Meiſelhube zu Teiſing, welche herzogliches Beutellehen war, das Thurnhubergut im Gweng, ein Gut zu Staudheim, zwei Höfe zu Hoheneck und Perach und außer anderen kleineren Gütern noch (1579) „die zwei Theile des ganz völligen Zehents, es ſei in Zehentgeld, Getreid, Heu und anderem Gewächs und Früchten, nichts ausgenommen, welcher bemelte Zehent gelegen iſt im Fürſtenthum Bayern als im Burgfried zu Neuenötting“. Dieſer Zehent war herzogliches Lehen.

Durch ein Teſtament vom 1. Jänner 1585 und ein Codicill vom 25. Sept. 1588 legirte Bernhard Bogner 540 fl., wovon die Intereſſen jährlich unter 5 Hausarme der Hofmark Winhering vertheilt werden ſollen, ſtiftete mit 1000 fl. in ſeiner Vaterſtadt einen

Endlich überließ auch der dankbare Kurfürſt Karl Albrecht dem um ihn ſo hoch verdienten Grafen Ignaz von Torring am 19. Jänner 1730 die um Winhering und Frauenbühl gelegenen Jagdbögen, welche am 16. Mai 1730 eingeritten und mit der ſeit Jahrhunderten von den Torringern als Lehen beſeſſene Jagd in der Tözinger Au[37]) vereinigt wurden.

Nach dem Tode des kaiſerlichen Feldmarſchalls Grafen Ignaz († 1763) wurde ſein älterer Sohn Emanuel Graf von Torring zu Jettenbach, Reichsgraf zu Gronsfeld und kurf. Hofkammerpräſident, durch brüderlichen Erbvergleich alleiniger Beſitzer der Hofmark Winhering nebſt den dazu gehörigen Gütern Frauenbühl, Burgfried, Arbing und Waldberg, welche jedoch, da er kinderlos ſtarb (1773), auf ſeinen Bruder Auguſt Joſeph Grafen

Jahrtag, vermachte eine gleiche Summe ſeinem Bruder Alexander und ſchenkte dem heil. Geiſtſpitale zu Neuötting ſein Gut zu Staudheim. Alle ſeine übrigen liegenden Stücke und Güter, namentlich auch der Zehent zu Neuötting, ſollten unvertheilt und unverändert auf ſeine Freundſchaft fallen und zwar ſtets nur auf den Aelteſten, mit der Bedingung, daß dieſer das Haus zu Neuötting bewohne.

Die vielfachen Streitigkeiten, welche dieſes Majorat unter den Verwandten des ſeel. Bogner veranlaßte, bewirkten endlich, daß Kurfürſt Maximilian Emanuel als Landes- und Lehensherr den Conſens zur Auflöſung ertheilte (19. Dec. 1724), worauf die Bognerſchen Erben (3. Dec. 1725) das ganze ehemalige Majorat an den Grafen Ignaz von Torring-Jettenbach und deſſen Gemahlin Maria Thereſia, geb. Gräſin von Arko, für 9400 fl. verkauften. Der Kurfürſt belehnte den Grafen und ſeine Gemahlin am 25. Febr. 1726 mit der Meiſelhube zu Teiſing und den zwei Theilen Wieſen- und Acker-Zehent im Neuöttinger Burgfrieden gelegen. Ein bald darauf entſtandener Zehentſtreit wurde in allen Inſtanzen und zuletzt am 13. Juli 1734 zu Gunſten des Grafen entſchieden.

37) Die ſogenannte Jagd in der Töginger Au erſtreckte ſich von der Oettinger bis zur Mühldorfer Innbrücke, wurde auf der einen Seite vom Rinnſal des Inn begränzt und zog ſich auf der andern „der Landshuter Straße nach auf das Dörfchen Bruck, dann auf Feldkirchen, von da bis gen Erharding oberhalb des Münchholzes, dann wieder herein für Hölzling bis auf Aheim oberhalb derſelben Au bis zur Mühldorfer Innbrücke". Nur der in dieſem Bogen gelegene „kurfürſtliche Forſt", welcher an die Aheimer Au ſtößt, war landesherrliche Jagd, in allem übrigen gehörte das Jagdrecht den Herren von Torring ſeit dem 3. Aug. 1551, wo Herzog Albrecht den Gebrüdern Kaſpar und Oswald von Torring zum Stein, Tißling und Pertenſtein dieſen Jagdbogen als Entſchädigung für die geſchmälerten Lehenjagden im Traunſteiner und Marquardſteiner Gericht überließ. Als Herrn Kaſpars drei Söhne das väterliche und mütterliche Erbe (8. April 1567) theilten, erhielt der jüngſte von ihnen, Herr Johann Veit, zu ſeinen Schlöſſern Tißling, Jettenbach und Medling auch die lehnbare Jagdbarkeit in der Töginger Au. Nach ſeinem Tode erhielt ſein jüngerer Sohn, Johann Veit II., mit den Gütern Tißling und Winhering auch dieſe Jagd, während der ältere Sohn, Johann Sigmund, das Gut Jettenbach übernahm. Als aber Johann Veit II. (1630) mit Hinterlaſſung einer einzigen Tochter ſtarb, ſo fiel dieſe Jagd nach langem Prozeß als Ritterlehen an ſeinen Bruder Johann Siegmund, den Urgroßvater des oben genannten Grafen Ignaz von Torring.

von Torring-Jettenbach zu Mengkofen, kurf. Hofraths-präſidenten, ſich vererbten. Dieſer vermachte durch letztwillige Verfügung außer ſeinen übrigen Gütern auch die Hofmark Winhering ſeinem älteſten Sohne Joſeph Auguſt Grafen von Torring, königl. bayriſchem Staatsrathspräſidenten, nach deſſen Tode († 1826) ſein Sohn Maximilian Graf zu Torring-Jettenbach, Graf zu Gutenzell, erblicher Reichsrath der Krone Bayern und Standesherr des Königreichs Würtemberg, Beſitzer der Hofmark Winhering wurde.

II.

Das Schloß Frauenbühl.

---

§. 1.

Das gräfliche Torringiſche Schloß Frauenbühl, in neuerer Zeit gewöhnlich Schloß Winhering genannt, liegt am linken Ufer der Iſen, etwa eine halbe Stunde von ihrem Einfluß in den Inn, dem Dorfe Winhering, wohin es eingepfarrt iſt, gegenüber. Es gehört zum Landgericht Altötting, von wo es anderthalb Stunden entfernt iſt.

Das Schloß hat eine freundliche und angenehme Lage auf einem Vorſprung des Höhenzuges, welcher die Iſen auf ihrem linken Ufer begleitet. Gegen Süden dehnen ſich vom Fuße des Schloßberges Wieſen und Auen bis zum Bett der Iſen aus, und gegen Norden erhebt ſich allmählig aufſteigend ein von Oſten nach Weſten lang ſich hinſtreckender waldbewachſener Bergrücken, welcher Schutz gegen die rauhen Winde gewährt und ein bälderes Frühjahr und ein milderes Klima bewirkt, als man ſonſt hier erwarten dürfte. Ein liebliches Lindenwäldchen auf der Weſtſeite des Schloſſes giebt Duft und Schatten in den heißen Sommertagen, und die herrlichen Gartenanlagen, welche ſich nördlich vom Schloſſe den Berg hinauf ziehen, bieten neben viel Sehenswerthem, auf manchen Punkten köſtliche Ausſichten auf eine gegen Süden im weiten Halbkreis ſich ausdehnende Landſchaft. Gegen Weſten er-

hebt ſich bei Kloſter Au der Thurm der alten Grafenveſte Mebling mächtig über die Fluthen des Inn, deſſen Weg das Auge leicht verfolgt, indem es die Thürme und Kamine des alttorringiſchen Schloſſes Jettenbach, weiter abwärts das auf luſtiger Höhe erbaute Gutenburg, das Dörfchen Holzhauſen und die Stadt Neuötting erblickt. Gegen Südoſten erhebt ſich aus weiten Fluren die uralte Wallfahrt Altötting mit ihrer heiligen Kapelle, gegen Süden das große Schloß Tißling mit dem Markte gleichen Namens, dahinter die Kirche von Burgkirchen, an der Stelle, wo einſt ein Römerkaſtell geſtanden, und zwiſchen beiden mitten auf der faſt unüberſehbaren Oſterwieſe die Kirche Heiligenſtatt, die uralte Torringiſche Stiftung und Begräbnißſtätte. Endlich ſchweift das Auge über waldbewachſene Hügel, reiche Saatfelder und faſt zahlloſe Dörfer und Einöden bis zur fernen Alpenkette, aus welcher der Untersberg und der Wazmann ſtolz ihre Häupter erheben.

Das im Viereck erbaute Schloß iſt geräumig und geſchmackvoll eingerichtet, namentlich ſehenswerth iſt eine Sammlung koſtbarer Gemälde, welche die Zimmer zieren, und ein Saal von ſeltener Größe und reicher Ausſchmückung, welcher lautes Zeugniß vom Geſchmack und Reichthum ſeines Beſitzers giebt. Im Schloſſe befindet ſich ein Oratorium und hundert Schritte vom Schloſſe entfernt die alte heil. Dreikönigskapelle, gleichfalls von dem jetzigen Beſitzer wieder in guten Stand geſetzt. In das Schloß gelangt man durch einen ovalen geräumigen Vorhof, an welchen ſich gegen Norden die Oekonomiegebäude und Gärten, gegen Weſten aber ein kleiner Lindenwald anſchließt, an deſſen Ende ſich die Gerichtshalter- und Jägerwohnungen befinden.

§. 2.

Der reiche Herr Wilhelm von Frauenhofen, Herzog Heinrichs Hofmeiſter, erbaute dieſes Schloß während er Bambergiſcher Ammann zu Winhering war auf dem Pühl, wo ſonſt zwei kleine Bauerngüter geſtanden, und nannte es „Frauenpühl.“ [1])

1) Hund. Stammb. II., 90: „Wilhelm Frauenhofer war Bambergiſcher Probſt zu Winhering am Inn, daſelbſt kaufft er auch viel Güter, bawet Frauenpühl und nannts nach ihm.“ Er kaufte auch den Sitz Ernſtein, welchen er aufbaute und Frauenſtein nannte; desgleichen baute er den Thurm und die Kirche zu Schenkenöd und nannte es Neufrauenhofen.

Die Gründe, welche zu den beiden Gütchen gehört hatten, bildeten von nun an die Schloßökonomie, welche in der Folge bedeutend durch Zukauf vergrößert worden iſt. Herr Wilhelm von Frauenhofen kaufte, wie ſchon oben in der Geſchichte der Hofmark Winhering erwähnt wurde, mehrere Erbgerechtigkeiten und Gilten zu ſeinem neuen Schloſſe, namentlich die Mühle und ein Gütchen bei der Chamerhube zu Winhering, welche er am 29. März 1420 dem Hanns Rädlein von Steinhering gegen jährlich 4 Pfd. Pfenning 2 Hühner und ein Viertel Oſterwein vererbrechtete. Dieſe Gilt vermachte er ſpäter dem heil. Geiſtſpital zu Neuötting, welches, ſo wie die Kapelle daſelbſt, er und ſeine Gemahlin (1425) neu aufgebaut und zur Unterhaltung von 12 armen Perſonen und zwei Kaplänen mit ſchönen Gütern (29. Sept. 1426) beſcheukt hatten.

Nach dem Tode Wilhelm des Frauenhofers († 1430) ſcheint ſeine Gemahlin Margaretha, geb. von Preyſing, ihren Wittwenſitz im Schloß Frauenbühl gehabt zu haben. [3]) Später kam es an Georg Frieſenheimer [3]), Zollner zu Oetting; denn am 8. Febr. 1462 verkaufte Ulrich Paur dem weiſen und veſten Jörigen Frieſenheimer zu Frawenpühl das Pauerngut zu Winhering und die Hofſtatt dabei. [4]) Dieſer ſtarb wahrſcheinlich vor 1467, denn am 18. Nov. dieſes Jahres kauften ſeine beiden Söhne Hanns und Heinrich die Frieſenheimer von Georg Hawnreitter, Richter zu Suben, eine Hofſtatt zu Winhering in der Hofmark oben bei der Kirche zunächſt an der Schranne gelegen. [5]) Der jüngere Bruder Heinrich war in den Jahren 1500—1502 Erbrichter zu Winhering, und von ihm kam entweder durch Kauf oder Erbſchaft der Sitz Frauenbühl an Wolfgang den Kluegheimer (vor 1506).

3) Friedrich geſeſſen zu Chalding gelobt ſich nicht zu rächen an der edlen Frau Margretha der Frauenhoferin, welche ihn „wegen verbotener wort und handlung" in das Gefängniß genommen. Siegler: Friedrich der Stamheimer, Erbrichter zu Winhering. Dat. Samſtag vor St. Dionys 14.. Orig. perg.

4) Die Frieſenheimer führen einen Bärenkopf im Schild und haben ihren Namen vom Dorf Frieſenheim in der Pfarrei Heldenſtein, Landger. Mühldorf.

5) Orig. im gräfl. Archiv, wie überhaupt alle Nachrichten, für die keine andere Quelle angegeben iſt, aus dem gräfl. Archiv geſchöpft ſind.

§. 3.

Wolfgang der Kluegheimer[6]) zu Frauenpühl verheirathete im Jahre 1510 an demſelben Tage ſeine drei Töchter Catharina, Agnes und Margaretha an die drei Gebrüder Paul, Oswald und Chriſtoph von Pelkofen, von ſeinen drei Söhnen aber traten Chriſtoph und Sebaſtian in den geiſtlichen Stand, ſo daß der älteſte Sohn Kaſpar alleiniger Beſitzer von Frauenbühl wurde. Kaſpar Kluegheimer vermählte ſich mit Barbara Haushamerin und verkaufte am 3. Juli 1532[7]) an Hanns Rueland,[8]) fürſtlichen Rath und Rentſchreiber zu Burghauſen, den Sitz und Burgſtall Frauenbühl mit allen Gebäuden, Wieſen, Baum- und Weingärten, dem Sedelhof und Hofbau, den alten Wirth zu Winhering, das Bäckenhaus und Badergut daſelbſt, die Güter Geiſenloh, Aenzing, Guckenberg und Mätzing, die Hofwieſe, ein zum Sitz gehöriges, beſonders ausgemarktes Holz, die Kapelle zu den heil. drei Königen, wo jeden Mittwoch eine geſtiftete Meſſe geleſen wird, die Altach unter dem Berg bei der Iſen, auf welcher kein anderer fiſchen darf, und endlich das Recht, wie jeder andere auf der Iſen zu fiſchen.[9])

---

6) Hund Stammb. III. Theil. „Die Kluegheimer führen im Wappen einen ſitzenden Hund auf einem Pühel, ſind gute alte Leute und kommen von Landshut.“

7) Mitſiegler: Der edle und veſte Wilhelm Taſchner zu Intobel. Die zu Frauenpühl gehörigen Güter waren alle Bamberger Erb und zahlten dem Domkapitel ſo gut ihren jährlichen Zins wie die übrigen Winheringer Unterthanen.

8) Sein Vater Veit Rueland war (1507) Torringiſcher Richter zu Tißling. Die Rueland führen im Schild eine Kugel mit einem Kreuz darauf und auf dem Helm ein ſitzendes Kind.

9) In der Iſen werden hauptſächlich die wenig ſchmackhaften Naſen (le Nez, Chondrosloma nasus), welche zur Familie der Karpfen gehören, und nicht ſelten auch Huchen oder Huchforellen (Salmo Hucho) beſonders während der Laichzeit im April gefangen. — Jeder Unterthan der Hofmark Winhering hatte das Recht von Georgi bis Gertrud (17. März) in der Iſen zu fiſchen; vom 17. März aber bis 24. April gehörte die Fiſcherei blos vier Fiſchern, welche dieſes Recht von der Grundherrſchaft entweder als Erbrecht oder Lehen erhielten. — Das alte Ehehaftrecht vom Jahre 1468 enthält über die Fiſcherei auf der Iſen folgende Beſtimmungen: „Vnd das waſſer genannt die Iſen darinnen ſoll niemand fiſchen, denn der Zinß gen Bamberg gibt vnd welcher derſelben einer fiſchen will, der ſoll das thun mit einer Scherren oder mit einer Zagelperen. Trüge aber einer ein garn darein vnd wolle damit fiſchen, begriffe ihn der Ammon damit oder die Haußgenaſſen, die mögen ihm das garn wol ab dem rücken nemen vnd ihn der Ammann darumb wandeln vmb zwen vnd Siebenzig Pfenning. Es wird auch das benannt waſſer pannig zu St. Gertrudentag vnd weret darnach zu St. Georgentag. In der zeit ſoll niemand fiſchen dann die gewöhnlichen Fiſcher, die ſollen wartten der Fiſch von beyder Herrſchaften wegen ein Pfleger

Hanns Rueland zu Frauenpühl vergrößerte ſeine neuen Beſitzungen durch die Bruckhube und Unterhube zu Töging, welche er von Leonhard Rädelkovers zu Rädelkoven Wittwe Barbara vertragsweiſe an ſich brachte und womit ihn Herzog Wilhelm am 7. Juli 1535 belehnte. Außerdem beſaß er noch ein Gut zu Stadel und die Seyberstorfiſchen Afterlehen [10]) zu Velden, Teiſing, Waldburg, Walding, Staudheim, Neufahrn u. ſ. w, welche letztere er von Gorg und Adam den Walhern zu Grauenſtatt (1522) erkaufte. Er hinterließ bei ſeinem Tode († 4. Juni 1542) [11]) zehen Kinder, zwiſchen denen die herzogliche Regierung zu Burghauſen am 19. Juni 1545 eine Erbtheilung veranſtaltete [12]), in Folge deren Chri-

von Oettingen vnd vnſer Herrſchaft. Wer aber daſſelb in der benannten zeit fiſchet mit welcherley das were, der were beyder benannten Herrſchaft verfallen vnd wandel ſchuldig zu geben zu zweyenmahlen zween vnd Sibenzig Oettinger Pfennig." — Ein ſpäter abgefaßtes Ehehaftrecht beſtimmt: 1) Wer die Fiſchgerechtigkeit auf der Iſen hat, ſoll keinem Landgerichtiſchen oder Tagwercher auf den Beſtand ſolche nit laſſen 2) das Fiſchen ſoll nit anderſt erlaubt ſein als mit Daubl oder Ducket, die andern unzuläſſige Zeug ſollen verboten und abgeſchafft ſein 3) Weils die Erfahrung giebt, daß bisweilen aus einem Haus 3 bis 5 Perſonen ſich des Fiſchens auf der Iſen bedienen, als ſolle ihnen dieſes abgeſchafft und nur aus einem Haus eines erlaubt ſein 4) Das Lichtfiſchen ſoll nit anderſt als an den Pfingſten Nächten erlaubt aber die andern Nächte hindurch gänzlich verboten ſein.

10) Aus Origg. des Reichs Archivs: Herzog Wilhelm von Bayern belehnt den Blaſius Walher zu Grauenſtatt mit den Seyberstorfiſchen Afterlehen, welche derſelbe von Achatius Awer zu Hagenau erkauft hat. Dat. Samſtag nach Purificat. Mariæ 1514. Herzog Wilhelm belehnt den Hanns Rueland mit den Afterlehen, herrührend von weiland Adamen Seiberstorffer zu Velden und ſeinen Vorfahren, die ſich vor Jahren Seifriedstorffer geſchrieben haben im Ober- und Niederweilharder, Oettinger, Troſtberger, Mermoſer, Egkenfelder und andern Gerichten, namentlich das Kagergut in Altenöttinger Pfar bei dem Weindl, Grueb in St. Caſtl Pfarr, Zehenten zu Oed, Engelsberg, aus dem Oberhof und Widem zu Tißling, Rugersberg, Ortſtal und Staudheim, das Gut Aichpeunt, ein Gut zu Velden, zwei Güter zu Neufahrn und mehre Wieſen und Aecker. Dat. Sonntag Exaudi 1522. — Nach Hanns Ruelands Tode wurden ſeine 5 Söhne, Hanns, Jakob, Chriſtoph, Andre und Georg, am 16. April 1543 damit belehnt. Der älteſte dieſer Brüder, Hanns Rueland zu Mitterskirchen, ſtarb im Jahre 1563, und da auch der zweite Jakob Rueland zu Frauenpühl und Stephanskirchen nicht mehr am Leben war, ſo hat der dritte Bruder Chriſtoph am 3. März 1553 als Aelteſter dieſes Namens um alleinige Belehnung, was jedoch nicht geſchah; denn am 7. Mai 1556 wurde er und ſein Bruder Georg zugleich belehnt. Nach Chriſtophs Tode aber erhielt Georg Rueland als Aelteſter ſeines Geſchlechtes am 24. Sept. 1576 allein die Belehnung. Seinen Revers ſiegelt ſein Schwager Georg Puhler, Bürger zu Troſtberg. Ihm folgte im Beſitz dieſer Lehen Hanns Jacob Rueland, der unmündige Sohn ſeines Bruders Chriſtoph und zugleich Aelteſter dieſes Namens, welcher am 20. März 1589, 10. Nov. 1596 und 20. Juli 1599 belehnt wurde.

11) Grabſtein in der Pfarrkirche zu Winhering: „Hie liegt begraben der Edel und Veſſt Hanns Ruelandt zu Frauenbühl, ſo fürſtl. Rath und Rënntmeiſter und Landgerichtſchreiber zu Burkhauſen geweſen und geſtorben iſt am Sonntag Trinitatis MDXLII.

12) Außer den genannten 5 Söhnen hinterließ Hanns Rueland fünf Töchter: Roſina,

ſtoph Rueland alleiniger Beſitzer des Schloſſes Frauenbühl wurde. Obgleich dieſer das einträgliche Amt eines Winheringer Erbrichters bekleidete, gerieth er dennoch wegen zu großer Schulden auf die Gant, und verkaufte mit Bewilligung ſeiner zweiten [13]) Gemahlin Urſula, geb. Gebhartin, am 17. Dec. 1568 [14]) für 3500 fl. dem Freiherrn Johann Veit von Torring zu Tißling, Jettenbach und Winhering ſeinen Sitz und Schloß Frauenbühl, den Hofbau, das Söldenhäuſel auf dem Gries im Krautgarten, die untere Hube zu Töging, [15]) die Scharwerk, Muſterung und Steuer auf ſechs Gütern zu Geiſenloch, Mätzing, Aenzing, Guckenberg, Bad und Stadelgut zu Winhering.

Beim Verkauf des Gutes hatte ſich Chriſtoph Rueland einen an das Salach ſtoßenden, am 3. Juni 1563 von Hanns Hueter zu Saling erkauften Holzgrund, ſo wie das Leckenbauern- oder Wilhelmgut zu Winhering vorbehalten, welche er jedoch ſchon 1570 an Hanns Fuchs, Rathsherrn und Gaſtgeber, zu Oetting veräußerte. Beide Objekte brachte jedoch Freiherr Johann Veit von Torring als Grundherr der Hofmark Winhering durch Einſtand (4. März 1571) an ſich.

§. 4.

Freiherr Johann Veit von Torring bewohnte das Schloß Frauenbühl während er ſein neues Schloß zu Tißling erbaute, ſpäter beſuchte er es nur zur Jagdzeit oder wenn Verwaltungsgeſchäfte ihn dahin riefen. Als er ſich aber zum zweiten Male mit Sibilla, Tochter des Freiherrn Siegmund

---

Regina, Benigna, Catharina, Maria und Anna. — Maria erhielt in der Erbtheilung die Bruckhube zu Töging, verheirathete ſich mit Hanns Furtenbach zu Anwalting, Pfleger der Herrſchaft Wechſenberg, dem ſie fünf Kinder gebar. Sie ſtarb am 24. Juni 1563.

13) Der Grabſtein ſeiner erſten Gemahlin in der Pfarrkirche zu Winhering lautet: „Ich Barbara Roſin etwo des Edlen und Veſten Chriſtophen Ruelands zu Frauenpühl Eliche Hausfrau hab gewelt und bevolchen das mein Lieb, zweier meiner Sün Wilhelms und Hannſen und ainer Tochter Maria Leibe hir begraben ſoln werden. Die ſelen leben in Chriſto dem Herrn. Anno MDLXIII. den 19. Nov. bin ich aus dem Leben verſchieden."

14) Mitſiegler: Burkhart von Taufkirchen zu Gutenburg und Klebing. — Quittung der Regierung zu Burghauſen über empfangenen Kaufſchilling d. d. 23. Febr. 1570.

15) Jakob Rueland zu Frauenbühl und Stephanskirchen verkauft am 6. Aug. 1519 an Chriſtoph Stöckel, Bürger zu Oetting, 1 fl. jährl. Gelds aus ſeiner untern Hube zu Töging.

von Lamberg, vermählte, wies er ſeiner Gemahlin Frauenpühl als Wittwenſitz an (27. Aug. 1576), wovon dieſe jedoch nach ſeinem Tode († 1582) keinen Gebrauch machte, weil die zarte Jugend ihrer drei Kinder und die Aufſicht über das Hausweſen ſie nöthigte in Tißling zu bleiben. Kaum waren aber die Kinder des Unterrichtes wegen von den Vormündern nach München gebracht, ſo verheirathete ſie ſich zum zweiten Male (1585) mit Georg Andreas Freiherrn von Herberſtein.

In der zwiſchen den Kindern des Freiherrn Johann Veit I. von Torring (26. März 1607) vorgenommenen Erbtheilung, erhielt ſein jüngerer Sohn Johann Veit II. neben dem Hauptgute Tißling noch die Hofmark Winhering und den Sitz Frauenbühl. Auch dieſer beſtimmte ſeiner Gemahlin Jakobe, Tochter des Erbtruchſeß Jakob Freiherrn von Waldburg (20 Jänner 1606) Frauenpühl zum Wittwenſitz. Da aber dieſes Schloß ganz baufällig geworden war, ließ er es niederreißen und an deſſen Stelle ein ganz neues erbauen. In der Woche nach Jakobi 1621 wurde die Grundveſte dazu ausgegraben und in der Woche vor Laurentii begann Meiſter Michael Oettel, Stadtmaurer zu Neuötting, mit 12 Geſellen und 20 Handlangern die Grundveſte zu mauern. Jeden Tag erhielt der Meiſter 15 kr., ein Geſell 12 kr. und ein Taglöhner 8 kr.; der Zimmermeiſter aber nur 12 kr. und jeder ſeiner Geſellen nur 10 kr. Für Mauerſteine und Ziegeln war durch die Anlage eines neuen Ziegelſtadels ſchon vorher geſorgt. Der Bau wurde im folgenden Jahre vollendet (1622) dergeſtalt, wie er in Wenings Beſchreibung des Kurfürſtenthums Bayern abgebildet iſt.

Aber auch dieſes neue Schloß bewohnte ſein Beſitzer höchſt ſelten; denn er hielt ſich gewöhnlich zu Tißling oder Niedernfels auf, welches er gleichfalls neu erbaut hatte. Er ſtarb am 3. April 1630 zu München und als ſeine Gemahlin ihren Wittwenſitz zu beziehen gedachte, erkrankte auch ſie, und verſchied nur wenige Monate ſpäter (14. Aug. (1630) gleichfalls zu München.

Die Erbin aller Güter, welche Freiherr Johann Veit II. von Torring hinterlaſſen hatte, wurde ſeine einzige Tochter Marie Eliſabeth, Gemahlin (ſeit 21. Oct. 1630) des Neſtor Palla-

vicini, Marcheſe zu Baron und St. André. Dieſe verkaufte (1641) mit der Hofmark Winhering auch den Sitz Frauenbühl an den kurf. Kanzler Bartholome Richel von und zu Reitlingen und Menzingen, welcher, wie auch ſeine Nachkommen, viele Jahre das Schloß Frauenbühl bewohnte.

§. 5.

Daß der Kanzler Richel vom Kurfürſten Maximilian (17. Febr. 1644) die Einverleibung des Sitzes Frauenbühl in die Hofmark Winhering, ſo wie die landesgebräuchliche Scharwerk von den Frauenbühliſchen Unterthanen für ſeine dem Kurfürſten geleiſteten Dienſte als Gnade erlangte, iſt oben in der Geſchichte der Hofmark Winhering eben ſo ausführlich erzählt worden, als daß ſein Urenkel Max Joſeph Freiherr von Richel (8. Mai 1717) Frauenbühl und Winhering an den Grafen Ignaz von Torring-Jettenbach verkaufte, beide Güter jedoch erſt am 14. Febr. 1721 extradirte.

Da Graf Ignaz von Torring das ſchön gelegene Schloß Frauenbühl zu ſeinem Sommeraufenthalte ſich erwählte, ſo verwendete er 9 Jahre lang (1721—1730) bedeutende Summen auf deſſen Verſchönerung, bis es ihm endlich gelang, es zu einem der wohnlichſten und ſchönſten Schlöſſer Bayerns umzuſchaffen.

Die wichtigſten Verbeſſerungen, welche vorgenommen wurden, waren folgende. Zuerſt wurde die ganze öſtliche Seite des Schloſſes, welche nur „aus einem eingädigen Salette und darunter befindender Holzlege" beſtand, niedergeriſſen und zweigädig wieder aufgebaut. Dieſer Neubau, welcher das Schloß zu einem geſchloſſenen Viereck machte, enthielt zu ebener Erde eine vollſtändige Wohnung für den Benefiziaten, [16]) der ſeine Wirthſchaft ſelbſt führte, eine Schneckenſtiege, welche bis unter das Dach geht, und im erſten Stock drei Zimmer nebſt einer Garderobe, im zweiten Stock aber vier geräumige Zimmer.

Dann wurden die drei übrigen Flügel des Schloſſes um einen Stock erhöht, wodurch außer den drei Manſarden auf der Weſt-

16) Graf Ignaz verlegte (1777) das Torringiſche Benefizium zu Taufkirchen nach Frauenbühl, und beſtimmte deßhalb dieſe Wohnung für den Benefiziaten.

ſeite, 11 größere und kleinere Zimmer und eine Kapelle[17]) gewonnen wurden. Im erſten Hauptgaden auf der Nordſeite blieb zwar der ſchon vorhandene Saal in ſeiner Größe, nur wurde derſelbe durch den Aufſatz des zweiten Stockes noch einmal ſo hoch, ſein Plafond mit dem Torringiſchen Wappen und die Wände mit großen Schlachtgemälden geziert. Der darin befindliche coloſſale marmorne Kamin konnte nur nach Ausbrechung eines Fenſterſtockes vom Garten hereingebracht werden, und das jetzt über demſelben hängende Porträt, den Feldmarſchall Graf Ignaz von Torring in Lebensgröße zu Pferd vorſtellend, wurde im Jahre 1727 verfertigt.

Im unterſten Gaden wurde auf der Nordſeite die Küche mit ihren zugehörigen Räumen in beſſeren Stand geſetzt, die Pferdeſtälle aber auf der Weſt- und Südſeite in gewölbte Dienerwohnungen und in ein Bad mit Nebenzimmer verwandelt.

Ferner erhielt das Schloß eine neue Stiege, faſt alle Zimmer marmorne Kamine, neue Thüren, Oefen und Mobilien, ſo geſchmackvoll als ſie die damalige Zeit verfertigte.

Auf der Weſtſeite des Schloſſes wurde im Jahre 1725 ein ovaler Vorhof gebaut für Wagenremieſe, Holzlege, Waſchhaus mit Brunnen, darüber ſich befindenden Getreidekäſten, Wohnung für einen Kellerknecht und Pferdeſtall mit 32 Ständen, marmornen Säulen und Barren und zwei Röhrbrunnen. Dieſer Pferdeſtall trennt vom ovalen Vorhof den gegen Norden gelegenen, gleichfalls neu erbauten (1727) Oekonomiehof, beſtehend aus einem Mairhaus, gewölbten Rindviehſtall mit marmornen Säulen, Getreidſtadel mit zwei Tonnen und Getreidkaſten. Um das Terrain zum Bau dieſer beiden Höfe zu ebenen, mußte von der Mitte des Vorhofs bis hinter das Mairhaus viele Fuß hoch die Erde abgegraben werden, welche zur Bildung der Terraſſe vom Fuß der Schloßmauer an bis an den ehemaligen Weiher verwendet worden iſt.

Durch eine ſehr zweckmäßige Anlage wurde dem bisherigen Waſſermangel abgeholfen und ſo viel Waſſer herbeigeführt, daß nicht nur die mehr als 700 Eimer haltende Reſerve beſtändig an-

17) Der Altar wurde erſt 1737 fertig; die Erlaubniß daſelbſt Meſſe leſen zu laſſen, erthellte Pabſt Benedikt XIV. am 24. Sept. 1754.

gefüllt und ſechs Springbrunnen gebildet, ſondern auch alle Stallungen, Küche, Waſchhaus und Bad reichlich mit Waſſer verſehen wurden. Da ferner bei ſtarkem Regen oder ſchnellem Thauwetter das von dem Berge herabtretende Waſſer ſonſt immer den Gebäuden großen Schaden zufügte, ſo wurden ſämmtliche Gebäude mit gemauerten Kanälen umgeben, wozu mehr als 300,000 Ziegelſteine gebraucht worden ſind. Alles Waſſer fällt dadurch entweder in den Kanal, welcher bei der Einfahrt mitten durch den Vorhof geht, oder in den beim Eck der Küche, welcher ſich im Schloßhof mit dem erſteren vereinigt und am Fuße des Schloßberges ſich ergießt.

Die Gartenanlagen beſorgten der Oberlieutenant Coquille und der Ingenieur Diſtl, welche den terraſſenförmigen Luſtgarten mit ſeinen Baſſins, den Obſtbaumgarten, die ſchöne Ausſicht zu den drei Bänken und die Eremitage aus einer wahren Wildniß erſchufen. Um das ſogenannte Parterre en Amphitheater auf der Oſtſeite des Schloſſes herzuſtellen, mußte ein ganzer Berg abgetragen werden.

Nachdem das Lindenwäldchen (1728) mit jungen Stämmen aus Haldenberg angepflanzt und das ganze Terrain zur Bildung einer neuen Einfahrt um 5 Schuh abgegraben war, wurde ein neuer Küchengarten angelegt (1729), mit Quaterſteinen ummauert und darin ein Glashaus und eine Gärtnerwohnung mit einem gewölbten Wintereinſatz erbaut.

Im Jahre 1727 wurde ein neuer Märzenkeller in den Berg gegraben und mit Quaterſtücken ausgelegt, daneben aber eine Schießſtatt errichtet. Den am Fuße des Schloßberges gelegenen Sumpf, welcher im Sommer die Luft verpeſtete, ließ der Graf in einen 5½ Tagwerk großen Weiher verwandeln, welcher durch Hineinleitung eines Baches mit friſchem Waſſer verſehen und durch Anlage einiger Dämme gegen das Hochwaſſer der Iſen geſchützt wurde.

Ferner wurde ein neues Jäger- und Nachtwächterhaus erbaut, der Abdecker mit dem Hundezwinger, welcher gerade im Angeſicht des Schloſſes ſich befand, auf herrſchaftliche Koſten an ſeine jetzige Stelle verlegt, ein über 2000 Schritt langer Faſangarten [18]) mit

18) Die Faſanenjagden zu Winhering waren damals ſo berühmt, daß ſelbſt der Kurfürſt Karl Albrecht und ſeine Gemahlin eigens deßhalb nach Frauenbühl kamen. (1. Aug. 1732).

Plankeneinfang, zwei Weihern, Faſan- und Bruthaus angelegt, wozu der Grund und Boden erſt von den Unterthanen erkauft werden mußte. Das Bauernhaus aber oberhalb des Faſangartens wurde in des Faſanjägers Wohnung verwandelt.

Die kleine Schloßökonomie vergrößerte der Graf durch Zukauf des Veit Pinder- und des Weinbergergütels [19]), ſo wie durch zwei Wieſen in den Alberwieſen zu Burg [20]) und einer Wieſe am Weinberg. [21])

Endlich erhielt auch die alte heil. drei Königskapelle eine vollſtändige Reparatur, einen mit Marmor gepflaſterten Boden, einen neuen Altar mit Altarblatt von Winter, eine neue Sakriſtei und Glockenhaus. In dieſe Kapelle verlegte Graf Ignaz von Torring (30. Sept. 1727) das von Niklaus dem Torringer am 22. Juli 1411 geſtiftete Benefizium zu Obertaufkirchen, welches jetzt ſeit 1803 als Schulbenefizium zu Wald beſteht.

Der während eines langen Aufenthaltes in Frankreich, den Niederlanden und Wien gebildete Geſchmack des Grafen Ignaz von Torring bewährte ſich in allen dieſen Anlagen und Bauten ſo vollkommen, daß ſeine Schöpfung bald von allen Seiten bewundert wurde. Selbſt Kurfürſt Karl Albrecht beſuchte den Grafen am 16. Aug. 1736 mit ſeiner Gemahlin, dem Kurprinzen, den beiden Prinzeſſinen, der Oberſthofmeiſterin Gräfin von Leibelfing, der Hofmeiſterin von Starzhauſen, der Hofdame Baronin von Frauenhofen, dem Baron von Freyberg, dem Grafen von Preyſing, Seinsheim, Taufkirchen und noch 14 adeligen Herren und Damen. Nachdem alles Sehenswerthe gezeigt war und die Herrſchaften zu Mittag geſpeiſt hatten, veranſtaltete der freundliche Wirth ſeinen hohen Gäſten ein Schießen, wobei er zum Preis ein ſehr ſchönes Meißner Porzellain-Receſſaire, für den beſten Kranz aber ein Paar mit Silber garnirte Piſtolen beſtimmte. Für den Kurprinzen und

19) Maria Johanna Manstorf, des geiſtl. Inſtituts Mariä zu Burghauſen Superiorin, verkaufte das ihrem Kloſter durch die Konventualin Marie Thereſie nach dem Tode ihres Bruders Max Joſeph Freiherrn von Richel angefallene Weinbergergütel dem Grafen Ignaz von Torring am 4. März 1757 um 500 fl.

20) Kaufbrief von Anna Stadlerin um 465 fl. dat. 23. Oct. 1724.

21) Dieſe Wieſe verpfändete Max Joſeph Freiherr von Richel (27. Nov. 1721) dem Georg Stadler, Pfarrer zu Winhering, welcher ſein Pfandrecht (6. Juni 1730) dem Grafen von Torring um 220 fl. verkaufte.

ſeine Schweſtern wurde eine mit Gold garnirte Tabatiere als Preis ausgeſetzt, welche der Kurprinz gewann. Inzwiſchen hatte der Kurfürſt durch einen Courrier das Ordenskreuz von Brillanten, welches er ſelbſt zu tragen pflegte, aus München holen laſſen, und überreichte es bei ſeiner Abreiſe dem hocherfreuten Wirth als Geſchenk und Zeichen ſeiner Gnade.

Was Graf Ignaz außerdem für den Sitz Frauenbühl, ſeit der Mitte des vorigen Jahrhunderts gewöhnlich Schloß Winhering genannt, gethan und wie ſich daſſelbe nach ſeinem Tode als Pertinenz des Hauptgutes vererbt hat, iſt ſchon oben in der Geſchichte der Hofmark Winhering erzählt worden. Erwähnen wollen wir nur noch, daß der jetzige Beſitzer, der erlauchte Graf Maximilian von Torring-Gutenzell, am 18. Dec. 1845 hier ſeine Vermählung mit der Gräfin Karolina von Torring-Seefeld feierte und in neuerer Zeit nicht nur den großen Saal mit großen Koſten prachtvoll reſtaurirte, ſondern auch viele Zimmer des Schloſſes ebenſo geſchmackvoll als bequem einrichten ließ.

III.

Der Sitz Burgfried.

§. 1.

Auf der Anhöhe, welche die Iſen zwingt, ihre öſtliche Richtung zu verlaſſen und nach kurzem ſüdlichen Laufe in den Innſtrom zu fallen, ſteht das kleine Schloß Burgfried oder Burg mit dem Kirchdorf gleichen Namens. Der Ort zählt 12 Häuſer und 66 Einwohner, iſt Filial der Pfarrei Winhering und gehört in das Landgericht Altötting, von wo er eine Stunde entfernt iſt. Früher ſelbſtſtändiges adeliges Gut iſt Burgfried gegenwärtig der gräflich Torringiſchen Hofmark Winhering einverleibt.

Der Erbauer des Schloſſes Burgfried war Hanns Berger zu Waldberg, Pfleger zu Neumarkt, welcher ſeinem Bruder Ulrich (1392) die Stammburg Waldberg überlaſſen hatte und deß-

halb in der Nähe der ihm zugefallenen Bauernhöfe eine eigene Behauſung wünſchte. Der Bau dieſer neuen Veſte beinahe im Burgfrieden der Stadt Neuötting ſchien den herzoglichen Beamten bedenklich, weßhalb ſie verboten denſelben fortzuſetzen. Durch Verwendung ſeiner Freunde, erhielt jedoch Hanns Berger im Jahre 1393 vom Herzog Heinrich die Erlaubniß, [1]) den angefangenen Bau zu vollenden, was auch wahrſcheinlich noch in demſelben Jahre geſchah.

Da aber der Grund, auf dem das Schloß ſtand, ſo wie mehrere dazu gehörige Güter einen Theil der vom Kaiſer Heinrich II. (1018) dem Domkapitel zu Bamberg geſchenkten Herrſchaft Winhering ausmachten, ſo ſah ſich Hanns Berger und ſeine Erben genöthigt, die Veſte ſowohl als jene Güter von den Dompröbſten als Lehen zu empfangen. Namentlich werden in den vorhandenen Lehenbriefen aufgeführt: das Schloß zu Burgfried ſammt dem Bauhofe, ein Gut zu Hitzenberg, ein Gut genannt das Baumgartleben bei Burgtor (jetzt Piſtor) und das Gütlein zu Lindach bei Krantberg (jetzt Kronberg).

Hanns Berger zu Burgfried war vermählt mit Magdalena Urſenbeck und hinterließ bei ſeinem Tode († vor 1398) vier Töchter, von denen die älteſte Martha an Harprecht Stahl, die zweite Magdalena an Ulrich Zenger, die dritte Eliſabeth an Hanns Trenbeck und die vierte Catharina an Ruger Trauner verheirathet war. Die erſten beiden verkauften (1411 und 1418) ihre zwei Theile an Burgfried ihren Neffen Georg und Wilhelm den Traunern, von denen der letztere kinderlos ſtarb, worauf jener ſeine drei Theile an Burgfried dem Ortolf Trenbeck (1440) um 250 ungr. Dukaten und 242 Pfd. Pfenninge käuflich überließ.

§. 2.

Das einſt weit verzweigte und angeſehene Geſchlecht der Trenbeck [2]) hatte ſeinen Stammſitz zu Ober- und Niedertrenbach

---

1) Hunds Stammbuch III. Theil in Freybergs Sammlung hiſtoriſch. Schriften Bd. III. p. 523.

2) Ueber die Trenbeck vergl. Hunds Stammb. III. Theil in der Sammlung hiſtoriſcher Schriften von Freyberg. Bd. III. 717—738. — Dazlus leitet dieſes Geſchlecht von

im Dingolfinger Gericht, kam dann im 13. und 14. Jahrhundert in den Beſitz der Veſten Salach und Wolfseck, und erwarb ſich zu Ende des 14. Jahrhunderts durch obenerwähnte Vermählung Hanns des Trenbecks mit Eliſabeth Berger Anſprüche auf die Schlöſſer Waldberg und Burgfried. Dieſer Hanns Trenbeck[3]) war ein ebenſo kluger als frommer Mann, der ſich als Jüngling in den Kämpfen gegen die heidniſchen Preußen auszeichnete und wegen ſeiner Tapferkeit mehr als einmal zum Ritter geſchlagen wurde. Nach Teutſchland zurückgekehrt, wurde er Rath des Herzogs Ernſt von Oeſterreich und des Erzbiſchofs von Salzburg, erhielt dann vom Herzog Heinrich von Bayern die Pflege und das Forſtmeiſteramt Oetting (1414—1418), das Hofmeiſteramt beim jungen Herzog Ludwig (1424), dann bei deſſen Mutter, der Herzogin Margaretha, und endlich (1427) die Pflege Traunſtein. Der Welt müde und ſchon hochbetagt, kaufte er eine Pfründe auf 3 Perſonen im Kloſter Herrenchiemſee, wo er den Kreuzgang auf eigene Koſten wölben ließ. Aber Herzog Heinrich entbehrte den wackeren und treuen Diener ſehr ungern, und bewog denſelben wieder Hofmeiſter zu werden. Während der drei Jahre, in denen er dieſes Amt verwaltete, kaſteite er ſich heimlich, aß kein Fleiſch und trug ein härenes Hemd am bloßen Leib. Auch machte er während dieſer Zeit eine Wallfahrt nach Frauenzell in Steuermark, und erhielt von den Karthäuſern des Kloſters Gaining das Verſprechen, in ihrem Orden aufgenommen zu werden. Nach ſeiner Rückkehr blieb er noch ein halbes Jahr in herzoglichen Dienſten, während welcher Zeit er ſein Haus beſtellte und namentlich ein Teſtament (20. Mai 1446) errichtete, welches er im Kloſter Raitenhaßlach, dem Trenbeckiſchen Erbbegräbniß, hinterlegte. Hierauf empfahl er dem Herzog ſeine beiden Söhne, Ortolph und Thoma, und ſchrieb vor

---

den Triboclis ab, welche vor Cäſars Zeiten im Elſaß geſeſſen haben ſollen. Andere behaupten, es ſtamme aus Ungarn und habe früher die „Wachen oder Wacker" geheißen. Neben andern Ungereimtheiten wird auch behauptet, daß Gößwein Trenbeck in Preußen einen großen Drachen umgebracht und ihm den Kopf abgeſchlagen habe, weßhalb er und ſeine Nachkommen einen Drachenkopf im Wappen führen.

3) Dem Hanns Berger, Vorſtmeiſter und Pfleger zu Oetting, hat Herzog Heinrich von Landshut die Vrbarsgült Auß 2 Höfen gefreit, der Ain zu Aerling, der Ander genandt Burckh, ſo zuvor Auf den Caſten Oettingen gingen, welche Höf von ſeiner Haußfrauen der Pergerin An ine khomen waren. 1400." Hunds Stammb. III. p. 722.

ſeiner Abreiſe an die Thüre der Schloßkapelle zu Burghauſen folgende Reime:

Etwo het ich Ain gewohnheit,
Wan ich Außreit,
Das ich Gott vaſt bath
Das ich käm herwider Tradt,
Nun bitt ich Gott inniglich ſehr,
Das ich herwider khom nimmermehr.

Um was er hier gebeten, ging in Erfüllung, er lebte noch 18 Jahre und 14 Wochen als Laienbruder unter den Karthäußern zu Gäming, bis ein Sturz mit dem Pferde ſein Ende herbeiführte. Sein Diener, Wenzel Gruber, dem wir dieſe Nachrichten verdanken, ſagt, daß ſein Herr 115 Jahre alt geworden ſei und noch ein halbes Jahr vor ſeinem Tode ein ſchönes Gedicht [4]) gemacht habe, welches ihm unter den vaterländiſchen Dichtern des 15. Jahrhunderts eine rühmliche Stelle ſichert.

§. 3.

Herrn Hanns des Trenbecks älterer Sohn Ortolf, erhielt gemäß der väterlichen Beſtimmung neben andern Gütern auch den vierten Theil am Sitz Burgfried, wozu er, wie eben erwähnt wurde, 1440 die übrigen drei Theile erkaufte. Ferner kaufte er (10. Aug. 1444) von Urban Maroltinger, Pfleger zu Troſtberg, und deſſen Hausfrau Catharine das von der Domprobſtei Bamberg zu Lehen gehende Gut zu Oberhitzenberg, [5]) vom Gotteshaus Feldkirchen (1453) die niedere Hube zu Pfaffenbuch, [6]) von Heinrich Haunperger (1461) das Gut zu Kolbersberg [7]) und von Hanns Puritorer zu Puritor (Piſtor) mehrere Wieſen und Holzgründe, deren Gränzen ſpäter zwiſchen ihm und dem Ver-

---

4) Abgedruckt in der Sammlung hiſtor. Schriften von Freyberg. Bd. III. p. 726.

5) Orig. Mitſiegler: Alban Kloſner zu Arnſtorf, Hofmeiſter und Pfleger zu Reichenbergk.

6) Die Trenbeck ſtifteten ſpäter eine Wochenmeſſe zu Burgfried und verſchrieben dafür dem Pfarrer von Winhering 2 Pfd. Pfenning jährl. Gelds aus dieſer Hube, welche Bamberger Erb war.

7) Orig. Dat. Erchtag vor Pfingſten. Da das Gut Bamberger Erb war, ſo ſiegelt Hanns Reiter von Klebing, Erbrichter zu Winhering.

käufer einen langwierigen Streit veranlaßten, welcher erſt am 2. Nov. 1457 durch Hanns Reiter, Erbrichter zu Winhering geſchlichtet wurde. [8]) Endlich vertauſchte er (1463) das Gut auf dem Altmannsberg, Zeillarner Pfarre, an ſeinen Vetter, Kaſpar Tarchinger zu Perhach, Richter zu Burghauſen, gegen deſſen Gut Schöfberg zunächſt bei dem Gut Aigen in Winheringer Pfarre.

Gleich ſeinem Vater ſtand Herr Ortolf von Trenbeck in großer Gnade bei den Herzogen Heinrich und Ludwig, welche ihm, als er von ſeiner Wallfahrt nach Jeruſalem zurückgekehrt war, das Amt eines Landſchreibers zu Burghauſen (1444 und 1445) und ſpäter (1446—1463) die Pflege Oetting übertrugen.

Er vermählte ſich mit Magdalena, Hanns des Schwendner zu St. Martin Tochter, welche ihm einen Sohn Ortolf II. gebar und nach dem kinderloſen Abſterben ihres Bruders, Ulrich Schwendner, St. Martin erbte. Mit ſeiner zweiten Gemahlin Margarethe, Stephan des Rädelkovers Tochter, erzeugte er gleichfalls einen Sohn und eine Tochter Eliſabeth, welche ſich 1451 mit Panthaleon Hohenfelder verheirathete.

Herr Ortolf I. von Trenbeck ſtiftete im Kloſter Raitenhaßlach, bei ſeinem Erbbegräbniß ein ewiges Licht, und ſtarb 73 Jahre und 9 Monate alt, am 14. April 1475; ſeine Gemahlin Margarethe aber folgte ihm erſt am 21. Juni 1483 in das Jenſeits nach. [9])

Herrn Ortolfs I. jüngerer Sohn, Wilhelm von Trenbeck,

---

8) Der Spruch lautete: Wegen der Leilen am Hineingehen in den Baumgaellobel auf die rechte Hand und wegen etlicher Gründe und Holz, die der Trenbeck vom Puritcrer gekauft hat, ſoll ein früherer Spruchbeief und Kaufbrief bei Kräften bleiben und des Trenbecks Mach ſein „nach derſelben ieytten gar umbin pis in den graben in den pach, der hinderdem ſteig iſt, der gein puritor hinauf get und wert in demſelben graben auf die höch und Eben als von alter zu der leyten gehört und recht iſt und wert hinwider umb auf die höch pis auf den weg da man in den Baumgarltobel feel.“ — Zugleich wurde der Streit wegen des Wuhrs, welchen der Trenbeck zu ſeiner Mühle im Baumgarttobel angelegt hatte und wodurch dem Puritorer der Fahrweg geſperrt wurde, dahin geſchlichtet, daß der Wuhr bleiben, jeder Inhaber von Burgfeied und des Baumgaettobels aber den Weg nach dem Wuhr ſo lang er iſt machen ſoll nach dem Berg hin, ſo daß man um denſelben fahren kann. Vom Wuhr aber gegen den Sitz wärts ſoll der Puritorer und ſeine Erben den Fahrweg bis in den Landweg zu machen ſchuidig ſein.

9) Ein Grabſtein am Boden vor der Tillikapelle zu Altötting hat die Inſchrift: „Hier ligt begraben der edle vnd veſt Doman Teenbeck der geſtorben iſt anno Domini MCCCCLXXVII. — Vnd dy edel frau Margreth des Ortolf Trenbecken ſaligen hausfrau dy geſtarben iſt anno Domini MCCCCLXXXIII an St. Albantag.“

erbte zwar nur die Hälfte des Sitzes Burgfried, womit er auch am 28. Juni 1477 vom Bamberger Domprobſt Veit Truchſeß belehnt wurde, da aber ſein Bruder Ortolf II. ſchon das Gut und Schloß St. Martin als mütterliches Erbtheil beſaß, ſo überließ ihm dieſer anfangs das Schloß Burgfried allein zu bewohnen und verkaufte ihm dann ſpäter auch ſeinen Antheil daran. Von Herrn Wilhelm ſtammt die Linie der Trenbeck zu Burgfried und von ſeinem Bruder die der Trenbeck zu St. Martin her.

Herr Wilhelm Trenbeck, anfangs Oberrichter zu Landshut, dann Kaſtner zu Eggenfelden, hat viele Güter und Gilten zu Burgfried erkauft, namentlich von Lorenz Höfel zu Eiſenfelden eine Wieſe in der Mühlau, welche allenthalben an die Trenbeckiſche Langwieſe ſtieß (2. Nov. 1480), von Florian Fiſcher die Sölde zu Bruck, genannt das Koblergütchen (1480), von Hanns Mändelsberger und Hanns Schräll (1482) 1 Pfd. Pfenning, dann (1483) 6 Schill. Pfenning und (1486) 12 Schill. Pfenning jährlicher Gilt aus dem Schrällengut zu Eiſenfelden, ferner 1½ Pfd. Pfenning jährlicher Gilt aus dem Koblergut zu Niederſteinbering (24. Juli 1483), von Hanns Kobler (1485) ein Gut zu Kolbersberg, von Hanns Ecker 1 Pfd. Pfenning jährlicher Gilt aus dem Eckergut (26. März 1492) und endlich von Ulrich Gundersberger und deſſen Sohn Bernhard (1486) 10 Schill. Pfenning, ein Stiftviertel Wein und 2 Hennen aus einem Hofe zu Gundersberg, den er bald darauf (3. April 1492) ganz erkaufte. [10])

Herr Wilhelm ſtarb vor dem 28. Dec. 1496; denn an dieſem Tage verkaufte Wolfgang Kaiſersberger der edlen Frau Barbara, Wilhelm des Trenbecken zu Burgfried und Kaſtners zu Eggenfelden ſeel. Wittwe, 60 Pfenning jährl. Gilt aus dem Mittergut zu Matzing. [11]) Frau Barbara, Peter Torners, Bürgers zu Kelheim, Tochter, hatte ihrem Gemahl 8 Kinder [12]) geboren, von denen jedoch nur die drei Söhne Hanns, Bernhardin und Erasmus im Beſitz von Burgfried blieben.

---

10) Aus Originalien.

11) Orig. Siegler Rupprecht Leupprechtinger zu Gräfing, Erbrichter zu Winhering.

12) Chriſtoph, Mönch zu Berchtesgaden (1492) dann (1512) Probſt zu Hegelwörth, ſtarb 1523. Wilhelm ſtarb ledig 1512. Benigna, Kloſterfrau auf dem Nonnberg

§. 4.

Herr Hanns von Trenbeck beſtimmte ſich dem geiſtlichen Stande und erhielt durch Uebergabe von Wolfgang von Tannberg, Domdechant zu Paſſau, eine Domherrn-Pfründe zu Freiſing [13]) (1502). Er kaufte (1507) von Hanns Müller zwei Güter zu Holz und Eck [14]) und ſtarb am 4. Juli 1508, wie ſein Grabſtein in der Feldkirche bei Winhering uns anzeigt. [15])

Herr Bernhardin von Trenbeck, welcher ſich das Schloß Neubau oder St. Erasmus am Inn neu erbaute und noch außerdem Rathmannsdorf im Landgericht Vilshofen beſaß, überließ ſeinem Bruder Erasmus gern die alleinige Behauſung zu Burgfried. Leztrer vergrößerte ſeine Beſitzung, indem er (14. April 1510) einen Gulden jährl. Gilt aus zwei Gütern zu Holz und Eck, ein Tagwerk Wieſen auf dem Anger zu Schmidtſtock (12. Jun. 1510), 1 Pfd. Pfenning (1516) und 5 Schill. Pfenning jährlicher Gilt (1511) aus dem Koblergut zu Niederſteinhering, das Schrällengut zu Eiſenfelden (1515) und 1 Pfd. Pfenning ſchwarzer Münze aus dem halben Gut zu Kauzing (1522) erkaufte. [16])

Sein Bruder Bernhardin aber trat in herzoglich bayeriſche Dienſte und wurde Pfleger zu Kraiburg (1507. 1508), dann erhielt er vom Biſchof von Paſſau die Pflege auf dem Oberhaus oder St. Georgen Berg (1518), vom Erzbiſchof von Salzburg die einträgliche Pflege Mühldorf (1526) und zugleich auch vom Domprobſt zu Bamberg das Amt und die Probſtei Winhering (1524—1528). Er ſtarb im Jahre 1530 und hinterließ einen Sohn Hanns und eine Tochter Urſula, [17]) welche er mit ſeiner Gemahlin

---

zu Salzburg. Brigitta verheirathet (1509) an Wilhelm Taufkircher zu Gutenburg. Anna verheirathet an Dr. Peter Baumgartner ſtarb 1533.

13) Sein Revers gegen das Domkapitel. Dat. St. Peter und Paul. 1502. Orig. im Reichsarchiv.

14) Orig. Dat. Mittwoch in den vier Tägen 1507. Siegler Ulrich Froſchaimer, Erbrichter zu Winhering.

15) „Anno Domini 1508 an Sand Ulrichstag iſt geſtorben der ehrwürdige und hochgelehrte Herr Johannes von Trenpach zu Burkfridt, Licentiat der Rechte, hie begraben dem Gott genedig ſei."

16) Alle dieſe Kaufbriefe ſiegelt Ulrich Froſchaimer, Erbrichter zu Winhering.

17) Sie vermählte ſich mit Wilhelm Graf zu Schermberg und Golbeck, deſſen Mutter des Erzbiſchofs Leonhard von Salzburg Schweſter war.

Hedwig, Chriſtoph Georgers zu Reit und Reidharting und der Sabina Ueberacker Tochter, erzeugt hatte.

§. 5.

Da Herr Hanns von Trenbeck ſeine Schweſter Urſula mit 4000 fl. wegen ihrer Erbanſprüche befriedigte, ſo gelangte er in den alleinigen Beſitz der Güter Neubau, Rathmannsdorf und des halben Theils von Burgfried, welchen er am 6. Juni 1533 nebſt dem Hofbau, dem Gut zu Hitzenberg, dem Gut Baumgartleben bei Purchtor und dem Gütchen Lindach bei Kranperg vom Bamberger Domprobſt Marquart vom Stein zu Lehen erhielt.

Durch ſeine Vermählung mit des Erzbiſchofs Mattheus von Salzburg Bruderstochter Regina Lang [18]) kam er in nähere Verhältniſſe zum ſalzburgiſchen Hof, und wurde nicht nur ſalzburgiſcher Rath mit Beſoldung, ſondern erhielt auch die Pflege Mühldorf. Dr. Hund ſchildert ihn als einen „geſchickten, wohlerfahrenen, prachtlichen Mann, etlicher Sprachen kundig." Daß er aber auch ein guter Haushalter war, beweiſen die großen Gütererwerbungen, die er gemacht, und die bedeutenden Kapitalien, die er bei ſeinem Tode hinterließ. In der Stadt Mühldorf kaufte er ein Haus, von ſeinem Vetter Lukas Thaim zu Dorfpach, Ritter, und deſſen Gemahlin Regina, geb. Wiespeck, die Hofmarken Gerzen, Mangern und Johannesbrunn, im Landgericht Vilsbiburg, dann von Balthaſar Kolnpeck zu Thurntenning zwei Höfe zu Mangern, endlich mehrere Bergwerksantheile im Erzſtift Salzburg.

Da Herr Hanns keine Kinder hatte und ſeine Güter dem Mannsſtamme der Trenbeck zu erhalten wünſchte, ſo hinterlezte er am 10. Sept. 1536 im Kloſter Raitenhaßlach ein Teſtament, worin er ſeiner Schweſter Urſula nur 500 fl. legirte, ſeiner Gemahlin die lebenslängliche Nutznießung des Hauſes zu Mühldorf und der von ihm neu erkauften drei Hofmarken vermachte, zum Univerſalerben aber ſeinen Vetter Erasmus von Trenbeck zu Burgfried und Helsberg mit der Bedingung ernannte, daß nach

---

18) Ihre Eltern waren Lukas Lang zu Wallenburg, Ritter, und ſeine Gemahlin Margarethe, geb. Hoferin von Wildenwarth!

deſſen Tode alle Güter an den nächſt geſippten Trenbeck fallen ſollten. Nur das Schloß Neubau am Inn ſollte, wenn Erasmus kinderlos ſterben würde, ſtets auf den Aelteſten des ganzen Trenbeckiſchen Geſchlechtes fallen. Außerdem vermachte er ſeinem Freunde, dem ſalzburgiſchen Rath Chriſtoph Perner, ſeine Bergwerksantheile, ſeinem Vetter Hanns von Trenbeck zu Waldberg, Pfleger zu Waſſerburg, 300 fl. von der Summe, die er ihm ſchuldete, und endlich dem Erzbiſchof von Salzburg, welcher ihm und ſeinem Vater viel Gutes gethan, 1000 fl., ſein beſtes Pferd und ein Silbergeſchirr im Werth von 50 fl.

Herr Hanns von Trenbeck ſtarb im Jahre 1539, wie Dr. Hund erzählt „am Jaidt an eim khalten trunk püer, dauon die Lungl vnd Leber zerfuer.“ Seinem letzten Willen gemäß fielen alſo ſeine Güter auf ſeinen Oheim Erasmus.

§. 6.

Herr Erasmus von Trenbeck zu Burgfried und Helsberg, früher Kaſtner zu Burghauſen, dann Pfleger zu Reicherzhauſen, gerieth beim Herzog Wilhelm von Bayern in ſolche Ungnade, daß dieſer ihm nicht nur Helsberg, ſondern auch die eben erſt ererbten Güter Neubau und Burgfried einzog. Des Landes verwieſen, ſcheint Herr Erasmus in Pfalzneuburgiſche Dienſte getreten zu ſein, denn am 14. April 1540 beſcheinigte er anſtatt des Herzogs Ottheinrich und wegen deſſelben von Kaſpar Eiſſenberger, Bürger zu Nürnberg, gemäß einer herzoglichen Verſchreibung 840 fl. Rh. in grober Münze empfangen zu haben. Wegen ſeiner Händel mit Herzog Wilhelm reiſte er 1542 mit ſeiner Gemahlin Barbara, Wolfgang Baumgartners zum Frauenſtein und der Margarethe von Nußdorf Tochter, nach Speyer, um daſelbſt ſeine Klage am kaiſerlichen Kammergericht zu verfolgen. Dr. Hund erzählt, beide Eheleute ſeien zu Speyer geſtorben und bei den Barfüßern daſelbſt begraben, was zu bezweifeln iſt, da der Kanzler Leonhard von Eck einen Vergleich zu Stande brachte und den Herzog Wilhelm wieder verſöhnte, ſo daß dieſer den Erasmus Trenbeck im Jahre 1545 mit den vom Ritter Lukas Tainer erkauften Rueſtorfiſchen, Püchleriſchen und Tainerſchen Afterlehen belehente.

Er hinterließ zwei unmündige Kinder, Margarethe und Hanns Erasmus, über welche noch 1549 der edle und veſte Erasmus Auer zu Pydenbach die Vormundſchaft führte.

§. 7.

Herr Hanns Erasmus zu Trenbeck zu Burgfried, Neubau, Helsberg und Gerz brachte theils durch Tauſch (13. Juli 1551) theils durch Kauf das Mittergut zu Mating[19]) an ſich, und verkaufte (28. Dec. 1562) Leibgedingsgerechtigkeit auf dem Weiherhauſe am Markt zu Kraiburg dem Conrad Schneider, welcher ihm ſpäter (16. Juni 1554) dieſe Gerechtigkeit wieder käuflich überließ.

Er war vermählt mit Maria, Adolf Auers zu Winkel Tochter, welche ihm einen Sohn und eine Tochter[20]) gebar, die aber beide vor ihren Eltern ſtarben. Da mit ihm 1559 der Mannsſtamm ſeiner Linie erloſch, ſo fiel Burgfried als Bambergiſches Lehen auf ſeinen nächſtgeſippten Vetter Wolf Seifried von Trenbeck zu St. Martin, Neubau aber als Majorat auf den Aelteſten des Trenbeckiſchen Stammes, Wilhelm von Trenbeck zu Waldberg und Schambach, und endlich Helsberg nebſt den übrigen Allodialgütern auf ſeine Schweſter Margarethe. Letztere ſtarb bald nach ihrem Bruder aus Gram über getäuſchte Liebe[21]) und ihr Erbtheil erhielt ihrer Mutter Bruder, Hanns Baumgartner zum Frauenſtein.

§. 8.

Wolf Seifried von Trenbeck, biſchöflich paſſauiſcher Rath und Pfleger auf dem Oberhaus, hat für Burgfried ſo wenig

19) Das Gut war Bamberger Erb. Er gab dafür eine Summe Geld und eine Wieſe. Siegler: Kaſpar Perndorfer zu Pál, Amman der Herrſchaft Winhering. — 1548 ertheilte Erasmus Trenbeck Leibgeding auf dem Gut zu Holzen und 1555 auf dem Gut Niederſchöffberg.

20) Grabſtein in der Feldkirche bei Winhering: „Hie ligt begraben Barbara des Edlen und Veſten Hanns Erasmus von Trenbeck zu Burgfried und Helsberg eliche Dochter, ſo er bei Maria Auerin erworben, die geboren den XI. Mai und geſtorben den XXIII. Oct. 1558, der Gott genedig ſein wollr. Amen"

21) Dr. Hund ſagt von ihr: „Graue Laſſla (Graf Ladislaus von Hag) verwähnt ſie der ehe, aber ſie war von im betrogen." Sie bewohnte am 12. Aug. 1561 noch das Trenbeckiſche Haus zu Mühldorf.

gethan als für Neubau, welches er nach dem Tode ſeines Vettern Hanns von Trenbeck zu Waldberg als nunmehriger Aelteſter des Hauſes (1566) erbte. Nach ſeinem Tode (1596) kam St. Martin theils durch Erbſchaft, theils durch Kauf in die Hände des Hanns Ortolf von Tattenbach. Burgfried aber und Neubau erbte der einzige noch lebende Trenbeck, der unmündige Hanns Chriſtoph, Sohn des Hanns Georg von Trenbeck zu Waldberg und Schambach.

Hanns Chriſtophs Vormünder, Hanns Fridrich von Preyſing zum Hubenſtein und Hanns Bernhard von Rothaft zu Wernberg, beſorgten gewiſſenhaft die Angelegenheiten ihres Mündels, deſſen Schweſtern Maria Iſabella und Anna Maria nur gegen große Summen auf die väterlichen Güter verzichteten. Blos auf Burgfried als Mannslehen konnten ſie keine Anſprüche erheben, weßhalb auch ihr Bruder ſogleich allein damit belehent wurde.

Als Herr Hanns Chriſtoph von Trenbeck mündig geworden war, hauſte er ſo übel, daß ſeine Schuldenlaſt auf 30,000 fl. ſtieg, ja er verſäumte ſogar viele Jahre lang nach dem Tode des bamberger Domprobſts Wolfgang Albrecht eine neue Belehnung mit Burgfried nachzuſuchen. Deßhalb klagte der Domprobſt Johann Chriſtoph Neuſtetter, genannt Stürmer, auf Lehenverwirkung, und lud am 7. März 1631 den Herrn von Trenbeck vor den Lehenhof nach Bamberg, wo jedoch die Sache gütlich beigelegt wurde.

Von ihm lieſt man in gleichzeitigen Schriften folgende Schilderung: „Es war ein ſelzammer Miſanthropus oder unfreundlicher Menſch, lebte unverheirathet mit einer Concubinen, hat bey ihr drei Söhne unehlich ausgezogen, wollte ſie bei ſeinem Todt noch ehelichen, blieb aber ungeſchehen.“ Da er ſich außerdem auch dem Proteſtantismus zugewendet hatte, fiel er beim Kurfürſten Maximilian I. in ſolche Ungnade, daß er beinahe des Landes verwieſen worden wäre. Er ſtarb zu Neuötting am 11. März 1637 als der Letzte ſeines Namens und Stammes.

Seine Güter Waldberg, Schambach, Peizkofen und das erloſchene Majorat Neubau erbten ſeine beiden oben genannten Schweſtern, der lehnbare Sitz Burgfried aber fiel dem Domprobſt von Bamberg heim.

§. 9.

Nach dem Ausſterben der Herrn von Trenbeck bewarb ſich der Marcheſe Neſtor Pallavicini, Herr von Tißling, eifrig um die Belehnung mit Burgfried, welches ihm vor allen andern gelegen geweſen wäre, da er das nahe Winhering vom Dompropſt zu Bamberg zu Lehen trug. Allein der Bamberger Biſchof Franz Graf von Hatzfeld war ſein Mitbewerber, und dieſer erlangte leicht für ſich und ſeinen Bruder den kaiſerl. Feldmarſchall Hermann Graf zu Gleichen und Hatzfeld, Herrn zu Drachenfeld die Belehnung. Als er aber ſeine neue Erwerbung beſichtigen ließ, fand er dieſelbe ſo unbedeutend an Einkünften, daß er ſie dem kurfürſtl. bayriſchen Kanzler Bartholome Richel am 8. April 1639 ſchenkte. Dieſer erkaufte bald darauf (1641), wie oben erzählt wurde, den nahgelegenen Sitz Frauenbühl und die gleichfalls vom Domprobſt zu Bamberg zu Lehen gehende Hofmark Winhering, allodifizirte dann (2. Juni 1513) Winhering und Burgfried und erlangte endlich (17. Febr. 1644) vom Kurfürſten Maximilian I. die Gnade, daß die Sitze Burgfried und Frauenbühl der Hofmark Winhering incorporirt und in dem Bezirk der Hofmark begriffen, alſo alle drei Güter Eine Hofmark ſein und bleiben ſollen.

Von dieſer Zeit an vererbte ſich Burgfried, wie oben bei Winhering erzählt wurde, bis auf Herrn Bartholome Richels Urenkel Max Joſeph Freiherrn von Richel, welcher (8. Mai 1717) Winhering und Frauenpühl dem Grafen Ignaz von Torring zu Jettenbach verkaufte und nur Burgfried mit dem Hofbau, vier Güter zu Oberhilzenberg, Pieſtor, Kronberg und Kaiſersberg nebſt 9 Sölden als Eigenthum behielt. Durch Vergleich überließ ihm Graf Ignaz von Torring (14. Febr. 1721) noch drei Unterthanen zu Holzen, Eck und Kolbersberg nebſt zwei Sölden zu lebenslänglicher Nutznießung, wogegen Freiherr von Richel dem Grafen das Vorkaufsrecht auf Burgfried gelobte.

Das Schloß Burgfried, welches ſeit 1637 unbewohnt geblieben war, befand ſich damals in ſo ſchlechtem Zuſtande, daß Freiherr von Richel[22]) daſſelbe niederreißen (Juni 1721) und an deſſen

22) Er war 1721—1758 Pfleger und Forſtmeiſter zu Pruck, cedirte aber beide Aemter am 19. Sept. 1731 dem Johann Unger, Bergamtsverweſer zu Pothnwöhr, jedoch mit Vorbehalt von 500 fl. Abſentgeld.

Stelle das kleine Schlößchen erbauen ließ, welches heute noch ſteht. Indeß auch dieſes neue Haus bewohnte er nur ſelten, weil ſeiner Behauptung nach die weiche Luft ſeiner Geſundheit ſchade. Endlich verkaufte er (22. Dec. 1755) auch dieſe kleine Beſitzung dem kaiſerlichen Feldmarſchall Ignaz Grafen von Torring, welcher ihm gleichwohl die Nutznießung des Gutes überließ. Er ſtarb wenig Tage nach dem Verkauf (6. Jänner 1756) im Schlößchen Burgfried als der Letzte ſeines Stammes. Sein Leichnam ruht in der Pfarrkirche zu Winhering, wo ihm Graf Ignaz von Torring auf eigene Koſten einen Grabſtein [23]) ſetzen ließ. Den Reſt ſeines Vermögens erbte ſeine Schweſter Marie Thereſie, Konventualin des geiſtlichen Inſtituts Mariä zu Burghauſen.

Seit 1756 iſt Burgfried Eigenthum der Grafen von Torring-Jettenbach und Pertinenz zum Gute Winhering geblieben. Das Schlößchen aber wurde wegen der Nähe des großen und ſchönen Schloſſes Frauenbühl nicht mehr von ſeiner Herrſchaft bewohnt.

IV.

Die Hofmarken Waldberg und Arbing.

§. 1.

Eine halbe Stunde links von der Landſtraße, welche von Neuötting nach Eggenfelden führt, liegen die gräflich Torringiſchen Hofmarken Waldberg und Arbing, welche beide in die Pfarrei Hirſchhorn und in das Landgericht Altötting gehören, von wo ſie drei Stunden entfernt ſind.

Waldberg, ſo genannt wegen ſeiner rundum von Wald umgeben hohen Lage, zählt 15 Häuſer mit 70 Einwohnern, das Schloß aber, worin viele Jahrhunderte die Beſitzer beider Hofmarken hauſten, ſteht nicht mehr, doch iſt die Grundveſte davon noch leicht zu erkennen. Arbing hat gleichfalls 15 Häuſer mit 84 Einwohnern

23) Inſchrift: „Max Joſeph Freiherr von Richel auf Burgfried, kurfürſtl. Pfleger und Forſtmeiſter zu Pruck in der obern Pfalz, welcher der Letzte ſeines Namens und Stammes war und in Gott ſeliglich verſchieden d. 6. Jänner 1756“

und dazu eine Kirche, deren Schutzpatron der heil. Georg, und welche Filial von Hirſchhorn iſt. Außerdem gehören zu dieſen Hofmarken noch einſchichtige Güter zu Ecking, Matsberg, Allhartsberg, Reit, Roggelſing und Kollmann.

Die älteſten Beſitzer und wahrſcheinlich auch Erbauer der Veſte Waldberg waren die Berger,[1] ein altadeliges Geſchlecht, welches ſein Erbbegräbniß im Kloſter Raitenhaßlach hatte und zu Ende des 14. Jahrhunderts ausgeſtorben iſt. Nach dem Tode Hanns des Bergers zu Waldberg theilten ſeine Söhne Hanns und Ulrich (1392) die väterliche Verlaſſenſchaft ſo, daß Ulrich die Veſte Waldberg erhielt, ſein Bruder Hanns aber mit Geld und einigen Bauernhöfen abgefunden wurde, zu denen er ſich (1393) das Schloß Burgfried baute. Als aber Ulrich (1397) kinderlos geſtorben war, verglichen ſich (1398) ſeines ſeel. Bruders vier Töchter mit ſeiner hinterlaſſenen Wittwe Dorothea Spritacherin wegen Waldberg, welches Hanns des Bergers Tochter Eliſabeth gegen Hinausbezahlung der ſchweſterlichen Erbansprüche allein übernahm.

§. 2.

Eliſabeth die Bergerin war vermählt mit Hanns von Trenbeck, herzoglichem Pfleger und Forſtmeiſter zu Oetting, wodurch Waldberg in den Beſitz des Geſchlechtes der Trenbeck kam. Nach ihrer Mutter Tode beſaßen die Brüder Ortolf und Thomas von Trenbeck eine Zeit lang das mütterliche Gut Waldberg gemeinſchaftlich, bis dem väterlichen Willen gemäß Ortolf einen Theil von Burgfried und mehrere in der Nähe gelegene Höfe, ſein Bruder Thomas aber die Veſte Waldberg als Erbtheil erhielt.

Herr Thomas von Trenbeck zu Waldberg, Pfleger zu Raſchenberg (1408) und Traunſtein (1409) vermählte ſich mit Barbara, Wilhelms des Fröſchel, Siedherrn zu Reichenhall Tochter. Beide Eheleute und Heinrich von Staudach mit Beiſtim-

1) Ihr Wappen war ein gelber Stern im rothen und ſchwarzen Feld überzwerg abgetheilt. Vergl. über dieſes Geſchlecht Dr. Hunds Stammb. III. Theil in der Sammlung hiſtoriſcher Schriften von Freiberg Bd. III. p. 521 und Mon. Boic. III., 221.

mung ſeiner Gemahlin Beatrix von Weichs verkauften dem Herzog Ludwig ihre gemeinſchaftlich beſeſſenen Güter im Rotenburger und Mosburger Gericht [2] (31. Oct. 1455).

Später wurde Herr Thomas Probſt vor der Innbrücke und Anwald im Rath zu Paſſau, welche Aemter wahrſcheinlich ihn beſtimmten nach dem Rath ſeines Bruders Ortolf von Trenbeck zu Burgfried ſeinem Vetter Hanns von Trenbeck, Mautner zu Schärding, (17. Dec. 1461) den Sitz Waldberg und die Hofmark Arbing nebſt den drei Hölzern Arbinger Wald, Schachen und Reitholz zu verkaufen. [3])

Außer Waldberg beſaß Herr Hanns von Trenbeck noch die Güter Geſtelberg und Schambach, welche er zum Theil mit ſeiner Gemahlin Margarethe, Erhard Abfalters zu Geſtelberg Tochter, (1449) erheirathet, zum Theil von Silveſter von Pfeffenhauſen erkauft hatte. Herr Hanns, von dem die Linie der Trenbeck zu Waldberg und Schambach abſtammt, ſoll im Jahre 1463 zu Prag geſtorben ſein.

2) Orig. Reichsarchiv dat. Erchtag nach dem Sonntag Palmarum 1455. Mitſ. Wilhelm von Aichperg, Hofmeiſter und Hanns Sterner Rentmeiſter zu Landshut. Verkaufsobjekte waren: „d. Sedelmaiergut von Ort, d. Hofmaier zu den Höfen, Hufnagel von Sand Pangretzen Glewm, d. Hof zu Gawnkouen, d. Lindner von Pfertskouen, Reichersdorf der Hof, d. Gut zu Hayd, der Pachhof in der Hofmarch Eygenpach, der Wirt von Ort, der Wirt von Glewm, alle im Rotenburger Gericht, dann Nägel Swayger bei der Stainmül in der Au bei Kronwinkel im Mosburger Gericht und ein Krautgarten im Burgfried Landshut.

3) Vidim. Reichsarch. Dat. Pfinztag vor St. Thomastag des heil. Zwelf Poten, 1461. Mitſ. Ortolf von Trenbeck zu Burgfried, Wilhelm Nußberger zu Furt und Ludwig Rädlkofer zu Burkhauſen. — Als Kaufsobjekte werden aufgeführt: „der Sitz genannt Waldberg mit Hofmarksgerechtigkeit, Graben, Waſſer, Gärten, Stadl, Weihern und allen Holzmarchen und ſonder mit der Hofmarch Arbing mitſambt der Tafern und Schenkrecht daſelbſt und die drei Holzboden Arbinger Wald, Schachen und Reitholz, daran Nimand zu maiſſen hat. Das Reitholz iſt von dem Bauern von Wald herdan getailt worden. Dazu d. Hof zu Waldberg mitſambt d. Zehent, die Purk die Sölde bei Waldberg ſambt d. Zehent, 2 Höfe zu Arbing, d. Widem daſelbſt, d. Schuſtergütel daſelbſt genannt das Hauslehen, d. Puntgut, die Schmidte ſambt dem Waſſerfall zu dem Schleifen, d. Tafern, d. Stiglgut und Prunſtadl daſelbſt, d. Oberfaltergut, d. Gütel da der Lebenfriz aufgeſeſſen iſt, d. Niederfaltergütel, vom Land zu Weingarten und daß der Reiter das Brennholz ab dem Wald hat, davon giebt er jährlich 6 Schill. Pfenning, die Wieſe vor dem Schachen mitſambt der Wald im Schachen giebt jährlich ein Pfd. Pfenning, das Weihergütel giebt 60 Pfenning um das Brennholz, von dem Reitholz giebt man jährlich von der Waid 75 Pfenning und nimmt jährlich darum einen Baum als von Alter herkommen iſt, Khray am Hebenberg giebt zu St. Michelstag 6 Hennen. Von allen dieſen Gütern ſind nur drei fürſtlich bayriſch Lehen, nemlich der halbe Prunſtadl, das Stiglgut und Purk die Sölde bei Waldberg.

Ihn beerbte ſein Sohn **Georg von Trenbeck**, welcher bei ſeinen Landesherren in großer Gnade ſtand, von ihnen die Pflegen Kraiburg [4]) (1488) und Reichenhall (1512) erhielt und ſogar zum Mitvormünder über Herzog Albrechts unmündige Kinder ernannt wurde. Am 14. Juli 1506 belehnte ihn Herzog Albrecht „mit dem halben Theil des Gutes genannt Prunſtadl und mit dem Gut genannt das Stiegelgut, beide zu Arbing, mit Purk der Sölde zu Waldberg in Mitterkircher Pfarrei und Oettinger Gericht, endlich mit dem Kaindlgut zu Reit in Wallperskircher Pfarrei und Eggenfelder Gericht.“ Eine zweite Belehnung erfolgte (21. Oct. 1509) nach dem Tode des Herzogs Albrecht.

Herr Georg von Trenbeck, ſeit 1502 mit Veronika von Aheim verheirathet, ſtarb im Jahre 1515 und hinterließ ſieben unmündige Kinder [5]), über die ſein Vetter Bernhardin von Trenbeck zu Burgfried die Vormundſchaft führte.

Am 29. Mai 1518 belehnte Herzog Wilhelm des ſeel. Georg Trenbecks Söhne **Wilhelm**, **Hanns**, **Diepolt** und **Hieronymus** mit den Lehen, welche ihr Vater beſeſſen hatte. Da der älteſte Bruder **Wilhelm**, [6]) Pfleger zu Traunſtein (1528) und

---

4) Als Herzog Georg den Bürgern von Kraiburg die Stadelau zwiſchen dem Markt und dem Inn unter der Bedingung überließ, daß die Bürger ihm jährlich 2 Pfd. Pfennig bezahlen und den Weg und Steg zwiſchen der Innbrücke und der Marterſäule unterhalten ſollten, erhielt auch Georg Trenbeck, damals Pfleger und Kaſtner zu Kraiburg, einen Antheil bei Vertheilung der Stadelau, und ſtellte deßhalb am 17. März 1488 einen Revers aus, daß er ſeinen Theil an Niemand andern verkaufen wolle, als wer gleichfalls einen Antheil beſäße.

5) **Hieronimus** † im kaiſerlichen Feldlager vor Turin 1535. **Diepold** † ledig 1544. Cecilia vermählte ſich 1) mit Otto Prembſer zu Mühldorf, 2) mit Melchior Ottensberger. **Dorothea** vermählt mit Warmund Rottauer zu Madau. **Elsbeth** wurde wahnſinnig.

6) Im Jahre 1544 klagte Chriſtoph Schonborfer zu Mitterkirchen vor dem herzoglichen Hofgericht zu Burghauſen, daß Wilhelm Trenbeck im Schloß Waldberg, das außer der Hofmark Arbing liege, zu ſchenken und ein Feilbad zu halten ſich unterfange, auch zu Arbing neben der Hufſchmiede eine Schneidſchmiede zu gebrauchen vorhabe, welches gegen das alte Herkommen ſei. — Darauf antwortete der Trenbeck, das Schloß Waldsberg und die Hofmark Arbing ſeien ein Ding und geſcheib darum Hofmarchs und kein unterbrüchiger Landgerichtsgrund, weßhalb er in ſeiner Hofmark die Tafern, Feilbad und Schneide hinverlegen könne, wo es ihm beliebe. — Das Hofgericht entſchied am 12. Nov. 1544 „die weil man befinde, daß zwiſchen Waldberg und Arbing kein unterbrüchiger landgerichtiſcher Grund und jedes mit Hofmarkgerechtigkeit befreit ſei, ſo ſoll demnach der Trenbeck zu ſchenken Fug und Macht haben, doch mit der unterſchiedlichen Erklärung, daß

Oetting (1555—1559) weder in erſter Ehe mit Sibilla von Stauf, noch in zweiter mit Anna, Valentin Pöringers Wittwe, Kinder erzeugt hatte, ſo wurde nach ſeinem Tode (1566) ſein Bruder Hanns alleiniger Beſitzer der Güter Waldberg und Schambach; denn die beiden jüngeren Brüder waren gleichfalls kinderlos ſchon früher geſtorben.

Zu dieſen Gütern erbte Herr Hanns von Trenbeck auch das Majorat Neubau am Inn. Doch genoß er die reiche Erbſchaft nicht lange, denn er ſtarb im folgenden Jahre (1557) im 64. Lebensjahre. Er war ein kluger und thätiger Mann und zu den höchſten Staatsſtellen geeignet. Anfangs Pfleger zu Waſſerburg (1536. 1537), dann Hofmeiſter des jungen Herzogs Albrecht während deſſen Studien zu Ingolſtadt, ſpäter Hofmeiſter der Herzogin (1550), wurde er zuletzt Landhofmeiſter und Vicedom zu Burghauſen. Nach dem Tode ſeiner Gemahlin Barbara Fügerin verheirathete er ſich zum zweiten Male mit Jakobe von Pfeffenhauſen, welche ihm ſechs Kinder gebar, von denen drei (Anna, Chriſtina und Chriſtoph) in der Jugend ſtarben, die Tochter Maria aber, ſeit 1572 mit Ulrich von Preyſing zu Kopfsberg verheirathet, auf die väterlichen Güter verzichtete, ſo daß ihre beiden Brüder Hanns Georg und Wilhelm alleinige Beſitzer derſelben wurden. Die Vormundſchaft über beide Brüder führte ihr Vetter Wolf Seifried von Trenbeck zu St. Martin und Daniel Meſſenbeck zu Schwend, welch letzterer am 20. Jänner 1568 anſtatt ſeiner Pflegſöhne vom Herzog Albrecht mit den von den Rottauern herrührenden Afterlehen belehnt wurde.

Da der jüngere dieſer Brüder Wilhelm wenige Wochen nach ſeiner Vermählung mit Chriſtoph des Tandorfers älteſter Tochter

---

er ſich der Tafern zu Arbing keineswegs gebrauchen ſoll, ſo lange er die Schenkſtatt zu Waldberg hat. Wegen des Feilbades und der Schneidſchmiede aber ſoll der Trenbeck beweiſen, daß beide keine Neuerung ſind —

Wilhelm von Trenbeck zu Waldberg verkaufte (14. März 1535) an Haimeran Königsöder 12 Schill. Pfenning jährl. Gilt, eine Hochzeit um 15 Pfenning, 2 Hühner und ein Stiftviertel Wein aus dem Gute Königsöd in der Graſinſee, Walpurgkircher Pfarr und Pfarrkircher Landgericht, doch mit Vorbehalt von 2 Tagen Scharwerk mit Mann, Roß und Gefährt. Orig. c. S. — Derſelbe ſtellt als Pfleger zu Oetting von Amts wegen (20. Febr. 1556) einen Stiftbrief über das Khuemſergut zu Ober-Winhering aus. Orig. — 1561 hat Wilhelm von Trenbach in Beiſein ſeines Bruders Hannſen das Hubergut zu Solhartsberg zu Lehen genommen. Winheringer Lehenbuch.

auf ſeinem Schloſſe zu Schambach (12. Juni 1582) kinderlos ſtarb, ſo beerbte ihn ſein Bruder Hanns Georg, welcher ſomit alle väterlichen Güter allein beſaß.

§. 3.

Hanns Georg von Trenbeck überlebte ſeinen Bruder Wilhelm nur wenige Jahre († 1590), und hinterließ von ſeiner Gemahlin Euphroſina Thainerin von Mühlheim zwei Töchter Anna Maria und Maria Iſabella und einen Sohn Hanns Chriſtoph, welcher zu den väterlichen Gütern Waldberg, Schambach und Peizkofen nach dem Tode ſeines Vetters Wolf Seifried von Trenbeck zu St. Martin noch die Fideikomiſſe Burgfried und Neubau erbte. Am 4. Febr. 1599 wurde für ihn ſein Vormund Bernhard Rothaft von Wernberg zu Aholming vom Herzog Maximilian mit dem halben Gut Brunſtadel und dem Stiglgut zu Arbing und der Sölde Purk zu Waldberg belehnt. Er ſelbſt aber erhielt am 31. Mai 1604 vom Freiherrn Euſtach von Torring zu Seefeld, dem Vormund über die Kinder des Freiherrn Johann Veit von Torring zu Tißling, Jettenbach und Winhering, die Belehnung mit dem Hubergut zu Alhartsberg in Gerhartskircher Pfarrei.

Hanns Chriſtoph von Trenbeck, von dem ſchon in der Geſchichte des Sitzes Burgfried ausführlich geſprochen wurde, ſtarb unverheirathet am 21. März 1637 als der Letzte ſeines Namens und Stammes. Dadurch fiel das Mannlehen Burgfried dem Domprobſte von Bamberg heim, in die übrige Verlaſſenſchaft aber theilten ſich (26. Juni 1639) ſeine beiden Schweſtern ſo, daß Maria Iſabella, Gemahlin des herzogl. Raths Maximilian Hund von Lauterbach, die Güter Schambach und Peizkofen, Anna Maria aber, Gemahlin [7] des Freiherrn Johann Adam von Gumppenberg, die Hofmarken Neubau, Waldberg und Arbing erhielt, letztere jedoch mit Ausnahme der obengenannten herzoglichen Lehen, welche als Mannslehen dem Kurfürſten heimgefallen, von dieſem aber gegen erhaltenen Recompens am 1. April 1639 dem Maximilian Hund verliehen worden waren.

7) Heirathsbrief d. d. 22. April 1617.

§. 4.

Freifrau Anna Maria von Gumppenberg hinterließ eine einzige Tochter, Eliſabeth, welche die von ihrer Mutter ererbten Güter Neubau, Arbing und Waldberg ihrem Gemahle Hanns Joachim Freiherrn von Leibelfing zubrachte, welcher dazu noch die obengenannten kurfürſtlichen Lehen von Maximilian Hund erkaufte. Wenige Jahre ſpäter (1646) veräußerte der Freiherr von Leibelfing beide Hofmarken Waldberg und Arbing nebſt den dazu gehörigen kurfürſtlichen und Winheringer Lehen an Johann Mändel zu Deutenhofen, kurf. geh. Rath, Hofkammerpräſident, Lehenprobſt und Pfleger zu Dachau. Nachdem dieſer am 7. Mai 1646 und 7. Mai 1652 die kurfürſtlichen Lehen empfangen und (11. Juni 1652) den Conſens erhalten hatte, mit denſelben eine letztwillige Diſpoſition treffen zu können, vermachte er die Hofmarken Wolfseck, Geratskirchen, Waldberg und Wiſſning nebſt der Safran-Maut in der oberen Pfalz mit fideikommiſſariſcher Eigenſchaft ſeinem Sohne Hanns Ulrich, kurf. Regimentsrath zu Straubing.[8])

Hanns Ulrich Mändel, Freiherr von Deutenhofen auf Münchsdorf, Wolfseck, Geratskirchen, Waldberg, Regenpeilſtein und Wiſſning reverſirte am 24. Sept. und 9. April 1680 wegen des von Maximilian Nichel von Winhering und deſſen Erben zu Lehen erhaltenen Hubergutes zu Solhardsberg, desgleichen am 22. April 1667 und 20. Nov. 1679 wegen der kurfürſtlichen Lehen.

Ihn beerbte (1685) ſein einziger Sohn Anton Joſeph Adam Freiherr von Mändel, dem wegen ſeiner Verſchwendung und Schulden die Regierung zu Landshut anfangs Kuratoren ſetzte, dann ſeine Güter vergantete. Wolfseck, Geratskirchen, Arbing und Waldberg kaufte (1727) des Grafen Hieronymus von Spreti Gemahlin Karolina, geb. Freiin von Ingenheim, die frühere Geliebte des Kurfürſten Karl Albrecht, welcher ihr am 12. Sept. 1729 die zu Waldberg und Arbing gehörigen Lehen mit

8) Sein Sohn Hanns Georg erhielt die Hofmark Deutenhofen, ein Haus zu Dachau, Rinnenthal im Landgericht Friedberg, Harthauſen, den Hof zu Ottmaringen und Malzhauſen. Hanns Sebaſtian erhielt die Hofm. Hubenſtein und ein Haus zu München. Hanns Chriſtoph die Hofmark Tandern im Landger. Aichach. Hanns Ignaz die Hofm. Steeg, Hohenbuch und Wörth.

dem Zuſatz verlieh, daß dieſelben nach ihrem Tode ihre Natur als Mannsleben wieder annehmen ſollten.

Schon im folgenden Jahre (18. April 1730) verkaufte die Gräfin Spreti ihre beiden Hofmarken Arbing und Waldberg für 10,416 fl. dem Grafen Ignaz von Torring-Jettenbach, welcher dadurch ſeine Beſitzung Winhering vergrößerte. Die Einantwortung geſchah am 4. Mai 1730 an den gräflich Torringiſchen Richter zu Winhering Franz Xaver Heiß, auf deſſen Anrathen der Kauf abgeſchloſſen war. Graf Ignaz von Torring erhielt die Belehnung am 8. Mai 1731 und 14. März 1746 mit den zu beiden Hofmarken gehörigen kurfürſtlichen Lehen, welche auch künftig aus beſonderer Begünſtigung Beitellehen bleiben ſollten.

Das Schloß Waldberg, welches viele Jahre unbewohnt geblieben und deßhalb ſehr baufällig geworden war, wurde zu Ende des vorigen Jahrhunderts niedergeriſſen; die beiden Hofmarken aber vererbten ſich in der Weiſe, wie oben von der Hofmark Winhering erzählt worden iſt. Zum Schluß verdient noch bemerkt zu werden, daß der königl. bayer. Staatsminiſter und Staatsrathspräſident Joſeph Auguſt Graf von Torring-Gutenzell gemäß des Lehnedikts vom 7. Juli 1808 den halben Theil des Gutes genannt Brunſtadl und des Gutes genannt Stiglgut, beide zu Arbing, dann die Burg und Sölde zu Waldberg mit der Summe von 80 fl. 18 kr. 6 Heller der Art allodifizirte (18. Juli 1823), daß dieſelben gegen jährliche Entrichtung eines Bodenzinſes von 3 fl. 12 kr. 6 Heller an das Rentamt Burghauſen Eigenthum wurden.

VI.

Urkundliche Beiträge
zur Specialgeſchichte Bayerns.

Von

Rath Her.

Erſte Lieferung.

Dieſe gründet ſich durchgängig auf Archivalien des ehemaligen Kloſters Ettal, und zwar auf die nämlichen, welche im oberbayeriſchen Archive B. II. Hft. III. S. 430 näher bezeichnet ſind.

1.
Schreiben des Freiherrn von Oxenſtierna an den Abt in Ettal.

Als jener ſchwediſche General Gubernator der Stadt Augsburg und umliegenden Lande war, wie er ſich zum wenigſten in ſeinem dem Kloſter Ettal 1632 ertheilten Salvaquardiabriefe ſelbſt nennt, erließ er an den Abt ebengedachten Kloſters folgendes Schreiben:

Meinen freündlichen grues vnd beraitwillige Dienſt ſeyen dem Herrn Prälaten bevor.

Dies wenige geſchieht dem Herren Prälaten nochmalen wegen reſtirender Prandtſteür Zue erinnern vnd den ſelben Zue erſuchen, gedachte reſtirende Summ aufs böldeſt vnfelbar richtig zu machen: In gleichem wann der Herr Prälat das falbe pferdt mir wolte folgen laſſen, wil ich mich mit ime darumb vergleichen: Hier mit des Herrn Prälaten würkliche Antwort erwartend verbleibe ich

Des Herren Prälaten

Augsburg 25. Auguſti Dienſtwilliger

Aô 1632. Beneb... Ochſenſtiern (sic)

m. p.

Das Wappen des beigedruckten Siegels hat in ſilbernem Schilde eine Ochſenſtirn mit Ohren und Hörnern. Ueber dem Schilde iſt

eine Grafenkrone mit einem B. auf ihrer rechten, und einem O. auf ihrer linken Seite.

2.

Alte Handwerksverbindlichkeiten.

Die Leinweber der gefreiten Kloſter Ettaliſchen Landgerichte Murnau und Ammergau hatten die Verbindlichkeit, das Hochgericht auf ihre Koſten zu unterhalten, und zwar deswegen, weil (wie der Murnauer Pfleger am 18. Jun. 1700 berichtet) „Sie ſonſten die laiter, wan man einen ybelthaeter ad suspendendum condemnirt anlainen müeſten, ſo zu München noch de facto in usu iſt.“

Um das Jahr 1630, als ſie eine Handwerkszunft unter ſich errichtet hatten, kauften ſie ſich aber von dieſer Verbindlichkeit auf immer los.

Eine ähnliche Laſt ruhte ſpäter noch auf den Kornmeſſern zu Murnau. Sie waren nämlich gehalten:

> bei der Ordinari Tortur eines Inquiſiten den Haſpel aufzuziehen,

und als ſie ſich deſſen einſt weigerten, gab die kaiſerliche Hofkanzlei zu München am 9. Sept. 1707 den Beſcheid:

> daß ſye (die Kornmeſſer) dem geſtellten begehren gemeß eintweders ſolche Function ſelbſt verrichten: oder gleich wollen ein anders bey ihme Abbten (von Ettal) ausbitten ſollen.

3.

Flucht des Abtes Hieronymus in Steingaden.

Die Monumenta boica laſſen aus ihrer Series Abbatum Steingadensium (Vol. VI. p. 480) nicht erſehen, auf welche Art der Abt Hieronymus zu Steingaden von ſeiner Stelle abgetreten iſt. Aufſchluß hierüber möchte eine geſchriebene Chronik des Kloſters Ettal geben. Sie geht vom 11. Nov. 1683 bis zum 3. März 1691, beſchränkt ſich, mit wenigen Ausnahmen, auf unerhebliche Kloſterereigniſſe, und hat einen anonymen Verfaſſer, der jedoch, wie mehrere Textſtellen anzeigen, Conventual des Kloſters Ettal war. In dieſer kleinen Chronik nun iſt auf ihrer ſechſten Seite zu leſen:

Octob. 1. 1687. Hieronymo Apostatae et multorum milium Furi succedit in Abbatia Staingadiensi A. R. P. Augustinus Agricola canonice electus.

4.

Ueber das Werk: Boioariae Historico-topographica Descriptio etc. mit Kupfern von Mich. Wening.

Daß Bild und Text dieſes Werkes mit großer Genauigkeit behandelt worden ſeyen, kann man, auf die in ſeiner Vorrede gegebene Verſicherung hin, um ſo weniger bezweifeln, als mit dieſer Verſicherung dasjenige in vollem Einklange ſteht, was bei Abbildung und Beſchreibung des Kloſters Ettal urkundlich geſchehen iſt. Die mit Herausgabe des Werkes beauftragte churfürſtliche Deputation ſchickte ihre Beſchreibung Ettals vor dem Drucke dem Prälaten dieſer Abtei zu, um deſſen Erinnerungen entgegenzunehmen, die auch wirklich beachtet wurden. Desgleichen ſendete eben dieſe Deputation ſchon etwas früher, und zwar im Jahre 1697 den Kupferſtecher Wening ſelbſt nach Ettal, damit er die Zeichnung des Kloſters aufnehme. Nebſtdem hatte ein churfürſtlicher Befehl, welcher dem Kloſter die Koſten dieſer Aufnahme zuſchob, Letzterem eben dadurch auch die Befugniß ertheilt, den Fleiß und die Treue der bildlichen Ausführung zu überwachen.

Trotz ſolcher Maßregeln, iſt aber denn doch, wenn auch nicht bei Ettal, der Fall denkbar, daß eine oder die andere Abbildung im genannten Werke ihrem Gegenſtande nicht entſpricht, weil die Vorrede ſelbſt geſteht, daß einige Klöſter und Schlöſſer ſchon nach jenen Bauveränderungen abgebildet ſeyen, welche der Beſitzer im Plan hatte, während die nachher unterbliebene oder abgeänderte Ausführung ſolchen Planes eben nicht zu den Unmöglichkeiten gehört. So erging es wenigſtens der im Jahre 1766 von Zimmermann für den VIIten Band der Monumenta boica gelieferten Abbildung des Kloſters Ettal, welche dieſes darſtellt, wie es zu einer gewißen Zeit hätte werden ſollen, aber zu keiner Zeit je geworden iſt. (Sieh hierüber meine Beſchreibung von Ettal im Werke: Das Königreich Bayern mit ſeinen alterthümlichen ꝛc. ꝛc. Schönheiten Bd. III. S. 27.)

5.

Ehemalige Kleiderordnung in München.

Churfürſt Maximilian Joſeph ließ bekanntlich im Jahre 1749 eine Kleiderordnung ergehen, und deren genaue Befolgung durch

Hofrathsbefehl vom 29. Dec. n. J. mit dem Beiſatze einſchärfen, daß den Laquaien und Handwerksburſchen das Degentragen, bei Confiscation und zwei Reichsthalern Strafe, verboten ſey.

Von welchen Folgen nun die Aufrechthaltung dieſer Kleiderordnung am Neujahrstage 1750 zu München war, darüber ſpricht ſich eine Relation aus, welche dem Kloſter Ettal, wahrſcheinlich von ſeinem ſtändigen Geſchäftsträger in jener Stadt, zugeſendet wurde, und alſo lautet:

„Dieſe (die Kleiderordnung) iſt weiters vnd nach beyliegendem Verruef publicirt vnd beſtätiget: vnd noch darzue von allhieſiger löbl. Stadt Magiſtrat am Neuenjahrsabend durch die 4 Viertl Schreiber von Haus zu Hauſe angeſagt worden.

Am hl. Neuenjahrstag in der Fruehe ſind nachgehende Executiones geſchehen:

Zwiſchen 6 vnd 7 Uhr wurden verſchaidentlichen Weibs Büldern, vnd wie man ſagt, bey 60ig Perſohnen, ihre ſchöne porbierten Hauben von denen Stadt Amtleuten vom Kopf weckgeriſſen vnd abgenommen.

Sodann bis 12 Uhr haben weiters vnd zwar meiſtens vor denen Gottshäuſern ſehr ville Hauben von denen Weibs Köpfen ſpringen mieſſen.

Die meiſte Executiones ſind vor denen Kürchen vorgegangen.

Einige Weibs Bilder haben auf der Gaſſen, gleich andere, ſchwarze Hauben bis zum Eingang der Kürchen getragen, vnterm Portall aber ſolche abgethann, vnd verborgen bey ihnen getragen reiche Hauben aufgeſetzt, beim Ausgang der Kürchen aber wieder abgethann vnd verſteckt, es ſeind aber derley Börtl denen Ambtleuten ſogleich bekannt, vnd folglich die Weibs Bilder endlich gar ausgeſucht worden ꝛc. ꝛc.

Ein Weibs Bild welche aus Bosheit ein mit Papier gemacht, aber durchaus mit pur gemaltmen Goldporden, vnd praecios anzuſehen geweſene Haube aufgehabt, iſt als ſie die Ambtleute ertabt vnd die reiche vermeinte Haub abgenommen, in die Schörgenſtuben gefiehrt worden, welcher in allen Hauptgäſſen die Schandſtraff angethonn würd, vnd dergleichen Geſpäß ſeind noch mehrere geſchehen. Sonderheitlich

Am Neuenjahrstag haben die Weinwürth bei unſer lieben Frauen das ordinari Neue Jahr Ambt gehalten, wobei ſich theils Frauen endlichen nach dem gnädigſten Verbott getragen, theils aber mit denen reichiſten Hauben und Kleidern eingefunden. Die Schörgen ſind inſtruiert geweſen, dieſe, weils Rathsfrauen ſeyen, nicht anzugreiffen, ſondern zu notiren; Welchen Ybertrettern vf die Nacht die militäriſche Execution in die Behauſung eingelegt worden, inſolang bis denenſelben die offentliche Straff geſchechen würd.

Vnter einem hat es dem guetten Weinwürth Krimb getroffen, weilen deſſen Weib als bey ihm geweſtes Dienſtmenſch einen außer ordentlichen Pracht gehabt: vnd noch darzu wie es derley Menſcher wan ſie Frauen werden zumachen pflegen, die örgerſte Schmellereyen veriebt vnd andere äufzuhetzen geſuecht habe ꝛc.

Einen Preuknecht ſeind die ſeidene Strimpf von Füeßen abgezochen: dan

Mehr andern Preu- und Metzger Knechten ihre vſm Hueth gehabte Porden, weiters

Einigen Burgers, auch Paurn Menſchern die Bruſtflöck herausgeriſſen, vnd die daran geweſte Borden abgetrennt worden ꝛc.

Im Ybrigen haben die Weiber ſich alle mit ſchwarzen Hauben vnd die meiſten in ſchwarzen Kleidern getragen, man hat dieſertwegen den hl. Neujahrs für den Armen Sellentag anſechen können."

VII.

Die Stammburg der Frauenberger
und
ihre Hausdomaine.

Von
Dr. M. J. Vogel,
Cooperator in Heimhauſen.

1. Mehr als dreihundert Jahre hindurch erſcheinen in den hiſtoriſchen Denkmälern der Umgegend von Haag die Edlen von Frauenberg als ein reichbegütertes Miniſterialen- und zuletzt hoch-adeliches Geſchlecht, und üben bis zu ihrem Erlöſchen, mit dem unglücklichen Ladislaus von Frauenberg, Grafen von Haag, einen entſchiedenen Einfluß auf die Rechts- und Culturverhältniſſe der nächſten und entferntern Umgebung. Wohl finden ſich in den topographiſchen Schriften zerſtreute Nachrichten über die Beſitzungen dieſes einflußreichen Geſchlechtes, aber ſo vage und dunkel, theilweiſe auch ſo unrichtig, daß ſie für einen Sammler dieſer Daten, behufs einer gründlichen Bearbeitung einer Geſchichte der Frauenberger, durchaus keinen ſichern Anhaltspunkt gewähren. Von dem Grundſatze ausgehend, daß eine pragmatiſche Geſchichte irgend eines berühmten Geſchlechtes des Mittelalters den Grundbeſitz deſſelben nie aus den Augen verlieren darf, und daß eine genaue Kenntniß jenes Grundbeſitzes um ſo nothwendiger iſt, je ſichtlicher, ſeiner patrimonialen Natur nach, die Macht und der Einfluß eines ſolchen Geſchlechtes im Boden ſelbſt wurzeln, glaubte der Schreiber dieſer topographiſch-ſtatiſtiſchen Skizze dem hiſtoriſchen Vereine von Oberbayern keinen ganz unweſentlichen Beitrag zu einer etwaigen, einſtigen Geſchichte der Grafſchaft Haag zu liefern, wenn er das, was er ſich während ſeines Aufenthaltes in der Umgegend Haags aus eigener Anſchauung in dieſer Beziehung erworben, demſelben,

obgleich aus Mangel anderweitiger Hilfsmittel, nur fragmentariſch mittheilt.

2. Im Pfarrſprengel Albaching, königlichen Landgerichts Haag, dehnt ſich von dem Punkte an, wo die Waſſerburger-Hohenlindner Straße in den Forſt einmündet, der unter dem Namen der großen Gemain bekannt iſt, ein größtentheils waldiger Hügelrücken über St. Chriſtoph bis hinauf gen Ebersberg, der ſich dem unbefangenen Beſchauer beim erſten Anblicke als das hohe, linke Ufer eines gewaltigen, verlaſſenen Strombettes zu erkennen gibt. Im Walde zwiſchen den Einzelhöfen Schötzl und Mayerhof ſteigt jener Rücken zu einer bedeutenden Höhe an, und gerade da finden ſich ſo unzweideutige Spuren eines alten, ausgedehnten Burgſtalles, daß man darüber keinen Augenblick zweifelhaft ſeyn könnte, wenn auch die Benennung dieſes Berges, der Frauenberg, neben andern, auf ein mittelalterliches Schloß bezüglichen Sagen, nicht mehr im Munde des Volkes lebte. Sobald der Schreiber dieſer Skizze davon Nachricht erhielt, begab er ſich an Ort und Stelle, und fand ſeine, aus den Namen der nächſtliegenden Einzelhöfe, Mayerhof, Lehen, Schwaige, geſchöpfte Muthmaßung, daß einſt eine Burg in der Nähe geſtanden haben müſſe, durch den Augenſchein vollkommen gerechtfertigt. Steigt man von dem am Saume des Waldes von Schötzl nach Mayerhof bereits hoch über dem Moorgrunde hinführenden Wege rechts den Hügelrücken hinan, ſo gelangt man in einer Höhe von ohngefähr 200′ jäher, ſchiefer Ebene, zu einem jetzt noch 38′ hohen Walle, der mit ſeinem innern Graben zwei einzelnſtehende, ovale, abſchüſſige Kuppen, beinahe in der Geſtalt eines arabiſchen 8 umringt. Häufig herumgeſtreute Trümmer von Backſteinen und Urbau, welche Schatzgräber, die hier, wie anderwärts von Zeit zu Zeit ihr Unweſen trieben, oder auch Windwürfe zu Tage förderten, ſo wie die Unebenheiten der obern Flächen und die Form dieſer Hügelkuppen ſelbſt zeugen unwiderſprechlich für das ehmalige Daſeyn anſehnlicher Gebäude. Die Sage berichtet, daß auf dem weſtlichen, niedrigern Hügel das Schloß, auf dem öſtlichen, ſchmälern aber eine Kirche geſtanden ſey; daß man alljährig einen Umritt im Wallgraben gehalten habe, und daß die Steine, aus dem Abbruche des Schloſſes und der Kirche gewonnen,

zum Bau der Kirche in St. Chriſtoph verwendet worden ſeyen. Ob etwas und wie viel Wahres dieſe Sage gewohnter Weiſe in ihrem hiſtoriſchen Hintergrunde berge, muß man natürlich dahingeſtellt ſeyn laſſen. Soviel iſt aber gewiß, daß früher bei der nahen Kirche St. Chriſtoph alljährig am Feſte des h. Stephanus (welches das eigentliche Patrocinium jener Kirche ſeyn ſoll, obwohl dieſem Heiligen kein Altar in ſelber dedicirt iſt) ein Pferderennen gehalten wurde, wozu die Gewinnſte aus dem Kirchenvermögen beſtritten werden mußten, und daß noch heutzutage am Feſte des h. Chriſtoph ein Umritt um dieſe Kirche vorgenommen wird. Befand ſich etwa in der Burg Frauenberg eine, dem h. Stephanus geweihte Kapelle, und gingen ihre Gebräuche und Laſten auf die aus ihren Trümmern erbaute Kirche St. Chriſtoph über? — Inducirt man aus mannigfaltiger Analogie, ſo erſcheint als wahrſcheinlich, daß auf dem weſtlichen, geräumigern Hügel die Baulichkeiten für Reiſige, Dienerſchaft, Stallungen ſich befunden haben, auf dem höhern und feſtern öſtlichen Hügel aber die eigentliche Wohnſtätte der edlen Familie mit der Kapelle, dem Verließe etc. geſtanden ſey. Beide Hügel müſſen durch eine Zugbrücke verbunden geweſen ſeyn, ſo wie dieß beim weſtlichen Hügel und der Umwallung der Fall geweſen ſeyn mag; denn obgleich der Wall gegen Weſten deutlich eine Einfahrt bemerken läßt, ſo iſt doch nirgends eine Spur der Auffahrt zu den Hügeln zu entdecken. Eine genaue Meſſung des ganzen Burgſtalles ergab nachſtehende Reſultate:

A. Oeſtlicher Hügel.

1. Umfang des öſtlichen Hügels, resp. Länge des Grabens der Umwallung bis zum Durchſchnitte, der ihn vom weſtlichen ſcheidet, 408′.

2. Länge des Durchſchnittes zwiſchen beiden Hügeln im Niveau des Grabens 78′.

3. Höhe des öſtlichen Hügels, resp. des vom Graben in einem Winkel von 45° ſchief anſteigenden Abhanges, 50′.

4. Länge der Oberfläche 80′, Breite 50′.

B. Weſtlicher Hügel.

1. Umfang deſſelben, resp. Länge des Grabens bis zum Durchſchnitte, 558′

2. Höhe des Hügels, resp. des ſchief anſteigenden Abhanges, 45′
3. Länge der Oberfläche 170′, Breite 116′.

A. und B..

1. Länge des ganzen Grabens nach Außen, alſo ohne Durchſchnitt 966′.

2. Höhe des Walles, resp. ſeines ſchiefen Hanges, 38′.

Betrachtet man außer dieſen Dimenſionen die übrige Umgebung des Burgſtalls, welche ſich ohne unnütze Weitſchweifigkeit nicht beſchreiben läßt, ſo ergibt ſich von ſelbſt, daß dieſe Burg zu ihrer Zeit ungemein feſt, ja unbezwinglich geweſen ſeyn müſſe.

3. Für die Stammburg der Frauenberger wird gewöhnlich Altenfrauenberg bei Wartenberg, Aerdinger Gerichts, gehalten; und bei dem gänzlichen Mangel der Hilfsmittel vermag Referent nicht anzugeben, in welchen Verhältniſſen jenes Altenfrauenberg zum gleichnamigen Edelgeſchlechte ſtehe; und wenn er der Anſicht iſt, daß die Frauenberger ſchon frühzeitig von jenem Frauenberg bei Wartenberg in die Burg bei St. Chriſtoph überſiedelten, und jenes dadurch die Benennung Altenfrauenberg erhielt, ſo iſt dieß nichts weiter als eine Vermuthung, deren Wahrſcheinlichkeit er der Unterſuchung beſſer Unterrichteter anheimgibt. Daß aber die Frauenberger Jahrhunderte hindurch auf der Burg bei St. Chriſtoph geſeſſen, und dieſe demnach mit Recht als ihre Stammburg zu betrachten ſey: dafür leiſten die häufigen Rechtsverhandlungen der Frauenberger mit den benachbarten Klöſtern, Attl, Au, Gars etc., ihr in dieſer Gegend ausgebreiteter Beſitz, und die für lange dauernden Aufenthalt berechnete Gemächlichkeit der Hausdomaine, im unmittelbaren Bereiche der Burg, hinlängliche Gewähr.

Was die Rechtsverhandlungen der Frauenberger mit den benachbarten Klöſtern betrifft, ſo iſt freilich ſorgfältig zu unterſcheiden, zwiſchen den Verhältniſſen, in welchen ſie als Träger des Reichslehens Haag, kraft der ihnen als ſolcher zuſtändigen Hoheit, handelnd auftreten, und jenen andern, in denen ſie über ihr eigenes Patrimonium und Allod frei ſchaltend und waltend erſcheinen, welcher Unterſchied meiſtens ſchon in den hierauf bezüglichen Documenten angedeutet iſt. Als Belege dazu mögen hier einige eben

zu Gebote ſtehende Fälle angeführt werden. So erlauben Chriſtan und Wilhalm de Frauenberg zum Haag, geſeſſen zu Hohenburg als Pfleger anno 1378 eine Schenkung des Zachareiſen zu Hohenrhain (bei Romelberg) an das Kloſter Attl [1]). So vergibt widerum anno 1427 Ott der Steller auf der Oed „nach Rath und Gunſt ſeines genädigen Herren, Jörgen des Frauenbergers zum Haag und die Zeit geſeſſen zu Hohenburg und mit ſeinem Chamrär Martein Schwarzenecker und andern ſeinen Amtleuten etc. eine Schenkung an das Kloſter Attel [2]). In dieſen beiden Fällen handeln ſie offenbar als Träger des Reichslehens Haag; nicht ſo in den nachſtehenden. Anno 1270 geben Bertold und Wittein „in recompensam dampni Ecclesiae in Aettel per nos et nostros homines illati, praedium in Prantstetten cum omnibus appendiciis" [3]). Anno 1413 verkauften Jörg der Frauenberger für ſich und ſeine Hausfrau „ihr aigen Gut zu Romerberg, Ehlingberger Gerichts, „mit allen Rechten, wie ſie und alle ihre Vorvordern bisher innegehabt und genoſſen haben, für ein lediges, frei eigenes und unverkümmertes Gut" [4]). Im nämlichen Jahre und auf eben dieſe Weiſe verkauft derſelbe Jörg ſeinen Hof auf dem Schloſſerberg bei Rettenbach [5]); ferner eignet er dem Abte von Attel anno 1418 die Lehenſchaft über eine Wieſe zu Unterach [6]); derſelbe Hanns ſein Bruder und ihre Hausfrauen eignen anno 1424 dem Kloſter Attel zwei Huben zu Rueding (jetzt Ruering) und eine Mühle „das alles liegt in der Grafſchaft Hag, und die benannten Stücke „alle Lehen ſind geweſen von uns" [7]) Aus dieſen wenigen hier angeführten Rechtsverhandlungen (und ähnliche könnten noch gar manche beigebracht werden) ergibt ſich, ohne Gefahr zu irren, der folgerechte Schluß auf die große Ausdehnung des Beſitzes dieſes Edelgeſchlechts in der ganzen Umgegend ihrer Stammburg.

4. Der Hügelrücken, auf welchem ſich der Burgſtall Frauenberg befindet, bildet ſeiner ganzen Länge nach vom Einzelhofe

1) M. B. V. I. p. 307.
2) M. B. V. I. p. 324.
3) M. B. V. I. p. 314.
4) M. B. V. I. p. 314.
5) M. B. V. I. p. 315.
6) M. B. V. I. p. 318.
7) M. B. V. I. p. 322.

Schöƶl an, bis nahe gegen St. Chriſtoph, ohngefähr 50′—100′ unter dem Burgſtalle einen bedeutenden Vorſprung gegen Süden, auf welchem von Oſten nach Weſten, je ⅛ Stunde von einander entfernt, die Einzelhöfe Schöƶl, Mayerhof, Lehen und die beiden Schwaigen ſtehen. Die Schwaigen trennt ein Waldkopf, der nördlich hinter dieſen Höfen parallel ſich hinziehenden großen Gemain von dem Dorfe „die Schüƶem", nahe bei dieſem liegt der große Einzelhof Holzgadmaier. Von den Schwaigen beugt ſich das Strombett und mit ihm der Hochrücken ſüdlich gegen St. Chriſtoph, ober welchem ſich der im Folium St. Chriſtoph beſchriebene Burgſtall Schüƶerberg befindet; hinter St. Chriſtoph iſt abermals, von Oſt nach Weſt, bis zum von Dellingſchen Schlößchen Hub eine Gruppe von Weilern und Einzelnhöfen zerſtreut, welche, ebenſo wie der Wald, den Namen große Gemain trägt. Der bisher beſchriebenen Gegend gegenüber, auf der Hochebene des rechten Ufers des ſchon bekannten alten Strombettes, trägt nicht nur der bedeutende Forſt — auch Herrenholz und Haagergemain genannt, — ſondern auch die weſtlich von ihm liegenden Ortſchaften: Oeƶmann, Hofſtätt, Blöckl, und die beiden dießſeitigen Saiſſing (vulgo Seiſſieden) den Namen kleine Gemain. (Die Benennungen große und kleine Gemain erinnern lebhaft an das, was Ritter von Koch-Sternfeld von der Stammburg der Hallgrafen von Plain bei Reichenhall ſagt). Wie nun die unmittelbare Hausdomaine gegen Weſten durch die Burg ober St. Chriſtoph geſchüƶt wurde, ſo war ſie es gegen Oſten durch die Burg in Farchach und jene auf dem Weiherbühel in Albaching. Daß Albaching und deſſen Umgegend ſelbſt weithinunter gegen Oſten im unmittelbaren Beſiƶe der Frauenberger war, geht deutlich aus dem Fundationsbriefe des Kloſters Ramſau hervor, d. d. 1414 am nächſten Sonntage vor dem Auffahrttage, in welchem Jörg der Frauenberger demſelben unter Anderm „den Hof „zu Schächen (jeƶt Mayer zu Schächen), den Hof zu Reyt in „Pfäffinger Pfarr an der Eberach, und meine drey Güter zu „Zell, gelegen bei Eberach, das Gut zu Paumgarten, das dabei „gelegen (jeƶt Grundel) . . . . die Tafern zu Freimöhring, das „Hueterlehen zu Rechtmehring . . . die alle freie, lödige und un-

„anſprechbare Aigen ſeyn“ zueignet [8]). Das frühere Beſtehen eines Lehenverhältniſſes im Dorfe Albaching ſelbſt, ward bereits im Folium Albaching nachgewieſen. Daß das nahe *Kalteneck*, ſo wie der größte Theil Albachings und *Aigen* durchgängig, von Leibeigenen bewohnt waren, iſt ſchon aus der Vertheilung des Bodens in große Mayerſchaften und Lärhausler, den uralten Hausnamen, Mayer und Huber, und neben dieſen Gewerbs- oder einfachen Taufnamen, den ſonderbaren Zehentverhältniſſen, namentlich in Kalteneck und Aigen erſichtlich, wollte man auch auf die Benennung *Aigen* keine Rückſicht nehmen. Zum Complexe der unmittelbaren Hausdomaine gehörten wohl auch noch der *Mayerhofer am Moos* bei Farchach (in den alten Salbüchern zum Unterſchiede vom *Mayerhofer am Frauenberge* alſo genannt) und der *Moosmaier im Moos*, der obgleich im Weiler Wall gelegen, durchaus unter dieſer Benennung in den älteſten Pfarrmatrikeln vorkommt.

5. Wie *gemächlich*, alſo auf längern Aufenthalt berechnet (oder richtiger: durch längern Aufenthalt geworden) dieſe Hausdomaine eingerichtet war, mögen nachſtehende Betrachtungen darthun. Die Stammburg ſelbſt, faſt in der Mitte der eben beſchriebenen, unmittelbaren Domaine gelegen, im Rücken von dichter Waldung umgeben, und von dieſer Seite nur durch einen tiefen Hohlweg, (deſſen Vertiefung, als Folge langwährender Benützung, einen Beweis mehr für die andauernde Bewohnung der Stammburg liefert) zugängig; an beiden Seiten oder Geſtaden dieſes Hohlwegs wieder eine Reihe von Hügelkuppen, die noch gegenwärtig Spuren ehmaliger Befeſtigung zeigen; von der Vorderſeite durch den in der Tiefe ſich weithin dehnenden Moorgrund geſchützt, — gewährte einen eben ſo ſichern, als für die damaligen Bedürfniſſe des Adels angenehmen Aufenthalt. Die nahen, großen Waldungen hegten Schwarz- und Rothwild im Ueberfluſſe. Welchen Werth die frühern Beſitzer auf Jagd- und Forſtrechte legten, bezeugen jetzt noch die vielen *Ueberreiter* (Förſter und Jäger), die in uralten Hausnamen, für ihr Geſchäft trefflich gelegen, in der

8) Aus einer handſchriftlichen Chronik des Kloſters Ramsau, im Beſitze des Gutsbeſitzers von Gaibel.

nächſten Umgebung, z. B. in der Stauden, Kalteneck, Birkach, Marsmaier etc., ſo vielfältig vorkommen. Fiſche und Wildgeflügel lieferten, außer den früher wohl viel waſſerreichern Kaltenecker- und Albachinger-Mooren, die Bäche Eberach und Attel, und die Seen am Hart und unter Steppach. Die beiden Mayerhöfe am Frauenberge und am Moos, ſowie das Lehen erzeugten das zum unmittelbaren Hausbedarfe benöthigte Getreide, Dienſte, Vogtei- und Hundhaber etc. der zunächſt gelegenen Mayerſchaften und Huben ernährten Reiſige, Schützen und den Marſtall. Das Schötzl (in ältern Matrikeln Schöttel, Scotta), auf deſſen Boden noch jetzt der beſte Flachs und Hanf in der ganzen Umgegend gedeiht, verſorgte die Schloßbewohner mit Linnen; die beiden Schwaigen (vaccaritia), ausſchließend zur Rindviehzucht benützt, mußten ſelbſt bei geringerer Cultur, als jetzt, eine beträchtliche Anzahl desſelben halten können. Zur Pferdezucht waren wegen ihrer ſauren Wieſen und bequemen Weiden die Gehöfte Moosmayer im Moos, Rapold, St. Chriſtoph ganz vorzüglich geeignet; die Waldweide für Schafe und Kleinvieh überhaupt ſcheint dem Namen nach den beiden Oetzmann übertragen geweſen zu ſeyn. Kam dem einen oder andern der ältern Frauenberger die Luſt an, von vorüberziehenden Kaufleuten und Säumern einen Straßenzoll in blanker Münze oder Naturalien zu erheben (von aller Anfechtung hiezu bleiben ſie wohl kaum alle frei), ſo gaben ihnen die Saumſtraßen, deren Vertiefungen noch jetzt dieſe ganze Gegend in der Richtung von den Halſtätten nach dem getreidereichen Aerding durchfurchen, erwünſchte Gelegenheit dazu. Im Falle einer Ueberrumpelung, die zwar wegen der Befeſtigung der Stammburg ſelbſt und den gleich Bedetten vorgeſchobenen Burgen von Albaching, Farchach, St. Chriſtoph (wahrſcheinlich darf man auch den ſüdlich gelegenen Burgſtall Apersdorf hieher rechnen) nicht leicht anzunehmen iſt, wenigſtens nicht ſehr zu ſcheuen war, konnten die Schloßbewohner in weniger als einer Stunde ihre Hörigen aus der Schützen, welches wohl von der Beſtimmung ihrer einſtmaligen Bewohner den Namen erhalten haben mag, aus dem Kalteneck, der großen und kleinen Gemain etc. nach Hunderten zu Vertheidigung aufbieten.

6. Dieſe Stammburg der Frauenberger mußte an Bedeutung

verlieren, als nach dem Ausſterben der Gurronen von Haag mit Conrad III., † 1246, Sigfried von Frauenberg von Friedrich II. mit der Reichsgrafſchaft Haag belehnt wurde, und demzufolge (wenigſtens der Hauptſtamm) nach Haag überſiedelte. Nach dieſer Zeit diente die Stammburg den Frauenbergern wahrſcheinlich nur mehr theil- oder zeitenweiſe zum Aufenthalte. Als ſie aber gegen ein Anleben von 8000 fl. das herrlich gelegene Schloß Hohenburg am Inn vom Stifte Regensburg als Pfand erhielten, zogen ſie natürlich dieſen unſtreitig viel angenehmern Aufenthalt dem auf der Stammburg vor, und nennen ſich von dieſer Zeit bis zur Rückkehr Hohenburgs an das Stift Regensburg durchgängig „zum Hag, geſeſſen zu Hohenburg." Auffallend und vielleicht im folgerechten Verhältniſſe mit dem Ereigniſſe der Ueberſiedelung nach Haag und ſpäter nach Hohenburg iſt auch der Umſtand, daß erſt nach dem J. 1246 die Bewohner der nächſten Burgen und Edelſitze, nämlich Albaching (1270), Schützerberg (1270), Apersdorf (1280), Gottersberg (1323), die alle unter Frauenbergiſcher Hoheit geſtanden ſeyn mögen, als ſelbſtſtändige Miniſterialen auftreten. Seit der Beſitznahme von Hohenburg mögen die Frauenberger ihr Stammſchloß dem Verfalle, oder wenn man der Sage trauen darf, das bereits verfallende dem Abbruche behufs Erbauung der Kirche St. Chriſtoph übergeben haben. Wirklich deutet der Bauſtyl des ältern Theiles jener Kirche auf dieſe Zeit, nämlich auf das Ende des 14. oder den Anfang des 15. Jahrhunderts. Und ſo hätte denn die Stammburg der Frauenberger mit vielen andern Stammſchlöſſern des Mittelalters das Schickſal getheilt, wenn auch nicht dem Standpunkte nach, doch mit ſeinem Geſtein, ihr Daſeyn in den Mauern einer Kirche zu beſchließen, wie ſo manche altadelige Geſchlechter ihre, Jahrhunderte hindurch dauernde Illuſtration in ihrem letzten Sproſſen mit einem Prieſter beſchloſſen.

VIII.

Beiträge
zur
älteren Topographie von München.

I. Die St. Nikolauskirche auf dem Haberfelde.

Von
Dr. G. K. Nagler.

Um jenes Plateau, auf welchem ſich das Munichingen Heinrich's des Löwen erhob, waren ſchon in früheſter Zeit verſchiedene Huben, deren mehrere die naheliegenden Klöſter beſaſſen, und die dann auch nach der ſpäteren Erweiterung der Stadt als Beſitzer von Häuſern erſcheinen. Die zahlreichen Anſiedelungen in dieſer Gegend beweiſen namentlich auch die Capellen oder kleinen Kirchen, welche ſchon in früher Zeit genannt werden, und die der fromme Sinn der Beſitzer zur religiöſen Belebung der Bewohner ins Daſeyn rief. So wiſſen wir von einer St. Jakobscapelle auf dem Anger, welche, in unbekannter früher Zeit gegründet, urkundlich 1221—1288 die Barſüßer Mönche den Gläubigen öffneten [1]. Auf der Wieſe, wo jetzt die hl. Geiſtkirche ſich erhebt, ſtand die St. Catharina-capelle, welcher Pabſt Alexander der IV. 1264, vielleicht nach mehr als hundertjährigem Beſtande, einen Ablaß ertheilte [2]. Da wo jetzt die St. Salvators-Kirche ſteht, war ſchon in früher Zeit eine

---

1) Meichelbeck, hist. Frising. II. 94. Zinauer, Urſprung der Stadt München S. 243.
2) Bergmann, Beurk. Geſch. von München Nr. XXV.

der hl. Jungfrau geweihte Capelle, worüber aber die Urkunden fehlen. Dieſe Capellen, oder kleinen Kirchen, umgaben nach drei Weltgegenden das Plateau, und die weſtliche Seite lobte in der St. Nicolauscapelle den Herrn, da, wo ſich das Haberfeld ausbreitete. Auf dem öſtlichen Abhange der Hochebene des alten München, hinter der St. Peterkirche, ſteht, angeblich von Otto dem Großen erbaut, und die älteſte Kirche der Stadt, die Capelle Unſers Herrn auf dem Widen, die aber in ihrer jetzigen Geſtalt Formen des ſpät-germaniſchen Styles zeigt, und urkundlich erſt 1226 vorkommt [3]). In nordweſtlicher Richtung, ebenfalls am Rande des Oppidum Monacense, fand die Capelle U. L. F. eine Stelle, die nach der Angabe in der Vorrede zum 19. Bande der Monumenta Boica um 1200 erbaut worden ſeyn ſoll, was wir dahingeſtellt laſſen, da der hiſtoriſche Nachweis fehlt. Zwiſchen beiden Capellen behauptet ſich die St. Peterskirche als die alte Dechanei von Munichingen; denn auch die Angabe, daß die Herrgotts- oder Wieskapelle die urſprüngliche, von Heinrich dem Löwen erbaute Pfarrkirche ſei, entbehrt des ſtrengen hiſtoriſchen Grundes. Wenn Herzog Heinrich je eine Pfarrkirche gebaut hat, ſo iſt es die St. Peterskirche, die von jeher im Beſitze des reichſten Einkommens war, ſo daß ſie 1271 mit einer zu errichtenden zweiten Pfarrei theilen mußte, da nämlich damals die Capelle zu U. L. F. zur ſolchen erhoben wurde [4]). München hatte bereits 1164 einen Pfarrer, da in einer Urkunde des Kloſters Scheftlarn von demſelben Jahre [5]) ein Heribort Decanus de Munichen vorkommt, und die alte Pfarrkirche, nämlich jene von St. Peter, drohte 1281 ſchon den Einſturz, ſo daß wir die Entſtehung unbedingt in die Zeit Heinrich's des Löwen hinauf datiren dürfen. In dem genannten Jahre ſprach Biſchof Friedrich von Freyſing die Gläubigen um

3) Mon. Boica XIX. Nr. 6. Nach dieſer Urkunde ſchenkt der Zimmermann Wernhart ſein halbes Haus und den halben Hof der Herrgottscapelle „hintz ſant Peter auf dem Widem.“ Lipowsky, Urgeſch. von München I. 117, ſetzt willkürlich die Zeit der Erbauung um 1280.

4) Die Theilungsurkunde des Biſchofs Conrad von Freyſing, und die Beſtätigungsurkunde des Pabſtes Gregor X. ſ. Meichelbeck hist. Frising. II. 77, und Bergmann, Nr. XX. und XXI.

5) Mon. Boica VIII. 417.

Beiträge zum Neubau an [6]), und Biſchof Emicho wiederholte 1283 die Bitte [7]), welche nicht vergebens war, da er 1294 die neue Kirche einweihte [8]), welche ſtattlich mit zwei Thürmen ſich erhob, die, ſpäter vom Blitze getroffen, einem einzigen weichen mußten [9]), ſo wie auch die Kirche durch neuere Erweiterung das alterthümliche Gepräge verlor. Die Capelle Unſers Herrn auf dem Widen blieb wie vor und ehe eine arme Pflegbeſohlne von St. Peter.

Und eine urſprünglich ſo gering dotirte Capelle war auch die ehemalige St. Nicolaus-Kirche auf dem Haberfelde, welche der Hauptgegenſtand unſerer kleinen Abhandlung iſt, da die Topographen Münchens nur unſicher von einer Nicolauscapelle und zufälliger Weiſe durch W. von Hund auch von einer demolirten Kirche des hl. Nicolaus wiſſen wollen, aber ohne weitere Angaben beibringen zu können. Die älteſte Nachricht über die ſogenannte St. Nicolauscapelle fanden wir in einem Zins- und Gültbüchlein derſelben von 1545, welches dem früher unbekannten Kirchenakte im k. Reichs-Archivs-Conſervatorium beiliegt [10]). Da lieſt man im Inventarium folgende wichtige Stelle: „Item ein gar Allts Brieſ „außgangen Anno 1309 Um Sankt Johannstag Zvr Sonnenwen- „den.“ Dieſes Brieſ findet ſich am Schluſſe des Aktes auch wirklich vor, und es beſagt, daß damals Eberhard der Meßner und ſeine Ehefrau ihr Haus der Kirche des hl. Nicolaus vermacht haben. Die Einkünfte des Kirchleins waren ſehr geringe, und deßwegen ſprach der Gegen-Pabſt Nicolaus V., welchen Ludwig der Bayer an die Stelle Johann's XXII. ſetzte, im Jahre 1328 die Vereinigung deſſelben mit der Salvators-Capelle, d. i. mit der Herrgotts-Capelle auf dem Widen aus [11]), ſo lange, bis dieſe beiden Capellen

6) Mon. Boic. XIX. Nr. 1.

7) Mon. Boic. XIX. Nr. 2.

8) Mon. Boic. XIX. Nr. 5. Meichelbeck II. 1. p. 36.

9) Eine alte, in Holz geſchnittene Anſicht von München aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts zeigt ſie noch mit zwei Thürmen.

10) Die Einſicht der Akten wurde uns durch allerhöchſte Erlaubniß zu Theil, da wir bei der Herausgabe des „Neuen allgemeinen Künſtler-Lexicons, München 835—47“ über ältere bayeriſche Kunſt genauere Forſchungen machten, als bis dahin geſchehen war, wobei viel Intereſſantes und Unbekanntes zu Tage kam, was wir in einem eigenen Werke verlegen wollten. Den Akt über die Nicolaikirche fand damals der einſichtsvolle und thätige Ober-Regiſtrator H. v. Mechel vor, da er hinter Brettern ſteckte und deßwegen ſelbſt dem fleißigen Forſcher Burgholzer entgangen war.

11) Von der ſpäter von Herzog Albert IV. erbauten St. Salvators-Kirche kann keine Rede ſeyn.

durch gröſſere Einkünfte ihre Selbſtſtändigkeit behaupten könnten, da früher von den Erträgniſſen kaum Ein Prieſter leben konnte. Zugleich übertrug er das Patronat über beide Kirchen der Stadt München. Die Urkunden, in Piſa ausgeſtellt, ſind bei Bergmann [12]) abgedruckt, in der erſteren gab aber eine ſicher aus Unkenntniß der örtlichen Lage gefloſſene Stelle zu der Meinung Anlaß, daß beide Capellen hinter der St. Peterskirche und neben einander gelegen ſeyen. Wir leſen nämlich: Exhibita nobis consuinm Vniversitatis et hominum castri vestri Monacensis peticio continebat, quod cum Capella Sancti Saluatoris et Capella Sancti Nicolai Monacensis contigue et vicine adeo sunt in redditibus tennes et exiles etc. Der Zuſatz „contigue et vicine" rief einen Irrthum hervor, welchen zunächſt Bergmann [13]) verbreitete, indem er ſich beide Capellen neben einander liegend dachte, und jenes neben der noch beſtehenden, aber zur Aufbewahrung der magiſtratiſchen Akten benützten Herrgotts-Capelle befindliche, und mit einem Rundgewölbe verſehene Amtslocale als Nicolauscapelle nahm, wenn nicht gar das Oratorium der erſteren, indem er ſagt: „wenn man neben der jetzigen Wiescapelle diejenige Capellengeſtalt anſieht, welche ober dem Bogen iſt, wo man von St. Petersfreidhof zu der hintern Fleiſchbank geht, ſo muß man faſt ſicher vermuthen, daß die noch daſtehende Herrgotts-Capelle und das nächſt daranſtehende Capellengebäude ober dem Bogen, dieſe beiden Capellen geweſen ſeyen." Allein das erwähnte Amtslokal liegt in einem anderen Gebäude und diente ehedem zur Sakriſtei, von wo aus durch die Herrgotts-Capelle eine kleine Thüre gebrochen wurde, was in der erſten Hälfte des 16. Jahrhunderts geſchehen ſeyn mag, wie aus der ſpät-gothiſchen Bogenform zu erhellen ſcheint. Das zweite Lokal iſt ſicher als Oratorium zu betrachten, von wo aus man durch zwei Bogenſtellungen ähnlichen Styls in die Wiescapelle herabſehen konnte. Später nimmt Bergmann [14]) die genannte Hergotts-Capelle für die Nicolauskirche, und ſucht der Angabe bei Hund [15]), welcher

---

12) Nr. XVII. und XVIII., d. d. Pisis Pontificatus nostri primo (1328).

13) Beiträge zur Geſchichte der Stadt München. Akademiſche Denkſchrift von 1780.

14) Beurkundete Geſchichte von München 1783, S. 15.

15) Metropolis Salisb. II. 407.

von einer Nicolauskirche in der Neuhauſergaſſe ſpricht, dadurch auszuweichen, daß er behauptet, die St. Nicolaus- und Herrgotts-Capellen ſeyen neben einander geſtanden, weil er ihrer auch in einem Steuerbuche von 1398 hinter einander erwähnt fand. Dann fügt er die Vermuthung bei, daß ſich zu ſeiner Zeit an der Neuhauſergaſſe die Spuren der abgebrochenen Kirche finden werden, was die reinſte Unmöglichkeit iſt. Hübner [16]) gibt die Hypotheſe Bergmann's als Gewißheit hin, indem er ſagt, die Capelle des hl. Nicolaus ſei ein Behältniß für Bruderſchaftskutten u. ſ. w., welche 1803 noch in der ehemaligen Sakriſtei aufbewahrt wurden.

Den Hauptanſtoß gibt die Piſaner Urkunde mit ihrem Zuſatze „contigue", allein es wird nicht ſehr ſchwer halten, ihn zu beſeitigen; denn es kann von neben einander liegenden Capellen keine Rede ſeyn, die genannten Kirchlein ſind aber „vicinae capellae", in der Nähe liegende. Der päbſtliche Cancelliſt war hier in offenbarem Irrthum; denn das Wort „contigue" ſchließt „vicine" aus, und umgekehrt vicine das Beiwort „contigue". Man hatte aber Notiz von einer Capella vicina, und dieß iſt die in der Nähe der Ummarkung des in der erwähnten Urkunde wieder ungeeignet genannten Castrum Monacense [17]) liegende St. Nicolaus-Capelle, über welche früher den bayeriſchen Herzogen, und dann der Stadt das Patronatsrecht zuſtand, welches aber derſelben erſt 1447 von Nicolaus V. beſtätiget wurde, da die Beſtimmung des durch Kaiſer Ludwig eingeſetzten Pabſtes dieſes Namens ohne canoniſche Wirkung blieb. Die Beſtätigungs-Urkunde iſt datirt: Anno Domini 1447 primo Pontificatus Nicolai V. Anfangs wurden immer Pröbſte aus dem Bürgerſtande gewählt, ſpäter erhielten aber auch herzogliche Beamte dieſe Stelle. Der letzte Probſt war Ludwig Lindauer, Großzollner in München. Dieſe Capelle ſtand auf dem Haberfelde, da wo jetzt die St. Michaelskirche ſich erhebt. Anfangs ein Kirchlein, wurde ſie ſpäter zu einer ziemlich bedeutenden Kirche erweitert, da ſie fünf Altäre hatte, welche keinen geringen Raum

16) Beſchreibung von München 1803 I. 291.

17) Auch der Satz: Consulum Universitatis et hominum pelicio paßt in der Urkunde nicht für ein Caſtrum, da er ſchon eine geregelte Municipalverfaſſung einer Stadt vorausſetzt. Ueberhaupt iſt die ganze Urkunde ſo wohl überdacht, wie die Einſetzung des Pabſtes voreilig war.

einnahmen. Sie wurde 1582 beim Baue der Jeſuitenkirche niedergeriſſen, mit dem Hauſe des Kloſters Scheftlarn, welches das ſchönſte und größte Gebäude an der Neuhauſergaſſe war. Es wurden 2400 Gulden dafür bezahlt, und die Ablöſungsſumme für noch drei andere Häuſer belief ſich auf 6650 Gulden. Vor der Kirche des hl. Nicolaus wurde der Nicolausmarkt gehalten, und auch noch einige Jahre nach dem Abbruche der Kirche fand er in der Neuhauſergaſſe ſtatt, bis er endlich den 9. Mai 1597 für aufgehoben erklärt wurde. Die jetzt beſtehende Weihnachts- oder Chriſtkindldult erſetzt denſelben.

Ueber das Gebäude des hl. Nicolaus können wir nichts beſtimmen, da ſich keine Abbildung erhalten hat. Wahrſcheinlich war die Kirche im germaniſchen Style erbaut; jedenfalls kam er bei der Erweiterung derſelben in Anwendung, wenn auch die alte Capelle im romaniſchen Style ſich zeigte. Räume mit Rundbogen waren auch ſicher noch im ſpäteren Bau, da der noch vorhandene St. Andreasaltar oben im Halbkreiſe ausgeht, wobei auf die Localität Rückſicht genommen wurde. Beim Abbruche der Kirche wurden die Altäre und die Bilder vertheilt und die Beneficien anderen Kirchen verliehen, zuerſt den Auguſtinern und dann den Carmelitern. Auf dem Hauptaltare war ein Gemälde mit St. Nicolaus und ein ſchöner Reliquienkaſten mit der Büſte des Heiligen. Dieſen Altar erhielten die Jeſuiten mit der Bedingniß, ihn in einer Capelle ihrer neuen Kirchen aufzuſtellen. Einen kleinen Seitenaltar mit den 14 Nothhelfern erhielt der Rathſchreiber von München für die St. Georgenkirche zu Weng im ehemaligen Landgericht Kranſperg. Der Frauenaltar war ebenfalls für eine Kirche beſtimmt, doch wußte man 1584 ſelbſt noch nicht, welche ihn erhalten ſollte. Das Bild des hl. Nicolaus, welches an einem Pfeiler der Kirche hing, und jenes des hl. Sebaſtian, erhielt Sebaſtian Ligſalz für die Kirche des hl. Nicolaus zu Farchach im Landgerichte Wolfsratshauſen. Die Bilder der Zünfte wurden dieſen eingehändigt, um ſie in andere Kirchen zu geben. Einige Paramente erhielten die Auguſtiner, da ſie in dieſer Kirche den Gottesdienſt verrichteten. Auch die Kirche zu U. L. F. ging bei dieſer Gelegenheit nicht leer aus. Hier iſt noch ein vollkommen erhaltener Altar, und zwar

jener der St. Andreascapelle über der Sakriſtei der Kirche. An der Stelle dieſes Altares war früher ein kleiner Altar aus der alten Capelle der hl. Jungfrau, und weil dieſer den Kirchenpflegern von St. Nicolaus zu unbedeutend ſchien, beſtimmten ſie den genannten Altar für jene Capelle, da er überdieß dem hl. Andreas geweiht war. Er iſt von ziemlicher Größe, und im Style der Renaiſſance gearbeitet, ſo daß er demnach keineswegs in die Zeit der Entſtehung der Kirche hinaufreichen könnte. Von der Stadt München reicher dotirt dürfte überhaupt die alte St. Nicolauscapelle im 15. Jahrhunderte erweitert worden ſeyn, vielleicht vor 1447, weil in dieſem Jahre der Pabſt Nicolaus der V. der Stadt das Patronat über die Kirche verlieh. Wahrſcheinlich trug auch Herzog Sigmund bei, da am Altare des hl. Andreas das Bild desſelben in erhobener Arbeit erſcheint. Bei der Ausführung dieſes Altares wurden Theile eines früheren Altarwerkes benutzt, denn die anſcheinlich von Hans von Olmendorf, dem Hofmaler des genannten Herzogs, gemalten Bilder des hl. Andreas und des hl. Benedikt zu den Seiten der unteren Abtheilung tragen die Jahrzahl 1498, und an der Rückwand des Thrones des hl. Andreas ſteht 1513. Dieſer Heilige ſitzt oben in einer Niſche in runder Figur von Holz. Dieſe Niſche verſchließen zwei Flügel, die geöffnet Darſtellungen aus der Leidensgeſchichte des Herrn zeigen: Chriſtus am Oelberge und die Geißlung auf der einen, die Dornenkrönung und die Kreuztragung auf der anderen Seite, Alles im Basrelief. Auf der Auſſenſeite der Flügel iſt in vier Abtheilungen die Marter des hl. Andreas gemalt, gleichzeitig mit dem Schnitzwerke. In der mittleren ſchmalen Abtheilung ſind kleine Bilder in rahmenartiger Einfaſſung, welche zu den ſchönſten des ganzen Altares, aber einer älteren Periode angehören. Sie ſtellen von der Linken zur Rechten den verkündenden Engel, die hl. Junfrau in einem Zimmer, und die Anbetung der Könige dar. Wenn man die Flügel der untern Abtheilung öffnet, zeigt ſich die lebensgroße halbe Figur des Heilandes im Mantel mit erhobener Rechten, nach der älteren Weiſe dargeſtellt, ſo daß dieſes runde Holzbild von einem älteren Altare genommen zu ſeyn ſcheint. Zu ſeinen Seiten ſind die kleineren Figuren des hl. Johannes und der hl. Magdalena ſtehend dargeſtellt. Auf der

inneren Seite des einen Flügels iſt Chriſtus am Kreuze, auf dem anderen die Grablegung, anſcheinlich von G. Mächſelkircher gemalt. Auf der äußeren Seite ſieht man Chriſtus am Oelberge und die Gefangennehmung und an den Pfeilern des Altares die genannten Figuren von 1498 mit dem Ligſalziſchen Wappen. Oben, rechts und links des Altares, ſind in erhobener Arbeit die Bildniſſe des Herzogs Sigmund und eines Heiligen mit der Krone. Dieſe Beiden ſtehen in ganzen Figuren auch zu den Seiten des Thrones des hl. Andreas.

Dieſer Altar iſt noch wohl erhalten, und gibt Zeugniß von der damaligen, etwas handwerkmäßigen Kunſt in München.

IX.

Chronik

des

Pfarrſprengels Pähl,

königlichen Landgerichts Weilheim.

Von

Joſeph Anton Brenner,

Pfarrer in Pähl.

Der Pfarrſprengel Pähl umfaßt die Ortſchaften Hochſchloß oder Hochpähl, mit dem gleichnamigen Pfarrdorfe Pähl und den Filialorten Fiſchen, Kerſchlach, Rößelsberg und Wittelshofen, und bildet den Mittelpunkt des reizenden und ziemlich fruchtbaren Ammergrundes.

Er umkränzt halbkreisförmig von der weſtlich eine Viertelſtunde gegenüberfließenden Ammer oder Amper läſſige Anhöhen von Norden nach Oſten und Süden, ſo daß das Dorf Pähl in der Mitte zu liegen kommt.

Sowohl in kosmologiſcher, als in hiſtoriſcher Beziehung bietet er dem forſchenden und der Geſchichte holden Geiſte mannigfaltiges Intereſſe dar.

Die Spuren der urſprünglichen Geſtaltung dieſer Gegend liegen vor Augen.

Das aufgeſchwemmte Hügelland, die ausgetrockneten Rinnſale, die Moor- und Torfgründe, die ſo häufig vorkommenden Petrefakten aus dem Thier- und Pflanzenreiche — ſie beurkunden unverkennbar, daß „eine ſüdliche Strömung über die Hochgebirgs-Joche, über Garmiſch und Eſchenloh auf das jetzige Thalland der Ammer heraus-

ſtürzend und ältere Tiefungen des Bodens verfolgend, den Keſſel des ſich bei Fiſchen dem Pfarrſprengel Pähl anſchließenden Ammerſees ausgewühlt hat. Dieſe Spuren führen in die Tage der Urwelt und in jene Epoche der allgemeinen Ueberfluthung unſerer Erdoberfläche zurück, da die von der Ammer links und rechts gelegenen Hügelwände, und die bei Wildenrott durchbrochenen Schuttlagen wohl nichts anderes waren, als Dünen eines kleinen Meeres. Damals mochten die Höhengipfel von Pähl, Monatshauſen, Andechs und Oberzeismaring als Inſeln aus den Fluthen emporgeragt, ſo wie der Ammerſee und der Würmſee, beide in ihrer frühern größeren Ausdehnung ſüdlich mit einander zuſammengehangen haben. Nach dem vorerwähnten Durchbruche der nördlich aufgeſtauten Gewäſſer nach dem Stromgebiete der Donau hin ſank der Ammerſee zu ſeiner gegenwärtigen Waſſerfläche herab, die vielen Möſer und Niederungsböden im Ammergrunde zurücklaſſend." 1)

Die erſten geſchichtlichen Nachrichten über das Gebiet des Ammergrundes beginnen mit der Unterjochung der Alpen und Süddonauländer durch die Römer um das Jahr 15 vor Chriſtus. Die Ungewißheit, welche hinſichtlich der Ureinwohner Vindeliziens obwaltet, ſchwindet nämlich erſt mit der Romaniſirung dieſes Landſtriches, deren Denkmale die noch vorhandenen Reſte der römiſchen Fortifikationen, der römiſchen Hochſtraßen und der römiſchen Gräber ſind, welche „nach einem und demſelben Typus wie in aller Welt, wo der Römer ſiegte und wohnte," ſo auch im Pfarrſprengel Pähl, und zunächſt bei dem Hochſchloſſe Pähl, vorkommen.

I.

Das Hochſchloß oder Hochpähl.

Unter dem Ortsnamen Pähl, der auch in der Vorzeit verſchieden, als Bouel, Poule, Pouel, Pola, Povel, Powel, Bel

1) Man vergleiche Weiß, Südbayerns Oberfläche p. 124, 203, 232, 268. Walthers Geographie von Bayern p. 105, und Föringer, der Würmſee und ſeine Uferorte. (Das Königreich Bayern in ſeinen alterthümlichen, geſchichtlichen ꝛc. Schönheiten, Bd. II. Heft 31. S. 245—246.)

und Paal geſchrieben und genannt wurde, muß zuvörderſt Hoch-pähl oder das Hochſchloß verſtanden werden.

Nicht leicht irgendwo haben ſich die Spuren einer ehemaligen römiſchen Fortifikation deutlicher und merkbarer erhalten, als wie dieſes bey dem Hochſchloſſe Pähl zu finden iſt.

Ueber die da zurückgelaſſenen Reſte eines ehemaligen römiſchen Caſtrums ſpricht ſich in den bayeriſchen Annalen ein triſtiger Zeuge des noch obwaltenden Beſtandes folgender Maßen aus: „Bei dem Hochſchloſſe Pähl werden viel bedeutendere Fortifikationen gewahrt, als bei jedem andern Römerpunkte am Ammerſee, die unter die Castra Urusa gerechnet werden wollen. Man kann keinen Augenblick anſtehen, hier, wo nicht den vereinzelten Römerort Urusa, doch das Prätorium des Lagerkomplexes dieſes Namens anzunehmen. Auf einer vorſpringenden Ecke des zwiſchen dem Würm- und Ammerſee liegenden, hie und da durch kleine, tiefe Thäler durchſchnittenen Plateau's, und zwar auf dem äußerſten Promontorium, liegt das Hochſchloß Pähl, oberhalb dem Dorfe dieſes Namens.

Zwey tiefe Burggräben umgeben daſſelbe in einer namhaften Ausdehnung. Im Innern des Schloßraumes erhebt ſich ein ſteiler Hügel, welcher ehemals mit Mauerwerk eingefaßt geweſen iſt. Nach dem kleinen, tiefen Thale hin findet man auch ein ſtarkes, römiſches Mauerwerk aus Quadern. Das jezt dort ſtehende Wohngebäude iſt gegen das Dorf mit einem in den Felſen eingehauenen ſtarken Graben, gegen die Landſeite aber mit einem tiefen Erdgraben, der nördlich und öſtlich zwanzig Schuh tief iſt, umgeben. In einer Entfernung von hundert Schritten zieht ſich der äußere, noch tiefere und bei ſeinem Ausmündungsthälchen dreißig Schuh tiefe zweite Burggraben in einer Länge von zweihundert und neunzig Schritten herum. Dort findet ſich dann jenſeits des Einfahrwegs abermals ein Graben. Dieſer in der römiſchen Defenſionslinie wichtige, ſtrategiſche Punkt hat etwas Großartiges, er war ſchwer zu erobern und leicht zu vertheidigen.

Der Kern der ehemaligen Veſte iſt im Prinzip der mittelalterlichen Befeſtigungskunſt klein; dahin mochte nur das Koſtbarſte gebracht worden ſein. Aber die Zwiſchenräume zwiſchen den

Wällen und Burggräben boten ein leicht zu vertheidigendes Terrain dar, woſelbſt große Maſſen oder eine zahlreiche Beſatzung aufgeſtellt werden konnten." [2])

Nach der Ortsgeſchichte Raiſting, verfaßt von Franz Sales Gailer, geweſenem Dechant des Landkapitels Weilheim und Pfarrer zu Raiſting, dem rühmlichſt bekannten Verfaſſer der Vindeliciae Sacrae Tom. III., ſoll ober der ſüdlichen Seite des Ammerſees im Ammergrunde, die Ortſchaften Pähl und Raiſting umfaſſend, bis gegen Weilheim hin, in der grauen Vorzeit eine große Stadt geſtanden haben.

Die im engen Raume vorfindlichen Burgſtälle, als zu Aiderieb, Mitterfiſchen, Hochſchloß, Röſſelsberg, Wittelshofen, Hollerberg und Hopfenlaich bey Wittelshofen, Gözelberg bey Weilheim, am Hohenpeiſenberge, zu Stillarn oder Peßſchwang bei Raiſting und Dießen, wie auch in neuerer Zeit noch verſchiedenmal innerhalb dieſes Raumes auf den Fluren ausgegrabene alte Mauerwerke, ungewöhnliche, alte Hufeiſen und Waffenſtücke, mögen Gailer ſchon zu dieſer Angabe geführt haben, wie auch noch erzählt wird, daß da eine große Stadt einſtmals geſtanden haben ſoll.

Wenn nach Karl Weishaupt bey dem Hochſchloſſe angenommen werden darf, daß der vereinzelte Römerort Urusa hier gefunden werden könnte, dürfte ſich dieſes Castrum ja bis an jene Gränzpunkte vorfindlicher Burgſtälle ausgedehnt haben, welche ehemals als Feſtungswerke der Zerſtörungswuth der die Römer verdrängenden Völker entgangen, und nachmals wieder von Ritterſchaften bewohnt wurden.

Auch römiſche Heer- oder Hochſtraßen durchſchnitten die Gefilde des Pfarrſprengels Pähl.

Die von der Hadrianiſchen Pflanzſtadt Juvavum (Salzburg) und der gemeinſamen Iſarübergangsſtation Bratananium bey Grünwald und Bayerbrunn ausgehende über Hohenſcheſtlarn, Wangen, Karlsberg, und auf den Höhen des nordweſtlichen Ufers des Würmſees über Secking, Pöcking und Machtlfing nach Pähl, iſt bekannt. — Eine andere, dieſe erſtere fortſetzend, führte von Abo-

2) Karl Weishaupt. Bayerſche Annalen Jahrg. 1833. Nr. 22.

diacum (Epfach) über Roth, nördlich von Weſſcbrunn über einen Waldhügel, noch die Hochſtraße genannt, nach Stillarn durch die Raiſtinger Flur, der Spriderich genannt, nach Pähl.

Gerade in dieſem Spriderich, der vor ungefähr ſechzig Jahren noch in einem Eichenhaine beſtand, gab es beim Ausgraben der Stöcke gefällter Eichen und Anlegung der Kultur eine verſchiedenartige Ausbeute römiſcher Münzen, Waffengeräthe und anderer dem Alterthume angehörigen Dinge.

Dieſe Hochſtraße wird noch an verſchiedenen Stellen, beſonders aber bei Stillarn, in ihren Spuren gewahrt. Ein Forſtplan der Hofmark Weſſobrunn, gezeichnet vom Oberlieutenant Gabriel Alois Heiß 1749, bezeugt dieſe Hochſtraße in angegebener Richtung, und in Leutners Gränzbeſchreibung beſagten Kloſters aus dem XI. Jahrhunderte wird gleichfalls dieſer Hochſtraße gedacht, da es heißt: „Die Hochſtraße im Walde" bis in das Bellſchwanger (Stillarner) Feld."[3]) Eine dritte römiſche Heerſtraße führte von ad Ambre (Schöngeiſing) nach Stegen, am Ausfluſſe des Ammerſees, über Herſching und Ried nach Mühlfeld, Fiſchen und Pähl, und von da am weſtlichen Geſtade des Töllernſees bey Weilheim vorüber nach Partanum (Partenkirchen) und Verona.[4])

Nach Aventin ſoll ſich zu ſeiner Zeit noch, nicht weit von Weilheim, in einem Walde eine Pyramis oder Meta mit der Aufſchrift: M. ANTONIN. IMP. AVG., nebſt einem Thurme und Steinhaufen, vorgefunden haben.[5]) Nirgends in der Umgegend von Weilheim, außer auf dem Hollerberge bey Wittelshofen, eine Stunde nördlich von Weilheim, werden zerfallene Reſte eines ſolchen Denkmals gewahrt, und alte Leute erzählen ſich noch, daß an dieſer Stelle einſtmals ein Thurm geſtanden habe. Weil an dem weſtlichen Abhange dieſes Hügels (Hollerberg) die römiſche Hochſtraße, begleitet von mehreren Grabhügeln, geführt hat, könnte füglich hier ein Wachthurm mit einem Meilenweiſer geweſen ſein.

Solche Tumuli, Ollaria (Begräbnißorte) finden ſich in großer Anzahl in der Umgegend von Pähl und dem Hochſchloſſe. Beſon-

---

3) Leutner, hist. Wessofont. edit. 1743. P. I. p. 23.

4) Rehbocks Antiquarium. — Pallhauſen über Römerſtraßen.

5) Aventins bayriſche Chronik, deutſche Ausgabe B. II. p. 317.

ders gewahrt man dieſelben oft dicht angereihet nach jenen Richtungen, woher die Hochſtraßen geführt haben, als gegen Fiſchen, Machtlfing und Wittelshofen hin. Und wenn angenommen wird, daß die Römer die Leichen in der Nähe ihrer Heerſtraßen begruben, ſo dürften ſolche Tumuli noch nähere Belege für das ehemalige Beſtehen dieſer Römerſtraßen nach den angegebenen Richtungen ſein.

Nach der tabula Peutingeriana liegt das römiſche Abodiaco (Epfach) XIII. M. weſtlich von den Castra Urusa, wofür Pähl gehalten werden will. Von Epfach nach Pähl rechnet man fünf geographiſche Stunden in gerader weſtlicher Richtung. Da nun aber über das antike römiſche Schuh- und Meilen-Maß manches Dunkel ſchwebt, und nur annähernd von Gautier zwei römiſche Meilen auf eine franzöſiſche gehen, und nach Weishaupt 760 Toiſen für die Extenſion der alten römiſchen Straßen-Meilen angenommen werden, dürfte auch nach einer ſolchen geographiſchen Entfernung das Hochſchloß Pähl zu dem römiſchen Lagerplatz Castra Urusa gezählt werden.[6])

Den Nachrichten Aventin's gemäß dürfte der Ammergrund ſchon vor Ankunft der Römer bevölkert geweſen ſein. Ein ſechstes Volk, ſchreibt er, im Lande Vindelicia und Rhetia secunda werden die Belaunen genannt, welche vor dem Gebirge zwiſchen der Iſar und dem Leche wohnten.[7])

Ob nun Pähl ſeinen Ortsnamen von dieſem Volksſtamme entlehnt habe, wie Gailer meint, bleibe dahingeſtellt.[8]) Jedenfalls aber mochten die Römer, als ſie unter Auguſtus bis an die Donau vordrangen, und Vindelizien und Rhetien ihrer Gewalt unterwarfen, auch hier einem ſtreitbaren Volke gegenüber nur mit dem Schwerte in der Fauſt ihre Niederlaſſung errungen haben.[9])

Von dieſer Zeit an bis zum VIII. Jahrhunderte liegen die geſchichtlichen Ergebniſſe vom Hochſchloſſe Pähl und der Umgegend in tiefem Dunkel verſchleiert, und nur die ſtummen Reſte

---

6) Gaulier's Traktat über Anlegung der Straßen. Leipzig 1759. p. 6. — Nachweiſung über die Größe des röm. Meilen-Maaßes von Karl Weishaupt. Augsburg 1836 p 7. –

7) Avenlin, Bayriſche Chronik II. B. p. 317. Deutſche Ausgabe.

8) Vindelicíae Sacrae Tom. III., p. 137.

9) Lorenz Weſtenrieder's hiſt. Kalender, Jahrgang 1788, p. 147.

des Rücklaſſes ergrauter Burgſtälle, Straßentrümmer und Todtenhügel, verkünden noch im leiſen Nachhalle einſtig große und wichtige Begebenheiten in dieſer Gegend. Nach den um das V. Jahrhundert vielſeitigen Niederlagen und dem theilweiſen Rückzuge der römiſchen Heere und Völker, erſcheint der im ſüdweſtlichen Bayern an der Ammer und Iſar, ſo wie am Ammer- und Würmſee liegende Landſtrich unter dem Namen Huoſigau zuvörderſt von den Grafen von Wolfrathshauſen, Andechs und Dießen, als Dynaſten, beherrſcht und bewohnt. [10]

Von Karl dem Großen, der auf der Reismühle bey Starnberg von Bertha geboren worden ſein, und bei einem Ritter auf dem Hochſchloſſe ſeine Erziehung genoſſen haben ſoll, wird da viel Fabelhaftes erzählt, wozu eben die Ungewißheit ſeines Geburtsortes die einzige Veranlaſſung geben dürfte. [11]

Wohl aber haben die Grafen von Wolfrathshauſen, mit den Grafen von Andechs ein Geſchlecht, das Hochſchloß lange beſeſſen, wie ihrer nachher gedacht werden wird.

Urkundlich werden vom Jahr 748—788 von Poule oder Pähl zum Unterhalte der Mönche im Kloſter Weſſobrunn ſechs Schillinge erhoben. Um das Jahr 1100 wurde in dem alten Kalender von Weſſobrunn aufgezeichnet: „Den 14. Jänner ſtarb Udalrich, ein Laie, der ein halbes Bauerngut zu Pähl an das Kloſter gab. — Den 22. Hornung ſtarb Markus Heklart, der ſein Landgut zu Pähl dem Kloſter ſchenkte.“ [12]

Das Schankungsbuch deſſelben Kloſters nennt unter den adeligen Zeugen um 1129 einen Sigibotto von Poule, um 1160 einen Dietrich und um 1165 einen Weringer. — Das Schankungsbuch vom Kloſter Polling beurkundet um 1128 einen Dietpolt, um 1130 Sibotto, dann 1163 und 1176 Berchtold von Boule. — Das Schankungsbuch vom Kloſter Dießen führt um 1140 einen Eberhard von Boule auf, auch um 1135 Bertold und ſeinen Bruder Luitold, dann Ruodpert, einen Dienſtmann des

10) Mon. Boic. VIII. Weſtenrieder's hiſt. Kalender 1788.

11) Aretin's älteſte Sage über Karls d. G. Geburt. — Hormayr's Taſchenbuch für vaterländiſche Geſchichte. Jahrg. 1831.

12) Leutner hist. Wessofont. P. I. P, II. Calend. Benedicti I.

Biſchofs Heinrich von Regensburg, welcher, aus der gräflich Andechſiſchen Linie zu Wolfrathshauſen ſtammend, auf obengedachten Rudperts Bitten ſein Gut Telbes dem Kloſter Dießen ſchenkte.[13])

Biſchof Konrad von Augsburg überließ den 25. Mai 1159 den Brüdern der Cathedralkirche zur Vermehrung der Präbenden von den biſchöflichen Kammergütern, welche ehemals ein Graf Heinrich, geſt. 1158, beſeſſen hatte, und nach deſſelben Ableben ihm heimgefallen waren, nämlich das Gut, die Kirche und den ganzen Zehenten zu Boule, mit der Bedingung, daß ſie bei der Rückkehr nach dem gegen Niedergang liegenden Chor in Prozeſſion zu Ehren der Gottes-Mutter und zum Heile ſeiner Seele die Antiphone: Alma redemtoris mater etc. ſammt Collekte täglich ſingen ſollten.[14])

Dieſer Urkunde gemäß mußte Biſchof Konrad ein Graf von Boule geweſen ſein, weil er Erbe des Grafen Heinrich war, wofür ihn auch Töpſel in ſeiner Geſchichte vom Kloſter Polling hält, und, wie folgt, urkundlich anführt: Bekannt ſey allen Chriſtgläubigen, daß ein gewißer Edelmann Udalscalcus von Ulfendorf (Iſfeldorf) ſein Landgut, welches er in Waldramsberg beſeſſen hat, der Kirche Gottes des Erlöſers in Polling übergeben habe. Zeugen hievon ſind: Konrad, Biſchof zu Augsburg u. ſ. w. Dann heißt es weiter: Da Biſchof Konrad von Augsburg unter den Zeugen obenan ſteht, könne man nicht zweifeln, daß er nicht einer aus den Grafen von Boule (Pähl) geweſen ſein muß.[15])

Nach ihm beurkundet ſich 1160 Dietricus, ein Geiſtlicher, 1165 Werinherus, 1175 Bertholdus und Otto von Poule.[16])

Da um das Jahr 1240 das Land in Landgerichte eingetheilt wurde, kam auch ein ſolches Land- oder Pfleggericht nach Pähl, wo der fürſtliche Pfleger ſeine Wohnung auf dem Hochſchloſſe hatte.[17]) Dieſes Pfleg- oder Landgericht mochte von ſehr bedeutendem Umfange geweſen ſein, da es 1310 das ganze gegenwär-

13) Mon. Boic. VII. p. 342. VIII. X. p. 10. Hundii Metropolis.

14) Braun's Geſchichte der Biſchöfe von Augsburg B. II. p. 119. Augsb. Diöceſan-Rituale von 1580 p. 620.

15) Töpsel, Succincta Inf. Can. Polling. p. 22.

16) Mon. Boic. VII. p. 352. 354. X. p. 21. 28. 33.

17) Andrä Buchner's bayeriſche Geſchichte B. V. p. 156.

tige Landgericht Starnberg bis nach Paſing, bei München, und einen Theil des Landgerichts Weilheim umfaßt hatte. [18])

Die Herzogin Mechtild, dritte Gemahlin des Herzogs Ludwig des Strengen, ſchreibt um das Jahr 1300 an den Landrichter zu Pähl: Wir Mecthild Pfalzgrefin . . . und Herzogin zu Bayern entpieten unſerm Richter zu Pouel, der nun iſt und fürbaz wirt, und auch andern unſern Amtleuten unſer Huld u. ſ. w.

Als Landrichter, Pfleger und Kaſtner auf dem Hochſchloſſe Pähl, meiſtentheils aus dem bayeriſchen Ritter- und Adelsſtande, beurkunden ſich: 1253, Witigans der Taininger. 1258, Heinrich ſein Bruder, Milites. 1263, Berthold Kahner. 1287, Konrad Röhrmoſer. 1316, Ulrich von Wittelshofen, Ritter und Richter zu Pähl. 1325, Friederich von Staufeneck. 1327, Heinrich der Erlinger. 1332, Gottſchalk Taininger. 1335, Jordan von Dießen. 1347, Konrad von Gundelfingen. 1348, Ingram von Sachſenkam, ſpäter von Speck genannt. 1351, Ludwig von Muntrichingen. [19]) 1357, Ingram von Sprinz. 1357, der edle und veſte Stephan der Thaininger zu Pähl. 1363, Hanns der Meilinger von Schönleinsberg. 1378, Heinrich Pucher. 1380, Stephan Thaininger. [20]) 1384, Hanns Heck. Von ihm beurkundet ſich: ze der Zeiten Richter zu Weilheim und Landrichter ze Pähl . . . . tun Kunt daz fur mich chom, da ich ze Gericht ſaß ze Dietelhofen an offner Schrann Ulrich Wittelshofer und Klagt . . . von Hanſen den Wittelshofer wegen einer Hub zu Wulnpach und zwey Hub zu Oettingen. — 1390, Eberhard Raiſtinger, Richter ze Pál, vor welchem an der Schranne Dyetlhofen Andreas Alphart wegen ſeiner uxor Anna über eine Vogtey zu Päſtenſtätten gegen Liebl dem Jäger geklagt hat. [21]) 1397, Jobſt von Frieding. 1410, Jörg Halder, ein Patrizier von Weilheim, liegt am nördlichen Eingange in die Pfarrkirche zu Weilheim begraben. [22]) 1419, Heinrich Engelſchalk, Pfleger und Richter zu Pähl. Er klagt Hanns Wild-

---

18) Aettenkhover's kurzgefaßte bayeriſche Geſchichte. p. 209.

19) Mon. Boic. X. p. 67. VII. 125 V. 154, 156. Meichelbeck's Chronik I. p. 121. II. 12. 146. Hunds Stammbuch I. II. III. Theil.

20) Mon. Boic. X. 103. 127. 129. VIII. 311. X. 150. VIII. 266. X. 267.

21) Reg. boic. X. 267. —

22) Hund Stammb. III. Freibergs Sammlung hiſtoriſcher Schriften B. III. p. 295.

eckher wegen eines Hofes und der Taferne zu Sindelsdorf, die Jörg Wildeckher ſel. vormals beſeſſen[23]). 1430, Niklá Heſelloher, Pfleger und Landrichter in Pähl[24]). 1440, Otto Schondorfer, Pfleger in Pähl. Er liegt in der Pfarrkirche Pähl begraben, wo ſich auch noch ſein Grabſtein aus rothem Marmor mit Wappen und Inſchrift vorfindet, † 1453. —1445, Ludwig Häring zu Uffing, Landrichter zu Pael. Von ihm beurkundet ſich: Ich Ludwig Häring dye zeyt Landrichter ze Pael und in der Stadt Weylhaim, bekenn als ich ze Weylhaim an offner Landſchrannen geſeſſen pin, und den Stab in der Hand gehabt han, und den geſchwornen Schreiber bei dem Puch da kam fur mich Wilhelm Meirhofer anſtat ſeiner Herren von Paewren und Chonrad Pauſſ anſtat ſeiner Herren von Polling und Matheis Schrotter Burger zu Weylhaim[25]). 1450, Burghard Halder, ein Weilheimer. 1460, Andrä Heſelloher, des Niklas älteſter Sohn, war Edelknecht und Pfleger in Pähl[26]). Hanns Heſelloher, Andräs Bruder, Richter in Pael. 1470, Kaspar und Georg Taininger[27]). 1481, Ulrich Ramung, Landrichter zu Pael. 1492, Jeronimus Hering. 1494, Mathias der Raminger, Sohn des vorigen. Dieſes Geſchlecht hatte ſeinen Siz auf dem Schloſſe Rameck bey Huglfing. Von ihm ſagt ſein Vater Ulrich: 1485 meldet mir mein Sohn Mathias, daß er in Frankreich bei Lyon gefangen liege. — Er verſpricht Jörgen Wöſtermair zu Augsburg, den ſein Gewerb dorthin trieb, bei ſeiner Treue Alles zu erſtatten, daß er den Sohn aus ſeinem Gefängniß erlöſe. Dieſer Mathias liegt in Pähl begraben. 1495, Hanns von Aereſing und Türkenfeld. Er führte in ſeinem Wappen einen weißen Storch mit einer Krone[28]). 1498, Jacob Tuchſenhauſer zum Peiſenberg. Oswald Tuchſenhauſer erwarb ſich die ehemals Seefeldiſche Burg Peiſenberg[29]). 1499, Wolf Aereſinger zu Türkenfeld und Peſtenacker, Pfleger in Pael. Dieſer Wolf Aereſinger

23) Oberbayer. Archiv. B. VIII. p. 255.
24) Mon. Boic. VIII. p. 266.
25) Mon. Boic. X. p. 169. 173. VIII. p. 312. Hund Stammbuch III. p. 358. 379. 312
26) Herzog Albrechts Landtafel.
27) Mon. Boic. X. p. 169. 173.
28) Mon. Boic. X. p. 226.
29) Hund Stammbuch III. p. 697.

war bei Herrn Niklas von Abensberg Niederlage am 28. Hornung 1485 bei Freiſing auf Herzog Chriſtophs Seite [30]). 1590, Adam Edelmann, Pfleger und Umgelter zu Pel. 1510, Sebaſtian, Edelmann zu Strozhauſen, Pfleger in Pel. 1511, Johann von Obernberg, Reichsherr. 1513, Leonhard von Meuching. 1528, der edle und veſte Georg Hundberger, Pfleger zu Bähl und Herr zu Eglfing. 1540, Hanns Prantorfer, Kammermeiſter in Päl. [31]) 1596, der edle und veſte Georg Siegmund von und zu Weichs und Stundsberg, Pfleger in Pähl und fürſtlicher Durchlaucht Rath. [32])

Schon um das Jahr 1350 kam ein bedeutender Theil von dem Gerichtsbezirke Pähl an das damals organiſirte Landgericht Starnberg, wie auch wieder 1529 unter denſelben Umſtänden an das Landgericht Weilheim, woher ſich in dieſem Jahre beurkundet: Herr Simon Stöttner zu Altenbayern, Land- und Stadt-Richter zu Weilheim. [31])

Die geſammte Gerichtsbarkeit in Pähl konnte jedoch mit Verlegung des Landgerichts von da nach Weilheim nicht aufgehoben worden ſein, weil ſich noch bis 1596 Pfleger, und bis 1613 Hinrichtungen auf dem Hochſchloſſe Pähl beurkunden.

Bei dem alten Hochſchloſſe ſtand nämlich auch ein viereckichter großer Fällthurm, in welchem das heimliche Gericht vollzogen wurde. Aus Gailler's berühmten Vindelicia Sacra entnimmt man: Hinter der Kapelle des hl. Georgius wird ein Fällthurm gezeigt, in welchem die Adelichen ſchwerer Verbrechen wegen ſchnell und unvermerkt hinweggeſchafft wurden. Das Beſtehen eines ſolchen Gerichtes und wirklicher Hinrichtungen bezeugt ein altes Sterbregiſter der Pfarrei Pähl, aus welchem man entnimmt: Nota bene den 28. Martii ao. 1603 hat man hier auf dem hohenſchlos Enthaupt den ſtalmeiſter von München ſo man den Astor hatt gehaiſen, an dieſen tag hat man ſeinen cerper alhieher in das gewieht Ertrich pegraben. Conductores illius fuerunt der Sal-

30) Hund Stammbuch III. p. 221 M. B. X. p. 218. 226.
31) Vind. Sac. T. III. p. 241. Oberbayer. Arch. Bd. IV. p. 99.
32) Aus den Pfarrakten Pähls.

mon Calmair et pater carolus und ſunſt viele [33]). In demſelben Sterbebuch heißt es dann weiter: Anno 1. 6. 13. mense Septembris in arce superiori capite privata e' nobilis Dna. Eisenreicher cujus cadaver in coemetrio nos. sepultus est. [34]) Andere Leichname ſolcher Hingerichteten mochten gleich in der Nähe, am Berge des Hochſchloſſes, begraben worden ſein, da man an deſſen weſtlichem Abhange erſt 1832 ein mit Duftſteinen eingefangenes, nicht ſonderlich tiefliegendes Doppelgrab fand, welches zwei Cadaver umſchloß, die aber durch einen in Mitte des Grabes liegenden Stein ſorgfältig von einander getrennt waren. Ein öffentlicher Richtplatz fand ſich am weſtlichen Ende des Dorfes Pähl, wo man es noch den Urtl-Anger heißt.

Von 1466 bis 1493 gehörte das Hochſchloß Pähl nebſt Weilheim und Landsberg, ſpäter ſtatt letzterem Schongau und Rauchenlechsberg, dem männiglich bekannten Herzog Chriſtoph. Urkundlich durch Compromiß erhielt er: München am Sonntage Laetare (16. März 1466) als Apanage das Schloß Paal mit Gilt und Nutzung, die dann über die Burghut, ſo man einem Pfleger daſelbſt gibt jährlich an Geld 211 Pfund 5 Schill., an Rocken 25 Schaffel 6 Metzen, an Gerſte 1 Schaffel und an Haber anderthalbhundert Schaffel [35]). Im Beſitze dieſer Apanage blieb er, bis er auf ſeiner Rückreiſe aus dem gelobten Lande auf der Inſel Rhodus am 15. Aug. 1493 in einem Alter von 45 Jahren mit aller chriſtlichen Gelaſſenheit und Zuverſicht in die Hände ſeines Erlöſers den Geiſt aufgab, und die ihm als Apanage überlaſſenen Güter, laut Teſtaments, ſeinem Bruder Albert IV. heimfielen [36]).

Bis in das XVII. Jahrh., da ſich bis in dieſe Zeit noch fürſtliche Pfleger und Hinrichtungen hier beurkunden, gehörte das Hochſchloß den bayeriſchen Herzogen an; mit der völligen Verlegung des Land- oder Pfleggerichtes von Pähl nach Weilheim dürfte es aber ſammt der Hofmark an Landadeliche und Privaten gekommen ſein.

---

33) Seine Begleiter waren Salmon Kalmair und Pater Karl.

34) Im Jahre 1613 im Monat September wurde auf dem Hochſchloſſe enthauptet die adeliche Frau Eiſenreicher, deren Leichnam auf unſerm Gottesacker begraben wurde.

35) Franz v. Krenner's Landtagshandlungen B. V. p. 193—194.

36) Falkenſtein, bayeriſche Geſchichte Thl. III. K. IV. p. 492.

Den 2. Jänner 1660 ſchenkt Joh. Wilhelm Egloff von Pähl, Dekan des St. Martinskapitels zu Landshut, ſeiner Schweſter Anna Rufina Perfall das Schloß Pál auf dem Berg, nebſt Hofmark und allen Zugehörungen [37]).

Nachher kam es an die Münchner Patrizier Bittrich, Emxacher und Riedler, und gegen Ende des XVII. Jahrh. an das Kloſter Andechs, die Hofmark jedoch an die Herren von Berndorf [38]).

Das Kloſter mochte wenig auf den hiſtoriſchen Werth dieſer ergrauten Burg gehalten haben, und ſah im Gegentheil mehr auf den ökonomiſchen Nutzen, welchen der Widdum des Schloſſes in Verbindung mit jenem der Schwaige Kerſchlach, die es ſich zu gleicher Zeit eigen gemacht hatte, ihm gewährte. Die Baulichkeiten des alten Schloſſes wurden nicht mehr unterhalten, der Fällthurm wurde mit einem Gewölbe zugemauert, und ſtatt deſſen führte das Kloſter, behufs ökonomiſchen Zweckes, das gegenwärtig noch ſtehende Gebäude auf. Wegen immer mehr zunehmender Baufälligkeit wurde das Schloß endlich ganz abgetragen, und nur das Schloß-Kapellchen zum hl. Georgius erlebte noch die Zeit der Säculariſirung geiſtlicher Güter, in welcher dieſes letzte Ueberbleibſel des Hochſchloſſes ſammt Widdum dem Staate anheimfiel, von dem es dann käuflich an Privaten kam. Bald darauf wurde auch die Kapelle geſchleift, ſo daß jetzt außer dem obenerwähnten Oekonomiegebäude, (welches übrigens von dem gegenwärtigen Beſitzer, Herrn Hofrath Hanfſtängl, zum Wohnſitze erweitert und mit Bauzierden im alterthümlichen Style verſehen wurde), nur mehr der kahle Burgſtall des tauſendjährigen Hochſchloſſes emporragt.

II.

Das mittere Schloß Pähl.

Ein zweiter gefreiter Sitz am ſüdlichen Abhange des Dorfes Pähl war das mittere Schloß. Daſſelbe war, wie aus den umgebenden Grundmauern zu entnehmen iſt, von bedeutendem Umfange, aber wegen ſeiner tiefen Lage durchaus nicht befeſtigt.

37) Originalurkunde Greiffenberg.
38) Vindelic. Sac. p. 241 u. p. 249.

Die Erbauer mochten die Taininger geweſen ſein, welche ſich ſchon um 1268 in Pähl als landſäßig beurkunden, und dem Dienſtadel angehört haben. Zu gleicher Zeit befanden ſich Witigans und Heinrich, milites, und Stephan der Taininger, als Richter, auf dem Hochſchloſſe Pähl.

Heinrich und Witigans Taininger bezeugen auch 1278 die Schankung des Heinrich Kolb de Peul (Pähl) an das Kloſter Weſſobrunn, beſtehend in einem Hauſe, Garten, Aecker und Wieſen [39]). Ihr Wappen beſtand in einem ſchwarzen Mühlrade.

Ihnen folgten die Meillinger. Sophie Meillinger von Pähl vermachte 1335 dem Kloſter Dießen, nach dem Tode ihres Bruders Ulrich Meillinger, das Amthaus zu Erling [40]). Nach ihnen beurkunden ſich 1440 die Schondorfer, ſo genannt von dem Dorfe Schondorf am Ammerſee, urſprünglich ein Salzburger Geſchlecht [41]). Rudolf Schondorfer zu Pähl vertritt den 28. Hornung 1482 den Vormund der Kinder Hanns Torrers bei dem Propſt Kaſtulus zu Peuerberg wegen eines Hoftauſches [42]). Ein Grabſtein bei der Pfarrkirche Pähl von Otto dem Schondorfer bezeugt deren Wappen, beſtehend in einem Einhorn-Kopf und Ring um das Horn. Von ihnen ſchreibt ſich das Patronatsrecht her, welches die gegenwärtige, gräflich von Vieregg'ſche Gutsherrſchaft bei der Pfarrei Unterhauſen noch ausübt, und ſeine Herkunſt von dem mittern Schloſſe in Pähl hat. Es heißt nämlich: „So hat ein jeder Inhaber des mittern Schloß Pähl, welches von den Schondorfern herkommt, und der Zeit die Herren von Berndorf beſitzen, der Pfarrei Hauſen das jus Patronatus nominandi et praesentandi. [43])

Auch den Heſellohern, welche gleichzeitig ſäſſig auf Rößelsberg waren, mußte eine Zeit lang dieſes Schloß angehört haben, weil es 1470 Hanns von Schellenberg durch Heirath mit Barbara Heſelloherin an ſich bringt. Nach ihnen kam es an Hanns Töringer, einen Schwager von Hanns Schellenberg [44]), und endlich mit Röſſelsberg an die Herren von Berndorf.

---

39) Leutner Hist. Wessofont. P. I. p. 278.

40) Mon. Boic. VIII. Vindelic. S. T. III. p. 241.

41) Lang's acta Apostolorum, p. 68—69.

42) Oberbayer. Archiv. B. VIII. p. 256.

43) Gräfl. von Vieregg'ſches gutsh. Saalbuch 1668. T. 78.

44) 1556 erheirathet ſchon Paul von Vieregg die Schellenbergiſchen Güter. Lang's acta Apost. p. 67.

Bei einem Einfalle des ſchwediſchen Kriegsvolkes unter dem General Königsmark, 1631, wurde dieſes Schloß, und wie es den Anſchein hat, nicht ohne beſondere Gewaltthätigkeit, hinweggebrannt, da in den umliegenden Erdwällen in neuerer Zeit noch Cadaver, Schwerter und Hufeiſen aufgefunden werden.

III.

Das untere Schloß Pähl.

Ein dritter, gefreiter Siß iſt das untere Schloß Pähl, mitten im Dorfe an der nördlichen Seite liegend. Es ſtammt ſeiner Bauconſtruktion nach, aus dem XVI. Jahrhundert. Noch im vorigen Jahrhundert waren die vier Giebelecken des Schloſſes mit Thürmchen verſehen, ein breiter Waſſergraben mit einer Zugbrücke, ein ſchöner Baumgarten und ein Jägerhaus umgaben das Schloß. Die Egloffen mochten es erbaut haben, und zu ihren Gunſten wurde es zum Adelsſiß erhoben.[45]

Von ihnen beurkundet ein altes Pfarrbuch von Pähl: Do ich Johan Huber pfarrer alhier geweſt, 1596, hat die Edel und Thugendhaft frau Scholaſtika Eglofin des Edl und vöſten Caſparn Eglofs fürſt. Radth und Futtermeiſter in München Ehliche Hausfrau Auf mein fleißigs anhalten anher zu dem Wirdigen gottshaus ſanct Lorenzen geſchenkt ein weiß taffentes Möſsgewandt zu Ruckh ein ſchen Marien Büld aufgeſtickt, auch ein ſchen Neu Corporal ſambt der taſchen und kölchſack mit gar ſchenen tuechlen. Gott geb ir dafür Die Ewig belohnung. Dieſen folgte 1618 Carl Egloff, gleichfals fürſtlicher Rath.

Ob käuflich oder durch Heirath traten nach Carl Egloff die Baronen, nachher Freiherren von Berndorf in Beſiß dieſes Schloſſes und der Zugehörden, welche bis 1722 im ruhigen Beſiße desſelben blieben.

Um dieſe Zeit aber kam es pfandweiſe von Maria Franziska von Berndorf, unter dem Prälaten Ivo, an das Kloſter Dießen

45) Wening's Topograph. Vindelic. S. T. III. p. 211.

ſammt der Hofmark und allen dazugehörigen Rechten, welches da eine Landvogtei errichtete, die aber nach ungefähr 25 Jahren wieder ausgelöst wurde.

Der letzte Berndorfiſche Gutsbeſitzer auf dieſem Schloſſe in Pähl war Philipp Karl Freiherr von Berndorf, Hauptpfleger und Kaſtner zu Weilheim, Herr zu Pähl, Rößelsberg und Steinbach, der Kurfürſten zu Köln und Bayern Kämmerer, geſt. am 27. Juli 1708.

Nach ihm erbten die Baronen von Vieregg, ſäßig zu Tutzing 1754, von ihrer Muhme, der Mutter Schweſter, Baroneſſe von Götzengrün und Gattin des obigen Philipp Karl Freiherrn von Berndorf, die Berndorfiſchen Güter zu Pähl und Rößelsberg.

Dieſe von Berndorfiſche Linie erloſch 1770 mit dem Ableben des Freiherrn Maximilian Wilhelm von Berndorf, Obriſten des Grafen von Arco'ſchen Cüraſſier-Regiments.

Wie treu und willfährig ergeben ihrem Landesfürſten, waren die Berndorfer feſten Glaubens und innige Verehrer Gottes.

Otto Heinrich von Berndorf, geb. 18. Juni 1586, geſt. 12. Auguſt 1661, machte eine Wallfahrt in das gelobte Land, und wurde bei dem hl. Grabe zu Jeruſalem zum Ritter geſchlagen. — Obriſt Maximilian Wilhelm ſtiftete zur Pfarrkirche Pähl eine ſilberne, vergoldete, ſehr zierlich gebaute Monſtranz und ſonſt mehreres. — Item, liest man in den Pfarrakten Pähl, Ao. 1597 hat die wolgeborn Frau Suſanna Perndorferin, eine Freien Vöhlin [46]) von Illardiſſen und Neuburg, des Edlen und Veſten Heinrich von perndorf zu päll und Steinbach Ehliche Hausfrau auch hergeſchenkt ein ſcheus veichelplau Carmainſin Attlaſes Mösgwandt mit einen ſchen goltgewirkten Creitz ſambt borten und ſchen tüechl und lölchſack gott wi . . . Amen. — A. Dni. 1599 hat der ſel. Suſanna perndorferin Schweſter Jungfrau Veronika Vöhlin ein Damaſtenes Mösgwandt mit dem geſtikten Bilde der hl. J. Maria in der Sonne zu dem Gotteshaus verehrt.

Das Berndorfiſche Wappen hat ein Andreaskreuz im Schilde,

46) Sie führten drei p. p. p. im Wappenſchilde.

in deſſen vier Feldern ſich jedesmal zwey Bären und zwei Zangen einander gegenüberſtehen, und findet ſich noch oftmals in dem Rentamtsgebäude zu Weilheim, wo ehedem die Landrichter-Wohnung war.

Die Herren von Vieregg, früher Viereck, welche in den Beſitz der von Berndorfiſchen Güter zu Päbl gekommen ſind, ſtammen von dem Herzogthume Meklenburg und Pommern her, und theilten ſich in zwei Linien[47])

Die Gebrüder Ferdinand Joſeph, Maximilian Joſeph und Georg Florian Erasmus wurden, laut Diplom vom 10. Dez. 1692, durch den Kurfürſten Max Emanuel in den freiherrlichen Stand erhoben, weil ihr Vater, Wolf Heinrich von Vieregg, Kammerer und Tranchir-Meiſter am Bayeriſchen und Kölniſchen Hofe, ſich mit ſeinem ſehr künſtlichen Tranchiren aller Orten beliebt gemacht hat.[48])

Ihr Wappen wurde nun für ewige Zeiten confirmirt; wie es ihnen angeboren war, nämlich beſtehend in einem ſilbernen Grunde, in welchem ſich drey ſchwarze, vorwärtsgekrümmte eiſerne Hacken, deren ſich zwey nebeneinander, und der dritte faſt zu Ende und in Mitte des beſagten Grundes befinden. Ober dem Schilde ſteht ein herwärtsgerichteter, goldener und offener Turnierhelm mit einer königlichen, goldenen Krone ſammt anhängenden Ketten und Kleinodien, welche rechter und linker Seite mit ſchwarzer und weißer Helmdecke umgeben iſt. In dieſer Krone iſt ein ſchwarzer Windhund mit umhabendem goldenen Halsband und Ring, ausgeſtreckter Zunge und vorwärtswerfenden beiden Füßen.

Matthäus Freiherr von Vieregg, churfürſtlich pfälziſcher geheimer Staats- und Convential-Miniſter, Obriſt-Stallmeiſter und Landvogt zu Höchſtätt, auch des hl. Huberti-Ordens Ritter, empfing 1783 von Sr. Eminenz des hl. Johanniter-Ordens von Jeruſalem Großmeiſter, Emanuel de Rohan, das Ehrengroß-Kreuz des Ordens, und wurde am 1. März 1790 von Sr. Durchlaucht Karl Theodor in den Reichsgrafenſtand erhoben[49]). Ihm ſuccedirte ſein

47) Iſelin hiſt. Lexikon. T. IV. p. 757.

48) Von Vieregg'ſches freiherrliches Adelsdiplom, 1692. — Langs Adelsbuch des Königreichs Bayern. p. 86.

49) Gräflich von Vieregg'ſches Adelsdiplom.

Herr Sohn Friedrich Graf von Vieregg, königlicher Kämmerer, wirklicher geheimer Rath, General-Major, Groß-Baley des St. Johanniter-Ordens, des königlichen Ludwigsordens Ehrenritter, Herr auf Tutzing, Pähl, Rößelsberg und Niederſtarnberg, geb. 19. März 1752, geſt. 18. Febr. 1843.

Erblich folgte ihm ſein Herr Neffe, Graf Karl von Vieregg, königlicher Kämmerer, des hohen St. Georgi-Ordens Ritter, des hohen Maltheſer-Ordens Ehren-Ritter, Major à la Suite, Oberſt und Kreisinſpektor der Landwehr von Oberbayern, Herr auf Tutzing, Pähl, Rößelsberg, Niederſtarnberg, Thürentheinning, Seyboldsdorf, mittern Antheils, Furtarn, Sattelthombach, Weinsfeld, Lay, Spielberg und Bertensdorf [50]). Er errichtete 1847 ein Familienfideikommiß.

Im rühmlichen Andenken aus der Vorzeit ſteht von den Herren von Vieregg, welche in Bayern lebten, beſonders: Paul, der bei Albert V. an den Münchner Hof kam, und da Hofjunker wurde.

1552 nahm er Kriegsdienſt, und marſchirte mit etlichen Fähnlein deutſcher Knechte unter dem Kommando des Obriſten Georg von Hegenberg als Fähndrich nach Piemont, hielt ſich dort bis 1554 tapfer, wird Hauptmann, macht dann eine Reiſe nach Neapel, und kehrt endlich wieder nach München zurück, wo er 15. Aug. 1556 ſich mit Jacobe von Schellenberg, einer Hofdame, verehelicht, und die Schellenbergiſchen Güter, Riedheim, Perten, Johannisbrunn, Mangern und Teisbach, an ſich bringt.

Wolfgang Dietrich von Vieregg zu Gerzen reiste 1589 nach Bologna ins Welſchland zu einem Faſtnachtsturnier, und erwarb ſich den 12. Hornung in dieſem öffentlichen Turnier vor allen Rittern den Preis, der in einem Mantel aus Carmoiſin-Sammet beſtand.

Papſt Sixtus V. ertheilte ihm am 12. Sept. deſſelben Jahrs das Ritterdiplom. [51])

50) Seyboldsdorf, mittern Antheils, und Thürentheinning kamen erblich von den Baronen von Vieregg, Spielberg aber käuflich von Herrn von Ehrne an Herrn Karl Grafen von Vieregg.

51) Von Vieregg'ſcher Adelsbrief. Lang's Adelsbuch.

IV.

Das Dorf Pähl.

Am ſüdweſtlichen Abhange vom Hochſchloſſe liegt das Pfarrdorf Pähl mit 112 Häuſern und 575 Einwohnern. In Mitte des Dorfes, auf einer Anhöhe, befinden ſich die Pfarrkirche und das Pfarrhaus, das Schulhaus hingegen am Ende des Dorfes.

Selbſt das Dorf Pähl beurkundet ſein Beſtehen aus alter Zeit, da ſchon unter Taſſilo II. 748 bis 788 gemeldet wird, daß von Pähl an das Kloſter Weſſobrunn Abgaben geleiſtet, und Bauerngüter dahin verſchenkt wurden. [52])

Pähl iſt ein freundlicher Ort mit einem gaſtlichen Wirthshauſe, das am 12. März 1814 abbrannte, in demſelben Jahre aber wieder aufgebaut wurde. Man genießt da eine ſchöne Fernſicht bei geſunder Luft über die reizenden Auen und Fluren, von dem Amerfluß durchſchnitten, auf die ſüdlichen Alpen hin, weßhalb Pähl auch gar häufig von Fremden beſucht wird.

An Naturmerkwürdigkeiten verdient ganz beſonders der eine Viertelſtunde öſtlich von Pähl ſich befindende Waſſerfall genannt zu werden. Sein Sturz beträgt beiläufig 80 Fuß, von dem aus er, in einem klaren Bache entgleitend, eine tiefe Schlucht in beträchtlicher Breite bildet. Man findet hier rein den Typus einer tiefen Gebirgsſchlucht.

Unter dem Gepräge von Felsblöcken hoch aufgethürmten, gruppirten Gerölls, prangen zu beiden Seiten in bedeutender Höhe die Wände hin, und das mannigfaltige Grün von den an denſelben hinſteigenden verſchiedenen Baumarten und Geſträuchen gibt nicht nur dem Auge einen angenehmen Liebreiz, ſondern der in Mitte der Schlucht hinfließende Mühlbach und die ſtark belaubten Bäume gewähren auch ſtärkende Kühlung und läſſiges Weilen.

Schwere Bedrängniſſe trafen Pähl zur Zeit des dreißigjährigen Krieges. Eine im Juli 1630 ausgebrochene Viehſeuche, an der nicht nur der größere Theil des Nutzviehes in den Ställen

---

52) Leutner, Hist. Wessofont.

fiel, ſondern durch welche gleichmäßig auch das Wild im Walde hinweggerafft wurde, öffnete dem allgemeinen Elend die Thore. 1631 rückte die Geißel des Krieges immer näher; Dörfer und Schlöſſer, unter welche auch das mittere Schloß Pähl gezählt wird, wurden angezündet, in Staub und Aſche niedergelegt, und wer ſein Leben, noch die einzige Habe, retten wollte, mußte oft auf lange Zeit den häuslichen Heerd verlaſſen und auf dem Wege der Flucht ſein Heil ſuchen.

Durch die Kroaten unter General Gratz, 1632 wurde eine anſteckende Krankheit herbeigeführt, an welcher in dieſem Jahre in einem Monate 7 Kinder und 27 erwachſene Menſchen ſtarben. 1633 nahmen die Freibeuter alle hier vorfindlichen Pferde hinweg, und die Seuche erneuerte ſich wieder ſo, daß vom Monate Jänner bis April 55 erwachſene Menſchen in Pähl ſtarben. Die ganze Natur, Himmel und Erde, fingen zu kränkeln an, und ſchienen ſich gegen den Menſchen verſchworen zu haben. Alle Vorräthe von Nahrungsmitteln waren bereits verzehrt oder geraubt, und nun trat 1633 bis 1635 eine ſolche Hungersnoth ein, daß die Leute mit den ſchlechteſten und eckelhafteſten Dingen, als halbfaulen Rüben, Kohlblättern, die ſie auf den Dunghäufen aufhoben, dann Hunden, Katzen und ſtinkendem Aaſe, ihren Hunger ſtillten. Ein ſolches Elend mußte wieder ein neues herbeiführen, und dieſes war die Dyſenterie, eine Seuche, welche 1635 in Pähl allein 147 erwachſene Menſchen hinweggerafft hatte. In der Diözeſe Augsburg ſollen um dieſe Zeit 400 Pfarreien ohne Seelenhirten geweſen ſein, und ſo geſchah es auch, obwohl Pähl in dieſer grauenvollen Zeit an Pfarrer Balthaſar Fridl den liebevollſten Hirten und Tröſter in Noth und Tod hatte, doch Manche ohne die Tröſtungen der Religion hinſtarben, weil der Tod ſie zu ſchnell und unvermerkt überraſchte, und ſeine Aushilfe oft auch benachbarte Orte, bei Entbehrung eines eigenen Geiſtlichen, nothwendig machten. Wölfe und andere Raubthiere in Unzahl, die nicht ſelten im Dorfe einkehrten, bewohnten die nächſtgelegenen Wälder und ehedem geſegneten Gefilde, die aber unter beſtandenen traurigen Verhältniſſen in Ermanglung arbeitender Hände mit Diſteln und Dornen ſo überwachſen und verwildert waren, daß ſie, nachdem die Schreckens-

ſcenen des ſo lange währenden Krieges ein Ende genommen hatten, nur durch allgemeines Abbrennen dem Pfluge wieder zugänglich gemacht werden konnten.[53])

Als 1683 die Stadt Wien von den Türken belagert wurde, und der Kurfürſt Maximilian Emanuel mit großem Gefolge bayeriſchen Adels und mit großen Schlachthaufen dem Kaiſer Leopold zu Hülfe eilte, und am 12. Sept. deſſelben Jahres durch perſönliche Tapferkeit Wien befreien half, kämpften auch ſeine Pähler Landeskinder mit, unter welchen ſich Jörg Ballauf beſonders hervorthat, und 1684 mit großem Lobe und Ehre heimkehrte. Er brachte aber die rothe Ruhr mit, und ſtarb bald nach ſeiner Heimkehr. Auch Michael Kärtner und noch drei andere Pähler zogen mit in dieſen Krieg, theilten aber ein gleiches Loos mit Jörg Ballauf.[54])

Bis Ofen und Belgrad waren ſie ihrem Fürſten gefolgt, und halfen, durch deſſen Heldenmuth angefeuert, dieſe beiden Städte erſtürmen.

Sie brachten eine Türkin, mit Namen Fadama (Fatime?), die ſie bei Ofen gefangen machten, mit. Sie war Wittwe, wurde hier in der chriſtlichen Religion unterrichtet, empfing am 26. Aug. 1688 durch den dortigen Pfarrer Aegidius Mosmayr die hl. Taufe, und erhielt den Namen Maria Anna Fadama. Die Taufzeugenſchaft leiſtete ihr: Die Freifrau Maria Anna von Berndorf, eine geborne Baroneſſe Egloff auf Zell und Schenkenau.[55])

Das Andenken an dieſe geborne Türkin hat ſich noch bis auf dieſe Zeit in Pähl erhalten, indem da noch ein Haus beſteht, wo man es beim „Türken" heißt, in welchem ſie unbezweifelt gewohnt haben muß.

V.

Die Pfarrkirche Pähl.

Der Cultus, welcher Tempel und Altäre nothwendig macht, mochte im Ammergrunde wohl zuerſt der kelt:ſche geweſen ſein.

---

53) Maurus Frieſenecker, Tagebuch. Sterbregiſter der Pfarrei Pähl.

54) Sterbregiſter der Pfarrei Pähl.

55) Taufbuch der Pfarrei Pähl.

Schon vor der römiſchen Anſiedelung in Rhetien und Vindelizien war Augsburg eine anſehnliche Handelsſtadt, welche den Namen Ciſera oder Ziza von der gleichnamigen heidniſchen Gottheit führte, die als Göttin der Erde, Hertha, in einem hölzernen Tempel verehrt wurde[56]. Sehr frühzeitig mochten die Strahlen des Chriſtenthums die Anhöhen von Pähl wohlthätig beleuchtet haben, indem ſchon 732 aus der chriſtlichen Ehe des Grafen Hildenbrand auf dem benachbarten Schloſſe Andechs der hl. Lauſanniſche Biſchof Udalricus hervorgeht[57], und Taſſilo II. trifft ſchon den Pähl nahegelegenen chriſtlichen Tempel Heiligenſtätten, jenſeits der Ammer, an[58]. Wahrſcheinlich war es Wikterp, welcher 663 in dem nicht ferne liegenden Epfach (Abodiacum) das Evangelium predigte, der auch hier das Chriſtenthum eingeführt hat.

1159 ſchenkt Biſchof Konrad die Pfarrei Pähl ſammt Zugehörde ſeinem Kapitel zu Augsburg, und verleiht dem Dompropſt das Beſetzungsrecht der Pfarrei[59]. 1414 den 30. April wurde urkundlich die Pfarrkirche in Pähl von dem Augsburger Weihbiſchofe Anſelm, Episcopus de Damasco aus den mindern Brüdern, ſammt dem Gottesacker feierlich eingeweihet, und das Kirchweihfeſt auf den Sonntag nach Mariä Geburt verlegt, was zur Vermuthung führt, daß entweder die erſte Pfarrkirche an einem andern Orte geſtanden haben mochte, oder urſprünglich der Gottesacker nicht bei der Pfarrkirche gelegen ſein mag, weil im Falle auch einer neuerbauten Kirche, dieſe zwar, aber der Gottesacker eine erneuerte Einweihung nicht mehr erfordert hätte.

Sollte aber dieſe Pfarrkirche ſammt dem Gottesacker bisher gar nicht conſecrirt geweſen, oder vielleicht zu undauerhaft gebaut worden ſein, 1596 wird ſchon wieder ein neuer Kirchbau erforderlich.

In einem alten Saalbuche der Pfarrei Pähl heißt es nämlich: Ao. 1596 zu merken, das das Liebe Gotteshaus ſanct Laurenzen allhier das gantze Langhaus iſt baufällig geweßt und alles

---

56) Joh. N. Hortig's Kirchengeſchichte B. I. p. 224.

57) Ant. Ertel's churbayriſch. Atlas. B. II. p. 31.

58) Vindeliciae S. T. III. p. 270.

59) Braun's Geſchichte der Biſchöfe zu Augsburg. B. I. p. 49.

Zimmer verfauldt alſo das gewißlicher nichts anderes zu gewarten iſt geweſt dan ein endtliches umbkomen und Verderben vieler menſchen. Iſt ſolches wieder aufgepaudt worden da man zält Nach Chriſti gepurdt 1596. Dieſer Zeit ward pfleger der Edle und Veſte Georg Siezmundt von und zu Weichs und ſtundsberg, fürſtl. Radth. Jodokus Röbſtein dieſer Zeit Gerichtsſchreiber. Der Pfarrer dieſer Zeit wardt Joannes Hueber gewäßter Dechant, die Kirchenpropſt Hans Schraiber Hans püchelmair und Waltl happerger. Der Maiſter Maurer Hans Renner und Zimmermaiſter Martin Ziegler bede von Wailheim: und der Maiſter Kiſtler ſo die Düllen oben hineingemacht: peter Maggis von Etting und koſt der ganze pau ſamt Materi darzu Jber drey hundert gulden, man hat angefangen zu pauen amb ſanct Georgtag und iſt vollendt vor Jacobi, und Gott gelobt iſt keinem Menſchen Jbel widerfarren. — Jt. der Turn iſt gefarbt worden durch Maiſter Hanſen purkhardt von Eglfing A. 1597 koſt alle ſachen Oel und farb mit dem Maiſter jber 50 fl."

„Anno 1. 6. 12. iſt bey aim Ungeſtimmen windt der groſſpizig Turn heruntergetreht worden bis auf die Gloggen den Hörbſt vor der Kirchweih Anno 1. 6. 13. wider aufgepaut worden. Laus superis."

Das Jahr 1730 machte ſchon wieder einen ganz neuen Kirch-Bau erforderlich, durch den das gegenwärtige Pfarrgotteshaus, mit Ausnahme der Sakriſtei und des Thurmes, die einer viel ältern Zeit angehören, hervorgegangen iſt.

Die Bauleute dabei waren: Der Maurermeiſter, Joſeph Bader von Weſſobrunn, der Zimmermeiſter, Johann Vötterl von Bernried, der Schloſſer, Philipp Albrecht von Weilheim. Der ganze Bau koſtete 3677 fl. 8 kr., mit Ausnahme der ſchönen al fresco-Gemälde im Innern der Kirche, die erſt ſpäter, 1772, und wie aus einem Chronologicon im Plafond zu erſehen iſt, von Bader Lechmüller, auch der Lechmühlhanſl genannt, für 600 fl. gemalt wurden.

Von den ältern Donatoren zu dieſer Pfarrkirche beurkundet ſich: 1386 vermacht Georg Meilinger der Kirche zum hl. Laurentius in Pähl ſeinen Hof zu Reiſch, bei Landsberg, welchen er von Hanſen dem Wildeneger um 22 Pfund Regensburger Pfen-

nige gekauft hat. Dieſer Hof, jetzt in zwei Güter getheilt, gehört bis jetzt noch freiſtiftig zur Pfarrkirche Pähl. Derſelbe Georg Meilinger legirte auch zum Unterhalte des ewigen Lichtes in der Pfarrkirche Pähl einen Anger außer Dießen am Moos, und wie es urkundlich heißt:

„Umb daß ich in der Kirche liegen will.“ 60)

Die Einweihung dieſes neuen, jetzt beſtehenden Gotteshauſes in Pähl geſchah am 19. März 1734 durch den Suffraganbiſchof, Alexander Sigismund von Augsburg. Die drei darin vorfindlichen Altäre wurden conſecrirt: Der Hochaltar zur Ehre des hl. Martyrs und Leviten Laurentius, die beiden Seitenaltäre, einer zur Ehre der hl. Jungfrau und Mutter Gottes Maria, der andere zur Ehre des hl. Kreuzes. Die Kirchweihe wurde, wie vorhin gehalten, auf den Sonntag nach Mariä Geburt verlegt.

Der Pfarrthurm, den vorhin eine ſpitzige, jetzt eine Zwiebel-Kuppel deckt, iſt entſchieden, bis auf den achteckigen Aufbau, von frühmittelalterlicher, wo nicht römiſcher Bauart. Er iſt bis zu einer bedeutenden Höhe aus lauter großen Quaderſteinen gebaut, und inwendig gewahrt man byzantiniſche Bögen und eine Stiegenöffnung nach Norden, was zur Vermuthung führt, daß er zu andern Zwecken gedient haben mochte.

Gegenwärtig hängen in dieſem Thurme vier Glocken von ziemlicher Größe. Auf der größern ſteht die Jahreszahl: 1508, auf der andern: 1570 mit der Inſchrift: Maria, Joannes. Auf der dritten: Von Bernhard Ernſt in München anno 1664, und auf der vierten: 1727 Ad honorem Dei fuderunt Mathias Langenegger.

VI.

Fiſchen.

Der Filialort Fiſchen, eine Stunde nördlich von Pähl gelegen, zählt 140 Einwohner mit einer Kirche und einer eigenen Schule, und theilt ſich in drei Niederſchaften, als Vorder-, Mitterfiſchen und Aidenried.

60) Saalbuch der Pfarrei Pähl.

a.

Vorderfiſchen gehörte 1148 an das Kloſter Benedictbeuren, von welchem es ſpäter verkäuflich an die Herren von Seefeld kam. Georg Töring von Seefeld vertauſchte es aber den 20. Juni 1580 mit noch andern Gütern, als Kerſchlach und Zankenhauſen, an Georg Schöttl zu Delling, einen Augsburger Patrizier.

Nach ihm wurde es ein Bittrich'ſches Lehen, und 1599 kaufte es Abt Alexander zum Kloſter Andechs, bei dem es bis zu ſeiner Auflöſung verblieb. [61]

Zur Zeit des dreißigjährigen Krieges hatte dieſer Ort durch den Verkehr der Kriegsvölker zwiſchen Andechs und Bayerdießen vieles zu leiden. Da i. J. 1635 in dem benachbarten Erling die Dyſenterie auf eine ſolche verheerende Weiſe wüthete, daß ſich in dieſem Dorfe Niemand mehr fand, welcher die Kranken pflegte und die Todten begrub, bot ſich hiezu ein Hüter von Vorderfiſchen unter folgenden Bedingniſſen an: Daß ihm nebſt der täglichen Koſt mit einer Maß Bier wochentlich ein Gulden und von jeder Begräbniß ein Thaler und eine Maß Wein von der Gemeinde gereicht werden ſollen. Zu ſeiner Wohnung ſchlug er eine Hütte an dem Adlerberge, in der Nähe des Dorfes, auf, und erhielt ſich unverſehrt bis zum Erlöſchen dieſer Seuche. [62]

Vorderfiſchen iſt wegen ſeiner tiefen Lage und der naheliegenden Möſer für contagiöſe Krankheiten ſehr empfänglich, und wurde erſt in neuerer Zeit, 1829 von den natürlichen Blattern, und 1836 von der Cholera empfindlich heimgeſucht.

b.

Mitterfiſchen, ¼ Stunde nördlich von Vorderfiſchen, nahe an dem Ammerſee gelegen, war in der Vorzeit der gefreite Sitz der Herren von Fiſchen oder Fiſchhaimb. Hier befindet ſich die Kirche des hl. Martyrs Pancraz und die Schule. Gegenwärtig beſteht es in vier Bauerngütern und einer Hube, welche letztere aus dem Rücklaſſe der Herren von Fiskon, oder Fiſchen, an den Meßner zum Dienſtgenuſſe gekommen iſt. Die geſammte Feldflur dieſes

61) Joh. Mich. Wening's Topographie.

62) Mauru's Frieſeneggers Tagebuch.

Riedes gehörte vorhin zuſammen, und bildete ein Meiergut der Edelfreien von Fiſchen, und erſt aus deren Erlöſchen gingen dieſe jetzt ſonders beſtehenden fünf Güter hervor.

Nördlich hinter der Kirche trifft man den alten Burgſtall an, der mit ſeinem umgebenden Graben gar leicht zu erkennen iſt. Das Schloß war eben nicht gar groß, aber ziemlich befeſtigt, und mochte mit Gewalt devaſtirt worden ſein. — Es geht die Sage, und dieß vielleicht wegen ſeiner Lage am Ammerſee, daß es verſunken ſei, was auch vor mehreren Jahren ſchon zu dem meiſtens trüglichen Geſchäfte des Schatzgrabens Veranlaſſung gab, wovon auf dem Burgſtalle noch deutliche Spuren zu gewahren ſind.

Die Edelfreien von Fiſchen, als hier ſäßig, fangen mit dem XII. Jahrh. an, ſich zu beurkunden, in welcher Zeit ein Chuno von Viskon erſcheint. 1223 bezeugt Chunrad de Visach die Inkorperation der Kirche Pridrichingen mit dem Kloſter Dießen. 1294 verkaufte Ludwig von Fiſchen, mit Einwilligung ſeiner Hausfrau Agnes und ſeines Bruders Gottſchalk, ſeinem Schwager Heinrich von Sachſenhauſen, und Conrad von Tutzingen, dem Bruder Heinrichs, das Fiſchleben zu Poſſenhofen, ſo ſein eigen war ſammt den Leuten. 1362 beurkundet ſich Heinrich Aereſinger von Fiſchen.[63])

Da 1495 ein Hans und 1499 ein Wolf Aereſinger, letzterer ein treuer Gefährte Herzog Chriſtophs, als Richter auf dem Hochſchloſſe vorkommen, dürften ſie die Nachfolger der alten Herren von Viskon geweſen ſein, und von ihnen dann Fiſchen an die Herren von Pienzenau gekommen ſein. Dieſe errichteten nebſt Mitterfiſchen und ihren übrigen Gütern ein fideicommiss. Der letzte dieſes Geſchlechtes war Georg von Pienzenau, Augsburger Confeſſion, geſt. 1549, und ihm folgte 1560 ſeine blindgewordene eheliche Hausfrau Afra in die Ewigkeit nach.

Sie gründeten vermög Teſtaments eine ſehr wohlthätige Stiftung, nach welcher ihre Unterthanen in jedem treffenden Unglücksfalle eine angemeſſene Unterſtützung erhielten, die ſich bis zur gegenwärtigen Zeit noch erhalten hat, und von der hohen bayeriſchen Regierung adminiſtrirt wird. — Die Herrn von Pienzenau oder Ben-

---

63) Mon. Boic. VIII, p. 248. Vind. Sac. Oberbayer. Archiv B. VIII, p. 345.

zenau waren ein uraltes adeliches, in der Folge freiherrliches Geſchlecht in Bayern, und beſaſſen in dem Stifte Freiſing das Erbmarſchallamt. [64])

In der Kirche zu Mitterfiſchen findet ſich eine Gedenktafel mit treffender Abbildung und Inſchrift: „Anno 1703 iſt Barbara Poſtenrieder von Taining am Ammerſee bey Dießen von einem Huſaren erſchoſſen worden, und liegt hier begraben. Gott ſey ihr gnädig." Dieß war eben die Zeit, als ſich Kurfürſt Maximilian Emanuel im ſpaniſchen Erbefolgekrieg für Frankreich erklärt hatte. Während 1703 zwei kaiſerliche Heere in Bayern eindrangen, und dem bayeriſchen Oberlande ſo viel zu leiden gaben, überfiel auch ein Trupp öſterreichiſcher Huſaren Fiſchen, und brandſchatzte es. Während dem nun aber die Vorderfiſchner ſich mit 60 fl. freikauften, flüchteten ſich die Mitterfiſchner mit ihren beſſern Habſeligkeiten auf die Erleich-Inſel, eine ſchwimmende Inſel auf dem Ammerſee, ungefähr 14 Tagwerke umfaſſend. Die Oeſtereicher gaben durch Aufpflanzung einer weißen Fahne auf dem Kirchthurm das Zeichen der Aufforderung zur Rückkehr. Als dieſe ſich aber hiezu nicht bewegen ließen, pflanzten ſie noch eine rothe Fahne auf, und brannten das Ried nieder.

Die Kirche ſcheint ihrer Baulichkeit nach dem XV. Jahrh. anzugehören, liegt auf einem anmuthigen Hügel, hat im Thürmchen zwei Glocken, welche der neuern Zeit angehören.

c.

Aidenried, auch Niederried, Autenried, Reitenried und Traitenried genannt, beſteht aus vier Bauerngütern und zwey Sölden. Einer von den Bauern, beim Fiſcher genannt, beſitzt das Fiſcherrecht, und da er zu den Pienzenauiſchen Grundunterthanen gehört, mag er wohl in der Vorzeit zu den Leibeigenen der Herren von Viskon gehört haben.

Hier befand ſich gleichfalls auch ein Schloß auf dem ſogenannten Hungerbihel, welches den Grafen von Eſchenloh angehörte. Udalſchalk, auch Udalskalk, Biſchof von Augsburg und letzter Graf von Eſchenloh, verſchenkte es 1202 an das Domkapitel

64) J. M. Einzinger's bayriſcher Löw B. II. p. 160.

zu Augsburg. Vom Domkapitel kam die Jurisdiktion, nach dem Verfall des Schloſſes, an das Kloſter Dieſſen, wo ſie auch bis zur Auflöſung deſſelben verblieb. [65])

VII.

Kerſchlach.

Eine halbe Stunde öſtlich vom Hochſchloſſe liegt der Filialort Kerſchlach mit einer Kirche zum hl. Ulrich, eine Schwaige, fünf Sölden und 40 Einwohner zählend.

1580 gehörte Kerſchlach, in vier Bauernhöfen und einem Schlößchen beſtehend, den Seefeldern an. Georg Töring von Seefeld aber vertauſchte es mit Vorderfiſchen an Georgen Schöttl zu Delling, von dem es das Kloſter Andechs 1597 käuflich an ſich brachte.

Das Kloſter vereinigte die vier Bauernhöfe mit dem Schlößchen in ein Schwaiggut, beſetzte die ehemaligen Bauernwohnungen mit ſtändigen Taglöhnersleuten, wozu auch noch ein Hüter mit eigener Wohnung kam.

In dieſem Zuſtande verblieb Kerſchlach bis zur Auflöſung des Kloſters Andechs 1802, wo jedem ſolchen Taglöhner, als Kloſterdiener betrachtet, einzelne Grundſtücke von der Schwaige zur Abfindung überlaſſen wurden, und die gegenwärtigen Sölden entſtanden ſind.

Auf die Kirche war es in ſelber Zeit abgeſehen, daß ſie geſchleift werden ſollte. Schon ward ſie geſperrt, und die wenigen, ſpärlich vorhandenen Paramente ſammt Opferkelch wurden verkauft, bis befriedigend nachgewieſen wurde, daß ſie nicht Kloſtergut ſei, ſondern von undenklichen Zeiten her für obligirte Gottesdienſte bei der Pfarrei Pähl beſtanden habe und unterhalten wurde. Sie iſt conſecrirt und feiert das Kirchweihfeſt am Sonntag nach St. Ulrich.

---

65) Iſelin hiſt. Lexikon. Braun's Geſchichte des Bisthums Augsb. Vindelic. Sac. T. III. p. 249.

Der Schwedenkrieg ſuchte auch dieſe, obwohl ganz in Waldungen eingehüllte Schwaige heim, indem ſie 1616 geplündert, und 40 Stücke Hornvieh hinweggeſchleppt wurden. [66])

VIII.

R ö ß e l s b e r g.

Südlich ½ Stunde vom Dorfe Pähl liegt auf einem Hügel der gefreite Sitz Rößelsberg, mit einem Schloſſe und umfaſſendem Oekonomiegebäude, von Norden und Oſten von der Natur befeſtigt, von der Süd- und Weſtſeite her aber einſt mit einem Graben umgeben.

Rößelsberg ſoll mit dem Schloſſe Piſenberg (Peiſenberg) den Herren von Seefeld, die ſich auch Ritter von Piſenberg nannten, gehört haben. Wegen Treuloſigkeit aber, die ſie ſich gegen den Landesherrn ſchuldig machten, ließ Herzog Johann, dritter Sohn Stephans I., das Schloß Piſenberg zerſtören, womit auch 1388 Rößelsberg geſchleift worden ſein ſoll.

Aus der Baulichkeit des untern Stockes dieſes Schloſſes zu ſchließen, dürfte der Wiederaufbau allerdings in dieſe Zeit fallen. Der obere Stock aber gehört einer neuern Zeit an, indem 1698 der Blitz das Schloß entzündete, und dieſer obere Theil abbrannte.

Aus dem XV. Jahrh. beurkundet ſich da als ſäßig das ſehr alte Rittergeſchlecht der Heſelloher. Sie ſtammen von der jetzigen Schwaige Heſelloh bei München her, welche ſchon 776, zur Zeit des letzten Agilolfingers, Herzogs Taſſilo II., als Mayrhof, villa, bezeichnet wird, und Eigenthum des Edelfreien Otto Heſellohers war.

Niklá der Heſelloher iſt 1418 Richter zu Wolfrathshauſen, 1423 der Herzoge Ernſt und Wilhelm Zollner zu München, und endlich Pfleger und Landrichter in Pähl. Er ſtarb 1453, und liegt nebſt ſeiner ehelichen Wirthin, Margaretha Lungin, in der Kirche zu Pähl begraben.

---

66) Wening's Topographie von Bayern. Saalbuch der Pfarrei Pähl. Maurus Frieſenegger's Tagebuch.

1460 verſchreiben die Herzoge Johann und Siegmund, Alberts III. Söhne, dem Andreas und Hanſen Heſelloher die Pflegſchaft Pähl ſammt dem Umgelde auf ihre Lebenszeit für die treuen Dienſte, die ſie ihrem Ahnherrn, Ernſt I., ihrem Vater und ihnen ſelbſt geleiſtet haben. Von ihren gefreiten Sitzen, die ſie in Pähl und auf Rößelsberg hatten, wurden ſie laut Herzog Albrechts Landtafel „in die Landtavel beſchrieben und dienten dem Fürſten ſelbander wohl bewappnet und bezeucht mit zwey Pferden.“

Andrä Heſelloher, Sohn des Niklä, war Edelknecht in München und gleichfalls Pfleger in Pähl. Er kaufte nebſt ſeinem Bruder Hanns etliche Güter von dem Domkapitel Augsburg. Er ſtarb 1470 und liegt in der Kirche Pähl begraben. Sein Grabſtein, der bei dem letzten Kirchbaue dem Grabe entrückt und zerbrochen wurde, findet ſich umgewendet unten an den weſtlichen Stufen der Stiege, welche zum Gottesacker führt, worauf noch in altdeutſchen Buchſtaben zu leſen iſt: . . . ſtarb andrä heſſelloher . . . .

Hanns Heſelloher, Andrä's Bruder, war 1466 Landrichter in Weilheim, und, nach Andrä's Ableben, Richter in Pähl. Hanns erzeugte mit Anna Schondorferin von Pähl, welche er um das Jahr 1450 ehelichte, zwei Töchter, Barbara und Anna. Die Barbara ward 1470 Hanſen Schellenberg zu Weilheim getraut, welchem ſie als Mitgift den Sitz Pähl zubrachte. Die Anna ehelichte Wolf Aereſinger zu Dürgenfeld 1485. Dieſe beiden Eheleute ſtifteten im Kloſter Bernried für ſich und ihre Verwandten einen Jahrtag.

Hanns Heſelloher war gar ein aufgeweckter, luſtiger Mann, der ſich in allerlei Kurzweil gefiel. Seine muntere Laune ergoß ſich in mancherlei Reimen und Liedern. Seine poetiſche Schilderung einer Rauferei bey einem Bauerntanze iſt bekannt.

Eine Denkſäule aus Granit, 9 Schuh hoch, am weſtlichen Abhange von Rößelsberg, verkündet noch das vormalige Daſein der Heſelloher auf dem Rößelsberge. Ihr Wappen, das ſie von den Rößelsbergern beibehielten, und in einem doppelten Pferdkopfe im weißen Felde beſteht, findet ſich nebſt der Jahrszahl 1483 auf dieſer Säule, wie auch an alten Oefenfüßen im Schloſſe Rößelsberg.

Digitized by Google

Dermalen iſt Röſſelsberg in eine Schwaige verwandelt, und gehört zu dem gräflich von Viereggſchen Fideicommiß. [67])

IX.

Wittelshofen.

An der Landſtraße, eine Stunde ſüdlich von Páhl gelegen, iſt der nunmehrige Filialort Wittelshofen, in der Vorzeit auch Wichelshofen, Witolshovin und Wilzhofen genannt. Er beſteht in einem Wirthshauſe, 14 andern Behauſungen und einer Kirche zum hl. Martyrer und Prieſter Valentin. Ehedem war Wittelshofen, bis auf zwei Bauern, Doſch und Manſch, die immer der Pfarrei Páhl zugehörten, eine eigene Pfarrei vom Kloſter Polling, und wurde durch excurrirende Kloſtergeiſtliche verſehen. Erſt zur Zeit der Säculariſirung wurde es mit Diemendorf vertauſcht, und der Pfarrei Páhl, als näher gelegen, zugetheilt.

Der Burgſtall des ehemaligen gefreiten Sitzes dieſes Namens findet ſich vor der Kirche, nahe weſtlich hinüber in des Gattermayrs Garten, nach welchem die Form und Ausdehnung des geſtandenen Schloſſes noch ſichtbar zu erkennen iſt.

Die Wittelshofer treten im XI. Jahrhundert auf, ſollen anfangs Eigenleute der Edelfreien von Weilheim geweſen ſein, und führten in ihrem Wappen einen ſchwarzen Eber im weißen Felde. Friederich von Witolteshofen wird 1176 Dienſtmann der Kirche Brixen genannt. 1247 im März ſtellt das Kloſter Benediktbeuern dem Ulrich von Witolteshofen einen Pfandbrief aus [68]). 1262 beurkunden ſich Ulrich und Konrad, Ritter von Wittelshofen; ſie bezeugen 1278 die Schankung des Heinrich Kolb de Peul, eines Hauſes, Aecker, Wieſen und Garten an das Kloſter Weſſobrunn [69]). 1263, Heinrich, Ritter von Wittelshofen. Bertold von Wittelshofen war Domherr zu Augsburg, erſcheint dann 1282 als Erz-

67) Mon. Boio. VI, 535. 538. Hund Stammbuch. Vind. S. p. 7. Hormayr's Taſchenbuch. 1831 S. 238.

68) Langii Regesta 1262 M. B. VIII. 147.

69) Leutner hist. Wessofont. P. I. p. 278. 279.

prieſter der Cathedrale zu Augsburg, und war auch zugleich 1292 Propſt des Stiftes Habach. 1286, Otto, miles zu Wittelshofen. 1323, die Brüder Hermann und Ulrich. Letzterer bezeugt 1316 durch Inſiegel die Jahrtagsſtiftung Konrad des Tutzingers zu dem Kloſter Bernried, und vermacht mit ſeiner Hausfrau Adelheid dem Kloſter Dießen 1347 den Zehent und Kirchenſatz zu Utting, welchen Bernhard der Wittelshofer 1313 von Kaiſer Ludwig dem Bayer, der ihn ſeinen Lieben, Getreuen nennt, erhalten hatte. Für Ulrich und ſeine Hausfrau ſoll dagegen nach ihrem Ableben in der hl. Geiſt-Kapelle eine hl. Meſſe gehalten werden. 1323 bringt Bertold zu Wittelshofen einen Zehent in Weilheim von Heinrich dem Seefelder käuflich an ſich. 1325 werden Perchtold und Hermann von Widolteshofen als ſäßig zu Polling bezeichnet. 1327 beurkunden ſich Konrad, Heinrich und Ulrich von Wittelshofen. 1356 verkaufen Martin und Johann von Wittelshofen ihre adeliche Burg an ihren Nachbar Georg Meilinger von Schönleinſperg, damals ſäßig auf dem mittern Schloſſe Pähl. Heinrich und Margaretha, wahrſcheinlich die letzten Wittelshofer, beſchließen ihr Leben im Kloſter Polling, nachdem ſie ihr Landgut, die Schwaige Grasleiten bey Huglfing, an dieſes Kloſter verkauft hatten. — Am St. Andrä-Tag 1359 kommen auch Güter verkäuflich an das Kloſter Anger in München, welche von Perchtolden von Wittelshofen herkommen. Nach Hund hat auch Stephan Kitzinger einige ihrer Lehen und Mannſchaft geerbt und 1431 wieder verkauft. 70)

Georg Meilinger verkauft nach dreijährigem Beſitzthume das Rittergut Wittelshofen wieder an Johann Meilinger, und dieſer 1368 an das Kloſter Polling, dem Probſten Konrad Schondorfer, um 132 Pfund Pfennige, wie es urkundlich heißt: „den Turn ze Witolzhofen ſo viel der Graben umfanget, den Kirchenſatz daſelbſt, Baumgarten, Bach, Fiſchwaid, die Holzmark, das Weyerlein, einen Hof und das Gericht daſelbſt, das Lehen iſt, einen See zu Monatshauſen und ein halbes Gericht zu Haunshofen."

Frühzeitig mußte in Wittelshofen ſchon eine Kirche geſtanden

70) Mon. Boic. VII. VIII. X. XIX. p. 216. Succinct. in form. Can. Polling. — Hund Stammbuch III. Thl. Freiberg's Sammlung hiſt. Schrift. B. III. Vindelic. Sac p. 317. 318.

haben, die von eigenen Pfarrern verſehen wurde. 1368 erwarb ſich ſchon Konrad von Schondorf zu Pähl daſelbſt das Patronatsrecht, welches 1470 von dem Biſchof Johann zu Augsburg confirmirt wurde, in welcher Zeit ſich als Pfarrer beurkunden: Florian Straßer, aus der Diözeſe Freiſing. 1471, Udalricus Ridt. 1474, Heinrich Eichhorn. 1494, Peter Jäger, Dechant und Pfarrer. 1500, Kaspar Krelmair.

Länger durfte es wohl auch da mit eigenen Pfarrern nicht gedauert haben, weil ſich ſpäter keiner mehr beurkundet und auch nicht die geringſte Spur von einer ehemaligen Pfarrwohnung vorhanden iſt.

1619 wurde die Seelſorge dem Pfarrer und Dechant Balthaſar Fridl in Pähl gegen Rechenſchaft der Stole für 14 fl., einer Buche und zwei Zimmerhölzern von dem Nußberge zur Beſoldung überlaſſen.

Die gegenwärtige Kirche gehört einer neuern Zeit an. Sie wurde 1631 mit dem Hochaltare eingeweiht, die beiden Seitenaltäre waren erſt ſpäter beigegeben, und 1709 von Propſt Albert von Polling conſecrirt [71]. In dem Kirchthurme hängen zwei Glocken. Auf der erſten ſteht zu leſen: † Maria; die zweite iſt ohne Namen, wie beide ohne Jahrzahl.

X.

Die Pfarrer in Pähl

So viel aus Urkunden geſchöpft werden konnte, ſtanden der Pfarrei Pähl folgende Pfarrer vor:

1317, Friderich, Dechant und Pfarrer.
1349, Heinrich Pullinger.
1360, Konrad Schißler.
1383, Konrad Heringer.
1397, Heinrich.
1410, Othmar Zech, Dechant und Pfarrer.

---

71) Vindelic. Sac. Saalbuch der Kirche Wittelshofen.

1436, Wolfgang Mayr.

1493, Chriſtoph, genannt der Gockel.

1509, Benedikt Winter.

1525, Chriſtoph Neſch.

1540, Hieronimus Huber.

1566, Thomas Singer.

1582, Kaspar Haas.

1640, Johann Hueber.

1643, Balthaſar Fridl. Sein vortrefflich gemaltes Porträt befindet ſich in der Sakriſtei der Pfarrkirche Pähl.

1653, Balthaſar Fiſcher. Er kehrte am Feſte des hl. Benedikt, 21. März 1653, Nachmittags vom Kloſter Andechs zu Pferde zurück, ward aber zur Hälfte Weges, zwiſchen Pähl und Erling, von einem Mörder überfallen, mit einer Lanze vom Rücken her durchſtochen und niedergeſtreckt. Das Pferd eilte dem Stalle zu, ſo das Unglück ſeines Herrn verkündend. Der Entſeelte ward ausgeraubt gefunden, und der abſcheuliche Mörder ſoll aus ſeiner eigenen Pfarrei geweſen ſein.[72]

1654, Michael Fiſcher, Bruder des Vorigen. Er ließ an jener Stelle, wo der Prieſtermord an ſeinem Bruder verübt wurde, ein Kapellchen bauen, welches noch ſteht.

1658—1692, Aegidius Mosmair.

1693—1721, Dominicus Gieſſinger, Protonotarius Apostolicus, Kammerer und Pfarrer. Er kaufte zum neuen Kirchbaue 1730 um 200 fl. Steine, legirte hiezu in ſeinem Teſtament 1200 fl., und ſchenkte dazu auch ſeine eignen Grundſtücke, aus welchen 1650 fl. gelöst wurden, und kann ſohin als Stifter der jetzigen Pfarrkirche betrachtet werden.

1721—1733 Johann Georg Ottinger, Ss. Theologiae Doctor, Consiliarius Ecclesiasticus Eystettensis, freireſignirter Dechant und Pfarrer.

Er zog den Hof des Widdumbauers in Pähl ein, der die Stelle des gegenwärtigen Zehentſtadels mit dem untern Theil des Baumgartens einnahm, und gründete den gegenwärtigen Pfarrwiddum damit.

---

72) Vindelic. Sac. T. III. p. 251.

1734—1740, Johann Chriſtoph Ludwig von Grenzing aus Straßburg, Ss. Theologiae Doctor et Ecclesiae Cathedralis Curiensis Canonicus. Er ſtarb auf einer Reiſe den 19. Juli 1740 am Straßberg bey Bobing, und liegt in Bobing begraben.

1740—1756, Johann Georg Keckh, Ss. Theologiae Baccal.

1756—1759, Max Emanuel Kurz, J. u. Candidatus, Consiliarius Ecclesiasticus Frisingensis, Dechant und Pfarrer. Legirte zur Ausmalung der Pfarrkirche 600 fl.

1769—1793, Simon Förg, Ss. Theologiae Licentiat. Er baute das gegenwärtige Pfarrhaus. Der Bauſchilling betrug 6000 fl., den er aus ſeinem eigenen Vermögen leiſtete, laut Teſtaments aber 2000 fl. der Pfarrkirche und 4000 fl. zu einer freien Winterſchule in Päbl legirte, welche Summen von ſeinen Nachfolgern verzinst und zu jährlich 100 fl. regulirt werden.

1793—1799, Joſeph Anton Grünfüſſer.

1800—1820, Max Joſeph de Mastiaux, Canonicus aus Bonn.

1821—1828, Mathias Krinner.

Seit 1828, 21. Nov., Joſeph Anton Brenner.

X.

Die
Hofmarch Kaufring,
Pfarrdorf am Lech.

Von

Joachim Pellinger,
Pfarrer und Cammerer in Weßling.

---

1) Ueber das Alter des Ortes

Am rechten Ufer des reißenden Lechſtromes, eine kleine Stunde von dem gewerbigen Städtchen Landsberg, ſchaut ein ziemlich hoher Kirchthurm mit einer ſchönen Kuppel über die weiten Flächen jenes Getreidlandes, das zwiſchen Landsberg und Mehring ſich längs des Fluſſes hinzieht, ſo wie über das jenſeits bis Augsburg hinab ſich erſtreckende Lechfeld hin. Dieſer ſchöne Kuppelthurm ziert die Kirche des freundlich gelegenen Pfarrdorfes Kaufring.

Wenn der Wanderer die Straße, welche von Augsburg über das Lechfeld nach Landsberg führt, fürbaß zieht, ſo trennt ihn von dieſem Orte nur der Lech und eine Strecke Landes von einer Viertelſtunde, und ladet daher nicht ſelten zur Einkehr ein.

Der Hügelrücken, der ſich längs des rechten Lechufers vom Gebirge herab, bis gegen Mehring hinzieht, iſt hier etwas durchbrochen. Eine Straße führt nemlich zwiſchen dem Berge, worauf die Kirche ſteht, und dem nahe gegenüberliegenden Burgſel-Berg in einer Höhlung durch, welche ein ganz natürlicher Wall gegen die ehemals auf dem Burgſel gelegene Veſte ſeyn mußte.

Beſagter Burgſel iſt offenbar ein Burgſtall, ein Platz, worauf ein Schloß geſtanden iſt; denn von Oſten und Süden iſt er noch mit einem Graben umzogen, während gegen Weſten und Norden der ſteile Abfall des Berges die Burg vor plötzlichem Ueberfall ſichern konnte.

Hinter dem ſüdlichen Graben des Burgfels liegt ein Acker, den der gegenwärtige Beſitzer „die Buit“ nennt. Entweder hat dieſes Grundſtück zum Schloßbau gehört, oder zu dem oſtwärts gelegenen Widdumshof des Kloſters Dießen, und der Letztere mag vielleicht in ältern Zeiten den Schloßgarten und die Oekonomie-Gebäude des Welfenſchloſſes enthalten haben. Sowohl die Lage, als auch der Umſtand, daß der Widdum der Pfarrei Kaufring urſprünglich den Grund- und Guts-Herren gehörte, ehe er ans Kloſter Dießen kam, ſprechen für meine Anſicht.

Daß in Kaufring die Welfen Beſitzungen und ein ſchönes Schloß gehabt haben müſſen, das werden wir ſpäter ausführlich beſprechen. Hier will ich bloß angeben, daß dieſes Welfenſchloß auf keinem andern Platz geſtanden ſein kann, als auf dem Burgſel, wovon ſich Jedermann überzeugen wird, der den Ort genauer unterſucht.

Wie herrlich lag nicht dieſe Burg? Von hieraus überſah man jenſeits des Fluſſes das ganze Lechfeld bis weit über Schwabeck hinaus, und hinunter bis zur herrlichen Auguſta, und dießſeits entdeckt das forſchende Auge die unzähligen Dörfer, die auf dem mit ſchweren Getreidhalmen ganz überſäeten Landſtrich bis in unabſehbare Fernen ſich hinzogen. Man muß auch das bei Mehring gelegene, ebenfalls den Welfen gehörige und ſo prachtvolle Gunzenleh (Gunzile, Concio legionum) von dieſem hohen Schloſſe aus geſehen haben. Die Kirche konnte damals dieſe Ausſicht nicht ſo hindern, wie es gegenwärtig der Fall iſt; denn ſie ſtand weiter unten gegen den Lech zu, auf einer viel niederern Fläche.

Daß Kaufring ſehr frühzeitig ein bedeutender Ort geweſen ſein muß, möchte man wohl vor Allem aus der Lage des Dorfes ſchließen. Das Dorf liegt hart am Lech, und zwar ſo, daß hier von ſich ſelbſt der Fluß einen Uebergang bot, indem einerſeits die Ufer nicht allzu hoh und zu ſteil, andrerſeits die Waſſer in einem engen Bette ſich verſammeln mußten, und ſo eine Brücke möglich und wegen des Verkehres mit den jenſeitigen Bewohnern nöthig machten. Der Umſtand allein, daß hier die prachtliebenden Welfen geſeſſen, und ſich öfters aufhielten, mag ebenfalls in ſpäterer Zeit zur Hebung des Ortes viel beigetragen haben. Wir finden aber

Kaufring zu den Zeiten, von denen wir eben geredet haben, ſchon als bedeutenden Ort; alſo muß der Urſprung des Ortes in weit frühere Zeiten zurückgeſetzt werden. Doch hierüber kann ich nichts Sicheres angeben, erlaube mir jedoch aus den in der Nähe befindlichen Alterthumsſpuren den Schluß auf einen wo nicht römiſchen, doch ſehr frühen Urſprung zu ſchließen. Dreiviertel Stunden oberhalb Kaufring, dem Lech entlang, liegt Sandau, das alte römiſche Schiff- oder Floß-Gelände, eine Fortſetzung des Kaſtells Ad Novas, wo ebenfalls eine Brücke über den Lech gegangen war. Eben ſo weit unterhalb Kaufring, am ſogenannten Weſterholz, am Sauberg, finden wir Römergräben und Römerhügel. Von da ſüdwärts, näher dem Dorfe zu, liegen einzelne kleine Verſchanzungen und künſtlich angelegte Hügel, die offenbar römiſchen Urſprung anzeigen, oder doch auf jene Zeit hinweiſen, die darauf gefolgt iſt.

In dem Dorfe Epfenhauſen, welches nur ½ Stunde öſtlich von Kaufring liegt, ſtand nach Angabe der Alterthumskenner ehemals ein römiſcher Wachtthurm. So lag alſo der Ort, wo nun Kaufring ſteht, zwiſchen lauter römiſchen Anlagen. Sollte an dieſem Platze, der ſo geeignet war, eine Brücke über den reißenden Lech zu ſchlagen, keine römiſche Anlage geſtanden ſein?

Der Burgſel, von dem wir oben ſchon ſprachen, muß früher quadratförmig geweſen ſein. Wenn er jetzt halb rund und halb eckig iſt, ſo iſt das gut zu erklären. Der Grund dieſes Berges iſt röthlich, ſogenannter Lehm, der ſehr gute Backſteine liefert, und wurde daher von den Dorfbewohnern nach dem gänzlichen Verfalle des Schloſſes und beſonders in neuerer Zeit nach und nach abgegraben, ſo daß er gegenwärtig ſeine Größe und Geſtalt verloren hat.

Ueber den Namen des Ortes habe ich Folgendes gefunden. Er wird im Anfange geſchrieben: Kiviringin, Kiviringen; ſpäter leſe ich Chuferingen, Kuferingen und Kufringen; zuletzt Kauffringen, Kaufring [1]. Wenn bei Oefele zu leſen iſt: Kufflingen,

1) Mon. Boic. VIII. p. 347. XXII. p. 73. 99. Mon. Boic. VII. p. 348. XXII. p. 67. VII. p. 368. XXII. p. 19. X. p. 25. XIII. p. 92.

ſo muß dieſes nur der Unkunde der Abſchreiber zugeſchrieben werden. 2)

Woher nun dieſer Name? Etwa von einem gewiſſen Kivo oder Kufo (Kuvo)? Es iſt mir unmöglich, darüber irgend einen Aufſchluß zu geben. Jedenfalls aber iſt die Vermuthung nicht ungegründet, wenn ich annehme, daß der Name ſehr alt, und wohl in jene Periode zu ſetzen ſei, wo zum Erſtenmale ein edles germaniſches Geſchlecht von dieſem ſchon von den Römern occupirten Platze Beſitz ergriffen habe.

Es ſtand wohl ſchon zu den Zeiten der römiſchen Herrſchaft hier ein Kaſtell oder Wachtthurm auf dem Burgſel, wo man das ganze Lechfeld, alſo den jenſeitigen Theil der likatiſchen Landſchaft überſah, und auch neben daran am Abhange des ſonnigen und fruchtbaren Hügels noch andere römiſche Anlagen bis zur Brücke hin, die wohl von den eindringenden Germanen zunächſt zerſtört wurden.

Da aber dieſer Punkt, wie geſagt, eine ſehr bequeme Lage zur Brücke hat, ſo erkannten wohl auch die neuen Eindringlinge die Wichtigkeit deſſelben, und es erhob ſich bald wieder eine Veſte auf dem Burgſel, und die zerſtörten Anlagen erſtanden in deutſchen Landhäuſern aus dem Schutte.

Dieſe germaniſche Anſiedelung wurde das Dorf Kiveringen, oder Chuveringen. Daß der mittiere Theil des Dorfes, beſonders jener Theil, der von dem Bergrücken aus gegen die Brücke ſich hinzieht, der ältere ſey, das möchte ſich wohl daraus ſchließen laſſen, weil hier die meiſten Bauernhöfe ſtehen, jene Güter nemlich, welche von den Herren (Eroberern) an die Diener und Begleiter zur Bebauung gegeben wurden. Die entferntern Häuſer im obern und im untern Dorfe ſind lauter Kleingütler, Söldner und Handwerker. Selbſt die beiden Mühlen befinden ſich in dieſer Lage und nicht fern von der Brücke.

Mit dieſen Angaben ſoll nur behauptet werden, daß Kaufring ſehr alt ſein müſſe, das ältere Kiviringen aber ſich von Burgſel aus gegen die Lechbrücke zu erſtreckt habe, und der übrige Theil des Dorfes viel jünger ſei.

2) Oefele script. rer. Boic. I. p. 254.

Nach dieſen Vorausſetzungen ſchreiten wir nun zur Geſchichte des Ortes ſelbſt. Ich will es verſuchen, durch genaue Aufzählung aller merkwürdigen Ereigniſſe und durch Anführung berühmter Männer und ihrer Thaten meinem Geburtsorte öffentliche Anerkennung und Ruhm zu verſchaffen.

2) Kaufring eine Beſitzung der Welfen.

Eine Geſchichte der Welfen zu ſchreiben, kann nicht meine Abſicht ſein, aber Einiges davon, was die Geſchichte der Hofmarch ſelbſt berührt, etwas weiter herzuholen, iſt wohl nicht überflüſſig. Die Welfen, ein uraltes bayriſches Geſchlecht, ſtammen von Etticho ab, der ſchon zu den Zeiten Karls des Großen ſehr angeſehen geweſen ſein ſoll. Sie hatten ſchon im achten Jahrhunderte den Ammergau und Lechbezirk, ſo wie viele Güter in Schwaben als Allodium in Beſitz. Der Sohn des Etticho, Welf I., gab dem Geſchlechte für alle Zukunft den Namen. So angeſehen war dieſes Geſchlecht, daß Ludwig der Fromme, König von Frankreich, ſich mit einer Tochter dieſes Welfs verehelichte. Karl der Kahle war die Frucht dieſer Ehe [3]). Später erhielten die Welfen das Herzogthum Bayern, und wurden ſehr mächtig und gefürchtet.

Unter den vielen und ſchönen Beſitzungen, die ſie am Leche erblich beſaſſen, war auch Kaufring, wo ſie ein ſchönes Schloß hatten, und ſich ſelbſt öfters aufhielten.

Welf V., der als Herzog von Bayern Welf II. genannt wird, und ein Sohn Herzogs Welf I. (in ſeiner Familie IV.) war, hielt ſich ſehr gern auf ſeinen Gütern am Lech auf, und wohnte bald in Peiting, bald in Kaufring und dann wieder in dem prachtvollen Gunzenlech. Er beſaß Alles eigenthümlich, was an dem rechten Ufer des Leches liegt von Rauhenlechsberg herab bis Meidingen gegenüber, und den ganzen ſogenannten Unteraugſtgau; dann auf der linken Seite des Fluſſes die zwiſchen dieſem und der Wertach gelegenen Orte bis Augsburg, und ſelbſt noch die unter der Stadt gelegenen Vogteiorte. [4])

3) Origines Raitenb. I. Vol.

4) Denkſchriften der Akademie der Wiſſenſchaften von Lang, II. p. 167.

Welf II. (oder V.) ſtarb im Jahre 1120 im 48. Jahre ſeines Alters und im 19. ſeiner Regierung als Herzog von Bayern zu Kaufring, ohne Kinder zu hinterlaſſen, und wurde im Kloſter Weingarten begraben. [5])

Nach ihm wurde ſein Bruder Heinrich IX., genannt der Schwarze, mit dem Herzogthum Bayern belehnt, und erhielt auch Limburg und Braunſchweig. Aventin erzählt uns, daß Herzog Heinrich IX., ein Bruder Welfs II, im Schloſſe zu Kaufring geboren ſei, und ebenſo Welf II., ſein Bruder und Vorfahrer als Herzog. [6])

Nach dem Tode Heinrich IX. wurde Heinrich X., der Stolze, mit dem Herzogthume belehnt, aber die welfiſchen Güter in Italien, Graubündten, Schwaben und Bayern erhielt Welf VI., ein Sohn Heinrich IX. Unter dieſem ſtanden die beiden Ufer des Leches und die ganze Gegend um Landsberg, das Lechfeld und der größte Theil des Ammergaues. [7])

Dieſe ſeine Erbgüter, unter welchen auch Kaufring war, verſchrieb der alte Welf VI. anno 1169 ſeinem Vetter, Herzog Heinrich dem Löwen von Bayern. Da aber dieſer auf den Tod des alten Vetters hoffte, ſo verdroß dieß den Welfen ſehr. Aus Verdruß über die habſüchtige Erwartung ſeines Vetters Heinrich verkaufte der alte Welf VI. an den Kaiſer Fridrich I. Alles, mit ſammt den mathildiſchen Gütern in Italien, und behielt ſich nur einige Güter am Lech lebenslänglich und zur Vertheilung an die Kirchen bevor. Nach ſeinem Tode kamen dieſe Güter ebenfalls an die Hohenſtaufen. Als nämlich Herzog Heinrich der Löwe von Kaiſer Fridrich I. in die Acht erklärt worden war, erhielt anno 1180 das Herzogthum Bayern Otto von Wittelsbach, aber die welfiſchen Alodialgüter behielt der Kaiſer für ſich und ſeine Söhne. Sie blieben auch bei dieſem Geſchlechte, bis Herzog Conradin von Schwaben nach Italien zog, um ſich daſelbſt ſtatt der Krone den Tod zu holen. Vor ſeinem Abzuge veräußerte er die welfiſchen Güter größtentheils an den Herzog Ludwig den Stren-

5) Joannes Aventin. Annal. Boic. p. 617. Adelzreither Boic. Annal. p. 554. Lipowsky Grundlinie der bayer. Geſch. p. 112.

6) Avent. Annal. Boic. VI. lib. II. cap.

7) Welf VI. und ſeine Zeitgenoſſen von Behrens p. 13.

gen von Bayern. So kam auch Kaufring, welches gleiches Schickſal mit den übrigen welfiſchen Beſitzungen hatte, endlich doch in den Beſitz der Herzoge von Bayern, welche von nun auch hier, wie am ganzen rechten Ufer des Leches, allzeit ihre Regentenrechte geltend machten. [8])

Aus der welfiſchen Zeit will ich noch ein hiſtoriſches Ereigniß herſetzen, welches auf Kaufring viel Einfluß gehabt hat.

Als im Jahre 1139—40, nach Abſetzung des Herzogs Heinrich des Stolzen, Herzog Leopold von Oeſtreich Bayern zu Lehen bekam, wurde von deſſen Leuten der welfiſche Lechrain verheert, wobei Kaufring als ein Uebergangspunkt und welfiſche Privatbeſitzung nicht verſchont blieb, ſondern alle Kriegs-Calamitäten ertragen mußte. [9])

3) Noch einige Nachrichten über Kaufring aus dem 12. Jahrhundert.

Die bayeriſchen Geſchichtſchreiber erzählen von einem gewiſſen Heinrich Kopf von Kaufring am Lech Folgendes: Als Kaiſer Heinrich V. den Papſt Paſchalis II. (1111) in Rom gefangen nahm, ereignete ſich, daß Konrad, Erzbiſchof von Salzburg, ſich mit Ernſt der Entweihung des Tempels und der päpſtlichen Würde widerſetzte, und deßhalb mit ausgebreiteten Armen den Kriegsleuten entgegentrat, und dieſe That eine unwürdige Schandthat nannte. Ein bayeriſcher Ritter, Heinrich Kopf von Kaufring am Lech, zückte das Schwert, und drohte den Erzbiſchof zu durchſtechen. Der Erzbiſchof aber ſtreckte unerſchrocken den entblösten Hals dar, und ſchrie: Stoß zu, wenn du willſt, doch ſoll mein Schweigen die Gewaltthat nicht rechtfertigen! Da hielt der Kaiſer des Kaufringers Arm, und ſprach: Gemach, Heinrich, gemach! noch iſt es nicht an der Zeit. — So unterblieb der Mord. [10])

Wiguleus Hund ſchreibt von dieſem Heinrich Kopf, daß er, des Königs Heinrich Diener, dem Erzbiſchof von Salzburg, als

8) Welf VI. und ſeine Zeitgenoſſen von Behrens p. 13.

9) Zſchokke's bayer. Geſch. I. p. 239.

10) Zſchokke's bayer. Geſch. II. p. 267. Adelzreither Annal. Boic. I. p. 543. Avent. Annal. Boic. p. 612—613.

derſelbe ſich des Papſtes und der biſchöfl. Freiheiten annahm, mit bloßem Schwerte den Tod gedroht habe, und dieſer Mord nur durch des Biſchofs Muth und des Kaiſers Befehl verhindert worden ſei. Auch gibt Hund an, daß dieſer Heinrich Kopf drei Söhne gehabt habe, nemlich den Ott, Seifried und Hartnaidt, zweifelt aber, daß Heinrich Kopf von Kaufring am Lech geweſen ſei, und nennt ſeinen Vaterort Burkrain. [11])

Wenn Heinrich Kopf, was wir einmal annehmen wollen, da es allgemein noch nicht widerſprochen iſt, ein Kaufringer war, und dazu noch ein Rittersmann, in welchem Verhältniſſe ſtand er zu den Welfen, die um dieſe Zeit Kaufring als Allodium beſaßen? Es muß wohl dieſer Heinrich ein Vaſalle, ein Miniſteriale des Herzogs Welf II. geweſen ſein.

Es iſt ja bekannt, daß dieſer Herzog ein guter Freund des wüſten Kaiſers Heinrich V. und ſein Begleiter auf dem Zuge nach Rom war, und ſich ebenfalls durch ſein heftiges Benehmen auszeichnete. Sein Miniſteriale Heinrich der Kopf wird wohl die Geſinnung des Herrn getheilt haben.

Wo ſaß aber dieſer Heinrich? Ich denke auf dem Welfenſchloſſe zu Kaufring. Oder hatte er vielleicht ein eigenes Schloß oder eigene Güter in Kaufring?

Es iſt übrigens nichts Seltenes, daß zu jener Zeit die vom niedern Adel den Namen ihres Schutz- und Lehensherrn getragen, oder denſelben von deſſen Gütern und Burgen angenommen, ſowie ſie auch auf denſelben gewohnt haben, wie wir das von den Andechſen und Anderen wiſſen.

In Kaufring müſſen aber um dieſe Zeit mehrere freie Geſchlechter geſeſſen ſein, welche wahrſcheinlich auf den Bauernhöfen wohnten, die ſie von den Oberherren zu Lehen trugen, und daher deren Vaſallen und Dienſtmannen waren.

So leſe ich von einem freien Manne, Wolftrigl, daß er und ſeine Frau Adelaide, ihre Güter, die ſie in Kaufring erblich inne haben, an das Kloſter Raitenbuch ſo vermachen, daß dasſelbe nach ihrem Ableben die Nutznießung von dieſen Gütern habe. [12])

---

11) Hund Manuscr. p. 239.
12) Origin. Raitenbuch. I. p. 189.

Ebenfalls im zwölften Jahrhunderte gaben auch zwei Brüder, Jakob und Eppo, ihre Güter, die ſie in Kaufring hatten, an das Kloſter Raitenbuch. [13])

Noch bei der Kloſteraufhebung gehörten in Kaufring Güter nach Raitenbuch.

Gegen den Schluß dieſes Jahrhundertes verkaufte Herzog Otto I. von Meran mehrere Güter, auch in Kaufring, an das Kloſter Dießen. [14])

Wie auch allmählig der Zehent und andere Rechte, welche in den Händen der Herren waren, an das Kloſter Dießen gekommen, das ſoll ſpäter erzählt werden.

Das eben Angeführte aber möge beweiſen, daß Kaufring, obwohl es nur einen obern Grund- und Gutsherrn, nemlich den Welf II. und ſeine Nachfolger hatte, dennoch mehrere andere freie Herren gehabt habe, welche entweder alle daſelbſt ſaßen, und im Lehens- und Vaſallenbande mit den Welfen waren, oder auch anderswo wohnten, und blos in Kaufring begütert waren. Einige von dieſen freien Leuten führten ſogar den Namen von dem Orte.

4) Die Herren von Kiviringen, Kauferingen oder Kaufringen.

Ueber zwei Jahrhunderte kommt in den Urkunden ein Geſchlecht vor, welches ſich von Kiviringen oder Kufringen ſchreibt. Zwiſchen den Jahren 1126—1179 iſt Pero von Kiviringen beurkundet. Derſelbe iſt Zeuge bei der Uebergabe eines Gutes in Matſies an das Kloſter St. Ulrich und Afra in Augsburg. Ebenſo zeugt er, als ein gewiſſer Mann, Wernher genannt, ein Gut in Petzenhauſen an das Kloſter Weſſobrunn verkaufte, anno 1130—1179. [15])

Um dieſelbe Zeit tritt öfters Dietrich von Cuveringen oder Chufringen als Zeuge auf.

Dietrich bezeugt die Uebergabe eines Gutes in Bribriching an das Kloſter St. Ulrich und Afra, und wiederum den Verkauf

13) Origin. Raitenb. I. p. 193.
14) Hund Stammb. I. p. 34.
15) Mon. Boic. VII. p. 346—17. Mon. Boic. XXII. p. 73.

zweier Güter, welche die Schweſter Linkards von Raunſpurg, eines Vaſallen des Herzogs Heinrich, an das Kloſter Weſſobrunn gab. [16])

In der nemlichen Periode leſe ich von Albericus von Kufringen, der die Uebergabe eines Gutes, welches Wolftrigil von Bergen dem Kloſter St. Ulrich und Afra ſchenkt, bezeugt. [17])

Etwas ſpäter, anno 1192 iſt Heinrich von Kuvering bei dem Vergleich, welchen die Erben des Heinrich von Stoffen mit dem Kloſter Weſſobrun wegen Erſtattung einiger Güter machten, Zeuge. Derſelbe iſt beurkundet in der Uebergabs-Verhandlung eines edlen Mannes, des Herrn Wernhard von Lantſperg, der ſein Gut in Niuvarn dem Kloſter Scheftlarn vermachte. Dieß geſchah um dieſelbe Zeit. [18])

Den Trageboto, Pfarrer von Kaufring, finde ich zweimal, zuerſt am VII. Calend. Febr. 1170, wo er eine Schankung an das Kloſter St. Ulrich und Afra bezeugt, und wiederum am 26. Jän. 1172, wo er im Gefolge des Herzogs Welf VI. auf deſſen Schloß Widergeltingen ſich befindet, und eine Schankungs-Urkunde an das Kloſter Polling unterſchreibt. [19])

Der Umſtand, daß Trageboto, Pfarrer von Kaufring, in der Begleitung des Herzogs Welf ſich befindet, und nur mit Adelichen die Zeugſchaft ablegt, möchte meine Anſicht rechtfertigen, nach welcher ich dieſen Trageboto für einen Edeln, oder doch freien Mann halte, der aus dem Geſchlechte der Kuveringer war, und, als ein Vaſall oder Miniſteriale des Welfen, Hofdienſte leiſten mußte.

Im dreizehnten Jahrhunderte beſtätigte Kaiſer Friedrich II. die Schankung ſeines Miniſterialen Tidericus von Kaufringen, welcher ſein Gut (mansus) bei Schorin (Scheuring) dem Kloſter Benediktbeuern übergab. Dat. den VI. Idus Junii (8. Juni) 1217. [20])

Die Angabe, daß die Herren von Kuferingen oder Kaufringen

---

16) Mon. boic. VII. p. 348 etc. Mon. boic. XXII. p. 99.

17) Mon. boic. XXII. 67.

18) Mon. boic. VII. p. 368. Mon. boic. VIII. p. 476.

19) Mon. boic. X. p. 25. Mon. boic. XXII. p. 19.

20) Mon. boic. VII. p. 112. Meichelbeck Chron. benedict. II. p. 109. Lipowsky Urgeſchichte von München III. p. 249 und 250.

im Vaſallenbande mit den Welfen geſtanden, wird durch eben angeführtes Actum wieder beſtätigt. Kaiſer Fridrich war nemlich als ein Hohenſtaufe der Erbe der welfiſchen Güter am Lech, und ſomit der Lehensherr des Tidericus von Kaufringen.

Lipowsky ſagt in ſeiner Urgeſchichte von München, dieſer Tidericus oder Fridrich ſei aus Kaufring gebürtig und Miniſteriale des Kaiſers Friedrich II. von Hohenſtaufen geweſen. Auch meint derſelbe Auctor, dieſes Geſchlecht ſei urſprünglich nicht vom Adel geweſen, ſondern nur in Kaufring anſäßig, und habe auch den Namen der „Ruchen" geführt.

Uns aber ſcheint der Umſtand, daß einer von dieſem Geſchlechte, der obengenannte Trageboto, unter lauter Adelichen als Zeuge angeführt wird, und bei Herzog Welf Hofdienſte leiſtet, auf den Adel der Familie hinzuweiſen.

Ein Konrad Kaufringer kommt anno 1239 unter den Mitgliedern des Stadtrathes zu München vor, und Weſtenrieder führt dieſen Konrad von Kaufring ebenfalls als Rathsherrn von München auf.[21])

Um dieſe Zeit ſcheinen die Kaufringer allmählig ihren Stamort verlaſſen und den Wohnſitz in der Stadt vorgezogen zu haben. Doch kommen dieſe Adelichen oder freien Leute auch ſpäter noch in Kaufring als begütert vor, und ihre Namen werden ſogar dann noch erwähnt, da ihnen bereits alle Beſitzungen im Stammorte abhanden gekommen waren.

Ein gewiſſer von Chufringen (quidam de Chufringen) übergab in Gegenwart des Konrad von Haltenberg ſein Gut in Weil und Kaufring den Deutſchherren in Blumenthal bei Aichach. Dieß geſchah im Dorfe Kaufring am 8. Auguſt im Jahre 1260.[22])

Im vierzehnten Jahrhundert leſe ich von Adelheid und Gertraut von Kaufring. Die erſtere ſtarb den 27. März 1316, die andere anno 1322 den 4. Aug.[23])

Heinrich der Kaufringer war Bürger in Landsberg, und beurkundet ſich am St. Paulstag, da er bekehrt ward (35. Jänner)

---

21) Lipowsky Urgeſchichte von München III. p. 24 und 250. Weſtenrieder Beiträge V. p. 237.

22) Lang Reg. Boica IV. p. 758.

23) Oefele II. p. 677. b.

das Jahr 1397. Derſelbe tritt in derſelben Eigenſchaft anno 1399 auf. [24])

Im fünfzehnten Jahrhundert erſt macht Peter Kaufringer von allen dieſes Stammes, wie ich ſie gefunden, den Schluß. Er erſcheint erſt anno 1434 am Samstag nach der Auffahrt. [25])

Daß die erwähnten Herren von Kaufring urſprünglich keine Edlen, ſondern blos freie Leute geweſen ſeien, welche in Kaufring ſaßen und begütert waren, ſcheint mir nicht recht annehmbar zu ſein. Im Gegentheil muß ich ſie nach dem, was ich von ihnen geleſen, für Leute aus dem niedern Adel halten, die unter einem höhern Adel — Schutz- und Lehensherren — ſtanden, und ſich dann ſpäter, nämlich gegen Ende des 13. Jahrhunderts in die Städte begaben, und dort, wie viele andere Adeliche, z. B. in München die Sentlinger, Schwabinger, in Augsburg die Hurlacher, die Rehlinger u. ſ. w., Bürgerrechte nahmen. Wären ſie keine Adeliche geweſen, ſo würden ſie nicht als Bürger noch in den Urkunden zeugen, am wenigſten mitten unter Adelichen.

Schon gegen Ende des 13. Jahrhunderts erſcheinen in den alten Schriften die Ruchen von Kaufring, welche Lipowsky für ein und dasſelbe Geſchlecht mit den vorher erwähnten Kuferingern oder Kaufringern hält. Ich finde auch keinen Grund, die Anſicht des gelehrten Forſchers zu verwerfen.

Am 6. Jänner 1273 gab Berchtold, genannt der Ruch von Kaufring, der Abtiſſin Gertraut zu St. Katharina in Augsburg einen halben Hof in Erringen um 18 Pfd. Pfennige. [26])

Nebſt den Ruchen finde ich noch ein anderes Geſchlecht in Kaufring, das ſind die Grimm, die mit den Ruchen zugleich handelnd vorkommen.

Heinrich Ruf von Kaufring und Heinrich Grimm von Kaufring verkaufen dem Peter von Günzelhofen ihren Zehent zu Hattenhofen und Luitolzhofen für ein unvogtbares Lehen um 15 halbe Pfund Augsburger Pfennige. Dat. am St. Gallentag (16. Okt.) 1333 [27])

24) Oberb. Archiv II. B. II. Heft p. 271. Mon. boic. XXII. p. 373.
25) Manuſcript der Hofbibliothek. Nro. 1762. p. 362 b.
26) Lang Reg. III. p. 367.
27) Freiberg Regesta boic. VII. p. 56.

Im ſelben Jahre am 31. Oktober, als am Allerheiligen Vorabend, verkauft Johann Ruch, des Heinrich Ruchen Sohn, dem Kloſter Fürſtenfeld ſeinen Hof zu Hattenhofen bei Egling, genannt der Wabererſhof, um 36 Pfd. Augsburger Pfennige. Siegler Herr Herrmann von Rorbach.[28])

Mir ſcheint, der obengenannte Heinrich der Grimm ſei ein Vetter der Ruchen geweſen, und die zwei Linien des einen Stammes der „Edlen oder Freien von Kaufring“ ſeien durch zwei verſchiedene Namen unterſchieden worden. Darauf ſcheint der Umſtand hinzuweiſen, daß beide, der Ruch und der Grimm, den Zehent von Hattenhofen und Luitolzhofen gemeinſchaftlich beſaßen.

Daß den Verkauf des Johann Ruch Herrmann von Rohrbach ſiegelt, möchte wohl die Superiorität des Rohrbachers und die oberſten Hofmarchsrechte dieſes Geſchlechtes um dieſe Zeit erkennen laſſen.

Im Jahre 1354 klagt der Ruch von Kaufring gegen das Kloſter Fürſtenfeld wegen einer Holzmarch zu Geiſing, welche er und ſeine Hausfrau von dem Kellheimer ſelig geerbt hätten. Da das Kloſter ſich ausweiſen konnte, daß der Kellheimer und deſſen Hausfrau dieſe Holzmarch und eine Mühle zu Karlſperk zu einem Seelgeräth dem Kloſter gegeben haben, ſo verzichtet der Ruch darauf[29]). Dat. am nächſten Pfinztag nach St. Veitstag im Jahre 1354 (19. Juni).

Ulrich der Ruch und Mechtild ſeine Hausfrau und Katharina und Margareth ihre beiden Töchter verkaufen an das Kloſter Fürſtenfeld ihren Zoll zu Geiſering und eine Holzmad daſelbſt.

Zeugen ſind Eberhard von Rohrbach, Heinrich der Ruch, Ulrich des Ruchen Vetter. Dat. am Palmtag 1359[30]). (14. April.)

Von nun an verlieren ſich die Ruchen von Kaufring; wann aber das Geſchlecht ganz erloſchen iſt, kann ich nicht angeben. Es ſcheint jedoch ein Zweig deſſelben habe noch lange in München fortgeblüht, und ſei daſelbſt in der Kaufinger Gaſſe begütert geweſen, woher auch dieſe Straße, nach Lipowsky, den Namen geſchöpft haben ſoll.

28) Freiberg Regesta boic. VII. p. 57.
29) Mon. boic. IX p. 192. Lipowsky Urgeſchichte von München. I. 249. 250.
30) Original-Manuscript.

Wir laſſen jetzt ein anderes Geſchlecht in der Hofmarch Kaufring auftreten.

5) Das Geſchlecht der Thorer in Kaufring begütert.

Wir haben ſeit dem Tode Welf VI. die Allodial-Güter desſelben in den Händen der Hohenſtaufen geſehen, und auch gehört, wie ſie durch Conradin, den letzten des Stammes, an die Herzoge von Bayern kamen. Die oben oft erwähnten Edlen oder freien Leute, die ſich von Kaufring ſchrieben, fanden wir im Vaſallenverhältniß mit den Welfen, Hohenſtaufen, und folglich auch mit den ihnen in der Oberherrſchaft über Kaufring folgenden Herzogen aus dem wittelsbachiſchen Hauſe. Dieſe ebengenannten nach einander folgenden Dynaſten-Geſchlechter waren auch die eigentlichen Grund-, Lehens- oder Hofmarchsherren bis zu der Zeit, wovon wir jezt ſprechen müſſen.

Fragen wir alſo, wer gegen das Ende des dreizehnten und zu Anfang des vierzehnten Jahrhunderts die eigentlichen Herren von Kaufring waren, ſo müſſen wir geſtehen, daß wir als Lehensherren (eigentl. Grundherren) die Erben der welfiſchen Allodialgüter, alſo die Hohenſtaufen und die ihnen im Beſitz dieſer Güter folgenden Herzoge von Bayern, anerkennen müſſen, und daß daher die ſpäter vorkommenden Hofmarchsherren nur in der Eigenſchaft der Lehensleute, alſo im Vaſallenverhältniſſe zu den Herzogen, die Hofmarch Kaufring inne hatten.

Im Jahre 1285, alſo zwei und zwanzig Jahre, nachdem Conradin, der letzte Hohenſtaufe, alle ſeine Beſitzungen am Lech an Bayern abgegeben hatte, finde ich auf Kaufring den Eberhard von Thor, des Lazarus von Thor Bruder, und ſeine Gattin Sophia von Hornſtein. Dieſe geben anno 1313 einen Hof zu Kaufring zu einem Jahrtag für ſich dem Kloſter Dießen.[31])

Von dieſem Geſchlechte der Thorer werden wir nun hören, daß ſie geiſtliche und weltliche Rechte in Kaufring beſaßen, und dieſe Rechte auch ans Kloſter Dießen veräußern konnten. Ich glaube daher nicht zu irren, wenn ich in ihnen die von dem Oberherrn

31) Hund Stammbuch II. p. 328. Samml. hiſtoriſcher Schriften und Urkunden von Freyberg IV. B. II. H. p. 399.

belehnten Hofmarchsherren erblicke; denn nur in dieſer Eigenſchaft konnten ſie dieſe Rechte inne haben und wieder veräußern.

Ueber die Herkunft der Herren von Thor (de Porta) oder Thorer ſagt Wiguleus Hund, daß ſie aus Tyrol gekommen, und ihr Stammſitz das Klammerthor bei Zirl, unweit Inſpruck, geweſen ſei. Von dieſem Klammerthore ſchreiben ſie ſich auch.

Schon im Jahre 1165 war Hans Thorer von Thörlin auf dem Turniere zu Zürich, welches er auf eigene Koſten beſuchte, und anno 1284 finden wir auf dem Turnier zu Regensburg den Wolf Thorer von Thörlin.[32])

Anno 1315 finde ich die Herren Eberhard, Conrad und Ulrich von Thor. Sie waren Söhne Eberhards von Thor und deſſen Hausfrau Gertraut. Ihre Schweſtern hießen Sigaun und Agnes. Dieſe waren zu Kaufring begütert, und beſaßen die Hälfte des Kirchenſatzes daſelbſt. Die andere Hälfte aber deſſelben Kirchenſatzes hatten inne Ulrich von Thor, der Vogt zu Päulwerch und ſeine Brüder Eberhard und Conrad. Dieſe waren Söhne des Ulrich von Thor und der Kunigund, deſſen Hausfrau, und hatten auch eine Schweſter mit Namen Kunigund.

Anno 1330 den 6. Sept. verkaufen Ulrich von dem Thor, der Vogt zu Päulwerch, Eberhard und Konrad, ſeine Brüder, und Kunigund, ihre Mutter, den halben Theil des Kirchenſatzes zu Kaufring um 55 Pfd. Münchner Pfennige an das Kloſter Dießen, mit dem Beding, daß, wenn das Kloſter mit Eberhard von dem Thor, ihrem Vetter, nicht zu Kauf kommen möchte, ſie wieder vom Kauf abgehen können.[33])

In demſelben Jahre am 11. Sept. verkaufen dann ihre Vettern, Eberhards ſel. von Thor Söhne, nämlich die eben erwähn- Eberhard, Ulrich und Ott von Thor, ſammt ihren Schweſtern Sigaun und Agnes und ihrer Mutter Gertraut, wegen zu großer Gilt, die ihnen ihr Vater hinterlaſſen hat, an das Kloſter Dießen um 55 Pfd. Münchner Pfennige ihren halben Theil des Kirchenſatzes zu Kaufring, und ihre Rechte an allen dazu gehörigen

---

37) Hund Stammbuch II. p. 331.

33) Hund Stammbuch II. p. 331. Mon. boic. VIII. p. 225. Brief in Kaufring. Braun Topogr. des Biſthums Augsburg. I. p. 388. Lang Reg. boic. VI. p. 334 und 341.

Widden, Höfen, Hofſtätten, Leuten und Gütern für ein freies Eigen mit Bewilligung ihres Bruders Conrad, der Propſt zu St. Veit in Freyſing war, und ſtifteten ſich damit einen Jahrtag zu Dießen. Zum Pfand ſetzen ſie ihren Hof zu Aſchheim, ihren Hof zu Teyſenhofen, und zu Gewähren den Herrn Ulrich den Alten Mörlpecken, Chunrad den Wolf, Eberhard den Handſchuher und Seibald den Pulacher. [34])

Am folgenden Tage den 12. Septb. verbürgen dieſe Männer, die ſich des Eberhards von Thor und deſſen Kinder Diener nennen, gegen das Kloſter Dießen, daß des genannten Eberhards Wittwe und Kinder den Kauf des halben Theils des Kirchenſatzes zu Kaufring ausfertigen werden, mit Gewährleiſtung durch Herrn Ott von Greifenberg und Heinrich von Eyſolzried, und Verpfändung ihrer zwei Höfe zu Teyſenhofen und Aſchheim. Siegler dieſes Briefes waren Herr Eberhard der Jung von dem Thor, Herr Ulrich von dem Thor, der Vogt zu Päulwerch. Als Zeugen ſind angeführt: Herr Gebhart, Pfarrer von Deyning, Herr Eberhard von Widersberg und Herr Ulrich der Münchinger. [35])

Der Verkauf des andern Theils, welcher, wie wir hörten, am 6. Sept. ſchon ſtattgefunden hat, wurde erſt am 11. Sept., wo auch der andere Theil verkauft wurde, giltig abgeſchloſſen, und das Kloſter Dießen trat nun auch in den Beſitz der andern Hälfte der Rechte und Güter, welche die Herren von Thor in Kaufring gehabt haben. Die darüber ausgefertigte Urkunde hat folgenden Inhalt: Ulrich von Thor, der Vogt von Päulwerch, Eberhard und Conrad ſeine Brüder, Söhne des Herrn Ulrich von Thor ſel., ſo wie auch deren Schweſter Kunigund und ihre Mutter Kunigund verkaufen mit ihres Pflegers Heinrich von Gumpenberg des Alten Rath und Gunſt dem Kloſter Dießen ihren halben Theil des Kirchenſatzes zu Kaufring als freies Eigen um 55 Pfd. Münchener Pfennige, und ſetzen zum Pfand dafür ihren Hof zu Pergen, genannt den Griezzenhof, und ihren Hof zu Schafbrucke.

Als Gewährsmann ſtellen ſie auf Heinrich den Alten von

34) Hund Stammbuch II. p. 331. Mon. boic. VIII. p. 225. Lang Reg. boic. VI. p. 342. Braun Topog. des Bisth. Augsb. I. p. 388.

35) Lang Regest. VI. p. 343.

Gumpenberg Zeugen waren: Gebhard der Paurenwieſer, Pfarrer von Deyning, Eberhard von Widersberg, Ulrich der Menhinger und Ulrich der Mörlbeckh. Dat. 11. Sept. 1339.[36]

Der ſchon erwähnte Conrad von Thor oder de Porta, Propſt von St. Veit in Freiſing und Canonicus der Stiftskirche daſelbſt, concedirte dem Kloſter Dießen, wo die Gebeine ſeiner Väter liegen, zu einem Jahrtag für dieſelben, das Patronatsrecht auf die Kirche zu Kaufring, und entſagte allen ſeinen Rechten daſelbſt. Geſchehen am 1. Mai 1332.[37]

Derſelbe Conrad, der, wie wir wiſſen, ein Sohn des Eberhard ſel. von Thor und deſſen Hausfrau Gertraut und ein Bruder des Eberhard, Ulrich und Ott war, iſt auch Pfarrherr in Kaufring geweſen. Sein Tod fällt in das Jahr 1338, und zwar, wie das Calendarium von Dießen ſagt, auf den 8. Mai.[38]

Mit dieſem Conrad tritt auch das Geſchlecht der Thorer vom Schauplatze der Geſchichte Kaufrings ab.

Wir haben die Herren von Thor mit dem Schluſſe des 13. Jahrhunderts in Kaufring das Erſtemal gefunden, und ſie noch vor der Hälfte des 14. Jahrhunderts abtreten geſehen. Wir können aber auch das, was ſonſt noch während dieſer Periode geſchehen iſt, nicht mit Stillſchweigen übergehen, und wollen daher noch manches Andere aus dieſer Zeit in einem eigenen Paragraphe vortragen, ehe wir die nächſt folgenden Hofmarchsherren vorſtellen.

6) Was ſich noch mit Kaufring im 14. Jahrhundert zugetragen.

Zur ſelben Zeit, als die Herren von Thor die meiſten Rechte und Güter in Kaufring beſaßen, und ihre Hofmarchsrechte daſelbſt ausübten, hausten auch obenerwähnte Ruchen von Kaufring noch in dieſem Orte, oder waren wenigſtens begütert daſelbſt. Doch von dieſen und ihren Nachkommen in München haben wir ſchon gehört. Noch einiges Andere iſt, was ich von dieſer Zeit nachträglich erwähnen muß.

36) Lang Reg. boic. VI. p. 343.
37) Freiberg Reg. VII. p. 15. Mon. boic. VIII. p. 15.
38) Hund Stammbuch II. p. 328.

Im Jahre 1300 finde ich einen gewiſſen Deganz in Kaufring. Das Kloſter Benediktbeuern theilt mit der Abtiſſin Ottilia von Altenmünſter die Erben des Deganz von Kaufring. [39])

Wer iſt nun dieſer Deganz, deſſen Erben getheilt werden? Offenbar ſind das Kloſter Benediktbeuern und das Kloſter Altenmünſter in Kaufring begütert, weil ſie das Recht haben, Erben (Leibeigne) zu theilen. Die Erbſchaft des Deganz aber iſt eben das zu theilende Gut. Dieſer Deganz ſcheint alſo kein freier Mann geweſen zu ſein.

Wohl wäre es möglich, daß das Wort Deganz eins ſei mit Dechant oder Dekan. So hätte denn die Abtiſſin von Altenmünſter mit dem Kloſter Benediktbeuern die Erben eines Dekans oder Pfarrers zu theilen gehabt. Dieſe Erben wären dann diejenigen, welche ſich in die Hinterlaſſenſchaft des Deganz getheilt haben, und dieſe Hinterlaſſenſchaft, dieſes Privateigenthum des Deganz von Kaufring wäre wohl im grundherrlichen Verbande mit beiden Klöſtern geſtanden, weßhalb dieſe nach des leibeignen Bebauers Tod ſich in das Erbe theilen.

Das Kapitel oder das Dekanat, in welchem Kaufring liegt, heißt gegenwärtig Schwabhauſen; um dieſe Zeit aber wird es auch „Kaufring" genannt.

Ludwig der Bayer, römiſcher Kaiſer, ertheilte den Töchneyen Menchingen (Bayermenching oder Merching) und Kaufringen viele Freiheiten, und beſtätigte ihnen ihre alten Rechte. Z. B. Es dürfe die Geiſtlichen dieſes Bezirkes kein Vizthum, kein Amtmann, Richter, Vogt u. ſ. w. kränken, man ſolle von ihnen kein Vogtrecht mehr nehmen, ihnen keine Steuer auflegen, und ſie mit keinem andern Dienſte beläſtigen. Auch dürfe Niemand einen Geiſtlichen vor einem Richter verklagen, dann vor ihrem eigenen Richter, es ſei aus was immer für einer Urſache es wolle. Im Falle ein Geiſtlicher mit Teſtament ſtürbe, ſoll kein Amtmann die Erbſchaft antaſten, ſie ſolle dahin gehören, wohin ſie der Geiſtliche ſchafft. Im Falle aber, daß der Geiſtliche ohne Teſtament

39) Lang Reg. boic. IV. p. 726.

ſterben ſollte, müſſe ſein Vermögen ohne Irrſal der Kirche gehören.

Dieß verordnete Kaiſer Ludwig anno 1334 den 10. Jänner.[40])

Dieſe Freiheiten der Töchneyen zu Münchingen und Kaufringen beſtätiget Herzog Stephan der Jüngere, und gibt dieſelben Freiheiten den Prieſtern in der Töchney Landsberg. Dat. den nechſten Pfinztag nach dem Obriſten Tag anno 1366[41]) (am 8. Jänner.)

In dieſe Periode fällt auch die Einverleibung der Pfarrei Kaufring mit dem Kloſter Dießen. Dieſe geſchah unter Biſchof Heinrich von Augsburg im Jahre 1342[42]). Papſt Nikolaus V. beſtätigte die Incorporation der Pfarrei Kaufring mit dem Kloſter Dießen im Jahre 1453 XII. Calend. Maji.[43])

Von nun an ſetzt immer das Kloſter den Pfarrer nach Kaufring.

Ich finde in den Mon. Boic. XXXIII. Vol. VI. p. 69 eine Agnes Welſerin von Kaufring, welche die Schwiegermutter des Ulrich Wallers war. Dat. 1337.[44])

Dieß möchte vielleicht ein neuer Beweis ſein, daß in dieſem Jahrhunderte mehrere Herrn (freie und adeliche) in Kaufring geſeſſen ſeien; da Agnes ihre Tochter an den Waler verheirathete, ſo muß ſie von edlem Blute geweſen ſein.

Gegen das Ende des 14. Jahrhunderts wurde Kaufring von den Augsburgern übel mitgenommen. In einer Fehde, welche zwiſchen dem Herzog Friedrich von Bayern und den Augsburgern ausgebrochen war, fielen die Letztern einmal gegen die bayeriſchen Orte am Lech aus, und plünderten Landsberg, Sandau, Kaufring und Scheuring, und brannten dieſe Ortſchaften ab.[45])

Wir treffen in der zweiten Hälfte dieſes Jahrhunderts, alſo bald nach dem Abzuge der Herren von Thor in Kaufring, ein adeliches Geſchlecht, welches daſelbſt und in der Nachbarſchaft ſehr begütert war; von dieſem wollen wir jetzt handeln.

---

40) Lori Lechrain II. p. 525.
41) Lori Lechrain II. p. 567.
42) Braun Topogr. des Bisth. Augsb. I. p. 388.
43) Mon. boic. VIII. p. 284.
44) Mon. boic. XXXIII. Vol. p. 69.
45) Oefele script. rer. boic. I. p. 251. Geſch. von Augsb. von Max Welſer II. p. 119.

7) Die Norbacher in Kaufring.

Ueber dieſes Geſchlecht fand ich folgende auf die Hofmarch Kaufring bezügliche Nachrichten. Um die Zeit von 1330—1340 und in den folgenden Jahren deſſelben Jahrhunderts hatten mehrere ehrbare Leute die Herrſchaft zu Kaufring. Unter dieſen waren die erſten und vornehmſten die Herren von Norbach, ein altadeliches Geſchlecht, welches ſich von dem Schloſſe Norbach an der Ilm ſchreibt, und, nebſt der Hofmarch Sandau, auch Güter in Holzhauſen, Kitzigkofen und andern Oertern dieſer Gegend inne hatten. Dieſe Herren beſaßen in Kaufring bedeutende Rechte, und wie die alte Schrift ſagt, Herrſchaft in Steuer, Gilt, Zins, Zehent= und andern Freiheiten. Eberhard von Norbach gab den Klöſtern Dießen, Benediktbeuern und Raitenbuch etliche Güter und Zehenten um Gotteswillen. Derſelbe verkaufte an das Gotteshaus Kaufring eine Au, genannt die Sanderau, ſammt der daran gelegenen Viehweide um 50 Pfd. Pfennige. Darüber lag früher in Kaufring ein Brief vor, der verloren ging. Dieß geſchah ungefähr 1340. Später entſtand über dieſen Kauf ein Streit. Die Kirchenpfleger wandten ſich an den Landrichter Chriſtoph Waltinger zu Landsberg, der die Sache wieder ausglich, nachdem etliche Zeugen aufgetreten waren, welche den Brief nachgeſehen hatten. Dieſer Vergleich kam zu Stande 1541.[46]

Im Jahre 1380 verkauften Eberhard von Norbach, und ſeine Söhne Wiguleus und Gamreth ihre Vogtei auf zweien Höfen ans Kloſter Dießen. Darüber war ebenfalls ein Brief in Norbach vorhanden.[47]

Dieſer Eberhard von Norbach ſoll mit ſeiner Hausfrau Beatrix im Schloſſe zu Kaufring gewohnt haben.[48]

Die Norbacher beſaßen auch das Vogtrecht auf die zwei Riedhöfe, die zwiſchen Kaufring und Haltenberg liegen, welche das Kloſter Dießen durch Wechſel von dem Kloſter Weſſobrunn an ſich gebracht hatte.

---

46) Regiſtratur oder herrſchaftl. Archiv in Kaufring. Kürze halber citire ich das, was ich aus dieſem Archiv genommen habe, von nun an mit den Worten: „Archiv Kaufring.“

47) Hund Stammbuch II. p. 269.

48) Pfarrarchiv in Kaufring.

Die Brüder Eberhard, Wiguleus, Gamreth und Wilhelm von Norbach, und Burghard, Eberhards Sohn, treten dieſes Vogtrecht 1391 an das Kloſter Dießen ab, und zwar mit der Bedingniß, ein Hof ſolle zu 4 Leibern, Eberhard, Wiguleus, Gamreth und Burghard, auf Lebenslänge den Norbachern gehören, während den andern das Kloſter Dießen ganz nützen ſolle. Im Falle des Abſterbens dieſer vier Leiber, ſoll auch dieſen Hof das Kloſter Dießen in Beſitz nehmen, dafür habe aber das Kloſter, wenn es einmal in den Beſitz dieſer Höfe gekommen iſt, den Erben der benannten Norbacher jährlich von jedem Hof 7½ Schill. Münchner Pfennige zur Mayenſteuer und eben ſo viel zur Herbſtſteuer, dann von jeglichem Hofe einen Sack Haber zu reichen; außerdem ſoll das Kloſter keinen Anſpruch mehr haben. Datum den 30. Dezember 1391.[49])

Auch das Kloſter Raitenbuch beſaß Güter in Kaufring. Im Jahre 1420 den 25. Jänner tauſchte Abt Johann gegen den Kirchenſatz und Zehent zu Schwifting mit andern Gütern auch eine Hube in Kaufring ein, welche Stephan Leyſenritt inne hatte und baute.[50])

Unter den vielen ehrbaren Leuten, welche außerdem noch in Kaufring ſaßen, iſt es doch nicht ſchwer, die eigentlichen Hofmarchsherren zu erkennen. Dieß waren die Norbacher. Dieſe hatten, wie bereits vernommen wurde, Herrſchaft in Steuer und Zins, in Gilt, Zehent und andern Freiheiten, und eben ſo mehrere Vogtrechte, was Alles ſchon eine größere Macht andeutet. Ueberdieß wohnte ja, wie oben gemeldet wurde, Eberhard von Norbach und ſeine Hausfrau Beatrix auf dem Schloſſe zu Kaufring ſelbſt.

Den vollſten Beweis für die Behauptung, daß die Norbacher Hofmarchsherren von Kaufring waren, gibt der im Jahre 1447 ausgeſtellte Kaufbrief.

Nach dieſem Briefe verkaufen Konrad von Freyberg zu Waal und ſeine Hausfrau Magdalena, eine geborne Norbacherin, am Samstag vor Lichtmeß des genannten Jahres an den Hans Schmalholz, Bürger zu Landsberg, ihr Beſitzthum in Kaufring,

49) Mon. boic. VIII. p. 264.
50) Mon. boic. VIII. p. 92.

nämlich das Dorfgericht, Zwang und Bann und alle Ehehaft; dann den Sedelhof ſammt Zugehör, die Waldvogtei, die Tafern, die Mühle, die Viſchenz, dann Peter Weidts Hofſtatt, die Kennernhofſtatt, die Zieglerhofſtatt, die Riedhöfe, (welche dem Gotteshaus Dießen eigen gehören), einen Hof am Baumgarten, dann wieder einen Hof und Alles, was dazu gehört[51]. Bei dieſem Kaufe ſind zu Gewehren geſetzt: Heinrich der Dießer, Richter zu Landsberg, und Jörg Adelshauſer, Pfleger zu Möring.

Den Inhalt dieſer Urkunde rechtfertigt gewiß die Behauptung: „die Rorbacher ſeien Hofmarchsherren von Kaufring geweſen."

Wie kömmt Herr Konrad von Freyberg zum Beſitz der obengenannten Rechte und Güter?

Seine Hausfrau Magdalena war eine geborne Rorbacherin, und durch dieſe erbte er die beſchriebenen Verkaufs-Objekte.

Was der Freyberger beſeſſen und verkauft hat, das iſt nichts anderes, als das Rorbachiſche Beſitzthum in Kaufring, und die genannten Rechte im oben erwähnten Briefe ſind die vollen Hofmarchsrechte.

Uebrigens ſind die von Kaufring abgetretenen Rorbacher nicht ſogleich ausgeſtorben, ſie finden ſich vielmehr in den Urkunden noch bis ins 16. Jahrhundert hinein.

Für unſere Geſchichte aber ſind ſie jetzt verſchwunden, und wir müſſen wieder ein anderes Geſchlecht vorführen, nämlich die Schmalholz, welche die Hofmarch im Jahre 1447 an ſich gebracht haben.

8) Die Schmalholz ſind Hofmarchsherren in Kaufring.

Wie die Schmalholz Kaufring in der Eigenſchaft einer Hofmarch an ſich gebracht haben, das wurde ſchon erzählt. Woher kamen aber dieſe Schmalholz, und wer waren ſie?

Im Landgerichtsbezirke von Obergünzburg, in der Pfarrei Hopferbach, in der Landgemeinde dieſes Namens, befinden ſich zwei Weiler, Vorder- und Hinter-Schmalholz, erſterer aus zwei, letzterer aus vier Bauernhöfen beſtehend. Von daher ſtammen die

51) Archiv Kaufring.

Schmalholz. Da dieſes Geſchlecht ein Wappen hatte mit zwei in der Form eines Andreas-Kreuzes mit der Schärfe abwärtsgekehrten Baumſägen, ſo führt Herr Aſſeſſor Stoß von Günzburg in ſeinem Aufſatze „über die Schmalholz“ dieſe als Verwandte der Säger von Kempten, und als eine Fortſetzung dieſes Geſchlechtes an [52]. Die Verſchiedenheit der Namen mag wohl nur in der Ortsveränderung liegen. Das Wappen läßt auch keinen Zweifel übrig, daß die Schmalholz urſprünglich wehrhaft und ritterbürtig geweſen, wie damals alle rathsfähigen Geſchlechter der Städte, ſo wie auch das Auftreten der Schmalholz in den Urkunden ihre alte Herkunft bezeugt.

Dieſe Schmalholz kamen etwa im Anfange des 15. Jahrhunderts nach Landsberg, und nahmen dort Bürgerrechte an.

Conrad Schmalholz tritt als Bürger von Landsberg mit ſeiner Hausfrau Eliſabeth vom Jahre 1422 bis zum Jahre 1436 öfters als Zeuge oder handelnde Perſon auf, und anno 1432 und 1436 ſogar als Bürgermeiſter der Stadt Landsberg.

Ueberhaupt ſaßen dieſe Patrizier häufig im Rath, und hatten viel Anſehen in der Stadt Landsberg. Sie waren noch begütert in Walleshauſen, wo Conrad Schmalholz einen Sedlhof kaufte, in Schmiehen, wo Hans Schmalholz die Vogtei erhielt, in Haunſolgen, wo ein Conrad Schmalholz das Dorfgericht an ſich brachte. Auch erwarb ſich derſelbe Conrad circa 1439 die Hälfte des Dorfes Gutenberg (Ldg. Kaufbeuern), und Hans mehrere Güter in Weicht (Ldg. Türkheim). Auch in Weilheim, Brem (Ldg. Schongau), Hermanſtetten bei Weicht, in Ueberbach nächſt Schmalholz, in Jengen (Ldg. Buchloe) waren ſie begütert. Selbſt den Alpſee bei Aitrang (Ldg. Obergünzburg) beſaßen die Schmalholz zur Zeit, als wir ſie als Hofmarchsherren von Kaufringen vorführen müſſen. [53]) Wir wollen Alles anführen, was uns in Bezug auf Kaufring von ihnen bekannt geworden iſt.

Wie Hans Schmalholz von Herrn Conrad von Freyberg zu Waal und Magdalena, ſeiner Hausfrau, die Hofmarch Kaufring erkauft habe, das haben wir vernommen. Dieſer Kunde haben

52) Oberb. Archiv V. B. III. H. p. 324.
53) Oberb. Archiv V. B. III. H. p. 324—331.

wir blos beizufügen, daß der Kauf von Heinrich dem Dießer, Richter zu Landsberg, in einer eigenen Urkunde beſtättiget worden ſei. Dat. Montag nach Invocavit anno 1447 [54]). (Den 27. Febr.)

Herzog Albrecht verleiht an den Bürger zu Landsberg, Hans Schmalholz, 12 Juchert Acker, 1 Tagwerk Anger, 2 Tagwerk Mad und einen Hof, welcher der Semblin geweſen iſt, Alles zu Kaufring, und mehr einen Hof zu Dürkheim. Dat. München, Freitag vor St. Margaretha anno 1449 [55]). (14. Juli).

Von Hans Schmalholz ging die Hofmarch an ſeinen Sohn Ulrich über, welcher ſie aber wieder an ſeinen Bruder Jakob Schmalholz, der auch Bürger in Landsberg war, verkaufte. Dieß geſchah im Jahre 1466 am Sonntag nach Allerheiligen [56]). (2. November).

Reinhard von Reitberg, Commentur von Blumenthal, verkaufte mit Willen des Deutſchherrn-Ordens ſeinen Hof zu Kaufring, den Mang Haß baute, mit allem Zugehör und noch ſechs Hofſtätten daſelbſt mit allen Gilten, und was dazu gehört, an den Hans Schmalholz den Jüngern, Bürger zu Landsberg.

Die Urkunde wurde ausgefertigt am Mittwoch nach St. Margaretha anno 1473 [57]). (18. Aug.)

Dieſer Hans Schmalholz verkaufte aber bald wieder die von den Deutſchherren zu Blumenthal erkauften Güter zu Kaufring, an den Hans Kaut und ſeinen Sohn Peter daſelbſt. Dieſe verſprachen dem Verkäufer, daß ſie die Güter, welche ſie von ihm erkauft hatten, bauen wollten und ihm jährlich 19 fl. Gilt und Zinſen geben. Dat. Mathiastag (27. Febr.) 1475. [58])

Daß der obenerwähnte Hans Schmalholz, der vorher der Jüngere genannt wurde, die Hofmarch Kaufring nicht beſeſſen habe, ſondern nur Bürger von Landsberg geweſen ſei, glaube ich ſchon dadurch beweiſen zu können, weil derſelbe niemals als Hofmarchsherr zu Kaufring bezeichnet iſt, ſondern nur das Prädicat

54) Archiv Kaufring.
55) Originale.
56) Archiv Kaufring.
57) Archiv Kaufring.
58) Archiv Kaufring.

Bürger zu Landsberg führt. Auch kommt ja noch im Jahre 1484 als Hofmarchsherr Jakob Schmalholz vor.

Dieſer Hans Schmalholz war auch Pfleger des Spitals zu Landsberg. Von ihm und ſeinem Collegen Ulrich Lippl ſagt eine Urkunde, daß ſie eine Mühle, dann die Tratmühle, und einen Hof zu Egling, und was dazu gehört, ſo wie auch ihr Gut in Stauffenberg (Stoffersberg bei Landsberg) an das Kloſter St. Ulrich und Afra in Augsburg gegeben haben. Montag vor Mar. Lichtmeß (am 31. Jän.) 1485.[59])

Um die Zeit, als Jakob Schmalholz Hofmarchsherr in Kaufring war, fand zwiſchen den Herzogen von München und denen von Landshut ein Streit wegen der Brücke zu Kaufring ſtatt.

Herzog Albrecht von München beſchwert ſich gegen Herzog Ludwig von Landshut, daß man den Seinigen den Uebergang zu Kaufring über den Lech nach Augsburg, ein und aus, nicht geſtatten wolle, welches doch ein altes Herkommen war. Dieß geſchah anno 1473.[60])

Aus dieſem Ereigniſſe lernen wir den Landesherrn, unter deſſen Schutz damals Kaufring ſtand, kennen. Dieſe Hofmarch ſtand nämlich damals unter der Oberhohheit des Herzogs Ludwig von Landshut, und iſt wohl mit Lichtenberg und andern Orten dieſer Gegend bei der Theilung der Ingolſtädter Erbſchaft, wohin es vorher gehörte, an die Landshuter Linie gelangt.

Auch im Jahre 1479 ſtand Kaufring noch unter der Herrſchaft und in Gewalt des Herzogs von Landshut. Darum fordert in dieſem Jahre Herzog Albrecht von München von Herzog Georg von Landshut die Herſtellung der Brücke zu Kaufring.[61])

Wie Lichtenberg ſpäter von dem Münchner Herzog mit Gewalt genommen worden iſt, ſo wird Kaufring auf eben dieſe Weiſe unter die Herrſchaft der Herzoge von München gekommen ſein, ſo wie die Hofmarch auch in derſelben Oberherrſchaft verblieben ſein wird.

Kehren wir wieder zu dem Jakob Schmalholz zurück, der

---

59) Mon. Boic. XXII. p. 575.

60) Krenner Landtags-Handlungen VIII. p. 108.

61) Krenner Landtags-Handlungen VIII. p. 299.

zu dieſer Zeit noch immer Hofmarchsherr war. Anno 1484 zeigte er ſeinen von ſeiner ſel. Hausfrau Eliſabeth Käslin erhaltenen Söhnen Jakob, Konrad und Philipp ihr mütterliches Gut aus zu 300 fl. rheiniſch, und verſchrieb ihnen bis zu deſſen möglicher Herausgabe ſein Fiſchwaſſer zu Kaufring am Lech, ſeine Tafern und ſeine Mühle daſelbſt mit allem Zugehör. Geſchehen am Mondtag vor Lichtmeß [62]. (26. Jänner.)

Hans Käslin, Bürger zu Landsberg, Jakob Schwarz, Bürger zu Mindlheim, im Namen ſeiner Hausfrau Apollonia, geb. Käslin, und Anna des Sigmund Lengkers zu Landsberg Hausfrau geb. Käslin, bevollmächtigen den Sigmund Lenker zum Lehenempfang vom Herzog Albrecht über einen Hof zu Kaufring, den ſie von ihrem Bruder Paul Käslin ererbt haben. Datum Freitag vor Corp. Christi 1487 [63]. (7. Juni.)

Um dieſe Zeit iſt alſo Herzog Albrecht von München im Beſitz der Oberherrſchaft meines Vaterortes.

Im ſelben Jahre gaben Hans Käslin, Bürger zu Landsberg, und Anna, ſeine Schweſter, des Sigmund Lengkers Hausfrau, und Jakob Schwarz und Apollonia Käslin, deſſen Hausfrau, welche den vom Herzog von Bayern lehenbaren Hof zu Kaufring ererbt haben, und an ihren Schwager Oswald Röslin, Bürger zu München, verkaufen wollen, dem Sigmund Lengker im Namen aller dieſer Erben Vollmacht zur Lehenaufſendung und Kaufsunterhandlung. Dat. am Mondtag vor Barbara. (3. Dez.) [64]

Bald darauf hatte Herzog Albrecht mit dem Bunde der Löwenritter, dem ſeine Brüder Chriſtoph und Wolfgang beigetreten waren, einen Krieg. Die beiden Heere ſollten auf dem Lechfelde zuſammenſtoßen.

Die Feinde ſetzten bei Stadel, mit Markgraf Friedrich von Brandenburg an der Spitze, über den Lech, zogen 18,000 Mann ſtark zu Pferd und zu Fuß gegen Landsberg, längs des Leches bis gegen Kaufring, wo ſie eine Wagenburg in der Abſicht machten, ſich vor Landsberg zu lagern, und von dieſer Wagenburg aus den Lechrain zu plündern, was Herzog Chriſtoph und Wolfgang

62) Originale.
63) Originale.
64) Originale.

von Lichtenberg aus ohnehin ſchon thaten. Herzog Albrecht beſetzte Landsberg mit Reiſigen und Fußvolk, das wohl bewaffnet war, und ſtellte ſich den Feinden gegenüber. König Maximilian vermittelte dieſen Streit und verſöhnte die Feinde mit einander. Dieß geſchah anno 1492.[65])

Im ſelben Jahre zogen wegen der Achts-Erklärung Kaiſer Friedrichs IV. gegen Albrecht, Herzog von Oberbayern, die von Memmingen und die von Biberach mit ihrer Mannſchaft nach Bayern über das Lechfeld, nahmen das Dorf Kaufring, und plünderten es. Die Landsberger aber zogen den Memmingern entgegen, ſchlugen ſie zurück, nahmen ihnen die Beute ab, und noch dazu drei Mann gefangen. Das geſchah in der Woche vor Misericordias anno 1492.[66])

Gegen Ende des 15. Jahrhunderts bekam die Gemeinde Kaufring mit Jakob Rehlinger zu Haltenberg Streit wegen des Viehtriebes auf des Rehlingers Grund und Bannholz, genannt der Streuhart. Dieſer Streit wurde durch Vergleich dahin entſchieden, daß die Gemeinde Kaufring den Viehtrieb auf dieſes Holz haben ſolle. Dat. am 12. April 1484.[67])

Der Hofmarchsherr Jakob Schmalholz belehnte Hanſen Enther mit einem Stück Acker im Mitterfeld zu Kaufring auf dem Epfenhauſer-Weg. Dat. Dienſtag an St. Johannis Abend zu Sunbenden, den 23. Juni 1495.[68])

Der früher ſchon erwähnte Hans Schmalholz, Bürger zu Landsberg, und ſein Eheweib Urſula verkaufen ihren Zins, ewiges Gelt und Gut zu Kaufring, das ſie von dem Ordens-Comthuren der Deutſchherren zu Blumenthal hatten, an die Frau Katharina Wellmann, Abtiſſin am Anger in München. Dat. München den Freitag vor Martini anno 1495[69]) (am 6. Novemb.)

Peter Kaut und ſeine Kinder verkaufen ihren Hof zu Kaufring, den Peter und ſein Vater Hans von Hanſen Schmalholz

---

65) Zſchokke's bayr. Geſch. II. p. 369. Oberb. Archiv V. B. I. H. p. 73. Adelzreither Annal. Boic. II. p. 212.

66) Die vorigen Quellen, und Schorer, Memminger Chronik (ed. Ulm 1660 p. 153).

67) Originale.

68) Originale.

69) Archiv Kaufring.

1475 gekauft hatten, wieder an das Kloſter Anger in München um 464½ Gulden mit allen Aeckern, Wieſen und Zugehör. Dat. Freitag nach Peter und Paul 1499 [70]) (am 5. Juli.)

Im Jahre 1502 lebten im Kloſter Anger zu München zwei Conventualinnen, Barbara und Margaretha Schmalholz, welche entweder Schweſtern oder Töchter des Konrad Schmalholz geweſen ſind, und zur Ausſtattung etliche Güter in Kaufring erhalten hatten. Da aber dieſe Güter dem Hans Peter Enther, Pfarrer von Kaufring, verſchuldet waren, ſo wendet ſich dieſer an das Kloſter Anger, welches jedoch dieſe Sache auf den Schmalholz hinüberwälzte [71]). Daraus entſtand ein Proceß, der erſt im Jahre 1518 zu Ende ging.

In dieſem Jahre erſcheint vor dem Kaiſer Maximilian Herr Hans Peter Enther, Pfarrer zu Kaufring, und ſagt, daß er, Hans und Lienhard die Enther, ſeine Brüder, gegen die Abtiſſin Katharina Adelmann am Anger zu München, und Conrad Schmalholz wegen des Zinſes, der auf etlichen Gründen und Aeckern liegt, ſo ſie von ihrem Vater Berthold Enther ſel. ererbt, ein Hofurtheil de dato 1510 erlangt haben, und bittet den Kaiſer, dieſes Hofurtheil zu beſtätigen. Dieſer aber ſpricht die Abtiſſin von dem Hofurtheile frei, und verurtheilt Herrn Peter Enther die Unkoſten zu tragen, jedoch ſei ihm unbenommen, ſein Recht gegen Conrad Schmalholz weiter zu verfolgen. Dat. 1518. Worms den 22. Juni. [72])

Noch im Jahre 1506 beurkundet ſich ein Jakob Schmalholz als Hofmarchsherr. Ich glaube aber nicht zu irren, wenn ich dieſen Jakob für den Sohn jenes früher Genannten halte, und daß ſeine Brüder Conrad und Philipp geweſen ſeien.

Der obenerwähnte Jakob (1484) hatte auch einen Sohn mit Namen Hans Schmalholz, welcher zu Türkheim ſaß. Von ihm bekam er 300 fl. zu Lehen. Dafür verſchreibt Jakob Schmalholz ſeinem Sohne Hans zu Türkheim ſein Fiſchwaſſer am Lech unterhalb Landsberg bis an des Rehlingers zu Haltenberg Markung

70) Archiv Kaufring.
71) Mon. Boic. XVIII. p. 643.
72) Originale.

auf 3 Jahre, und dann weiter bis die 300 fl. bezahlt ſind. Dat. Donnerstag vor Antoni 1506 (den 15. Jän.) [73]).

Im ſelben Jahre klagt Jakob Rehlinger von Haltenberg bei dem Landgericht Landsberg wider Jakob Schmalholz wegen des Ueberfiſchens an der Markung des Haltenberger Fiſchwaſſers, und erhält ein obſiegliches Urtheil. Jakob Schmalholz appellirt deßhalb an Herzog Wolfgangs Hofgericht, wo das Erkenntniß beſtätiget wurde.

Dieſes publicirt nun der Land- und Stadt-Richter Martin Eiſenreich zu Landsberg. Dat. Aftermontag nach Marcus anno 1506 (den 27. April). [74])

Volle 60 Jahre haben wir jetzt die Schmalholz als Hofmarchsherren in Kaufring geſehen; wir haben aber von dieſem Geſchlechte nur das erwähnt, was uns bezüglich der Hofmarch ſelbſt der Erwähnung werth ſchien. Wer Mehreres darüber wiſſen will, leſe nur die Abhandlung des Herrn Landgerichts-Aſſeſſors Stoß von Günzburg, abgedruckt im V. Band III. Heft des „oberbayeriſchen Archivs für vaterländiſche Geſchichte, herausgegeben von dem hiſtor. Verein von und für Oberbayern", ſo wie auch „meine Abhandlung über die Schmalholz als Hofmarchsherren in Kaufring, abgedruckt im oberbayeriſchen Archiv Band VII. Heft II."

Wir wollen jetzt die Geſchichte der Hofmarch weiter verfolgen, und die Schickſale derſelben aufzählen bis zu dem Zeitpunkte hin, wo wir wieder ein beſonderes Adels-Geſchlecht im Beſitz der Hofmarch erblicken.

9) Die Hofmarch Kaufring wird von Herzog Wolfgang gekauft.

Im Jahre 1507 am Freitag nach Lichtmeß, den 4. Februar, verkauft Jakob Schmalholz zu Kaufring ſeine Hofmarch ſammt Gericht und allem Zugehör, und der zum Hochſtift Augsburg lehnbaren Fiſcherei am Lech, welche abwärts an des Jakob von Rehling und aufwärts an der Pfettner Fiſcherei ſtößt, an den

73) Originale.
74) Originale.

Herzog Wolfgang gegen genügende Vergütung. Dieſer vermacht und verſchreibt ſie hierauf im Falle ſeines Abſterbens und mit vorbehaltener, lebenslänglicher Nutznießung an ſeinen Jägermeiſter Hans Haidenbucher und deſſen Geſchwiſterte, doch ſo, daß des Haidenbuchers Geſchwiſterte erſt nach ſeinem Tode in den Beſitz und Nutzen kommen ſollen [75]). Erſt nach zwei Jahren überantwortet der Landrichter zu Landsberg, Martin Eiſenreich, die von Jakob Schmalholz an den Herzog Wolfgang durch Kauf abgetretene Hofmarch. Dat. Montag nach Invocavit 1509 [75]) (am 26. Febr.)

Wir haben ſchon gehört, daß das Fiſchwaſſer bei Kaufring, das bisher die Hofmarchsherren inne hatten, ein Lehen des Hochſtifts von Augsburg war. Als nun Herzog Wolfgang die Hofmarch kaufte, mußte er ſich natürlich vom Biſchofe von Augsburg belehnen laſſen. Da ließ er dann die Fiſcherei an ſeinen Rentmeiſter von Niederbayern, Balthaſar Boſchweiler, hinüber, und Biſchof Heinrich gibt demſelben dieſe Fiſcherei am Aftermontag nach Chriſti Geburt 1513 zu Lehen [76]) (am 28. Dezemb.)

Im ſelben Jahre am Montag nach St. Bernhards-Tag (7. Nov.) verkauft Stophel Reichlin von Ueberlingen ſeinen Hof, worauf Hans Enther ſitzt, mit allen Rechten und Zugehör, um 225 fl. an den Ludwig von Sennen, Kaſtner von Landsberg [77]). Dieſer Hof iſt ein herzogliches Lehen geweſen.

Im Jahre 1514 den 25. Mai ging Herzog Wolfgang mit Tod ab, und ſo fiel, dem Vertrage gemäß, die Hofmarch Kaufring an den Jägermeiſter Hans Haidenbucher.

Noch im ſelben Jahre kamen die Söhne Herzogs Albrecht IV., Wilhelm und Ludwig, und die Erben der wolfgangiſchen Güter mit Haidenbucher und ſeinen Geſchwiſterten überein, daß dieſen Kaufring, wie es Herzog Wolfgang demſelben verſchrieben hatte, verbleiben ſolle, mit der Bedingniß, daß ſie die Bezahlung des Leibgedinges an Jakob Schmalholz, von dem Herzog Wolfgang die Hofmarch gekauft hatte, auf ſich nehmen. 17. Dezember 1514. [78])

75) Archiv Kaufring.
76) Archiv Kaufring.
77) Archiv Kaufring.
78) Archiv Kaufring.

Darauf ſtellen die Gebrüder Hans und Mang Haidenbucher, welche Kaufring übernommen hatten, mit ihren unvogtbaren Geſchwiſterten Maria Anna, Marx, Martha und Kaſpar eine Urkunde aus, in welcher ſie einwilligen, das Leibgeding an den Jakob Schmalholz zu übernehmen. Dat. 5. Juli 1515. [79])

Da dieſes dem Jakob Schmalholz verbriefte Leibgeding nicht ſogleich ausbezahlt wurde, ſo ladet Martin Eiſenreich, Land- und Stadtrichter zu Landsberg, ſeinen Kaſtner Ludwig von Sennen auf die Klage des Jakob Schmalholz, welcher die Hofmarch dem Herzog Wolfgang gegen Verſchreibung eines Leibgedings zu 9½ fl. rhein. nebſt einem Kleide alljährlich verkauft hatte, vor Gericht. Der Kaſtner aber weist den Kläger Jakob Schmalholz mit ſeiner Forderung an die Geſchwiſterte Haidenbucher, denen der Herzog unter der Bedingung, das Leibgeding zu leiſten, Kaufring vermacht hat. Der hiefür gefertigte Brief iſt mit dem Datum: „Morgen vor St. Georgen Tag" verſehen, aber die Jahreszahl findet ſich nicht mehr in demſelben. [80])

Da die Herzoge Wilhelm und Ludwig die Verſchreibung anerkannten, welche Herzog Wolfgang an Michael Haidenbucher für geleiſtete Dienſte als Heirathgut per 1000 Gulden auf die 4 Höfe zu Hauſen gemacht, und auch jene Verſchreibung, welche er an die Söhne und Töchter des Haidenbuchers mit der Hofmarch Kaufring gemacht hatte, ſo verordneten dieſe, nämlich Hans und Mang Haidenbucher, Brüder, und Mathias der Friedberger, im Namen der unvogtbaren Geſchwiſter Anna Maria, Marx, Martha und Kaſpar, wie folgt:

1) Sie verwilligen, daß ihnen ſtatt der auf den 4 Höfen zu Hauſen verſchriebenen 1000 fl. eine Gilt und Zinsbrief zu jährlich 50 fl. wiederlöslich ausgeſtellt werde.

2) Sie bewilligen den Herzogen das Verkaufsrecht auf die Hofmarch Kaufring.

3) Sie übernehmen das Leibgeding an die Schmalholz. Datum München am Pfinztage nach St. Ulrich am 5. Juli. 1515. [81])

---

79) Archiv Kaufring.
80) Archiv Kaufring.
81) Originale.

Die zwei Brüder Hans und Mang die Haidenbucher, und Mathä Friedberger verzichteten hierauf nach geſchehener Einkunft mit den Herzogen wegen der 4 Höfe zu Hauſen und des Hofes zu Kaufring auf alle weitern Anſprüche, die von Herzog Wolfgang herrühren möchten; jedoch hielten ſie ſich bevor die Anſprüche, die ſich aus dem Teſtament Herzog Wolfgangs ergeben würden, und die Verſchreibung einer jährlichen Gilt von 100 fl. rhein., welche auf dem Zoll von Friedberg ablöslich ſind, und auf den 2000 fl., welche ſie von Herzog Wolfgang haben. Dat. 5. Juli 1515. [82])

Von nun an traten die Schmalholz von allen Forderungen auf Kaufring ab, nachdem ſie dem neuen Hofmarchsherrn alle Rechte zugeſtanden, und alle Anſprüche auf die Hofmarch von ihrer Seite aufgegeben hatten.

10) Kaufring unter den Haidenbuchern.

Der Vater des Hans und des Mang Haidenbucher, die für ſich und ihre minderjährigen Geſchwiſterte, Maria Anna, Marx, Martha und Kaſpar, Kaufring erhielten, war Michael Haidenbucher, Herzog Wolfgangs oberſter Jägermeiſter. Dieſer hatte zwei Frauen, von welchen die erſte Magdalena, die andere aber Eliſabetha Staudinger hieß. Schon im Jahre 1500 war Michael Haidenbucher Pfleger von Lichtenberg, welches damals dem Herzog gehörte. Er erhielt um dieſe Zeit etliche Güter in Bergen, Schmieden und Bridriching. Mittwoch nach Nikolaus (9. Dez. 1500. [83])

Als eifriger Diener ſeines Herrn hatte Michael Haidenbucher den Paul von Freyberg in ſeinem Dienſte für den Herzog getödtet, worauf ihn Wolf von Freyberg zu Mühlhauſen gefangen nehmen ließ. Anno 1511 verantwortete ſich Herzog Wolfgang öffentlich für ſeinen Diener Michael Haidenbucher gegen den Wolf von Freyberg. [84])

Wegen der Anhänglichkeit, die Michael Haidenbucher dem Herzog Wolfgang erwieſen, bezeugte ihm Letzterer die Gunſt, daß

---

82) Archiv Kaufring.

83) Originale.

84) Krenner Landtags-Handl. XVIII. p. 249. Sammlung hiſt. Schriften v. Freyberg Bd. III. p. 490.

er ſeinen Kindern die Hofmarch Kaufring verſprach und ſie ihnen auch wirklich vermachte.

Der Aeltere von ſeinen Söhnen, mit Namen Hans, tritt nun als Hofmarchsherr auf, und Biſchof Heinrich von Augsburg belehnte ihn im Jahre 1515 mit dem Fiſchwaſſer zwiſchen Landsberg und Haltenberg. Dat. am Freytag nach Mariä Himmelfahrt [85]) (am 16. Aug.)

Später traten Marx von Haidenbuch zu Unter-Räburg und Beatrix, ſein Eheweib, und Wolf Dietrich von Haidenbuch zum Stain im Namen des Andrä und des Hans Staudacher, ihrer Schweſter Kinder, die Hofmarch Kaufring, welche ihnen Herzog Wolfgang übergeben, ihrem Vetter Hans Haidenbucher ab. Andreas Staudacher, ſein Bruder Hans und ihre Schweſter Charitas willigten in den Kauf, welchen ſein Verwalter in Betreff der Hofmarch gemacht hatte. Dieſe Staudacher ſaßen zu Uberſperg in Kärnthen. [86])

Da wir eine Geſchichte des Dorfes und der Hofmarch Kaufring ſchreiben, ſo dürfen wir nicht bloß die Gutsherren anführen, ſondern wir müſſen auch alle jene merkwürdigen Handlungen aufzählen, und der Ordnung nach anführen, die ſich unter denſelben zugetragen haben. Darum ſoll nun Alles das folgen, was ich unter des Hanſen Haidenbuchers Regiment gefunden habe.

Im Jahre 1522 am Sonntag nach Oculi beſtätiget Veit Holzmann von Kaufring, daß ihn die Abtiſſin Dorothea am Anger in München für ſeinen Hof, den ſie von ihm gekauft hatte, bezahlt habe (30. März 1522).

Im ſelben Jahre den 30. November verkauft Melchior Vogt von Oberfinning zu Ereſing ſeine Vogtei über den Hof zu Kaufring, der dem Kloſter Raitenbuch gehörig und giltbar iſt, den Leonhard Daz baut, um 44 fl. mit ſammt den Rechten, nämlich 1 Schafl Haber, 16 Sch. Augsburger Pfennige, an Hans Haidenbucher. [87])

Mang Haidenbucher, des Hanſen Bruder, verkauft ſeinen in der Theilung des väterlichen Erbgutes überkommenen halben Antheil an dem Anger zu Pridriching, genannt den gemeinen Püchl,

85) Archiv Kaufring.
86) Archiv Kaufring.
87) Archiv Kaufring.

an den Herzog Wilhelm, nachdem die andere Hälfte des Angers bereits dem Herzog eigen war. Dat. Mondtag nach Pauli Converſ. (30. Jänner) 1525. [88])

Matthäus Chriſtl und ſein Eheweib Afra von Kaufring verkaufen 3 Juchert Acker, in jedem Felde eine, an den Chriſtoph Neiſacher, Müller von Kaufring. Dat. 1535 Mondtag nach St. Georgen. (26. April.) Dieſen Brief ſiegelte Hans Haidenbucher, Kaſtner in Landsberg. [89])

Im ſelben Jahre am Mondtag nach Michaeli übergaben der Landrichter von Landsberg, Conrad Vogt von Oberfinning, und Hans Haidenbucher zu Kaufring, Kaſtner in Landsberg, als Curatores der von Ludwig von Sennen hinterlaſſenen Güter, dem Joachim Soiter, Bürgermeiſter zu Landsberg, der eine Schweſter Ludwigs von Sennen zur Frau hatte, und von daher 800 fl. erhalten ſollte, einen Hof zu Epfenhauſen, den Jörg Marx baut, um 298 fl., dann drei fl. jährlichen Zins, wieder einen Hof und Anger zwiſchen Sebaſtian Maß und Jakob Müller gelegen, um 30 fl.; dann einen Hof zu Kaufring, den Auguſtin Kaut baut, um 400 fl. [90])

Vom Jahre 1513 bis 1536 kömmt Hans Haidenbucher zu Kaufring als Pfleger, Land- und Stadtrichter zu Schongau vor. Dieſer vergleicht Herrn Michael, Abt zu Staingaden, und Herrn Urban, den Archidiacon zu Raitenbuch mit der Gemeinde zu Peitingen wegen Benützung des Holzes [91]), (geſchehen anno 1536.)

Im nämlichen Jahre, am Mittwoch nach St. Georgen (26. April) verkaufte der Abt Michael von Staingaden und der Convent daſelbſt an den Hans Haidenbucher, der Zeit Pfleger in Schongau, 20 Tagwerk Wieſen auf dem obern Lechfelde und noch andere Wieſen. [92])

Anno 1535 kommt Mang Haidenbucher als Kaſtner von Landsberg vor. [93])

Im Jahre 1539 verkaufte Chriſtoph Reichlin einen Hof zu

---

88) Archiv Kaufring.
89) Archiv Kaufring.
90) Archiv Kaufring.
91) Oberb. Archiv B. IV. H. II. p. 166.
92) Archiv Kaufring.
93) Archiv Kaufring.

Kaufring an den Balthaſar Hardter. Herzog Wilhelm beſtätiget dieſen Kauf, und gab dem Balthaſar Hardter dieſen Hof zu Lehen. Dat. 11. Jänner. [94])

Anno 1540 kommt zum Erſtenmale Reinhard Haidenbucher vor; dieſer ſtudirte damals auf der Univerſität Ingolſtadt, und war der Sohn des Hanſen Haidenbucher [95]). Er heirathet: nachher die Barbara Gaßnerin, und wurde kurfürſtlicher Kaſtner in Landsberg und Hofmarchsherr zu Kaufring.

Wir werden ſpäter noch mehreres von ihm hören. Seine Schweſter, welche Helena hieß, war an den Ernſt Ehrenreuter verheirathet anno 1596. [96])

---

94) Archiv Kaufring.
95) Mederer Annales Ingolst. I. p. 158.
96) Sammlung hiſtor. Schriften von Freyberg Bd. III. p. 406.

(Schluß folgt.)

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Oberbayeriſches Archiv

für

vaterländiſche Geſchichte,

herausgegeben

von dem

hiſtoriſchen Vereine

von und für

Oberbayern.

Neunter Band.

Drittes Heft.

München, 1848.

Druck und Verlag von Georg Franz.

XI.

Die Hofmarch Kaufring,

Pfarrdorf am Lech.

Von

Joachim Pellinger,

Pfarrer und Cammerer in Weßling.

(Fortſetzung und Schluß.)

Im Jahre 1541 erſcheint in den Urkunden wieder Hans Haidenbucher als Hofmarchsherr zu Kaufring, und ſelbſt anno 1550 kommt er noch als Kaſtner von Landsberg vor.

Unter ihm wurde die Taferne, welche zur Herrſchaft gehörte, ganz neu erbaut, nachdem das alte Haus, wie eine Tafel im Wirthshaus bezeugt, 750 Jahre geſtanden iſt. Das Wappen, welches auf dieſer Tafel ſteht, führten die Speer, welche damals auf der Tafern hausten, anno 1541. [97])

Im ſelben Jahre gibt Herzog Wilhelm einen Hof mit 12 Juchert Acker und 1 Juchert Wismad, den weiland Ludwig von Sennen inne gehabt, dem Chriſtian Rath, ſeinem Sekretär, zu Lehen. München den 11. Juli 1541. [98])

Eliſabeth Rennerin verkaufte mit Wiſſen und Rath ihres Vetters Auguſtin Kaut, (Sohn des oben ſchon erwähnten Peter Kaut) ihren Acker an den Hans Haidenbucher, Kaſtner zu Landsberg und Gutsherrn zu Kaufring, um 19 fl. rheiniſch. Siegler Conrad Vogt, Land- und Stadtrichter zu Landsberg. Dat. Landsberg am Sonntag nach Allerheiligen anno 1542 [99]) (5. Novemb.)

Hans Haidenbucher ſiegelt am Sonntag Trinitatis (30. May) 1543 den Brief, in welchem Melchior Peck von München und Walburga, ſeine Schweſter, Ulrich Heiß, Bürger von Augsburg, und Margaretha Karlin von Egling, ſeine Schweſter, Ulrich und

---

97) Original.

98) Archiv Kaufring.

99) Archiv Kaufring.

Andrä die Hafen von Kaufring und Margaretha Leuninger, Weberin zu Landsberg, alle Vetter und Baſen, ihren Erbtheil, den ſie von der Eliſabetha Nennerin (ihrer Mutter Schweſter) erhalten haben, nämlich einen Hof, Haus und Acker, an den Veit Trieb von Egling und Magdalena Peck, ſeine Hausfrau, um 100 fl. verkauften.[100]

Hans Haidenbucher kaufte im nämlichen Jahre von Auguſtin Kaut von Kaufring und Anna, deſſen Eheweib, ihren eigenen Acker. Im Kaufbriefe, der am St. Veitstag 1543 ausgeſtellt wurde, wird Hans Haidenbucher als Kaſtner in Landsberg und als Hofmarchsherr von Kaufring bezeichnet.[101]

Am ſelben Tage verkauften Veit Trieb von Egling und Magdalena, ſein Eheweib, ihr Haus in Kaufring, das auf der Dießner Hofſtatt ſteht, und ihre Aecker an den Hans Haidenbucher zu Kaufring, Kaſtner in Landsberg. Siegler iſt Ulrich von Iglingen, Richter zu Landsberg. Dat. 15. Juni 1543.[102]

Chriſtian Rath, fürſtlicher Secretär in München und Richter in Schöftlarn, und deſſen Hausfrau Margaretha, verkauften ihren Hof, den Auguſtin Kaut inne hatte, an den Erhard Kräler, Bürger von Landsberg, um 608 fl. Dat. München 10. Febr. 1545.[103]

Am 11. April desſelben Jahres verkauften Erhard Kräler und Barbara, ſeine Hausfrau, den Kautiſchen Hof wieder um 608 fl. an den Bernhard Knoller von Bergen.[104]

Benedikt, Abt von Weſſobrunn, und das Convent daſelbſt verkauften ihren Hof zu Kaufring, den Hans Bucher baut, mit der Vogtei und allen Rechten, mit der jährlichen Gilt von 1 Schäffel Haber und 6 Schilling Münchner Pfennige an Hans Haidenbucher. Dieſe Vermehrung des Beſitzthums an die Hofmarchsherren geſchah den 1. Mai anno 1547.[105]

Eine neue Vermehrung fand im Jahre 1550 ſtatt, wo Hans Pichler, der Fiſcher von Kaufring, ſeine Aecker in allen drei Feldern an den Hans Haidenbucher verkaufte. Den Kauf ſiegelte Ott-

100) Archiv Kaufring.
101) Archiv Kaufring.
102) Archiv Kaufring.
103) Archiv Kaufring.
104) Archiv Kaufring.
105) Archiv Kaufring.

mar von Sennen, Landrichter von Landsberg. Dat. am 2. May 1550. [106])

In dieſem Jahre muß Herr Hans Haidenbucher geſtorben ſein. Anno 1550 nämlich erſcheint ein Max Haidenbucher, welcher ein Vetter des Hanſen und Mang geweſen war. Dieſem bezahlte Herzog Wolfgang die Klagekleider, welche er für die Funeralien ſeiner Vetter ſich angeſchafft hatte. [107])

So läßt ſich alſo der Tod des Hanſen Haidenbucher gewiß in das Jahr 1550 ſetzen, und ſein Bruder Mang muß ihm wohl vorausgegangen oder ſogleich nachgefolgt ſein, weil ihr Vetter Max ſie beide beklagte.

Folgender Auszug aus einer Urkunde, die mir ein guter Freund mittheilte, mag wohl das nicht umſtoſſen, was ich über den Tod des Hanſen Haidenbucher geſagt habe. Nach dieſer Urkunde hat nämlich Melchior Vogt von Oberfinning zu Ereſing ſeine Vogtei über den Hof zu Kaufring, der dem Kloſter Raitenbuch gehörte, und dorthin giltbar war, und den Leonhard Datz baute, um 44 fl. mit ſammt den Rechten, nämlich 1 Sch. Haber und 16 Sch. Augsburger Pfennige, an den Hans Haidenbucher, Kaſtner in Landsberg, verkauft. Dat. 30. Mai 1532. [108])

Dieſe Urkunde iſt ganz gleichlautend mit der, welche oben ſchon angeführt wurde; nur Jahr und Datum des Monats ſind verſchieden. Es iſt wohl ein und dieſelbe Handlung. Welches Datum aber das richtige und wahre ſei, läßt ſich nicht ſo ſchnell entſcheiden. Für das Jahr 1522 möchte der Umſtand nicht ſprechen, weil um dieſe Zeit Melchior Vogt von Oberfinning noch nicht zu Ereſing ſaß. Hier ſcheint ein Schreibverſehen ſtattzufinden. Wenn man aber das Jahr 1532, in welchem Melchior Vogt von Oberfinning zu Ereſing getroffen wird, als das wahre annimmt, ſo kann Hans Haidenbucher wohl nicht ſchon 1550 todt geweſen ſein? Dennoch möchte ich gerade dieſes Jahr 1532 als das richtige gelten laſſen, eben deßhalb, weil Melchior Vogt damals auf Ereſing ſaß, und die Möglichkeit da iſt, daß dieſer Hans Haidenbucher, an den er die auf dem Raitenbucher Hof ausgeübten

---

106) Archiv Kaufring.

107) Sammlung hiſt. Schriften von Freyberg Bd. III. p. 106.

108) Originale.

Vogteirechte verkaufte, ein anderer, als der Hofmarchsherr zu Kaufring geweſen ſei. Ich führte aber beide Daten an, weil ich ſie eben ſo vorfand und keinen unbedingt verwerfen wollte.

Dem Hans Haidenbucher folgte Reinhard Haidenbucher als Hofmarchsherr nach.

Was ſich unter ihm Wichtiges zugetragen, wollen wir, inſoweit es zu unſerer Kenntniß gelangt iſt, Alles vortragen.

Im Jahre 1555 kommt ein Wilhelm Haidenbucher vor; dieſer ſtarb 1560 als Schloßpfleger in Landshut, und liegt bei den Franziskanern daſelbſt begraben. [109])

Er iſt wahrſcheinlich ein Bruder Reinhards geweſen. So wenig ich aber den Verwandtſchaftsgrad zwiſchen Wilhelm und dem Hofmarchsherrn Reinhard Haidenbucher anzugeben weiß, ebenſowenig kann ich es bei Wilhelm, der 1581, und Balthaſar Haidenbucher, der 1571 ſtarb. [110])

Im Jahre 1558 treffe ich den Reinhard Haidenbucher als Kaſtner zu Landsberg. Er ſiegelt am 16. Juni den Kaufbrief, in welchem Kaſpar Holzmann und Chriſtine, deſſen Eheweib, ihre Aecker in den drei Feldern zu Kaufring an Stoffel Reiſer und ſein Eheweib Agatha um 120 fl. dahin gaben. [111])

Um dieſe Zeit kommt in der Hofmarch Kaufring das Erſtemal eine Art zweiter Hofmarch vor, unter dem Namen „Hoffenberg.“ Dieſe lag im ſüdlichen Theile des Dorfes, wo man anfing ein anderes Schloß zu bauen, welches ſpäter der Sitz der vereinigten Hofmarchen wurde. Hans Hacken, Bürger von Landsberg, hatte nämlich einen eigenen Hof zu Kaufring, genannt „Hoffenberg“, welchen anno 1558 Georg Vötter von Augsburg und ſeine Hausfrau Anna Oliferin kauften. Georg Vötter verglich im ſelben Jahre mit Reinhard Haidenbucher den Hofmarchsherrn wegen dieſes Hofes. [112])

Da wir es jetzt mit eigentlichen Hofmarchsherren, welche zur Zeit die Haidenbucher waren, und mit ſogenannten Schloßherren (Herren des neuen Schloſſes Hoffenberg) zu thun haben, ſo wollen

---

109) Sep. Francisc. Landshut, Germ. francisc. II, p. 458.
110) Originale.
111) Archiv Kaufring.
112) Originale.

wir dieſe beide Herrſchaften ſondern, und zuerſt von der weitern Bildung Hoffenbergs bis zur Vereinigung mit der alten Hofmarch erzählen, und ſodann die Geſchichte der Letztern wieder aufnehmen.

11) In Kaufring entſteht die Hofmarch Hoffenberg.

Der erſte uns ſchon bekannte Beſitzer des Hofes, ſpäter Schloſſes Hoffenberg iſt Hans Hacken, Bürger zu Landsberg, der dieſes Gut anno 1558 an Georg Vötter, Zeugmeiſter von Augsburg, verkaufte. Nur zwei Jahre blieb Georg Vötter im Beſitz des Hofes; ſchon am 3. Jänner 1560 verkauften er und ſeine Hausfrau Anna Oliferin die alte und neue Hofſtatt ſammt aller Zugehör dem Chriſtoph Gering zu Augsburg und deſſen Hausfrau Sabina um 3000 fl. [113])

Chriſtoph Gering verwandelte den Hof in ein Luſtſchloß, welches anno 1593 in einem ſo würdigen Stand geweſen ſein ſoll, daß ein bayriſcher Herzog hier einkehren konnte.

Anno 1579 den 25. Juli verkaufte Chriſtoph Gering ſein Luſtſchloß Hoffenberg an den Lorenz Bauhof den Jüngern, Bürger von Augsburg, um 4000 fl. Dieſen Kauf ſiegelt Reinhard Haidenbucher der Hofmarchsherr. [114])

Lorenz Bauhof zu Hoffenberg verſpricht am ſelben Tage dem Chriſtoph Gering, er wolle alle Jahre 500 fl. bezahlen, bis die Kaufſumme von 4000 fl. getilgt ſei, um welche er Hoffenberg gekauft hatte. [115])

Lorenz Bauhof vermehrte ſeine Güter in Kaufring, und allmählig bildete ſich Hoffenberg zu einer beſondern Hofmarch aus. Er kaufte ſchon 1580 am 11. November von Martin Bacher und deſſen Eheweib Anna ihre Sölde, an der Leinen gelegen, um 166 fl. und 4 fl. Neukauf. Den Brief ſiegelte Reinhard Haidenbucher, der Gutsherr. [116])

Lorenz auf der Lachen verkaufte ſeine Sölde, welche nördlich von der des Martin Bacher lag, an den Lorenz Bauhof zu Hof-

113) Archiv Kaufring.
114) Archiv Kaufring.
115) Archiv Kaufring.
116) Archiv Kaufring.

fenberg. Auch dieſen Brief ſiegelte Reinhard Haidenbucher den 11. Nov. 1580.[117])

Anno 1593 iſt im Beſitz von Hoffenberg Sibylla von Stetten, die Wittwe des Joh. Chriſtoph Gering, Bürgers von Augsburg. Ihr Ehegemahl hatte das Schloß Hoffenberg anno 1587 gekauft, und nun verkauft ſie anno 1593 den 24. Juli wieder ihr Haus, Stadel, Garten, Fiſchgrub, und die zwei Sölden an der Leinen nächſt Kaufring, genannt Hoffenberg, mit allem Zugehör an den Grafen Schwicker von Helfenſtein, Freiherrn von Gundelfingen, und deſſen Frau Gemahlin. Maria, eine geborne von Hohenzollern, damaligen Pfleger in Landsberg.

Hoffenberg muß ſich nicht rentirt haben, weil es ſo oft verkauſt wurde, und noch überdieß von nun an im Preiſe fiel.

Graf Schwicker von Helfenſtein kaufte den Sitz um 2300 fl. Dieſer Graf Schwicker von Helfenſtein iſt derſelbe, der 1576 das Collegium der Jeſuiten in Landsberg geſtiftet, und ſich ſonſtige Verdienſte um dieſe Stadt erworben hat.

Unter ihm geſchah es, daß ein bayeriſcher Herzog in Hoffenberg einkehrte. Es iſt aber nicht, wie eine Schrift aus dem Pfarrarchiv zu Kaufring angibt, Herzog Albrecht der Großmüthige geweſen, ſondern es muß ſein Sohn Wilhelm geweſen ſein, da Herzog Albrecht V. oder Großmüthige ſchon 1579 ſtarb.

Da Herzog Wilhelm bekanntlich ein ſo großer Beförderer der Jeſuiten war, ſo hielt er ſich gern in Landsberg auf, wo Graf Helfenſtein erſt unlängſt ein Collegium geſtiftet hatte. Frau Maria Gräfin von Helfenſtein, geb. Gräfin von Hohenzollern, hielt ſich häufig im Schloſſe Hoffenberg zu Kaufring auf. Dort wollte ſie der Herzog beſuchen, und ſchrieb ihr deßhalb ein Zettelchen folgenden Inhalts:

„Am Mondtag werde ich mit meinem Sohn zu dir auf Kaufring kommen, muſt dir aber keine Köſten machen, wir können uns nicht aufhalten.“ Dieſes Zettelchen mit rothem Wachs verſiegelt, befand ſich noch bis Aufhebung der Jeſuiten im Collegium.[118])

Dieſe Frau Maria Gräfin von Helfenſtein vermachte das

117) Archiv Kaufring.

118) Alte Schriften in Kaufring.

Schloß Hoffenberg bei Kaufring dem Probationshaus der Jeſuiten zu Landsberg. Sie wird wohl ihren Gemahl Schwicker, der 1599 ſtarb, überlebt haben. Beide blieben in ſegenvollem Andenken, beſonders für die Stadt Landsberg.

Die Jeſuiten aber verkauften es anno 1622, ſo wie ſie es überkommen hatten, an den Sebaſtian Echinger von Polzheim um 3350 fl. und 50 fl. Neukauf. Dat. Landsberg den 29. April 1622. [119])

Sebaſtian Echinger von Polzheim, der damals Pfleger in Landau war, verkaufte ſeinen Sitz Hoffenberg mit allem Zugehör und Rechten um 3350 fl. an den Herrn Joachim von Donnersberg. Dat. den 19. Juli 1624. [120])

Im folgenden Jahre (1625) den 26. März quittirt Sebaſtian Echinger, daß er von Joachim von Donnersberg das Geld für den Sitz Hoffenberg erhalten habe. [121])

So kaufte Joachim von Donnersberg, nachdem er zuvor die Hofmarchsherrſchaft zu Kaufring an ſich gebracht hatte, auch den Sitz Hoffenberg, und ſchlug daſelbſt von nun an ſeine Wohnung auf.

Wir haben nun wieder die Geſchichte der alten Hofmarch zu Kaufring anzubinden, wo wir ſie abgebrochen haben, und wollen in eigenen Abſchnitten das erzählen, was ſich in derſelben vom Jahre 1559 bis zur Vereinigung mit Hoffenberg zugetragen hat.

12) Was noch von den Haidenbuchern als Hofmarchsherren von Kaufring zu erzählen iſt.

Zur Zeit als Hoffenberg entſtand, und ſich ausbildete, war noch Hofmarchsherr, wie wir gehört haben, Reinhard Haidenbucher. Unter ihm ereignete ſich nun vom Jahre 1559 an, wo wir ihn verlaſſen haben, bis zu ſeinem Tode Folgendes:

Am 7. April 1559 gab Urban, Propſt von Raitenbuch, und das Convent dem Leonhard Knoller von Kaufring eine Hofſtatt, die Leonhard Schuſter beſtandweis inne hatte; dagegen gibt Leonhard Knoller 5 Tagwerk Wismad auf dem Lechfelde an das Kloſter. [122])

119) Archiv Kaufring.
120) Archiv Kaufring.
121) Archiv Kaufring.
122) Archiv Kaufring.

Chriſtoph Reiſer von Kaufring verkaufte ſeine Aecker an den Reinhard Haidenbucher, Kaſtner zu Landsberg und Hofmarchsherrn zu Kaufring. Siegler iſt Hans Härſchl, Gaſtgeber zu Kaufring. Dat. Kaufring den Mondtag vor St. Georgen-Tag. [123])

Anno 1560 und 1578 ſiegelt eine Verkaufs-Urkunde der edle und feſte Reinhard Haidenbucher zu Kaufring, fürſtlicher Kaſtner zu Landsberg. [124])

Anno 1561 den 25. April belehnt Otto, Biſchof von Augsburg, den Reinhard Haidenbucher mit der Fiſcherei zwiſchen Landsberg und Haltenberg. [125])

Chriſtoph Reiſacher, Müller zu Kaufring, und Agatha, ſein Eheweib, verkauften ihre Aecker um 60 fl. an Reinhard Haidenbucher, Kaſtner zu Landsberg. Den Brief ſiegelte Mathias Vogl, Bürger zu Landsberg. Dat. 30. Juni 1564 in Landsberg. [126])

Lorenz Taz von Kaufring und Apollonia, ſein Eheweib, verkaufen ihre Aecker im Oberfeld an Reinhard Haidenbucher, Gutsherrn von Kaufring und Kaſtner zu Landsberg. Siegler: Hans Haidenbucher, Bürgermeiſter in Landsberg. [127])

Barbara Knoller, Erhard Krälers Wittwe, verkauft ihren Hof an Reinhard Haidenbucher zu Kaufring, Kaſtner in Landsberg, um 1000 fl. Dat. Augsburg den 24. Jänner 1572. [128])

Reinhard Haidenbucher zu Kaufring, Kaſtner zu Landsberg, verkaufte ſeinen eigenen Hof dem Thomas Recher von Winkel. Dieſer Hof gibt Gilt 3 Schäffl Korn, 6 Schäffl Roggen, 3 Schäffl Gerſte und 6 Schäffl Haber und 8 Gulden. Dat. am 12. Juli 1574. [129])

Das Fiſchlehen, welches Reinhard Haidenbucher vom Biſchof Otto von Augsburg erhielt, beſtätigt den 6. Juni 1576 Biſchof Marquard wieder. [130])

Im ſelben Jahre verkaufte Hans Widemann an Kaſpar Rögis ſeine 3 Aecker im Oberfeld um 34 fl. Siegler: Reinhard Haiden-

---

123) Archiv Kaufring.
124) Oberbayer. Archiv V. B. II. H. p. 201.
125) Archiv Kaufring.
126) Archiv Kaufring.
127) Archiv Kaufring.
128) Archiv Kaufring.
129) Archiv Kaufring.

bucher, Kaſtner in Landsberg und Hofmarchsherr in Kaufring. Dat. 30. Juni 1576. [131])

Sebaſtian Widemann verkauft ſeine zwei Aecker im Oberfeld an Kaſpar Rögis um 200 fl. Siegler iſt Herr Reinhard Haidenbucher, Kaſtner in Landsberg und Hofmarchsherr. Dat. den 20. Jänner 1580. [132])

Chriſtoph Rehlinger zu Haltenberg und die Gemeinde Kaufring ſtritten ſich längere Zeit um den Viehtrieb oder Blumbeſuch und um die Pferdetränke. Dieſer Streit war eigentlich nur eine Erneuerung eines frühern Prozeſſes. Schon 1484 führte Jakob Rehlinger, Peters Sohn, mit der Kaufringer Gemeinde über die Weidenſchaft Prozeß, und damals ſchon wurde der Streit zu Gunſten des Rehlingers entſchieden. Auch der Hofrathsabſchied vom 7. Jänner 1581 lautete dahin, daß dem Chriſtoph Rehlinger der Viehtrieb auf die Kaufringer Gemeinde geſtattet ſei, derſelbe aber den Kaufringern eine Roßtränke auszuzeigen habe. Reinhard Haidenbucher und die Gemeinde beſchwerten ſich gegen dieſen Hofrathsabſchied. Es erfolgte am 28. März 1585 wieder ein anderer Beſchluß von Seite des Hofraths, welcher die ſtreitenden Partheien auf den 1581 ausgeſprochenen Hofrathsabſchied verweist, und denſelben beſtätigt [133]). So durfte alſo der Rehlinger nachher wie vorher ſein Vieh im Kaufringer Gemeindeholz weiden.

Ein Auszug aus dem Blumenthaliſchen Saalbuche von 1582 benennt folgende Güter, welche die Deutſchherren in Kaufring beſaßen: Einen Hof mit Jurisdiktion (Malefizhändel ausgenommen), dann 19 Aecker im Oberfeld, 12 Aecker im mittlern Feld, 12½ Aecker im Brachfeld; dann 19 Tagwerk Wieſen und 15 Tagwerk Holz. Es mußten jährlich 2 Schilling Pfennige, 6 Schäffl Roggen, und 1 Metzen Haber, 2 Gänſe, 4 Hühner, 150 Eier und ein Faſtnachthuhn an das Haus Blumenthal entrichtet werden. [134])

Am 26. Juli 1585 erhält Reinhard Haidenbucher vom Herzog Wilhelm den Conſens, daß er wegen großer Schulden-Laſt die

130) Archiv Kaufring.
131) Archiv Kaufring.
132) Archiv Kaufring.
133) Originale.
134) Archiv Kaufring.

Hofmarch zu Kaufring an die Stadt Landsberg verkaufen dürfe. [135])

Dieſen Verkauf der Hofmarch überlebte Reinhard nicht lange. Schon am 21. Juni 1565 war ihm ſeine Hausfrau Barbara in das Jenſeits vorausgegangen; er folgte ihr am 4. Dezember 1585 nach.

Im Glockenhauſe des Kirchthurmes zu Kaufring befindet ſich eine alte Tafel von Holz, worauf eine ziemlich geſchickte Hand folgendes Bild gemalt hat. Vor einem Crucifixbilde kniet rechts ein vornehm gekleideter Herr mit der Aufſchrift: „Anno Domini — 85 Jar den 4 Dezembris ſtarb der Edel nnd veſt Reinhardus Haidenbucher, fürſtlicher Kaſtner zu Landsberg und Hofmarchsherr zu Kaufringen dem Gott genadig Sein well. Amen.“ Links kniet eine Matrone mit ihrer Tochter, beide den Roſenkranz und einen Fächer in den Händen mit der Ueberſchrift: „Anno 1565 Jar den 21. Juni ſtarb die Edel und tugendhafte Frau Barbara Haidenbucher, Ain geweſte Gaſſnerin der Gott genedig Seyn well. Amen.“ [136])

Reinhard Haidenbucher hinterließ 5 Kinder mit Namen: Hans Reinhard, Gregor Reinhard, Maria Jakobe, Maria Salome, Maria Kleopha. Die Vormünder dieſer Kinder waren Johann Klöppel und Alexander Perwanger zu Landsberg. Dieſe beurkunden, daß Sibylla von Stetten die Hofmarchsrechte in Hoffenberg an Schwiker von Helfenſtein verkauft habe. Dat. Landsberg den 28. Auguſt 1593. [137])

Obſchon mit Reinhards Tod auch die Haidenbucher vom Schauplatz der Geſchichte Kaufrings abtreten könnten, ſo wollen wir doch noch jene von dieſem Geſchlechte anführen, die unmittelbar nach dieſem Zeitpunkte vorkommen, und ſich daher noch von Kaufring ſchreiben.

Johann Georg Haidenbucher von Kaufring ſtudirte 1593 auf der Univerſität Ingolſtadt. [138])

Anno 1596 erſcheint Reinhard, des Hanſen Haidenbuchers Sohn,

135) Originale.

136) Tafel in der Kirche zu Kaufring.

137) Archiv Kaufring.

138) Mederer Annales Ingolstad. II. p. 130.

und Helena, Reinhards Schweſter, Frau des Ernſt Ehren-reiter.[139])

Anno 1601 kommt Gregor Haidenbucher von Kaufring als Zeuge vor bei der Creirung des Chriſtoph Peitinger zum Doctor. Am 31. Juli.[140])

Johann Gregor ſtarb den 7. Februar 1615. Er war ein Sohn des Herrn Reinhard Haidenbucher, und wurde Kammergerichts-aſſeſſor in Speier. Seine Schweſter Magdalena war Abtiſſin zu Chiemſee, woſelbſt ſie in ihrem Tagebuche den Tod ihres Bruders anmerkte.[141])

Magdalena Haidenbucher wurde geboren zu Kaufring anno 1576, legte ihre Profeß ab zu Frauenchiemſee anno 1590. Sie muß eine ausgezeichnete Frau geweſen ſein, weil ſie ſchon, nachdem ſie vorher bereits Dechantin des Kloſters war, nach dem Tode der Frau Sabina Preyndorfer am 24. Hornung 1609 zur Abtiſſin gewählt, und am 24. April deſſelben Jahres vom ſalzburgiſchen Weihbiſchof Claudius benedicirt wurde.

Die Schweſter dieſer Abtiſſin, mit Namen Maria Kleopha, wurde Abtiſſin im Kloſter Niederſchönfeld. Anno 1616 den 14. Sept. kam dieſe auf ihrer Flucht vor den Schweden mit 7 Frauen und Schweſtern in Chiemſee an, wo ſie bis zum 12. April 1647 blieb. Beide ſollen Zwillingsſchweſtern geweſen ſein. Maria Magdalena ſtarb nach einem mühevollen, aber ſegensreichen Leben am 29. Auguſt 1650 im Kloſter Chiemſee, wo ſie 41 Jahre Abtiſſin geweſen.[142])

Es wäre meiner Abſicht fremd, dieſes Geſchlecht der Haidenbucher weiter zu verfolgen, ich will daher daſſelbe verlaſſen, und zur Geſchichte der nachfolgenden Hofmarchsherren ſchreiten.

13) Die Stadt Landsberg iſt Inhaberin der Hofmarch Kaufring.

So wie Herzog Wilhelm der Fromme dem Reinhard Haidenbucher den Conſens gab, Kaufring zu verkaufen, ſo bewilligte er

139) Sammlung hiſtoriſcher Schriften von Freyberg Bd. III. p. 406.
140) Biblioth. August. Alph. I. pars II. de voce Peutinger.
141) Manuscript.
142) Manuscript.

auch am 30. Juli 1585 den Landsbergern, daß ſie die Hofmarch käuflich an ſich bringen, und zugleich, daß ſie zu dieſem Behufe 4000 fl. aufnehmen dürften. Dat. in München. [143])

Es ſcheint dieß von Seite des Herzogs gegen die Stadt eine Begünſtigung geweſen zu ſein für die Dienſte, welche dieſelbe beſonders zur Zeit Ludwigs des Bayers, und auch ſonſt öfters in Kriegszeiten den bayeriſchen Herzogen geleiſtet hatte. So wie die Herzoge, von Ludwig IV. angefangen, der Stadt dafür ſich dankbar erwieſen, daß ſie ihr Privilegien und Rechte ertheilten, deren ſich wenige andere erfreuen durften, ſo konnte auch Herzog Wilhelm der Stadt Landsberg ihr Geſuch nicht abſchlagen, und ertheilte ihr daher die Erlaubniß, die Hofmarch Kaufring zu kaufen.

Unter der Herrſchaft der Stadt Landsberg hat ſich nach den mir vorliegenden Urkunden Folgendes ereignet.

Hans Stief von Kaufring und Katharina, ſein Eheweib, Thomas Knoller von Reichling, Barbara ſein Eheweib, Veit Widemann von Kaufring, Barbara ſein Eheweib, und Leonhard Wiedenlocher zu Schongau und Apollonia ſein Eheweib, Hanſen Widemanns von Kaufring ſel. Erben, verkauften ihre Aecker, ½ Juchert im obern und ½ Juchert im untern Felde, an Kaſpar Geyer zu Kaufring um 139 fl. Dat. den 22. Mai 1587. Siegler Johann Klöppel, Kaſtner zu Landsberg, und Alexander Perwanger, Vormünder der Haidenbucheriſchen Kinder. [144])

Im Jahre 1589 verkaufte Hans Schlogenhofer, Hofmarchswirth in Kaufring, an den Bürgermeiſter zu Landsberg 3 Aecker im Kaufringerfeld um 120 fl. Siegler war Jeremias Lauinger, Richter. Dat. Landsberg den 23. Febr. 1589. [145])

Im ſelben Jahre am 1. September verglichen ſich Abt Johann von Benediktbeuern, Urban, Propſt von Raitenbuch, und Ulrich, Propſt von Dießen, ſo wie auch die Frau Eliſabetha, Abtiſſin zum Anger in München, und die beiden Spitalpfleger von Landsberg und Weilheim wegen der Scharwerke ihrer Unterthanen mit der Hofmarchsherrſchaft (Stadt Landsberg) dahin, daß

143) Archiv Kaufring.
144) Archiv Kaufring.
145) Archiv Kaufring.

jeder Unterthan obengedachter Grundherrſchaften der Hofmarchs-herrſchaft jährlich 8 Tage Scharwerk leiſten, die Herrſchaft aber es ihnen anſagen müſſe. [146])

Aus dieſem Dokumente lernen wir einmal mehrere Grundherren, die damals in Kaufring noch neben dem Gutsherrn waren, kennen, und ſehen zugleich das Beſtreben der Grundherrſchaften, ſich in Allem vom Hofmarchsherrn unabhängig zu machen, ſo wie uns auch das Streben des Letztern, ſich über alle übrigen dominirend zu erhalten, nicht entgehen kann.

Philipp Haltenberger, Bauer zu Kaufring, und Barbara ſeine Hausfrau verkauften 5 Tagwerk Wieſen, die ſie von Sebaſtian Kirchmaier gekauft hatten, an die Frau Eliſabetha, Abtiſſin des Kloſters Anger zu München, um 60 fl. Dat. am 17. März 1590. [147])

Wie die Kloſterfrauen am Anger, ſo ſucht auch der Magiſtrat der Stadt Landsberg ſeine Güter und Beſitzungen, Hofmarchs- und Grundherren-Rechte zu erweitern.

Am 9. März deſſelben Jahres verkaufte Michael Scheter in Kaufring ſein Gütlein mit Garten an den Bürgermeiſter der Stadt Landsberg, den Verwalter der Hofmarch Kaufring, um 140 fl. [148])

Balthaſar Schmid und Anna ſein Eheweib von Kaufring verkauften ihren Acker, $1/2$ Juchert im mittlern Felde, an den Bürgermeiſter und Rath der Stadt Landsberg, der auch damals Grund- und Hofmarchsherr in Kaufring war, um 40 fl. Den Brief ſiegelte Jeremias Lauinger, Land- und Stadt-Richter zu Landsberg. Dat. den 24. Okt. 1590. [149])

Thomas Prunner gibt ſein Haus und Zugehör dem Gabriel Ziegler, der ihm ſein Haus und dazu 190 fl. aufwechſelt. Siegler: Hans Walch, Bürgermeiſter von Landsberg, und Ulrich Maier, Rathgeber daſelbſt und verordenter Verwalter der Hofmarch Kaufring. [150])

Das Datum des Briefes fehlt. Es muß aber zwiſchen 1590 und 1600 geweſen ſein.

---

146) Archiv Kaufring.
147) Archiv Kaufring.
148) Archiv Kaufring.
149) Archiv Kaufring.
150) Archiv Kaufring.

Nur bis zum Jahre 1602 behielten die Landsberger die Hofmarch in Beſitz. Der Magiſtrat verkaufte dieſelbe noch im Jahre 1602 am 4. Mai mit fürſtlichem Conſens, ſowie er ſie von den Haidenbuchern überkommen hatte, mit Ausnahme der zum Hochſtift Augsburg lehnbaren Fiſcherei an den Herzog Maximilian I.[151])

So ſehen wir nun den Herzog Maximilian I. im Beſitze der Hofmarch.

14) Herzog Maximilian I. als Hofmarchsinhaber zu Kaufring.

Der Herzog ließ die Hofmarch durch eigene Verwalter, die er wahrſcheinlich zugleich für Lichtenberg beſtellt hatte, verſehen, und zwar in der Perſon der jeweiligen Kaſtner zu Landsberg.

So kommt anno 1615 in einer Urkunde als Siegler vor: Hans Jakob Erenberger, Kaſtner zu Landsberg und Verwalter der Hofmarch Kaufring. Dat. 22 Dezember; und anno 1624 finde ich den Wolfgang Schnell, Kaſtner zu Landsberg, Verwalter zu Lichtenberg und der Hofmarch Kaufring.[152])

Was ſonſt der Herzog für die Hofmarch Kaufring gethan hat, das iſt mir unbekannt. Nur einige Verkaufs-Urkunden finde ich, die unter der Verwaltung ſeiner Pfleger ausgeſtellt worden waren.

So verkaufte Eliſabeth, Wittwe des Michael Michl von Kaufring, ihre Sölde (Behauſung und Garten) an den Hans Wiedemann, Wirth von Kaufring, um 305 fl. Dat. am 11. Februar 1605.[153])

Die Wittwe des Hans Hetten von Kaufring, mit Namen Eliſabeth, verkaufte 2 Juchert Acker um 210 fl. an den Hans Wiedemann, Wirth von Kaufring. Dat. 26. Mai 1605.[154])

Georg Neges von Kaufring und Anna, ſeine Hausfrau, verkaufen an den Hans Speer, Wirth daſelbſt, mehrere Aecker um 620 fl. und 7 fl. Neukauf. Dat. den 22. Febr. 1612. Derſelbe verkauft mit Einwilligung ſeines Eheweibes ¾ Tagwerk im Unter-

---

151) Archiv Kaufring. Fabers neue Staatskanzlei p. 50. 317.
152) Archiv Kaufring.
153) Archiv Kaufring.
154) Archiv Kaufring.

feld am Ried- und Lech-Weg an den Hans Speer, Wirth zu Kaufring, um 76 fl. Dat. den 21. März 1615.[155])

Georg Reges verkauft dann wieder ſeine 2 Juchert Acker im Oberfeld an den Hans Weiß, Bürger und Gaſtwirth in Landsberg, um 215 Gulden. Dieſen Brief ſiegelt Hans Jakob Ehrenberger, Kaſtner in Landsberg und Verwalter der Hofmarchen Lichtenberg und Kaufring. Dat. 22. Dez. 1615 in Landsberg.[156])

Im Jahre 1624 verkaufte Maximilian I., früher Herzog, nun Kurfürſt von Bayern, an den Joachim von Donnersberg auf Igling, Pfleger zu Jettendorf, das Dorf und die Hofmarch Kaufring mit allem Zugehör und Rechten, mit Ausnahme des Wildbannes, der hohen und niedern Jagdbarkeit, und des gemauerten Wildbannerhauſes, mit der Verpflichtung, daß der Gutsherr die Unterthanen zu den kurfürſtl. Jagden ſchicke, um 13,000 fl. Dat. am 25. Jänner 1624. Der in Kaufring vorhandene Brief hat des Kurfürſten Maximilian eigene Unterſchrift.[157])

Den Empfang der Kaufsſumme von Joachim von Donnersberg quittirt der Kurfürſt am 26. Febr. deſſelben Jahres.[158])

Das Wildbanner- oder Jägerhaus in Kaufring gehörte dem Kurfürſten, ſowie auch das Jagdrecht, und die Unterthanen waren verpflichtet, bei Treibjagen zu erſcheinen. Am 26. Febr. 1624 ſchenkte Kurfürſt Maximilian den Wildbannerhof, den er vorher ſchon einmal an den Hans Reinhard Haidenbucher gegeben hatte, dem Joachim von Donnersberg, forderte aber, daß er ſeine Unterthanen zu Treibjagen brauche, welche der Kurfürſt haltet. München den 26. Febr. 1624.[159])

So ſind nun die Donnersberg Hofmarchsherren in Kaufring geworden. Vernehmen wir, was ſich unter dem Erſten aus dieſem edlen und hochverehrten Geſchlechte zugetragen hat.

15) Joachim von Donnersberg, Hofmarchsherr in Kaufring.

Ehe wir den Stammvater des gegenwärtig noch blühenden Geſchlechtes der Freiherren von Donnersberg handelnd in unſere

155) Archiv Kaufring.
156) Archiv Kaufring.
157) Archiv Kaufring.
158) Archiv Kaufring.
159) Archiv Kaufring. Hellersberg Patr.-Gerichtsbarkeit von Bayern. 54 ꝛc. ꝛc.

Geſchichte einführen, müſſen wir doch etwas über den Urſprung dieſes Geſchlechtes, ſowie über die Perſönlichkeit unſers Hofmarchsherrn ſagen. Lang ſagt in ſeinem Adelsbuche des Königreichs Bayern: Die Donnersberg ſtammen aus Oeſtreich. Andere halten ſie für Bürger von München. Das Beneficium des heil. Bernhard in Aichach ſtifteten die Gaulrappen und Prenner, von denen das Patronatsrecht auf die Kammerer, Bürger von Aichach, und von dieſen auf die Donnersberg, Bürger von München, überging. Die Frau Anna Kammerin nämlich war eine geborne von Donnersberg, Ehegattin des Kaſpar Kammerer, Bürgers und Rathes zu Aichach, und ſtarb den 25. Hornung 1640. [160])

Aus den eben angeführten Daten läßt ſich nun Folgendes abnehmen: Die Donnersberg ſtammten aus Oeſtreich, woſelbſt ſie wohl begütert und ſehr angeſehen geweſen ſein müſſen, weil ſie ſich in Bayern ſo ſchnell emporſchwingen konnten. Sie kamen gegen Ende des 16. Jahrhunderts nach München, erwarben ſich daſelbſt das Bürgerrecht, und erbten nach dem Tode Kaſpars, des Kammerers, das Patronatsrecht auf das oben erwähnte Beneficium in Aichach, ſowie ſie überhaupt anfingen, ſich um Ehren, Rechte und Beſitzthum im neuen Vaterlande zu bewerben.

Joachim von Donnersberg brachte ſeinen Stamm erſt recht zu Ehren. Durch ſeine Verdienſte um den Herzog und nachmaligen Kurfürſten Maximilian I. erhielt derſelbe nach und nach verſchiedene Aemter. Nachdem er ſchon zuvor Doctor Juris geworden, füllte er auch die Stelle eines geheimen Raths des Kurfürſten aus, und wurde ſodann Oberſt-Kanzler, Pfleger von Marquartſtein und ſpäter von Jettendorf. Anno 1635 erhielt er für ſich und ſeine Leibeserben die Edelmanns-Freiheit ſammt dem Indigenate, und Kaiſer Ferdinand II. beſtätigte die Freiherrnwürde am 15. Juni 1624. Anno 1620 war Joachim von Donnersberg Abgeordneter an dem Bundestag zu Ulm. [161])

Gleichzeitig mit Joachim zeichnete ſich auch ein Rudolf von Donnersberg aus, der wohl ein Bruder des Joachim geweſen ſein mag

---

160) Langs Adelsbuch vom Königr. Bayern p. 114. Braun Topographie des Bisth. Augsburg I. p. 424. Grabſtein in München.

161) Lang Adelsbuch vom Königreich Bayern p. 114. Hellersberg Patr.-Gerichtsb. von Bayern. p. 54. 60. 66. Geſch. Max I. von Wolf und Breyer. IV. p. 395.

Dieſem wurde den 23. März 1622 als Oberhofrichter in Abweſenheit des Präſidenten und Vicepräſidenten pro interim das Directorium im Hofrath übertragen. Später wurde Rudolph von Donnersberg Hauptmann in Burghauſen, und anno 1633 am 18. Jänner kurfürſtlicher Kammerer. Anno 1634—38 hatte er den ſchwediſchen General Torſtenſon in Burghauſen zu verwahren. Er ſtarb 1641 als letzter Landeshauptmann in Burghauſen.

Nach dieſer Epiſode kehren wir wieder zur Geſchichte Kaufrings unter dem edlen Stammvater des Donnersbergiſchen Geſchlechtes zurück. Ich muß aber ſogleich die Bemerkung machen, daß man in den folgenden Abſchnitten keine vollſtändige Genealogie der Herren von Donnersberg zu erwarten habe. Ich ſchreibe eine Geſchichte der Hofmarch, und führe daher nur das an, was zu meinem Zwecke mir tauglich ſcheint, ohne in die inneren Familien-Verhältniſſe dieſes Geſchlechtes weiter einzugehen, als es eben die Hofmarchsgeſchichte erfordert.

Anno 1611 den 26. Mai verkaufte Kurfürſt Maximilian an den Joachim von Donnersberg Schloß und Hofmarch Igling um 30,000 fl., davon wurden ihm aber anno 1612 am 9. Jänner 15,000 fl. geſchenkt. Nachdem er anno 1624 die Hofmarch Kaufring um 13,000 fl. gekauft hattte, eignete er ſich auch noch den 8. Juli 1829 die Hofmarch Erpfting durch deren Einverleibung mit Igling zu.[162])

Vom Jahre 1625 an habe ich Kaufbriefe im Archiv zu Kaufring gefunden, aus denen wir erſehen können, wie unſer Hofmarchsherr ſeine Güter und Rechte zu vermehren ſuchte.

Einer von dieſen Briefen beſtätigt bloß, wie Georg Braunmüller von Untermühlhauſen und Chriſtoph Siggenbach, Müller von Epfenhauſen, Erben des Adam Braunmüller, ihre 2½ Juchert Aecker im Kaufrinzerfeld an den Hans Speer, Wirth daſelbſt, verkaufen. Dat. am 23. Juni 1625. [163])

Viele andere Briefe aber, die in dem Archive aufbewahrt ſind führen den Hofmarchsherrn ſelbſt entweder als Siegler, oder als Käufer an.

Schon am 16. Auguſt 1625 verkaufte Simon, Probſt von Dießen,

---

162) Lang Adelsbuch vom Königreich Bayern p. 114. Hellersberg Patr. = Gerichlsbarkeiten von Bayern p. 54. 60. 66.

163) Archiv Kaufring.

und das Convent daſelbſt mit kurfürſtlichem Conſens 2 Höfe und 7 Hofſtätten in Kaufring an den Herrn Joachim von Donnersberg um 2300 fl. [164])

Im folgenden Jahre verkaufte Hans Jeſewanger, Bürger und Gaſtgeber zu Landsberg, ſeine 2 Juchert Aecker an den Joachim von Donnersberg um 275 fl. Dat. 4. Aug. 1626. [165])

Von dieſer Zeit an finden wir in Kaufring öfters einen Hof erwähnt, der ein Beutellehen des Kurfürſten genannt wird. Dieſer Hof gehörte ehevor dem Commenthur der Deutſchherren in Blumenthal. Dafür hatte der Kurfürſt einen andern in Sielenbach. Anno 1626 tauſchte Joachim von Donnersberg, der mit dieſer Hofmarch belehnt worden war, denſelben gegen den Hof in Kaufring aus. So wurde alſo der Hof in Sielenbach Blumenthaliſches Eigenthum, der Hof aber, welcher vorher dem Hauſe Blumenthal gehörte, erſcheint nun als ein kurfürſtliches Beutellehen. Lebensinhaber aber war 1626 Joachim von Donnersberg auf Kaufring und Igling. Von nun an bekamen die Hofmarchsherren dieſen Hof zu Lehen, und bezogen dafür die jährliche Stift und Gilt, und hatten andere Rechte, die ihnen gegen ein Lehensreichniß vom Kurfürſten zugeſtanden wurden. [166])

Der Bebauer dieſes Hofes in den oben angegebenen Jahren hieß Georg Pauer. Von deſſen Nachfolger, Hans Pauer, führt der Hof noch gegenwärtig den Namen: „zum Hansbauern". Wir haben noch öfters die Gelegenheit von dem Hansbaueriſchen Beutellehen Erwähnung zu machen, wollen aber jetzt wieder zu einem andern Gegenſtande übergehen.

Zur Hofmarch Kaufring kam bisher auch immer das Fiſchwaſſer zwiſchen Landsberg und Haltenberg, welches vom Biſchof von Augsburg zu Lehen ging.

Auch Joachim von Donnersberg nimmt vom Biſchof Heinrich dieſes Fiſchwaſſer zu Lehen. Dat. 28. Mai 1627. [167])

Bisher hatte dieſes Fiſchwaſſer Johann Klöppel, Kaſtner zu Landsberg, inne, derſelbe, der mit Alexander Perwanger Vormünder und Pfleger der Haidenbucheriſchen Kinder war. Seit dieſer Zeit, alſo circa ſeit 1588 oder 1589, war die Fiſcherei, welche die

164—167) Archiv Kaufring.

Haidenbucher zu Lehen erhalten hatten, bei ihren Vormündern geblieben, und weder die Stadt Landsberg, welche indeſſen Hofmarchsinhaberin war, noch der Kurfürſt Maximilian haben ſie angeſprochen.[168]

Joachim von Donnersberg, der nun die ſämmtlichen Hofmarchsrechte ſammt dem Wildbanne und der Fiſcherei inne hatte, beſtrebte ſich, auch ſeine Grundherrlichkeit zu vermehren durch Ankauf von Gütern in und um Kaufring.

Am 14. April 1628 kaufte er von der Magdalena Diringerin, Wittwe und Zieglerin zu Kaufring, ihre zweimädige Wieſe im Raum in der Scheche unterhalb der untern Mühle um 53 fl. Dat. den 14. April 1628. Dieſen Kauf bezeugen der Richter Thomas Mayer und die Dorfführer Joſeph Höſler und Georg Gaſtl zu Kaufring.[169]

Im ſelben Jahre den 11. Mai verkauften Michael Piermann und Sebaſtian Hainle von Kaufring im Namen der Chriſtoph Thalmaieriſchen Kinder eine Wieſe im obern Raum an Joachim von Donnersberg. Thomas Mayer, der Richter, war unter den Zeugen.[170]

Den Brief, in welchem Hans Premauer und Anna deſſen Eheweib von Epfenhauſen mehrere Aecker um 150 fl. im Kaufringer Feld an Georg Scherer von Epfenhauſen verkauften, ſiegelte Joachim von Donnersberg auf Kaufring und Igling. Dat. den 25. Sept. 1628 in Kaufring.[171]

Am 20. November 1628 machte Herr Joachim von Donnersberg eine neue Erwerbung in dem Acker im Mitterfelde, den er von dem Georg Scherer von Epfenhauſen um 150 fl. kaufte. Ebenſo, als Johann Speer, Wirth von Kaufring, 13 Juchert Aecker an den Hofmarchsherrn abließ. Dieß geſchah am 8. Nov. 1629.

Wiederum übergab Hans Aumüller ſeine Sölde dem Herrn Joachim von Donnersberg gegen einen Kaufſchilling. Dieß geſchah um dieſelbe Zeit. Am 29. Oktober anno 1630 endlich kaufte Joachim von Donnersberg von Georg Trieb und Barbara ſeiner Hausfrau ¾ Juchert Acker, die Hälfte im Oberfeld, die andere Hälfte im Unterfelde, um 92 fl.[172]

168—171) Archiv Kaufring.

Von dem Hofe, welchen das Kloſter Anger in München zu Kaufring beſaß, haben wir ſchon gehört. Ich finde eine Beſchreibung des Hofes, welche anno 1638 unter der Abtiſſin Suſanna gefertiget worden iſt. Dieſes Gut bauten nach einander Peter Kaut, dann Georg Thoman und endlich Franz Haindle. Die Aecker, die bei dem Gute waren, enthielten 1021 Piſange. Das Wismad war 6 Tagwerk groß. Beim Hauſe ſtand ein Garten mit einer Buit. Die Abgaben an den Grundherrn waren jährlich 23 fl. Gilt und 8 Pfennige Stift. Für die Hofſtadt zahlte man an den Pfarrer und Kirchenprobſt jährlich 7 Pfennige, dann 1 fl. Gilt, 2 Heller Stift.

Dieſen Hof verkauften anno 1638 die Abtiſſin Suſanna und der Convent am Anger mit kurfürſtlichem Conſens mit allen Rechten um 440 fl. an Herrn Joachim von Donnersberg. Dat. München den 14. Juni 1638.[173])

Als Urſache des Verkaufes ſind die geringen Erträgniſſe angegeben. Das läßt ſich wohl glauben, wenn man bedenkt, in welche Lage damals Kaufring durch den ſchrecklichen Schwedenkrieg verſetzt war.

Um dieſe Zeit fällt auch ein Streit, den die Bewohner Kaufrings mit den Bürgern von Landsberg wegen einer Weidenſchaft auf dem Lechfelde hatten. Die Landsberger behaupteten, ſie hätten das Weiderecht bis zu dem Wege, der von Kaufring nach Unter-Igling führt. Die Kaufringer aber ſagten, daß ſie mit den Landsbergern im ſogenannten Derach weiden dürfen, bis zum Weg, der von Landsberg nach Oberigling führt. Der Hofmarchsherr legte ſich ins Mittel, und verglich die Gemeinde und die Stadt dahin, daß die Landsberger das Derach allein weiden dürfen bis zum Zwölfergraben, die Kaufringer aber alle Weide unterhalb dem Zwölfergraben benützen ſollen. Unter den Abgeordneten von Seite Kaufrings waren die 4 Dorfführer, Adam Gailer, Melchior Widmann, beide Bauern, Simon Hett und Matthäus Schamper, beide Söldner; dann Joſeph Höfer, Bauer, und Barthlmä Perchtold, Müller. Dat. 22. Okt. 1638. Die Marchſteine wurden geſetzt anno 1639.[174])

Dieſes March beſteht heut zu Tage noch unbeſtritten.

172—174) Archiv Kaufring.

Daß um dieſe Zeit Herr Joachim von Donnersberg noch functionirender Kanzler des Kurfürſten Maximilian I. war, das beweiſet ein Akt des Kloſters Frauenchiemſee.

Dieſes Kloſter hat nämlich durch eine dringende Verordnung des Kanzlers Joachim von Donnersberg die Erlaubniß zu einer Bäckerei erhalten. Dat. 16. Sept. 1640.[175])

Schon vorhin haben wir des Schwedenkrieges Erwähnung gethan. Da Kaufring am Lech ſo viel den Kriegscalamitäten ausgeſetzt war, ſo wollen wir in einem eigenen Abſchnitte durchführen, was ſich in Folge dieſes Krieges in Kaufring zugetragen, oder auf das Schickſal Kaufrings und des Hofmarchsherrn Einfluß gehabt hat.

16) Harte Schickſale der Hofmarch Kaufring während des dreißigjährigen Krieges.

Wenn wir die Lage Kaufrings ins Auge faſſen, ſo muß uns gleich beim Andenken an jene Greuelthaten, welche die Feinde unſeres Vaterlandes und Glaubens in Landsberg verübten, auch für unſere Hofmarch bange werden.

Wie im letzten franzöſiſchen Kriege die Feinde allemal, ſo oft ſie über Landsberg zogen, auch nothwendig die nur eine Stunde von dieſer Stadt entfernte Brücke paſſiren mußten, ſo konnten die Schweden, oder die kaiſerlichen Truppen, wenn ſie den Lech überſetzten, und Landsberg auf beiden Seiten belagern wollten, dieſen Uebergang und dieſe Belagerung nur dadurch ins Werk ſetzen, daß ſie Kaufring berühren und verheeren mußten. Dieß iſt ſo natürlich, daß ſchon in den frühern Kriegen, wie wir ſelbſt in unſerer Geſchichte vernommen haben, die in dieſe Gegend geſpielt wurden, Kaufring auch immer in das Spiel gezogen werden mußte.

Es war das Jahr 1631, welches uns die Schweden das Erſtemal in die Gegend von Landsberg führte, und ſchon bei dieſem erſten Zuge mußte die Hofmarch ſehr vieles leiden. Kaum war die fürchterliche Peſt, welche beſonders von 1628—1630 ſehr

---

175) Originale.

wüthete, vorüber, als man ſchon wieder die Annäherung der Schweden fürchten mußte.

Anno 1631 ließ Kurfürſt Maximilian Landsberg befeſtigen, und jenen großen Wall, der ſich vom Sandauerthore bis zum Pöſſinger-Hügel hinzieht, aufführen. Die Arbeiten, welche die umliegenden Bauern dabei zu leiſten, und die Ernährung des Heeres, welches der Kurfürſt in die Stadt legen ließ, drückten das Volk ſehr, und doch war dieſes nur der Anfang.

Anno 1632 kamen die Schweden, und zogen von Augsburg her gegen Landsberg, wobei ſie Kaufring bedrängen mußten. Sie forderten die Bürger von Landsberg zur Uebergabe auf, oder ſie ſollten ſich mit 8000 Gulden löſen. Am 4. Mai übergab der Magiſtrat wider Willen der Bürgerſchaft die Stadt an die Schweden. Dieſe plünderten dann dieſelbe, und raubten allen Vorrath von Getreid, Salz u. ſ. w., und legten fürchterliche Brandſchatzungen auf. Sie zogen auch in die benachbarten Dörfer, verheerten dieſe, und führten Vieh und Lebensmittel unter Morden, Brennen und andern Schandthaten mit ſich fort, ſo daß die Bewohner des Lechrains gezwungen wurden, die Häuſer zu verlaſſen, und in die Wälder zu ziehen. Das ſo nahe gelegene Kaufring mußte dabei wohl am meiſten gelitten haben.

Die Kroaten, unter der Anführung des Kratzius zogen heran, und entſetzten die Stadt. Aber ſie waren den Bewohnern und benachbarten Bauern kein Schutz, ſie plünderten und ſengten ebenfalls.

Darauf am 23. Juli kamen die Schweden wieder, und beſetzten Landsberg zum Zweitenmale. Endlich rückte am 9. Aug. General Otto Heinrich Fugger, der Pfleger von Landsberg war, und nun eine Armee commandirte, mit ſeinen Leuten, wobei wieder die Kroaten als kaiſerliche Hilfsvölker waren, vor die Stadt, und beſetzte ſie. Die Umgegend mußte die Beſatzung erhalten.

Am 23. Oktober 1632 mußte die Stadt wieder an die Schweden übergeben werden. Herzog Bernhard von Weimar plünderte ſie gegen ſein Verſprechen. Am 18. Dez. kamen die Bayern mit General Altringer vor Landsberg, zogen aber bald wieder

ab; erſt am 28. Dezember konnte der Fugger die Schweden beſiegen.[176])

Das Jahr 1632 war alſo für Landsberg und die Umgegend ein böſes Jahr. Bei allen dieſen Zügen, Plünderungen, Morden und Brennen muß Kaufring unter allen andern Dörfern das Meiſte gelitten haben.

Im Jahre 1633 im April kamen die Schweden wieder unter General Johannes Torſtenſon, und die Landsberger verloren ungeachtet des tapferſten Widerſtandes der Bürger 400 Mann und die Stadt durch Liſt. Mitten in der Stadt fielen die Schweden über die Bürger her, und ſchonten kein Geſchlecht und kein Alter. Die Jungfrauen und Weiber wurden geſchändet, dieſe ſtürzten ſich aber, um ihre Ehre zu retten, von den Felſen herab. Nach Verübung des ſchrecklichen Greuels zogen die Schweden wieder ab. Am 29. Sept. kamen wieder andere an, unter dem General Speerreuter, plünderten auf ein Neues, und führten mehrere Bürger als Geiſeln weg. Daſſelbe Loos traf zwei Prieſter der Jeſuiten.

Im ſelben Jahre am 30. Sept. machten auch die Augsburger einen Ausfall auf die Gegend von Landsberg, plünderten mehrere Tage, und marterten und quälten die Leute ſchrecklich. Bei Bribriching wurden dieſe wilden Freibeuter von den kaiſerlichen überfallen und ihnen die Beute abgenommen.

Bei allen dieſen harten Streichen, die auf Landsberg fielen, war Kaufring nicht verſchont. Auch hier wurde geplündert und geraubt, und die Leute ſehr geplagt und ganz ausgeſogen.[177])

Um die arme Stadt vor künftigen Ueberfällen der Feinde zu ſchützen, legte im Jahre 1635 der Kurfürſt Max I. eine Beſatzung nach Landsberg. Da die ausgeplünderte Stadt nicht Alles leiſten konnte, und der Kurfürſt auch nicht im Stande war, ſeine Kriegsleute zu ernähren, ſo mußten die umliegenden Bauern beiſteuern.[178])

---

176) Das Königreich Bayern in ſeinen alterthümlichen Schönheiten. VII. VIII. p. 16. 29 u. ſ. w. Leutner hist. Wessofont. p. 425—426. Friedl, Geſchichte von Landsberg Meichelbeck Chron. Bened. I. p. 235. II. p. 294—288.

177) Friedl, Geſchichte von Landsberg. Topogr. ſtatiſt. Handbuch für Oberbayern p. 116—118. Chronik von Erling und Andechs von Ferchl. Das Königreich Bayern in ſeinen alterthüml. Schönheiten VII. VIII. p. 162 u. ſ. w. Leutner hist. Wessofont. p. 426—427.

178) Meichelbeck Chronic. Bened. II. p. 303.

So konnte alſo Kaufring, obſchon jetzt der Feind 13 Jahre ausblieb, ſich dennoch nicht erholen. Der Richter und Verwalter der Donnersbergiſchen Hofmarch, Johann Muzerhard, muß im Jahre 1641 noch den Bauern, der den Jeſuitenhof baut, anhalten, daß er dem Probierhauſe der Jeſuiten in Landsberg ſeine Gilten und Stiften bezahlen ſolle.[179]

So arm waren damals die Kaufringer, daß ſie ihren Pfarrer kaum ernähren konnten. Johannes Manſiel mußte wegen zu geringer Einkünfte ſeine Pfarrei verlaſſen, und das Kloſter Dießen von dem Gutsherrn angegangen werden, es ſolle die Einkünfte der Pfarrer aufbeſſern.[180]

Mehrere Schriften, die ich im Archiv zu Kaufring fand, geben Kunde, wie der ſo bedeutende Widdumshof des Kloſters Dießen ganz verſchuldet war, und die auf demſelben ſaßen, ſich nicht erſchwingen konnten, und beſtändig von den Gerichten zur Leiſtung ihrer Schuldigkeit angehalten werden mußten.

So war alſo durch dieſen Krieg, und die vorausgegangene Hungersnoth und Peſt der Ort herabgekommen, und Noth und Elend in alle Verhältniſſe eingedrungen.

Dreizehn Jahre kam kein Feind mehr in die Gegend von Landsberg, und die armen Leute ſchienen ſich wieder etwas zu erholen. Doch das Elend ſollte noch kein Ende nehmen. Im Jahre 1646, es war am 5. Sept., verbreitete ſich ſchon das Gerücht, daß die Schweden in Augsburg ſeien, und Alles floh, bis auf jene, die nichts zu verlaſſen hatten, und bald kamen auch einige Freibeuter, fielen in der verlaſſenen Stadt ein, und raubten in der Umgegend gegen 700 Pferde. Kaum waren darnach die Bürger wieder zurückgekehrt, ſo kamen die Schweden in Verbindung mit den Franzoſen unter der Anführung der Generale Wrangl und Turenne, und beſetzten im Monate September noch die Stadt. Bei Annäherung eines kaiſerlichen Heeres wichen jedoch die Feinde wieder zurück. Am 25. Oktober 1646 gingen dann die kaiſerlich-bayeriſchen Truppen über den Lech, rückten in Schwaben ein, und verfolgten die Schweden. Acht Tage darauf gingen die Schweden

179) Archiv Kaufring.
180) Original.

aus Ueberſehen der Oeſtreicher und Bayern bei Kaufring über den Lech, ſchnitten den Bayeriſchen den Weg ab, und plünderten die ganze Gegend vom Lech bis zur Iſar. Dieß geſchah Anfangs des Monats November. Landsberg war jetzt wieder den Schweden preisgegeben, und die Bürger, ſo wie die Umgegend, hatten Vieles zu leiden. Daraus entſtand eine ſo große Hungersnoth in der Stadt, daß täglich 15 Menſchen ſtarben. Endlich zogen die Feinde wieder ab nach München. Auf ihrem Rückzuge, der in Folge eines verlornen Treffens ſtattfand, zogen ſie wieder über Landsberg und Kaufring unter Mord und Tod, und führten Prieſter und Bürger nach Schwaben ab.[181])

Bei dieſen Uebergängen der Schweden wurde von denſelben im Oberfelde zu Kaufring ein Lager aufgeſchlagen, und bei dieſer Gelegenheit alles niedergeriſſen und abgebrannt.

Das Beutellehen; welches der Kurfürſt dem Hofmarchsherrn zu Lehen gegeben hatte, und zu dieſer Zeit von Georg Bauer gebaut wurde, litt dabei großen Schaden, und kam ſehr herunter.[182])

Kaum war der Winter vorüber, ſo brannte wieder allenthalben die Kriegsfackel, auch am Lech. Am 20. März 1647 überſetzten gegen 300 ſchwediſche Reiter bei Kaufring den Lech, und nahmen den Augsburger Kaufleuten, die nach Landsberg auf den Markt zogen, und einigen Bauern ihre Pferde weg, und zogen dann wieder zurück.

In dieſem Jahre kehrten ſie wieder in Landsberg ein, und plünderten dort die Getreidkäſten, und raubten alles Getreide, das dem Kloſter Benediktbeuern gehörte, und plünderten dann die Bauern der Umgegend[183]). Von nun an ging es etwas beſſer.

Noch im Jahre 1647 machte der Kurfürſt mit den Feinden den Privatvertrag, daß ſich die Feinde des Raubes enthalten, und von den Bauern den Unterhalt beziehen ſollten. Dadurch wurde freilich nicht jeder Mißſtand aufgehoben, da die Bauern viel

---

181) Leutner hist. Wessof. p. 427. Das Königreich Bayern in ſeinen alterthüml. Schönheiten. Chronik von Erling v. Heiligenberg v. Ferchl. Meichelbeck Chronic. Bened. II. p. 311. Friedl, Geſchichte von Landsberg.

182) Archiv Kaufring.

183) Meichelbeck Chron. Bened. II. p. 311. Chronik von Erling und heil. Berg von Ferchl.

zahlen und liefern mußten; man konnte aber doch wieder an den Feldbau denken, der in gefährlichen Zeiten ganz unterbleiben mußte. [184])

Endlich ſah man dem Ausgang des Krieges entgegen, und die letzten Schweden gingen 1648 im Oktober von Bayern vertrieben bei Kaufring über den Lech, und bald darauf wurde der Friede geſchloſſen. [185])

Während des dreißigjährigen Krieges war auch der Hofmarchsherr Joachim von Donnersberg nicht verſchont. Schon im Jahre 1632, als die Schweden das Erſtemal nach Landsberg kamen, wurde er von Kaufring und Igling vertrieben, und ſeiner Güter beraubt. Guſtav Adolph, König von Schweden, vergab dann ſeine Hofmarch Kaufring, Ober- und Unterigling an den Jakob Jeremias von Stenglin, einen Patrizier von Augsburg, lutheriſcher Confeſſion, der damals Bürgermeiſter der Stadt Augsburg war, und bei der durch Guſtav Adolph veranſtalteten neuen Wahl mit Ludwig Rehm Stadtpfleger, aber anno 1635 den 20. Auguſt von dem Kaiſer wieder abgeſetzt wurde, nachdem Augsburg an den kaiſerl. General Gallas übergegangen war. Da aber der Krieg anno 1633 wieder in andere Gegenden geſpielt wurde, ſo trat Joachim von Donnersberg bald wieder in ſeinen Beſitzungen als Herr auf, und Stetten theilt in ſeiner Geſchichte von Augsburg mit, Jakob Jeremias von Stenglin habe wenig oder gar nichts von der Hofmarch genoſſen. Derſelbe hat alſo wahrſcheinlich von ſeiner geſchenkten Hofmarch niemals Beſitz nehmen können. [186])

Doch litt der Hofmarchsherr bei dieſem Kriege ſo ſehr, daß er den Bitten der Unterthanen, er möchte ihnen, weil ſie durch Brand, Krieg und Verwüſtung der Felder gar ſo viel gelitten, Nachlaß in der Gilt geben, nicht entſprechen konnte. [187])

Als im Monat September 1646, wie wir gehört haben, die Schweden unter General Wrangel Landsberg beſetzt hatten, flüchtete ſich der 85 Jahre alte Oberſtkanzler Joachim von Donnersberg mit ſeinem Enkel Franz Joachim, ſeiner Hausfrau Maria

184) Leutner hist. Wessofont. p. 428.

185) Chronik von Erling und Heiligenberg von Ferchl.

186) Stetten adeliche Geſchlechter von Augsburg p. 304. Hiſtorie des Regiments der freien Reichsſtadt Augsburg von David Langenmantel p. 210.

187) Archiv Kaufring.

Katharina, einer geb. von Leonrodt, und deren Schweſter Anna Viktoria von Leonrodt, mit 6 Dienern, 5 Beſchließerinnen und 16 Pferden ins Kloſter Chiemſee, wo er von der Abtiſſin Magdalena von Haidenbuch, die, wie wir oben vernommen, eine geborne Kaufringerin war, bis zum 20. Hornung 1647 trefflich verpflegt wurde. Der Hofmarchsherr bezahlte aber Alles.[188])

In jener Zeit, wo man jedes Geſetz mit Füßen trat, war es auch kein Wunder, wenn die Bauern auf ihren Gütern anfingen, eigenmächtig zu handeln. Die Beſchwerden, welche Probſt Simon von Dießen gegen die Kaufringer erhob, daß ſie ihre Grundſtücke unter einander verkauften, und dem Kloſter als Grundherrſchaft keinen Ab- und Zugang gäben, iſt ein Beweis des Geſagten.[189])

17) Von dem Ausgange des Schwedenkrieges bis zum Tode des Herrn Joachim von Donnersberg.

Kaum war die Schreckensperiode vorüber, als unſer Hofmarchsherr ſchon wieder bedacht war, ſeine herrlichen Rechte zu vermehren.

Georg Thoma, geweſener Widdumbauer von Kaufring, verkauft an Joachim von Donnersberg 3 Juchert Acker um 160 fl. Dat. den 24. Mai 1649.[190])

Karl Premauer, Söldner in Kaufring, verkauft ½ Juchert Acker im Mitterfeld um 26 fl. dem Joachim von Donnersberg. Dat. den 7. Sept. 1649.[191])

Matthäus Schamper, Söldner, verkauft ſein Söldhaus und Garten um 25 fl. an den Joachim von Donnersberg. Dat. 10. Sept. 1649.[192])

Am 15. September verkauft Hans Gaſtl, Wannenmacher in Kaufring, 2 Tagwerk Lechfeld-Wiesmad um 21 fl. an den Joachim von Donnersberg.[193])

Am 20. September deſſelben Jahres verkauft Hans Aumüller, Söldner in Kaufring, an den Joachim von Donnersberg ſeine Sölde, beſtehend in Haus und Garten um 20 fl.[194])

---

188) Originale.
189) Briefe in Kaufring.
190—194) Archiv Kaufring.

Am 30. September des nämlichen Jahres verkaufte Georg Reule ſeine Sölde zu Kaufring, eine Hofſtatt und Garten um 25 fl. an Joachim von Donnersberg.[195])

Endlich verkaufte am 23. Dezember im ſelben Jahre 1649 Martin Haltenberger, Bäcker in Kaufring, an den Joachim von Donnersberg 1 Juchert Acker im Mitterfeld um 51 fl.[196])

Dieſen ſieben angegebenen Käufen und Vermehrungen der grundherrlichen Rechte, welche ſämmtlich im Jahre 1649 ſtattfanden, folgt noch ein ſolcher Kauf anno 1650.

Georg Thoma, ehemal. Widdumbauer in Kaufring, jetzt in Landsberg anſäßig, gibt nämlich zwei Aecker, ein Juchert im Oberfeld am Pulacher Weg, das andere im Unterfeld gegen eine Kaufſumme von 110 fl. an den Joachim von Donnersberg.[197])

Mit dieſen urkundlichen Handlungen müſſen wir nun die Geſchichte des langen und thatenreichen Lebens des Herrn Joachim von Donnersberg, Hofmarchsherrn von Ober- und Unterigling, Erpſting und Kaufring, der ſo lange und mit Ruhm das Oberſtkanzler-Amt des Kurfürſten Maximilian I. verwaltet hat, beſchließen. Derſelbe ſtarb nämlich am 18. September 1650, in einem Alter von 89 Jahren, und hinterließ die Hofmarch ſeinem Sohn Franz Joachim.[198])

An ihm verlor nicht bloß die Hofmarch Kaufring einen guten, vortrefflichen Herrn, ſondern auch der Kurfürſt einen tüchtigen Mann, den er ſtets ſehr hoch geachtet hatte.

18) Franz Joachim von Donnersberg, Hofmarchsherr in Kaufring, und ſein Bruder Ignaz.

Dieſer war im Jahre 1649 und noch 1651 Pfleger in Waſſerburg. Ich finde von ihm eine Schweſter, mit Namen Sibylla, und einen Bruder, der Ignaz hieß, beurkundet. Sibylla von Donnersberg war die Frau des Johann Chriſtoph von Rumſtorf, Pflegers zu Waſſerburg, und ſtarb 1635 zu Waſſerburg an der Peſt. Von Ignaz wollen wir weiter unten reden.[199])

195—197) Archiv Kaufring.
198) Grabſtein in Oberigling.
199) Archiv Troſtberg.

Unter dem Regimente des Franz Joachim von Donnersberg habe ich über die Hofmarch Kaufring Folgendes gefunden.

Am 5. Febr. 1651 gibt Kurfürſt Maximilian von Bayern das Beutellehen, ſeinen eigenen Hof in Kaufring, den Hans Pauer baut, dem Franz Joachim von Donnersberg, Gewalthaber ſeines Bruders Ignaz, zu Lehen. Gegeben in München.

Die Lehenstaxe koſtete damals 53 fl. und 28 kr.

Nach Abſterben ihres Herrn Maximilian gab Kurfürſtin Anna dem Ignaz von Donnersberg durch ſeinen Bruder Franz Joachim den lehenbaren Hof zu Kaufring, den Hans Pauer baut, als Lehen. Dat. den 17. Sept. 1652. Dieſer Hof iſt angeſchlagen worden auf 900 fl.; die Lehenstaxe zu 54 fl. wurde entrichtet am 11. Nov. 1652.

Hans Pauer, Sohn des Georg Paur, bekennt, daß er den lehenbaren Hof, den der Hofmarchsherr Joachim von Donnersberg ſchon vom Kurfürſten Max I. erhalten hatte, freiſtiftig überkommen habe. Dat. den 29. Dez. 1653.[200])

Wie wir ſehen, ſo iſt der Hofmarchsherr und daher Machthaber ſeines Bruders Herr Franz Joachim von Donnersberg. Sein Bruder Ignaz aber erhält Antheil an dem Lehenhof, oder dieſer iſt vielmehr ſelbſt, nachdem zuvor Franz Joachim belehnt worden war, nachher von dieſem und der Kurfürſtin Anna dem Ignaz übergeben worden. Von der Fiſcherei, welche, wie wir ſchon öfters gehört haben, ein Lehen der Biſchöfe von Augsburg, habe ich aus dieſer Periode nichts gefunden. Wahrſcheinlich iſt der Hofmarchsherr ſelbſt damit belehnt worden.

Anno 1560 beſchwert ſich der Magiſtrat von Weilheim öfters, daß der Matthäus Pfletſch, Bräuer von Landsberg, den zum Spital in Weilheim gehörigen Hof zu Kaufring ohne Conſens drei Jahre lang ſchon inne habe. Es liegen in Kaufring dieſe Klagſchriften vom 21. Jänner, 28. Jänner und 3. Febr. vor.[201])

Die Geſchichte dieſes Hofmarchsherrn müſſen wir nun mit der Aufzählung eines Liebeswerkes ſchließen. Derſelbe intercedirte nämlich 1663 für des Hanſen Gaſtls Sohn, Mathias, der den weißen Ausſatz hatte, daß er möchte ins Leproſenhaus zu Landsberg auf-

200—201) Archiv Kaufring.

genommen werden um ſein Vermögen, das 40 – 50 fl. ſtark iſt. Erſt mit Wiederholung dieſer Bitte bewirkte er Erhörung. [202])

Bald darauf muß Herr Franz Joachim geſtorben ſein. Denn ich leſe nichts mehr von ihm. Auch von ſeinem Bruder Ignaz ſind mir aus Mangel an Quellen alle ferneren Schickſale unbekannt geblieben.

19) Die Kinder des Franz Joachim von Donnersberg erben die Hofmarch Kaufring.

Franz Joachim von Donnersberg hinterließ folgende Kinder: Franz Joachim, Joſeph Ignaz, Hans Georg, Albrecht Sigmund, Euſebius Auguſtin, Maria Anna Thereſia, Maria Sophia und Maria Sidonia. Dieſen gibt anno 1673 der Kurfürſt Ferdinand Maria den lehenbaren Hof zu Kaufring. Dieſe Kinder müſſen aber in dieſem Jahre größtentheils noch unmündig geweſen ſein, weil Lorenz Höcken, Richter der Hofmarch, an ihrer ſtatt das Leben übernimmt. [203])

Franz Joachim, der ältere, ſtudirte anno 1671 auf der Univerſität, und wird doch erſt anno 1673 volljährig geworden ſein. Derſelbe bekam ſchon 1665 eine Präbende im Domkapitel zu Freiſing, und genoß dieſe bis zum Jahre 1677. Er trat in dieſem Jahre in den Eheſtand und reſignirte die Präbende [204]). Seine ferneren Schickſale ſind mir unbekannt, und wahrſcheinlich auch der Geſchichte unſerer Hofmarch fremd.

Anno 1679 den 13. Oktober verleiht Maximilian Philipp, Bruder des Kurfürſten Ferdinand Maria und Adminiſtrator des Kurfürſtenthums Bayern, dem Hans Bauer die Freiſtifts-Gerechtigkeit, gemäß welcher er den 8 Kindern des Franz Joachim von Donnersberg jährlich 17½ kr. und 6 Schäffl Roggen, 6 Schäffl Haber und 1 Metzen; dann zwei Gänſe, zwei Faſtnachthennen, 4 Hühner und 100 Eier, dann von einer Lechfeldwieſe 1 Schilling 5 Pfennig geben muß. Dat. München den 13. Oktob. 1679. [205])

Im Jahre 1680 den 9. Mai empfängt Joſeph Ignaz von Donnersberg für ſich und ſeine Geſchwiſterte das Leben des Hansbauriſchen Hofes und bezahlt 225 fl. 26 kr. 2 hl. [206])

202—203) Archiv Kaufring.

204) Manuſcript aus dem Freiſinger Archiv.

205—206) Archiv Kaufring.

Dieſer Joſeph Ignaz war eigentlich Herr von Igling, und ſtarb anno 1701 kinderlos, worauf ſein Bruder Albrecht Sigmund, der damals Hofmarchsherr in Kaufring war, auch die Hofmarch Igling erbte.

Von ſeinem Bruder Hans Georg habe ich nichts mehr geleſen, und von Euſebius Auguſtin bloß, daß er in Ingolſtadt die Univerſität anno 1683 beſucht habe, und ſich „auf Igling" ſchrieb.[207])

Die drei Schweſtern, Maria Anna Thereſia, Maria Sophia und Maria Sidonia, blieben der Geſchichte Kaufrings fremd. Wir haben alſo nur mehr mit dem vierten Sohne des Franz Joachim von Donnersberg zu thun, mit Albrecht Sigmund, da dieſer von nun an unſer Hofmarchsherr iſt.

20) Albrecht Sigmund, Hofmarchsherr von Kaufring.

Nachdem Franz Joachim von Donnersberg, der ältere Bruder des Albrecht Sigmund, anno 1677 ſeine Präbende beim Domkapitel Freiſing reſignirt hatte, und in den Eheſtand eingetreten war, erhielt dieſe Präbende Albrecht Sigmund. Aber auch er reſignirte anno 1680 dieſelbe, und verehelichte ſich dann mit einer Freien von Muggenthal.[208])

Es ſcheint, daß um dieſe Zeit Franz Joachim geſtorben ſein muß, und weil wir von Hans Georg gar nichts leſen, auch dieſer mit Tod abgegangen ſein kann. Darum erblicken wir bald darauf, wie wir den Joſeph Ignaz auf Igling geſehen haben, auch den vierten Bruder, Albrecht Sigmund, als Hofmarchsherrn von Kaufring.

Im Jahre 1682 gab ihm der Biſchof Johann Chriſtoph von Augsburg das Viſchenz zu Kaufring als Lehen. Dillingen den 20. April 1682.[209])

Der Hofbau des Schloſſes Kaufring muß um dieſe Zeit viele Koſten verurſacht haben, weil Herr Albrecht Sigmund denſelben auf drei Jahre, von 1684—1687, an den Adam Schneider um 50 fl. jährlich Stift, dann 3 Sch. Korn, 4 Sch. Roggen, 4 Sch. Gerſte und 6 Sch. Haber verpachtet hat.

---

207) Mederer Annal. Ingolstad. III. p. 48.
208) Manuſcript.
209) Archiv Kaufring.

Dieſe Verpachtung, resp. Verſtiftung, nahm der Herr Baron Albrecht Sigmund auch ſpäter noch öfters vor, z. B. von 1699 bis 1702. Da Adam Schmid ſchon anno 1674 als Baumeiſter des Hofbaues erſcheint, ſo iſt wohl die Verſtiftung auf unbeſtimmte Zeit ſchon früher üblich geweſen. [210])

Nun wollen wir erzählen, was ſonſt noch Merkwürdiges unter der Herrſchaft des Albrecht Sigmund von Donnersberg in der Hofmarch ſich zugetragen hat.

Anno 1692 verſchreibt Michael Steber von Beuerbach für eine Schuld von 150 fl., die er der Kirche Kaufring ſchuldet, ſeinen 1½ Tagwerk großen Acker im Lichtenbergerfeld, welcher der Kirche Beuerbach eigenthümlich iſt. Dat. 13. Febr. 1692. [211])

Um dieſe Zeit müſſen die Kaufringer rechte Raufdegen geweſen ſein, das beweiſen die Schriften, welche in dieſem Betreff von dem Verwalter Mühlich, der beſtändig darüber zu klagen und zu ſtrafen hatte, ſich noch vorfinden. Beſonders im Jahre 1698 waren dieſe Raufhändel auffallend häufig. Auch klagt im ſelben Jahre der Verwalter Mathias Mühlich bei dem Kaſtner in Landsberg den Jäger Hund von Lichtenberg dreimal wegen Holzfrevel im Weſterholze, das den Kaufringern gehörte, an. [212])

Im ſelben Jahre erſuchte Gilbert, Probſt zu Raitenbuch, den Mathias Mühlich, Verwalter und Richter zu Kaufring, daß er einen Kaufbrief ausſtelle über 3 Juchert Aecker per 400 fl., welche Matthäus Gailer von Kaufring mit einer jährlichen Stift von 12 fl. gekauft hat. Dat. den 12. Dez. 1699 in Rottenbuch. [213])

Anno 1701 ſtarb, wie wir aber ſchon vernommen haben, Herr Joſeph Ignaz von Donnersberg auf Igling, und ſein Bruder Albrecht Sigmund wurde nun, da Joſeph Ignaz keine Kinder hinterließ, auch Herr von Igling. Die Wittwe des Verſtorbenen, Maria Anna, geb. von Perndorf, kam ſpäter mit Albrecht Sigmund überein, daß ſie um eine gewiſſe Summe Geldes die Hofmarch und Fideicommiß Kaufring pachten wolle. Herr Albrecht Sigmund muß aber den Vertrag nicht recht gehalten haben, und weil er vor Ausgang der Pachtzeit das Gut Kaufring ſelbſt wieder bezog, und die Wittwe dadurch in einen Schaden von 400 fl.

210—213) Archiv Kaufring.

brachte, ſo beklagt ſich dieſe beim Kaiſer Joſeph, und bittet ihn, er wolle ihren Schwager zum Schadenerſatz vermögen. Dat. Landsberg den 23. Jän. 1710 [214]). Die Verfügung des Kaiſers iſt dem Verfaſſer dieſer Geſchichte unbekannt; es ſcheint aber, daß ſich beide Theile gütig vertragen haben, weil von dieſem Handel nichts weiter mehr vorkommt.

Die Hofmarch Kaufring war demnach um dieſe Zeit ſchon ein Fideicommiß, und dieſes Majorat beſtand in der Hauswirthſchaft. Der Inhaber deſſelben aber anno 1701—1710 war Albrecht Sigmund, Freiherr von Donnersberg. [215])

Im folgenden Jahre (1702) wurde der Hofmarchsherr und ſein Richter Mathias Mülich vom Kurfürſten Max Emanuel aufgefordert, einige Bauern von Kaufring wegen Getreid-Kauderei vor Gericht zu fordern. [216])

Die Fiſcherei auf dem Lech, welche Herr Albrecht Sigmund von Donnersberg, Herr auf Kaufring, Igling, Erpfting, March, Zell und Au ſchon von Biſchof Johann Chriſtoph zu Lehen erhalten hatte, wird vom Biſchofe Alexander Sigmund, Herzog von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein u. ſ. w., dem Albrecht Sigmund neuerdings zu Lehen gegeben.

Dieſe Fiſcherei erſtreckt ſich nach der Urkunde vom Mühlgraben neben der Landsbergerbrücke bis zur Madau bei Haltenberg. Damals hatten dieſe Gerechtigkeit gegen jährlichen Pacht im Beſtande Simon Dellinger und Joſeph Schiffmann, Fiſcher zu Kaufring. Dat. Augsburg den 14. Dez. 1709. [217])

Im Jahre 1712 wurde von dem Landgerichte Landsberg die Grenze des Viehtriebes zwiſchen Kaufring und Epfenhauſen beſtimmt. [218])

Auch das Beutellehen zu Kaufring, von dem ſchon oft die Rede war, gab Kurfürſt Max Emanuel 1713 den 25. Juni dem Albrecht Sigmund von Donnersberg und ſeinen Brüdern, deren Machthaber er war, zu Lehen. [219])

Im Jahre 1716 beſchwerte ſich der Richter, Felix Schnabel von Hurlach, bei dem Hofmarchsherrn Albrecht Sigmund von Donnersberg, daß die Kaufringer am Lech ein Beſchlächt gemacht

214—219) Archiv Kaufring.

haben, welches den Hurlachern Schaden bereitet, weil es den Waſſerzug auf die Kaufring entgegengeſetzte Seite, welche den Hurlachern gehört, getrieben hat. [220])

Ob dieſer Beſchwerde abgeholfen wurde, iſt mir unbekannt.

Endlich am 12. Dez. 1719 ſtarb der edle Freiherr Albrecht Sigmund von Donnersberg auf Kaufring, Igling, Erpfting, March, Zell und Au. [221])

Sein Nachfolger iſt Johann Heinrich Anton von Donnersberg.

21) Johann Heinrich Anton von Donnersberg, Hofmarchsherr.

Kurfürſt Max Emanuel gibt dem Johann Heinrich Anton von Donnersberg und den Kindern des verſtorbenen Albrecht Sigmund, nämlich Joſeph Chriſtoph Anton, Johann Franz Bernhard, Ignaz, Johann Heinrich Karl, Joſeph Anton, Franz Anton Karl Joſeph Ignaz Wilhelm, dann Maria Barbara Scholaſtika Katharina, Maria Anna Eleonora Margaretha Barbara Joſepha, Maria Franziska, Maria Joſepha Thereſia Maximiliana, einen gebührenden Theil des Beutellehens zu Kaufring.

Im ſelben Jahre gibt Maximilian Emanuel auch dem Johann Heinrich Anton von Donnersberg, dem Gewalthaber des Sohnes der Sidonia von Gleiſſenthal, den andern gebührenden Theil des Hofes. Dat. den 27. Sept. 1720. [222])

Joſeph Anton Chriſtoph von Donnersberg ſtudirte ſchon 1700 in Ingolſtadt, und erſcheint noch ſpäter einmal 1748.

Johann Franz Bernhard war anno 1708 mit ſeinem Bruder Johann Heinrich Anton in Ingolſtadt inſcribirt. [223])

Maria Anna Eleonora Margaretha Barbara Joſepha war Kloſterfrau zu Schönfeld, anno 1748, und lebte daſelbſt noch anno 1758. Auch ihre Schweſter Maria Franziska, Maria Joſepha Thereſia Maximiliana, ſo wie ihr Bruder Joſeph Anton Chriſtoph lebten noch 1758. Den Franz Anton Karl aber werde ich ſpäter handelnd einführen, ſowie auch den Franz Anton Wilhelm. [224])

220—222) Archiv Kaufring.

223) Mederer Annal. Ingolst. III. p. 87.

224) Archiv Kaufring.

Johann Franz Bernhard bekam 1724 die Domprâbende, und wurde 1730 Domprobſt in Freiſing, wo er den 13. März 1768 ſtarb.[225])

Von den Uebrigen konnte ich nichts Beſonderes mehr finden. Wir kehren daher zur Geſchichte der Hofmarch zurück.

Anno 1721 wurde von dem Maurermeiſter Georg Kalleder und dem Zimmermeiſter Bernhard Berghammer von Kaufring die Erklärung abgegeben, daß das Schloß baufällig ſei, und ein neues Gebäude hergeſtellt werden müſſe.[226])

Johann Jakob von Burgau, Herr zu Pürgen, kündigt den Kaufringern die Ausmarchung der Wälder in ſeinem Gebiete an, und erklärt ſie als wahre Eigenthümer derſelben, obſchon ſie dieſe Wälder zwar ſeit unfürdenklichen Zeiten, aber ohne Titel beſeſſen haben. Dat. 20. Okt. 1722.[227])

Karl Albrecht, Kurfürſt von Bayern, belehnt den Johann Heinrich Anton von Donnersberg und ſeine Geſchwiſterte mit dem Hofe zu Kaufring, der ein kurfürſtliches Beutellehen iſt. Dat. München den 11. Aug. 1727.

Franz Anton Wilhelm von Donnersberg erhält dieſes Beutellehen, welches damals Bernhard Walch baute, zugleich mit ſeinem Bruder.[228])

Anno 1731 befahl Karl Albrecht dem Johann Heinrich Anton Freiherrn von Donnersberg, daß er die Brücke zu Kaufring, welche eigentlich zur Beſuchung der Viehweide und zur Ueberfuhr des Holzes erbaut war, denjenigen ſperren ſoll, welche mautbare Waare führen, weil ihm dadurch ein großer Schaden zufließe. Dat. München den 20. Sept. 1731.[229])

Herr Johann Heinrich Anton, Hofmarchsherr zu Kaufring, ſtellte anno 1733 den 19. Jänner in Kaufring eine Gemeinde-Ordnung her, in welcher folgende Punkte angegeben waren.

1) Jeder Dorfsführer hat ſein Manuale zu halten, welches übereinſtimmend ſeyn muß.

2) Sollen alle Einnahmen und Ausgaben ſpezificirt und ſeparirt eingetragen werden.

---

225) Mederer Annales Ingolst. III. p. 97. Manuscr. Frising.
226—229) Archiv Kaufring.

3) Sind vor Schlieſsung der Rechnung alle Ausſtände einzubringen.

4) Wenn in der Rechnung etwas fehlt, müſsten es die Dorfsführer reſtituiren.

5) Iſt der Geldreſt in die Gemeindekaſſe zu legen, die den neuen Führern ausbezahlt werden ſoll.

6) Der Schein iſt mit 2 Schlöſſern zu verwahren, wovon ein Schlüſſel dem Richter, der andere den Dorfsführern eingehändigt werden ſoll.

7) Wenn die Dorfsführer Geld brauchen, ſo ſollen ſie ſolches erhalten.

8) Zechen bei den Jahresrechnungen auf Gemeindekoſten ſind gänzlich unterſagt.

9) Jeder Dorfsführer ſoll für ſeine Mühe jährlich 1 Mar d'or erhalten.

10) Soll eingeſchritten werden gegen Holzverſchwendung, und die Zäune ſollen deſswegen abgeſchafft werden. Auch ſollen bei groſser Strafe auſser der Hofmarch keine Reife mehr verkauft werden.

11) Das frühzeitige Abſtoſsen der Eicheln, Haſelnüſſe und des Obſtes iſt verboten, bis die ganze Gemeinde es erlaubt.[230]

12) Dürfen die Dorfsführer dem Richter keine Recompens geben, auſser mit Einwilligung der ganzen Gemeinde, ſonſt müſsten ſie es aus ihrem Vermögen bezahlen.

13) Dürfen die Unterthanen keine geheimen Zuſammenkünfte halten.

14) Solle der Antrag der Bauern, welche wollen, daſs man bei Gemeinde-Umlagen gleichheitlich beiſteuern, d. h. der Arme wie der Reiche geben ſolle, verworfen ſein. Der ganze Bauer ſoll 1 fl., der halbe 30 kr. und ein Bauſöldner 15 kr. bezahlen, und ein Leerer, der nichts zu bauen hat, 7 kr. 2 Pfennige zu bezahlen haben.

Dieſe Gemeinde-Ordnung ging von Herrn Johann Heinrich Anton von Donnersberg aus, und wurde vom Richter Franz Joſeph Wech der Gemeinde mitgetheilt.[231]

---

230) Noch vor einigen Jahren gab man in Kaufring das Zeichen mit der Glocke, wenn die Leute in die Nüſſe gehen durften.

231) Archiv Kaufring.

Johann Heinrich Anton von Donnersberg muß noch vor dem Jahre 1743 geſtorben ſein, weil ich ſchon den Franz Anton, ſeinen Sohn, um dieſe Zeit als Inhaber der Hofmarch finde.

22) Franz Anton von Donnersberg als Hofmarchsherr.

Derſelbe ſtudirte anno 1731 auf der Univerſität Ingolſtadt, trat nach dem Tode ſeines Vaters Johann Heinrich Anton in ſeine Nachfolge als Hofmarchsherr in Kaufring, und erſcheint mir als ſolcher in den alten Schriften und Büchern bis zum Jahre 1759. [232])

Es kommt um dieſe Zeit auch Franz Anton Wilhelm als Hofmarchsherr vor. Derſelbe erhält 1746 den 21. Mai das Beutellehen, welches Georg Walch baut.

Im nämlichen Jahre aber belehnt Biſchof Joſeph von Augsburg den Franz Anton von Donnersberg zu Kaufring.

In den folgenden Jahren 1752, 1756 und 1759 wird dieſer Franz Anton wieder als Hofmarchsherr bezeichnet, und wiederum heißt der Hofmarchsherr 1748 Franz Anton Wilhelm. Es iſt aber wohl eine und dieſelbe Perſon, deren Namen manchmal durch Auslaſſung eines minder weſentlichen verkürzt wurde. [233])

Anno 1748 lebte noch der Bruder des vielerwähnten Johann Heinrich Anton, mit Namen Joſeph Anton Chriſtoph von Donnersberg auf Ober-, Unterigling und Kaufring. Derſelbe wird belangt, daß er ſeit dem Jahre 1740 einen Ziegelſtadel in Kaufring beſitze, der dem Baron Heinrich ſelig gehört, und alſo ein Erbſtück deſſen Kinder geweſen wäre.

Dieſer Ziegelſtadel wurde zu 4000 fl. angeſchlagen, da er jährlich 20 fl. abwirft. Dat. den 17. Juli 1748. [234])

Im ſelben Jahre den 13. Jänner wird ein anderer Bruder des Johann Heinrich Anton von Donnersberg, mit Namen Franz Anton Karl Joſeph Ignaz Wilhelm, nachdem Johann Heinrich Anton geſtorben war, und beider Schweſter Maria Eleonora in Niederſchönfeld Profeß abgelegt hatte, mit dem Beutellehen zu Kaufring belehnt [235]). Wie ſchon einmal erwähnt wurde, ſo hatten

232—235) Archiv Kaufring.

die Herren von Donnersberg das Beutellehen gewöhnlich gemeinſchaftlich, und es wurden entweder alle beſonders oder einer im Namen aller belehnt. Wenn dann dieſer Machthaber ſeiner Geſchwiſterte ſtarb, oder die Mittheilhaber in einen Orden traten, ſo wurde der überlebende Bruder oder Vetter, wenn er nicht zuvor ſchon belehnt war, eigens auf ſeine Perſon belehnt. Das war um ſo mehr nothwendig, wenn noch ein-Bruдersſohn lebte, wie hier, da der Hofmarchsherr Franz Anton ebenfalls auf das Beutellehen ſeine Belehnung erhielt.

Im Jahre 1749 waren die Kaufringer im Streit mit den Hurlachern wegen der Weidenſchaft und Holzfällung in der Burgau. Der Hofmarchsherr Franz Anton nahm ſich der Sache lebhaft an. Dat. 23. Okt.[236])

Unter der Herrſchaft des Herrn Franz Anton wurde in der Hofmarch Kaufring ein Fleiſchaufſchlag eingeführt. Anno 1756 den 18. Auguſt finde ich eine Liſte in den Hofmarchspapieren, welche diejenigen Hofmarchs-Unterthanen enthielt, die bereits an die Herrſchaft den Fleiſchaufſchlag bezahlt hatten. Für ein Schwein mußten 10—30 kr. entrichtet werden.[237])

Am 14. Dezember 1758 wurde ein Protokoll über die Holzfällung, über die Gemeindewieſen u. ſ. w. zu Kaufring abgefaßt. Nach demſelben enthielt das Gemeindeholz 5230 Schritte in der Länge und Breite, alſo 150 Tagwerk. Die Gemeindeſcheben (Grasböden) enthielten 24 Tagw., und gaben jährlich 10 Fuder Heu, 10 Fuder Grummet; das Lechfeld, welches der Gemeinde gehört, beſtand aus 15 Tagwerk einmädigen Wieſen, die bloß 19 Fuder Heu abwarfen. Die Gemeindekrautgärten enthielten 7 Tagwerk.[238])

Die letzten Lebensjahre des Herrn Franz Anton von Donnersberg liefen ab, ohne daß ich etwas Merkwürdiges aus denſelben urkundlich nachweiſen kann. Wenn er mit Tod abgegangen, habe ich eben ſo wenig finden können. Dieſer Todesfall muß ſich jedoch ohne Zweifel im Jahre 1763 ereignet haben, weil am 25. Febr. 1764 Herr Bernhard Anton Freiherr von Donnersberg auf Igling und ſein Bruder Franz auf Kaufring vorkommen.

236—238) Archiv Kaufring.

23) Bernhard Anton, Hofmarchsherr von Igling, und ſein Bruder Franz auf Kaufring.

Anno 1734 wurde Herr Bernhard Anton am 28. Tag des Monats November geboren. Derſelbe erhielt ſpäter die Würde eines Kämmerers und Hofraths, und zuletzt die Hofmarch Igling, welche er bis in ſein 81. Lebensjahr verwaltete. Er erwarb auch zu dem bisherigen Complexe der Donnersbergiſchen Güter das Schloß Pöring bei Bitzling, welches den Herrn von Perndorf gehört hatte.

Maria Anna von Perndorf zu Pöring, die letzte ihres Stammes, ſtarb 1777, und weil Bernhard Anton ihres Vaters Schweſter-Sohn war, kam Pöring und Bitzling an die Herren von Donnersberg.[239]

Im Jahre 1764 trat Bernhard Anton von Donnersberg die Regierung der beiden Hofmarchen an. Bei dieſer Gelegenheit gratulirte ihm der Verwalter der Donnersbergiſchen Beſitzungen, Johann Ignaz Holzſchuher, und ermahnte ihn zugleich, die Ausſtände eintreiben zu laſſen.[240]

Anno 1769 den 18. Juli belehnte Max Joſeph III., Kurfürſt von Bayern, den Franz von Donnersberg mit dem Beutellehen, ſo wie auch ſeine Brüder und Vetter, deren Lehenträger er iſt. Dat. München.[241]

Dieſelbe Belehnung an Franz von Donnersberg und ſeine Brüder, Bernhard Anton und Ignaz, ſo wie ſeinen Vetter Johann Adam von Donnersberg wurde vom Kurfürſten Karl Albrecht wiederholt den 17. Okt. anno 1778.[242]

Beſagter Johann Adam von Donnersberg wurde anno 1758 in Ingolſtadt auf der Univerſität unter den Inſcribirten gefunden. Er muß auf Kaufring gebürtig, und ein Brudersſohn des Franz Anton von Donnersberg geweſen ſein.[243]

Vom Jahre 1780 finde ich ein Schreiben von der Lehensverwaltung der pfettneriſchen Güter, aus welchem ich erſehe, daß

---

239) Archiv Kaufring. Grabſtein in Bitzling.
240—242) Archiv Kaufring.
243) Mederer Annal. Ingolstadt. III. p. 243.

Bernhard Walch, welcher das Beutellehen zu Kaufring inne hatte, auch lehnbare Grundſtücke von dem Baron von Pfetten gehabt habe. [244])

Mit demſelben Beutellehen werden anno 1793 am 10. Auguſt belehnt von Kurfürſt Karl Theodor Herr Anton Bernhard von Donnersberg zu Igling und ſeine Brüder Franz und Ignaz. [245]) Es ſcheint, daß ihr Vetter Johann Adam um dieſe Zeit nicht mehr gelebt habe. In dieſer Urkunde iſt auch ausgeſprochen, daß Herr Bernhard Anton Beſitzer und Inhaber der Hofmarch Igling geweſen, Franz aber wird in der folgenden als eigentlicher Hofmarchsherr von Kaufring bezeichnet.

Im Jahre 1800 nämlich den 3. Jänner ſchreibt der König Maximilian Joſeph dem Herrn Franz von Donnersberg, daß er das Beutellehen in Kaufring dem Oberſtlehenhof zur Verfügung geſtellt habe. Dieſen Hof hatte damals Bernhard Walch mit Freiſtifts-Gerechtigkeit inne; er beſtand in einem Wohnhauſe, Stadel, Stallung, Backofen, Holzhütte und Hofreitung, dann ½ Tagw. Garten, 36¼ Tagw. Aecker in drei Feldern und 11 Tagwerk Wieſen, und gab Stift 11 fl. 12 kr., und Gilt 6 Sch. Roggen und 6 Sch. Haber. [246])

Im ſelben Jahre am 12. April verleiht König Max das Beutellehen auch wirklich dem Bernhard Anton und ſeinen Brüdern Franz und Ignaz. [247])

Herr Baron Franz beſaß auch die Hofmarch Hurlach. Als er aber kinderlos ſtarb, erbte Hurlach ſeine Frau, von welcher dieſe Hofmarch käuflich an den Herrn Baron von Karwinsky kam.

Kaufring fiel an den Herrn Bernhard Anton, welcher bei ſeinen Lebzeiten noch dem älteſten ſeiner Söhne, Franz von Donnersberg, die Herrſchaft über Kaufring abtrat, ſelbſt aber bis zu ſeinem Tode, der erſt anno 1815 erfolgte, die Herrſchaft Igling, den Beſitz von Erpfting, Pöring u. ſ. w. ſich vorbehielt.

Von Baron Ignaz von Donnersberg, dem dritten Bruder, konnte ich weiter nichts mehr finden; ich weiß bloß, daß er ebenfalls kinderlos geſtorben ſey.

244—247) Archiv Kaufring.

24) Franz von Donnersberg auf Kaufring und Igling und ſeine Brüder.

Es war im Jahre 1807, wo Herr Baron Franz von Kaufring und Hurlach ſtarb, und der ältere Sohn ſeines Bruders, der ebenfalls Franz hieß, die Hofmarch Kaufring antrat.

Anno 1808 gibt dann Maximilian Joſeph, König von Bayern, dem Franz von Donnersberg auf Kaufring das Fiſchenz, das von der Sandauer-Brücke bei Landsberg bis in die Madau bei Haltenberg geht, und ehemals dem Biſchof von Augsburg gehörte, nun aber vom Hauſe Bayern zu Lehen rührt, für ſich und ſeine Brüder Sebaſtian, Johann, Alois, Anton und Stanislaus. München den 29. Jän.[248])

Von dieſen Brüdern weihten ſich Herr Sebaſtian, Herr Johann und Herr Stanislaus dem Kriegsdienſte. Anno 1800 finde ich Herrn Baron Sebaſtian Freiherrn von Donnersberg als Commentur von Engenried, Profeſſus, des Johanniter-Ordens Ritter, Hauptmann des General Graf preiſingiſchen Infanterie-Regimentes und kurfürſtlichen Kämmerer. Er ſtarb anno 1834 als Oberſt in Ingolſtadt.[249])

Von dem Herrn Johann von Donnersberg und ſeinem Bruder Stanislaus iſt mir nichts für unſere Geſchichte Intereſſantes bekannt worden.

Von Herrn Baron Alois wollen wir ſpäter noch reden. Baron Anton ſtudierte Theologie, wurde Prieſter, verſah mehrere Jahre die Pfarrei Unterigling, und ſtarb als Domcapitular in Augsburg.

Von dem Hofmarchsherrn Franz von Donnersberg aber führen wir jetzt noch an, was wir in den Schriften von ihm gefunden haben.

Franz Seraph, Reichsfreiherr von Donnersberg auf Igling und Kaufring, war kurfürſtl. wirklicher Hofrath anno 1792, Kämmerer anno 1793, Rath beim Hofraths-Dicaſterium anno 1800, und zuletzt wurde er Vice-Appellations-Präſident des Oberdonaukreiſes. Im Jahre 1811 den 22. Sept. verlieh König Maximi-

248) Archiv Kaufring.

249) Hof- und Staatskalender von 1800 p. 168.

lian Joſeph dem Franz von Donnersberg das Beutellehen zu Kaufring ganz allein. [250])

Als im Jahre 1815 ſein Vater ſtarb, erhielt er auch Igling und alle dazu gehörigen Beſitzungen. Im Jahre 1817 gab König Maximilian dem Kämmerer und Appellationsgerichts=Präſidenten Franz von Donnersberg auf Igling gegen eine Summe von 50 fl. das ritterlehnbare Fiſchenz bei Kaufring zu kaufen, ſo daß er damit handeln kann, wie er will. Dat. München den 5. September 1817.

So kam das den Biſchöfen von Augsburg gehörige Fiſchrecht in Kaufring zuerſt an das Haus Bayern, dann an die Hofmarchsherrſchaft ſelbſt.

Bis zum Jahre 1815, alſo während der Zeit, als Herr Franz von Donnersberg bloß Hofmarchsherr von Kaufring war, wurden ihm ſeine Kinder, die Fräulein Sophia, Auguſta und Adelheid und Herr Baron Herrmann, ſein einziger Sohn, und zwar Letzterer in Kaufring ſelbſt geboren.

In ſpäteren Jahren, kurze Zeit vor ſeinem Lebensende, veräußerte Herr Baron Franz alle ſeine Güter in Ober= und Unter=Igling, Epfting und andern Orten an den gegenwärtigen Beſitzer, Herrn Grafen von Spauer auf Roggenburg; Bitzling aber, resp. Pöring, behielt er für ſich als Wittwerſitz, und lebte daſelbſt mit ſeiner Familie bis zu ſeinem Tode, der in das Jahr 1835 fiel.

25) Alois Freiherr von Donnersberg und die Hofmarch Kaufring in den jüngſten Zeiten.

Nachdem im Jahre 1815 der edle Freiherr Bernhard Anton geſtorben war, und Herr Franz von Donnersberg Igling überkommen hatte, fiel Kaufring an ſeinen Bruder Alois. Dieſer war vorher Landrichter zu Rattenberg in Tyrol, und ſpäter Landrichter in Regenſtauf, wurde aber in letzterer Eigenſchaft penſionirt.

Von dieſer Zeit an hielt ſich Herr Alois von Donnersberg während der Sommerszeit auf ſeinem Luſtſchloſſe Kaufring, und im Winter in Augsburg auf.

Vor einigen Jahren verkaufte er die Gerichtsbarkeit, die er

250) Archiv Kaufring.

in Kaufring hätte, an den Staat, und ſo fiel Kaufring dem Landgericht Landsberg zu.

Die Grundbarkeit und alle Lehensverhältniſſe, die mit der Hofmarch verbunden waren, behielt er. Das Schloß aber, welches ſchon 1760 abgetragen worden war, weil man es nicht mehr reſtauriren wollte, und nur in einem Luſthauſe und Oekonomiegebäude beſtand, wurde gänzlich demolirt, alle Steine, ſammt Garten, Fiſchweiher und andern Grundſtücken verkauft, und aus dem Oekonomie-Gebäude ein Gütlein gemacht, das nun ein Dorfsbewohner bebaut. Das war das Ende des alten Hoffenbergs.

Im Jahre 1844 ſtarb der edle Herr Alois Freiherr von Donnersberg, und hinterließ ſeine trauernde Gattin, die edle Freifrau Joſepha von Imhof, kinderlos.

Der Majorats-Erbe iſt gegenwärtig der einzige Sohn des ſel. Baron Franz Freiherrn von Donnersberg auf Kaufring und Igling, Präſidenten des ſchwäbiſchen Kreiſes, der edle Herr Hermann, Freiherr von Donnersberg, der eine Offizierſtelle in der bayeriſchen Armee begleitet.

Indem ich jezt die Geſchichte der Hofmarchsherren ſchließe, habe ich noch Einiges von der Hofmarch ſelbſt zu erzählen.

Circa anno 1825 hat ſich der Streit, welcher unter Jakob Rehlinger von Haltenberg und Jakob Schmalholz von Kaufring, und deſſen Gemeinde ſich entſponnen, der zu Gunſten des Rehlingers anno 1484 entſchieden, der dann 1581 und 1585 wieder erweckt wurde, und ebenfalls zu Gunſten der Beſitzer von Haltenberg ausfiel, wieder entwickelt. Die Kaufringer wollten, da der Gemeindewald abgetheilt, und jedem Hauseigenthümer ſein Theil zugewieſen worden war, dem gegenwärtigen Beſitzer von Haltenberg, Johann Bauer, genannt der Vogelbauer von Haltenberg, den Viehtrieb ins Weſterholz verwehren.

Nach ungefähr zehnjährigem Streit, welcher ſowohl dem Beſitzer von Haltenberg, als auch der Gemeinde Kaufring ſo viele und große Koſten verurſachte, kam man endlich zum Vergleich, gemäß welchem der Beſitzer von Haltenberg den Viehtrieb für alle Zukunft unterlaſſen ſolle, die Kaufringer aber 8000 fl. als Entſchädigung zu leiſten hätten.

Noch vor einem halben Jahrhunderte beſtand die Hofmarch

Kaufring aus folgenden Gütern: 4 ganzen Höfen, 11 Dreiviertelshöfen, 5 halben Höfen, 4 Achtelshöfen und 86 Zehntelshöfen. Dieſer Güter-Complex beſteht zwar noch, aber durch Kauf und Tauſch, Zertrümmerungen und andere Veränderungen haben die Verhältniſſe der Höfe, namentlich ihr Flächeninhalt, ſich ganz anders geſtaltet. Die ganzen Höfe ſind verſchwunden, und an ihrer Stelle halbe und Viertelshöfe entſtanden; die Söldner dagegen haben ſich durch Ankauf der zertrümmerten Güter zu Viertelsbauern, die Leerhäusler zu Söldnern und Gütlern aufgeſchwungen, freilich die meiſten mit einer bedeutenden Schuldenlaſt!

Eine große Laſt, und doch nothwendig zum allgemeinen Verkehr ſowohl, als für die Bewohner des Ortes zum Betrieb der Oekonomie, iſt die Brücke über den Lech. Es wird zwar von der Gemeinde ein Brückenzoll erhoben, und der Pächter dieſes Zolles hat bisher jährlich 30—48 fl. als Pachtſchilling an die Gemeinde entrichtet, und dieſe Pachtſumme wird wohl auch jezt um ein Namhaftes geſtiegen ſeyn; aber die häufigen Anſchwellungen des Leches, die ſo groß ſind, daß oft alles Land umher überſchwemmt wird, machen die Brücke ſehr koſtbar. Nehmen wir den Schaden, den die Gemeinde durch dieſe Brücke während des lezten Krieges gelitten hat, und ſetzen wir noch dazu jene Calamitäten, welche Kaufring bei den Durchzügen der Franzoſen hat ertragen müſſen, dann muß man ſich wundern, wie der Ort ſich nochmal erholen konnte. Dieſe ſchnelle Erholung der Kaufringer-Gemeinde hat ihren Grund größtentheils in der Fruchtbarkeit des Bodens.

Wir haben jezt Alles, was wir in Betreff unſerer Hofmarch Kaufring in alten Schriften, Urkunden und Monumenten finden konnten, treulich erzählt. Sollten ſie vielleicht nicht genügt haben, ſo wolle man das Mangelnde ja nicht unſerm guten Willen, ſondern vielmehr unſern ſchwachen Kräften und dem Umſtande zuſchreiben, daß von mancher Periode die Quellen uns nur ſparſam geöffnet worden ſind.

Wir können aber doch von Kaufring noch nicht Abſchied nehmen, ohne etwas über den Ort Oberbeuern zu ſagen, welcher in neuerer Zeit immer als eine Parzelle der Hofmarch Kaufring angeſehen worden iſt. Auch finden wir es nicht ungeeignet, von der Pfarrei des Ortes und den Pfarrern ſelbſt Erwähnung zu ma-

chen. Am Schluſſe aber möchten wir noch einige berühmte Männer, ſo wie auch Richter, Verwalter und Wildbanner von Kaufring anführen.

26) Von Oberbeuern.

Dieſer Ort liegt im königl. Landgericht Landsberg, und die dem heiligen Antonius geweihte Kapelle gehört in die Pfarrei Oberfinning. Die Grundherrſchaft iſt dermalen der Hofmarchsherr von Kaufring, und Oberbeuern iſt gleichſam eine Filiale der Hofmarch Kaufring.

Von dieſer Filiale der Hofmarch Kaufring will ich nun Alles berichten, was ich im Kaufringer Archiv gefunden habe.

Ulrich Iglinger, geſeſſen zu Landsberg, übergibt ſeinen Hof zu Oberbeuern, den Hans der Iglinger, ſein Vater, ſchon beſeſſen, aber Kaſpar Haltenberger unbilliger Weiſe an ſich gebracht, den er aber wieder an ſich gezogen, dem Wolfgang Prucker, Secretär des Herzogs Albrecht. Dat. Samstag nach St. Gilgentag 1498 8. Sept.

Sebaſtian Iglinger, geſeſſen zu Tölz, übergibt einen Hof zu Oberbeuern ſeinem Schwager Wolfgang Prucker, herzogl. Secretär. Dat. St. Gilgentag 1498 1. Sept.

Dieſen Hof hat ſein Vater Hans an den Kaſpar Haltenberger, Bürger von München, verkauft, Sebaſtian aber wieder zurückgenommen.

Wolfgang Prucker, Secretär des Herzogs Albrecht übergibt den Waidhof in Oberbeuern, den ihm die Brüder Ulrich und Sebaſtian die Iglinger übergeben haben, an Hanſen den Haltenberger, den Jüngern, den Sohn des vorgenanntan Kaſpar, mit allem Zugehör. Dat. Erchtag der heiligen Pfingſtferien 1529 am 21. Mai.

Dieſer Waidhof zu Oberbeuern iſt ein Lehen des Herzogs von Bayern geweſen. Anno 1533 den 6. Dezember gab Herzog Wilhelm dem Joachim Glocker, des Benedikt Glockers Sohn, den Waidhof zu Lehen.

Herzog Wilhelm beſtätigt anno 1535 den 18. Oktober, daß Joachim Glocker, Bürger von München, den lehenbaren Hof, den er von ſeinem Vater ererbt, an ſeinen Schwager Blaſi Rappen,

Bürger in München, und Regina ſein Eheweib verkaufen dürfe um 820 fl.

Herzog Albrecht von Ober- und Niederbayern gab dann dem Blaſius Rappen, Bürger von München, den Waidhof bei Oberbeuern zu Lehen. Dat. 15. Mai 1550.

Im Jahre 1567 gab Herzog Albrecht den Waidhof zu Oberbeuern dem Reinhard Haidenbucher zu Kaufring und Kaſtner zu Landsberg, zu Lehen. Dat. am 2. Jänner des genannten Jahres.

Pfalzgraf Wilhelm gab denſelben Hof ebenfalls dem Reinhard Haidenbucher zu Lehen. Dat. am 8. Febr. 1580.

Von dieſer Zeit an iſt der Hof bei der Hofmarch Kaufring, und der Hofmarchsherr wurde jederzeit vom Herzog belehnt. Deßhalb gab auch Herzog (ſpäter Kurfürſt) Maximilian I. von Bayern den Waidhof dem Magiſtrate Landsberg zu Lehen. Er trägt 45 fl., 12 Hühner, 2 Gänſe, 12 Pfd. Haar oder Flachs oder 12 Pf. für das Pfd., und 200 Eier. Dat. 1599 den 14. Okt.

So gelangte der Waidhof auch an das Geſchlecht der Donnersberg, und zwar an diejenigen Glieder der Familie, welche auf Kaufring Hofmarchsrechte übten.

Im Jahre 1686 gab der Kurfürſt Maximilian den Conſens zur Wiedererrichtung der St. Antonius-Kapelle in Oberbeuern, und bewilligte, daß von dem Gotteshauſe zu Kaufring 150 fl. hergeliehen werden dürfen, unter der Bedingung, daß jährlich 15 fl. zurückbezahlt werden ſollen. Zur Verſicherung wurden die Kapitalien der St. Antonikapelle und drei Juchert Acker verſchrieben. Dat. den 24. Juli 1686.

Im Jahre 1710 beſchwerte ſich Albrecht Sigmund von Donnersberg, daß das Landgericht Landsberg ſeine Hofmarchsrechte zu Oberbeuern und Kaufring verletzt habe. Dat. den 19. Okt. 1710.

Um dieſelbe Zeit führte die Tettenhofer Gemeinde mit den Bauern von Oberbeuern einen Streit wegen der Viehweide. Die Gemeinde Tettenhofen bewies, daß ſie neben den Oberbeurern die Viehweide ſelbſt auf den Donnersbergiſchen Gründen ausüben dürfe.

Im folgenden Jahre entſchied aber das Hofmarchsgericht gegen dieſen aufgeſtellten Beweis.

Im Jahre 1717 beſchwerten ſich die Beſitzer der Bauernhöfe

in Oberbeuern, nämlich Melchior Mayer, Hans Happach und Friedrich Hartmann, bei dem Forſtmeiſter in Dießen, daß ihnen der Jäger von Utting den Blumenbeſuch verbieten wolle, den ſie ſeit unfürdenklichen Zeiten gehabt haben.

Es ſcheint, daß der Waidhof, welcher vom Hauſe Bayern zu Lehen ging, um dieſe Zeit in drei Höfe getheilt war, weil jezt drei Maier auf Oberbeuern genannt werden, die den Donnersbergen gehörten. [251])

Sonſt konnte ich von Oberbeuern nichts Merkwürdiges finden.

27) Die Pfarrei Kaufring.

Im Mittelalter gehörte die Pfarrei Kaufring, resp. der Zehent derſelben, das Präſentations-Recht und die Kirche ſammt ihren Gütern und Vogleien einem eigenen Geſchlechte. Dieſen Complex der Pfarrei, genannt der Kirchenſatz, verkauften die Söhne Eberhards von dem Thor, wie wir ſchon ausführlich bei der Geſchichte der Hofmarch gehört haben, an das Kloſter Dießen. Biſchof Heinrich von Augsburg beſtätigte dieſen Kauf, und verleibte im Jahre 1342 die Pfarrei dem Kloſter Dießen ein. Papſt Nikolaus V. beſtätigte dieſe Einverleibung am 20. April 1453. [252])

Der älteſte Pfarrer, den ich finden konnte, war:

Tragebote. Herzog Welf der VI. gibt ein Gut in Oſterndorf dem Kloſter Polling. Unter den Zeugen der darüber ausgefertigten Urkunde ſteht Tragebote, plebanus de Chufering. Actum Widergeltingen in domo Welfonis Ducis. anno 1172. VII. Calend. Febr. (26. Jänner). [253])

Außerdem finde ich folgende Pfarrer:

Konrad vom Thor (de Porta), ein Sohn Eberhards und der Gertraut, wurde Canonicus in Freiſing und Probſt zu St. Veit daſelbſt. Er war auch Pfarrherr zu Kaufring, und concedirte dem Kloſter Dießen den Kirchenſatz und alle Rechte zu Kaufring anno 1332 am 1. Mai. Er ſtarb als Pfarrer von Kaufring und Probſt zu Freiſing am 8. Mai 1338. [254])

251) Archiv Kaufring.

252) Mon. Boic. VII. p. 264 etc. 284 etc. Hund Stammb. Tom. II. p. 269 etc.

253) Mon. Boic. X. p. 25.

254) Oefele script. rer. Boic. II. Calend. Diess. p. 661. Hund Stammbuch II. p. 226. Freiberg Regesta VII. p. 15.

Ulrich. Dieſen finde ich als Prieſter und Pfarrer in Kaufring. Er ſtarb anno 1358. Er muß ein Kloſtergeiſtlicher von Dießen geweſen ſein, weil ihn das Calendarium dieſes Kloſters nennt: frater noster.[255])

Albert war in der zweiten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts Pfarrer, und ſaß anno 1370 am 30. Nov. im Landkapitel zu Landsberg.[256])

Ulrich iſt der einzige Pfarrer, den ich aus dem 15. Jahrhunderte finde. Unter ſeiner Seelſorge (1433) wurde in Kaufring die Frühmeſſe geſtiftet. Der erſte Frühmeſſer Johannes Kauth war wahrſcheinlich ein geborner Kaufringer.[257])

Im 16. Jahrhunderte erſcheinen folgende Pfarrer in den Schriften:

Peter Enthard oder Enther leitete im Jahre 1518 die Heerde Chriſti in Kaufring, wo er ſelbſt geboren war. Seine Brüder hießen Hans und Lienhardt. Im Jahre 1518 den 22. Juni verlor er, wie wir oben ſchon erzählt haben, gegen die Abtiſſin Katharina Adelmann am Anger zu München einen Prozeß, wegen einer Erbſchaft inſoweit, daß er die Koſten tragen mußte. Ich finde dieſen Peter Enther als Pfarrer bis zum Jahre 1529. Er ſtiftete in der Kirche zu Kaufring einen Jahrtag mit Choralamt.[258])

Johannes Linder verwaltete die Pfarrei von 1534 bis 1552.[259])

Joſeph Linder, ein Verwalter des vorigen, der Sohn eines Richters von Dießen, blieb bis zum Jahre 1563 Pfarrer.

Derſelbe tauſchte in Vereinigung mit den Kirchenpröbſten um einige Hofſtätten mit Georg Bötter, Zeugmeiſter von Augsburg, und Chriſtoph Gering. Der Probſt Leonhard von Dießen, Dechant Naſſo und das Convent beſtätigen als Herren des Kirchenſatzes dieſen Tauſch anno 1563, und auch der Hofmarchsherr Reinhard Haidenbucher gibt dazu ſeine Einſtimmung.[260])

Von dieſer Zeit an iſt mir kein Pfarrer mehr bekannt worden bis zum Jahre 1638. In dieſem Jahre wird

---

255) Oefele script. rer. Boic. II.
256) Leutner hist. Wessof. p. 80.
257—260) Archiv Kaufring.

Mathias Müller aufgeführt. Derſelbe verließ aber die Pfarrei bald wieder, und zwar wegen der zu geringen Einkünfte. [261])

Elias Wurmb war auch ſchon anno 1640 nicht mehr Pfarrer. Es wird ihn die nämliche Urſache vertrieben haben, wie ſeinen Vorfahrer. [262])

Johannes Manſiel konnte eben ſo wenig auf dieſer Pfarrei leben, und verließ dieſelbe ſchon im Jahre 1641.

Um dieſe Zeit, circa 1640, beſchwerten ſich die Stiftungspfleger von Kaufring, Bartholomäus Perchtold und Hans Ziegler bei dem Hofmarchsherrn, daß ſie dem Pfarrer für die Frühmeſſe an Sonn- und Feiertagen jährlich 32 fl. geben müßten, obſchon ſeit langer Zeit keine Frühmeſſe gehalten worden wäre. Auch waren ſie darüber ungehalten, daß das Kloſter Dießen ſelbſt den Zehent von den Aeckern, die zur Kirche gehörten, der gegen 36 Sch. allerlei Getreidarten trug, einfexe, und dem Pfarrer blos 5 Schff. Roggen und eben ſo viel Schff. Haber verſtatte. Darauf beklagte ſich beim Abgange des Pfarrers Johannes Manſiel, von der Gemeinde angetrieben, der Hofmarchsherr, Herr Baron Joachim von Donnersberg, gegen den Probſt Simon von Dießen, und bat, es möchte das Einkommen des Pfarrers vermehrt werden. Auch ſtellte der Hofmarchsherr dem Probſt Simon vor, wie bisher öfters geſchehen, daß die Pfarrkinder den Zehent dem Kloſter nehmen und einziehen, und dafür den Pfarrer ſelbſt halten wollten, was ſie auch gethan hätten (und in jenen gräuelvollen Zeiten hätten leicht thun können), wenn ſie vom gnädigen Herrn nicht daran verhindert worden wären. Das Kloſter Dießen hat wohl auf dieſe Klagen und Vorſtellungen die Pfarrei aufgebeſſert, weil wir nichts mehr davon leſen, daß die Pfarrer wegen geringer Einkünfte abgegangen wären, und einige Pfarrer ſogar wegen der Frühmeſſe einen Kaplan halten konnten. [263])

Jakob Banderl war der Nachfolger des Johannes Manſiel, und erfüllte ſein Amt von 1641 bis 1644. Dieſem entzog das Kloſter Dießen wegen ſeines ſittenloſen Wandels den Zehent, und ſetzte ihn dann ab. [264])

261—264) Archiv Kaufring.

Dominicus Gutmann, geboren aus Landsberg, erfüllte des Abgezogenen Poſten vom Jahre 1644 bis 1650. Unter ſeiner Paſtorationszeit endigte der Streit, welchen das Kloſter Dießen mehrere Jahre lang mit dem biſchöfl. Ordinariate von Augsburg wegen des Zehents jener Aecker führte, die der Kirche eigen gehören. Dieſer Zehent fiel nun dem Kloſter zu. Es waren aber 137 ½ Juchert. Da das Kloſter Dießen dem Pfarrer Jakob Bonderl aus Strafe den Zehent entzogen, aber denſelben auch anno 1649 dem Pfarrer Dominicus Gutmann noch nicht zurückgeſtellt hatte, ſo beſchwerte ſich darüber der Richter Mathias Mühlich beim Weihbiſchofe in Augsburg. Datum 1649 am 24. December.[265])

Georg Schelle, ein geborner Landsberger. Dieſer war 39 Jahre Dekan des Kapitels Schwabhauſen, und verwaltete die Pfarrei 46 Jahre, ſammelte ſich um dieſelbe ſehr viele Verdienſte, und als er anno 1696 ſtarb, war er vor Alter und Mühe verzehrt, und nahm das Verdienſt eines trefflichen Seelſorgers mit ſich ins Grab.

Georg Schelle hielt wegen der Frühmeſſe einen Kaplan. Ignaz Ziegler, aus Kaufring gebürtig, arbeitete mit ſeinem Pfarrer 5 Jahre lang mit allem Eifer, und wurde auch Wohlthäter zur Pfarrkirche, beſonders zum Oelberge.

Die beiden obengenannten Pfarrer, Dominicus Gutmann und Georg Schelle, arbeiteten viel um die Beſoldung der 32 fl., welche früher die Gemeinde für die Frühmeſſe bezahlt, nun aber entzogen hatte, und für welche der Pfarrer jährlich an das biſchöfliche Ordinariat pro commissione annua 1 fl. 2 kr. entrichten mußte.

Der Verwalter Mathias Mühlich nahm ſich des Pfarrers an, um demſelben ſeine Einkünfte wieder zu verſchaffen, und ſchrieb ſogar anno 1654 wegen des Zehents und des Frühmeßſolars an den Kurfürſten Ferdinand Maria.[266])

Für Georg Schelle wird auch ein Jahrtag in der Pfarrkirche zu Kaufring mit Vigil und Seelenamt gehalten.

Vitus Aumann war anno 1697 im Monat Jänner der Nachfolger, des verdienſtvollen Georg Schelle. Er war geboren in Romenthal bei Dieſſen, und verwaltete ſchon einige Zeit die

265—266) Archiv Kaufring.

Pfarrei Schondorf, ehe er nach Kaufring kam. Auch bekleidete er die Würde eines Doctors der Theologie. Als er im Jahre 1704 mit Tod abging, vermachte er in seinem Testamente vom 21. Jänner folgende Legate: Für Lesung von heil. Messen 50 fl.; der Bruderschaft 10 fl.; bei jedesmaligem Gottesdienste sollten die Armen 1 fl. bekommen. Sein baares Vermögen war bloß 60 fl.; außerdem hatte er noch Hausfahrniß und Getreide. Seine Erben waren seine Mutter, und nach deren Tod Egidius Aumann, sein Bruder. Dieser war Hofkammerrath in München, und stiftete für sich und seine Eltern und den Bruder Vitus, pens. Pfarrer in Kaufring, und seine ganze Familie, sowie alle Gutthäter einen Jahrtag mit mehreren heil. Messen. [267])

Conrad Sedlmayr, ein geborner Uttinger, der bis zum Jahre 1704 Vicar in Schondorf gewesen, folgte dem Vitus Aumann im Monat Februar desselben Jahres nach, und versah die Pfarrei bis zum Jahre 1727, wo er sie vertauschte mit: [268])

Karl von Thalhofen. Auch er blieb nicht lange im Seelsorgeramt, sondern hinterließ dasselbe dem: [269])

Joseph Widemann. Ich vermuthe, er sei ein Kaufringer gewesen. Dieser blieb bis zu seinem Tode, der am 13. Jänner 1756 stattfand, auf seinem Posten.

Er stiftete sich einen Jahrtag mit Vigil, Seelenamt, eine heilige Messe und statio in choro. [270])

Joseph Huber, ein geborner Landsberger, der zuvor Pfarrer in Hechendorf 6 Jahre, und Pfarrer in Schondorf 7 Jahre gewesen war, regierte den Weinberg Gottes zu Kaufring bis zum 19. Mai 1774, wo er als Assistent des Kapitels Schwabhausen starb. Dem Fleiße dieses Mannes haben wir größtentheils die vorangehende Reihe der Pfarrer und manches Andere, was in der Geschichte von Kaufring vorkömmt, zu verdanken. Joseph Huber stiftete für sich und seinen Bruder, Thomas Huber, Bürger und Schäffler in Landberg, sowie auch für seine ganze Freundschaft einen Jahrtag mit Vigil, Seelenamt und Orgel samt statio ad tumbam et ossarium; eben so eine Quatembermesse.

267—270) Archiv Kaufring.

Unter der Amtswaltung des Joſeph Huber fand ein Tauſch des Pfarrhofes ſtatt. Vorher ſtand der Pfarrhof am Fuße des Berges, ſüdweſtlich an der Fortſetzung des Hügelrückens, von dem der Burgſel ein Ausläufer iſt. Der Weg von dem alten Pfarrhofe aus in die Kirche war im Winter beſchwerlich und etwas lang. Darüber beklagte ſich der Pfarrer, und weil ein Mann mit Namen Norbert Streb bereitwillig war, ſeine Sölde, die er auf dem Berge, wo die Kirche ſelbſt ſtand, beſaß, abzutreten, ſo bewilligte den Tauſch ſowohl der Gutsherr, Baron Franz Anton von Donnersberg, als auch der Probſt Perchtold und das Convent von Dieſſen. Dieſes geſchah am 5. September 1760. [271])

Bernhard Jägerhuber folgte ſchon am 20. Juni anno 1774 ſeinem Vorgänger in der Seelſorge. Er war geboren zu Utting, Landgerichts Landsberg, und zuvor ſchon einige Jahre Pfarrer in Schmiehen.

Am 13. Dezember 1782 vertauſchte er ſeine Pfarrei mit dem beſſern Jenſeits. Es wird für ihn ein Jahrtag mit Vigil, Seelenamt und einer heil. Meſſe in der Pfarrkirche zu Kaufring gehalten. [272])

Franz Xaver Heiß trat am 11. Jänner 1783 ſeinen Poſten an.

Er war zu Kaufring gebürtig, und arbeitete in der Seelſorge bis zu ſeinem Tode mit rühmlichem Eifer. Leider ſtarb er ſchon den 13. Juni 1797 in ſeinem 47. Jahre. Das Andenken des Gerechten bleibt im Segen. Das erfüllt ſich vollkommen an dieſem trefflichen Seelenhirten. Noch wird Franz Xaver Heiß mit Ehren genannt, und die alten Leute wiſſen von ihm nur Edles zu erzählen. Die Familie, aus der er entſproſſen, iſt noch gegenwärtig eine der achtbarſten in Kaufring.

Sein Jahrtag wird mit Vigil und Seelenamt gefeiert. [273])

Dominicus Eibel wurde am 7. Juli 1750 in Dieſſen geboren, war 14 Jahre Pfarrer in Schondorf, dann 6 Jahre Frühmeſſer in Bribriching. In Kaufring war Dominicus Eibel nicht volle drei Jahre Pfarrer.

Im Jahre 1800 den 18. Jänner ſtarb er.

271—273) Archiv Kaufring.

Die Urſache ſeines Todes war die Ankunft eines franzöſiſchen Heeres. Herr Pfarrer Eibel flüchtete ſich, wie alle Dorfsbewohner, und ſuchte ſich einen Aufenthalt in dem von jeder Straße abgelegenen Dorfe Bribriching.

Weil er ſich kurz vor ſeiner Flucht an einem Fuße zur Ader gelaſſen hatte, ging auf der Flucht ſeine Aderlaßwunde auf, und die Folge war der Tod.

Er wurde auch in Bribriching begraben. [274])

Nikolaus Winterholler, geb. in Hofſtetten, Ldgchts. Landsberg, bearbeitete den Weinberg Gottes in Kaufring gegen 20 Jahre. Derſelbe war aber die Hälfte ſeiner Amtswaltung in Kaufring größtentheils krank, und mußte daher immer Kapläne halten. Unter dieſen nenne ich mit Vorzug den gegenwärtigen Herrn Benefiziaten Joſeph Lacher in Hohenwarth. Auch ſein Andenken iſt in Kaufring im Segen, und mit Dankbarkeit ſprechen die älteren Dorfsbewohner von dem „lieben Herrn Joſeph." Herr Pfarrer Nikolaus Winterholler ſtarb im Jahre 1820 den 15. Sept. [275]).

Franz Xaver Geiger, geboren in Murnau in Oberbayern anno 1749, hatte bereits, als er nach Kaufring kam, die Pfarreien Eching unweit Freiſing, und Entraching, Ldgchts. Landsberg, paſtorirt, und zählte ſchon 72 Jahre, als er die Pfarrei antrat. Dennoch lebte er noch 21 Jahre, und ſtarb im 93. Jahre ſeines Alters am 16. Okt. des Jahres 1841. Franz Xaver Geiger war ein gelehrter und wiſſenſchaftlich gebildeter Mann, und hatte ſich den Magiſtergrad erworben. Er hat ſich auch als Schriftſteller Ruhm erworben; unter allen ſeinen Schriften iſt ausgezeichnet ſein Werk über die Obſtbaumzucht. Wo er immer war, hat er Denkmäler ſeiner pomologiſchen Wirkſamkeit hinterlaſſen. Wegen ſeiner mehr als fünfzigjährigen Wirkſamkeit in der Seelſorge verdiente er ſich auch den Ludwigsorden. Nachdem er im Jahre 1831 erblindet war, mußte er ſich einen Vikar halten, und fünf Jahre ſpäter reſignirte er die Pfarrei, da ſeine Körperkräfte ſich immer mehr aufzulöſen begannen. Sein Geiſt aber war kräftig und heiter bis in die letzten Zeiten ſeines Lebens.

274—275) Archiv Kaufring.

Johann Georg Höfler, geb. den 9. April in Ober-Igling, Ldgchts. Landsberg, wurde ſein Nachfolger. Seit dem 6. Oktober 1836 leitet Herr Pfarrer Höfler mit vielem Eifer die Pfarrgemeinde in Kaufring.

Dieſer Geſchichte der Pfarrei, reſp. der Pfarrer, füge ich noch einige bedeutende Jahrtagsſtiftungen bei, die in Kaufring gemacht worden ſind.

Im 17. Jahrhunderte wurde ein Jahrtag geſtiftet für Herrn Johann Chriſtoph v. Rumſtorf und deſſen Gemahlin Sibylla, geb. v. Donnersberg, mit Vigil und figurirtem Seelenamte.

Anno 1758 ſtiftete der edle und gelehrte Herr Anton Müehle von Ayslingen, geweſener Sekretär des Hofmarchsherrn zu Kaufring, einen Jahrtag zu 45 kr. für den Prieſter, 4 kr. dem Meßmer, und den beiden Kirchenpröbſten 4 kr.; dann 1 fl. 37 kr. der Kirche.

Zeugen ſind: Ignaz Wagner, Advokat in München, und Ferdinand Uebelherr, Chorregent in Kaufring.

Von der Pfarrkirche ſelbſt weiß ich aus Akten nichts Merkwürdiges anzugeben. Sie iſt auch nicht ſehr alt, aber ſo ſchön gebaut, daß ſie von wenigen Kirchen, die auf dem platten Lande ſtehen, Kloſter- oder Stiftskirchen ausgenommen, übertroffen wird. Man ſagt, dieſe Kirche ſoll früher weiter gegen den Lech hin geſtanden ſeyn, und zwei Thürme gehabt haben. Der gegenwärtige Thurm iſt mit ſeiner impoſanten Kuppel eine Zierde für die ganze Gegend, und wird viele Stunden weit geſehen.

In der Kirche ſelbſt ſtehen 5 Altäre, von denen der Choraltar dem heil. Johann dem Täufer, die 2 Seitenaltäre rechts, der eine dem heil. Vitus, der andere der Mutter Gottes, die zwei Seitenaltäre links, der eine dem heil. Joſeph, der andere wieder der Mutter Gottes geweiht ſind. Auch ſind die Stukatur-Arbeiten in dieſem Gotteshauſe ausgezeichnet, und einige Gemälde, die ſich in der Kirche befinden, ſind wahre Meiſterſtücke.

Die Pfarrkirche hat zwei Töchter, nämlich die ſüdlich am Ende des Dorfes ſtehende St. Leonhards-Kirche, und die Kapelle der heiligen Walburga, welche eine gute Viertelſtunde oſtwärts vom Dorfe entfernt iſt.

Die erſtere ſoll einen wundervollen Urſprung haben. Die Sage lautet ſo: Eines Tages — es war in der zweiten Hälfte des ſiebenzehnten Jahrhunderts — ſchwamm auf den Wogen des reißenden Lechſtromes ein hölzernes Bild des heiligen Leonhard herab. Der Fluß warf das Bild einige hundert Schritte oberhalb des Dorfes ans Land. Ein Mann fand es, machte in einem Baume eine Höhlung, und ſtellte es darin auf. Auf einmal war dieſes Bild verſchwunden, und man fand es wieder auf einer Wieſe liegend, die nicht ſehr weit von dem Platze entfernt war. Obſchon man das Bild wieder auf den erſten Platz zurückſtellte, ſo lag es am andern Morgen ſchon wieder auf der Wieſe am nämlichen Orte, und das wiederholte ſich öfters. Dieß hielt man für eine Andeutung, daß das Bild auf der Wieſe wohnen wolle, und man baute daſelbſt eine Kapelle, die in ein nicht unbeträchtliches Kirchlein umgewandelt wurde. Mag man von dieſer Sage denken, was man will, ſoviel iſt gewiß, daß die Kaufringer den heil. Leonhard ſtets hoch verehrten, und daß ſie aus beſonderm Vertrauen dieſe Kirche erbauten, ſelbſt gut dotirten, und allzeit bei Viehſeuchen hier ihre Hilfe ſuchten.

Die Kapelle der heil. Walburga iſt ein uralter Tempel, um den eine Mauer läuft, die einen Gottesacker umgibt. Die Grabhügel ſind zwar noch bemerkbar, aber Denkmäler kann man nicht mehr finden. Die allgemeine und auch ganz wahrſcheinliche Meinung iſt, der Gottesacker, der mitten auf dem Felde lag, habe nicht bloß den Kaufringern, ſondern auch den benachbarten Ortſchaften, Weil, Epfenhauſen und Mühlhauſen zur Beerdigung der Peſtkranken (circa 1630) gedient. Für die daſelbſt Begrabenen wurden Quatembermeſſen geſtiftet, die noch gehalten werden. Man glaubt allgemein, dieſer kleine Tempel ſei ſehr alt, und habe wohl gar ſchon den Heiden zu ihren Götzenopfern gedient. Die Mauer des Kirchleins iſt ſehr dick, am Eingang führen Stufen abwärts in die Kirche hinein, und der Plafond beſteht in einer ſchwarzen hölzernen Decke. Altar und Gemälde, Mangel der Fenſter und alles Uebrige deutet auf ein hohes Alterthum. Das Kirchlein war zuerſt den heil. Apoſteln Philippus und Jakobus geweiht; ſpäter aber kam die heil. Walburga in Verehrung. Bei welcher Gelegen-

heit kann hier nicht angegeben werden. Ehe ich dieſes Kapitel vollende, erwähne ich noch etwas von der Schule, die bei der Pfarrei Kaufring ſich ſchon ſeit vielen Jahren befindet.

Karl Stückl iſt der erſte Schulmeiſter, den ich in den Briefen des Archives als Zeugen antreffe zwiſchen 1711 — 1724.

Nachher, nämlich anno 1758, iſt Ferdinand Iblher Schullehrer und Cantor. Deſſen Sohn Franz Borgias Iblher war der Lehrer des Verfaſſers dieſer Geſchichte. Auch gegenwärtig unterrichtet die Schuljugend von Kaufring ein Mann aus demſelben Geſchlechte, nämlich Norbert Iblher, Bruderssohn des Franz Borgias.

So war alſo Kaufring ſchon ſeit 130 — 140, vielleicht ſchon ſeit mehreren Jahren, mit einer Schule verſehen.

Auch berühmte Männer aus dem Stande des Clerus, ſowie aus dem Laienſtande hat Kaufring aufzuweiſen.

28) Berühmte Männer aus Kaufring.

In der Geſchichte eines Ortes kann man jene Männer nicht verſchweigen, welche allgemeine und öffentliche Anerkennung wegen ihrer Talente und Leiſtungen verdienen. Auch Kaufring hat ſolche Männer aufzuweiſen.

1) Michael Heiß, geb. den 17. Sept. 1652, war der Sohn des Balthaſar Heiß, Schmids zu Kaufring und der Anna, deſſen Eheweib. Er war ein ſehr gelehrter Mann, und erlangte den Grad eines Licentiaten der Theologie. Er regierte 50 Jahre lang den Weinberg des Herrn zu Gottmannshofen, verwaltete 27 Jahre lang das Amt eines Kapitelkammerers, und 17 Jahre ſtand er demſelben Kapitel als Dekan vor. Die letzten Tage ſeines Lebens verlebte er auf einem Beneficium zu Wertingen. Von ihm ſagt eine Schrift, die ich in Kaufring fand, daß er in einem Alter von 81 Jahren anno 1733 geſtorben, und ein Muſter im Worte, im Umgange, in der Liebe und Keuſchheit geweſen. Ein wahrhaft würdiger Prieſter verdient gewiß ein Denkmal, und ich freue mich, meinem Landsmann ein ſolches ſetzen zu können. Aus demſelben Geſchlechte, aus dem Michael Heiß ſtammte, war auch der nachherige, oben erwähnte Pfarrer und eifrige Seelſorger, Fr. Xaver Heiß. [276])

276) Archiv Kaufring.

2) Ignatius Ziegler, geb. im Jahre 1668 zu Kaufring, Sohn des Peter und der Chriſtina Ziegler, wurde Prieſter, und war vom Jahre 1692 bis 1697 der Hilfsprieſter des Georg Schelle, Pfarrers zu Kaufring. Nachher wurde er Pfarrer in Gottmannshofen, wo ſein Landsmann Michael Heiß ſchon geweſen. Er war ebenfalls ein würdiger Geiſtlicher, und ein Wohlthäter für die Kirche Kaufring. Sein Tod iſt mir unbekannt.

3) Johannes Maul, der Sohn des Andreas und der Barbara Maul von Kaufring, war geboren am 13. Juni 1692. Er wurde Canonicus in Weiſſenhorn, und ſtarb unter dem Namen P. Saturninus Ordin. St. Norberti anno 1734. [277])

4) Ignaz Michel, Sohn des Johann Michel und deſſen Eheweib Eva in Kaufring, wurde geboren anno 1692, und kam anno 1712 in die Geſellſchaft Jeſu in Landsberg. Daſelbſt blieb er 48 Jahre bis zur Vertreibung der Jeſuiten. Im Jahre 1769 kam er wieder nach Landsberg zurück, wo er auch im Collegio den 22. Jänner 1780, alſo in einem Alter von 88 Jahren, ſtarb. [278]).

5) Johann Bapt. Ziegler wurde geboren zu Kaufring am Lech den 3. Mai 1693. Er wird als ein ſehr gelehrter Herr geſchildert. Im Kloſter Rebdorf verſah er 6 Jahre lang die Stelle eines Profeſſors Philosophiae et Theologiae, und ſpäter docirte er auch im Kloſter zu St. Andrä und Mang in Stadt am Hof, wo er im Orden war, die Theologie. Als beſonderer Liebhaber der Bücher und Freund der Wiſſenſchaften, vermehrte er die Kloſter-Bibliothek zu St. Andrä und Mang mit den auserleſenſten und nützlichſten Werken. Im Jahre 1728 wurde Joh. Bapt. Ziegler infulirter Abt des Kloſters, und als ſolcher wirkte er ſehr Vieles zum Vortheil deſſelben. Unter ihm wurde das dermalige neue Kloſter zu bauen angefangen, und hiezu im Jahre 1730 den 5. Juni der erſte Stein gelegt. Er hat auch das Jus praxandi in dem Kloſter, das zur Zeit des Schwedenkrieges eingeſchlafen war, wieder reſuſcitirt. Ingleichen erhielt er anno 1736 auf ein Neues den Gebrauch der Inful für ſich und ſeine Nachfolger. Im Jahre 1746 im Dezember wurde er in die hochlöbliche

277—278) Archiv Kaufring.

Landſchaft Unterlands Bayern als Prälaten-Steurer aufgenommen, welche hohe Stelle er aber nicht lange begleitete, indem er wegen vieler in dem letzten Kriege ausgeſtandenen Drangſale, allwo er zu Zweimalen ſammt allen ſeinen Religioſen das Kloſter wegen des alldort aufgeſchlagenen Kranken-Spitales und anderer unerſchwinglichen Anforderungen des Feindes zu verlaſſen gezwungen worden war, erkrankte, und nach einer langweiligen Krankheit anno 1751 den 28. Jänner dieſes Zeitliche ſegnete. Er lebte ſomit bloß 58 Jahre, und zwar 23 Jahre als Prälat ſeines Ordens, und liegt in der Loretto-Kapelle begraben. [279])

6) Karl Joſeph Widemann, geboren den 26. Auguſt 1708 in Kaufring, war ein Verwandter des Pfarrers Widemann. Dieſer Karl Joſeph trat in den Franziskaner-Orden, und kam nach Salzburg, wo er im Jahre 1763 ſtarb. Es ſollen noch viele Schriften an den Pfarrer Joſeph Widemann von dieſem Ordensgeiſtlichen vorhanden geweſen ſein. Sein Kloſtername war Zoſimus, und ſein Ruf iſt dieſer: „Er war ein kluger und ſehr frommer Mann. [280])

7) Ignaz Wagner wurde geboren den 29. Juli 1726 in Kaufring. Er erhielt den Grad eines Licentiaten utriusque Juris, und verſah eine Zeitlang das Amt eines Advokaten in München. Als ſolcher hat er aber wegen ſeines ſchlichten und einfachen Sinnes ſehr ſchlechte Geſchäfte gemacht. Darauf zog er ſich auf ſein Bauerngut, das er in Kaufring ererbt hatte, zurück. In ſeinem Wandel zeigte er ſich als einen höchſt einfachen Mann, ſo daß man ſagen kann, er ſey ein Verächter ſeiner ſelbſt geweſen. Die letzten Tage ſeines Lebens lebte er ganz für ſich, nachdem er zuvor ſein Gut veräußert hatte, und ſtarb im Jahre 1802. [281]).

8) Joſeph Walch iſt den 11. Dezember 1749 geboren, und wurde, als er in den Orden den heil. Franziskus trat, Marcellinus genannt. Wann Pater Marcellinus geſtorben, und wo er ſich aufgehalten, iſt mir nicht bekannt geworden, ſo wie auch weiter

---

279) Joh. Karl Patricius hiſt. Nachrichten von den Klöſtern in Regensburg. Archiv Kaufring.

280—281) Archiv Kaufring.

nichts mehr von ſeinen Schickſalen. Sein Geſchlecht blüht noch, und iſt daſſelbe, das auf dem oft erwähnten kurfürſtlichen Beutelleben haust. [282]).

29) Richter und Verwalter der Hofmarch Kaufring.

Von den Richtern und Verwaltern der Donnersbergiſchen Hofmarch habe ich Folgende im Archiv zu Kaufring gefunden.

Der älteſte und wahrſcheinlich der erſte Richter während der Donnersbergiſchen Periode iſt Thomas Mayr, der ſich ſchon am 18. Dezember 1625, und wieder am 14. April und ebenſo am 11. Mai 1618 beurkundete.

Von dieſer Zeit bis zum Jahre 1634 kam mir kein Richter mehr vor. In dieſem Jahre, und dann ſehr oft in den folgenden Jahren erſcheint bis 1656 Johannes Muzerhard in Brieſen und Urkunden.

Vom Jahre 1663 an finde ich als Verwalter der Hofmarch Jakob Lorenz Högg; derſelbe heißt am 22. Juli 1676 Richter und ebenſo 1677. Anno 1664 bis 1670 wird als Richter eben derſelbe angeführt. Von anno 1682 bis 1690 leſe ich in den Kaufbriefen und andern Schriften den Joh. Michael Bihling als Richter von Kaufring.

Benedict Herrſchl iſt im Jahre 1693 Verwalter der Hofmarch und Richter derſelben.

Mathias Mühlich finde ich am 24. Mai und am 30. Mai, ſowie am 5. Juni 1698, ebenſo anno 1699 und noch im Jahre 1702 als Verwalter. Um das Jahr 1701 iſt Richter Franz Mendl. Aber anno 1705, 1706, 1707 und 1711 iſt Mathias Mühlich Richter der Hofmarch.

Sein Nachfolger im Richteramt wird wohl Georg Erlacher geweſen ſein; dieſen finde ich noch anno 1715 am 27. Mai; dann aber gleich am 27. September deſſelben Jahres leſe ich den Ignaz Haid, Landgerichtsprocurator in Landsberg, als Hofmarchsrichter von Kaufring.

Im Jahre 1717 wird Franz Joſeph Wech als Richter ge-

282) Archiv Kaufring.

nannt; derſelbe iſt von dieſem Jahre an bis 1759 ſehr oft beurkundet.

Der letzte Richter, den ich in den Schriften, die ich geleſen, fand, war Martin Schmid; dieſer iſt am 26. April 1738 urkundlich vorgeſtellt. [283])

Dieſe Richter und Verwalter haben wahrſcheinlich nicht alle in Kaufring ſelbſt gewohnt. Wenigſtens iſt es bei den Neueren der Fall, welche meiſtentheils irgend eine Stelle in Landsberg bekleideten, und das Richter- oder Verwalteramt nebenbei ausübten. So hatte auch der im zweiten Decennium dieſes Jahrhunderts verſtorbene Verwalter Schweiger, und nach ihm Herr Kirchenadminiſtrator Wieninger, nebſt Kaufring auch Igling und noch mehrere Herrſchaftsgüter im Landgerichte Landsberg zu verwalten.

30) Die Wildbanner in der Hofmarch Kaufring.

Im Verlauf der Geſchichte unſerer Hofmarch iſt ſchon geſagt worden, daß das Wildbannerhaus und das Jagdrecht in Kaufring dem Kurfürſten Maximilian gehörte, und daß die Unterthanen der Hofmarch verpflichtet waren, bei Treibjagden zu erſcheinen.

Der Kurfürſt gab das Wildbannerhaus dem Hans Haidenbucher, und ſpäter, nämlich anno 1624, ſchenkte es Maximilian I. dem Joachim von Donnersberg, forderte aber, daß er ſeine Unterthanen zu Treibjagden ſtelle, die der Kurfürſt halten würde. Von denjenigen aber, welche als kurfürſtliche Wildbanner oder Jäger in Kaufring angeſtellt waren, habe ich Folgende urkundlich gefunden.

Ehe die Hofmarch an den Herrn Joachim von Donnersberg gelangte, behauptete ſich auf dieſer kurfürſtlichen Stelle die in Kaufring ſeit mehr als zwei Jahrhunderten ſo zahlreiche Familie der Dellinger.

Anno 1612 finde ich den Hans Dellinger als Wildbanner; dann wieder denſelben in den Jahren 1615, 1616 und zuletzt 1626 am 19. März.

283) Archiv Kaufring.

Ludwig Dellinger verſah dieſes Amt ebenfalls, und iſt 1656 beurkundet.

Im Jahre 1699 am 16. Mai iſt Joſeph Seitz als Wildbanner, und im ſelben Jahre Johann Oſtler als Jäger aufgeführt. Anno 1702 den 8. März heirathete Thomas Heiß die Roſina Oſtler, des Johann Oſtlers Wittwe, und trat ſomit an deſſen Stelle. Von dieſem Thomas Heiß aber leſe ich 1711, 1716, 1723; er führt den Namen Jäger oder Wildbannerknecht. Sein Herr war Joſeph Seitz der eigentliche Wildbanner, der noch im Jahre 1720 vorkömmt. Zu gleicher Zeit erſcheint auch Hieronymus Trembl als Wildbanner. Ich vermuthe, er ſei ebenfalls nur Knecht geweſen. Auch er beſaß ein Gut in Kaufring, wie Johann Oſtler und Thomas Heiß. Aus dieſem Umſtande ſcheint zu erhellen, daß die eigentlichen Wildbanner in Kaufring ſich ſolche Gehilfen nahmen, die im Orte anſäſſig waren, und daher leichter beſoldet werden konnten. Anno 1731 wird Thomas Heiß wieder als gew. Wildbanner bezeichnet, und Joſeph Seirer iſt wirklicher, im Amte ſtehender.

Der letzte, den ich in den Schriften, die mir zur Einſicht in die Hände fielen, als churfürſtlicher Jäger gefunden habe, iſt Auguſtin Müller anno 1746. [284])

Aus traditionellen Quellen aber habe ich entnommen, daß die Nachkommen des Auguſtin Müller bis zum Anfang unſeres Jahrhunderts hinab die Wildbannerſtelle behauptet haben. Deſſen Sohn Thaddäus war Wildbanner in Kaufring, und von ſeinen drei Söhnen, Xaver, Georg und Johann Baptiſt, war Xaver Müller ſein Nachfolger. In den erſten Jahren des gegenwärtigen Säculums (circa 1806) wurden die drei Wildbannerſtellen Kaufring, Haltenberg und Lichtenberg mit einander vereinigt, und zu einem königlichen Forſtamte creirt, und der Förſter ſchlug von da ſeinen Sitz in Lichtenberg auf. Nachdem aber der Revierförſter Thumbach im Jahre 1829 geſtorben war, bezog der neue Förſter Matthäus Rauch wieder eine Wohnung in Kaufring. Matthäus Rauch ſtarb am 19. März 1837. Sein Eidam und

284) Archiv Kaufring.

Nachfolger, Herr Förſter Müller, wohnt ebenfalls in Kaufring auf dem von Herrn Rauch erbauten Förſterhauſe.

So viel von den kurfürſtlichen Wildbannern und nunmehrigen Förſtern in Kaufring. Schlüßlich füge ich noch einige topographiſche Bemerkungen über das Dorf und deſſen Fluren bei.

31) Topographiſche Bemerkungen über das Dorf Kaufring und deſſen Fluren.

Das Dorf Kaufring liegt im Landgerichtsbezirke Landsberg, dem es ſeit den älteſten Zeiten zugetheilt war. Das Land umher iſt gar verſchiedenartig. So fruchtbar der Boden auf dem rechten oder bayeriſchen Ufer des Leches iſt, ſo unfruchtbar iſt das auf der linken oder ſchwäbiſchen Seite des Fluſſes ſich hinziehende Lechfeld.

Man baut auf dem Felde, welches ſich auf der Hochebene, die bis Mehring hinab ſich erſtreckt, und den Namen „Lechrain" führt, vorzüglich Feſen, Roggen oder Korn, Gerſte und Haber. Der Weizenbau iſt ſeltener. Der Hanf- und Flachsbau iſt nicht immer ergiebig; deſto beſſer gerathen die Kartoffel.

Futterkräuter werden gebaut, was nothwendig iſt. Beſonders geſegnet iſt in Kaufring der Feſen- und Gerſtenbau. Die Bauern müßten aber alle zu Grunde gehen, wenn die Samen ſich nicht um das acht- bis zwölffache vermehrten, da ſie faſt ſämmtlich mit großen Abgaben, Gilten, Zehenten, Stiftungen u. ſ. w. belaſtet ſind, und dazu noch eine Brücke zu unterhalten haben.

Die Viehzucht iſt hier ſchlecht beſtellt, — wohl aus Mangel an Heu, da das magere und dürre Lechfeld nur ſpärliches Futter liefert, und der Lech oft die neben ſeinen Ufern liegenden Wieſen überſchwemmt und verſandet, oft gar wegreißt; aber auch wohl aus alter Gewohnheit, das ohnehin magere Vieh auf die dürre Weide zu treiben. — Dagegen beſtrebt ſich jeder Bauer den andern mit ſeinen Pferden zu überbieten.

Die Schafzucht wurde in neuerer Zeit verbeſſert, und die Veredlung der Schafe mit gutem Erfolg durchgeſetzt.

Wie ſchon oft erwähnt wurde, macht der Lech großen Schaden. Er wechſelte ſchon ſeit Jahrhunderten ſeinen Lauf, und hat ſich ſo bald einen Strich Landes zu ſeinem Bette gezogen, bald

wieder ein anderes Stück liegen laſſen. In unſern Tagen hat der reißende Strom wieder große Verheerungen angerichtet, und beſonders jene Gründe, welche die Bewohner mühſam kultivirt hatten, wieder fortgeſchwemmt, und andere mit ſeinem Kieſsande angefüllt, ſo daß ſie erſt nach Jahren wieder fruchtbar werden können.

Ungefähr eine Viertelſtunde von dem Dorfe weſtwärts, da wo das ſogenannte Lechfeld — eine große und dürre Ebene, die ſich von Landsberg bis über Augsburg hinaus erſtreckt — beginnt, liegt ein bebautes Feld, welches den Namen Höfle führt.

Hier ſollen vor Zeiten ein oder zwei Höfe geſtanden ſein, die aber zur Gemeinde Kaufring gehörten, da dieſelben von der Flur des Dorfes ganz umfangen waren.

Das Lechfeld ſelbſt, das an dieſes Höfle ſtößt, iſt in einer Ausdehnung von 1½ geographiſchen Stunde in der Länge, und von ½ geogr. Stunde in der Breite ein Eigenthum der Gemeinde Kaufring. Man benützt einen Theil dieſes dürren Striches beſtändig zur Viehweide; der andere iſt gemeinſchaftlich vertheilt, wie auch andere Gründe und alle am Lech liegenden Auen.

Ungefähr eine gute halbe Stunde vom Dorfe nordwärts liegt ein Wald, den man das Weſterholz nennt. Eine bedeutende Parzelle dieſes ſchönen Waldes iſt der Gemeinde eigen. Bei der Vertheilung des Gemeindewaldes hat jedes Haus als einfachen Antheil etwas über 5 Tagw. erhalten. Das iſt jener Wald, wegen deſſen ſchon vor mehreren Jahrhunderten die Beſitzer von Haltenberg und die Gemeinde Kaufring zu ſtreiten hatten. Dieſer Wald iſt aber auch noch in anderer Beziehung merkwürdig. Der andere Theil des Waldes nämlich, der nicht der Gemeinde gehört, war bis auf einige Tagwerke, die dem Vogelbauern von Haltenberg eigen ſind, ſeit Jahrhunderten ein Domänengut. Die Schönheit dieſer königlichen Waldrevier verdient Bewunderung, und deſſen geregelte Beforſtung, ſo wie der darin angelegte Pflanzgarten iſt aller Anerkennung werth. Noch beſteht hier die von den alten Kurfürſten ſo emſig gepflogene Reiherbeitze. Dieſe war wohl auch der Grund, warum Kurfürſt Maximilian das nahe gelegene Haltenberg kaufte, und auch Lichtenberg ſchon früher von den Herzogen gekauft worden, aber an Edle wieder

als Mannslehen ausgeliehen wurde. Hatte einmal Kurfürſt Max I. (1612) Haltenberg und die Reiherbeize inne, ſo wird er wohl zu ſeiner Ergötzlichkeit öfters in dieſem Schloſſe oder in Lichtenberg ſich aufgehalten haben, und von da aus (1624) mit Herrn Joachim von Donnersberg um Kaufring verhandelt haben, da dieſer die Hofmarch und Igling wahrſcheinlich durch ſeine Beſuche bei dem Kurfürſten, deſſen Oberſt-Kanzler er war, kennen lernte.

Der dem Kloſter Dießen gehörige Riedhof, von dem wir ſchon Erwähnung thaten, liegt auf der ſüdlichen Seite des Weſterholzes, von lauter Kaufringer Gründen umgeben. Er liegt daher ſowohl im Pfarr- als Gemeindeſprengel der Hofmarch.

Die ganze Flur von Kaufring, welche vom Lechfluſſe durchſtrömt wird, mißt der Länge nach, welche dem Laufe des Fluſſes folgt, ungefähr 2 geographiſche Stunden, und die ganze Breite von Oſt gegen Weſten mag man in einer Stunde kaum durchmeſſen.

Das Dorf ſelbſt, welches an einem Hügelabhang des öſtlichen Ufers des vielgenannten Lechfluſſes gar freundlich daliegt, zählt gegenwärtig 113 Häuſer, deren Bewohner theils vom Ackerbau ſich nähren, theils auch Handwerke treiben. Allmählig verſchwinden die alten hölzernen Häuſer, und die Bewohner wetteifern in der Verſchönerung ihres Dorfes.

Die Lage des Ortes iſt der Obſtbaumzucht ziemlich günſtig; daher ſetzt Kaufring wohl aus allen Dörfern rings herum das meiſte Obſt nach Landsberg ab, und edlere und beſſere Obſtgattungen möchten wohl im Landgerichte Landsberg nicht leicht zu finden ſeyn.

Die Bienenzucht wird auch nicht vernachläßiget, und da die Auen an den Ufern des Leches eine ziemlich gute Honig- und Wachserndte in ſich bergen, ſo betreiben einige Bewohner nicht ohne Erfolg dieſen Oekonomiezweig.

Mit dieſen Bemerkungen ſchließe ich meine Geſchichte, und lege meine Feder mit dem Troſte nieder, daß ich in Erforſchung und Sammlung der Denkwürdigkeiten meines Geburtsortes Alles aufgeboten habe, was ich vermochte.

Weßling, den 8. Mai 1847.

Joachim Dellinger,
Pfarrer und Cammerer.

X.

Beiträge

zur

Lebensgeſchichte Herzog Ludwigs des Reichen,

nebſt ungedruckten Regeſten und einem Itinerarium deſſelben.

Von

Erneſt Geiſs,

Beneficiaten bei St. Peter in München und Kaplan am k. Militär-Krankenhauſe daſelbſt.

23.II.1417 (Häutle 114)

Herzog Ludwig der Reiche wurde 1417 den 21. Horn.[1]) in dem Schloſſe zu Burghauſen geboren. Die Tage ſeiner Jugend, die ſchönſte Zeit ſeines Mannes-Alters mußte er traurig und öde in dem Schloſſe zu Burghauſen hinbringen. Sein karger Vater, der reiche Herzog Heinrich, entzog ihm beinahe das Nothwendigſte; während er täglich an dem Thurme vorbeiging, der ſeines Vaters aufgehäufte Schätze kaum zu faſſen vermochte, litt er Mangel an Geld und Kleidern. Aventin erzählt uns[2]), er habe zu ſeinem Lebensunterhalte heimlich Rothwild geſchoſſen. So vergingen ihm 33 Jahre, bis ſein Vater 1450 am 30. Juli ſtarb. Herzog Ludwig zu dem Beſitze der Schätze ſeines Vaters, und zur Regierung des ſchönſten Theiles von Bayern gelangt, ward deſſen wenig froh, denn nichts vermag, dem Menſchen die freudenlos verlebten Tage der Jugend zu erſetzen. Von einem thatenloſen Leben hinweg, warf ihn das Schickſal in einen Strudel von Geſchäften, die ihm,

---

1) Der Tag ſeiner Geburt war bisher unbekannt, wußte ihn ja der Herzog ſelbſt nicht, bis er ſich deßhalb an den Abt Johann von Raitenhaslach, der als parochus loci von Burghauſen, hierüber die beſte Kunde haben mußte, wandte. Ich habe hier den Faſtnachtag für den Dominica Esto mihi genommen.

2) Chronic p. 842.

wollte er in denſelben nicht untergehen, wenig von ſeinem Reichthum genießen ließen. Er mußte alle ſeine Kräfte anwenden, um ſeines Hauſes verlorene Güter wieder zu erlangen, die vorhandenen zu vertheidigen, neue zu erwerben. Welche Mühe wandte er nicht an, um Donauwörth, die Schankung König Konradins, wieder an das Haus Bayern zurückzubringen? Welche Kämpfe beſtand er nicht mit dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg, mit den Reichsſtädten, für die Gerechtſamen ſeines Hauſes; dieſe zu behaupten, achtete er ſelbſt des Kaiſers Ungunſt geringe.

Nachdem er all dieſe Kämpfe für ſeines Geſchlechtes Ehre nach außen ſiegreich beſtanden, ſo ſuchte er bei ſeines Stammes Gliedern den vielfach getrübten Frieden nach Innen herzuſtellen. Er vermittelte den Streit, welcher ſich unter ſeinen Vettern, den Herzogen von Bayern-München, erhoben. Zum Beſten ſeines Landes, zu der Wiſſenſchaft Pflege, gründete er die Univerſität Ingolſtadt. Der Name Ludwig des Reichen ging ehrenvoll von Mund zu Munde durch Deutſchlands Gauen, er ſah die Gerechtſamen ſeines Hauſes feſtbegründet, er hatte Ruhe nach Außen, Frieden nach Innen gewonnen, und dennoch war er nicht glücklich. Ihm nahte ſich ein Feind, den er nicht zu beſiegen vermochte, jene Tage, von denen die Schrift ſagt, ſie gefallen uns nicht. In hohem Alter bekam er das Podagra [3]) und mit demſelben ein Heer von Krankheiten. So war der von ganz Deutſchland geprieſene Fürſt unglücklicher als der ärmſte ſeiner Unterthanen, denn da wo er ſeiner Arbeit Früchte hätte ärnten können, ward er von Schmerzen gepeinigt, es überkam ihn das bange Gefühl, wie Alles dieſes enden würde. War es wohl einem Fürſten, deſſen Jugend ſo freudenlos vergangen, der ſo viel gelitten, zu verargen, wenn er ſein Leben zu verlängern trachtete? Von Natur aus zu dem Ungewöhnlichen geneigt [4]), ſuchte er bei der damals ſo beliebten Aſtrologie Hülfe. Die Geſtirne ſollten ihm ſagen, wie ſeine Krankheit enden, wie lange noch ſein Lebensfaden laufen würde. Er wandte ſich daher 1478 den 26. Horn. [5]) an ſeinen Rath und **Ordinarius Medicinae** zu

3) Oefele I. 106.
4) Aventin lib. VIII. p. 633.
5) Beilage A.

Ingolſtadt, Erhard Windſperger [6], dem er 3 Bücher, wovon das erſte ein gewiſſer Bichtelperger verfaßt, überſandte, und trug ihm auf, ihm die Nativität zu ſtellen. Dabei lag ein Zettel des Abtes Johann von Raitenhaslach, woraus Folgendes hervorging [7]: Des Herzogs Vater Heinrich habe 1412 am Katharinentag, als der große Wind ging, geheirathet, Ludwig der Reiche ſelbſt ſei 1417 [8]) am Baßnacht Tag geboren [8], ſein Sohn Georg aber am Freitag dem Frauentag in dem Haberſchnitte [9]. Der Doktor Windſperger unterbrach nun ſeine Vorleſungen, und ſtellte mit vieler Mühe die Conſtellation der beiden Herzoge Ludwig und Georg. Nach einem halbjährigen Studium gelangte er zu folgendem Reſutate, daß die Bedeckung der Sonne und des Mondes und die Ecclipsis in dem Jahre 1478 dem Herzoge Ludwig in dem kommendem Winter eine ſchwere Krankheit vorherſagen, die derſelbe ſchwerlich überſtehen werde.

Dieſes Ergebniß ſeiner Arbeit übergab nun Herr Windſperger; aber der treue Diener that noch mehr für ſeinen Herrn, er, einer der berühmteſten Aerzte ſeiner Zeit, bereitete Arzneien, die das Uebel verhüten ſolten. Mit dieſen nun begab er ſich 1478 am Barbara-Tage nach Landshut. Er wurde daſelbſt übel empfangen, ſeine Arzneien wurden von etlichen Räthen verachtet, beſonders aber von einem Meiſter Heinrich von Heidelberg, einem Alchymiſten, der durch den Herzog Ludwig aus dem Gefängniſſe des Biſchofes von Regensburg, darin er viele Jahre gelegen, befreit worden war. Dafür verhieß dieſer dem Herzoge, ungleich dem Windſperger, eine Lebensdauer von 10 Jahren.

Herzog Ludwig ſetzte nun ſein Vertrauen auf Meiſter Heinrich, und Erhard Windſperger mußte unverrichteter Sache von Landshut abziehen. Der Erfolg entſprach aber leider nur zu ſehr ſeiner Vorherſagung, denn Herzog Ludwig der Reiche ſtarb bald

6) Er war ſchon 1476 Profeſſor zu Ingolſtadt. Mederer Annales I, 11.

7) Beilage A.

8) Vide Nro. 1.

9) Wenn der Abt angibt, der Herzog Georg werde 1478 am Frauentage 21 Jahre alt, ſo iſt dieſes ein offenbarer Verſtoß, weil nur in dem Jahre 1455 der Frauentag in dem Haberſchnitte, oder der Maria Himmelfahrtstag, an einem Freitage fiel. Ueberdieß iſt das Jahr der Geburt des Herzogs Georg unbezweifelt 1455.

18 T. (Häutle 8. (14).

darnach 1479 am 19. Jänner. Das letzte Jahr ſeines Lebens verging ihm wahrſcheinlich in Krankheit, denn ſo weit die Quellen reichen, hat er 1478 [10]) Landshut nicht oft mehr verlaſſen. Aber er blieb bis an ſeines Lebens Ende thätig, denn noch wenige Tage vor ſeinem Tode ſuchte er den Erzbiſchof Bernhard zu Salzburg zu bewegen, daß er zu Gunſten des Johann Peckenſchläger, Erzbiſchofes in Gran [10*]), das Erzſtift Salzburg reſignire. Dieſes ſind die wenigen Beiträge, welche ich zu der Lebensgeſchichte Herzog Ludwigs des Reichen hier darzulegen die Ehre habe. Ich füge auch noch eine Reihe ungedruckter Regeſten [11]) und ein aus Urkunden und andern Quellen zuſammengeſtelltes Itinerarium deſſelben bei [12]). Ich bin jedoch weit entfernt, bei beiden auf Vollſtändigkeit Anſpruch zu machen. Denn wenn ſchon Gatterer mit Recht ſagt, es ſey Sache der göttlichen Allwiſſenheit, alle gedruckten Urkunden zu kennen, ſo iſt dieſes um ſo mehr bei ungedruckten Quellen der Fall. Es ſollen nur Beiträge ſeyn, die ihre Vervollſtändigung von einem glücklicheren Forſcher erwarten. Nur das füge ich noch bei, daß ich keine Mühe und Sorgfalt geſpart, um das, was ich gegeben, mit hiſtoriſcher Treue darzulegen.

Beilage A.

Ludwig Von gottes gnaden Herzog in nydern und Ober Baiern Unsern Gruss zuvor Hochgeiehrter Lieber getrewer wir schicken euch hiemit drew Pücher hit das ein mit der grüen und roten geschrift der Viechtelperger gemacht, und die ander zway zwen astronomy der Namen wir itz nit wissen, haben auch darinnen ein Zedel unsers alters, und an weilhen tag wir geborren sint, aber nit aigenlich wissen wir umb welche Stund, doch lassen wir uns bedüncken an der Vaschanng nacht zwischen ailffen und zehn nach dem aiien wisset euch zu richten und in ewr Kunst darnach sehen.

10) Vide ſein Itinerarium Beilage C.
10*) Vide Beilage B.
11) Vide Beilage B.
12) Vide Beilage C.

Datum Landtzhut am Sunntag nach Sanct paulus Bekerung anno LXXVIII (id est 1478 den 26. Jänner.)

Dem Hochgelehrten unsern Lieben getrewen Rat Erhart windspergrr Docktor und Ordinarien in der Ertzeney unser UniVersität zu Ingolstadt zw sein hant.

Zeddel gnedig Her als man zalt nach Cristi geburt tausend Vierhundert und in den zwelfften Jare an sand Katherinen tag ist gewesen der gross windt und zw derselben Zeit hit ewer gnaden Vater Herzog Hainrich Loblicher gedächtniss Hochzeit gehabt. Item da man zalt Von Cristi gepurt tausend Vierhundert und siebenzehan ist Ewer gnaden geporen worden an der Vasnacht.

Item am freytag unser Lieben Frawen tag In der Haberschnit zwischen Siben und sechsen ist geporen worden ewer lieber Sone Hertzog Jörig und wördet ytz an unser Lieben Frawen tag anno LXXVIII (1478) Eins und zwaintzig Jare alt.

E. f. g.

gehorsamer Capellan
Bruder Johans abbts zw
Raitenhasenlach.

Item auf solich BeVelch hat der Docktor das Lesen zu zeiten lassen ersten und sich gefliessen mit schwerer Müe für sein f. gd gesunthayt, gearbeyt auch die ReVointiou der gburden beder seiner gnedigen Herren Hertzogs Ludwigs Loblicher und seeliger Gedächtniss, auch Hertzog gorgens gepraktiziret, auch aus der ReVolution Hertzog Ludwig gebarrt Vor der Ecclipsis und Bedachung payder Sun und Man In dem LCCVIII (1478) Jare Verschienen. Dan sie bedeuten seiner f. g. ain schwere totlichen krankhait auff den winter, wo solichs seine genad nicht wird Vorkumen, mit mer warnung seit als sich auss dem juclicio seine gnaden ein halb Jare zuVor übergeben warlich erfunden hat und auff solichs zu Vorkumen füget sich der Docktor gen Landtzhut mit etlicher notwendiger Ertzeney, auff Barbara welche artzeney und judicium Von etlichen seiner gnaden Reten alsdan Veracht wurden auch Insunderhait Von ayuen alkymisten der sich nennet

Maister Hainrich Von Heydolberch der zu Regenspurg in des Bischofs Hoffstnrn ain lange Zeit gefangen gelegen und durch Hertzog Ludwig Loblicher Gedechtnuss Vorbots ausgelassen und zu den Zeiten bey seiner f. g. am Hof zu Landtzhut war, derselbige Vertrost seiner f. g. noch zehen Jar zu leben, dadurch des Docktors warnung Veracht und der obgenant Hochgeboren fürst Hertzog Ludwig auff den XVIIII. tag Januarii LCCVIII in des genanten Doktors Erhard abwesen gestorben denn got gnad!

V. sub voce
Hoheneicherians.

Beilage B.

Ungedruckte Regeſten Herzog Ludwigs des Reichen.

Bei Sammlung dieſer Regeſten hatte ich vor Allem die Abſicht, ein urkundlich begründetes Itinerarium dieſes Fürſten zu geben. Dieſes ſuchte ich durch möglichſte Kürze der Angaben zu erreichen. Ausführlicher ſind jene Daten, welche die Topographie und Geſchichte Oberbayerns betreffen, und etliche andere Urkunden, die mir von beſonderer Wichtigkeit ſchienen, z. B. die projektirte Heirath Herzog Georgs mit der böhmiſchen Königstochter Ludmilla ꝛc. Anderen Theiles wollte ich keine Angabe verloren gehen laſſen, mochte ſie Dienſtbriefe oder Schuldobligationen betreffen, denn auch ſie geben ein Bild des Schaltens und Waltens dieſes großen Mannes. Weil dieſe Regeſten nur Ungedrucktes enthalten ſollen, ſo ſind jene Dienſtbriefe übergangen, die Hr. Dr. und Profeſſor Andreas Buchner ſchon gegeben. Von den Schuldbriefen ſind eine Maſſe nicht angeführt, weil ſie des Ausſtellungsortes ermangeln. Würde man die vielen Obligationen, welche die Neuburger Copialbücher enthalten, nach ihrem Betrage zuſammenſtellen, ſo würde die Welt über die

Summen ſtaunen, welche Herzog Ludwig bei ſeinen Kriegen verwendete. Um bei Angabe der Quellen Deutlichkeit mit Kürze zu verbinden, bediene ich mich folgender Bezeichnung:

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

I. Urkunden des k. Reichs-Archives.

II. Neuburger Copial-Bücher ebendaſelbſt.

III. Manuscripta bavarica der k. Hofbibliothek.

IV. Regiſtratur des Ordinariates München.

V. Sammlung des (p. t.) Herrn Domprobſtes Martin von Deutinger.

VI. Mittheilungen des ſtädtiſchen Archivars in Augsburg, Herrn Theodor Herberger.

Die nicht hierunter begriffenen Quellen ſind beſonders angegeben.

1450 4. Okt. — L. d. R. beſtätigt die Freiheiten der Stadt Burghauſen. Dat. 1450 Burghauſen Sonntag nach Michael. I. Copia.

1450 17. Okt. — L. d. R. beſtätigt die Freiheiten des Marktes Roſenheim. Dat. 1450 Roſenheim Samſtag nach Gallus. III. Klöckliſche Manuſcripta Nr. 333 p. 7.

1450 20. Okt. — L. d. R. beſtätigt die Freiheiten der Stadt Erding und fügt denſelben noch hinzu, daß kein Burger anderswo gerichtet werde, außer in der Stadt Erding. Dat. 1450 Aerding Dienſtag vor Urſula. Originale d. Stadt Erding.

1450 21. Okt. — L. d. R. beſtätigt die Freiheiten der Stadt Waſſerburg, beſonders den Gabbrief des Herz. Ludwigs, Grafens zu Mortani ſel., den Marktzoll betreffend. Dat. 1450. Aerding an den 11000 Maidentag II. u. IV.

1450 12. Nov. — L. d. R. vergleicht den Pfarrer Georg zu Roſenheim mit Hanns Stier, Burger daſelbſt, wegen des von dieſem geſtifteten Beneſizriums. Dat. 1450 Landshut Pfinztag nach Martin. IV. Copia.

1450 13. Nov. — L. d. R. post resignationem Hainrici Segenschmid ad ecclesiam parochialem sancti Martini in Aindling, Augustensis Dioeceseos, fratrem ejus Joannem Segenschmid praesentat. Dat. 1450 Landshut Dominica post Martinum I.

1450 19. Nov. — L. d. R. beſtätigt die Freiheiten des Kloſters Baumburg. Dat. 1450 Landshut am Elsbettag. I. Copia.

1450 19. Nov. — L. d. R. beſtätigt die Freiheiten des Kloſters Gottszell. Dat. 1450 Landshut am Elsbetentag. Copia.

1450 L. d. R. beſtätigt die Freiheiten des Kloſters Biebpach.
27. Nov. Dat. 1450 Landshut Freidtag nach Katharina. I. Copia.
1450 Wilhelms Grafen zu Oetting Schuldbrief gegen den
30. Nov. Herz. Ludwig um 6000 fl. Dat. 1450 Landshut Mondtag
St. Andreastag. II. Nr. 34. p. 97 b.
1450 L. d. R. beſtätigt die Freiheiten der Stadt Landshut,
11. Dez. Dat. 1450 Landshut Freidtag vor Lucia. III. Bachiery
Regeſta.
1450 L. d. R. erlaubt ſ. Marſchalk, rat und Pfleger zu
12. Dez. Mühldorf, Oswalt Törringer, dieweil er Pfleger zu
Mühldorf iſt, in den Forſten Eſlerwald, prandt, müldorf-
fer hard und hampersberg das rotwild zu jagen, da es
ihm Erzbiſchof Friedrich auch erlaubt habe. Dat. Lands-
hut Samſtag vor Lucia 1450. II. Nr. 34 p. 55.
1450 L. d. R. beſtätigt die Freiheiten des Kloſters Ebers-
18. Dez. berg. Dat. 1450 Landshut Freidtag nach Lucia. I. Orig.
1450 L. d. R. ſchreibt an Hanns Reigker, Zollner zu
27. Dez. Oetting. Dat. 1451 (nobis 1450) Landshut Johannstag
zu Weihnachten. II. Nr. 34 p. 207 b.
1450 L. d. R. beſtätigt die Freiheiten d. Kloſters St. Zeno.
31. Dez. Dat. 1451 Landshut Pfinztag St. Sylveſtertag. Nostro
calculo 1450. Sigillum laesum ad mandatum ducis Michael
Rieder Praep. et Cancellarius.
1451 Magdalena die Abtiſſin zu Säldenthal bekennt, daß ſie
25. Jän. dem Herz. Ludwig v. Bayern 280 Pfd. dl. ſchuldig ſey. Dat.
1451 Landshut Pfinztag Pauli Bekehrung. II. Nr. 34 p. 99.
1451 L. d. R. beſtätigt die Freiheiten des Stiftes Moos-
9. Horn. burg. Dat. 1451 Landshut Ertag St. Appoloniatag. I. Orig.
1451 L. d. R. verleiht Wilhelm dem Taytenhofer ein Gut
24. April. Moosburger Gericht. Dat. 1451 Landshut Mondtag nach
Misericordia. II. Nr. 34 p. 205.
1451 L. d. R. erlaubt Jobſt dem Herberger, Pfleger zu
6. May. Kraiburg, in Ezelerwalde und Mühldorfer Harte zu jagen.
Dat. 1451 Landshut Pfinztag Johannstag ante portam
latinam. I. Orig.
1451 L. d. R. wegen der Münze zu Landshut. Dat. 1451
12. May. Landshut am Pankrazientag. II. Nr. 34 p. 279 b.
1451 L. d. R. verleiht Peter dem Teufel etliche Güter zu
29. May. Niederpaurn. Dat. 1451 Landshut Pfinztag nach Urban.
I. Orig.
1451 L. d. R. gegen ihn verzichtet ſich Walburg die Burgauer,
7. Juny. Kloſterfrau zu Schönfeld, aller Anſprüche. Dat. 1451 Rain
Mondtag nach Auffahrt. II. Nr. 42 p. 237.

1451 14. Juny. 1451 am Pfingſtabend gegeben Gabriel dem Ribler 9 fl. 7 Groſchen auf 5 Pferden, 4 Tage gegen Lauingen, den Herzog Ludwig zu empfahen und gegen Augsburg zu laden. Bauamts-Rechnungen der Stadt Augsburg VI.

1451 17. Juny. L. d. R. beſtätigt die Freiheiten der Stadt Aichach. Dat. 1451 Schrobenhauſen Pfinztag nach Pfingſten. Copia d. hiſtoriſchen Vereines sub Nr. 1132.

1451 17. Juny. 1451 Donnerſtag nach Vitus Georgen Frikinger gegeben für den Kopf, den man Herzog Ludwig gen Friedberg ſchankte, hatte 10½ Mark kamm jede Mark auf 14 fl. und die ½ Mark auf 7 fl. Bauamts-Rechnung der Stadt Augsburg. VI.

1451 26. Juny. L. d. R. verleiht Hanns dem Engelhart das Eiſenärzt in Kitzbüchler Ger. Dat. 1451 Burghauſen Samſtag nach Frohnleichnam. II. Nr. 34 p. 273.

1451 17. Aug. L. d. R. verleiht den Franz Krimmer den Kaſten zu Troſtberg, von nächſtem Lichtmeſſen an, auf ein Jahr. Dat. 1451 sine loco Ertag vor Bartholmä.

1451 15. Sept. L. d. R. überläßt Hanns dem Haußner das Schloß zu Konſtein. Dat. 1451 Landshut Mittwoch nach Kreuz-Erhöhung. II. Nr. 34 p. 186.

1451 14. Okt. L. d. R. Münzordnung für Wolfgang Ecker, Münzmeiſter zu Landshut. Dat. 1451 Landshut Pfinztag vor Gallus. II. Nr. 34. p. 282 b.

1451 16. Okt. L. d. R. befreit die Kaplanei zu Zangberg von der Maut. Dat. 1451 Landshut am Gallustag. IV. Cop.

1451 23. Okt. L. d. R. nimmt Wilpolt den Werthaimer zu Gnaden auf. Dat. 1451 Landshut Samſtag nach ¹¹/m maidentag. II. Nr. 34 p. 462.

1451 28. Okt. L. d. R. an das Landgericht Hierſperg. Dat. 1451 Landshut Pfinztag Simon und Juda. II. Nr. 34 p. 214.

1451 27. Nov. Albrecht, L. d. R. beſtätigen die Freiheiten des Stiftes Kempten. Dat. 1451 Pfaffenhofen Samſtag nach Katharina. II. Nr. 34 p. 459.

1452 2. Horn. L. d. R. verleiht Oswald dem Törringer, ſeinem Marſchall und Rath, die Pflege Troſtberg auf ein Jahr. Dat. 1452 Landshut Lichtmeßtag. I. Cop.

1452 2. Horn. L. d. R. Brief um Sulzbach, Schwangdorf, Hemmau. Dat. 1452 Landshut Lichtmeßtag. II. Nr. 34. p. 488.

1452 9. März. L. d. R. beſtätigt die Freiheiten von Lauf und Hipoltſtein. Dat. 1452 Lauf bei Nürnberg Pfinztag nach Reminiscere. III. Cop.

1452 11. März. Hanns v. Hauſen verzichtet gegen den Herz. Ludwig aller Anſprüche. Dat. 1452 Lauf Samſtag vor Oculi. II. Nr. 38 p. 485.

1452 11. März. L. d. R. verleiht dem Hanns von Hauſen das Schloß Konſtein. Dat. 1452 Lauf Samſtag vor Oculi. II. Nr. 34 p. 413.

1452 14. April. L. d. R. an Ulrich Sächſel Jägermeiſter vor dem Gebirg. Dat. 1452 Burghauſen Pfinztag nach Oſtern. II. Nr. 34 p. 462b.

1452 23. April. L. d. R. iſt Hanns in dem Holz 100 fl. rh. ſchuldig. Dat. Burghauſen Samſtag vor Georg. II. Nr. 34 p. 461b.

1552 17. Aug. L. d. R. Brief für die Stadt Nördling. Dat. 1452 Landshut Mittwoch nach M. Himmelfahrt. II. Nr. 34 p. 442.

1452 8. Okt. L. d. R. bekennt, daß er Jorigen Torringer zum Perchtenſtein 1000 fl. ſchuldig ſei. Dat. Landshut Samſtag nach St. Franziskentag 1452. II. Nr. 34 p. 437.

1452 9. Okt. Heinrich von Staudach zu Kölenpach verkauft dem Herzog Ludwig das ½ Fiſchlehen zu Niederaichbach. Dat. 1452 Landshut am Dionystag. II. Nr. 48 p. 8

1453 7. Jän. L. d. R. an Erasm. Maynberger, Rentmeiſter zu Lengfeld. Dat. 1453 Landshut Sonntag vor Erhardi. II, Nr. 34 p. 492.

1453 11. Horn. L. d. R. Wappenbrief für Franz Krymer, Kaſtner und Zollner zu Troſtberg. Dat. 1453 Burghauſen weiſſen Sonntag. II. Nr. 94 p. 439b.

1453 25. Horn. L. d. R. ernennt den Kunz Graf zu ſeinem Schloſſer. Dat. 1453 Landshut Reminiscere. II. Nr. 34 p. 337.

1453 28. Horn. L. d. R. erlaubt, daß der Abt Georg von Brenz Ahauſen 80 fl. Leibgeding an Heinrich Strölin Bürger zu Ulm verkaufe. Dat. 1453 Rain Mittwoch nach Oculi. II. Nr. 32 p. 284.

1453 10. März. L. d. R. vergleicht das Kloſter Scheyern mit der Stadt Rain um das Feld und Ackergut, das Mantlach genannt. Dat. 1453 Rain Samſtag vor Laetare. II. Nr. 32 p. 283.

1453 22. April. L. d. R. quittirt den Konrad Lengfelder Rentmeiſter zu Weyden. Dat. 1453 Landshut Jubilate. II. Nr. 34 p. 337b.

1453 9. May. L. d. R. an die Städte und Märkte Rain, Friedberg, St. Leonhardt und Burghaim, daß man die Bürger von Ingolſtadt, welche die Jahrmärkte beziehen, daran nicht hindere. Dat. 1453 Ingolſtadt Mittwoch vor Auffahrt. II. Nr. 32 p. 287b II. Nr. 18a p. 94.

1453 L. d. R. beſtätigt die Freiheiten des deutſchen Ordens
27. Juny. in ſeinen Landen. Dat. 1453 Worms Mittwoch nach Sunwenden. II. Nr. 84 p. 400.

1453 L. d. R. verleiht Heinrich dem Tondorfer das Schloß
5. Aug. und Herrſchaft Iſaregg. Dat. 1453 Landshut am Oswaldstag. II. Nr. 34 p. 448b.

1453 L. d. R. Brief der Stadt Nördling. Dat. 1453 Lands-
20. Aug. hut Mondtag nach Maria Himmelfahrt. II. Nr. 34 p. 441b.

1453 L. d. R. beſtätigt die Privilegien des Marktes Gei-
27. Aug. ſenhauſen. Dat. 1453 Landshut Mondtag nach Bartholomä. III. Copia.

1453 L. d. R. gibt an die Stephanskirche zu Braunau 2
3. Sept. Häuſer. Dat. 1453 Landshut Mondtag nach Gilg. II. Nr. 34. p. 440.

1453 L. d. R. verwechſelt mit Alban dem Kloſner etliche
3. Sept. Güter. Dat. 1453 Landshut Ertag nach Egid. II. Nr. 34. p. 441.

1453 L. d. R. vertauſcht mit Alban dem Kloſner zu Anſtorf
4. Sept. etliche Gülten im Ger. Eggenfelden. Dat. 1453 Landshut Ertag nach Egid. II. Nr. 48 p. 11.

1453 L. d. R. beſtätigt die Freiheiten des Marktes (Vils)
29. Sept. Viburg. Dat. 1453 Landshut Pfinztag nach Matheus. III. Copia.

1453 L. d. R. Brief um Vilseck. Dat. 1453 Landshut
11. Okt. Pfinztag nach Dionystag. II. Nr. 34 p. 500b.

1453 L. d. R. Brief um Lengfeld. Dat. 1453 Landshut
16. Okt. Gallentag. II. Nr. 34 p. 491.

1453 L. d. R. Freiheit der Fiſcher zu Ingolſtadt und Neu-
29. Okt. burg, und allenthalben auf der Donau. Dat. 1453 Ingolſtadt Simon und Judas. II. Nr. 34 p. 508b.

1453 L. d. R. verleiht Heinrich dem Tondorfer die Veſte
11. Nov. Weichering. Dat. 1453 Ingolſtadt am Martinstag. II. Nr. 34. p. 447.

1454 L. d. R. reverſirt den König Ladislaus von Ungarn
17. Jan. um einige verkaufte Kleinodien. Dat. Landshut 1454 am Antonstag. II. Nr. 6. p. 80.

1454 L. d. R. beſtätiget alle Rechte und Herkommen des
14. Horn. Stiftes Altötting. Dat. 1454 Landshut Pfinztag S. Valleinstag. I. Copia.

1454 L. d. R. beſtätigt die Freiheiten der Bogner in dem
2. März. Landſchreiberamt Burghauſen. Dat. 1454 Burghauſen Samſtag vor Invocavit. II. Nr. 34 p. 542.

1454 6 März. L. d. R. verleiht Georg dem Maroltinger, Pfleger zu Spitz, die Weinberge daſelbſt. Dat. 1454 Burghauſen am Aſchermittwoch. II. Nr. 34 p. 518.

1454 9. April. L. d. R. verleiht Hannſen dem Erlbeck ein Freiſchiff auf der Salzach auf 3 Jahre lang. Dat. 1454 Burghauſen Ertag nach Judica. II. Nr. 34 p. 324.

1454 15. April. L. d. R. Die Schifffahrt auf der Salzach zu Burghauſen betreffend. Dat. 1454 Burghauſen Ertag nach Palmtag. II. Nr. 34 p. 326.

1454 13. July. L. d. R. verleiht Andrä und Jakob ſeinen Trumetern das Spielgrafenamt. Dat. 1454 Landshut Mittwoch nach Maria Magdalena. II. Nr. 34 p. 506.

1454 19. Sept. Herzog Ludwig von Bayern beſtätigt dem Hanns Ambranger zu Sondermanning die zwei Briefe, die er von Herzog Stephan und Johann und von Herzog Heinrich über die Tafern zu Sondermanning hat. Dat. 1454 Burghauſen Pfinztag nach St. Lamprechtstag. Originale im Gräflich Törringiſchen Archiv.

1455 15. Horn. 1455 einem Boten gegen Ulm 10 Groſchen gegeben, als man verkündet, daß Herzog Ludwig zu Land gekommen war auf dem ſchmalzigen Samſtag. Bauamts-Rechnung der Stadt Augsburg VI.

1455 2. April. Heinrich von Staudach, Beatrix von Weixenſtein ſeine Hausfrau, Thomas Trembeckh zu Waldberg, Barbara ſeine Hausfrau, Wilhelm Fröſchels ſel. Tochter, verkaufen dem Herzog Ludwig etliche Güter. Dat. 1455 Landshut Ertag nach Palmtag. II. Nr. 48 p. 13.

1455 13. April. L. d. R. Brief für Heinrich von Staudach, Beatrix ſeine Hausfrau. Dat. 1455 Landshut Quaſimodo. II. Nr. 34 p. 200.

1455 10. July. L. d. R. verkauft dem Georg von Wolfſtein das Schloß Allersperg. Dat. 1455 Ingolſtadt Pfinztag vor Margaret. II. Nr. 34 p. 408.

1455 24. July. L. d. R. quittirt die Grafen Ulrich und Wilhelm Gebr., und ihren Vetter Ludwig von Oetting um bezahlte Schuld. Dat. 1455 Landshut Pfinztag St. Jakobs-Abend. II. Nr. 34 p. 519b.

1456 29. März. L. d. R. verleiht Heinrich dem Hertenberger das Haus bei den Salzſtädeln zu Landshut, Helbling genannt. Dat. 1456 Landshut Montag nach Oſtern. II. Nr. 34 p. 446.

1456 20. April. L. d. R. nimmt den Meiſter Heinrich Zollner als ſeinen Arzt auf 2 Jahre auf. Dat. 1456 Landshut feria III. post Jubilate. II. Nr. 81 p. 11.

1456 17. May. Herzog Ludwig von Niederbayern an den Pfleger zu Troſtberg Oswald den Törringer, daß er die Unterhandlung von den Mülen wegen in Tal zu Dornberg, dem Pfleger zu Kraiburg Friedrich Lampfrizheimer aufgetragen habe. Dat. 1456 Burghauſen am Achazientag. Sigillum a tergo impressum. I. Orig.

1456 2. July. L. d. R. vereinigt die Gefälle der Kirche zu Tüntenhauſen auf das Neue mit dem Kloſter Neuſtift. Dat. 1456 Landshut Frauen-Tag Sisitationis. Sigillum laesum.

1457 14. Jan. L. d. R. Gegen ihn verzichtet Ruprecht der Kamerauer zu Niederpöring aller Anſprüche auf die Jüdiſchheit zu Regensburg. Dat. 1457 Landshut Freitag vor Anton. II. Nr. 9 p. 88.

1457 6. Horn. L. d. R. an Hannſen Erlbeck Burger zu Burghauſen die Schifffahrt an der Salzach betreffend. Dat. 1557 Landshut Sonntag Dorotheentag. II. Nr. 34 p. 323.

1457 13. July. L. d. R. beſtätigt die Freiheiten und Gewohnheiten des Marktes Troſtberg. Dat. 1457 Burghauſen am Margarethentag. Archiv des Marktes Troſtberg.

1457 5. Nov. L. d. R. verleiht Jörgen dem Apfentaler, Sudherrn und Rath von Reichenhall, das Fiſchwaſſer die Alben genannt, mit aller Zugehörung, dem Krumpach und Matray, welches auf den Kaſten gegen Markartſtein gehört. Dat. 1457 Burghauſen Samſtag vor Leonhard. I. Orig.

1457 5. Nov. L. d. R. verleiht Georg dem Fröſchel, Rath u. Sudherrn zu Reichenhall, einen Antheil an demſelben Fiſchwaſſer. Dat. 1457 Burghauſen Samſtag vor Leonhard. I. Originale.

1457 12. Dez. L. d. R. verleiht dem Konrad von Gumppenberg das Gericht und die Hofmarch Rehling. Dat. 1457 Ingolſtadt Montag vor Luzia. Urkunden zu Zinnenberg.

1457 19. Dez. L. d. R. überläßt im Namen des Herz. Ruprecht ſeines Vetters dem Nikolaus v. Kindersperg, Domdechant zu Regensburg, die Verweſung des Biſthums Regensburg auf 1 Jahr. Dat. 1457 Landshut Mondtag vor Thomas. II. Nr. 6 p. 169.

1458 12. März. L. d. R. iſt dem Erasm. von Rindsmaul, Margareth deſſen Hausfrau, 800 fl. ſchuldig. Dat. 1458 Landshut Sonntag Laetare. II. Nr. 34 p. 490.

1458 27. März. L. d. R. Dienſtbrief für Leonhard Schärtel. Dat. 1458 Burghauſen Montag nach Palmtag. II. Nr. 81 p. 7.

1458 7. Juny. | L. d. R. an die Stadt Landshut, da die neue Münze nun Pfenningwerth ſey, ſo ſoll man ſie im Verkehr auch annehmen. Dat. 1458 Burghauſen Mittwoch nach Antlaßtag. II. Nr. 36 p. 333.

1458 12. Aug. | L. d. R. verleiht Hanns dem Engelhart eine Schmelzhütte zu Kitzbüchel. Dat. 1458 Burghauſen Samſtag nach Lorenz. II. Nr. 34 p. 38b.

1458 29. Aug. | L. d. R. an Hanns Kinderſperger, Domdechant zu Regensburg, Verweſer des Adminiſtrators Rupert, was derſelbe an die Beamten des Bisthums für dieſes Jahr zahlen ſoll. Dat. 1458 Nürnberg Ertag vor Egid. II. R. 6. p. 178.

1458 21. Okt. | L. d. R. Befehl an die Stadt Donauwörth, daß man daſelbſt alles der Stadt Nürnberg und Augsburg angehörige Gut bis auf weiteres mit Beſchlag belege. Dat. 1458 Ingolſtadt Samſtag der 11/m Maidentag. III. Copia.

1458 4. Nov. | L. d. R. berichtet denen von Donauwörth, daß er das Amman-Amt dem Hanns Gundlweiner verliehen habe. Dat. 1458 Landshut Sonntag vor Leonhard. III. Copia.

1459 10. Horn. | L. d. R. nimmt den Jan Holupp in ſein Hofgeſind auf mit 13 gereiſigen Pferden. Dat. 1459 Burghauſen Samſtag vor Invocavit. II. Nr. 81. p. 4.

1459 19. Horn. | L. d. R. verleiht im Namen des Adminiſtr. Rupert zu Regensburg, ſeines Vetters, dem Oswald Törringer die Pflege Hochenburg am Inn auf ein Jahr. Dat. 1459 Regensburg Mondtag nach Reminiscere. II. Nr. 6. p. 179.

1459 31. März. | L. d. R. beſtellt zu Nürnberg 70 Zentner Saliter und 20 Zentner Schwefel. Dat. 1459 Landshut Samſtag vor Quaſimodo. II. Nr. 3 p. 288.

1459 6. April. | L. d. R. Befehl an die Stadt Donauwörth, die Thore fleißig zu ſchließen. Dat. 1459 Lengfeld Pfinztag vor Misericordia. III. Copia.

1459 13. May. | L. d. R. ertheilt dem Herzog Albert von Oeſterreich freies Geleit auf den Tag nach Nürnberg. Dat. 1459 Ingolſtadt am Pfingſtag. II. Nr. 12. p. 1b.

1459 19. May. | L. d. R. rechnet mit Georg Ahaimer und Hanns Hofmeiſter, Rentmeiſtern in dem Oberlande, ab. Dat. 1459 Landshut Samſtag vor Trinitas. II. Nr. 31 p. 274.

1459 26. May. | L. d. R. Befehl an die Stadt Donauwörth, daß ſie dem Landgebote nach keine böſe Münze annehmen ſollen. Dat. 1459 Landshut Freidtag (nach) Urban. III. Copia.

1459 29. May. | L. d. R. Dienſtbrief für Johann von Polheim zu Wartenberg mit 6 Pferden auf 1 Jahr. Dat. 1459 Burghauſen Ertag nach Urban. II. Nr. 81 p. 16b.

1459 31. May. L. d. R. an Herman Reuter zu Weiſſenpach, daß er ihm 2 Geſellen, die in Erbauung der Wagenbürgen erfahren, ſchicke. Dat. 1459 Burghauſen Pfinztag vor Erasmi. II. Nr. 41 p. 17b.

1459 5. Juny. L. d. R. bekennt, daß ihm ſein Rath Haimeran Nothhaft der ältere 150 Schäffel Haber geliehen. Dat. Landshut 1459 Ertag nach Erasmus. II. Nr. 3. p. 363b.

1459 17. Juny. L. d. R. Befehl an die Stadt Donauwörth, daß man den in ihre Stadt als Beſatzung kommenden Söldnern das Eſſen ohne Trunk um 6 dl, mit Trunk um 10 dl. verſchaffen ſoll. Dat. 1459 Ingolſtadt Samſtag nach Vitus. III. Copia.

1459 23. Juny. L. d. R. an die Reichſtädte wegen des Margg. Albert von Brandenburg. Dat. 1459 Ingolſtadt Samſtag vor Johann Baptiſt. II. Nr. 23. p. 317.

1459 29. Juny. L. d. R. beſchwert ſich gegen den Kaiſer Friedrich, daß derſelbe (de dato 1459 Wien Mondtag vor Erasmus 4/6) das Reichspanier gegen ihn aufgeboten. Dat. 1459 Ingolſtadt Freidtag St. Peter und Paul. II. Nr. 39. p. 4.

1459 30. Juny. L. d. R. an ſeine Beamte, obwohl er verboten, daß man eine andere als die neue Münze, die er zu Landshut ſchlagen laſſen, annehme, ſo ſoll man doch mit Münze, die die fremden Söldner mitgebracht, in den Kriegszeiten eine Ausnahme machen. Dat. 1459 Ingolſtadt Samſtag nach Peter und Paul. II. Nr. 36 p. 259.

1459 4. July. L. d. R. Dienſtbrief für Hans Gloißenberger mit 2 Pferden. Dat. 1459 Nürnberg am Ulrichstag. II. Nr. 81 p. 31.

1459 18. July. L. d. R. Unterhandlungen mit dem Reiche wegen Abtretung der Stadt Donauwörth. Dat. 1459 Nürnberg Mondtag nach Kilian. III. Copia.

1459 14. July. L. d. R. an den Marggrafen Albert, er wolle den Tag zu Eger, auf Martini, zum Vergleich ihrer Irrungen, beſchicken. Dat. 1459 Ingolſtadt Samſtag nach Margaret. II. Nr. 30 p. 58.

1459 16. July L. d. R. entläßt die Stadt Donauwörth aus ſeiner Herrſchaft und weiſet ſie an das deutſche Reich an. Dat. 1459 Ingolſtadt Sonntag nach Margareth.

Die Aufnahmsurkunde Kaiſer Friedrichs de dato 1459 Wien Freidtag vor Matheus 15/9 vide Lori Lechrain 174

1459 13. Sept. L. d. R. erlaubt dem Paulus Angerer Münzen und anderes Silber aufzukaufen. Dat. 1459 Landshut Pfinztag vor Kreuz Erhöhung. II. Nr. 81 p. 76b.

1459 29. Sept. Georg König von Böhmen ertheilt dem Herzog Ludwig, der auf den Sonntag vor Gallus (14. Okt.) nach Pilſen, zu ihm reiſen will, freies Geleit. Dat. 1459 Pulkenhain am Michaelstag. II. Nr. 30 p. 43b.

1459 16. Okt. L. d. R. ſchließt mit dem König Georg von Böhmen auf Lebensdauer ein Bündniß. Dat. 1459 Neu-Pilſen Ertag St. Gallustag II. Nr. 30 p. 44.

1459 17. Okt. L. d. R. und Georg König zu Böhmen verſprechen ihre beiderſeitigen Sprüche auf ihre Lebensdauer ruhen zu laſſen. Dat 1459 Neu Pilſen Mittwoch nach Gallus II. Nr. 30 p. 46b.

1459 18. Okt. L. d. R. ihm verſchreibt der König Georg von Böhmen gegen 30000 fl. die Herrſchaften und Schlöſſer Parkſtein, Weyden, Heersbruck, Lauf, Floß, Bohenſtrauß, Hochenſtein und Reidſtein. Dat. 1459 Neupilſen Freidtag nach Gallus. II. Nr. 30. p. 48b.

1459 19. Okt. L. d. R. überläßt eine Forderung von 1600 Dukaten, welche Wyeland von Freiburg an der Stadt Pilſen zu fordern gehabt, und er geerbt, an Jan Zalta von Steinſperg geſeſſen zu Rabenſtein. Dat. 1459 Cham Samſtag nach Gallus. II. Nr. 30. p. 63.

1459 22. Nov. L. d. R. an den Kaiſer Friedrich, daß er ſeinen Räthen zu Eger Inſtruction gegeben wegen des Handels mit dem Marggrafen Albert. Dat. 1459 Burghauſen Freidtag St. Klementtag. II. Nr. 12 p. 377.

1459 29 und 30 Nov. L. d. R. Inſtruction für ſeine Räthe gegen Montau. Dat. 1459 München in vigilia Andreae — am Andreastag. II. Nr. 39 p. 77 und 80b.

1459 21. Dez. L. d. R. „Ausſchreiben unſers Glimpfes wider" die gegen ihn Verbündeten. Dat. 1459 Burghauſen am Thomastag. II. Nr. 39 p. 103b.

1459 21 Dez. L. d. R. ſchreibt an alle Stände des Reiches wegen ſeiner Irrungen mit dem Margg. Albert ꝛc. Dat 1459 Burghauſen am Thomastag. II. Nr. 12 p. 413.

1459 26. Dez. L. d. R. an den Marggrafen Albert, er überlaſſe die Beilegung der Irrung mit der Stadt Dinkelsbühl dem Kaiſer. Dat. 1460 (nobis 1459) Landshut Steffenstag zu Weihnachten. II. Nr. ä2. p. 405.

1459 27. Dez. L. d. R. an den Mgg. Albert, er habe dem Kaiſer ſelbſt wegen Dinkelsbühl geſchrieben und hoffe, daß derſelbe damit zufrieden ſein werde. Dat. 1640 (nobis 1459) Landshut am Johannistag zu Weihnachten. II. Nr. 39 p. 47.

1459 15. Dez. L. d. R. an den Kaiser Friedrich, es wundere ihn, warum der Kaiser nun (de dato 1459 Wien Freitag vor Simon und Judas 26/10) befehle, daß er die Verschreibung über Dinkelsbühl herausgeben solle, da ſich der Kaiser persönlich gegen ihn in dieser Verhandlung begeben. Dat. 1459 Burghausen Samſtag nach Lucia. II. Nr. 59 p. 6.

1459 15. Dez. L. d. R. an den Kaiser Friedrich, er habe deſſen Brief, den Margg. Albert betreffend, de dato 1459 Wien Freitag vor Simon und Judas (26. Okt.) am Mittwoch vor St. Nikolaus (5. Dez. in Landshut empfangen. Dat. 1459 Burghauſen Samſtag nach Lucia. II. Nr. 12 p. 399b.

1459 19. Dez. L. d. R. an Dietrich den Erzb. zu Mainz, den Pfalzg. Ludwig zu Veldenz, den Margg. Albert, den Grafen Ulrich zu Würtemberg, die Sache zwischen ihm und den Städten Donauwörth und Dinkelsbühl, gehe den Kaiser und nicht ſie an. Dat. 1459 Burghauſen Mittwoch vor Thomas. II. Nr. 12 p. 407.

1459 20. Dez. L. d. R. an den Erwählten von Mainz, den Grafen Ludwig von Veldenz, den Marggrafen Albert und den Grafen von Würtemberg, wegen Werd und Dinkelsbühl. Dat. 1469 Burghauſen Mittwoch vor Thomas. II. Nr. 39 p. 97b.

1460 26. Horn. L. d. R. Dienſtbrief für Hiltprant von Geſſenz mit 20 gerüſteten Reitern. Dat. 1460 Landshut Samſtag nach Valentin. II. p. 158.

1460 17. Horn. L. d. R. Dienſtbrief für Heinrich und Kaspar die Nothhaft zu Wernberg, Gebrüder, mit 100 gerüſteten Reitern. Dat. 1460 Landshut Sonntag nach Valentin. II. Nr. 23 p. 180.

1460 20. Horn. L. d. R. Dienſtbrief für Wenzla Polenzko und Nikolaus Sälcher mit 50 gerüſteten Reitern, etlichen Fußknechten und 50 Trabanten. Dat. 1460 Landshut Mittwoch vor Cathedra Petri. II. Nr. 23 p. 182.

1460 21. Horn. L. d. R. Dienſtbrief für ſein Hofgeſind. Dat. 1460 Landshut Pfingſttag vor Cathedra Petri. II. Nr. 23 p. 184.

1460 21. Horn. L. d. R. Dienſtbrief für Rätzo von Janabitz, geſeſſen zu Roſenberg, mit 200 Reitern und 300 Trabanten. Dat. 1460 Landshut Pfingſttag vor Cathedra Petri. II. Nro. 23. p. 185.

1460 22. Horn. Ludwig d. R. an die Stadt Altdorf und alle verſammelten Ritter und Knechte daſelbſt, dem Ulrich Freuden-

berger, Pfleger zu Altorf, und ſeinem Hauptmann Hans von Parſperg zu gehorchen. Dat. 1460 Landshut Peters=tag ad Cathedram. II. Nr. 33 p. 143.

1460 27. Horn. L. d. R. unterredet ſich perſönlich mit dem Herzog Albert von Oeſterreich zu Paſſau. Anno 1460 Ertag nach Esto mihi. II. Nr. 38 p. 235.

1460 3. März. L. d. R. Dienſtbrief für Erhard und Matheus die Trawtenberger mit 40 gerüſteten Reitern. Dat. 1460 Landshut Montag nach Mathias. II. Nr. 23 p. 187.

1460 3. März. L. d. R. Dienſtbrief für Virgil Aſchacher mit 12 Reitern. Dat. 1460 Landshut Mondtag nach Invocavit. II. Nr. 23 p. 139.

1460 4. März. L. d. R. Dienſtbrief für Georg Lamprechtshaimer mit 23 Reitern. Dat. 1460 Landshut Ertag nach Invocavit. II. Nr. 23 p. 140.

1460 4. März. L. d. R. Dienſtbrief für N. Schwarzenberger. Dat. 1460 Landshut Ertag vor Reminiscere. II. Nr. 81 p. 20.

1460 6. März. L. d. R. antwortet an den Grafen von Veldenz auf deſſen Friedensbrief. Dat. 1460 Landshut Pfinſtag vor Reminiscere. II. Nr. 39 p. 118.

1460 6. März. L. d. R. Dienſtbrief für Hinko von Suthy mit 100 Trabanten. Dat. 1460 Landshut Pfinſtag vor Reminiscere. II. Nr. 23 p. 141.

1460 8. März. L. d. R. Dienſtbrief für Benoß von Kollobrach mit 100 gerüſteten Reitern und 100 Trabanten. Dat. 1460 Landshut Samſtag nach Invocavit. II. Nr. 23. p. 189.

1460 12. März. L. d. R. Dienſtbrief für Hans Stettperger mit 27 gerüſteten Reitern. Dat. 1460 Landshut Mittwoch nach Reminiscere. II. Nr. 23 p. 187.

1460 13. März. L. d. R. Dienſtbrief für den Grafen Sigmund von Schaumberg mit 100 gerüſteten Reitern. Dat. 1460 Landshut Pfinſtag vor Oculi. II. Nr. 23. p. 188.

1460 16. März. L. d. R. Fehdebrief gegen den Grafen von Würtem=berg. Dat. 1460 Landshut Sonntag Oculi. II. Nr. 23 p. 133.

1460 18. März. L. d. R. Dienſtbrief für Nikolaus Waſchmann und Eppricht Wallman mit 11 gerüſteten Reitern. Dat. Lands=hut Ertag nach Oculi. II. Nr. 33 p. 189.

1460 19. März. L. d. R. Dienſtbrief für Hinko Sutky und Jan Wol=ſobitz mit 37 gerüſteten Reitern und 214 Trabanten. Dat. 1460 Landshut Mittwoch vor Laetare. II. Nr. 23 p. 190.

1460 L. d. R. Dienſtbrief für Sigmund Hohenthaner mit
9. März. 10 gerüſteten Reitern. Dat. 1460 Landshut Pfinſtag vor Laetare. II. Nr. 23. p. 191.

1460 L. d. R. Dienſtbrief für Nikolaus Kappler von Su-
21. März. lawitz, geſeſſen zu Wunderberg, mit 270 gerüſteten Reitern, 35 Trabanten und 21 Wägen. Dat. 1460 Landshut Freidtag vor Laetare. II. Nr. 23 p. 193.

1460 L. d. R. bekennt, daß er dem Erzb. Sigmund von
22. März. Salzburg 6000 fl. ſchuldig ſey. Dat. 1460 Landshut Samſtag nach Reminiscere.

1460 L. d. R. Schadloßbrief für Ulrich von Baben, Hans
24. März. von Degenberg, Jan Holupp zu Mattighofen, ſeine Hauptleute. Dat. 1460 Landshut Mondtag nach Laetare. II. Nr. 23 p. 194.

1460 L. d. R. an den Mgg. Albert wegen ihrer Irrungen.
25. März. Dat. 1460 Landshut Frauen Verkündungstag. II. Nr. 39. p. 13.

1460 L. d. R. Dienſtbrief für Pzibizk Schattauer von
25. März. Plabitz mit 345 Trabanten, 3 gerüſteten Reitern, 7 Wägen. Dat. 1460 Landshut Maria Annunciatio. II. Nr. 23 p. 195.

1460 L. d. R. an den Biſchof zu Eiſtet, daß er ihm in
26 und 27. März. dem bevorſtehenden Kriege Hülfe leiſte, oder doch wenigſtens ſtill ſitze, und ſeine Feinde weder heimlich noch öffentlich unterſtütze. Dat. 1460 Landshut Mittwoch nach Laetare. II. Nr. 39 p. 135.

Simliem in modum an das Domkapitel zu Eiſtet. Dat. 1460 Landshut Pfinztag vor Judica. II. Nr. 39. p. 136.

1460 Johann, Biſchof zu Eiſtet, an den Herzog Ludwig von
28. März. Bayern, ungezwungen werde er an deſſen bevorſtehender Fehde mit dem Mgg. Albert nicht Theil nehmen; ſonſt werde er thun was ſeine Pflicht ſey. Dat. 1459 Eiſtet Freidtag vor Judica. II. Nr. 39. p. 1366.

1460 L. d. R. Dienſtbrief für W. Botitz mit 100 Traban-
29. März ten und 3 Wägen. Dat. 1460 Landshut Samſtag vor Judica.

1460 L. d. R. Dienſtbrief für Tobenhoſt von Ramſperg,
29. März. geſeſſen zu Trinz, mit 169 gerüſteten Pferden, 1014 Trabanten und 44 Wägen. Dat. 1460 Landshut Samſtag vor Judica. II. Nr. 23 p. 196b.

1460 L. d. R. erſucht den Grafen Ludwig von Oettingen
30. März um Hülfe gegen den Mgg. Albert. Dat. 1460 Landshut Dominica Judica. II. Nr. 39 p. 138.

1460 L. d. R. Befehl an ſeine Hauptleute wegen des Krie-
30. März.

ges mit dem Marggrafen von Brandenburg. Dat. 1460 Landshut Sonntag Judica. II. Nr. 23 p. 135.

1460 L. d. R. warnt den Biſchof von Eiſtet, daß er ſei-
31. März. nen Feinden Hülfe leiſte. Dat. 1460 Landshut Mondtag nach Judica. II. Nr. 39 p. 179.

1460 L. d. R. Dienſtbrief für Hans von Wieſing mit 100
31. März. Trabanten. Dat. 1460 Landshut Mondtag nach Judica. II. Nr. 23 p. 198.

1460 L. d. R. Dienſtbrief für den Grafen Sigmund von
1. April. Schaumberg mit 200 gerüſteten Reitern, 246 Trabanten und 12 Wagen. Dat. 1460 Landshut Ertag nach Judica. II. Nr. 23 p. 199b.

1460 L. d. R. Dienſtbrief für Eberhard Grünberger mit
2. April. 66 Trabanten. Dat. 1460 Ingolſtadt Mittwoch nach Judica. I. Nr. 23 p. 200.

1460 Johann Biſchof zu Eiſtet; er habe dem Herzog Lud-
3. April. wig ein Schreiben gegen Landshut geſchickt, das ihn aber dort nicht mehr getroffen; er hoffe, daß derſelbe es jetzt erhalten habe. Dat. 1460 Eiſtet Donnerſtag vor dem Palmtag. II. Nr. 39 p. 180b.

1460 L. d. R. an das Domkapitel in Eiſtet, wenn der
4. April. Biſchof ſich ruhig verhalte, ſo wolle er des Stiftes ſchonen. Dat. 1460 Ingolſtadt Freidtag vor Palmtag. II. Nr. 39 p. 182.

1460 L. d. R. Dienſtbrief für Chriſtoph und Benedict die
4. April. Ahaimer, Hartlieb Puchperger, Wolfgang von Kammer, Jakob von Kammer, Gabriel Dachsauer, Hanns, Zacharias, Sigmund die Prüninger. Dat. 1460 Ingolſtadt Freidtag vor Palmtag. II. Nr. 23 p. 201b.

1460 L. d. R. Dienſtbrief für Bartholomä Satzenhofer,
4. April. mit 5 Pferden, Chriſtoph Schöngras mit 4 Pferden, Hanns Traßwitz mit 2 Pferden, Nikolaus Zabicher mit 7 Pferden. Dat. 1460 Ingolſtadt Freidtag vor Palmtag.

1460 L. d. R. Dienſtbrief für Reiniſch von Koppau und
4. April. Sigmund Pernſteiner, mit 74 gerüſteten Reitern, 132 Trabanten und 7 Wägen. Dat. 1460 Ingolſtadt Freidtag vor Palmtag. II. Nr. 23 p. 204.

1460 L. d. R. an den Biſchof Johann v. Freyſing, daß er
6. April. dem Biſchof Johann v. Eiſtet angetragen, er wolle gegen ihn in d. Kriege gegen Albert v. Brandenburg ſtill ſitzen. Doch dieſer hätt ihm geantwortet, er ſey mit d. Brandenburger verbunden. Da er wiederholt Boten an ihn geſchickt, ſo ſeyen dieſe ohne Antwort entlaſſen worden. Da

ſey er nun deſſen Feind geworden. Dat. 1460 Ingolſtadt Sonntag Palmarum. V.

1460 6. April. L. d. R. Feindesbrief gegen den Biſchof von Eiſtet. Dat. 1460 Ingolſtadt am Palmtag. II. Nr. 39 p. 183.

1460 6. April. L. d. R. Dienſtbrief für Ruprecht Kammerauer mit 5 Pferden, Chriſtoph Martin mit 5 Pferden, Georg Schermer mit 2, und Georg Eſchelbeck mit 1 Pferd. Dat. 1460 Ingolſtadt am Palmtag. II. Nr. 23 p. 205.

1460 6. April. L. d. R. Dienſtbrief für Ratika von Janowitz mit 451 gerüſteten Reitern, 452 Trabanten und 50 Wägen. Dat. 1460 Ingolſtadt Sonntag Palmarum. II. Nr. 23 p. 208.

1460 6. April L. d. R. Dienſtbrief für Ortolph Steiger mit 25 Knechten. Dat. 1460 Ingolſtadt Palmtag. II. Nr. 23 p. 198.

1460 6. April. Dienſtbrief für Wilhelm Graf von Oetting mit 60 gerüſteten Reitern. Dat. 1460 Ingolſtadt die Palmarum. II. Nr. 23 p. 208.

1460 6. April. L. d. R. bekennt, daß ihm der Graf Wilhelm von Oetting Oeffnung ſeines Schloſſes verſchrieben. Dat. 1460 Ingolſtadt die Palmarum. II. Nr. 23 p. 207.

1460 11. April. L. d. R. erſucht die Städte Gingen, Ulm ꝛc. um Hülfe gegen den Mgg. Albert. Dat. 1460 im Velde vor Eiſtet am hl. Charfreitag. II. Nr. 39 p. 141.

1460 11. April. Dienſtbrief für Wilhelm Emſſenſtorfer mit 1 Pferd. Dat. 1460 Feld vor Eiſtet am Oſtertag. II. Nr. 23 p. 209.

1460 14. April. L. d. R. an d. Kardinal v. Augsburg, er wolle ſich mit dem Biſchof von Eiſtet ausſöhnen. Dat. 1460 im Veld vor Eiſtet am Oſtermondtag. II. Nr. 39 p. 185.

1460 19. April. L. d. R. an Oswald Törringer, Pfleger zu Trosperg, daß er von den armen Leuten in ſeinem Gericht, ſo ſelbe Voit Unterthanen ſind, keine Steuer legen laſſe. Dat. 1460 im Feld bei Landegkh Samſtag vor Quasimodo.

1460 27. April. L. d. R. an den Kaiſer Friedrich, obwohl ſchon auf Martini zu Eger und in der Vaſten zu Nürnberg vergebens zwiſchen ihm und dem Mgg. Albert gehandelt worden, ſo wolle er, auf des Kaiſers Einladung, den neuen Sühne-Tag zu Nürnberg, Mondtag vor Urban (19/5.) beſchicken. Dat. 1460 im Velde bei Rot dominica Misericordia. II. Nr. 39 p. 248.

1460 8. May. Georg, König von Böhmen, verſpricht ſeine Tochter Ludmilla, Georg, dem Sohne des Herzogs Ludwig von Bayern, zur Ehe zu geben. Er will ſeiner Tochter 40,000 Dukaten, eben ſo viele der Herzog ſeinem Sohne wieder-

legen. Ueberdieß will Herzog Ludwig, anſtatt ſeines Sohnes, 15,000 Dukaten als Morgengabe geben. Dieſe Summen nun verſchreibt er der Jungfrau Ludmilla auf die Herrſchaften, Schlöſſer ꝛc. Reichenhall, Traunſtein, Troßberg, Marquartſtein und Wildenwart, mit aller Zugehör ꝛc., jährlich 6000 Dukaten betragend. Der König will ſeine Tochter künftige Michaeli über 8 Jahren (1469) den Räthen des Herzogs Ludwig zu Prag oder Pilſen übergeben. Iſt ſie in Bayern angelangt, ſo ſoll die Heirath, nach Ordnung der heiligen Kirche, vor ſich gehen, und zwar binnen 14 Tagen. Zur Stunde, nachdem der Herzog Georg, in der Nacht, bei Ludmilla geſchlafen, will der König ſeiner Tochter die Wiederlage ausbezahlen. Zeugen auf Seite des Königs Georg: Herzog Ernſt von Troppau, Johann von Roſenberg, Hainrich von Platz, oberſter Hofmeiſter, Swinko Hazo von Hatzenburg, oberſter Richter, Hainrich von Michelſpurg, oberſter Kammerer, Prokopp von Rabenſtein, Kanzler des Königreiches Böhmen, Johann von Rabenſtein, Propſt zu Wiſcheroth, Karl v. Wloſſin, Unterkammerer des Marggrafenthum Böhmen, Jan von Zogimatz, von Kunſtadt und Gewiſſowitz, Wilhelm von Ryſenberg und von Raben, Zedenko Koſtko, Münzmeiſter auf dem Kuthenberg, Baron von Eipcy, oberſter Schreiber der Landtafel zu Böhmen. Zeugen auf Seite Herzog Ludwigs: Hainrich Abſperger, Dompropſt zu Regensburg, Georg Kloſner zu Hirſcharn, Wilhelm Frauenberger zu Haidenburg, Parzifall Aichberger zu Moos, Maiſter Dr. Friderich Mauerkircher, Chriſtoph Dorner, Kanzler. Dat. 1460 Prag Donnerſtag nach Jubilate. II. Nr. 30 p. 66. Nr. 31. p. 209. Ludmilla wurde (nach Gebhardi, Genealogiſche Geſchichte III. Tabelle zu Seite 96) am 20. Okt. 1456 geboren, und ſoll ſchon 1461 Braut des poſniſchen Königs Uylack geweſen ſeyn, doch auch dieſe Heirath kam nicht zu Stande. Als ſie der polniſche Prinz Ladislaus verſchmäht hatte, vermählte ſich Ludmilla 1475 mit dem Herzog Friedrich von Liegnitz (nach obigem Gebhardi 106.) Aus dieſem nun wird es klar, daß die Heirath nicht deßwegen unterblieben, weil Ludmilla frühzeitig geſtorben, denn ſie ſtarb erſt 1503 den 23. Jänner; wahrſcheinlich waren es die körperlichen Eigenſchaften der viel verſchmähten Ludmilla, die dem Herzog Ludwig dieſe Heirath ſeines Sohnes unerwünſcht machten. Eine Mißſtimmung zwiſchen den Aeltern machte dieſe projektirte Heirath ſicher

nicht rückgängig, denn König Georg von Böhmen blieb bis an ſeinen Tod (1471 den 22. März), wie aus dieſen Regeſten hervorgeht, der innigſte Freund Herzog Ludwigs d. Reichen. II. Nr. 30. p. 70.

1460 8. May. L. d. R. ſchließt mit dem König Georg von Böhmen eine Erbeinigung. Dat. 1460. Prag Donnerſtag nach Jubilate. II. Nr. 30. p. 74 b.

1460 10. May. L. d. R. ſchließt mit dem König Georg von Böhmen ein Bündniß. Dat. 1460. Prag Samſtag vor Cantate. II. Nr. 30 p. 72.

1460 13. May. Johann Biſchof zu Würzburg. Feindesbrief gegen den Mgg. Albert. Dat. 1460. Würzburg Dienſtag nach Cantate. II. Nr. 39 p. 269 b.

1460 18. May. L. d. R. verſpricht dem Biſchof Johann zu Würzburg, daß ſie die zu machenden Eroberungen und Beute theilen wollen. Dat. 1460. Nürnberg Sonntag Jucunditas II. Nr. 39 p. 262.

1460 26. Juny. L. d. R. Dienſtbrief für N. Micknätſch von Ratzin, geſeſſen zu Wititz. Dat. 1460 im Felde bei Rot Pfinztag nach Johann Bapt. II. Nr. 81 p. 81.

1460 9. July. L. d. R. Dienſtbrief für Hanns Pernawer mit 78 Fußknechten. Dat. 1460. Ingolſtadt Mittwoch nach Ulrich. II. Nr. 23 p. 248.

1460 2. Auguſt. L. d. R. Dienſtbrief für Hindenſich von Mettelſko mit 50 gerüſteten Reitern und 200 Trabanten. Dat. 1460 Landshut Samſtag nach Vincula Petri. II. Nr. 23 p. 212.

1460 12. Auguſt. L. d. R. beſchwert ſich bei dem Mgg. Albert gegen den Grafen Oswald von Tierſtain, der ſein Recht verachte. Dat. 1460 Ingolſtadt Ertag vor Assumptionis Mariae. II. Nr. p. 117.

1460 14. Auguſt. L. d. R. berichtet dem Herzog Wilhelm von Sachſen, daß der Churfürſt Friedrich ſich mit dem v. Veldenz und Würtemberg vertragen. Dat. 1460. Ingolſtadt vigilia Assumptionis Mariae. II. Nr. 27 p. 151 b.

1460 24. Auguſt. L. d. R. an den Mgg. Albert, daß Oswald von Tierſtain ſeine Leute beſchädigt. Dat. 1460 Landshut am Bartholomä Tag. II. Nr. 27 p. 150 b.

1460 10. Sept. L. d. R. gibt den Walther v. Königseck auf den Mondtag nach Urſula (27. Okt.) freies Gelait nach Landshut, zur Vergleichung ihrer Irrungen. Dat. 1460 Landshut Mittwoch nach Maria Geburt. II. Nr. 27 p. 236 b.

1460 10. Sept. L. d. R. an die Stände des Reiches „Glimpf" wider den Grafen Oswald von Tierſtain. Dat. 1460 Landshut Mittwoch nach Maria Geburt. II. Nr. 27 p. 156.

1460 11. Sept. L. d. R. beſchwert ſich gegen den Mgg. Albert, daß die von Weyſſenburg das Gelait zu Rot umgehen. Dat. 1460 Landshut Pfinztag nach Nativitas. II. Nr. 27 p. 136

1460 14. Sept. L. d. R. erlaubt ſeinem Arzt, Meiſter Zollner, in Nürnberg zu wohnen. Dat. 1460 Landshut Sonntag Kreuz-Erhöhung. II. Nr. 81 p. 44.

1460 14. Sept. L. d. R. erlaubt, daß man den Hanns Stolzenöder, der mit dem Mgg. Albert in Vehde iſt, in ſeine Lande flüchten laſſe. Dat. 1460 Landshut Sonntag Kreuz-Erhöhung. II. Nr. 27 p. 181.

1460 15. Sept. L. d. R. verantwortet ſich gegen die Anſchuldigungen des Grafen Oswald von Tierſtain. Dat. 1460 Landshut Mondtag nach Kreuz-Erhöhung. II. Nr. 27 p. 186.

1460 25. Okt. L. d. R. an ſ. Beamte, ſie ſollen ſich erkundigen, in welchem Schloſſe des Mgg. Albert ſich Oswald von Tierſtein befinde, der ihn mit Mordprant beſchädigt. Dat. 1460 Landshut Samſtag vor Simon und Judas. II. Nr. 27 p. 181 b.

1460 30. Okt. L. d. R. an d. Mgg. Albert, er habe den Stolzenöder, wie dieſer den von Tierſtain unterſtützt. Dat. 1460 Pfinztag nach Simou und Judas. II. Nr. 27 p. 183.

1460 21. Nov. L. d. R. Dienſtbrief für Wilhelm Köſchinger. Dat. 1460 Landshut Freidtag vor Catharina. II. Nr. 81 p. 81 b.

1460 27.28. Dez. L. d. R. beklagt ſich gegen den Mgg. Albert, daß derſelbe widerrechtlich Margaret die Ullenſtorferin vor Gericht geladen. Dat. 1461 (nobis 1460) Landshut Samſtag Johannistag zu Weihnachten, Sonntag Innocentium II. Nr. 39 p. 350 b u. 351.

1460 2. Jän. L. d. R. vereinigt ſich mit den Städten Nördling und Bopfingen. Dat. 1461 Landshut Freitag nach dem neuen Jahr. II. Nr. 38 p. 197.

1461 5. Jän. L. d. R. verſchreibt Heinrich dem Rothhaft um 2000 fl. das Schloß Hailsberg pflegsweiſe. Dat. 1461 Landshut Mondtag vor dem Oberſten. II. Nr. 48. p. 469.

1461 13. Jän. L. d. R. Er wolle die Ullenſtorferin, welche nach Lauf gehört, perſönlich vernehmen. Dat. 1461 Landshut Ertag nach Erhard. II. Nr. 39 p. 354.

1461 20. Jän. L. d. R. verkauft ſ. Rath Ulrich, Herrn zu Laber, das Schloß u. den Markt Laber mit Zugehör, wie ſolches ſein Vater, Herz. Heinrich ſel., von Kaſpar v. Laber, des Ulrichs Vetter, erkauft. Dat. 1461 Landshut Ertag Fa-

bian und Sebaſtianstag. II. Nr. 9. p. 82. und II. Nr. 48 p. 256.

1461 21. Jän. L. d. R. Ihm verſchreibt Ulrich der Herr zu Laber Oeffnung des Schloſſes Wolfseck. Dat. 1461 Landshut am Agnestag. II. Nr. 9 p. 86.

1461 24. Horn. L. d. R. an ſeine Beamte, daß ſie den Feinden des Marggrafen keine Hülfe mehr leiſten, noch denſelben Aufenthalt in ſeinen Landen geſtatten ſollen. Dat. 1461 Nürnberg am Mathiastag. II. Nr. 27 p. 190.

1461 11. März. L. d. R. Dienſtbrief für Andrä Schwelber als Harnaſchmeiſter. Dat. 1461 Landshut am Mittwoch vor Gregor. II. Nr. 81 p. 52.

1461 14. März. L. d. R. an Erasm. Schmatzhauſer, Fiſchmeiſter in dem Chiemſee, er habe dem Dompropſt zu Salzburg erlaubt, 2 Fiſchgräben bei dem Chiemſee zu haben, und die Fiſche daraus zu verkaufen. Dat. 1461 Salzburg Samſtag vor Laetare. II. Nr. 19 p. 85.

1461 10. April. L. d. R. Dienſtbrief für Albrecht von Riethaim. Dat. 1461 Burghauſen Freidtag vor Quaſimodo II. Nr. 81. p. 52b.

1461 16. April. L. d. R. an den Erzbiſchof Dietrich zu Mainz, derſelbe möchte dem Oswald von Tierſtain den Aufenthalt zu Sumerau nicht mehr geſtatten. Dat. 1461 Landshut Pfinztag vor Misericordia. II. Nr. 27 p. 204.

1461 27. April. L. d. R. an den Mgg. Albert; er fordert Genugthuung um die unziemlichen Worte, die der Mgg. in dem vorjährigen Kriege gegen ihn ausgeſtoſſen, und Schadenerſatz. Dat. 1461 Landshut Mondtag nach Jubilate. II. Nr. 39 p. 339.

1461 1. May. L. d. R. an den Erzb. von Mainz, er habe dem Oswald von Tierſtain öfters Recht vor ſeinen Räthen angeboten, dieſer ihn aber verachtet und mit Brand und Plünderung überzogen. Daß der Churfürſt ſelbſt in dieſer Sache ſprechen wolle, könne er nicht annehmen, indem es Brauch in dem Reiche, daß jeder, der Sprüche gegen einen Fürſten habe, vor deſſen Räthen Recht nehme. Auch möchte der Churfürſt dem von Tierſtain den Aufenthalt in ſeinen Landen nicht ferners geſtatten. Dat. 1461 Landshut Philippi und Jakobitag. II. Nr. 27 p. 202.

1461 1. May. L. d. R. verlangt von dem Mgg. Albert auf das Neue Genugthuung der unziemlichen Worten. Dat. 1461 Landshut Samſtag vor Kreuz-Erfindung. II. Nr. 39 p. 340.

1461 L. d. R. verleiht Ulrich dem Heimberger das Dorf-
1. May. gericht zu Hofſtetten. Dat. 1461 Landshut Philippi und
Jakobitag. II. Nr. 23 p. 332.

1461 L. d. R. an den Mgz. Albert; er wolle den Tag zu Eiſtet
6. May. künftigen Sonntag (10/5) beſchicken. Dat. 1461 Ingolſtadt
Mittwoch nach Cantate. II. Nr. 39 p. 341.

1461 L. d. R. an den Churfürſten Friedrich, daß er ſeinen
15. May. Kanzlerſchreiber Gabriel Harbacher an den Herzog Lud-
wig von Veldenz abgeſandt habe. Dat. 1461 Meiningen
Freidtag post Ascensionem Domini. II. Nr. 23 p. 357

1461 L. d. R. danket dem Churfürſten von Mainz, daß er
15. Mai. dem Gr. Oswald von Tierſtain den Aufenthalt in ſeinen
Landen aufgeſagt. Dat. 1461 Meiningen Freidtag nach
Auffahrttag. II. Nr. 27 p. 204b.

1461 L. d. R. Dienſtbrief für Wolf von Weſterſtetten.
8. Juny. Dat. 1461 Ulm Montag vor Corpus Christi. II. Nr. 81
p. 31b.

1461 L. d. R. gibt den Räthen des Mgg. Albert ein freies
11. Juny. Geleit. Dat. 1461 Ingolſtadt Pfinztag vor Vitus. II. Nr.
39 p. 342.

1461 L. d. R. an den Kaiſer Friedrich, er wolle mit ihm
13. Juny. ohne ſeine Freunde nicht unterhandeln. Dat. 1461 Ingol-
ſtadt Samſtag vor Vitus. II. Nr. 2 p. 17.

1461 L. d. R. an den Mgg. Albert, daß derſelbe ſeine
15. Juny. Räthe auf Mittwoch zu Nachts zu ihm nach Nürnberg
ſchicke. Dat. 1461 Perching am Montag Viti.

1461 L. d. R. an den Churfürſten Friedrich, der Graf
23. Juny. Ulrich von Würtemberg habe in ſeinem Lande ein Aufge-
bot gethan, und der Marggraf Albrecht befeſtige ſeine
Schlöſſer. Dat. 1361 Ingolſtadt in vigilia Johann Bapt.
Tag. II. Nr. 23 p. 347.

1461 L. d. R. verſpricht dem Churfürſten Friedrich, gegen
26. Juny. den der Graf Ulrich von Würtemberg ziehen wolle, zu
helfen. Dat. 1461 Landshut Freidtag vor Peter und
Paul. II. Nr. 23 p. 350b.

1461 L. d. R. an den Grafen Ulrich zu Würtemberg, er
27. Juny. ſei nochmals bereitet, ihn und den Churfürſten Friedrich
zu vergleichen. Dat. 1461 Landshut Samſtag vor Peter
und Paul. II. Nr. 23 p. 351b.

1461 L. d. R. an die Biſchöfe von Bamberg und Würz-
28. Juny. burg, daß ſie ihren Räthen nach Altorf Inſtruction ſchi-
cken möchten. Dat. 1461 Landshut Sonntag vor Peter
und Paul. II. Nr. 39 p. 348.

1461 29. Juny. L. d. R. an den Grafen Ulrich von Würtemberg wegen ſeines Bündniſſes mit dem Herzog Ludwig zu Veldenz, gegen den Churfürſten Friedrich. Dat. 1461 Landshut Montag Peter und Paul.

1461 30. Juny. L. d. R. an den Churfürſten Friedrich von der Pfalz. Graf Ulrich von Montfort, Pfleger zu Hochſtet, habe ihm geſchrieben, daß der Churfürſt im Felde von Meiſenheim mit dem Grafen Ludwig zu Veldenz und denen von Leiningen ſich gütlich vertragen. Derſelbe möchte ihm eilends darüber berichten. Dat. 1461 Landshut Ertag nach Peter und Paul. II. Nr. 23 p. 357.

1461 4—5. July. L. d. R. an den Churfürſten von Mainz, deſſen Brief wegen des von Tierſtain habe er erſt geſtern, am Ulrichstag, zu Landshut erhalten. Er ſey nicht eher geneigt, mit demſelben Friede zu machen, als bis er ſich aller ſeiner Helfer entſchlage. Dat. 1461 Landshut Sonntag nach Ulrich. II. Nr. 27 p. 206b.

1461 9. July. L. d. R. an den Churfürſten Friedrich wegen ſeiner Unterhandlung mit dem Mgg. Albert. Dat. 1461 Landshut Donnerſtag vor Margaretha. II. Nr. 39 p. 349.

1461 16. July. L. d. R. ſagt dem Kaiſer aus vielen Urſachen die Pflicht auf. Dat. 1461 Landshut Pfinztag nach Margaret. II. Nr. 12 p. 21.

1461 20. July. L. d. R. verbindet ſich mit dem König Georg zu Böhmen, daß keiner ohne des andern Wiſſen einen Bericht von dem Kaiſer annehmen wolle. Dat. 1461 Prag Montag vor Maria Magdalena. II. Nr. 12 p. 25.

1461 28. July. L. d. R. verantwortet ſich bei den Städten gegen den Kaiſer. Dat. 1461 Landshut Ertag nach Jakob. II. Nr. 12 p. 25b.

1461 11. Aug. L. d. R. und Georg, der Biſchof zu Bamberg, vereinigen Philipp den älteren und Philipp den jüngeren Grafen zu Reineck mit Hans von Mosbach und deſſen Helfern. Dat. 1461 Nürnberg Dienſtag nach Lorenz. II. Nr. 9 p. 58.

1461 12. Aug. L. d. R. erſucht mit den Biſchöfen Georg zu Bamberg und Johann zu Würzburg, und dem Herzog Otto den Papſt um Vermittlung ihrer Irrungen mit dem Kaiſer. Dat. (sine anno, aber ſicher 1461) Norimbergae die XII. Augustias. II. Nr. 12 p. 70.

1461 13. Aug. L. d. R. verantwortet ſich gegen des Mgg. Albert Beſchuldigungen. Dat. 1461. Nürnberg Donnerſtag vor Maria Himmelfahrt. II. Nr. 12 p. 58.

1461 23. Aug. L. d. R. ſchreibt dem Herzog Albert von Oeſterreich wegen deſſen Ausſöhnung mit dem Kaiſer. Dat. 1461 Ingolſtadt Sonntag vor Bartholomä. II. Nr. 12 p. 109.

1461 14. Sept. L. d. R. ermahnt die Stadt Augsburg, ſeinen Feinden nicht beizuſtehen. Dat. 1461 Neuſtadt am Kreuz-Erhöhungstag. VI.

1461 18. Sept. L. d. R. an ſeinen Vetter den Adminiſtrator zu Regensburg wegen bisheriger Verweſung ſeines Bisthumes. Dat. 1431 in velt vor Langenzen Freidtag nach Mathei. II. Nr. 6 p. 174.

1461 2. Okt. L. d. R. an die Stadt Regensburg, daß ſelbe dem Adminiſtrator Rupert die verwahrten Kleinodien übergäbe. Dat. 1461 in velt vor Langenzen Freidtag vor Franciscus. II. Nr. 6. p. 174.

1461 11. Okt. L. d. R. an der Städte Sendboten, die jetzo auf Galli zu Eßlingen verſammelt ſind. Dat. 1461 in veld bei Tann Sonntag vor Gallus. II. Nr. 12. p. 194.

1461 14. Okt. L. d. R. verantwortet ſich bei allen Liebhabern der Gerechtigkeit, die zu aller Erbarkeit wohl geneigt ſind, gegen den Marggrafen Albert. Dat. 1461 im Veld bei Tann Mittwoch vor Gallus. II. Nr. 12. p. 188.

1461 18. Nov. L. d. R. an der Städte botſchaft, welche am Sonntag ſchieriſt in Eßlingen ſich verſammeln. Dat. 1461 Ingolſtadt Mittwoch vor Eliſabet. II. Nr. 11 p. 215.

1461 5. Dez. L. d. R. verbindet ſich mit den Herzogen Johann, Sigmund, Albrecht, Chriſtoph und Wolfgang. Dat. 1461 Lauingen Samſtag vor Nicolaus. I. Copia.

1461 7. Dez. L. d. R. verſpricht der Stadt München, daß die nach Schwaben führende Salzſtraße bei München über die Iſar gehen ſoll nach den Privilegien, die ihr gegeben. Dat. 1461 Lauingen Mondtag nach S. Nik. Arch. d. Stadt München.

1461 10. Dez. L. d. R. an der Städte Sendboten zu Ulm, daß man ſeinen Feinden keine Hülfe leiſte. Dat. 1461 Lauingen Pfinztag (nach) Conceptionis Mariae. II. Nr. 12 p. 274.

1461 14. Dez. L. d. R. Glimpf wider Walther von Königseck. Dat. 1461 Rain Mondtag nach Lucia. II. Nr. 27. p. 240.

1461 16. Dez. L. d. R. an ſeine Pfleger und Richter, daß ſie wegen bevorſtehender Fehde zwiſchen ihm und dem Margg. Albert ihre Schlöſſer ꝛc. wohl in Obbacht nehmen, aber ſonſt nichts unternehmen ſollen. Dat. 1461 Rain Pfinztag vor Thomas. II. Nr. 11 p. 77b.

1461 17. Dez. L. d. R. an den Pfalzgrafen, er wolle mit dem Kaiſer und dem Marggrafen Albert nochmals unterhandeln. Dat. 1461 Rain Pfinztag nach Lucia. II. Nr. 11 p. 79.

1461 19. Dez. L. d. R. an den König von Böhmen, da derſelbe zwiſchen ihm und dem Kaiſer und den Marggrafen, auf St. Thomastag, nochmals unterhandeln wolle, ſo ſey er geſonnen, bis dahin die Fehde nicht zu beginnen. Dat. 1461 Rain Samſtag vor Thomas. II. Nr. 11 p. 77.

1461 27. Dez. L. d. R. ſendet dem König von Böhmen ſeine Sprüche an den Kaiſer. Dat. 1462 Ingolſtadt Sonntag in den Weihnachtsfeiertagen (nobis 1461). II. Nr. 11 p. 79b.

1462 7. Jän. L. d. R. an den König von Böhmen wegen den Brandenburgiſchen Irrungen. Dat. 1462 Ingolſtadt Pfinztag nach Epiphanie. II. Nr. 11. p. 84.

1462 18. Jän. L. d. R. an der Städte Friedboten auf den Tag zu Ulm, da der Margg. Albert die Graffſchaft Graisbach überzogen und geſchedigt, ſo möchte man demſelben keine Hülfe leiſten. Dat. 1462 Ingolſtadt Samſtag vor Anton. II. Nr. 11 p. 120b.

1462 18. Jän. L. d. R. an die gemainen Aidgenoſſen wegen ſeiner Sache mit dem Margg. Albert. Dat. 1462 Ingolſtadt Mondtag nach Anton. II. Nr. 11 p. 123.

1462 21. Jän. L. d. R. „bewarung gen Marggraf Albrechten nach dem bericht zu brag getan." Dat. 1462 Ingolſtadt Pfinztag St. Agnestag. II. Nr. 11 p. 128.

1462 21. Jän. L. d. R. an die Städte Ulm, Augsburg, Nördling, den Margg. Albert nicht zu unterſtützen. Dat. 1462 Ingolſtadt Pfinztag St. Agnestag. II. Nr. 11 p. 127b.

1462 21. Jän. Die Stadt Augsburg ſaget dem Herzog Ludwig ab. Dat. 1462 Donnerſtag vor Pauli Bekehrung. II. Nr. 11 p. 130.

1462 23. Jän. L. d. R. an den König von Böhmen, er bittet ihn um Beiſtand in bevorſtehendem Kriege mit dem Marggrafen. Dat. 1462 Ingolſtadt Samſtag vor Pauli Bekehrung. II Nr. 11 p. 95b.

1462 24. Jän. L. d. R. Bewahrung gegen die 33 Reichsſtädte, die ihm abgeſagt. Dat. 1462 Ingolſtadt Sonntag vor Pauli Bekehrung. II. Nr. 11 p. 132.

1462 27. Jän. Johann der Biſchof zu Würzburg entſchuldiget ſich gegen den Herzog Ludwig, daß er ihm das verlangte raiſige Zeug wegen übler Wege nicht ſenden könne. Dat. 1462. Würzburg Mittwoch nach Pauli Bekehrung. II. Nr. 11 p. 142.

1462 28. Jän. L. d. R. wiederlegt die Beſchuldigungen des Margg. Albert gegen ihn. Dat. 1462 Ingolſtadt Pfinztag vor Mariae Purificatio. II. Nr. 11 p. 135b.

1462 31. Jän. L. d. R. berichtet dem König von Böhmen, daß 33 Reichſtädte ſich gegen ihn mit dem Margg. Albert verbindet, daß dieſer und die Gr. von Würtemberg und Oetting ſich mit großer Macht 2 oder 3 Meilen von ihm gelagert. Dat. 1462 Ingolſtadt Sonntag vor Lichtmeſſen. II. Nr. 11 p. 132.

1462 31. Jän. L. d. R. erſucht dem König von Böhmen um Hilfe gegen den Margg. Albert. Dat. 1462 Ingolſtadt Sonntag vor Purificatio Mariae. II. Nr. 11 p. 139.

1462 3. Horn. L. d. R. an den Grafen von Würtemberg und den Herrn von Sachſen „Glimpf nach dem Bericht zu Prag." Dat. 1462 Ingolſtadt Mittwoch St. Blaſientag. II. Nr. 11 p. 148.

1462 24. Horn. L. d. R. an den Kaiſer wegen des Marggrafen. Dat. 1462 in veld bei Monhaim. Mittwoch St. Mathiastag. II. Nr. 11 p. 206.

1462 2. März. L. d. R. Dienſtbrief für Nikolaus Gleiſſenthaler mit 9 Raiſigen und 18 Trabanten. Dat. 1462 Ingolſtadt Mondtag in der Vaſtnacht. II. Nr. 41 p. 249 b.

1462 10. März. L. d. R. theilt dem Biſchof zu Augsburg und Eiſtet, und der Stadt Nürnberg den Abſag-Brief des Königs Georg von Böhmen, de dato 1462 Budweis Freidtag vor Invocavit (⁵/₃), gegen den Margg. Albert und die Reichsſtädte mit. Dat. 1462 Landshut Mittwoch nach Invocavit. II. Nr. 11 p. 174.

1462 12. März. L. d. R. erſucht ſeine Bundesgenoſſen um Hülfe. Dat. 1462 Landshut Freidtag vor Reminiscere. II. Nr. 11 p. 175.

1462 13. März. L. d. R. Glimpf und Mannung wieder den Margg. Albrecht. Dat. 1462 Landshut Samſtag vor Reminiscere. II. Nr. 11 p. 192.

1462 18. bis 19. März. L. d. R. an die Städte und Stände des Reiches wegen ſeiner Fehde mit dem Margg. Albert. Dat. 1462 Ingolſtadt am Pfinztag und Freidtag vor Oculi. II. Nr. 11 p. 197. 198.

1462 21. März. L. d. R. Brief an alle Stände wegen ſeiner Irrungen mit dem Margg. Albert v. Brandenburg. Dat. 1462 Ingolſtadt Dominica Oculi. II. Nr. 11 p. 214.

1462 L. d. R. Dienſtbrief für Burian von Gutenſtein den
25. März. jüngern mit 229 Pferden, 278 Trabanten, 4 Rentmeiſtern. Dat. 1462 Cham M. Verkündigungstag. II. Nr. 41 p. 264 b.

1462 L. d. R. Dienſtbrief für Albrecht Rab und Conſorten.
30. März. Dat. 1462 Ingolſtadt Ertag nach Laetare. II. Nr. 41 p. 264.

1462
20. April. L. d. R. da in dem vergangenen Kriege, wegen Theilung der Beute große Irrungen geweſen, ſo ſetzt er für das ſchon Gewonnene und noch zu Gewinnende folgende Ordnung. Er behält ſich allein bevor alle Städte, Schlöſſer, Befeſtigungen, ſie mögen erobert ſeyn oder ſich ergeben haben, ebenſo die Gefangenen. Das Klauenvieh gehört zur Hälfte ſein, zur Hälfte deſſen, der es gewonnen; von ſeiner Hälfte will er ſeinen Hauptleuten ⅓ geben, jedoch darf Niemand ſeinen Antheil vor dem des Herzogs verkaufen. Er behält ſich das Küchenfleiſch für ſeine Küche ganz bevor. Wenn einige, mit ſeiner Erlaubniß, auf Abentheuer ausziehen, ſo ſoll ihnen die Hälfte der Beute gehören. Alle Pferde, Hausblunder gehört dem Gewinnenden, den Hauptleuten das Beſthaupt. Von jeden Gefangenen, wenn ſie ſchätzbar ſind, will der Herzog einen Wach-Gulden geben, die Bauern und armen Leute aber behält er ſich bevor. Alle Gefangenen ſoll man ſogleich anſagen und nicht heimlich ſchätzen. Der das Hauptpanier führt, ſoll nach den Hauptleuten das Beſthaupt von dem Hornvieh haben, bei Streiff, der welcher das Fähndlein hat. Die Ziegen ſollen den Knaben und Rennern bleiben. Dat. 1462 Lauingen Samſtag vor Palmtag. II. Nr. 41 p. 230.

1462 L. d. R. „Inſtruktion auf den Tag, der auf den Sonn-
4. May. tag Jubilate zu Ulm gehalten worden iſt." Dat. 1462 Rain Freitag nach Kreuz-Erfindung. II. Nr. 41 p. 233.

1462 L. d. R. Dienſtbrief für etliche Hauptleute, 73 Rei-
8. May. ter und 428 Fußgänger, und 4 Wägen. Dat. 1462 Rain Samſtag vor Jubilate. II. Nr. 41. p. 266.

1462 L. d. R. ſaget den Pfalzgrafen Ludwig von Veldenz
9. May. ab. Dat. 1462 Rain Sonntag Jubilate. II. Nr. 41 p. 184.

1462 L. d. R. Dienſtbrief für Friedrich Tucher und Peter
25. bis 26. May. Neunburger mit 73 Trabanten und 2 Pferdlein. Dat. 1462 Rain Samſtag vor Cantate. Mittwoch nach Jucunditas. II. Nr. 41 p. 266 b. 267.

1462 L. d. R. Sicherheitsbrief für die deutſchen Häuſer
25. May. Ellingen, Nürnberg, Eſchenbach und Vierſperg. Dat. 1462 Rain am Urbanstag. II. Nr. 41 p. 258.

1462 4. Juny. L. d. R. Dienſtbrief für Schweithart Ueberäcker mit 20 geraiſigen Pferden. Dat. 1462 Rain Freidtag nach Exaudi. II. Nr. 41 p. 268.

1462 7. Juny. L. d. R. an ſeinen Schwager Wilhelm, Herzog zu Sachſen, wegen ſeiner Irrungen mit dem Margg. Albrecht v. Brandenburg. Dat. 1462 Rain Mondtag in den Pfingſtfeiertagen. II. Nr. 23 p. 288.

1462 7. Juny. L. d. R. Glimpf an die 7 Oerter der Eidgenoſſen. Dat. 1462 Rain Mondtag nach Pfingſten. II. Nr. 11 p. 223.

1462 10. Juny. L. d. R. Schirmbrief für das Kloſter Heilsbron. Dat. 1462 Rain Pfinztag in den Pfingſtfeiertagen. II. Nr. 41 p. 236 b.

1462 13. Juny. L. d. R. antwortet der Stadt Augsburg auf ihren Abſagbrief. Dat. 1462 Rain Sonntag Trinitas. II. Nr. 11 p. 152 b.

1462 14. Juny. L. d. R. Dienſtbrief für Hanns Mutinitza, Rottmeiſter mit 70 Trabanten. Dat. 1462 Rain Mondtag nach Trinitas. II. Nr. 41 p. 314.

1462 16. Juny. L. d. R. Dienſtbrief für Rudin Friedmann mit 14 zu Fuß. Dat. 1462 Rain Mittwoch vor Frohnleichnam. II. Nr. 41 p. 318.

1462 24. Juny. L. d. R. Schirmbrief für die Gräfin Agnes von Helfenſtein, Wittwe. Dat. 1462 Rain am Subenttag. II. Nr. 41 p. 237.

1462 25. Juny. L. d. R. Schuldbrief gegen Georg von Kammer, Pfleger zu Reicherzhofen, um 146 Pfd. und 125 fl. rhn. Dat. 1462 Rain Freidtag nach Joh. Bapt. II. Nr. 24 p. 101.

1462 26. Juny. L. d. R. weiſet die von Lauingen an, ihre Stadtſteuer an Rudolf von Hürnheim zu bezahlen. Dat. 1462 Rain Samſtag nach Joh. Bapt. II. Nr. 24 p. 103.

1462 1. July. L. d. R. Schuldbrief gegen Rudolf von Hürnheim um 1843 ½ fl. rhn. Dat. 1462 Rain Pfinztag nach Peter und Paul. II. Nr. 24 p. 101 b.

1462 2. July. L. d. R. Schuldbrief gegen Burian von Gutenſtein um 1000 fl. Dat. 1462 Rain Freidtag Visitatio Mariae. II. Nr. 24 p. 104.

1462 12. July. L. d. R. läßt durch Peter Pörgler, Rottmeiſter, 100 Trabanten, welche er dem Herzog Sigmund von Oeſterreich nach Schwaben ſchicken will, anwerben. Dat. 1462 Landshut Ertag Margaretha. II. Nr. 41 p. 333.

1462 24. Juli. L. d. R. läßt durch Steffan Groß und Gabriel Harbacher 200 Trabanten werben. Dat. 1462 Landshut am Sonntag in vigilia Jacobi in der Nacht. II. Nr. 41 p. 336.

1462 26. Juli. L. d. R. Schirm und Sicherheitsbrief für die Straße von Aumberg (Amberg, G. Türkheim) und die Güter zwiſchen dem Lech und der Wertach, und die Dörfer Gerſthofen und Lankweid, von da über die Schmutter gegen Eiſenprechtshofen, und hinauf bis an den Sandberg, und was zwiſchen dem Sandberg und der Wertach liegt, ſammt dem Dorfe Lechhauſen. Dat. 1462 in unſerem Heere bei Augsburg Mondtag Jakob. II. Nr. 41 p. 241.

1462 1. Aug. L. d. R. Schuldbrief gegen Stephan Fürlbeck, Landrichter zu Griesbach, um 140 fl. Dat. 1462 in Veld bei Donauwörth. Sonntag Vincula Petri. II. Nr. 24. p. 113.

1462 1. Aug. L. d. R. verſchreibt dem Simon Mauerer, Bürger zu Vilshofen, um 300 fl. das Kaſtenamt zu Vilshofen, von kommenden Lichtmeſſen an. Dat. 1462 im Veld bei Donauwörth. Sonntag Vincula Petri II. Nr. 24 p. 113b.

1462 1. Aug. L. d. R. verſchreibt dem Konrad Baier um 32 fl. die Gerichtsſchreiberei zu Griesbach. Dat. 1462 im Veld bei Donauwörth Sonntag Vincula Petri. II. Nr. 24 p. 114.

1463 1. Aug. L. d. R. verſchreibt Georg dem Freyſſen, Stadtſchreiber und Umgelder zu Waſſerburg, gegen 100 fl. das Umgeld daſelbſt. Dat. 1462 im Veld bei Donauwörth Sonntag Vincula Petri. II. Nr. 24 p. 111b.

1462 5. Aug. L. d. R. verſchreibt dem Peter Regnold um 200 fl. die Pflege Winzer Dat. 1462 Pfinztag Oswaldi im Heere bei Moresheim. II. Nr. 24 p. 118.

1462 5. Aug. L. d. R. verſchreibt dem Heinrich Ambranger um 100 fl den Zoll zu Traunſtein. Dat. 1462 im Heere bei Moresheim Pfinztag Oswaldi. II. Nr. 24 p. 116b.

1462 7. Aug. L. d. R. Schirmbrief für 2 Schwaigen in dem Sand, deren eine Gabriel Ridler von Augsburg gehört. Dat. 1462 im Heere bei Fünfſtetten Samſtag nach Oswald. II. Nr. 41 p. 238.

1462 9. Aug. L. d. R. Schirmbrief für die Beſitzungen des Wolfgang Marſchall, zwiſchen dem Lech und der Donau. Dat. 1462 in unſerm Heere bei Weilheim auf dem Zähen Montag vor Lorenz II. Nr. 41 p. 239.

1462 11. Aug. L. d. R. Schirmbrief für 2 Höfe zu Gailenbach und die Mühle dortſelbſt, welche dem von Argon gehören. Dat. 1462 in unſerm Heere bei Schweinenſpeunt Mittwoch nach Lorenz. II. Nr. 41 p. 239b.

1462 17. Aug. L. d. R. verwahrt ſich bei den Reichsſtädten gegen den Kaiſer. Dat. 1462 Ingolſtadt Ertag nach Maria Himmelfahrt. II. Nr. 12 p. 88.

1462 29. Aug. L. d. R. Schuldbrief gegen Thomas den Pirchinger um 90 fl. Dat. 1462 Ingolſtadt Sonntag nach Auguſtin. II. Nr 24 p. 149.

1462 29. Aug. Peter, Kardinal und Biſchof zu Augsburg, Hieronymus, Erzb. zu Kreta, des Papſtes Sendboten, Johann, Sigmund u. Duces Bavariae, ſchreiben zwiſchen dem Kaiſer und dem Herzog Ludwig von Bayern, von Freidtag nach Bartholomä bis zu St. Michaels einen Waffenſtillſtand aus. Dat. 1462 Nürnberg Sonntag nach Bartholomä. II. Nr. 11 p. 266.

1462 2. Sept. L. d. R. Schuldbrief gegen Ulrich Frundſperger um 590 fl. Dat. 1462 Ingolſtadt Pfinztag nach Egid. II. Nr. 24 p. 158.

1462 2. Sept. L. d. R. Schuldbrief gegen Hans Layminger, Pfleger zu Waſſerburg, um 600 fl. Dat. 1462 Ingolſtadt Sonntag nach Auguſtin. II. Nr. 24 p. 117b.

1462 7. Sept. L. d. R. Schuldbrief gegen die Stadt Rain um 500 fl. Dat. 1462 Landshut Ertag U. L. Fr. Geburtsabend. II. Nr. 24 b. 118b.

1462 24. Sept. L. d. R. Schuldbrief gegen die Stadt Waſſerburg um 600 fl. Dat. 1462 Waſſerburg am St. Ruprechtstag. II. Nr. 24 p. 135.

1462 25. Sept. L. d. R. verkauft dem Domkapitel zu Regensburg 25 Pf. dl. Gült aus dem Kaſten zu Teiſpach. Dat. 1462 Landshut Samſtag nach Emmeran. II. Nr. 24 p. 217.

1462 30. Sept. L. d. R. an ſeinen Rentmeiſter zu Waſſerburg, Hanns Ettlinger, daß derſelbe ſeinem Bruder Andrä Ettlinger, Bürger zu Landshut, 400 fl. ausbezahle. Dat. 1462 Landshut Freidtag nach Michael. II. Nr. 25 p. 129.

1462 2. Okt. L. d. R. Schuldbrief gegen Georg den Eriſinger, Richter und Kaſtner zu Reiſpach, um 100 fl. Dat. 1462. Landshut Sonntag nach Michael. II. Nr. 24 p. 130.

1462 6. Okt. L. d. R. u. Burghards, Erzbiſchofs zu Salzburg, Brief um das Bündniß, ſo ſie gegenſeitig abgeſchloſſen, de dato 1462 Salzburg Mittwoch nach Franziskus. Dat. 1462 (sine loco) Freidtag nach Franziskus 8/10 I. Orig.

1462 9. Okt. L. d. R. nimmt den Meiſter Heinrich Staffelſteiner, Dr. der Arznei, als ſeinen Arzt auf. Dat. 1462 Salzburg St. Dionyſtag. II. Nr. 81 p. 72b.

1462 26. Okt. L. d. R. verſchreibt Gabriel dem Grieſenauer um 600 fl. die Pflege und das Kaſtenamt Marquartſtein. Dat. 1462 (sine loco) am Gallentag. II. Nr. 24 p. 137.

1462 26. Okt. L. d. R. Schuldbrief gegen Sigmund Widmann, Bürger zu Regensburg, um 1500 fl. Dat. 1462 Regensburg Ertag vor Simon und Judas. II. Nr. 24 p. 225.

1462 28. Okt. L. d. R. erlaubt Hans dem Lebskircher, Bürger zu Regensburg, von dem Bergwerke zu Rattenberg Silber einzukaufen. Dat. 1462. Regensburg Pfinztag Simon und Judas II. Nr. 24 p. 227 b.

1462 29. Okt. L. d. R. Dienſtbrief für Seyfried Heß. Dat. 1462. Regensburg, Freidtag nach Simon und Judas. I I. Nr. 81 p. 73.

1462 29. Okt. L. d. R. Schuldbrief gegen Georg Kloſner, Pfleger zu Landau, um 200 Mark Silber. Dat. 1462 Regensburg Freidtag nach Simon und Judas. II. Nr. 24 p. 227.

1462 5. Nov. L. d. R. bekennt, daß er Hanns Vogelweider für 20 Fuder 2 Eimer Oſterwein 770 fl. ſchuldig ſey. Dat. 1462 Regensburg Freidtag vor Leonhard II. Nr. 54 p. 248.

1462 15. Nov. L. d. R. bekennt, daß die Stadt Waſſerburg für ihn gegen etliche Bürger zu Regensburg um 2000 fl. ſich verbürgt habe. Dat. 1462 Regensburg Mondtag nach Martin. II. Nr. 20 p. 239.

1462 7. Nov. L. d. R. Schuldbrief gegen Georg von Gumppenberg den ältern um 2000 fl. Dat. 1462 Regensburg Sonntag vor Martin. II. Nr. 24 p. 229b.

1462 6. Dez. L. d. R. Dienſtbrief für Nikolaus von Kindsperg. Dat. 1462 Regensburg am Nikolaustag. II. Nr. 81 p. 75.

1462 9. Dez. L. d. R. verträgt als Schiedsrichter zwiſchen dem Biſchof Ruprecht von Regensburg und Hanns dem Frauenberger zu Maſſenhauſen und Hag alſo:

a) der Biſchof ſoll dem Frauenberger die Pflege Hohenburg am Inn laſſen;

b) die armen Leute in beiderſeitigen Herrſch. Hohenburg und Haag ſollen ſich in Güte vertragen.

Dat. 1462 Regensburg Pfinztag nach Nikolaus. Sigillum laesum. I. Orig.

1462 9. Dez. L. d. R. Schuldbrief gegen Friedrich Parſperger,

Pfleger zu Hersbruck, um 300 fl. Dat. 1462 Regensburg Pfinztag nach Conceptio Mariä. II. Nr. 24 p. 121.

1462 11. Dez. Peter Kardinal und Biſchof zu Augsburg, Johann u. Sigmund, Duces Bavariae, verlegen die Verhandlungen zwiſchen dem Herzog Ludwig und dem Kaiſer auf künftigen Georgentag nach Nürnberg. Dat. 1462 Regensburg Samſtag nach Conceptio Mariä. II. Nr. 11 p. 329.

1462 15. Dec. L. d. R. gebietet Gerwig dem Güß zu Prenz, daß er die neue Brücke über die Prenz abſtelle. Dat. 1462 Landshut Mittwoch nach Luzia. II. Nr. 31 p. 170.

1462 19. Dez. L. d. R. Schuldbrief gegen Stephan Schärdinger um 1000 fl. Dat. 1462 Landshut Thomastag. II. Nr. 24 p. 244 b.

1463 1. Jän. L. d. R. Schuldbrief gegen Bern von Rechberg, Pfleger zu Heidenheim, um 400 fl. Dat. 1463 Landshut am neuen Jahrestag. II. Nr. 24 p. 249b.

1463 3. Jän. L. d. R. Schuldbrief gegen etliche Böhmen, um 277 fl. Dat. Landshut Mondtag nach Circumciſio. II. Nr. 24 p. 250b.

1463 5. Jän. L. d. R. will den neuen Sühneverſuch zu Nürnberg beſchicken. Dat. 1463 Landshut Mittwoch vor Epiphanie. II. Nr. 11 p. 336.

1463 8. Jän. L. d. R. verſchreibt Hanns und Wolf den Haslangern Gebrüdern das Schloß Karlſtein bei Reichenhall. Dat. 1463 (sine loco) am Erhardstag. II. Nr. 24 p. 251.

1463 15. Jän. L. d. R. Schuldbrief gegen Konrad Pollinger um 1000 fl. Dat. 1463 Landshut Samſtag vor Anton. II. Nr. 24 p. 259.

1463 17. Jän. L. d. R. Schuldbrief gegen Hans Hager um 129 fl. und Hainz Hegel um 68 fl. Dat. 1463 Landshut Montag Anton. II. Nr. 24 p. 252.

1463 18. Jän. L. d. R. Schuldbrief gegen Wilhelm Geyßlinger um 50 Pf. dl. Dat. 1463 Landshut Ertag nach Anton. II. Nr. 24 p. 272b.

1463 19. Jän. L. d. R. Dienſtbrief für Meiſter Hans von Ulm, genannt Spalt. Dat. 1463 Landshut Mittwoch vor Sebaſtian. II. Nr. 81 p. 28.

1463 19. Jän. L. d. R. verſchreibt dem Albrecht Nothhaft zu Engelburg um 1200 fl. das Schloß und die Herrſchaft Hilkersperg. Dat. 1463 Landshut Mittwoch nach Anton. II. Nr. 24 p. 281.

1463 20. Jän. L. d. R. Schuldbrief gegen Hans Pfäffinger zum Steg um 100 Pf. dl. Dat. 1463 Landshut Pfinztag nach Anton II. Nr. 24 p. 273 b.

1463 20. Jän. L. d. R. Schuldbrief gegen Erasm. Pfrondorfer um 20 fl. Dat. 1463 Landshut Pfinztag St. Sebaſtianstag. II. Nr. 24 p. 273.

1463 21. Jän. L. d. R. verſchreibt dem Lukas Tuemaier, Diemut, deſſen Hausfrau, um 200 fl. das Schloß und die Herrſchaft Eck. Dat. 1463 Landshut Freitag nach Sebaſtian. II. Nr. 24 p. 252.

1463 22. Jän. L. d. R. verſchreibt dem Marquart Hinzenhauſer um 800 fl. die Herrſchaft Köſching. Dat. 1463 Landshut Samſtag Vincenti. II. Nr. 24 p. 283.

1463 25. Jän. L. d. R. Schuldbrief gegen Appel den Schenk um 100 fl. Dat. 1463 Landshut Converſio Pauli. II. Nr. 24 p. 274c.

1463 25. Jän. L. d. R. verſchreibt Engelhart dem Rothhaft um 660 fl. und 150 Pfd. dl. Landshut, das Schloß und die Pflege Rottenburg. Dat. 1463 Landshut in Conversione Pauli. II. Nr. 24 p. 139.

1463 27. Jän. L. d. R. an Peter den Leibelſtorfer, Landrichter zu Eggenfelden, oder Anton Ottenberger, künftigen Landrichter zu Eggenfelden, ein Gut zu Pettſtetten betreffend. Dat. 1463 Landshut Pfinztag nach Pauli Bekehrung. I. Copia.

1463 27. Jän. L. d. R. Schuldbrief gegen Oswald Oettlinger um 70 fl. Dat. 1463 Landshut Pfinztag nach Conversio Pauli. II. Nr. 24 p. 275.

1463 29. Jän. L. d. R. Schuldbrief gegen Diepold den Reigker um 200 fl. Dat. 1463 Landshut Samſtag vor Lichtmeſſen. II. Nr. 24 p. 284.

1463 2. Horn. L. d. R. Schuldbrief gegen Ulrich den Marſchall zu Stumpfsberg, Pfleger zu Aichach, um 2000 fl. Dat. 1463 Landshut Lichtmeßtag. II. Nr. 24 p. 286b.

1463 3. Horn. L. d. R. verkauft Erasm, Chriſtoph und Georg den Eberſpeckhen Gebrüdern das Schloß und die Veſte Neufarn im Gerichte Kirchberg. Dat. 1463 Landshut Pfinztag St. Blaſientag. II. Nr. 19 p. 84.

1463 3. Horn. L. d. R. Schuldbrief gegen Wolfgang Waldegker um 200 fl. Dat. 1463 Landshut Freitag nach Blaſi. II. Nr. 24 p. 276.

1463 4. Horn. L. d. R. Schuldbrief gegen Hans Reithauſer um 26 fl. Dat. 1463 Landshut Pfinztag nach Purificatio Mariae. II. Nr. 24 p. 278.

1463 5. Horn. L. d. R. verſchreibt Max dem Tuemaier, Barbara, deſſen Hausfrau, um 200 fl. die Pflege Oetting (bei

Ingolſtadt). Dat. 1463 Landshut Samſtag Agatha Virginis. II. Nr. 24 p. 287b.

1463 8. Horn. L. d. R. Schuldbrief gegen Leonhard Zeller um 20 Pf. dl. Dat. 1463 Landshut Ertag nach Dorothea. II. Nr. 26 p. 277b.

1463 13. Horn. L. d. R. iſt Hanns dem Leßkircher, Burger zu Regensburg, 600 Mark Silbers ſchuldig. Dat. 1463 Waſſerburg Sonntag vor Valentin. II. Nr. 24 p. 141.

1463 16. Horn. L. d. R. Schuldbrief gegen Hans Ruchmeier um 40 Pf. dl. Dat. 1463 Landshut Mittwoch nach Valentin. II. Nr. 24 p. 278.

1463 18. Horn. L. d. R. Schuldbrief gegen Chriſtoph Waltenhofer um 50 Pfd. dl. Dat. 1463 Landshut Freidtag nach Invocavit. II. Nr. 24 p. 278b.

1463 19. Horn. L. d. R. Schuldbrief gegen Hans Weichenperger um 10 Pfd. dl. Dat. 1463 Landshut Samſtag vor Reminiscere. II. Nr. 24 p. 279.

1463 23. Horn. L. d. R. Schuldbrief gegen Eberhard von Lichtenſtein um 1500 fl. Dat. 1463 Landshut Mittwoch vor Mathias II. Nr. 24 p. 279b.

1463 25. Horn. L. d. R. Dienſtbrief für Meiſter Peter Büchſenmeiſter zu Hersbruck. Dat. 1463 Landshut Freitag vor Invocavit. II. Nr. 81 p. 19.

1463 2. März. L. d. R. Schuldbrief gegen die Stadt Moosburg um 200 fl. Dat. 1463 Landshut Mittwoch nach Invocavit. II. Nr. 24 p. 278 b.

1463 7. März. L. d. R. Schuldbrief gegen Heinrich Nothhaft zu Wernberg den ältern, Vizthum zu Straubing, um 200 fl. Dat. 1463 Landshut Mondtag nach Reminiscere. II. Nr. 24 p. 279b.

1463 10. März. Ludwig, Herzog in Niederbayern, an Erzbiſchof Burghard von Salzburg, daß er zur Beilegung der ſtrittigen Punkte ſeinen Pfleger von Kraiburg auf den Tag nach Tittmaning abſenden werde. Dat. 1463 Landshut Pfinztag nach Reminiscere. Sigillum impressum. I. Orig.

1463 16. März. L. d. R. Willbrief eines Kaufes von 3000 fl. dem Gotteshaus Prenzhauſen gegeben. Dat. 1463 Landshut Mittwoch vor Laetare. V.

1463 23. März. L. d. R. Schuldbrief gegen Wilhelm Leuprechtinger um 65 fl. Dat. 1463 Landshut Mittwoch nach Laetare. II. Nr. 24. p. 280b.

1463 24. März. L. d. R. Schuldbrief gegen Erhard Pelhaimer um 100 fl. Dat. Landshut, Pfinztag vor Judica. II. Nr. 24 p. 281.

1463 24. März. L. d. R. Schuldbrief gegen Arnold Sandiszeller um 160 Pf. dl. Dat. 1463 Landshut Pfinztag vor Mariä Verkündigung. II. Nr. 24. p. 281.

1463 30. März. L. d. R. beſchwert ſich gegen den Biſchof von Eiſtet, daß derſelbe etliche ſeiner Knechte, die auf ſeinem Wildbann gejagt, gefangen. Dat. 1463 Ingolſtadt Mittwoch nach Judica. II. Nr. 20 p. 219.

1463 30. März. L. d. R. Schuldbrief gegen Gambrecht Fronauer um 559 Pf. 5 ß. dl. Dat. 1463 Landshut Mittwoch nach Maria Verkündigung. II. Nr. 24 p. 270b.

1463 19. April. L. d. R. Schuldbrief gegen Caſpar den Nothhaft. Dat. 1463 Landshut Ertag nach Quaſimodo. II. Nr. 24 p. 140b.

1463 19. April. L. d. R. Schuldbrief gegen Georg Seyboltſtorfer um 56 Pf. dl. Dat. 1463 Landshut Ertag nach Quaſimodo II. Nr. 24 p. 282b.

1463 21. April. L. d. R. Schuldbrief gegen Martin Klugheimer um 100 Pf. dl. Dat. Landshut Pfinztag vor Georg. II. Nr. 24 p. 290.

1463 23. April. L. d. R. Dienſtbrief für Hans Reichenberger. Dat. 1463 Erding in vigilia Georgii II. Nr. 81 p. 21.

1463 27. April. L. d. R. Schuldbrief gegen Hanns Schmalholz zu Landsberg um 23 Pf. dl. Dat. 1463 Landshut Mittwoch nach Georg. II. Nr. 24 p. 289.

1463 18. Mai. L. d. R. Schuldbrief gegen Sigmund von Freiberg, Pfleger zu Ratzenhofen, um 70 Pf. dl. Dat. 1463 Landshut, Mittwoch vor Auffahrt. II. Nr. 24. p. 282.

1463 21. Mai. L. d. R. Schuldbrief gegen Bernhard Plank um 80 fl. Dat. 1463 Landshut Samſtag vor Exaudi. II. Nr. 24 p. 291 b.

1463 2. Juni. L. d. R. Schuldbrief gegen Andrä Pagkendorfer um 60 Pf. dl. Dat. 1463 Landshut Pfinztag vor Erasmus. II. Nr. 24 p. 292.

1463 4. Juni. L. d. R. Schuldbrief gegen Martin Sattelboger zu Lichtenegg um 75 Pf. dl. Dat. 1463 Landshut Samſtag vor Trinitas. II. Nr. 24. p. 292.

1463 8. Juni. L. d. R. Schuldbrief gegen Ulrich Teufel zu Pichel um 56 fl. Dat. 1463 Landshut Mittwoch vor Corpus Chriſti. II. Nr. 24 p. 292b.

1463 L. d. R. Dienſtbrief für Leonhard Vogelwaider. Dat.
11. Juny. 1463 Landshut Samſtag nach Vitus. II. Nr. 81 p. 326.

1463 L. d. R. Schuldbrief gegen Haug von Parſperg zu
14. Juny. Uttendorf um 2000 fl.. Dat. 1463 Landshut Ertag vor St. Veit. II. Nr. 24 p. 293.

1463 L. d. R. vergleicht Wilhelm den Vogt mit Fritz den
18. Juny. Grafenegker. Dat. 1463 Landshut Samſtag vor St. Veit. II. Nr. 23 p. 319.

1463 L. d. R. Dienſtbrief für Hanns Preiß, Pfleger zu
20. Juny. Hallein. Dat. 1463 Landshut Mondtag nach Vitus. II. Nr. 82 p. 93 b.

1463 L. d. R. Schuldbrief gegen die Juden zu Regens-
21. Juny. burg um 600 fl. Dat. Landshut Ertag nach St. Veit. II. Nr. 24 p. 297 b.

1463 L. d. R. Schuldbrief gegen Jan Holupp zu Mattig-
27. Juny. kofen, Pfleger zu Fridburg (im Innviertel) um 300 fl. Dat. 1463 Landshut Mondtag vor Ulrich. II. Nr. 24 p. 296 b.

1463 L. d. R. Schuldbrief gegen Hanns von Burgau um
30. Juny. 161 fl. Dat. 1463 Lauingen Donnerſtag nach Peter und Paul. II. Nr. 24 p. 289 b.

1463 L. d. R. Schuldbrief gegen Ulrich Zollner, Burger zu
30. Juny. Lauingen, um 60 fl. Dat. 1463 Lauingen Donnerſtag nach Peter und Paul. II. Nr. 24 p. 298.

1463 L. d. R. Wappenbrief für Hanns Tuſchl, Bergrich-
8. July. ter zu Rattenberg. Dat. 1463 Landshut Freidtag St. Kilianstag. II. Nr. 34 p. 497 b.

1463 L. d. R. antwortet dem Walther von Königseck auf
8. July. deſſen Beſchuldigungen. Dat. 1463 Landshut Freidtag St. Kilianstag. II. Nr. 27 p. 247.

1463 L. d. R. Schuldbrief gegen Ulrich Appſperger um
16. July. 55 Pf. dl. Dat. 1463 Landshut Samſtag nach Margareta. II. Nr. 24 p. 298 b.

1463 L. d. R. Schuldbrief gegen Bernhard Valkenſteiner
18. July. um 84 fl. Dat. 1463 Landshut Mondtag nach Alexi. II. Nr. 24 p. 298 b.

1463 L. d. R. Schuldbrief gegen Hans Wirth von Rain
1. Aug. um 30 Pfd. dl. Dat. 1463 Landshut Mondtag Vincula Petri. II. Nr. 24 p. 299.

1463 L. d. R. Schuldbrief gegen Wolfgang Waldegker um
5. Aug. 100 fl. Dat. 1463 Landshut Freidtag nach Vincula Petri. II. Nr. 24 p. 299.

1463 L. d. R. verſchreibt Hanns dem Lyßkirchner, Burger
7. Aug. zu Regensburg, um 1000 fl. das Bergwerk zu Rattenberg.

Dat. 1463. Waſſerburg Sontag vor Laurenti. II. Nr. 24 p. 267 b.

1463 10. Aug. L. d. R. vereinigt den Pfalzgrafen Otto von Bayern mit Adrian v. Gutenſtein. Dat. 1463 Erding Ertag nach Bartholomä. II. Nr. 9 p. 59.

1463 21. Aug. L. d. R. Schuldbrief gegen etliche Erdinger um 69 Pfd. dl. Dat. 1463 Erding Sonntag vor Auguſtin. II. Nr. 24 p. 307.

1463 22. Aug. L. d. R. Schuldbrief gegen Hanns Feichtner. Dat. 1463 Erding Mondtag vor Bartholomä. II. Nr. 24 p. 307 b.

1463 30. Aug. L. d. R. verpönt dem Albrecht Nothhaft, Pfleger zu Hilkerſperg, enhalb der Donau zu jagen. Dat. 1463 Erding Ertag nach Auguſtin. II. Nr. 81 p. 35.

1463 4. Sept. L. d. R. Dienſtbrief für Peter Schwann. Dat. 1463 Erding Sonntag nach Egid. II. Nr. 81 p. 36.

1463 9. Sept. L. d. R. Dienſtbrief für Konrad Pracher von Wangen, und Hanns Helbling von Zürch. Dat. 1463 Dingolfing Freidtag nach Maria Geburt. II. Nr. 81 p. 36 b.

1463 9. Sept. L. d. R. erklärt ſich bereit, den Kaiſer Friedrich mit dem Herzog Sigmund von Oeſterreich auszuſöhnen. Dat. 1463 Dingolfing Freidtag nach Maria Geburt .II. Nr. 11 p. 379 b.

1463 9. Sept. L. d. R. Schuldbrief gegen Hanns Rueland um 200 fl. Dat. 1463 Dingolfing Freitag nach Maria Geburt. II. Nr. 24 p. 300 b.

1463 11. Sept. L. d. R. Schuldbrief gegen Georg Kloſner, Pfleger zu Landau, um 500 fl. Dat. 1463 Dingolfing Sonntag nach Maria Geburt. II. Nr. 24 p. 307.

1463 28. Sept. L. d. R. Dienſtbrief für Wilhelm Schenk von Geyern. Dat. 1463 Ingolſtadt Mittwoch nach Matthaei Evangelistae. II. Nr. 81 p. 35 b.

1463 29. Sept. L. d. R. berichtet dem Pankratz Blankhenſteiner, daß derſelbe in dem Frieden, welchen der Herzog mit dem Kaiſer zu Prag gemacht, eingeſchloſſen ſey. Dat. 1463 Weyſſenburg am Michaelstag. II. Nr. 11 p. 383.

1463 9. Okt. L. d. R. Schuldbrief gegen Paulus Zenger um 200 fl. Dat. 1463 Ingolſtadt Sonntag St. Dionys. II. Nr. 24 p. 308.

1463 13. Okt. L. d. R. Schuldbrief gegen Georg Gareis um 300 fl. Dat. 1463 Ingolſtadt Pfinztag Colomani II. Nr. 24 p. 309.

1463 16. Okt. L. d. R. verleiht dem Hademar von Laber, Domdechant zu Salzburg, das Schloß und den Markt Laber, auf deſſen Lebensdauer. Dat. 1463 Ingolſtadt am Sonntag St. Gallentag. II. Nr. 48 p. 285.

1463 23. Okt. L. d. R. bekennt, daß ihm Thomas Waldner, Richter zu Frauen-Chiemſee, 300 fl. bezahlt habe. Dat. 1463 Ingolſtadt Sonntag nach 11,000 Maidentag. V.

1463 23. Okt. L. d. R. an Walther von Königseck, er ſey bereit, mit ihm, vor dem kleinen Rathe zu Ulm, Recht zu nehmen. Dat. 1463 Ingolſtadt Sonntag nach Urſula. II. Nr. 27 p. 253.

1463 27. Okt. L. d. R. Schuldbrief gegen Steffan Tamberger, Mautner zu Schärding, um 600 fl. Dat. 1463 Ingolſtadt Pfinztag vor Simon und Judas. II. Nr. 24 p. 309 b.

1463 12. Nov. L. d. R. Schuldbrief gegen Heinrich Hamperger, Zollner zu Ingolſtadt, um 300 fl. Dat. 1463 Ingolſtadt Samſtag nach Martini II. Nr. 24 p. 310 b.

1463 23. Nov. L. d. R. Schuldbrief gegen Paul Hamperger, Pfleger zu Kraiburg, um 300 fl. Dat. 1463 Ingolſtadt Mittwoch vor Katharina. II. Nr. 24 p. 311.

1463 28. Nov. L. d. R. Dienſtbrief für Herrn Puppel von Stein. Dat. 1463 Höchſtett Mondtag vor Andreas. II. Nr. 81 p. 44.

1463 2. Dez. L. d. R. vergleicht die Stadt Dinkelſpühel mit Lorenz Knauer. Dat. 1463 Höchſtet Pfinztag nach Andreas. II. Nr. 9 p. 72.

1463 6. Dez. L. d. R. ertheilt dem Walther von Königseck, auf St. Thomastag, freies Geleit nach Ulm. Dat. 1463 Rain Ertag St. Nikolaustag. II. Nr. 27 p. 256.

1463 13. Dez. L. d. R. Schuldbrief gegen Balthaſar Spielberger um 1200 fl. Dat. 1463 Ingolſtadt Ertag Lucia. II. Nr. 24 p. 312.

1463 21. Dez. L. d. R. verkauft Hanns dem Püchſenmeiſter und Andrä d. Unterſteiner 2 Häuſer zu Landshut im Loch unter dem Perg. Dat. 1463 Ingolſtadt am Thomastag. II. Nr. p. 79.

1463 22. Dez. L. d. R. verkauft der Kirche U. L. Fr. zu Eck, Gerichts Krandsberg, 31 Pfd. dl. und 13½ fl. jährlicher Gült, aus dem Zolle zu Landshut. Dat. 1463 Ingolſtadt Pfinztag nach Thomas. II. Nr. 24 p. 312 b.

1464 4. Jän. L. d. R. verleiht Georg dem Federlein, Burger zu St. Leonhard, den Zehent am Mozenhofer Berg. Dat. 1464 Ingolſtadt Mittwoch nach dem neuen Jahr. c. sigillo I.

1464 4. Jän. L. d. R. Schuldbrief gegen Steffan Tamberger um 268 Pfd. dl. Dat. 1464 Ingolſtadt Mittwoch vor Epiphania. II. Nr. 24 p. 314.

1464 7. Jän. L. d. R Schuldbrief gegen Konrad Herrn zu Haideck, Sibylla deſſen Hausfrau a) um 1000 fl., die er ihm ſelb-

ſten geliehen, b) um 450 fl., die derſelbe anſtatt des Herz. Ulrichen Zerer, Kaſtner zu Landau bezahlt, c) 200 fl. wegen der Botſchaft nach Venedig, d) 4000 fl. für zwei Jahresſold. Dat. 1464 Ingolſtadt Samſtag nach hl. 3 Könige. II. Nr. 24 p. 318.

1464 7. Jän. L. d. R. Schuldbrief gegen Georg von Kammer zu Jetzendorf, um 70 fl. Dat. 1464 Ingolſtat Samſtag nach Epiphania. II. Nr. 24. p. 300 b.

1464 7. Jän. L. d. R. will gegen Walther von Königseck auf das Neue an dem Biſchof von Konſtanz, dem Mkg. v. Baden, und dem Grafen von Würtemberg Recht nehmen. Dat. 144 Ingolſtadt Samſtag vor Erhard. II. Nr. 27 p. 279 b.

1463 11. Jän. L. d. R. Schuldbrief gegen den Markt Oſterhofen um 250 Pfd. dl. Dat. 1464 Ingolſtadt Mittwoch nach Erhard. II. Nr. 24 p. 315.

1464 12. Jän. L. d. R. verkauft denen von Gundelfing ein Leibgeding. Dat. 1464 Ingolſtadt Donnerſtag nach Erhard l. Copia.

1464 13. Jän. L. d. R. Schuldbrief gegen den Markt Oſterhofen um 106 Pfd. dl. Dat. 1464 Ingolſtadt Freitag nach Erhard. II. Nr. 24 p. 315.

1464 13. Jän. L. d. R. Dienſtbrief für Wolf von Hopping. Dat. 1464 Ingolſtadt Freidtag nach Erhard. II. Nr. 81 p. 45 b.

1464 14. Jän. L. d. R. Dienſtbrief für Graf Konrad von Helfenſtein. Dat. 1464 Ingolſtadt Samſtag vor Anton. II. Nr. 81 p. 46.

1464 15 bis 16. Jän. Georg Häller der ältere, Utel, Georg ſein Bruder, Jakob Veyer, verſprechen dem Herzog Ludwig, ſich wegen des Gefängniſſes nicht zu rächen. Dat. 1464 Landshut Mondtag — Ertag vor Sebaſtian. II. Nr. 27. p. 229, 230.

1464 18. Jän. L. d. R. verſchreibt Georg dem Strollenfelſer um 400 fl. die Pflege Reichenegg. Dat. 1464 Ingolſtadt Mittwoch nach Anton. II. Nr. 24 p. 317 b.

1464 20. Jän. L. d. R. Schuldbrief gegen den Erzbiſchof Burghard zu Salzburg um 4000 fl. Dat. 1464 Ingolſtadt Freidtag St. Sebaſtian. II. Nr. 24 p. 317.

1464 22. Jän. L. d. R. wegen ſeines Streites mit Walther von Königseck. Dat. 1464 Ingolſtadt Sonntag St. Vinzens. II. Nr. 27 p. 279 b.

1464 25. Jän. L. d. R. Schuldbrief gegen das Stift Moosburg um 200 fl. Dat. 1464 Ingolſtadt Conversio Pauli II. Nr. 24 p. 316 b.

1464 2. Hor. L. d. R. verſetzt Gabriel dem Grieſenauer die Pflege Marquartſtein um 600 Pfd. dl. auf ein Jahr lang. Dat. 1464 sine loco Frauen Lichtmeßtag Sigillum avulsum.

1464 2. Hor. L. d. R. Die Grafen Oswald und Wilhelm von Tierſtein Gebrüder vereinigen ſich mit dem Herzog um ihre Forderungen. Dat. 1464 Ingolſtadt am Maria Lichtmeßtag, — Samſtag nach Lichtmeſſen (4. Hor.), — Freidtag nach Lichtmeſſen (3. Hor.), — Samſtag vor Invocavit (18. Hor.), Sonntag Invocavit (19. Hor.), — Kunigundatag (3. März). II. Nr. 27 pag. 217, 218, 220, 224.

1464 4. Hor. L. d. R. an Erasmus Mainberger, Rentmeiſter im Oberland, daß derſelbe dem Haug von Parſperg alle Jahre am Vitustag 100 fl. Zins bezahle. Dat. 1464 Ingolſtadt Samſtag nach Lichtmeſſen. II. Nr. 24 p. 321 b.

1464 5. Hor. L. d. R. Schuldbrief gegen Gabriel Gleſein, Pfarrer bei ULfr. in Ingolſtadt, um 268 Pfd. dl. Dat. 1464 Ingolſtadt Sonntag nach Lichtmeſſen. II. Nr. 24 p. 322 b.

1464 27. Hor. L. d. R. beſtimmt die Zeit bis Oſtern, vor dem kleinen Rathe zu Ulm, zu dem Rechte zwiſchen ihm und dem Walther von Königseck. Dat. 1464 Ingolſtadt Mondtag nach Reminiscere. II. Nr. 27 pag. 267 b.

1464 5. März. L. d. R. Schuldbrief gegen Wilhelm Weyer um 180 fl. Dat. 1464 Landshut Samſtag nach Kreuz-Erfindung. II. Nr. 24 pag. 329.

1464 6. März. L. d. R. Schuldbrief gegen Jan Holupp zu Mattighofen, Pfleger zu Fridburg, im Innviertel, um 1300 fl. Dat. 1464 Ingolſtadt Ertag nach Kunigund. II. Nr. 24 p. 324 b.

1464 15. März. L. d. R. Schuldbrief gegen Friedrich Parſperger, Pfleger zu Haidegh, um 600 fl., und 179 Pfd. Pfennig. Dat. 1464 Ingolſtadt Pfinztag nach Laetare. II. Nr. 24 pag. 324.

1464 19. März. L. d. R. verlegt den Sühnetag zwiſchen ihm und dem Walther von Königseck. Dat. 1464 Ingolſtadt Mondtag nach Judica. II. Nr. 27 pag. 268 b.

1464 20. März. L. d. R. ertheilt dem Walther von Königseck freies Geleit nach Ulm. Dat. 1464 Ingolſtadt Dienſtag nach Judica. II. Nro. 27 pag. 270.

1464 20. März. L. d. R. Schuldbrief gegen Hanns Prantner, Pfleger zu Floß, um 90 fl., und den 2jährigen Zins von früher dargeliehenen 900 fl. Dat. 1464 Ingolſtadt Ertag nach Judica. II. Nro. 24 pag. 325.

1464 22. März. L. d. R. Schuldbrief gegen Heinrich Haßlanger zu

Haßlankreit um 40 Pfd. Pf. Dat. 1464 Ingolſtadt Freitag vor Palmtag. II. Nro. 24 pag. 325 b.

1464 L. d. R. Schuldbrief gegen Friedrich Parſperger um
11. April. 100 fl. Dat. 1464 Landshut Mittwoch nach Quasimodo cum sigillo et subscriptione propria „Du freyſt mych.“ II. Nro. 24 pag. 331.

1464 L. d. R. an das Kaſten-Amt Landshut, das Erbrecht
12. April. der Urbars-Leute betreffend. Dat. 1464 Landshut Pfinztag nach Quasimodo I. Copia.

1464 L. d. R. verleiht dem Heinrich von Gumppenberg das
18. April. Gericht und die Hofmarkt zu Röhling, die Vogtei zu Almeringen und des Herzogs Anger in Aichacher und Ainlinger Ger. Dat. 1464 Ingolſtadt Mondtag nach Misericordia. Urkunden zu Zinnenberg.

1464 L. d. R. beſtätigt dem Abte zu Brenz-Ahauſen die
20. April. Privilegien. Dat. 1464 Ingolſtadt Freitag vor Georg. V. Copia.

1464 L. d. R. Schuldbrief gegen Frau Engelburg, Albrecht
24. April. des Rothhafts, Pflegers zu Hilkerſperg, Wittwe, um 300 fl. Dat. 1464 Landshut am Georgentag. II. Nro. 24 pag. 327.

1464 L. d. R. verſchreibt Hecktor dem Schönſteter, Pfleger
25. April. zu Wildenwart, 400 fl. auf deſſen Pflege. Dat. 1464 Landshut am Marxtag. II. Nr. 24 pag. 326.

1464 L. d. R. Schuldbrief gegen Konrad Rindsmaul,
26. April. Pfarrer zu Kalkweis, um 329 fl. Dat. 1464 Landshut Pfinztag nach Georg. II. Nr. 24 pag. 326 b.

1464 L. d. R. an Heinrich Amranger, Zollner zu Traun-
27. April. ſtein, daß derſelbe Margareten, Hannſens Schedlingers Tochter, Erasm. d. Rindsmaul Wittwe, 58 fl. jährlich zu bezahlen. Dat. 1464 Landshut Freidtag nach Georg. II. Nro. 24 pag. 325.

1464 L. d. R. Schuldbrief gegen Franz Hammerpeck, Bur-
1. May. ger zu Landshut, um 107 fl. und 90 Pfd. dl. Dat. 1464 Landshut Philipp und Jakobtag. II. Nr. 24 pag. 333.

1464 L. d. R. verleiht dem Wilhelm Betzer das Schloß
8. May. Wartſtein pflegsweiſe. Dat. 1464 Landshut Samſtag nach Kreuz-Erfindung. II. Nro. 81 pag. 49.

1464 L. d. R. Schuldbrief gegen Hanns Weilhamer a) um
5. May. 21 Pfd. dl. wegen der Kellerei; b) um 44 fl. für zwei Pferde. Dat. 1464 Landshut Mondtag vor Auffahrttag. II. Nr. 24 p. 332 b.

1464 11. May. L. d. R. Schuldbrief gegen Erhard Steinpöck um 100 fl. Dat. 1464 Landshut Freitag nach Auffart. II. Nr. 24 pag. 329 b.

1464 25. May. L. d. R. Schuldbrief gegen Friedrich Parſperger, Pfleger zu Hersbruck, um 800 fl. Dat. 1464 Landshut Freitag vor Pfingſten. II. Nr. 24 pag. 330.

1464 26. Mai. L. d. R. Schuldbrief gegen Alexander Wildenſteiner um 200 fl. Dat. 1464 Landshut Samſtag vor Trinitas. II. Nr. 24 pag. 329 b.

1464 28. May. L. d. R. Dienſtbrief für Stephan Hufnagel. Dat. 1464 Landshut Mondtag nach Urban. II. Nr. 81 p. 51 b.

1464 2. Sept. L. d. R. Dienſtbrief für Peter Schwann. Dat. 1464 Landshut Sonntag nach Egid. II. Nr. 81 pag. 36.

1464 3. Okt. L. d. R. bekennt, daß ihm Georg Föderlein, Burger zu St. Leonhard, für den Zehent am Motzenperg einen Hof zu Weilach, Schrobenhauſer Ger., lehenbar gemacht. Dat. 1464 Landshut Mittwoch nach St. Michael. I. Orig.

1464 4. Nov. L. d. R. Schuldbrief gegen die Stadt Braunau um 264 fl. Dat. 1464 Landshut Sonntag nach Allerheiligen. II. Nr. 24 pag. 333 b.

1464 8. Nov. L. d. R. Dienſtbrief für Leonhard Mülitz. Dat. 1464 Landshut Pfinztag vor Martin. II. Nr. 81 pag. 58.

1464 15. Nov. L. d. R. ſchreibt für die Unterthanen des ſalzburgiſchen Voitgerichts Mühldorf eine Steuer aus. Dat. 1464 Landshut Pfinztag nach Martin. I. Copia.

1464 2. Dez. L. d. R. ſchreibt in dem Voitgerichte Mühldorf eine Steuer aus. Dat. 1464 Landshut Samſtag nach Andreas. I. Copia.

1464 15. Dez. L. d. R. an Ulrich von Freyberg um die Kunſt nicht wund zu werden. Dat. 1464 Burghauſen Samſtag vor Thomas. Dieſe Urkunde iſt in dem Oberb. Archiv 5 pag. 142 enthalten, aber mit der irrigen Jahrzahl 1444, und dem irrigen Monatstag den 20. Dez.

1464 16. Dez. L. d. R. Dienſtbrief für Hanns Ban von Augsburg. Dat. 1464 Ingolſtadt Sonntag nach Lucia. II. Nr. 81 pag. 59.

1465 25. Jän. L. d. R. Dienſtbrief für Sebaſtian Paierſtorfer. Dat. 1465 Ingolſtadt Freitag Paul Bekehrung. II. Nr. 81 pag. 58 b.

1465 10. Hor. L. d. R. verleiht dem Konrad Vorſter zu Gräfen-Degernbach, Hebronzhauſer Pfarr, Inkofer Gerichts, einen

Hof zu Gräfendegernbach. Dat. 1465 Landshut Sonntag nach Dorothea. Copia.

1465 L. d. R. Schuldbrief gegen den Grafen Ludwig von
10. Hor. Leuchtenberg, Pfleger zu Parkſtein, um 1000 fl. Dat. 1465 Landshut Sonntag Scholaſtikatag. II. Nr. 24 pag. 334 b.

1465 L. d. R. Schuldbrief gegen Urban Glötzel um 150 fl.
18. Hor. Dat. 1465 Landshut Mondtag nach Valentin. II. Nr. 24 pag. 335 b.

1465 L. d. R. Dienſtbrief für Dietrich Schaidfelder. Dat.
27. Hor. 1465 Nürnberg Mittwoch vor Invocavit. II. Nr. 81 p. 48.

1465 L. d. R. verſchreibt Bernhard dem Peuſcher zu
4. März. Ganßheim, um 1000 fl., die Pflege Aichach. Dat. 1465 Ingolſtadt Mondtag nach Invocavit. II. Nr. 124 p. 337.

1465 L. d. R. Dienſtbrief für Konrad Rötenpeck zu Röten-
6. März. ſtadt. Dat. 1465 Nürnberg Mitlwoch nach Invocavit. II. Nr. 81 pag. 61 b.

1465 L. d. R. Dienſtbrief für Herrn Friedrich Muracher.
10. März. Dat. 1465 Nürnberg Reminiscere. II. Nr. 81 pag. 62.

1465 L. d. R. Dienſtbrief für Utz Hofmair. Dat. 1465
29. März. Ingolſtadt Freitag vor Judica. II. Nr. 81 pag. 62.

1465 L. d. R. Schuldbrief gegen Aſem Gerſpeuntner, Zoll-
1. April ner zu Ampfing, um 50 fl. Dat. 1465 Landshut Ertag nach Palmtag II. Nr. 24 pag. 337 b.

1465 L. d. R. an den Abt zu Alderſpach, wegen der drei
5. May. ſeinem Kloſter incorporirten Pfarreien. Dat. 1465 Lands-hut Sonntag nach Kreuz-Erfindung. V.

1465 L. d. R. entbindet Georg Höller den ältern der Ver-
2. Juny. bindlichkeit, die derſelbe in ſeiner Urphede gegen ihn ein-gegangen. Dat. 1465 Nürnberg am Pfingſttag. II.

1465 L. d. R. Befehl wegen Sicherheit der Salzſtraße.
29. Juny. Dat. 1465 Landshut Samſtag Peter und Paul. I. Copia.

1465 L. d. R. beſtätigt die incorporation der Kirche Tünten-
2. July. hauſen (Tündenhauſen, G. Freyſing) mit dem Kloſter Neu-ſtift bei Freyſing. Dat. 1465 Landshut Mariae Visitationis.

1465 L. d. R. Dienſt- und Schutzbrief für Virgil Hofer
17. July. auf 5 Jahre. Dat. 1465 Waſſerburg Mittwoch nach Mar-garetha. II. Nr. 81 pag. 63.

1465 L. d. R. belehnt Heinrich den Ebram mit einigen
28. July. Gütern der Herrſchaft Röhlingen, wie ſie Konrad und Lienhard die Gumppenberger innegehabt. Dat. 1465 Landshut Sonntag nach Jakob Sigillum aliquid laesum.

1465 5. Aug. L. d. R. ſchreibt an die Stadt Augsburg Streiffens halber. Dat. 1465 Ingolſtadt Ertag Oswaldi. VI.

1465 10. Aug. L. d. R. bekennt, daß er der Stadt Lauingen, von Söldnern, Räthen und Dienern wegen, in dem vergangenen Kriege 522 Pfd. 5 Schll. 12 dl. und in Gold 77 fl. ſchuldig geworden. Dat. 1465 Landshut am Lorenzentag. II. Nr. 38. pag. 199.

1465 15. Aug. L. d. R. verleiht dem Heinrich von Gumppenberg den Hof zu Weidendorferau. Dat. 1465 Landshut Pfinztag, Frauentag. Originale.

1465 20. Aug. L. d. R. Dienſtbrief für Hannſen Puel. Dat. 1465 Landshut Freitag nach Maria Himmelfahrt. II. Nro. 81 pag. 63 b.

1465 23. Aug. L. d. R. gibt der Stadt Ingolſtadt das Recht, gegen Widerruff auf ihren Wieſen, Aeckern und Gärten zu pfänden. Dat. 1465 Landshut Freitag vor Bartholmä. V.

1465 16. Sept. L. d. R. Dienſtbrief für Ebolt Rockenburger. Dat. 1465 Landshut Mondtag nach Kreuz-Erhöhung. II. Nr. 81 pag. 64.

1465 2. Okt. L. d. R. ernennt den Hanns Perkhaimer, Domherrn in Regensburg, zu ſeinem Rath. Dat. 1465 Landshut Mittwoch nach Michael. II. Nr. 81 pag. 65 b.

1465 23. Okt. L. d. R. entſchuldigt ſich gegen den Herzog Philipp von Burgund, daß er den Vergleichstag, auf St. Remigii zu Speyer, zur Ausſöhnung zwiſchen demſelben und dem König Ladislaus, wegen des Herzogthums Lützelburg, der Grafſchaft Chimai und der Vogtei im Elſaß, nicht perſönlich beſucht habe, da er zu Göppingen damals Geſchäfte gehabt. Dat. 1465 Ingolſtadt Mittwoch nach Urſula. II. Nr. 38 pag. 270.

1465 26. Okt. L. d. R. verſchreibt Ulrich dem Stöckel um 500 fl. die Pflege Wildenwart. Dat. 1465 Landshut Samſtag vor Simon und Judas. II. Nr. 24 p. 339 b.

1465 30. Okt. L. d. R. ſchreibt an die Stadt Augsburg wegen einiger Feinde der Stadt, die ſich in das Schloß zu Waſſerburg flüchteten. Dat. 1465 Landshut Mittwoch vor Allerheiligen. VI.

1465 18. Nov. L. d. R. verleiht Sigmund dem Snelreuter zu Snelreut das Fiſchwaſſer d. Alben mit Zugehör, welches zu dem Kaſten im Markartſtein erbrechtlich iſt. Dat. 1465 Burghauſen am Elsbetentag. Sigillum laesum.

1465 30. Dez. L. d. R. Schuldbrief gegen Gabriel Grießenauer um 600 fl. Dat. 1466 (nobis 1465) Burghauſen Mondtag nach aller Kindleintag. II. Nr. 24 pag. 340.

1466 8. Jänn. L. d. R. ernennt den Hanns von Ramung, Domherrn in Augsburg, zu ſeinem Rath. Dat. 1466 Landshut Mittwoch nach hl. 3 Könige. II. Nr. 81 pag. 67 b.

1466 21. Jänn. L. d. R. Dienſtbrief für Ulrich Salzburger. Dat. 1466 Landshut Erlag nach Anton. II. Nr. 82 pag. 80 b.

1466 24. Jänn. L. d. R. verſchreibt dem Lukas Türmaier, um 200 fl., die Pflege Vilshofen. Dat. 1466 Landshut Freidtag vor Paul Bekehrung. II. Nr. 24 pag. 341.

1466 27. Jänn. L. d. R. enthebt Georg Häller, den ältern, der Verbindlichkeit, ihm ein Monat lang mit 24 geraiſigen Pferden zu dienen. Dat. 1466 Landshut Mondtag nach Paul Bekehrung. II. Nr. 27 pag. 234.

1466 2. Horn. L. d. R. Dienſtbrief für Sixt von Schin. Dat. 1466 München am Lichtmeßtag. II. Nr. 81 pag. 73.

1466 6. Horn. L. d. R. u. Sigmund, Herz. in B., vertragen und vereinen die Streitigkeiten, ſo ſich zwiſchen **Johann v. Frauenberg zum Haag** und **Georg dem Törringer**, Pfleger zu **Kirchberg**, ſchimpflich Schreibens halberhoben. Dat. 1466. Pfinztag Dorothea. sine loco. Sigillum a tergo impressum.

1466 10. Horn. L. d. R. verleiht Hanns dem Prantner die Veſte Neidſtein, welche derſelbe von Jakob Kemnater gekauft. Dat. 1466 Landshut Mondtag Scholaſtika. I. Copia.

1466 29. März. L. d. R. Dienſtbrief für Mathes Zimmermann als Brückenmeiſter zu Ingolſtadt. Dat. 1466 Landshut Samſtag vor Palmtag. II. Nr. 81 pag. 73 b, 104.

1466 31. März. L. d. R. Dienſtbrief für Georg Glonacher. Dat. 1466 Landshut Mondtag nach Palmtag. II. Nro. 81 p. 74b.

1466 11. May. L. d. R. gebietet, bei Strafe der Defraudation, daß man das nach Schwaben gehende Salz nur zu München über die Iſar fahre. Dat. 1466 Neuburg Sonntag vor Servazius. I. Copia.

1466 12. May. L. d. R. nimmt Hanſen Türk von Ebersberg als ſeinen Büchſenmeiſter auf. Dat. 1466 Landshut Mondtag nach Jucunditas. II. Nr. 81 pag. 108. Nr. 82 p. 78.

1466 15. May. L. d. R. Dienſtbrief für Ludwig von Habsberg. Dat. 1466 Ingolſtadt am Auffartstag. II. Nr. 81 pag. 75 b.

1466 30. Juny. L. d. R. und Leonhard, Erzbiſchof von Salzburg, ſchließen gegenſeitig Frieden, und verſprechen die allenfallſigen Streitigkeiten durch den Biſchof von Freyſing beenden zu laſſen. Dat. 1466 Salzburg Mondtag nach Peter und Paul.

1463 L. d. R. Dienſtbrief für Hanns von Wolfſtein. Dat.
27. July. 1466 Landshut Sonntag nach Jakob. II. Nr. 82 pag. 80.

1463 L. d. R. erlaubt den Burgern zu Amberg mit ihrem
20. Aug. Eiſen 3 Jahre lang vor Ingolſtadt vorzufahren. Dat. 1466 Ingolſtadt Sonntag nach Maria Assumptio. II. Nr. 9 pag. 65 b.

1463 L. d. R. ſchreibt an die Stadt Augsburg wegen eines
25. Aug. Mordes, an einem ihrer Burger begangen. Dat. 1466 Landshut Mondtag nach Bartholomä. VI.

1466 L. d. R. an die Stadt Augsburg wegen einiger zu
2. Sept. Höchſtet Gefangenen. Dat. 1466 Landshut Ertag nach Egid. VI.

1466 L. d. R. und ſein Sohn Georg vertragen ſich mit
3. Okt. dem Biſchof Wilhelm zu Eichſtädt. Dat. 1466 Landshut Freidtag nach Michael. II. Nr. 25 pag. 1.

1466 L. d. R. Spruchbrief zwiſchen dem Erzbiſchof von
10. Okt. Salzburg und deſſen Unterthanen zu Pongau, der armen Leute wegen. Dat. 1466 Salzburg Freidtag nach Franziskus. V.

1466 L. d. R. Dienſtbrief für Friedrich Grafen zu Helfen-
18. Okt. ſtein. Dat. 1466 Landshut Samſtag nach Gallus. II. Nr. 81 pag. 70 b.

1466 L. d. R. Dienſtbrief für Andrä Mainberger. Dat.
20. Okt. 1466 Landshut Mondtag nach Gallus. II. Nr. 82 p. 83.

1466 L. d. R. an den Grafen Wilhelm von Oetting, we-
6. Nov. gen deſſen Diener, der mit einer Büchſe bis Donauwörth Geleit gegeben, und von dem Pfleger zu Graisbach gefangen wurde. Dat. 1466 Landshut Pfintztag St. Leonhard. II. Nr. 91 pag. 343 b.

1466 L. d. R., da er auf Martini nach Forderung des Kaiſers
9. Nov. ſich nach Nürnberg verfüge, ſo ernennt er den Georg Kloſner, Pfleger zu Landau, Georg Ahaimer, Pfleger zu Teiſpach, und Heinrich Rothhaft den ältern als ſeine Statthalter im Rentamte Landshut. Dat. 1466 Landshut Sonntag vor Martin. II. Nr. 92 pag. 72.

1466 L. d. R., da Johann der Provinzial, Hanns Küſter der
10. Nov. Quardian und Cuſter der Parfüſſer zu Landshut dem Leo Hochenegger, Rentmeiſter zu Landshut, einen Weier abgetreten, ihm auch einen Gang auf dem äußeren Kreuzgang vergönnt, und die Brüder der Obſervanz einen neuen Vertrag darüber abgeſchloſſen, ſo beſtätigt er dieſen neuen Vertrag. Dat. 1466 (sine loco) Mondtag vor Martin. I. Origin.

1466 19. Dez. L. d. R. theilt der Stadt Augsburg ein an ihn ergangenes kaiſerliches Schreiben mit. Dat. 1466 Landshut Freidtag vor Thomas. VI.

1466 20. Dez. L. d. R. berichtet dem Kaiſer Friedrich, daß er an die Stadt Augsburg geſchrieben. Dat. 1466 Landshut Samſtag vor Thomas. VI.

1467 29. Jän. L. d. R. verſchreibt Heinrich dem Maroltinger um 1000 fl. die Pflege Aichach. Dat. 1467 Landshut Pfinztag vor Lichtmeſſen. II. Nr. 24 p. 342.

1467 8. Horn. L. d. R. Schuldbrief gegen Ulrich Marſchalk zu Stumpfsberg, um 1000 fl. Dat. 1467 Landshut Sonntag Esto mihi. II. Nr. 24 p. 344.

1467 20. Horn. L. d. R. Dienſtbrief für Wiguleus Rüſenbach. Dat. 1467 Landshut Freidtag vor Reminiscere. II. Nr. 82 p. 84.

1467 21. Horn. L. d. R. entſcheidet den Streit zwiſchen dem Domkapitel in Freiſing und den armen Leuten zu Lauterbach und Areſing wegen des Viehtriebes auf dem Grabenholz. Dat. 1467 Landshut Samſtag vor Reminiscere. V.

1467 22. Horn. Georg der Zangberger bekennt, daß ihm der Herzog Ludwig von Bayern 100 fl. geliehen. Dat. 1467 Landshut Sonntag Reminiscere. II. Nr. 24 p. 342 b.

1467 24. Horn. L. d. R. Schutzbrief für Ulrich Kemnater, Domherrn zu Freyſing. Dat. 1467 Landshut Ertag St. Mathiastag. II. Nr. 82 p. 84 b.

1467 19. März. L. d. R. Dienſtbrief für Wilhelm von Rietheim den jüngern. Dat. 1467 Landshut Pfinztag vor Palmtag. II. Nr. 82. p. 85.

1467 19. März. L. d. R. verſchreibt dem Erasmus Dieperskircher die Pflege Mehring. Dat. 1467 Landshut Pfinztag vor Palmtag. III. Copia. Nr. 2222.

1467 9. April. L. d. R. verträgt ſich mit der Stadt Nürnberg. Dat. 1467 Landshut Pfinztag vor Tiburti und Valeriani. II. Nr. 25. p. 5.

1467 27. April. L. d. R. Dienſtbrief für Heintz Hildebrand, den man nennt Pfoſt. Dat. 1467 Ingolſtadt Ertag nach Georg. II. Nr. 82 p. 87 b.

1467 2. May. Wilhelm, Biſchof von Eiſtet, ſöhnt den Herzog Ludwig mit dem Grafen Konrad von Helfenſtein aus. Dat. 1467 Ingolſtadt Samſtag nach Philippi und Jakobi. II. Nr. 42. p. 82 b.

1467 10. May. L. d. R. Schutzbrief für Heinrich und Peter die Meichſner, Gebrüder, und Wilhelm und Heinrich die Rummel

Gebrüder, alle 4 Kaufleute. Dat. 1467 Landshut Dominica Exaudi. II. Nr. 82 p. 93.

1467 10. July. L. d. R. überweiſet Karl d. Kärgl, Landſchreiber zu Landshut, eine Klage des Grubers zu Grub, Eckenfelder Ger., gegen das Kloſter Baumburg. Dat. 1467 Burghauſen Freidtag nach Ulrich.

1467 1. Aug. L. d. R. beſtätigt der Stadt Amberg das Recht mit Eiſen vor Ingolſtadt vorzufahren. Dat. 1467 Nürnberg Samſtag Vincula Petri. II. Nr. 9 p. 65 b.

1467 1. Aug. L. d. R. Dienſtbrief für Wilhelm von Rechberg und Hanns von Werdenſtein. Dat. 1467 Nürnberg Samſtag Peterstag ad vincula. II. Nr. 82 p. 87 b.

1467 6. Aug. L. d. R. Dienſtbrief für Peter Behaim von Rielhaim. Dat. 1467 Nürnberg Pfinztag nach Oswald. II. Nr. 82 p. 88.

1467 27. Aug. L. d. R. läßt die Waldungen um Hippoltſtein beſchreiben. Dat. 1467 Landshut Pfinztag nach Bartholomä. II. Nr. 30 p. 92.

1467 25. Sept. L. d. R. reverſirt ſich gegen die Stadt Landshut wegen 2 ihm auf 10 Jahre überlaſſener Gräben vor der Lend. Dat. 1467 Landshut Freidtag vor Michael. Originale im Stadt-Archiv zu Landshut.

1467 29. Sept. L. d. R. verleiht Ludwig dem Hummel 2 Steinbrüche zu Neuburg an der Donau. Dat. 1467 Ingolſtadt Mondtag St. Michaelstag. II. Nr. 124 p. 299.

1467 21. Dez. L. d. R. verleiht der Stadt Braunau den Pflaſterzoll. Dat. 1467 Landshut am Thomastag. V.

1468 1. Jän. L. d. R. Dienſtbrief für Hanns Pockritzer als Wildtreiber und Schießer. Dat. 1468 Landshut am neuen Jahrstag. II. Nr. 81 p. 109 b. Nr. 82 p. 90 b.

1468 19. Hor. L. d. R. ertheilt der Stadt Augsburg einen Geleitsbrief. Dat. 1468 Landshut Freidtag vor Cathedra Petri III. et VI.

1468 2. März. L. d. R. an die Stadt Augsburg wegen Brandſchatz-Geld. Dat. 1468 München Mondtag vor Oculi. VI.

1468 18. März. L. d. R. Dienſtbrief für Ulrich Steiger, Drechsler zu Salzburg. Dat. 1468 Landshut Freidtag vor Oculi. II. Nr. 81 p. 108. II. Nr. 82 p. 89 b.

1468 24. März. Ulrich Graf zu Oetting bekennt, daß ihm der Herzog Ludwig 15,500 fl., die Kaufsſumme für die Stadt Wembding,

bezahlt habe. Dat. 1468 Lauingen M. Verkündigungs-Abend. II. Nr. 40 p. 231 b.

1468 30. März. L. d. R. Dienſtbrief für Kaſpar von Freyberg; derſelbe ſoll ihm das Schloß Pobingen offen halten. Dat. 1468 Landshut Mittwoch nach Laetare. II. Nr. 82 p. 2.

1468 6. April. L. d. R. Urkunde für das Kloſter Königsbron. Dat. 1468 Landshut Mittwoch nach Judica. V.

1468 18. May. L. d. R. an d. Mkg. Albert von Brandenburg, wegen ſeiner Rechte über Oeckersmühl. Dat. 1468 Landshut Mittwoch nach Cantate. II. Nr. 91 p. 186 b.

1468 25. May. L. d. R. ernennt den Heinrich Hertenberger zu ſeinem Hofmeiſter. Dat. 1468 Landshut am Auffahrts-Abend. II. Nr. 82 p. 99.

1468 1. Juni. L. d. R. behauptet gegen den Mkg. Albrecht das Freygericht und den Wildbann zu Oeggersmühl. Dat. 1468 Göcking Mittwoch nach Exaudi. II. Nr. 91 p. 83 b.

1468 6. Juny. L. d. R. an den Kurfürſten Friedrich, ſo bald er aus Oeſterreich nach Schärding gekommen, habe er ein Aufgebot gegen den Markgrafen Albrecht erlaſſen. Dat. 1468 Burghauſen Mondtag nach Erasmus II. Nr. 26 p. 232 b.

1468 13. Juny. L. d. R. ſendet an den Kurfürſten Friedrich den Anton von Witſtat ab. Dat. 1468 Landshut Mondtag vor St. Veit.

1468 22. Juny. L. d. R. an den Kurfürſten Friedrich, daß er mit Freude vernommen, derſelbe habe ſich mit Maynz, Heſſen und Baden vertragen. Er ſelbſt habe an d. Markgrafen v. Brandenburg ſeine Räthe geſendet. Dat. 1468 Landshut Mittwoch vor Johann Bapt. II. Nr. 26. p. 237 b.

1468 30. Juny. L. d. R. verſichert den Kurfürſten Friedrich ſeiner Hülfe. Dat. 1468 Landshut Mondtag vor Ulrich II. Nr. 28 p. 243.

1468 1. July. L. d. R. ſendet den Hanns Päuſcher an den Kurfürſten Friedrich. Dat. 1468 Landshut Freidtag nach Peter und Paul. II. Nr. 26 p. 242.

1468 6. July. L. d. R. Inſtruktion für Otto den Pienzenauer an d. Kurfürſten Friedrich. Dat. 1468 Landshut Mittwoch nach Ulrich. II. Nr. 26 p. 246.

1468 14. July. L. d. R. u. Albrecht d. B. Land-Gebot gegen die Stadt Augsburg. Dat. 1468 Landshut Pfinztag nach Margareth. III.

1468 18. July. L. d. R. verleiht der Stadt Heidenheim einen Wochenmarkt. Dat. 1468 Landshut Mondtag vor Magdalena. V.

1468 20. July. L. d. R. läßt durch Erhard Poißl Leute werben. Dat. 1468 Landshut Mittwoch nach Alex. II. Nr. 41 p. 328.

1468 25. July. L. d. R. läßt durch Paulus Zenger, Pfleger zu (Hipolt) Stein in Cham Leute werben. Dat. 1468 Landshut am Jakobstag. II. Nr. 41 p. 331.

1468 25. July. L. d. R. Dienſtbrief für Peter Prögler, Rentmeiſter, mit 164 Trabanten. Dat. 1468 Ingolſtadt Mondtag St. Jakobstag. II. Nr. 41 p. 110.

1468 26. July. L. d. R. Dienſtbrief für Hanns Haug und deſſen Geſellen. Dat. 1468 Ingolſtadt Ertag nach Jakobi. I Copia.

1468 29. July. L. d. R. Dienſtbrief für Gerhard Walch. Dat. 1468 Ingolſtadt Freidtag nach Jakob. II. Nr. 41 p. 1196.

1468 29. Okt. L. d. R. Befehl an den Pfleger zu Troſsberg, Wilhelm Truchlachinger, daß er in ſeinem Gericht die zum Schaden des Marktes geſchehenen Fürkaufe abſtellen ſoll. Dat. 1468 Burghauſen Samſtag nach Simon und Judas. Originale d. Markt-Archives in Troſtberg.

1468 29. July. L. d. R. ernennt den Wolfgang Horn zu Schwarzenburg als ſeinen Rath. Dat. 1468 Landshut Freidtag nach Jakobi. II. Nro. 82 p. 101 b.

1468 1. Aug. L. d. R. Dienſtbrief für Wernlein Huber, als Rottmeiſter. Dat. 1468 Ingolſtadt Mondtag Cathedra Petri. II. Nr. 44 p. 111 b.

1468 26. Nov. L. d. R. an die Stadt Landau, daß ſelbe bis am Sonntag St. Barbara-Tag 100 gerüſtete Leute nach Vilshofen ſtelle. Dat. 1468 Landshut Samſtag nach Katharina. II. Nr. 36 p. 288.

1468 11. Dez. L. d. R. ſendet den Heinrich Tondorfer, Pfleger zu Ingolſtadt, an den Biſchof zu Eiſtet. Dat. 1468 Ingolſtadt Sonntag vor Lucia. II. Nr. 26 p. 301.

1468 14. Dez. L. d. R. gibt der Stadt Augsburg einen Geleitsbrief für einen gütlichen Tag nach München. Dat. 1468 Landshut Mittwoch nach Lucia. VI.

1468 17. Dez. L. d. R., daß die 500 Fußknechte, welche Hanns Gewolf für ihn in Oeſtreich geworben, durch ſeine und nicht durch Herzogs Albert Lande ziehen. Dat. 1468 Landshut Samſtag vor Thomas. II. Nr. 41 p. 384 b.

1468 18. Dez. L. d. R. läßt durch Heinrich Tondorfer, Pfleger zu Ingolſtadt, Trabanten werben. Dat. 1468 Landshut Sonntag nach Lucia. II. Nro. 41 p. 344.

1468 19. Dez. L. d. R. ſchreibt an ſeine Edelleute, daß ſie ſich auf den Ertag nach dem neuen Jahr (1469) zu Bogen ver-

ſammeln. Dat. 1468 Landshut Mondtag vor Thomas. II. Nr. 41 p. 350.

1468 L. d. R. an Heinrich Tondorfer, Pfleger zu Ingol-
25. Dez. ſtadt, daß derſelbe 120 Trabanten anwerbe. Dat. 1468 Landshut Sonntag den hl. Christag. II. Nr. 26 p. 292.

1468 L. d. R. an Jan Holupp, er bedürfe nur mehr 120
27. Dez. Trabanten. Dat. 1469 (nobis 1468) Landshut Johannstag zu Weihnachten. II. Nr. 26 p. 297.

1468 L. d. R. läßt die neuen Trabanten muſtern. Dat.
28. Dez. 1469 (nobis 1468) Landshut Mittwoch aller Kindleintag. II. Nro. 26 p. 295.

1468 L. d. R. ſtellt den Jan Holupp als Hauptmann der
28. Dez. Truppen auf, welche er dem Herzog Albert zur Belagerung vor Altennußberg ſendet. Dat. 1469 (nobis 1468) Landshut Mittwoch vor Circumcisio. II. Nr. 26 p. 298.

1468 L. d. R. fordert ſeine Landſeſſen auf, Altennußberg,
28. Dez. welches der Herzog Albert belagern wolle, zu verlaſſen. Dat. 1469 (nobis 1468) Landshut Mittwoch aller Kindleintag. II. Nr. 26 p. 297.

1469 L. d. R. läßt Pulver und Steine von Neuburg und
2. Jän. Ingolſtadt nach Straubing führen. Dat. 1469 Landshut Mondtag nach dem neuen Jahr. II. Nr. 26 p. 300.

1469 L. d. R. an Jan Holupp, wenn demſelben auf der
2. Jän. Sammlung zu Bogen mehr als 100 Pferde angetragen würden, ſo ſoll er die Ueberzahl zurückſchicken. Dat. 1469 Landshut Mondtag nach dem neuen Jahr. II. Nr. 26 p. 298.

1869 L. d. R. Ausſchreibung an des Reiches Fürſten we-
3. Jän. gen der Münze. Dat. 1469 Landshut Ertag nach dem neuen Jahr. II. Nr. 36 p. 301.

1469 L. d. R. Dienſtbrief für Hanns Posch. Dat. 1469
6. Jän. Landshut am hl. 3 Königstag. II. Nr. 82 p. 108.

1469 L. d. R. Dienſtbrief für Michael Knorr. Dat. 1469
13. Jän. Landshut Freitag nach Erhard. II. Nr. 82 p. 108.

1469 L. d. R. Dienſtbrief für Klaus Junker und Hanns
25. Jän. Baier. Dat. 1469 Landshut Mittwoch Paul Bekehrung. II. Nr. 82 p. 111 b.

1469 L. d. R. ernennt den Georg Alhaimer zu Hagenau
23. Hor. als ſeinen Rath. Dat. 1469 Landshut Pfinztag nach Invocavit. II. Nr. 82 p. 40.

1469 L. d. R. Dienſtbrief für Georg Erlbeck zu Sickenbach.
27. Hor. Dat. 1469 Nürnberg Mondtag nach Reminiscere. II. Nr. 81 p. 13 b.

1469 2. März. L. d. R. vergleicht ſich mit dem Herzog Albert wegen des Geleites. Dat. 1469 Landshut Pfinztag nach Reminiscere. II. Nr. 41 p. 105 b.

1469 4. Apr. L. d. R. Dienſtbrief für Jakob Senft als ſeinen Balbierer. Dat. 1469 Landshut Ertag nach Oſtern. II. Nr. 81 p. 88.

1469 22. Apr. L. d. R. beſtätigt den Brüdern von der Obſervanz zu Landshut die Waſſerleitung an dem Berg, ober ihrem Kloſter, ſo wie ſelbe die Parfotten gehabt. Dat. 1469 Landshut Freitag vor Georg. I. Copia.

1469 16. May. L. d. R. verträgt das Kloſter Ebersberg mit den Grafen von Ortenburg wegen der Vogtei. Dat. 1469 Landshut Ertag nach Exaudi. V.

1469 17. May. L. d. R. bekennt, daß ihm der Graf von Werdenberg 1000 fl. geliehen, welche er dem Kaiſer als Aufſchlag wegen der Herrſchaft Spiz bezahlen mußte. Dat. 1469 Landshut Mittwoch nach Auffahrttag. II. Nr. 30 p. 29.

1469 24. May. L. d. R. Dienſtbrief für N. Weberſy und Hanns Mermoſer mit 250 gerüſteten Reitern. Dat. 1469 Landshut Mittwoch nach Pfingſten. II. Nr. 41 p. 380.

1469 2. Juny. L. d. R. verlangt wegen des Geleites von Donauwörth bis an den Marbach genauen Bericht. Dat. 1469 Landshut Freitag vor Erasmus. II. Nr. 91 p. 364 b.

1469 7. Juny. L. d. R. ſtellt der Stadt Augsburg einen Geleitsbrief nach Landshut aus. Dat. Landshut Mittwoch nach Erasmus. VI.

1469 17. Juny. L. d. R. hebt mit dem Herzog Albert gemeinſam das Landgebot gegen Augsburg auf. Dat. 1469. Landshut Samſtag nach St. Veit. III. Copia. Bachiery Regesta. IV. Nr. 569.

1469 17. Juny. L. d. R. verſpricht den Vertrag mit der Stadt Augsburg. „1469 Landshut am St. Veittag" (vide Lori Lechrain p. 197) genau einzuhalten. Dat. 1469 Landshut Samſtag nach St. Veit. III. Copia.

1469 12. July. Ekhart der Abt zu Ebersberg verkauft dem Herzog Ludwig die Hofmarkt Anzhofen. Dat. 1469 Ebersberg am Margareten Tag. II. Nr. 48 p. 14 b.

1469 23. July. L. d. R. nimmt den Georg Peuſcher in ſein Hofgeſind auf. Dat. 1469 Landshut Sonntag vor Jakob. II. Nr. 81 p. 82 b.

1469 23. July. L. d. R. theilt dem Herzog Albert 3 „ungütlich" Schreiben Hanns des Nuſpergers mit. Dat. 1469 Landshut Sonntag nach Magdalena. II. 3 p. 324.

1469 21. July. L. d. R. Dienſtbrief für Georg Peuſcher. Dat. 1469 Landshut Mondtag vor Jakob. II. Nr. 82 p. 117 b.

1469 28. July. L. d. R. verweiſet Hanns dem Nuſperger die ungebührlichen Worte, die derſelbe, des Schloſſes Kalmberg wegen, gegen den Herzog Albrecht gebraucht. Dat. 1469 Landshut nach Jakob. II 3 p. 327 b.

1469 22. Aug. L. d. R. an d. Herzog Albert wegen der Klage des Hanns Nuſperger. Dat. 1469 Landshut Ertag nach Maria Himmelfahrt. II. 3 p. 334.

1469 1. Sept. Georg, König zu Böhmen, erneuert, auf Bitte des Herz. Ludwig von Bayern, demſelben die Verſchreibungen über Haideck. Dat. 1470 Preßburg am Egidientag. II. Nr. 94. p. 20.

1469 4. Sept. L. d. R. an Hanns Nuſperger, daß derſelbe ſich mit dem Herzog Albert wegen Kalmberg vereinige. Dat. 1469 Landshut Mondtag nach Egid. II. 3 p. 335 b.

1469 15. Sept. L. d. R. an d. Herzog Albert, ob derſelbe geneigt ſey, dem Nuſperger einen Tag nach Cham anzuſetzen. Dat. 1469 Landshut Freidtag nach Kreuz-Erhöhung. II. 3 p. 340.

1469 1. Okt. L. d. R. an d. Herzog Albert; will die Sache des Nuſpergers am Luzien-Tag zu Cham vornehmen. Dat. 1469 Landshut Sonntag nach Michael. II. 3 p. 347 b.

1469 10. Okt. L. d. R. kündet dem Hanns Nuſperger an, daß er in ſeinem Streite mit dem Herzog Albert auf St. Lucientag nach Cham ſeine Räthe ſenden wolle. Dat. 1469 Landshut Ertag nach Dionys. II. 3 p. 353.

1469 11. Okt. L. d. R. an d. Herzog Albert, daß derſelbe den Tag zu Cham wegen der Nuſpergiſchen Sache beſchicke. Dat. 1469 Landshut Mittwoch nach Dionys. II. 3 p. 354.

1469 1. Dez. L. d. R. an Hannſen Nuſperger, daß er die Vereinigung zu Cham, vor dem Luzientag, da Herzog Albert Geſchäften halber außer Landes ſich begebe, auf Conversionis Pauli verlege. Dat. 1469 Landshut Freidtag nach Andreas. II. 3 p. 357.

1470 7. Jän. L. d. R. theilt dem Hanns Nuſperger das freie Geleit des Herzogs Albert auf Conversionis Pauli nach Cham mit. Dat. 1470 Landshut Sonntag nach hl. 3 König. II. 3 p. 369.

1470 15. Jän. L. d. R. fordert den Rath zu Landshut auf den Ertag ſchieriſt (16/1) vor ſich wegen der Meſſe, welche Katharina Hainzelmann nach St. Martin geſtiftet. Dat. 1470 Landshut Mondtag vor Anton. IV. Originale.

1470 20. Jän. L. d. R. Dienſtbrief für Ulrich Marſchall von Bi-

berbach. Dat. 1470 Landshut Fabian und Sebaſtiantag II. Nr. 81 p. 83. Nr. 82 p. 118 b.

1470 24. Jän. L. d. R. an Hanns Nuſperger; er ſichert ihm ein freies Geleit auf 40 Tage zu dem Tag zu Cham. Dat. 1470 Landshut Mittwoch vor Conversio Pauli. II. 3 p. 362 b.

1470 30. Jän. L. d. R. will den neuen Tag zu Regensburg, wegen der Nuſpergiſchen Sache, beſchicken. Dat. 1470 Landshut Ertag nach Conversio Pauli. II. 3 p. 367 b.

1470 5. Horn. L. d. R. Dienſtbrief für Heinrich Haßfurter, Burger zu Luzern. Dat. 1470 Landshut am Agathatag. II. Nr. 81 p. 81 b. II. Nr. 82 p. 49.

1470 10. Horn. L. d. R. ſpricht zwiſchen dem Pfalzgrafen Otto, dem Abte Nikolaus v. Waldſaſſen, mit Burian v. Gutenſtain, Herrn zu Braitenſtein. Dat. 1470 Regensburg am Apolonia-Tag. II. Nr. 9 p. 61 b.

1470 14. Horn. L. d. R. verleiht dem Hanns Lüngel einen Hof zu Oberndorf, in der Herrſchaft Floß. Dat. 1470 Landshut am St. Valentinstag. II. Nr. 111 p. 41 b.

1470 16. März. L. d. R. verträgt ſich mit dem Kloſter Rohr wegen des Zehents zu Altheim. Dat. 1470 Landshut Freidtag nach Gregori Papae. V.

1470 22. März. L. d. R. nimmt den Ulrich Sailer, Burger zu Lauingen, welcher den Georg Stolzenöder, des Herzogs Diener, erſchoſſen, da er für des Verſtorbenen Seele Wallfahrten und ander Mögliches gethan, wieder zu Gnaden auf. Dat. 1470 Landshut Pfinztag nach Reminiscere. II. Nr. 82 p. 125.

1470 30. März. L. d. R. Dienſtbrief für Martin Rädinger aus Paſſau. Dat. 1470 Landshut Freidtag vor Laetare. II. Nr. 82 p. 127 b.

1470 31. März. L. d. R. an den Biſchof zu Freiſing wegen des Jahrtages der Katharina Hainzelmannin bei St. Martin in Landshut. Dat. 1470 Landshut Samſtag vor Laetare. IV. Originale.

1470 31. März. L. d. R. ſendet Hanns den Weſtendorfer, Pfarrer bei St. Jodock, u. Hanns Ecker, Richter, zu Landsh., gemeinſchaftlich mit des Herzogs Albert Räthen nach Regensburg wegen Reformation der Klöſter Ober- und Niedermünſter, und St. Paul in Regensburg. Dat. 1470 Landshut Samſtag vor Laetare. II. Nr. 27 p. 38.

1470 4. April. L. d. R. Dienſtbrief für Georg von Pinswang. Dat. 1470 Landshut Mittwoch nach Laetare. II. Nr. 82 p. 128.

1470 8. April. L. d. R. an den Biſchof Heinrich von Regensburg,

daß er ſich wegen des Scharwerkes, ſo die armen Leut d. Hochſtiftes Regensburg vom Schloſſe Hohenburg am Inn in Bayern leiſten müßten, genau erkundigen wolle. Dat. 1470 Landshut an Sonntag Judica. Sigillum impressum.

1470 8. April. L. d. R. an den Herzog Albert, von den 3 Klöſtern habe ſich nur Niedermünſter die Reformation durch ihre beiderſeitigen Commissari, auctoritate apostolica, gefallen laſſen. Dat. 1470 Landshut Sonntag Judica. II. Nr. 27 p. 40.

1470 10. April. Albert d. R. an den Herzog Ludwig, er habe dem Biſchofe von Regensburg wegen Reformation und Viſitation der Klöſter Nieder- u. Ober-Münſter und St. Paul in Regensburg geſchrieben. Dat. 1470 München Ertag nach Judica. II. Nr. 27 p. 43.

1470 12. April. L. d. R. an den Biſchof Heinrich zu Regensburg, er dankt ihm für die Unterſtützung der Reformation der 3 Regensburgiſchen Klöſter. Dat. 1470 Landshut Pfinztag nach Judica. II. Nr. 27 p. 48.

1470 13. April. L. d. R. an den Herzog Albert, er habe mit dem Biſchof Heinrich von Regensburg, der in der vordern Nacht (12. April) bei ihm in Landshut geweſen, wegen Reformation der 3 Regensburgiſchen Klöſter geredet. Dat. 1470 Landshut Freitag nach Judica. II. Nr. 27 p. 49.

1470 18. April. L. d. R. an Georg Dráchſel, Domherrn zu Regensburg, Pfarrer zu Deckendorf, und Ulrich Parth, Domherrn zu Regensburg und Pfarrer zu Althaim, daß ſelbe dem Magiſter Roſenheimer, ſeinem und des Herzog Alberts Procurator, in der Reformation der 3 Regensb. Klöſter Beiſtand leiſten ſollen. Dat. 1470 Landshut Mittwoch nach Palmtag. II. Nr. 27 p. 58.

1470 23. April. L. d. R. Inſtruktion für Hanns Ebran, Oberrichter zu Landshut, wegen der 3 Regensb. Klöſter. Dat. 1470 Landshut Mondtag in den Oſterfeiertágen. II. Nr. 27 p. 57.

1470 23. April. L. d. R. Dienſtbrief für Meiſter Jakob Senft als Balbierer. Dat. 1470 Landshut Mondtag nach Oſtern. II. Nr. 82 p. 132 b.

1470 30. April. L. d. R. berichtet dem Herzog Albert, was bisher in der Reformation der 3 Regensb. Klöſter gehandelt worden. Dat. 1470 Landsh. Mondtag nach Quasimodo. II. Nr. 27 p. 62b.

1470 4. May. L. d. R. an Ulrich Ebran, daß er ſich noch einmal zu dem Biſchof von Regensburg, wegen der 3 Klöſter, verfüge. Dat. 1470 Landshut Freidtag nach Kreuz-Erfindung. II. Nr. 27 p. 69.

1470 L. d. R. läßt mit dem Rathe zu Regensburg, wegen
11. May. der Heiligthümer, unterhandeln. Dat. 1470 Landshut
Freitag vor Jubilate. II. Nr. 27 p. 70.

1470 L. d. R. an d. Gr. Ulrich von Oetting, er wolle deſ-
3. Juny. ſen Sache in Landshut verhandeln. Dat. 1470 Lauingen
Sonntag St. Erasmus. II. Nr. 91 p. 369.

1470 L. d. R. Schutzbrief für Heinrich von Stamheim zu
6. Juny. Waldkirchen, den jüngern. Dat. 1470 Neuburg Mittwoch
nach Erasmus. II. Nr. 81 p. 81 b. II. Nr. 82 p. 129 b.

1470 L. d. R. an den Biſchof zu Regensburg, daß derſelbe
21. Juny. die Reformation der 3 Regensb. Klöſter fördere. Dat. 1470
Landshut am Antlaztag. II. Nr. 27 p. 84 b.

1470 L. d. R. Dienſtbrief für Meiſter Peter von Heidelberg
24. Juny. als Büchſenmeiſter. Dat. 1470 Landshut Sonntag Jo-
hann Baptistae. II. Nr. 82 p. 131 b.

1470 L. d. R. verleiht dem Eberhard Miſtelbeck das Rent-
27. Juny. meiſteramt Weiden. Dat. 1470 Landshut Mitlwoch nach
Subenten. II. Nr. 82 p. 112.

1470 L. d. R. an den Biſchof v. Freiſing wegen des Jahrtages
29. Juny. der Katharina Hainzelmannin bei St. Martin in Lands-
hut. Dat. 1470 Landshut Freidtag Peter und Paul. IV.
Originale.

1470 L. d. R. u. mit ihm der Herzog Albert ſenden den frater
1. July. Christoph, Ordinis de Observantia, an den Papſt wegen
Reformation der 3 Regensburgiſchen Klöſter. Dat. 1470
Landshut 1. July. II. Nr. 27 p. 73.

1470 L. d. R. und mit ihm der Herzog Albert geben dem
2. July. Bruder Chriſtoph des Barfüſſer-Ordens Inſtruktion, was
er in Rom zu handeln. Dat. 1470 Landshut Visitatio
Mariae. II. Nr. 27 p. 80.

1470 L. d. R. an den Pfarrer von Dorfen, daß er ſich mit
14. Aug. Peter Mayer von Hintzmaning, einem armen Mann, gütlich
vertragen möchte. Dat. 1470 Landshut Ertag U. L. Frau
Abend Assumptionis.

1470 L. d. R. berichtet dem Herzog Albert, die Klöſter
21. Sept. Obermünſter und St. Paul haben einen Schutzbrief des
Kaiſers, wegen ihrer Reformation, beigebracht. Dat. 1470
Landshut am Matthäustag. II. Nr. 27. p. 83.

1470 Wilhelm der Trauner, Pfleger zu Raſchenberg, ver-
29. Sept. kauft dem Herzog Ludwig von Bayern a) den Zehent,
welchen Achaz der Wiſpeck inhat, b) das Hackelgut zu
Fridolfing, c) 2 Güter zu Eberharding, d) 1 Gut zu
Püttling, alles Tittmaninger Gericht, um 1000 fl. Mit-

ſiegler Wilhelm v. Greiß, Jägermeiſter zu Landshut. Dat. 1470 Landshut St. Michaelstag. I. Originale.

1470 Wilhelm d. Trauner extradirt dem Herzog Ludwig v.
30. Sept. Bayern obige Güter. Dat. 1470. Landshut Sonntag nach Michael. I. Orig.

1470 L. d. R. nimmt den Dompropſt zu Salzburg, Kaſpar,
8. Okt. zu ſeinem Rath auf. Dat. 1470 Landshut Mondtag vor Dionys. II. Nr. 81 pag. 86 b. II. Nr. 82 134 b.

1470 L. d. R. ſetzt dem Grafen Ulrich zu Oetting, wegen
9. Okt. des Geleites von Donauwörth bis Marbach, einen Rechtstag auf Andreas nach Landshut an. Dat. 1470 Landshut Ertag Dionyſi. II. Nr. 91 pag. 365.

1470 L. d. R. Dienſtbrief für Kaſpar Panichner, mit 5
20. Okt. Pferden. Dat. 1470 Eckenfelden Sonntag Simon und Judas. II. Nr. 81 pag. 90. Nr. 82 pag. 138.

1470 L. d. R. Dienſtbrief für Jakob Braun. Dat. 1470
10. Nov. Burghauſen Samſtag nach Leonhard. II. Nr. 82 p. 145b.

1470 L. d. R. Schutzbrief für Meiſter Konrad Würtenber-
10. Nov. ger von Oeringen, wegen ſeiner Kunſt. Dat. 1470 Landshut Freidtag Andrä. II. Nr. 82 pag. 137.

1471 L. d. R. Dienſtbrief für Hanns von Sparrenegk.
1. Dez. Dat. 1470 Landshut Samſtag nach Andreas. II. Nr. 82 p. 135.

1471 L. d. R. Dienſtbrief für Stephan Hufnagel. Dat.
1. Jän. 1471 Landshut am neuen Jahrstag. II. Nr. 81 pag. 92. II Nr. 82 pag. 141 b.

1471 L. d. R. an Ulrich Durchzieher, Salzmeiſter zu Rei-
12. Jän. chenhall, wegen der neuen Salzordnung. Dat. 1471 Landshut Samſtag nach Erhard. I. Orig.

1471 L. d. R. nimmt den Peter Mite von Capraniis, Licen-
16. Jän. tiaten und Präceptor der beiden Häuſer und Spitäler St. Antonien-Ordens zu Memmingen und Mompellier, in ſeinen Schutz. Dat. 1471 Landshut Mittwoch vor Anton. II. Nr. 82 pag. 140.

1471 L. d. R. ſendet ſeine Räthe nach Salzburg zur Unter-
17. Jän. handlung wegen des Salzes zu Reichenhall. Dat. 1471 Landshut Pfinztag St. Antonstag. I. Orig.

1471 L. d. R. erhält einen Bericht über das Salzweſen zu
23. Jän. Reichenhall. Praesentatum 1471 Landshut Mittwoch nach Vincenz. I. Orig.

1471 L. d. R. an Hanns Brunner, Zollner zu Obing, daß
28. Sept. derſelbe von den Burgern zu Waſſerburg kein Umgeld mehr fordere. Dat. 1471 Landshut Samſtag nach Sebaſtian. II. Nr. 9 pag. 68b.

1471 2. Horn. L. d. R. verleiht dem Wilhelm Saldorfer das Kaſtenamt Ingolſtadt. Dat. 1471 Landshut am Lichtmeßtag. II. Nr. 124 pag. 148 b.

1471 6. Horn. L. d. R. nimmt den Lienhard Grieſenauer in ſein Hofgeſind auf. Dat. 1471 Landshut Mittwoch vor Dorothea. II. Nr. 81 pag. 91 b.

1471 12. Horn. L. d. R. erläßt eine neue Salzordnung zu Reichenhall. Dat. 1471 Landshut Ertag nach Scholaſtika. I. Orig. cum sigillo.

1471 13. Horn. L. d. R. beſtimmt den Lohn der Salzarbeiter zu Reichenhall. Dat. 1471 Landshut Mittwoch nach Scholaſtika. I. Orig.

1471 13. Horn. L. d. R. Dienſtbrief für Gabriel Grieſenauer mit 4 Pferden. Dat. 1471 Landshut Mittwoch nach Dorothea. II. Nr. 82 pag. 141.

1471 16. Horn. L. d. R. verträgt ſich mit Wilhelm von Schwabſperg, der einen Bauern aus dem Ger. Heidenheim gefangen, dahin, daß dieſer ihm auf 3 Jahre diene. Dat. 1471 Landshut Freidtag nach Scholaſtika. II. Nr. 82 p. 143 b.

1471 1. März. L. d. R. Dienſtbrief für Ulrich Steiger, Drechsler von Salzburg. Dat. 1471 Landshut Freidtag vor Invocavit. II. Nr. 82 pag. 90.

1471 9. März. L. d. R. verzeiht dem Chriſtoph Lind, Burger zu Salzburg, die Irrungen, welche derſelbe mit Wolfgang Hohentaner, etwan Zollner zu Braunau, gehabt. Dat. 1471 Landshut Samſtag vor Reminiscere. II. Nr. 82 p. 144 b.

1471 17. März. L. d. R. erlaubt den Burgern zu Erding, auf dem Fiſchwaſſer die Gemein genannt, ſo weit das Recht der Stadt hierzu gehet, zu fiſchen, jedoch ſollen die Fiſche nirgends als auf der Fiſchbank zu Erding verkauft werden. Dat. 1471 Landshut Donnerſtag nach Reminiscere. Copia d. Stadt Erding.

1471 31. März. L. d. R. Dienſtbrief für Hanns von Rinach mit 5 Pferden. Dat. 1471 Ingolſtadt Sonntag Judica. II. Nr. 82 pag. 147.

1471 25. April. L. d. R. Dienſtbrief für Hanns von Rinach. Dat. 1471 Landshut Pfinztag nach Georg. II. Nr. 81 p. 130.

1471 18. July. L. d. R. Dienſtbrief für Mathes Walichen. Dat. 1471 Regensburg Pfinztag nach Divisionis Apostolorum. II. Nr. 82 pag. 156.

1471 31. July. L. d. R. ernennt den Maiſter Abraham, einen Juden, berühmt wegen der Arzneikunſt, zu ſeinem Arzt. Dat. 1471 Regensburg Mittwoch nach Jakob. II. Nr. 81 p. 23.

1471 L. d. R. Dienſtbrief für Lienhard Liebhart, Burger
28. Aug. zu Schärding. Dat. 1471 Landshut Mondtag nach Bartholomä. II. Nr. 81 pag. 114.

1471 L. d. R. ſendet ſeine Räthe an den Kaiſer. Dat. 1471
16. Sept. Paſſau Sonntag nach Kreuz-Erhöhung. II. Nr. 31 p. 217.

1471 L. S. d. R. man ſoll in Zukunft geweihte Perſonen,
2. Okt. die gefänglich zu halten ſind, ſogleich dem Propſte in Baumburg ausliefern, und ſie nicht zuvor plündern und berauben. Dat. 2471 Landshut Pfinztag nach Michael. I. Cop.

1471 L. d. R. verleiht den Burgern zu Schärding die
3. Okt. Mauth daſelbſt. Dat. 1471 Landshut Pfinztag nach Michael. V.

1471 L. d. R. an den Grafen Ulrich von Oetting, er wolle
14. Okt. ſich nächſtens in das Oberland verfügen, und ihm von da aus wegen ihrer Irrungen ſchreiben. Dat. 1471 Landshut Mondtag vor Gallus. II. Nr. 94 pag. 369 b.

1471 L. d. R. „vermerkſt die ordnung der ein jeder unſer
29. Okt. Gemähel hofmeyſter, kuchenmeyſter und Pfleger zu Burkhauſen gegenwärtig und künftig fürtan bey unſern Stuelknappen und wachtern — nachgeen ſollen." Dat. 1471 Burghauſen Erchtag nach Simon und Judas. II. Nr. 26 pag. 224. mit Siegel und eigenhändiger Unterſchrift.

1471 L. d. R. Dienſtbrief für Stephan N. als Hofmaurer.
13. Nov. Dat. 1471 Landshut Mittwoch nach Martin. II. Nr. 81 pag. 116 b.

1471 L. d. R. beſiehlt, auf des Kaiſers Vorbitte, ſeinem
19. Nov. Kaſtner zu Krandsberg und Verweſer zu Altmünſter, der Reigkerin, etwan Abtiſſin zu Altomünſter, aus des Kloſters Gülten, auf ihre Lebensdauer, jährlich auf Michaeli 6 Pfd. dl. zu reichen. Dat. 1471 Landshut Ertag vor Corbinian. II. Nr. 82 pag. 149.

1471 L. d. R. beſtätigt die Freiheiten der Stadt Lauingen.
8. Dez. Dat. 1471 Lauingen Sonntag nach Nikolaus. III. Nr. 3075.

1471 L. d. R. beſtätigt die Freiheiten der Stadt Aichach. Dat.
11. Dez. 1471 Aichach Mittwoch nach Nikolai. Copia d. hiſtoriſchen Vereines. sub. Nr. 1133.

1471 L. d. R. Schutzbrief für Stephan Haslanger und
15. Dez. deſſen Schloß Ranach. Dat. 1471 Ingolſtadt Sonntag nach Lucia. II. Nr. 81 pag. 117.

L. d. R. beſtätigt nach dem Tode des Grafen Konrad zu Haideck die Freiheiten der Herrſchaft daſelbſt. Dat. 1471 Ingolſtadt nach Lucia. II. Nr. 94 pag. 24.

1472 5. Jän. L. d. R. beſtätigt das Kloſter Alderſpach in dem Beſitz der 3 incorporirten Pfarreien. Dat. 1472 Landshut Sonntag nach Circumcisio Domini. V.

1472 2. März. L. d. R. erlaubt der Stadt Haideck, die dortigen Stadtgräben auf 3 Jahre zu benützen. Dat. 1472 Landshut Mondtag nach Oculi. II. Nr. 94 pag. 27b.

1472 3. April. L. d. R. verbietet dem Propſte von Baumburg, ohne ſeinen Wiſſen etwas zu verkaufen, noch auf ewig zu verleihen. Dat. 1472 Landshut Freidtag nach den Oſterfeiertagen.

1472 8. May. L. d. R. an den Pfleger zu Kling, Sigmund Layminger, und Ulrich Stökhl, Pfleger zu Wildenwart, etlicher Urbar wegen in Ger. Wildenwart. Dat. 1472 Ingolſtadt Freidtag nach Ascensio Dmni.

1472 19. Jun. L. d. R. nachdem die Parfüſſer die Regel der Obſervanten angenommen und als ſolche kein Eigenthum beſitzen dürfen, ſo zieht er den Garten, welcher den mindern Brüdern gehörte, und vor dem Thore zu Landshut gelegen iſt, ein, bewilligt aber dafür den Obſervanten das in ihrem Garten entſpringende Waſſer. Dat. 1472 Landshut Mondtag S. Veit.

1472 2. July. L. d. R. verleiht auf Abſterben H. Hannſen von Preyſing anſtatt Barbara (und Margareth ihrer Schweſter), der Hausfrau Kaſpars von Thurn, demſelben das Halsgericht und die Lehen zu Au. Dat. 1472 Ingolſtadt 2. July.

1472 6. July. L. d. R. beſtätigt die Freiheiten des Marktes Pötmeſ. Dat. 1472 Ingolſtadt Mondtag nach Ulrich. Copia.

1472 28. July. L. d. R. verleiht Andrä dem Gaſſner von Ruepolding ꝛc. das Geſchwant und Reugereut, die Stran genannt, zu den Schwarzwäldern des Salzerztes Reichenhall gehörig, in dem Wieſenpach, Traunſteiner Gerichts. Dat. 1472 Landshut Mondtag nach Jakob. I. Copia.

1472 19. Sept. L. d. R. an Hanns Perkhofer, Rentmeiſter zu Waſſerburg, derſelbe ſoll ſich insgeheim erkundigen, was die Stadt Waſſerburg von dem 1 Pfennig Zoll, welchen ſie von jeder Scheibe Salzes erhebt, eigentlich gebauet. Dat. 1472 Landshut Samſtag nach Kreuz-Erhöhung. I. Orig.

1472 24. Sept. L. d. R. an die Statthalter zu Anſpach, Hanns von Seckendorf, von Meren, ſey ſein Landſäſſe. Dat. 1472 Burghauſen am Ruprechtstag. II. Nr. 91 pag. 29.

1472 6. Okt. L. d. R. an Chriſtoph von Freyberg, Pfleger zu Kufſtain, daß derſelbe nach dem Tode des Andreas Wieſer, dem Kilian Prandt die possess auf die Pfarrei

Kirchbüchel ertheile. Dat. 1472 Regensburg Ertag nach Franziskus. I.

1472 3. Nov. L. d. R. an das Kloſter Baumburg, Fürbitte für die Aufnahme des Peter Häckl als Pfründter in das Kloſter. Dat. 1472 Ingolſtadt Ertag nach Allerheiligen. I.

1472 1. Dez. L. D. Bav. ermahnt das Kloſter Baumburg, daß es die ſchuldige Landſteuer an ſeinen Rentmeiſter Erasm. Mainberger zu Burghauſen bezahle. Dat. 1472 Mittwoch vor Barbara. I.

1473 21. Jän. L. d. R. Dienſtbrief für Dietrich Schaidfelder. Dat. 1473 Ingolſtadt am Agnestag. II. Nr. 81 pag. 127 b.

1473 26. Jän. L. d. R. verleiht Heinrich dem Kammerberger die Pflege Gerolfing. Dat. 1473 Ingolſtadt Freidtag nach Paul Bekehrung. II. Nr. 124, 241.

1473 31. Jän. L. d. R. an Hannſen Werlich, Pfleger zu Moosburg, daß derſelbe die Prieſter der Dechanei zu Zolling mit Scharwerken verſchone. Dat. 1473 Ingolſtadt Mittwoch nach Pauli Bekehrung. Sigillum a tergo impressum. IV.

1473 3. Horn. L. d. R. Dienſtbrief für Sigmund Zimmermann. Dat. 1473 Ingolſtadt am Blaſientag. II. Nr. 81 pag. 78.

1473 12. Horn. L. d. R. Dienſtbrief für Meiſter Peter von Heidelberg als Büchſenmeiſter. Dat. 1473 Ingolſtadt Mondtag nach Dorothea. II. Nr. 48 pag. 128.

1473 19. Horn. L. d. R. wegen eines zu Thalmaſſing gefangenen Mannes. Dat. 1473 Ingolſtadt Mittwoch nach Valentin. II. Nr. 91 pag. 87 b.

1473 22. Horn. L. d. R. will mit dem Herzog Albert wegen des Salzes zu Reichenhall unterhandeln. Dat. 1473 Ingolſtadt Mondtag Cathedra Petri. I. Orig.

1473 12. März. L. d. R. verleiht dem Hanns von Seckendorf, genannt Aberdar, einen Hof zu Gundolzheim. Dat. 1473 Ingolſtadt Freidtag nach Invocavit. II. Nr. 48 pag. 239.

1473 25. März. L. d. R. Dienſtbrief für Heinrich Tondorfer. Dat. 1473 Ingolſtadt Pfinztag vor Laetare. II. Nr. 81 p. 129.

1473 24. April. L. d. R. Dienſtbrief für Gabriel Enhuber. Dat. 1473 Ingolſtadt Freidtag St. Georgentag. II. Nr. 81 p. 126.

1473 8. May. L. d. R. an Wilhelm Münchauer, Richter zu Kitzbüchel, daß derſelbe die Appellation des Stephan Mittermoſer wegen des Gutes zu Moſen, Kitzbüchler Ger., Kirchdorfer Pfarr, unterſuche. Dat. 1473 Ingolſtadt Ertag nach Cantate. I.

1473 26. May. L. d. R. Dienſtbrief für Bohuslo, Herrn auf Schwan-

berg, und Dobruſus von Ramſperg auf Trintz. Dat. 1473 Ingolſtadt am Urbanstag. II. Nr. 81 pag. 151.

1473 3. Juny. L. d. R. verſpricht dem Herzog Chriſtoph v. Bayern, ihm 10 Jahre lang beizuſtehen, wenn er ſich mit ſeinem Bruder Herzog Albrecht vergleiche. Dat. 1473 Ingolſtadt Pfinztag vor Pfingſten. III. Copia.

1473 7. Juny. L. d. R. an Chriſtian Scherenegker, Zollner zu Altenmarkt, man ſoll alle, welche ungewöhnliche Wege brauchen wollen, feſtnehmen, den Landſturm gegen ſie aufbieten und ſie verwahren. Dat. 1473 Ingolſtadt Mondtag nach Pfingſten. I.

1473 9. Juny. L. d. R. an den Herzog Albert, er wolle ſich über das Recht der Stadt München, ihr Salz wo immer zu kaufen, Bericht erſtatten laſſen. Dat. 1473 Ingolſtadt Mittwoch nach Erasmus. I. Orig.

1473 9. Juny. L. d. R. an Erasmus Maynberger, Rentmeiſter zu Burghauſen, daß er das Kloſter Fürſtenfeld bei der Zollfreiheit von Salz nicht irre. Dat. 1473 Ingolſtadt Mittwoch in den Pfingſtfeiertägen. Sigillum a tergo impressam. I.

1473 29. Juny. L. d. R. Dienſtbrief für Klaus, Burger zu Bopfing, als Büchſenmeiſter zu Wembding. Dat. 1473 Wembding Ertag Peter und Paul. II Nr. 81 pag. 140.

1473 1. July. L. d R. Dienſtbrief für Heinrich und Hanns die Rauch Gebrüder zu Singolting. Dat. 1473 Ingolſtadt Pfinztag nach Peter und Paul. II. Nr. 81 p. 139.

1173 3. July. L. d. R. ſchreibt an den Herzog Albert wegen gegenſeitiger Irrungen. Dat. 1473 Ingolſtadt Samſtag nach Visitatio Mariae. II. Nr. 18a p. 107.

1473 4. July. L. d. R. verleiht dem Michael Riederer zu Paar den großen und kleinen Zehent zu Rieder-Paar. Dat. 1473 Ingolſtadt Sonntag Ulrich. I.

1173 6. July. L. d. R. Dienſtbrief für Heinrich Rothhaft. Dat. 1473 Ingolſtadt Ertag nach Ulrich. II. Nr. 81 p. 140b.

1473 8. July. L. d. R. erlaubt dem Fritz Amberger, Burger zu Amberg, Saliter zu ſuchen. Dat. 1473 Ingolſtadt Pfinztag nach Willibald. II. Nr. 81 p. 140b.

1473 10. July. L. d. R. an den Herzog Albert wegen beiderſeitiger Irrungen. Dat. 1473 Ingolſtadt Samſtag vor Margareta. II. Nr. 18a p. 112.

1473 11. July. L. d. R. Dienſtbrief für Ulrich Wolf, genannt Pauchutz. Dat. 1473 Ingolſtadt Sonntag vor Margaret. II. Nr. 81 p. 143.

1473 22. July. L. d. R. Dienſtbrief für Georg Storch und Hartmann

Rotauer. Dat. 1473 Höchſtet Pfinztag Magdalenatag. II. Nr. 81 p. 146 b.

1473 L. d. R. erlaubt den Burgern zu Amberg, bis zur
31. July. Ausgleichung der Sache, ihr Eiſen vor Ingolſtadt vorzuführen. Dat. 1473 Wildpad bei Kalb Samſtag vor Vincula Petri. II. Nro. 9 p. 66.

1473 L. d. R. Dienſtbrief für Ludwig von Knöring. Dat.
22. Aug. 1473 Gundelfing Sonntag vor Bartholomä. II. Nr. 81 p. 147.

1473 L. d. R. neue Beſtallung für Ludwig von Knöringen.
23. Aug. Dat. 1473 Dillingen Montag vor Bartholomä. Nr. 81 p. 147.

1473 L. d. R. beſtellt den Weihbiſchof Johann zu Regens-
8. Sept. burg, episcopum Jieropolitanum, zu ſeinem Rath. Dat. 1473 Landshut Maria Geburt. II. Nr. 81 p. 183.

1473 L. d. R. vollziebt die Stiftung einer ewigen Meſſe
20. Sept. in U. L. Frauen Kapelle auf S. Martins Friedthof zu Landshut durch Eliſabetha die Frundspergerin, geborne Frauenberger weiland, und nennt Konrad den Käßwaſer als von der Stifterin noch ernannten Kaplan. Dat. 1473 Landshut Mondtag vor Matthäus Evangelista. IV.

1473 L. d. R. Dienſtbrief für Wilhelm und Friedrich von
20. Sept. Tettaw Gebrüder. Dat. 1473 Landshut in vigilia Matthaei evangelistae. II. Nr. 81 p. 186.

1473 L. d. R. bewilligt denen von Wurmansquick einen
22. Sept. Wochenmarkt. Dat. 1473 Landshut Mittwoch nach Matthäi Apostoli. V.

1473 L. d. R.. beſtätigt die Freiheiten der Gewandſchneider
25. Okt. und Kramer in dem Niederlande. Dat. 1473 Landshut Mondtag nach der 11,000 Maiden-Tag. V.

1473 L. d. R. Brief den Webern in Niederlande gegeben,
25. Okt. wegen des Einkaufes des Garnes. Dat. 1473 Landshut Mondtag nach 11,000 Jungfrauen. V.

1473 L. d. R. will mit dem Herzog Albert der Salzſtraße
7. Nov. wegen nach der Hochzeit ſeines Sohnes unterhandeln. Dat. 1473 Landshut Mondtag nach Leonhard. II. Nr. 18a p. 113 b.

1473 L. d. R. beſtätigt die Freiheiten der Stadt und des
25. Nov. Spitales zu Wembding. Dat. 1473 Landshut am Katharinentag. II. Nr. 40 p. 288 et 290.

1473 L. d. R. will ſeine frühere Forderung gegen den
26. Nov. Herzog Albert erläutern. Dat. 1473 Landshut Samſtag nach Katharina. II. Nr. 81 p. 114 b.

1473 L. d. R. Dienſtbrief für Chriſtoph Broner. Dat. 1473
7. Dez. Landshut Ertag nach Nikolaus. II. Nr. 81 p. 191.
1473 L. d. R. Dienſtbrief für Nikolaus Stoß den jüngern
15. Dez. von Nürnberg. Dat 1473 Landshut Mittwoch nach Lu-
cia. II. Nr. 81 p. 191 b.
1473 L. d. R. an die Stadt Waſſerburg, die Märkte Roſen-
18. Dez. heim, Troßberg, Kraiburg, Altenmarkt und das Kloſter
Baumburg, ſie möchten ihrer Seits Abgeſandte zur Bei-
legung der Irrungen der armen Leute im Pfleg-Ger. Kling
mit dem Pfleger daſelbſt, Sigmund Layminger, abſenden.
Dat. 1473 Burghauſen Samſtag nach Lucia. I.
1474 L. d. R. verleibt dem Heinrich von Hertenberg die
5. Jänn. Pflege auf dem Schloß zu Landshut auf 1 Jahr. Dat.
1474 Landshut Mittwoch in vigilia Epiphaniae. II. Nr.
81 p. 193 b.
1474 L. d. R. Dienſtkrief für Paulus Kal als Schirmeiſter.
12. Jänn. Dat. 1474 Landshut Mittwoch nach Erhard. II. Nr. 81
pag. 195.
1474 L. d. R. verordnet, auf Klage des Propſtes in Baum-
30. Jänn. burg, gegen den Pfleger zu Troſtberg, wegen gehinderter
Fiſcherei zu Auffenſtein an der Alz, eine Unterſuchung
an. Dat. 1474 Landshut Sonntag vor Lichtmeſſen. I. Copia.
1474 L. d. R. beſtellt den hochgelehrten Dr. Hannſen Ba-
2. Horn. reut auf 3 Jahre zu ſeihem Arzt. Dat. 1474 Landshut
am Lichtmeßtag. II. Nr. 81 p. 198.
1474 L. d. N. verleiht dem Hanns von Frauenberg die
2. Horn Pflege Neuburg an der Donau. Dat. 1474 Landshut am
Lichtmeßtag. II. Nr. 124 p. 17 b.
1474 L. d. R. Dienſtbrief für Lutz den Schott. Dat. 1474
2. Horn. Landshut am Lichtmeßtag. II. Nr. 81 p. 7 b.
1471 L. d. R. an den Herzog Ludwig v Veldentz, daß der-
7. Horn. ſelbe ſeine Erläuterung der beiderſeitigen Irrungen ein-
ſende. Dat. 1474 Müachen Mondtag nach Dorothea.
II. Nr. 18 a p. 115.
1474 L. d. R. an den Herzog Albert; er erwarte, vor Ein-
9. Horn. ſendung ſeiner Erläuterungen, eine Antwort auf die frühern
Forderungen. Dat. 1474 Landshut Mittwoch nach Doro-
thea. II. Nr. 18 a p. 117 b.
1474 L. d. R. nimmt den Jorſik von Wolfſtein, nachdem
2. März. deſſen Bruder Wilhelm von Wolfſtein zu Tribel (am
Dionystag 1473) geſtorben, in ſeine Dienſte. Dat. 1474
Landshut Mittwoch nach Invocavit. II. Nr. 81. p. 170.
1474
7. März. L. d. R. ſchützt das Kloſter Ebersberg in der freien

Aufſtellung der Kaſtenvögte gegen die Grafen von Ortenburg. Dat. 1474 Landshut Mondtag vor Oculi I.

1474 7. März. L. d. R. an den Biſchof zu Speyer; er erwarte, daß der Herzog Albert ſelbſt einen Tag zu Beilegung der Irrungen bei ihm ſuche. Dat. Landshut Montag nach Reminiscere. II. Nr. 18a p. 117.

1474 10. März. L. d. R. läßt durch Wolfgang von Hopping, Pfleger zu Wembding, das Schloß Baldern, das er von dem Grafen Ulrich zu Oetting gekauft, in Beſitz nehmen. Dat. 1474 Landshut Pfinztag vor Oculi. II. Nr. 40 p. 270b.

1474 20 März. L. d. R. Dienſtbrief für Stephan Tamberger, Pfleger zu Hallein. Dat. 1474 Landshut Dominica Laetare. II. Nr. 81 p. 208b.

1474 23. März. L. d. R. nimmt den Johann von Abensberg und deſſen Sohn Nikolaus in ſeinen Schutz auf, jeder ſoll ihm mit 14 oder 16 gerüſteten Pferden dienen. Dat. 1474 Landshut Mittwoch vor Maria Verkündigung. III. Nr. 2297 I. p. 40.

1474 30. März. L. d. R. Dienſtbrief für Georg Amman. Dat. 1474 Landshut Montag nach Judica. II. Nr. 81 p. 198.

1474 21. April. L. d. R. Dienſtbrief für Andrä Sauer. Dat. 1474 Landshut am Georgentag. II. Nr. 81 p. 200.

1474 28. April. L. d. R. Dienſtbrief für Hanns Rauch von Sonolting Dat. 1474 Landshut Pfinztag nach Georg. II. Nr. 81 p 201

1474 30 Apr. L. d. R. Schirmbrief für Margareta von Ebenheim, Wittwe. Dat. 1474 Landshut Samſtag vor Jubilate. II. Nr. 81 p. 203.

1474 1. May. L. d. R. beſtätigt die Freiheiten der Stadt Weiſſenborn. Dat. 1474 Landshut Philippi und Jakobytag. II. Nr. 9 p. 28.

1474 4. May. L. d. R. beſtellt den Hanns Aichberger zu ſeinem Rath. Dat. 1474 Landshut Mittwoch nach Kreuz Erfindung. II. Nr. 81 p. 203.

1474 13. May. L. d. R. Dienſtbrief für Jakob und Georg die Haunsberger. Dat. 1474 Landshut Freidtag nach Cantate. II. Nr. 81 p. 202b.

1474 21. May. L. d. R. an den Rentmeiſter zu Burghauſen, daß er die Klage des Propſtes in Baumburg gegen den Pfleger in Troſtberg, wegen der Fiſcherei in der Alz auf das neue unterſuche. Dat. 1474 Landshut Samſtag nach Exaudi. I. Copia.

1474 4. Juny. L. d. R. Dienſtbrief für Klaus Wolf, genannt Schramm,

zu Fürnfeld bei Hailbrunn. Dat. 1474 Landshut Samſtag
vor Trinitas. II. Nr. 81 p. 209.

1474 17. Juny. L. d. R. ordnet die Vitzthumhändel. Dat. 1474 Lands-
hut Freidtag nach Vitus cum sigillo. II. Nr. 17 p. 138.

1474 12. July. L. d. R. verſchreibt dem Sigmund R. aus Gnaden 5 fl.
Geld. Dat. 1474 Landshut am Margareten-Tag. II. Nr.
81 p. 79 b.

1474 26. July. L. d. R. Urkunde für den Markt Ergoltſpach des
Futterſammelns und des bloßen Zapfens wegen. Dat. 1474
Landshut Ertag nach Jakoby. V.

1474 9. Sept. L. d. R. Dienſtbrief für Meiſter Theodorus. Dat. 1474
Landshut Freidtag nach Maria Geburt. II. Nr. 91 p. 210 b.

1474 18. Okt. L. d. R. als Vormund des Grafen Ludwig von Oet-
ting, daß man demſelben in der Grafſchaft Oetting hul-
dige. Dat. 1474 Ingolſtadt Ertag nach Gallus. II. Nr.
4 p. 386.

1474 27. Okt. L. d. R. neue Einſchärfung der Fiſcherordnung am Chiem-
ſee. Dat. 1474 Landshut Pfinztag vor Simon und Judas.

1474 11. Nov. L. d. R. an ſeinen Pfleger und Landrichter zu Aichach,
Johann von Frauenberg und Martin Prand, die Vizthum-
händel betreffend. Dat. 1474 Landshut am Martinstag.
Copia des hiſtoriſchen Vereins sub Nr. 1134.

1474 11. Nov. L. d. R. theilt dem Ulrich Hernſtorfer, Landrichter zu
Kirchberg, ſeine neuen Rechtsartikel mit. Dat. 1474 Lands-
hut am Martinstag cum sigillo. II. Nr. 38 p. 202.

1474 29. Nov. L. d R. an den Propſt von Baumburg; auf Klage der
Fiſcher von Troſtberg befiehlt er, daß man alle neu angerichte-
ten Wuhre in der Alz alſo abbreche, ſo daß man auf dem
Waſſer mit einer Zille wohl fahren möge. Dat. 1474
Landshut Pfinztag Michael Troſtberg, Pfleger.

1474 1. Dez. L. d. R. ſetzt in der Irrung, ſo ſich zwiſchen dem
Pfarrer von Haberskirchen und dem Kloſter Baumburg
ergeben, auf Pfinztag nach Erhardi einen Tag nach Lands-
hut an. Dat. 1474 Landshut Pfinztag nach Andrä.

1471 3. Dez. L. d. R. bekennt, daß er die neue Steuer den ſalz-
burg. Unterthanen in ſeinen Landen nur mit Bewilligung
des Erzb. Burghard aufgelegt habe. Dat. 1474 Lands-
hut Samſtag nach Andreas.

1474 9. Dez. L. d. R an Sigmund Layminger, Pfleger zu Kling,
wegen des Kloſters Ebersberg Unterthanen in der Hof-
mark Ahaim. Dat. 1474 Landshut Freidtag nach Ni-
kolai. I.

1474 13. Dez. L. d. R. beſtellt den Lienhard Vorſter auf 10 Jahre

als Büchſenmeiſter zu Burghauſen. Dat. 1474 Landshut am Luzientag. II. Nr. 81 p. 224 b.

1474 17. Dez. L. d. R. an den Propſt v. Baumburg, er ſoll den aus dem Kloſter entwichenen Johann Weſtacher einziehen laſſen und wohl beſtrafen, auf daß ſich andere davor hüten. Dat. 1474 Landshut Samſtag nach Luzia. I.

NB. Dieſer Weſtacher war 23 Jahre außer Landes, forderte dann von ſeinen Brüdern das Erbtheil, zog dann nach Rom, und kam von da zurück, um ſie von neuem zu quälen; auf Bitte deſſen Brüder erließ nun der Herzog Ludwig obigen Befehl.

1475 18. Jän. L. d. R. beſtellt den Dr. Medicinae Ulrich Roß auf 3 Jahre zu ſeinem Arzt. Dat. 1475 Landshut Ertag nach Erhard. II. Nr. 81 p. 213.

1475 19. Jän. L. d. R., daß ſeine Beamte, die Kaſten-Unterthanen des Herzog Alberts, von ſeinen Kaſtnern nicht beſteuert werden ſollen. Dat. 1475 Landshut Mittwoch nach Anton II. Nr. 18a p. 144 b.

1475 20. Jän. L. d. R. ernennt den Hanns von Stein zu ſeinem Rath. Dat. 1475 Landshut Freitag Sebaſtianstag. II. Nr. 81 p. 215.

1475 23. Jän. L. d. R. ordnet das Salzſieden zu Reichenhall. Dat. 1475 Ingolſtadt Mondtag nach Cathedra Petri. I Copia.

1475 26. Jän. L. d. R. Dienſtbrief für Burghard Hartz von Weiſſenhorn. Dat. 1475 Landshut Pfinztag nach Paul Bekehrung. II. Nr. 81 p. 224.

1475 2. Horn. L. d. R. verleiht dem Wilhelm Aufhaimer das Gericht Haideck. Dat. 1475 Landshut am Lichtmeßtag. II. Nr. 124 p. 61 b.

1475 27. Horn. L. d. R. an Engelhard v. Weichs, Pfleger zu Marquartſtein, dieſer ſoll das Kloſter Baumburg in ſeinen rechtlichen Anſprüchen gegen Ulrich d. Mauſel ſchützen. Dat. 1475 Landshut Montag nach Oculi.

1475 3. März. Otto D. B. Pfalzg. Quittung dem Herzog Ludwig wegen der Stadt Altorf gegeben. Dat. 1475 Neumarkt Freitag nach Oculi. V.

1475 8. März. L. d. R. an Engelhard von Weichs, Pfleger zu Marquartſtein, er ſoll das Kloſter Baumburg in den bisherigen Anſprüchen gegen Ulrich den Mäuſel zu Niederfelß ſchützen, im Uebrigen bei einer neuen Klage jedem Theil ſein Recht angedeihen laſſen. Dat. 1475 Landshut Mittwoch nach Laetare.

1475 17. März. L. d. R. Dieſtbrief für Utzlein Müller, als reitenden

Boſen. Dat. 1475 Landshut Freidtag vor Palmtag. II. Nr. 81 p. 227.

1475 27. März. L. d. R. Urkunde für das Kloſter Ebersberg. Dat. 1475 Landshut Mondtag nach Oſtern. I.

1475 5. April. L. d. R. Dienſtbrief für Martin von Wildenſtein. Dat. 1475 Landshut Mittwoch nach Quasimodo. II. Nr. 81 p. 231.

1475 14. April. L. d. R. fordert, daß das Kloſter Baumburg, als Inhaber des Marktes Altenmarkt, einen Büchſenſchützen nach Ratenberg ſende, am Auffahrttag des Herrn, um damit dem Herzog Sigmund in welſchen Landen zu Hülfe ziehen zu können. Dat. 1475 Landshut Freidtag nach Misericordia. I.

1475 15. April. L. d. R. wiederholter Befehl an Hannſen Warlich, Pfleger zu Moosburg, die Prieſter des Decanates zu Zolling mit Scharwerch zu verſchonen. Dat. 1475 Ingolſtadt Samſtag vor Jubilate. IV.

1475 24. April. L. d. R. da ihm von den Ständen ein Heirathgut zugeſagt worden, ſo befiehlt er, dieſe Steuer von den unmittelbaren Gülten der Geiſtlichkeit nicht zu nehmen. Dat. 1475 Landshut Mondtag Georgi. IV.

1475 24. April. L. d. R. Dienſtbrief für Heintzen Ochs zu Gunzensdorf. Dat. 1475 Landshut am Georgentag. II. Nr. 81 p. 233 b.

1475 9. May. L. d. R. Dienſtbrief für Hanns von Stein. Dat. 1475 Weiſſenhorn Ertag nach Exaudi. II. Nr. 81 p. 217 b.

1475 12. May. L. d. R. wegen ſeiner Irrungen mit dem Herzog Albert. Dat. 1475 Landshut Freidtag vor Pfingſten. II. Nr. 18 a p. 225.

1475 17. May. L. d. R. beſtellt den Ulrich Steiger, genannt Drechſel, als ſeinen Büchſenmeiſter zu Burghauſen. Dat. 1475 Landshut Mittwoch in der Pfingſt-Quatember. II. Nr. 81 p. 231 b.

1475 16. May. L. d. R. fordert von Heinrich Künperger, Zollner zu Braunau, Bericht über den Salzzoll daſelbſt. Dat. 1475 Landshut Freidtag nach Corpus Christi. I. Originale.

1475 26. May. L. d. R. ſendet ſeinen Jägermeiſter Wilhelm Greiß und Wolfgang Kolberger, Kanzleiſchreiber, auf den Freidtag ſchieriſt (2/6) nach Moosburg zur Unterhandlung mit den Räthen des Herzogs Albert. Dat. 1475 Freidtag nach Urban. II. Nr. 31 p. 173.

1475 26. May. L. d. R. nimmt das Stift St. Ulrich und Afra in Augsburg in ſeinen Schutz. Dat. 1475 Landshut Freidtag nach Urban. II. Nr. 25 p. 18.

1475 31. May. L. d. R. empfängt einen Bericht über den Salzzoll zu Braunau. Dat. Landshut Mittwoch nach Urban. I. Origin.

1475 2. Juny. L. d. R. Schutzbrief für ſeinen Diener Schauer. Dat. 1475 Landshut Freitag vor Erasmus. II. Nr. 81 p. 238.

1475 14. Juny. L. d. R. Dienſtbrief für Ludwig Zaler von Stein in Oeſterreich. Dat. 1475 Landshut Mittwoch vor Vitus. II. Nr. 81 p. 193.

1475 27. Juny. L. d. R. Stiftungsbrief für die zu Landshut neu eingeführten Franziskaner. Dat. 1475 Landshut Erchtag nach Subenten. I.

1475 27. Juny. L. d. R. ſtiftet auf den heil. Kreuz-Altar bei St. Jodock in Landshut eine ewige Meſſe. Dat. 1475 Landshut Ertag nach Subenten II. Nr. 42 p. 83 b. II.

1475 8. July. 10. July. L. d. R. Georg ſein Sohn vertragen ſich mit der Stadt Regensburg auf 10 Jahre. Dat. 1475 Landshut Samſtag St. Kilian u. Mondtag nach Kilian. II. Nr. 25 p. 13—17.

1475 2. Aug. L. d. R. Schutzbrief für die Kinder des Ruger von Weſternach zu Tunzenperg. Dat. 1475 Landshut Mittwoch nach Vincula Petri. II. Nr. 81 p. 217b.

1475 13. Aug. L. d. R. an die Bürger der Stadt Waſſerburg, daß er Peter der Paumgartner in ſeinem Streite mit Hanns Harer einen Tag an Pfinztag nach Maria Geburt nach Landshut angeſetzt habe. Dat. 1475 Landshut am Sonntag vor Assumptio Mariae.

1475 20. Aug. L. d. R. Dienſtbrief für Kaspar Faber, genannt Schneiderknecht. Dat. 1475 Landshut Sonntag nach Maria Himmelfahrt. II. Nr. 81 p. 217.

1475 10. Sept. L. d. R. Dienſtbrief für Paulus Zenger. Dat. 1475 Landshut Sonntag nach Maria Geburt. II. Nr. 81 p. 245.

1475 19. Sept. L. d. R. verlangt von dem Kloſter Baumburg zur Hochzeit ſeines Sohnes Georg einen Koch. Dat. 1475 Landshut Erchtag vor Matthäus. I.

1475 22. Sept. L. d. R. ſchärft dem Pfleger zu Traunſtein, Wilhelm dem Truchtlachinger, die ſtrenge Herhaltung des Landgebotes ein. Dat. 1475 Landshut Freidtag nach Matthäus.

1475 29. Sept. L. d. R. ſendet den Stephan Weſtholzer nach Amberg, daß er von dem dortigen Büchſenmeiſter Martin März die Kunſt des Büchſenſchießens mit großem Werk, Feuer werfen und andere Künſte erlerne. Dat. 1475 Landsthut am Michaelstag II. Nr. 79 p. 31.

1475 8. Okt. L. d. R. der Propſt von Baumburg ſoll ſeinen Knecht

nicht braun, ſondern in Herzog Georgs Farbe kleiden laſſen. Dat. 1475 Burghauſen Sonntag vor Dionys. I.

1475 28. Okt. L. d. R. Dienſtbrief für Wenzlau Wultziegk von Zenau und zu Lieben. Dat. 1475 Landshut Simon und Judastag. II. Nr. 81 p. 281.

1475 12. Dez. L. d. R. Dienſtbrief für Konrad Rockenſperger. Dat. 1475 Landshut Ertag vor Lucia. II. Nr. 81 p. 248.

1475 15. Dez. L. d. R. Urkunde für das Kloſter Ebersberg. Dat. 1475 Landshut Freidtag vor Lucia. I.

1476 15. Jän. L. d. R. Dienſtbrief für Ulrich den Marſchall von Pappenheim. Dat. 1476 Eiſtet Mondtag vor Anton. II. Nr. 81 p. 125.

1476 27. Jän. 3. Horn. L. d. R. beſchwert ſich bei dem Margg. Albert gegen Michael Baier, der einen armen Mann von Wembding, welcher etliche Scheiben Salzes nach Franken geführt, in Waſſertrüdingen als Gefangenen behalten. Dat. 1476 Ingolſtadt Samſtag nach Paul Bekehrung. Dat. 1476 Ingolſtadt Samſtag St. Blaſientag. I. Origin.

1476 6. Horn. L. d. R. Dienſtbrief für Hanns Preuß. Dat. 1476 Ingolſtadt Ertag Dorothea. II. Nr. 81 p. 250.

1476 22. Horn. L. d. R. Dienſtbrief für Hanns von Stetten. Dat. 1476 Landshut Pfinztag vor Esto mihi. II. Nr. 81 p. 251.

1476 21. März. L. d. R. an den Herzog Chriſtoph, er ſey bereit, mit dem Herzog Albert noch weiters zu unterhandeln. Dat. 1476 Landshut Pfinztag vor Laetare. II. Nr. 18 a. pag. 287.

1476 23. März. L. d. R. an den Herzog Albert, er habe mit Bedauern aus deſſen Schreiben, de dato München Samſtag vor Laetare, vernommen, daß dieſer am Pfinztag ($^{21}/_{3}$) von München nach Andechs geritten, und auf dem Zurückweg nach München, am Freidtag darauf ($^{22}/_{3}$) das Pferd mit ihm gefallen, ſo daß derſelbe mit Leibes Blödigkeit beläſtigt werde, und den Tag zu Freyſing nicht beſuchen könne. Er wolle alſo die Beendigung der Sache den beiderſeitigen Räthen überlaſſen. Dat. 1476 Landshut Samſtag vor Laetare.

1476 2. April. L. d. R. Dienſtbrief für Ulrich Stöckel. Dat. 1476 Burghauſen Ertag nach Judica. II. Nr. 81 p. 253 b.

1476 9. April. L. d. R. Urkunde für das Kloſter Ebersberg. Dat. 1476 Burghauſen Ertag nach Judica. I.

1476 4. April. L. d. R. ſendet dem Propſte Kaſpar von Baumburg eine neue Tagsſatzung in ſeinem Streite mit Georg dem

Törringer wegen der Ottenmühl zu. Dat. 1476 Burghauſen Pfinztag nach Judica.

1476 16. Apr. L. d. R. Urkunde für das Kloſter Ebersberg. Dat. 1476 Landshut Ertag in den Oſterfeiertagen. I.

1476 10. May. L. d. R. an den Abt Sebaſtian zu Ebersberg, daß er dem Pfleger zu Kling befohlen, den Leuten ſeines Gotteshauſes zu Abaim auf Johanni einen Rechtstag anzuſetzen. Dat. 1476 Landshut Freidtag nach Jubilate. I.

1476 10. May. L. d. R. an den Abt des Kloſters Ebersberg, Sebaſtian, daß er dem Pfleger zu Kling befohlen habe, den Leuten ſeines Gotteshauſes zu Abaim bis St. Johannstag einen Rechtstag anzuſetzen. Dat. 1476 Landshut Freidtag nach Jubilate. Sigillum impressum. I.

1476 9. May. L. d. R. Dienſtbrief für Stephan Rot zu Biſmanshauſen. Dat. 1476 Weiſſenhorn Mittwoch nach Exaudi. II. Nr. 81 p. 255.

1476 12. Jun. L. d. R. Dienſtbrief für Herman Winzmann. Dat. 1476 Weiſſenhorn Samſtag vor Pfingſten. II. Nr. 81 p. 255 b.

1476 14. Juny. L. d. R. klaget gegen den Margg. Albert von Brandenburg, daß man die Salzfuhrleute zu Waſſertrüdingen und Gunzenhauſen beunruhige. Dat. 1476 Ingolſtadt Freidtag nach Corpus Christi. I. Orig.

1476 4. July. L. d. R. Dienſtbrief für Michael Jäger. Dat. 1476 Ingolſtadt am Ulrichstag. II. Nr. 81 p. 258.

1476 12. July. L. d. R. entbindet den Grafen Oswald von Tierſtein aller Verbindlichkeiten, die derſelbe gegen ihn eingegangen. Dat. 1476 Landshut Freidtag Margareta virginis. II. Nr. 27 p. 224 b.

1476 1. Aug. L. d. R. Dienſtbrief für Burghard Harzer. Dat. 1476 Landshut Pfinztag Vincula Petri. II. Nr. 81 p. 280 b.

1476 2. Aug. L. d. R. ſtellt Chriſtian den Trautmüller als Bergrichter zu Kizbüchel auf. Dat. 1476 Landshut Freidtag nach Vincula Petri. II. Nr. 9 p. 202.

1476 11. Aug. Kunz Graf, Schloſſer zu Landshut, verkauft dem Herzog Ludwig ein Haus zu Landshut. Dat. 1476 Landshut Sonntag nach Lorenz. II. Nr. 48 p. 63.

1476 17. Aug. L. d. R. an den Herzog Albert wegen der Salzſtraße. Dat. 1476 Landshut am Samſtag nach Maria Himmelfahrt. I. Orig.

1476 17. Aug. Hanns und Andrä die Lämpel zu München in der Au verkaufen dem Herzog Ludwig eine Wieſe, genannt Ganskragen, in Engenpeker Pfarr, Rottenburger Ger.

Dat. 1476 Landshut Samſtag nach Mariä Himmelfahrt. II. Nr. 48 p. 129.

1476 28. Aug. L. d. R. Dienſtbrief für Hanns Simon Kaib von Hohenſtein. Dat. 1476 Landshut Mittwoch Augustini. II. Nr. 81 p. 283.

1476 15. Sept. L. d. R. befiehlt dem Pfleger von Braunau, die zwei aus dem Salzb. Lande Gefangenen dem Rentmeiſter zu Burghauſen zu übergeben. Dat. 1476 Landshut Sonntag nach Kreuz-Erhöhung. I.

1476 26. Sept. L. d. R. ſendet ſeinen Jägermeiſter Wilhelm Grais an den Herzog Albert zur Unterhandlung. Dat. 1476 Landshut Pfinztag nach Ruprechtstag. I. Orig.

1476 29. Sept. L. d. R. beſtellt den Nikolaus Rotenburger zu ſeinem Schloſſer. Dat. 1476 Landshut am Michaelstag. II. Nr. 81 p. 287.

1476 17. Okt. L. d. R. an den Erzbiſchof von Salzburg, daß er den Handel der zwei Gefangenen zu Braunau und des Beſuches des Hubwald (bei Mänſee) dem Rentmeiſter zu Burghauſen übergeben habe. Dat. 1476 Landshut Pfinztag nach Gallus. I.

1476 31. Okt. L. d. R. verſpricht den Klöſtern Herren- u. Frauenchiemſee und Baumburg eine neue Fiſchordnung an dem Chiemſee. Dat. 1476 Landshut Ertag vor Simon Judas. I.

1476 3. Nov. L. d. R. entläßt den Wohunſla von Kraſſolwitz ſeiner Dienſte. Dat. 1476 Landshut Sonntag nach Allerheiligen. II. Nr. 81 p. 179.

1476 8. Nov. L. d. R. Dienſtbrief für Wilhelm Moſſinger. Dat. 1476 Landshut Freitag vor Martin. II. Nr. 81 p. 270.

1476 10. Nov. L. d. R. Dienſtbrief für Meiſter Hanns Piſter. Dat. 1476 Landshut Sonntag vor Martin. II. Nr. 31 p. 270b.

1476 20. Nov. L. d. R. Conditio für ſeinen Jägermeiſter Wilhelm Greis an den Herzog Albert. Dat. 1476 Landshut Mittwoch Corbiniani. I. Orig.

1476 23. Nov. L. d. R. danket dem Herzog Albert, daß derſelbe in die Vertagung des auf Andrä nach Freyſing beſtimmten Tages eingewilligt. Er habe dieſes aber wegen Blödigkeit ſeines Leibes gethan, und er beſorge, daß die Sache keinen Fortgang nehmen möchte, wenn ſie beide in Perſon nicht zugegen wären, da er aber jetzt zum Werben etwas ungeſchickt, ſo wolle er es ihm beſtimmen, „alsbald wir aber ſchiriſten unſers Leybs halber mögen.“ Dat. 1476 Landshut St. Klemententag. I. Orig.

1477 14. Jän. L. d. R. beſtätigt die Cession des Kloſters der Barfüſſer in Landshut, 2 Häuſer an Leo dem Hohenecker, Rentmeiſter zu Landshut. Dat. 1477 Landshut Ertag nach Erhard.

1477 15. Jän. L. d. R. läßt durch Meiſter Sigmund das Schloß zu Schärding bauen. Dat. 1477 Landshut Mittwoch vor Anton. II. Nr. 81 p. 273.

1477 22. Jän. Georg, Graf zu Helfenſtein, verſpricht dem Herzog Ludwig für die Handlung, die ſein Bruder an dem Schneider, Knecht von Huetting, begangen, ein Jahr lang zu dienen. Dat. 1477 Landshut Mittwoch nach Sebaſtian. II. Nr. 81 p. 180 b.

1477 30. Jän. L. d. R Urkunde das Salzweſen zu Reichenhall betreffend. Dat. 1477 Landshut Mittwoch nach Paul Bekehrung. I. Orig.

1477 19. Horn. L. d. R. an Herzog Albert, er wolle genaue Erkundigung zu Reichenhall einziehen, daß man in Freyſing deſto beſſer unterhandle. Dat. 1477 Landshut Mondtag nach Esto mihi. I. Orig.

1477 23. Horn. L. d. R. ernennt den Doctor Hanns Goldrer, Domherrn zu Regensburg, zu ſeinem Rath. Dat. 1477 Landshut Sonntag vor Reminiscere. II. Nr. 81 p. 277 b.

1477 24. Horn. L. d. R. an den Herzog Albert, ſeine Räthe werden am Sonntag Oculi ($^{9}/_{3}$) nach Reichenhall kommen. Dat. 1477 Landshut Mondtag nach Invocavit. I. Orig.

1477 10. März. L. d. R. läßt die Rechnungen des Kloſters Frauen-Liezheim unterſuchen. Dat. 1477 Landshut Mondtag nach Oculi. II. Nr. 6 p. 282.

1477 18. April. L. d. R nimmt den Endres Feigk, Burger zu Höchſtet, als Propſt des Kloſters Lizheim auf. Dat. 1477 Landshut Freitag nach Quaſimodo. II. Nr. 6 p. 282 b.

1477 19. April. 20. — L. d. R. empfängt am Samſtag vor Misericordias zu Landshut ein Schreiben des Herzogs Albert, worin derſelbe eine neue Unterhandlung wegen des Salzweſens vorſchlägt; er willigt dazu ein. Dat. 1477 Landshut Sonntag Misericordias. I. Orig.

1477 7. May. L. d. R. Dienſtbrief für Hanns von Knörringen zu Krumbach. Dat. 1477 Landshut Mittwoch nach Cantate. II. Nr. 81 p. 279.

1477 15. May. L. d. R. ernennt den Johann von Frauenberg in Hag zu ſeinem Rath. Dat. 1477 Landshut Freitag nach Auffahrt. II. Nr. 81 p. 279 b.

1477 18. May. L. d. R. an den Herzog Albert, er wolle die Sache

bei den Ausſprüchen der beiderſeitigen Räthe belaſſen. Dat. 1477 Landshut Sonntag Exaudi. I. Orig.

1477 20. May. L. d. R. ſendet den Heinrich von Rechberg zur Verhandlung nach Flohberg wegen der verlaſſenen Habe des Grafen Ulrich von Oettingen. Dat. 1477 Landshut Erchtag nach Exaudi. II. Nr. 4 p. 367.

1477 25. May. L. d. R. Dienſtbrief für Sigmund Schenk von Schenkenſtein zu Höchſtet. Dat. 1477 Landshut Urbanstag. II. Nr. 81 p. 272 b.

1477 5. Juni. L. d. R. Dienſtbrief für Hinko Herrn zu Schwanenwerk zu der Haid. Dat. 1477 Landshut Corpus Christitag. II. Nr. 81 p. 279.

1477 8. Juny. L. d. R. er will auf den Bartholomätag 16 Räthe nach Freyſing ſchicken. Dat. 1477 Landshut Sonntag nach Corpus Christi. I. Orig.

1477 8. Juny. L. d. R. Dienſtbrief für Stephan von Schwangau. Dat. 1477 Landshut Sonntag nach Gottesleichnam. II. Nr. 81 p. 18.

1477 14. Juny. L. d. R. Einigungsbrief wegen des Futterſammelns zu Ried. Dat. 1477 Burghauſen Samſtag vor St. Veit. V.

1477 15. Juny. L. d. R. verordnet, daß ſeine Unterthanen, die im Salzburger Gebiet Ländereien beſitzen, daſelbſt die ausgeſchriebene Türkenſteuer geben ſollen, ebenſo fordert er aber auch von den ſalzburg. Unterthanen, die in ſeinem Gebiete Ländereien beſitzen, die Türkenſteuer. Dat. 1477 Burghauſen am St. Veitstag.

1477 19. Juny. L. d. R. beklaget ſich gegen den Margg. Albert, daß deſſen Leute einen in ſeinen Hölzern jagenden Diener gefangen. Dat. 1477 Landshut Pfinztag nach Vitus. II. Nr. 91 p. 99.

1477 11. July. L. d. R. an den Herzog Albert wegen des Salzes zu Reichenhall. Dat. 1477 Landshut Freitag vor Margaretha. I. Orig.

1477 12. July. L. d. R. Dienſtbrief für Georg von Saböck. Dat. 1477 Landshut am Margaretentag. II. Nr. 81 p. 210 b.

1477 13. July. L. d. R. Dienſtbrief für Lienhard Dreyer und Jakob Oettinger. Dat. 1477 Landshut Sonntag nach Margaret. II. Nr. 81 p. 287, 288.

1477 24. July. L. d. R. ſendet ſeinen Sekretär Wolfgang Kolberger an den Herzog Albert. Dat. 1477 Landshut Pfinztag vor Jakoby. I. Orig.

1477 4. Aug. L. d. R. an den Herzog Albert, er wolle mit dem

Erzbiſchof von Salzburg wegen Schwendung der Wälder unterhandeln. Dat. 1477 Landshut Montag nach Stephan Erfindung. I. Orig.

1477 5. Aug. L. d. R. an den Herzog Albert, er wolle ſeine Räthe auf Gallus nach Freyſing ſchicken. Dat. 1477 Landshut Erſtag Oswaldi. I. Orig.

1477 21. Aug. L. d. R. Dienſtbrief für Marquart von Königseck und Hanns Zenger zu Trausnitz. Dat. 1477 Ingolſtadt Pfinztag vor Bartholomä. II. Nr. 81 p. 293, 294.

1477 22. Aug. L. d. R. Dienſtbrief für Hanns Stieber von Regensburg. Dat. 1477 Ingolſtadt Freitag vor Bartholomä. II. Nr. 81 p 294 b.

1477 22. Aug. L. d. R. an Ulrich Durchzieher, Salzmeiſter zu Reichenhall, er ſoll von jedem Fuder gebrochenen Salzes, das zu Reichenhall zum untern Thor ausgeht, 1 dl. Merung nehmen. Dat. 1477 Ingolſtadt Freitag vor Bartholmä. I. Orig.

1477 28. Aug. L. d. R. Dienſtbrief für Hanns Herwart zu Glet. Dat. 1477 Lauingen Pfinztag Auguſtin. II. Nr. 81 p. 298.

1477 15. Sept. L. d. R. Dienſtbrief für Dietrich von Weiler. Dat. 1477 Göppingen Mondtag nach Kreuz-Erhöhung. II. Nr. 81 p. 295.

1477 15. Sept. L. d. R. Dienſtbriefe für Georg von Abtſperg und Hanns von Neunhaus, Vogt zu Schorndorf. Dat. 1477 Gönping Mondtag nach Kreuz-Erhöhung. II. Nr. 81 p. 251, 252 b.

1477 20. Sept. L. d. R. nimmt das Kloſter zu Neuburg a. d. D. in ſeinen Schutz. Dat. 1477 Neuburg Samſtag nach Exaltatio Crucis. II. Nr. 42 p. 36 b.

1477 25. Sept. L. d. R. an den Abt Eberhard zu Neresheim, Ulrich Pfarrer zu Tryningen, Wolfgang v. Hoppinz, Pfleger zu Wembding, daß ſie über die Lehen des Grafen Ulrich v. Oetting in ſeinem Namen unterhandeln. Dat. 1477 Ingolſtadt Pfinztag nach Mauritii. II. Nr. 4 p. 370 b.

1477 25. Sept. L. d. R. Dienſtbrief für Hanns Schenk von Hohenburg. Dat. 1477 Ingolſtadt Pfinztag vor Michael. II. Nr. 81 p. 297.

1477 30. Sept. L. d. R. benennt die 16 Räthe, welche er auf Gallus nach Freyſing ſchicken will. Dat. 1477 Ingolſtadt Ertag nach Michael. I. Orig.

1477 6. Okt. L. d. R. an den Herzog Albert, er wolle die Sache wegen etlicher armen Leute zu Nieder-Neuching unter-

ſuchen laſſen. Dat. 1477 Ingolſtadt Mondtag nach Franziskus. I. Orig.

1477 8. Okt. L. d. R. Dienſtbrief für Dietrich von Ulm, als Hofzimmermann zu Ingolſtadt. Dat. 1477 Ingolſtadt Mittwoch nach Franziskus. II. Nr. 81 p. 307.

1477 10. Okt. L. d. R., da der Kaiſer von ihm Hülfe gegen den König von Ungarn verlangt, ſo wolle er ſich am S. Leonhardstag mit ſeinen Ständen zu Landshut berathen, dazu nun fordert er den Propſt von Baumburg. Dat. 1477 Landshut Freitag nach Dionys. I.

1477 13. Okt. L. d. R. wegen des Salzaufſchlages zu Reichenhall. Dat. 1477 Landshut Mondtag nach Dionys. I. Originale.

1477 14. Okt. L. d. R. an den Herzog Albert, es habe ihm zu Pfaffenhofen auf der Reiſe ſeine Krankheit, das Podagra, an einer Hand ankommen, und beſchwere ihn immer mehr; die Aerzte berichten, wenn er ſich bewege und nach Freyſing verfüge, ſo würde das Uebel immer ärger, ſo daß er es nicht aushalten möchte. Daher könne er auf Gallus nicht nach Freyſing kommen, der Herzog Albert möchte ſich alſo zu ihm nach Landshut verfügen. Dat. 1477 Landshut Ertag nach Dionys. I. Originale.

1477 15. Okt. L. d. R. Dienſtbrief für Meiſter Georg Priffel. Dat. 1477 Landshut Mittwoch vor Gallus. II. Nr. 81 p. 298 b.

1477 16. Okt. L. d. R. vereinigt ſich mit dem Biſchof Wilhelm zu Eiſtet wegen der Schnitter und anderer Irrungen ihrer Unterthanen. Dat. 1477 Ingolſtadt am Gallentag. II. Nr. 20 p. 124.

1477 21. Okt. L. d. R. die Oekonomie des Kloſter Liezheim betreffend. Dat. 1477 Landshut Erſtag nach Gallus. II. Nr. 6 p. 283.

1477 26. Okt. L. d. R. Dienſtbrief für Michael Plattner zu Augsburg, gebürtig aus Braunau. Dat. 1477 Landshut Sonntag nach Urſula. II. Nr. 81 p. 301.

1477 20. Nov. L. d. R. Ulrich Frhr. zu N bekennt, daß ihm der Herzog, für den Kaiſer Friedrich, 6 000 fl. bezahlt habe. Dat. 1478 Landshut Pfinztag Corbiniani. II. Nr. 30 p. 34.

1478 3. Jän. L. d. R. Dienſtbrief für Hanns Kraus von Paſſau. Dat. 1478 Landshut Samſtag nach Circumcisio. II. Nr. 81 p. 308 b.

1478 13. Jän. L. d. R. übergibt dem Endres Feigk, Propſt des Kloſters Liezheim, die Oekonomie dieſes Kloſters gänzlich. Dat. 1478 Landshut Ertag nach Erhard. II. Nr. 7 p. 284.

1478 17. Jän. L. d. R. an die Stadt Schärding wegen der Maut. Dat. 1478 Landshut am Antoni-Tag. V.

1478 21. Jän. L. d. R. Dienſtbrief für Georg Schrot. Dat. 1478 Landshut Samſtag vor Paul Bekehrung. II. Nr. 81 p. 303 b.

1478 2. Horn. L. d. R. verleiht dem Ludwig von Habſperg die Pflege Weiſſenhorn. Dat. 1478 Landshut am Lichtmeß-tag. II. Nr. 124 p. 71 et 212.

1478 3. Horn. Wilhelm, Biſchof zu Eiſtet, verkauft dem Herzog Ludwig von Bayern das Dorf Steinheim. Dat. 1478 Eiſtet am Blaſientag. II. Nr. 42 p. 1.

1478 21. Horn. L. d. R. vergleicht die Grafen Wolfgang, Friedrich, Johann, Gebrüder zu Oetting, mit ihrem Vetter Joachim Grafen zu Oetting, deſſen Vormund Administrator er iſt. Dat. 1478 Ingolſtadt Samſtag nach Reminiscere. II. Nr. 4 pag. 372 b.

1478 21. Horn. L. d. R. Dienſtbrief für Hanns Rayß. Dat. 1478 Ingolſtadt Freitag vor Oculi. II. Nr. 81 pag. 312.

1478 4. März. L. d. R. bekennt, daß ihm der Markt Teiſpach vergönnt habe, einen Brunnen in Simannsberg zu ſeinem Hauſe, wo der Kaſtner ſitzt, zu führen. Dat. 1478 Landshut Mittwoch nach Laetare. II. Nr. 42 p. 147 b.

1478 4. März. L. d. R. beſtätigt dem Markte Teiſpach die Freiheit der Wochenmärkte. Dat. 1478 Landshut Mittwoch nach Laetare. V.

1478 9. März. L. d. R. Dienſtbrief für Eberlin Gentner. Dat. 1478 Ingolſtadt Mondtag nach Judica. II. Nr. 81 p. 311 b.

1478 27. März. L. d. R. verlängert den Termin zur Rechnungs-Ablage der Abtiſſin Magdalena zu Frauen-Lietzheim. Dat. 1478 Landshut Freitag nach Oſtern. II. Nr. 6 pag. 285.

1478 2. April. L. d. R. erlaubt dem Lorenz Pogner, ſeinem Diener, auch auswärts zu dienen, nur nicht gegen ihn. Dat. 1478 Landshut Pfinztag nach Quasimodo. II. Nr. 42 p. 10.

1478 12. April. L. d. R. und ſein Sohn Georg ſchicken ihren Sekretär Hanns Kleßheimer mit einem Kredenzſchreiben nach Augsburg. Dat. 1478 Landshut Sonntag Jubilate. VI.

1478 22. April. L. d. R. ernennt den Wilhelm Rottauer, Pfleger in Vilshofen, zu ſeinem Rath. Dat. 1478 Landshut Mittwoch nach Cantate. II. Nr. 81 p. 313.

1478 5. May. L. d. R. verträgt ſich mit dem Herzog Albert um beiderſeitige Irrungen. Dat. 1478 Landshut Ertag nach Kreuz-Erfindung. II. Nr. 18 a p. 88.

1478 9 — 10. May. L. d. R. ſtellt dem Pfalzgrafen Otto einen Revers aus, daß derſelbe die ihm (sub dato 1478 Landshut Pfinz-

tag St. Acaciustag) verkauften Schloß Parkſtein und Stadt Weiden wieder einlöſen dürfe. Dat. 1478 Landshut Freidtag nach Acacius. II. Nr. 42 p. 107, 110.

1478 25. May. Kaſpar Polſter, Burger zu Vilsbiburg, verkauft dem Herzog Ludwig ſein Haus daſelbſt an der Ringmauer, dem herzogl. Kaſten gegenüber. Dat. 1478 Landshut Mondtag nach Frohnleichnam. I. Orig.

1478 1. Juny. L. d. R. Dienſtbrief für Sigmund Waller als Büchſenmeiſter. Dat. 1478 Landshut Mondtag nach Urban. II. Nr. 81 p. 313 b.

1478 2. Juny L. d. R. beendet den Streit zwiſchen den Hofviſchern zu Waſſerburg und Roſenheim alſo: die Hofviſcher zu Waſſerburg dürfen viſchen den waſſerſtrom des Inns von der Rott angefangen dieß- und jenſeits bis an den Graben zu Pfunzen, wo das Klinger und Roſenheimer Gericht aneinander ſtoßen.

Die Roſenheimer viſcher dürfen viſchen den Innſtrom beiderſeits gegen Waſſerburg hinab bis an die Rotl, als das Waſſerburger und Roſenheimer Ger. aneinander ſtoßen. Dat. 1478 Landshut Ertag vor Erasm. Sigillum laesum. I.

1478 3. Juny. L. d. R. bewilligt den Bewohnern des Marktes Roſenheim die Freiheit, das Getraid zur Waſſerfahrt anzuſchütten, doch unvergolten des Zolles. Dat. 1478 Landshut Mittwoch Erasmustag. III.

1478 12. Juny L. d. R. an Zybold Auer, Landrichter zu Griesbach, daß die Leute ohne Pferde bei ihren Häuſern verkaufen dürfen. Dat. 1478 Landshut Freidtag vor St. Veit. II. Nr. 42 p. 137 b.

1478 29. Juny. L. d. R. Dienſtbrief für Nikolaus von Radegk. Dat. 1478 Landshut Mondtag Peter und Paul. II. Nr 81 p. 236.

1478 8. July. L. d. R. verbietet, daß die Schneider in dem Gerichte Kitzbüchel ſich des Tuchſcherens annehmen. Dat. 1478 Landshut Mittwoch nach Ulrich. II. Nr. 42 p. 136 b.

1478 10. July. L. d. R. verleiht dem Lienhard Walch etliche Gründe zu Lauingen. Dat. 1478 Landshut Freidtag nach Kilian. II. Nr. 42 p. 138.

1478 14. Aug. L. d. R. ernennt den Chriſtoph Schachner, Domherrn zu Paſſau und Brichſen, zu ſeinem Rath. Dat. 1478 Landshut am Abend Maria Himmelfahrt. II. Nr. 81 p. 269 b.

1478 17. Aug. L. d. R. beſtellt den Beniſch, Herrn von der Weitmüll, Burggrafen zu Karlſtein, oberſten Münzmeiſter des

Königreichs Böhmen, zu ſeinem Rath. Dat. 1478 Landshut Mondtag nach Maria Geburt. II. Nr. 81 p. 230 b.

1478 6. Sept. L. d. R. nimmt die deutſchen Häuſer zu Donauwörth, Ulm, Kapfenburg in ſeinen Schutz. Dat. 1478 Heidelberg Sonntag vor Maria Geburt. II. Nr. 42 pag. 9 b.

1478 16. Sept. Degenhard der Fröſchel, Wigulejus und Triſtram ſeine Brüder, Söhne Herrn Ludwigs des alten Fröſchel, verkaufen dem Herzog Ludwig von Bayern den Marktzoll zu Reichenhall. Siegler Heinrich Hertenberger, Pfleger zu Landshut, Gentiſlor Pfäffinger, Hofmeiſter zu Söldenthal. Dat. 1478 Mittwoch nach Kreuz-Erhöhung. Nota: Obwohl hier der Ausſtellungs-Ort nicht genannt iſt, ſo erhellet doch aus den Sieglern und dem Itinerar, daß die Handlung zu Landshut geweſen. III. Copia. Nr. 1297.

1478 6. Okt. L. d. R. nimmt den Mathes Ziegler in ſein Hofgeſind auf. Dat. 1478 Landshut Ertag nach Franziskus II. Nr. 81 p. 315.

1478 6. Okt. L. d. R. läßt auf Vorſtellung des Biſchofs von Eiſtet die Rechnungs-Unterſuchung des Kloſters Lietzheim beruhen. Dat. 1478 Landshut Ertag nach Franziskus. II. Nr. 6 pag. 288.

1478 16. Okt. L. d. R. Dienſtbrief für Konrad Gebenhofer von Unholzing, Rottenburger Gerichts. Dat. 1478 Landshut Freitag Galli. II. Nr. 81 pag. 286 b.

1478 17. Okt. Dienſtbrief für Hanns Vormüller als Weiermeiſter zu Wollenzach. Dat. 1478 Landshut Samſtag nach Gallus. II. Nr. 81 pag. 298.

1478 24. Okt. L. d. R. erlaubt dem Paulus Strobel und Konſorten Saliter zu ſuchen. Dat. 1478 Landshut Samſtag nach Urſula. II. Nr. 81 p. 218.

1478 30. Okt. L. d. R. theilt dem Propſte von Baumburg ein Intercessions-Schreiben der Stadt Paſſau für Urſula die Melbrunerin (de dato 1478 Sonntag vor Maximilian), einen Hof zu Griesbach, Teiſpacher Pfarrei, betreffend, mit, und fordert denſelben zu Verantwortung auf. Dat. 1478 Landshut Freitag vor Wolfgang. I.

1478 2. Nov. L. d. R. verleiht Hannſen dem Schweiger einen Hof zu Gaden. Dat. 1478 Landshut Mondtag nach Allerheiligen. IV. Officialats-Akten.

1478 12. Nov. L. d. R. an den Propſt von Baumburg, er ſey mit dem Vergleiche, den derſelbe mit Urſula der Melbrunerin getroffen, zufrieden. Dat. 1478 Landshut Pfinztag nach Martin. I.

1478 14. Nov. L. d. R. ordnet den Lohn der Salzarbeiter zu Reichenhall. Dat. 1478 Landshut Samſtag nach Martin. I. Copia.

1478 23. Nov. L. d. R. entläßt den Dietrich v. Weyler ſeiner Dienſte. Dat. 1478 Landshut Montag nach Eliſabeth. II. Nr. 81 pag. 275.

1478 19. Dez. L. d. R. Schutzbrief für Wienant v. Holtz. Dat. 1478 Landshut Samſtag vor Thomas. II. Nr. 81 p. 316 b.

2-9. Jän. L. d. R. unterhandelt mit dem Erzbiſchofe Bernhard zu Salzburg wegen deſſen Reſignation zu Gunſten des Peckenſchlägers, Erzbiſchofs zu Gran. Dat. 1479 Landshut — Samſtag nach dem neuen Jahre 2/1 — Montag nach dem neuen Jahr 4/1 — Mittwoch nach heil. drei Königen 6/1 — Samſtag nach heil. drei Königen. I. Originale.

1479 14. Jänn. L. d. R. nimmt den Sigmund von Meroſkowitz, genannt Gehör, zu Elſins, in ſein Hofgeſind auf. Dat. 1479 Landshut Pfinztag nach Erhard. II. Nr. 81 p. 317 b.

Supplementa.

Obige Regeſten waren ſchon bis zu dem Jahre 1463 gedruckt, als ich noch nachfolgende aufgefunden, die ich hiermit als Supplementa folgen laſſe.

1450 1. Aug. L. d. R. übergibt ſeinem Silberkämmerer, Ruger dem Nußdorfer, 1450 Samſtag Peterstag ad vincula zu Burghauſen ſein Silbergeſchirr. Z. Georg Zangenberger, Pfleger zu Julbach, Tybolt Reigker, Rentmeiſter, Hanns Putzner, Landſchreiber zu Burghauſen. II. Nr. 92 p. 62.

1450 20. Sept. L. d. R. beſtätigt die Freiheiten des Marktes Nenerzhofen. Dat. 1450 Landshut Sonntag vor Matthäus. III.

1450 28. Sept. L. d. R. nimmt am St. Michaelstag-Abend 1450 zu Burghauſen das Silbergeſchirr aus dem Thurme daſelbſt, und übergibt es dem Rueſtorfer und Rulander, ſeinen Silberkämmerern, um es nach Landshut zu führen. II. Nr. 92 p. 58.

1451 26. Jän. L. d. R. verleiht dem Michael Widmann die Wolfsjagd im Rottenburger Gericht. Dat. 1451 Landshut Ertag nach Paul Bekehrung. II. Nr. 34 p. 328 b.

1451 21. May. L. d. R. Dienſtbrief für den Grafen Konrad von

Helfenſtein. Dat. 1451 Lauingen Pfinztag vor Pfingſten. II. Nr. 82 p. 225 b.

1452 9. Juny. L. d. R. Dienſtbrief für Diepolt Gieß, Wilhelm Schenk von Geyern, Konrad von Stuben, Hanns Truchſäß, Wilhelm von Suntheim. Dat. 1452 Lauingen Freitag nach Corpus Christi. II. Nr. 82 p. 226 b.

1452 4. Okt. L. d. R. Dienſtbrief für Heinrich von Kolobrat, Herrn zu Liebenſtein und Pzibrik. Dat. 1452 Landshut am Franziskustag. II. Nr. 82 p. 227.

1453 4. März. L. d. R. Dienſtbrief für Friedrich Schenk von Teging. Dat. 1453 Ingolſtadt Sonntag Oculi. II. Nr. 82 p. 228.

1453 16. May. L. d. R. Dienſtbrief für Heinrich von Ellerbach zu Neuenburg, Ritter. Dat. 1453 Lauingen Mittwoch vor Pfingſten. II. Nr. 82 p. 228.

1452 18. May. L. d. R. Dienſtbrief für Wilhelm Utz. Dat. 1453 Lauingen Freitag vor Pfingſten. II. Nr. 82 p. 228 b.

1453 4. July. L. d. R. Dienſtbrief für Heinrich Voit wegen ſeines Vaters, der Freigraf in Weſtphalen iſt. Dat. 1453 Wurmbs Mittwoch vor Kiliani. II. Nr. 82 p. 229 b.

1453 20. Aug. L. d. R. an Wolfgang Dürenbacher, Pfleger zu Kitzbüchel, wenn die Pfarrei Kirchdorf in Leuckenthal, durch Abgang des Hannſen Saugkers, Pfarrers daſelbſt, ledig wird, ſo ſoll man ſie dem Propſte von St. Zeno überantworten. Dat. 1453 Landshut Montag nach Maria Himmelfahrt. II. Nr. 82 p. 179.

1454 5. Nov. L. d. R. Dienſtbrief für Hanns Utelhofer von Teining. Dat. 1453 Ingolſtadt Montag nach Allerheiligen. II. Nr. 82 p. 229 b.

1454 10. May. L. d. R. Dienſtbrief für Wilhem Muckenthaler. Dat. 1454 Regensburg Eitag nach Cantate. II. Nr. 82 p. 230.

1454 21. May. L. d. R. Dienſtbrief für Michael Herrn zu Schwarzenberg den jüngern. Dat. 1454 Landshut Samſtag nach Auffahrt. II. Nr. 92 p. 230.

1454 13. Juny. L. d. R. Dienſtbrief für Sobenz von Rechberg. Dat. 1454 Aichach nach Pfingſten. II. Nr. 82 p. 331.

1454 7. July. L. d. R. Dienſtbrief für Johann Herrn zu Schwarzenberg. Dat. 1454 Freiburg im Breisgau, Sonntag nach Ulrich. II. Nr. 82 p. 230 b.

1454 12. July. L. d. R. Dienſtbrief für Hanns Grafen von Wernberg. Dat. 1454 Pallingen (in Würtemberg) Freitag Margareten-Abend. II. Nr. 82 p. 230 b.

1454 7. Aug. L. d. R. Dienſtbrief für viele Adeliche aus Schwaben. Dat. 1454 Göppingen am Affratag. II. Nr. 82 p. 234 b.

1454 8. Aug. L. d. R. Dienſtbrief für Hanns von Hoßburg. Dat. 1454 Göppingen Mittwoch vor Lorenz. II. Nr. 82 p. 233 b.

1454 11. Aug. L. d. R. Dienſtbrief für Heinrich Truchſäß von Hofingen. Dat. 1454 Augsburg Sonntag nach Lorenz. II. Nr. 82 p. 331.

1454 10. Sept. L. d. R. Dienſtbrief für Arnold von Willenfels, zu Schönkirchen. Dat. 1454 Landshut Ertag nach Maria Geburt. II. Nr. 82 p. 235 b.

1454 15. Sept. L. d. R. fordert von dem Pfleger zu Reichenhall und Traunſtein Bericht über die neuen Abgaben, welche der Erzbiſchof von Salzburg von den aus Bayern Kommenden verlange. Dat. 1454 Burghauſen Sonntag nach Kreuz-Erhöhung. I. Originale.

1454 6. Jänn. L. d. R., Friedrich Pfalzgraf verbinden ſich mit dem Grafen Ulrich von Würtemberg. Dat. 1455 Lauingen am heil. 3 Königtag. I. Copia.

1455 1. Horn. L. d. R. ernennt den Meiſter Hannſen Leuburg, utriusque juris Doctor, Dompropſt in Naumburg, zu ſeinem Rath. Dat. 1455 Freyburg Freidtag vor Lichtmeſſen. II. Nr. 82 p. 236 b.

1455 26. Horn. Konrad, Herr zu Haideck, Sybilla von Ortenburg, ſeine Hausfrau, bekennen, daß ſie dem Herzog Ludwig von Bayern 50,000 fl. ſchuldig ſeien; dafür verſchreibt er Schloß und Herrſchaft Haideck. II. Nr. 94 p.

1455 9. März. L. d. R. Dienſtbrief für Johann Stauffer den ältern, Aſem Praitenſteiner, Konrad Muracher zu Tenesberg. Dat. 1455 Regensburg Sonntag Oculi. II. Nr. 82 p. 231 b.

1455 21. März. L. d. R. Dienſtbrief für Hanns Poxauer. Dat. 1455 Landshut Freidtag nach Laetare. II. Nr. 82 pag. 232 b.

1455 23. März. L. d. R ſchreibt die Huldigung für die Herrſchaft Haideck auf den Palmſonntag aus. Dat. 1455 Landshut Sonntag Judica. II. Nr. 94 p. 10 b.

1445 26. März. L. d. R. ſendet den Wigelejus von Weichs, Pfleger zu Hippolſtein, den Georg von Kammer, Pfleger zu Ingolſtadt, den Chriſtoph Dorner, ſeinen Kanzleiſchreiber, nach Haideck, um dort in ſeinem Namen die Huldigung einzunehmen. Dat. 1555 Landshut Pfinztag vor Palmtag. II. Nr. 94 p. 11.

1455 8. May. L. d. R. Dienſtbrief für Georg von Wolfſtein zu Allersberg. Dat. 1453 Landshut Pfinztag nach Cantate. II. Nr. 82 p. 282 b.

1453 15. May. L. d. R. Dienſtbrief für Peter von Weſternach zu

Trugenhofen. Dat. 1455 Lauingen am Auffahrtstag. II. Nr. 82 p. 232.

1455 23. Juny. L. d. R. Dienſtbrief für Ernſt von Welden. Dat. 1455 Lauingen Mondtag am Subent-Abend. II. Nr. 82 p. 232.

1455 5. Aug. L. d. R. verbindet ſich mit dem Herzog Albert von Bayern und dem Herzog Sigmund von Oeſterreich Dat. 1455 Freyſing am Oswaldstag. I. Copia.

1455 3. Sept. L. d. R. Dienſtbrief für Meiſter Georg Gaußler. Dat. 1455 Landshut Mittwoch nach Egid. II. Nr. 82 p. 237.

1455 31. Okt. L. d. R. an Konrad Grafen zu Haideck: Anna von Hornſtein, geborne von Rechberg, behaupte, daß ihr 3500fl. auf Haideck verſchrieben, derſelbe ſoll darüber berichten. Dat. 1455 Landshut Freidtag in vigilia omnium sanctorum. II. Nr. 94 p. 13 b.

1455 13. Dez. L. d. R. an Anna von Hornſtain, der von Haideck habe ihm geantwortet, daß ſie auf Haideck nichts zu fordern habe. Dat. 1455 Landshut Freidtag vor Lucia. II. Nr. 94 p. 14.

1456 2. Horn. L. d. R. ernennt den Meiſter Peter Mettlinger zu ſeinem Arzt. Dat. 1456 Landshut am Lichtmeßtag. II. Nr. 82 p. 237.

1456 24. Horn. L. d. R. vereinigt ſich mit dem Herzog Albert von Bayern, daß ſie ihre Irrungen durch Schiedsrichter, am Mondtag nach Georg zu Freyſing, beilegen laſſen wollen. Dat. 1456 München Ertag vor Oculi. I. Copia.

1456 2. März. L. d. R. nimmt den Meiſter Hartmann Schedel, Dr. Medicinae, zu ſeinem Diener und in ſein Hofgeſind auf. Dat. 1456 München Ertag nach Oculi. II. Nr. 82 p. 237 b.

1456 3. März. L. d. R. ernennt den Biſchof Johann von Freyſing zu ſeinem Rath. Dat. 1456 Freyſing Mittwoch nach Oculi. II. Nr. 82 p. 334.

1456 15. May. L. d. R., ihm wird eine Proteſtation der Ritter von Sickingen präſentirt, worin dieſe behaupten, Graf Konrad zu Haideck habe ſeine Herrſchaft, ohne Wiſſen ſeines Bruders, ſeines Schwagers, ſeines Bruders Söhne, verkauft. II. Dat. 1456 Landshut in vigilia Pentecostes. II. Nr. 94 p. 15.

1456 16. May L. d. R. fordert den Grafen Konrad von Haideck zur Verantwortung wegen der von Sickingen Behauptung auf. Dat. 1456 Landshut am Pfingſttag. II. Nr. 94 p. 16.

1456 10. July. L. d. R. beſtätigt die Freiheiten der Stadt Hersbruck.

Dat. 1456 Landshut Samſtag vor Margaret. II. Nr. 91 p. 303.

1456 23. Aug. L. d. R., daß man die dem Herzog Otto ſchädlichen Leute einfange. Dat. 1456 Burghauſen in vigilia Bartholomaei. II. Nr. 82 p 262b.

1456 14. Dez. L. d. R. Dienſtbrief für Michael, Herrn zu Schwarzenberg den jüngern. Dat. 1456 Regensburg Dienſtag nach Lucia. II. Nr. 82 p. 230.

1456 15. Dez. L. d. R. Caplanatsbrief für Meiſter Hanns Sachs. Dat. 1456 Nürnberg Mittwoch nach Lucia. II. Nr. 82 p. 236.

1456 16. Dez. L. d. R. Dienſtbrief für Thomas Pirkhaimer. Dat. 1456 Nürnberg Pfinztag nach Lucia. II. Nr. 82 p. 237.

1456 28. Dez. L. d. R. ernennt den Biſchof Ulrich von Paſſau zu ſeinem Rath. Dat. 1456 (nobis 1455) Landshut Mittwoch nach Kindleintag. II Nr. 82 p. 233.

1457 6. März. L. d. R. Dienſtbrief für Stephan Dornſteiner mit 3 Pferden. Dat. 1457 Burghauſen Dominica Invocavit. II. Nr. 82 p. 198.

1457 10. Apr. Peter, der Biſchof von Augsburg, will die Sache zwiſchen dem Herzog Ludwig von Bayern mit dem Grafen von Oetting vermitteln. Dat. 1457 Füßen am Palmtag. II. Nr. 91 p. 367.

1457 18. Juny. L. d. R. verträgt ſich mit dem Herzog Albert von Bayern, wegen der Salzſtraße über die Iſar, gegen Schwaben, den Wildbann und den Forſt zu Köſching, das Gericht zu Gaimershaim. Dat. 1457 Freyſing Samſtag vor Sunwenden. I. Copia.

1457 30. July. L. d. R. erſucht den Biſchof von Augsburg, daß er ſeine Irrungen mit dem Grafen von Oetting beilege. Dat. 1457 Landshut Samſtag vor Cathedra Petri. II. Nr. 91 p. 366b.

1457 12. Sept. L. d. R. fordert perſönlich von dem König Ladislaus, daß derſelbe in die Verſchreibuug des Grafen Konrad von Haideck willige. Bei ihm waren Oswald Törringer, Marſchall; Georg Kloſner, Georg von Ahaim, Andrä Loder, Kanzler; Herr Ulrich der Biſchof zu Paſſau. A. D. 1457 in der Burg zu Wien, Mondtag nach Maria Geburt. II. Nr. 94 p. 18 b

1457 16. Sept. L. d. R. bittet den König Ladislaus, daß er ſeine Einwilligung, als König zu Böhmen, wegen des Verkaufes von Haideck nicht verzögere. Dat. 1457 St. Pölten am Freidtag vor St. Lamprecht. II. Nr. 94 p. 18b.

1457 17. Sept.	Ladislaus, König von Böhmen, an den Herzog Ludwig, er willige in den Verkauf von Haideck, und wolle den Brief darüber ausfertigen laſſen. Dat. 1457 Wien am St. Lamprechtstag. II Nr. 94 p. 19.
1457 23. Nov.	L. d. R. Dienſtbrief für Chriſtoph von Wolfſtein zu Niederſulzburg. Dat. 1457 Ingolſtadt Mittwoch vor Katharina. II. Nr. 82 p. 330 b.
1457 11. Dez.	L. d. R. erneunt den Landgrafen Johann von Leuchtenberg zu ſeinem Rath. Dat. 1457 Ingolſtadt Sonntag nach Nikolaus. II. Nr. 82 p. 223.
1457 14. Dez.	Ruprecht, Adminiſtrator zu Regensburg, empfiehlt dem Herzog Ludwig (d. Reichen) von Bayern die Adminiſtration des Bisthums Regensburg, in temporalibus. Dat. 1457 Reichenbach Mittwoch nach Lucia. II Copia. Nr. 6 p. 267.
1458 5. Horn.	L. d. R. präſentirt dem Domkapitel in Freyſing, nach Abſterben des Peter Abemſtorfer, Thomas und Ulrich die Abemſtorfer, deſſen Söhne, zur Propſtei Geroldsbach, Gerichts Schrobenhauſen. Dat. 1458 Landshut Sonntag nach Lichtmeſſen. III.
1458 21. Horn.	L. d. R. ernennt den Meiſter Peter Knor zu ſeinem Rath. Dat. 1458 Nürnberg Ertag nach Invocavit. II. Nr. 82 p. 198 b.
1458 28. März.	L. d. R. an Ulrich Peuſſler, Kaſtner zu Kamb, daß er dem Stephan Dornſteiner ſeinen Sold ausbezahle. Dat. 1458 Burghauſen Mittwoch nach Palmtag. II. Nr. 82 p. 198.
1458 11. July.	L. d. R., da ihm ſeine Stiefmutter Waſſerburg und Kling abgetreten, ſo weiſet er ihre Einkünfte zu Donauwörth an. Dat. 1458 Konſtanz Ertag nach Ulrich. I. Cop.
1463 28. April.	L. d. R. entſcheidet mit ſeinen Räthen den Streit, der ſich über die Verlaſſenſchaft des Andrä Tobelhaimer ſel. erhoben. Dat. 1463 Landshut in dem Zollhaus Pfinztag nach Georg. c. sigillo. I.
1463 28. Juny.	L. d. R. Aufgebot zur Kriegsrüſtung. Dat. 1463 Landshut am Peter und Pauls Abend. Oberb. Archiv I. p. 411, wo aber die Jahreszahl 1460 irrig.
1476 17. Jän.	L. d. R., mit ihm, der perſönlich zu Eiſtet war, unterhandelte der Biſchof Wilhelm zu Eiſtet, wegen deſſen Irrungen mit dem Herzog Albert, das Salz, welches nach Schwaben geht, den Pfennig, den man von jeder Scheibe Salz zu Oetting und Burghauſen erhebt, betreffend. A. D. 1476 — Mittwoch St. Antonstag ($^{17}/_{1}$),

— Pfinztag nach Anton ($^{18}/_{1}$) — Mondtag St. Vinzenz-tag ($^{22}/_{1}$), — Mittwoch nach St. Vinzenz ($^{24}/_{1}$). Darnach überfiel den Herzog Ludwig die Krankheit, das Podagra genannt, und er begab ſich von Eiſtet nach Ingolſtadt, Morgens darnach ($^{25}/_{1}$). II. Nr. 18a p. 238.

1477 Die Herzoge Chriſtoph und Wolfgang von Bayern
6. Horn. kommen 1476 am Ertag St. Dorotheentag zu dem Herzog Ludwig nach Ingolſtadt, und unterhandeln mit ihm wegen des Herzogs Albert. Sie ſetzen dieſe Unterhandlung mit demſelben 1476 Mittwoch nach Oculi ($^{20}/_{3}$) zu Landshut in dem Harnaſch-Hauſe fort. II. Nr. 18a. p. 269, 270.

Bayerische Staats-Bibliothek München

Itinerarium
Herzog Ludwig's des Reichen.

Um bei der Angabe der Quellen die möglichſte Kürze zu erlangen, ohne der Deutlichkeit zu ſchaden, bediene ich mich folgender Abkürzungen:

Buchner = Krieg Herzog Ludwig's des Reichen mit dem Markgrafen Achilles, von Dr. Andreas Buchner, in den Abhandlungen der hiſtoriſchen Klaſſe der ~~in den~~ bayer. Akademie der Wiſſenſchaften. III Bd. Abth. II. 1842.

Chron. Lunel. = Chronicon Lunelacense.

Falkenſtein = Antiquitates Nordgavienses.

Filz = Geſchichte von Michaelbeuern.

Gandersh. = Gandershofer's Geſchichte der Stadt Moosburg.

Gemeiner = Chronik von Regensburg.

Hanthaler = Recensus genealogico-diplomaticus ex Archivo Campililiensi.

Hist. Norimb. = Wölfern, Historia Norimbergensis diplomatica.

Ineditum = jene Urkunden, von denen ich nur das Datum notirt.

Kremer, Geſchichte des Churfürſten Friedrich des Siegreichen von der Pfalz.

Lichnowsky, Geſchichte des Hauſes Habsburg, die letzte Zahl iſt die Nr. der dortigen Regesta.

Lipowsky, Almanach der bayer. Nationalgarde.

Ldt. = Krenner, bayeriſche Landtags-Verhandlungen.

Link, Annales Zwetlenses.

Lori, K. R. = Lori, Kreis-Recht.

Lori, L. R. = Lori Lechrain.

Lori, M. R. = Lori, Münz-Recht.

Med. Ann. = Mederer, Annales Ingolstadiensis Academiae.

Med. Ing. = Mederer, Geſchichte der Stadt Ingolſtadt.

Meichelb. = Meichelbeck, Historia Frisingensis.

Metrop. = Hundius, Metropolis Salisburgensis, editio Gewoldiana. Monachii. 1620.

Mon. B. = Monumenta boica.

Müller, Reichstags-Theater unter Kaiſer Friedrich.

N. Cop. = Neuburger Copial-Bücher des Reichs-Archives, woraus ich nur das Datum notirt.

Ob. Arch. = Archiv des hiſtoriſchen Vereines von und für Oberbayern.

Reg. = Die in der Beilage B. enthaltenen Regeſten; iſt nach denſelben eine Jahrzahl mit Monatstag enthalten, ſo iſt dieſe nachzuſehen.

Roth = Nürnbergs Handel.

Sattler, Würtemberg unter den Grafen.

Senkenb. = Senkenberg, Selecta juris et historiarum.
Stetten, Chronik von Augsburg.
Suppl. = Supplementa zu den, in Beilage B. enthaltenen Regeſten.
Staudenr. = Staudenraus, Chronik von Landshut.
Weſtenr. = Beiträge von Weſtenrieder.

1450.

Aug.	1.	Burghauſen Oefele II 765.
	3.	Landshut do.
Sept.	9.	do. Lbt. VII. 3.
	9.	do. Meichelb. II pars instr. 284.
	10.	do. Hanthaler 22.
	11.	do. Staudenr. II 150.
	20.	do. Suppl.
	28.	Burghauſen Suppl.
Okt.	3.	Landshut Ob. Arch. III 178.
	4.	do. Ob. Arch. VIII. 418.
	5.	do. Oefele II. 765.
	17.	Roſenheim Reg.
	20.	Erding „
	21.	do. „
	29.	Landshut Mon. B. XVII 69
Nov.	2.	do. Mon. B. V. 276
	7.	do. Metrop. III 340.
	12.	do. Reg.
	15.	do. „
	19.	do. „
	20.	do. Lori, L.R. 162.
	27.	do. Reg.
	30.	do. „
Dez.	11.	do. „
	12.	do. „
	16.	Erding Lbt. I 191.
	18.	Landshut Reg.
	31.	do.

1451.

Jän.	26.	Landshut Suppl.
	28.	do. Reg.
	29.	do. Mon. B. XII 493.
Horn.	8.	do. Gandersh. 56.
	8.	do. Filz 848.
	9.	do. Reg.
	28.	do. Oefele II 765.
März	14.	do. do.
	21.	Lauingen Suppl.
	25.	Landshut Lori L.R. 168.
May	3.	Landshut StulzWilhering 65.
	10.	do. Corrigenda.
	12.	Landshut Reg.
	27.	do. Reg. vid. Corrig.
Juny	5.	Neuburg D. Metrp. II 527.
	6.	Rain M. B. XVI 494.
	7.	do. Mon. B. XVI 504.
	9.	Lauingen Raiſer 75.
	10.	do. Ineditum.
	12.	do. Corrigenda.
	17.	Schrobenhauſen Mon. B. IX 275.
	17.	Friedberg Reg.
	23.	Landshut Ob. Arch. III 105.
	26.	Burghauſen Reg.
July	2.	Landshut Mon. B. XI 547.
	2.	do. Senkenb IV 495.
	2.	do. Lori, L.R. 163.
	25.	do. Metrop II 244.
Sept.	15.	do. Reg.
Okt.	13.	do. Ineditum.
	14.	do. Reg.
	16.	do. Reg.
	18.	do. Ineditum.
	22.	do. Mon. B. VI 307.
	23.	do. Reg.
	28.	do. Reg.
Nov.	27.	Pfaffenhofen Reg.
Dez.	17.	Lauingen Kremer II 22.

1452.

Jän.	18.	Landshut Chron. Lun. 225.
Horn.	2.	do. Reg.
März	9.	Lauf b. Nürnb. Reg.
	11.	do. Reg.
April	2.	Straubing Ineditum.
	14.	Burghauſen Reg.
	23.	do. Reg.
Juny	9.	Lauingen Suppl.
Aug.	10.	Landshut Gud. Syll. 682.
	17.	do. Reg.
	24.	Burghauſen Gem. III 105.
Okt.	4.	Landshut Suppl.

Okt. 8. Landshut Codex Prob. 473.
9. do. Reg.
22. do. Mon. B. VI 307.

1453.

Jän. 7. Landshut Reg.
Horn. 11. Burghauſen Reg.
23. Landshut Reg.
28. Rain Reg.
März 4. Ingolſtadt Suppl.
10. Rain Reg.
April 13. Landshut Link II 181.
22. do. Reg.
27 Lauf bei Nürnberg Histor. Norimb. 653.
May 9. Ingolſtadt Hübner Ingolſt. I 55.
16. Lauingen Suppl.
18. do. Suppl.
Juny 23. Worms Gemeiner III 218.
26. do. Reg.
July 4. do. Kremer II 84.
7. do. Kremer I 57.
15. Landshut Ob. Arch. II 340.
Aug. 5. do. Reg.
8. do. Chron. Lunel. 225.
20. do. Reg.
27. do. „
Sept. 3. do. „
4. do. „
29. do. „
Okt. 11. do. „
16. do. „
29. Ingolſtadt Reg.
Nov. 5. do. Suppl.
11. do. Reg.
Dez. 3. Landshut N. Cop. 34 p. 531.

1454.

Jän. 17. Landshut Reg.
Horn. 14. do. Reg.
März 2. Burghauſen Reg.
6. do.
17. Waſſerburg Mon. B. I 386, II 326.
April 9. Burghauſen Reg.
15. do Reg.
May 10. Regensburg Suppl.
21. Landshut Suppl.
Juny 13. Aichach Suppl.
July 7. Freiburg i. Breisg. Suppl.
12. Vallingen i. Würtemb. „
23. Landshut Reg.
Aug. 7. Göppingen Suppl.
8. do. Suppl.
11. Augsburg Suppl.
Sept. 10. Landshut Suppl.
15. Burghauſen Suppl.
19. do. Reg.
Nov. 1. Landshut Lori b. R. 45.

1455.

Jän. 6. Lauingen Suppl.
Horn. 1. Freiburg i. Breisg. Suppl.
15. Reg.
15. kömmt wieder Reg.
März 9. Regensburg Suppl.
21. Landshut Suppl.
23. do. Suppl.
26. do. Suppl.
April 1. do. Reg.
13. do. Reg.
May 13. Ingolſtadt, Weber Rain 27.
15. Lauingen Suppl.
Juny 28. do. Suppl.
July 8. Ingolſtadt M. B. XXII 584.
15. Abensberg Ob. Arch. II 144.
24. Landshut Reg.
25. do. Ineditum.
Aug. 15. do. Suppl.
Sept. 8. do. Suppl.
26. do. Mon. B. X 350.
Okt. 31. do. Suppl.
Dez. 12. do. Suppl.

1456.

Horn. 2. Landshut Suppl.
6. do. Gemeiner III 236.
8. do Metrop. III 516.
24. München Suppl.
März 2. do. Suppl.
3. Freyſing Suppl.
29. Landshut Reg.
April 19. do. Ganderſh. 30.
20. do. Reg.
May 17. Burghauſen Reg.
25. Landshut Suppl.
26. do. Suppl.
July 2. do. Reg.
10. do. Suppl.

Aug. 12. Nürnberg, Roth I 88.
28. Burghauſen Suppl.
Okt. 8. Landshut Ineditum.
9. do. Ob. Arch. III 179.
15. do. do.
25. München, Lori M.-R. 40.
Nov. 3. Nürnberg Suppl.
Dez. 14. Regensburg Suppl.
15. Nürnberg Suppl.
16. do. Suppl.
28. Landshut Suppl.

1457.

Jän. 14. Landshut Reg.
Horn. 6. do. Kremer I 88.
März 6. Burghauſen Suppl.
Juny 18. Freyſing Suppl.
July 8. Burghauſen Ineditum.
18. do. Reg.
30. Landshut Suppl.
Sept. 12. Wien Suppl.
16. St. Pölten Suppl.
Nov. 5. Burghauſen Reg.
23. Ingolſtadt Suppl.
27. Landshut, Lori M.-R. 49.
Dez. 11. Ingolſtadt Suppl.
12. do. Reg.
14. Reichenbach Suppl.
19. Landshut Reg.

1458.

Jän. 8. Landshut Ldt. VII 82.
Horn. 5. do. Suppl.
6. Kremer I 164.
6. do. Lori M.-R. 51.
21. Nürnberg Suppl.
23. do. Kremer I 98.
24. do. Kremer II 170.
März 6. Landshut, Lori M.-R. 52.
8. do. N. Cop. 34, 382 b.
9. do. Lori M.-R. 58.
10. do. do. 61.
12. do. Reg.
27. Burghauſen Reg.
29. do. Suppl.
Juni 7. do. Reg.
July 11. Konſtanz Suppl.
18. Landshut, Lori M.-R. 63.
Aug. 12. Burghauſen Reg.
29. Nürnberg Reg.
Sept. 22. Donauwörth, Buchner 10.
Okt. 19. erobert er es, Buchner 10.
20. Donauwörth Königsh. I 231.
21. Ingolſtadt Reg.
Nov. 4. Landshut Reg.
30. reist er nach Köln, Oef. I 278a
Dez. 26. Landshut, Lori B.-R. 52.
28. do. Lori M.-R. 75.

1459.

Jän. 3. Landshut, Ldt. VII 32.
Horn. 10. Burghauſen Reg.
18. Regensburg Gemein. III 291.
März 4. do. Gemeiner III 291.
Horn. 19. do. Reg.
März 31. Landshut Reg.
April 6. Lengfeld Reg.
May 13. Ingolſtadt Reg.
16. Landshut, Buchner 14.
17. do. Buchner 14.
19. do. Reg.
20. do. Buchner 15.
22. do. Buchner 14.
23. do. Buchner 14.
26. do. Reg.
29. Burghauſen Reg.
31. do. Reg.
Juny 1. Naſſau, Ldt. VII 24.
2. Burghauſen, Buchner 15.
3. Landshut, Ldt. VII 25.
4. do. Buchner 15.
6. do. do.
8. do. Reg.
10. Kham, Buchner 16.
12. Landshut, Ldt. VII 26.
15. Eiſtet, Gemeiner III 234.
17. Ingolſtadt Reg.
21. do. Buchner 16.
23. do. Gemeiner III 231.
25. Landshut, Buchner 15.
27. do. do.
29. Ingolſtadt, Gemeiner III 296.
30. do. do.
July 4. Nürnberg Reg.
9. do. Georgiſch III 1192.
10. do. Reg.
14. Ingolſtadt Reg.
16. do. Reg.
18. Landshut, Ldt. VII 27.
28. do. N. Cop. 41 p. 20.

Sept. 13. Landshut Reg.
Okt. 14. Pilſen. „
16. Neupilſen „
17. do. „
18. do. „
19. Kham „
Nov. 22. Burghauſen Reg.
29. München „
30. do. „
Dez. 5. Landshut, sub 1459 $^{5}/_{12}$.
15. Burghauſen Reg.
19. do.
20. do. Reg.
21. do. „
25. Landshut N. Cop. IV. p. 404.
26. do Reg.
27. do.

1460.

Horn. 15. Landshut, Ob. Arch. I. 411.
16. do. Reg.
17. do. „
20. do. Gemeiner III. 313.
21. do. Reg.
22. do. „
26. Paſſau „
März 2. Landshut, Ldt. VII 170.
3. do. Reg.
4. do. „
6. do. „
8. do. „
10. do. Gemeiner III 313.
12. do. Reg.
13. do. „
16. do. „
18. do. „
19. do. Ldt. IV 17, VII 170.
20. do. Reg.
21. do. Sattler III 183.
24. do. Reg.
25. do. Müller I 574.
26. do. Ldt. VII 69.
27. do. Reg.
29. do. „
30. do. Gemeiner III 314.
31. do. Reg.
April 1. do. „
2. Ingolſtadt „
3. do. Gemeiner III 316.
4. Ingolſtadt Reg.
6. do. Gemeiner III 318.
6. vor Eiſtet, Lipowsky 1810.
11. Eiſtet Reg.
14. do. „
15. do. Buchner 38.
19. Veld vor Landegh Reg.
23. Hoppoltſtein, Buchner 40.
24. do. Gemeiner III. 340.
27. Wald bei Rot, Reg.
May 8. Prag Reg.
10 do. „
18. Nürnberg Reg.
19. do. Buchner 41.
21. do Kremer II. 193.
28. do. „ II. 197.
Juny 16 Ingolſtadt, Lori M.-R. 61.
21 Veld vor Rot, Buchner 46.
27. do. Reg.
July 2. Nürnberg, Menken Script. I 809, Lünig Spic. Eccles. Cont. II p. 1131.
4. Nürnberg, Georg. III 1192.
7. do. Gemeiner III 324.
9. Ingolſtadt Reg.
15. Landshut, Ob. Arch. I 412.
29. do. do.
Aug. 2. do. Reg.
12. Ingolſtadt „
14. do. „
24. Landshut „
Sept. 10. do. „
11. do. „
14. do. „
15. do. „
Okt. 25. do. „
30. do. „
Nov. 6. do. Lori M.-R. 82.
Dez. 27. do. Reg.
28. do. „

1461.

Jän. 1. Landshut Gemeiner III 336.
2. do. Reg.
5. do. „
9. do. Ineditum.
13. do. Reg.
20. do. „
21. do. „

Horn. 8. Eger, Buchner 58.
24. Nürnberg Reg.
März 11. Landshut „
14. Salzburg „
22. Landshut Ineditum.
April 10. Burghauſen Reg.
15. Landshut, Hagenm. Kempt. 530.
16. do. Reg.
20. Prag, Buchner 58.
26. Landshut, Ldt. VII 91.
27. do. Reg.
30. do. Gemeiner III 337.
May 1. do. Ob. Arch. I 412.
2. do. Ineditum.
4. do. Ldt. VII 105.
4. do. Ob. Arch. I 412.
8. Ingolſtadt Reg.
15. Meiningen „
Juny 8. Ulm „
11. Ingolſtadt „
13. do. Lichnowſky VII 529.
15. Perchting Reg.
17. Nürnberg „
26. Landshut „
27. do. „
28. do. „
29. do. „
30. do. „
July 4. do. „
5. do. „
9. do. „
16. do. Lichnowſky VII 556.
20. Prag Reg.
22. Landshut, Oefele II 248.
28. do. Reg.
Aug. 5. Nürnberg, Müller II 72.
7. do. Gemeiner III 342.
7. do. Mon. B. 31 II 485, 3890.
9. do. Chmel Friedrich IV.
11. do. Reg.
12. do. „
13. do. „
15. Ingolſtadt, Ldt. I 231.
18. do. Gemeiner III 345.
23. do. Lichnowſky VII 585.
27. Altorf, Kremer II 236.

Sept. 12. Neuſtadt a. d. Aiſch, Buchner 64.
14. do. Gemein. III 346.
18. Veld vor Langenzen Reg.
Okt. 2. do. Reg.
11. Veld bei Tan „
14. do. „
18. Ingolſtadt „
28. Neuburg, Müller II 83.
Nov. 8. Ingolſtadt, Gemein. III 348.
26. do. Ob. Arch. I 413.
Dez. 5. Lauingen Reg.
7. do. Oefele II 259.
10. do. Reg.
12. Rain, Tſchudi 619.
14. do. „
16. do. „
17. do. „
19. do. „
27. Ingolſtadt Reg.

1462.

Jän. 1. Ingolſtadt, Müller II 88.
2. do. Müller II 86.
7. do. Reg.
11. Neumarkt, Ob. Arch. I 413.
14. Ingolſtadt Ineditum.
16. do. Reg.
18. do.
21. do. Falkenſtein IV 381.
23. do. Reg.
24. do.
25. Hochſtett, Datte de Pace 116.
27. Ingolſtadt Ineditum.
28. do. Reg.
31. do. „
Horn. 1. do. Ob. Arch. I 413.
8. do. Reg.
11. Landshut, Gemeiner III 351.
24. Veld bei Monheim Reg.
März 1. Ingolſtadt, Ineditum.
2. do. Reg.
10. Landshut „
12. do. „
13. do. „
18. Ingolſtadt, Ldt. IV 412.
19. do. Reg.
21. do.
25. Kham „
28. Rain, Buchner 78.

März 30. Ingolſtadt Reg.
April 4. Wertingen, Gemein. III 316.
9. Gundelfingen, Buchner 78.
10. Lauingen Reg.
May 1. Rain Ineditum.
2. do. Buchner 78.
4. do. Reg.
5. do. Ineditum.
7. do. „
9. do. Reg.
12. Landshut, Ldt. VII 110.
15. Rain Reg.
25. do. „
26. do. „
Juny 4. do. „
7. do. „
10. do. „
13. do. „
14. do. „
16. do. „
21. do. „
25. do. „
26. do. „
July 1. do. „
2. do. „
3. Ingolſtadt Ineditum.
4. Lauingen, Gemeiner III 537.
12. Landshut Reg.
19. Schlacht b. Giengen, Buchner 81.
20. nach Augsburg, Buchner 81.
21. bei Augsburg Reg.
Aug. 1. Veld b Donauwörth Reg.
5. bei Monheim „
7. bei Fünfſtetten „
9. bei Weilheim auf d. Bächen (G. Höchſtet) Reg.
11. Wald bei Schweinerſpeunt Reg.
17. Ingolſtadt Reg.
25 Nürnberg, Gemeiner III 537.
30. Augsburg Ineditum.
Sept. 2. Ingolſtadt Reg.
9. Landshut „
21. Salzburg, Lichnowſky 1812 p. 185.
24. Waſſerburg Reg.
25. Landshut „
30. do. „

Okt. 2. Landshut Reg.
6. Salzburg „
9. do. „
26. Regensburg „
28. do. „
Nov. 5. do. „
6. do. „
7. do. „
Dez. 6. do. „
9. do. „
11. do. „
15. Landshut „
19. do. Lichnowſ. 1815 p. 125.
21. do. Kaiſer Wappen 8.

1463.

Jän. 1. Landshut Reg.
3. do. „
5. do. „
15. do. „
17. do. „
18. do. „
19. do. „
20. do. „
21. do. „
25. do. „
27. do. „
29. do. „
Horn. 2. do. „
3. do. „
4. do. „
5. do. „
8. do. „
13. Waſſerburg „
16. Landshut „
18. do. „
19. do. „
22. Waſſerburg, Kremer I. 332.
23. do. do.
25. Landshut Reg.
März 2. do. „
7. do. „
10. do. „
16. do. „
20. do. Lori M.-R. 83.
23. do. Reg.
24. do.
30. Ingolſtadt Reg.
30. Landshut „

April 2. Landshut Mon. B. 34 II 23.
7. Ingolſtadt N. Cop. 20 p. 121.
19. do. Reg.
21. do. "
25. Erding "
27. Landshut "
28. do. Suppl.
May 18. do. Reg.
21. do. "
Juny 2. do. "
3. do. Oefele II 248.
4. do. Reg.
8. do. "
11. do. "
14. do. "
18. do. "
20. do. "
21. do. "
27. do. "
28. do. Suppl.
30. Lauingen Reg.
July 3. Landshut "
4. do. Ob. Arch. I 415.
8. do. Reg.
13. do. Lori B.-R. 17.
16. do. Reg.
18. do.
Aug. 1. do. Reg.
5. do. "
7. Waſſerburg "
20. Erding "
21. do. "
22. do. "
30. do. "
Sept. 4. do. "
9. Dingolfing "
11. do. "
28. Ingolſtadt "
29. Weiſſenburg "
Okt. 9. Ingolſtadt "
13. do. "
16. do. "
23. do. "
25. do. "
27. do. "
Nov. 12. do. "
23. do. "
28. Höchſtet "
Dez. 2. do. "
Dez. 6. Rain Reg
18. Ingolſtadt "
21. do. "
22. do. "

1464.

Jän. 4. Ingolſtadt Reg.
7. do. "
11. do. "
12. do. "
13. do. "
14. do. "
15. do. "
16. do. "
18. do. "
20. do. "
22. do. "
25. do. "
28. do. Ineditum.
Horn. 2. do. Reg.
3. do.
4. do.
5. do.
18. do. Reg. sub $1464^{3}/_{4}$.
19. do. do.
27. do. Reg.
März 3. do. Reg. sub $1464^{3}/_{4}$.
5. do. Reg.
6. do. "
15. do. "
19. do. "
20. do. "
23. do. "
April 11. Landshut Reg.
12. do. "
18. Ingolſtadt "
20. do. "
24. Landshut "
25. do. "
26. do. "
27. do. "
May 1. do. "
5. do.
7. do.
11. do.
12. do. Ob. Arch. III 182.
24. do. v. Freyberg Samml. III 87.
25. do. Reg.
26. do. "

May 28. Landshut Reg.
Sept. 3. do. „
Okt. 3. do. „
Nov. 4. do. „
8. do. „
15. do. „
Dez. 2. do. „
15 Burghauſen „
16. Ingolſtadt „

1465.

Jän. 25. Ingolſtadt Reg.
Horn. 4. Freyſing, v. Freyberg Samml. III 87.
10. Landshut Reg.
18. do. „
27. Nürnberg „
März 4. Ingolſtadt „
6. Nürnberg „
10. do. „
20. Landshut, Lori M.-R. 83.
April 2. do. Mon. B. 34, II 23.
3. do. Lori M.-R. 84.
9. do. Reg.
23. Ingolſtadt, Königsdorfer III 323.
May 5. Landshut Reg.
Juny 2. Nürnberg „
3. Landshut, Oefele II 246.
29. do. Reg.
30. do. Ob. Arch. I 416.
July 2. do. Reg.
4. do. Ob. Arch. I 416.
13. do. Lori B. R. 57.
17. Waſſerburg Reg.
28. Landshut „
Aug. 5. Ingolſtadt „
10. Landshut „
15. do. „
20. do. „
23. do. „
Sept. 16. do. „
Ende in Göppingen, Reg. sub $1465^{26}/_{10}$.
Okt. 2. Landshut Reg.
23. do. „
26. do.
30. do. „
Nov. 19. Burghauſen „
Dez. 30. do. „

1466.

Jän. 3. Landshut Reg.
21. do. „
24. do. „
27. do. „
Horn. 2. München „
10. Landshut „
14. München, Ldt. IV 165.
16. do. do. 193.
März 21. Landshut Reg.
31. do. „
May 3. do. Lori M.-R. 85.
11. Neuburg Reg.
12. Landshut „
15. Ingolſtadt „
22. Lauingen, Khnen Script. IV. 223.
Juny 30. Salzburg Reg.
July 18. Landshut, Roth I 18.
27 do. Reg.
Aug. 20. Ingolſtadt „
25. Landshut „
26. do. Huſchb. Ortenb. 391.
Sept. 2. do. Reg.
14. do. Lichnowsky VII 1081.
20. do. Lori M.-R. 85.
Okt. 3. do. Reg.
10. Salzburg Reg.
13. Freyſing, Mon. B. 22, 531.
18. Landshut Reg.
20. do. „
Nov. 6. do. „
9. do. „
11. Nürnberg „
19. Ingolſtadt, Lichnowsky VII 1117.
Dez. 19. Landshut Reg.
20. do.

1467.

Jän. 29. Landshut Reg.
Horn. 8. do. „
20. do. „
21. do. „
22. do. „
24. do. „
März 19. do. „
April 9. do. „
27. Ingolſtadt „
May 2. do. „

May 10. Landshut Reg.
July 10. Burghauſen „
Aug. 1. Nürnberg „
6. do. „
27. Landshut „
Sept. 12. do. Weſtenr. V. 202.
25. do. Reg.
29. do. Reg.
30. do. Weſtenr. V. 202.
Okt. 13. do. Ineditum.
Dez. 21. do. Reg.

1468.

Jän. 1. Landshut Reg.
16. do. Weſtenr. V 206.
Horn. 11. do. Lbt. IV 277.
15. do. Lichnowsky VII 1241.
16. do. Lbt. IV 283.
19. do. Reg.
25. do. Ineditum.
März 5. do. Reg.
18. do. „
21. Lauingen Reg.
30. Landshut „
April 6. do. „
7. Moosburg, Gandersh. 32.
May 18. Landshut Reg.
25. do. „
Juny 1. in Oeſterreich Reg.
1. Göcking „
6. Burghauſen „
13. Landshut „
22. do. „
23. do. Lori L.-R. 194.
30. do. Reg.
July 1. do. „
6. do. „
8. do. Ineditum.
12. do. „
13. do. Lbt. V 314.
14. do. Reg.
18. do. Lichnowsky VII 1284.
20. do. Reg.
25. do. „
25. Ingolſtadt, Lb. VII 221.
26. do. Reg.
29. do. „
29. Landshut Reg.
Aug. 1. Ingolſtadt „
Sept. 16. Landshut, Lichn. VII 1309.
Spt. 18. Landshut Gemeiner III 440.
26. do. Stetten I 1204.
Okt. 29. Burghauſen Reg.
Nov. 9. Landshut, Oefele II 770.
10. do. do.
19. do. Lori B. R. 95.
26. do. Lbt. VII 237.
Dez. 11. Ingolſtadt Reg.
14. Landshut „
18. do. „
19. do. „
21. do. Ineditum.
25. do. Reg.
27. do. „
28. do. „
29. do. „

1469.

Jän. 2. Landshut Reg.
3. do. „
6. do. „
18. do. „
25. do. „
Horn. 23. do. „
27. Nürnberg „
März 2. Landshut „
April 4. do. „
22. do. „
26. do. Ob. Arch. I 417.
May 16. do. Reg.
17. do. „
24. do. „
Juny 2. do. „
7. do. „
15. do. Lori M.-R. 197.
17. do. Reg.
25. do. Huschb. Ortenb. 296.
July 23. do. Reg.
24. do. „
28. do. „
Aug. 22. do. „
25. do. Lori M.-R. 86.
Sept. 1. Preßburg, Kremer I 402.
4. Landshut Reg.
15. do. „
Okt. 1. do. „
10. do. „
11. do. „
Dez. 1. do. „
19. Burghauſen, Mon.B. III 379.

Digitized by Google

1470.

Jän. 5. Landshut Ineditum.
7. do. Reg.
15. do. Ineditum.
16. do. Reg.
20. do. „
24. do. „
29. do. „
Horn. 5. do. „
10. Regensburg Reg.
12. Landshut, N. Cop. 34, p. 388.
14. do. Reg.
16. do. Ldt. VII 258.
20. do. Ob. Arch. I 417.
März 16. do. Reg.
22. do. „
30. do. „
31. do. „
April 4. do. „
8. do. „
10. do. „
12. do. „
13. do „
19. do. „
23. do. „
30. do. „
May 4. do. „
11. do. „
28. Friedberg, Lori L.-R. 202.
Juny 3. Lauingen Reg.
6. Neuburg „
7. Augsburg, Cham Hierarch. I 289.
21. Landshut Reg.
24. do. „
27. do. „
29. do. „
July 1. do. „
2. do. „
Aug. 14. do. „
20. do. Ob. Arch. I 417.
Spt. 29. do. Reg.
30. do. „
Okt. 2. do. Mon. B. 16, 58
8. do. Reg.
9. do. „
28. Eckenfelden Reg.
Nov. 10. Burghauſen „
Nov. 30. Landshut Reg.
Dez. 1. do. „

1471.

Jän. 1. Landshut Reg.
12. do. „
16. do. „
17. do. „
23. do. „
26. do. „
Horn. 2. do. „
6. do. „
12. do. „
13. do. „
16. do. „
März 1. do. „
7. do. Ob. Arch. I 418.
9. do. Reg.
28. do. Med. Ingolſt. 143.
31. Ingolſtadt Reg.
April 25. Landshut „
May 1. do. „
9. do. „
31. Ingolſtadt „
April 25 Landshut „
July 18. Regensburg Reg.
31. do. „
Aug. 26. Landshut, Ob. Arch. I 418.
Sept. 9. do. Hübn., Ingolſt. II 162.
15. Paſſau Reg.
22. München, Ldt. VII 259.
Okt. 1. Landshut Ineditum.
3. do. Reg.
10. do. Ldt. VII 262.
13. do Ob. Arch. I 419.
20. Burghauſen do.
29. do. Reg.
Nov. 13. Landshut Reg.
19. do. „
Dez. 8. Lauingen „
11. Aichach „

1472.

Jän. 2. Landshut, Med. Annal. IV 29.
5. do. Reg.
März 2. do. Ob. Arch. I 419.
5. do. Lori L.-R. 204.
April 3. do. Reg.
May 8. Ingolſtadt Reg.
15. do. Ineditum.

Juny 5. Landshut, Ldt. VIII 45.
15. do. Reg.
26. Ingolſtadt, Md. Ann. IV 43.
30. Landshut do. 103.
July 2. Ingolſtadt Reg.
6. do.
15. Lauingen, Ob. Arch. I 420.
19. Ingolſtadt do.
19. do. Ldt. VIII 39.
26. Landshut Reg.
Aug. 6. do. Ldt. VIII 58.
26. do. do. 62.
Spt. 19. do. Reg.
24. Burghauſen Reg.
29. Regensburg, Gemeiner III 510.
Okt. 6. do. Reg.
9. do. Ldt. VIII 67.
10. do. do. 79.
12. do. Gemeiner III 510.
Nov. 3. Ingolſtadt Reg.

1473.

Jän. 21. Ingolſtadt Reg.
26. do. „
31. do. „
Horn. 3. do. „
12. do. „
19. do. „
22. do. „
Mrz. 12. do. „
25. do. „
April 6. do. Ob. Arch. I 420.
21. do. Reg.
28. Landshut, Ob. Arch. I 410.
May 8. Ingolſtadt Reg.
25. do. Reg.
Juny 3. do. „
4. do Oefele II 251.
6. do. Mon. B. VI. 363.
7. do. Reg.
9. do. „
20. do. Ineditum.
29. Wembding Reg.
July 1. Ingolſtadt „
3. do. Ldt. VII 447, VIII 109.
4. do. Reg.
6. do. „
July 8. Ingolſtadt Reg.
8. do. „
10. do. „
11. do. „
22. Höchſtet „
31. Wildbad Kalb in Württemberg, Reg.
Aug. 22. Gundelfingen Reg.
23. Dillingen „
Sept. 8. Landshut „
20. do. „
22. do. „
Okt. 25. do. „
Nov. 7. do. „
25. do. „
26. do. „
Dez. 7. do. „
12. Burghauſen, Ob. Arch. I 420.
15. Landshut Reg.
18. Burghauſen „

1474.

Jän. 5. Landshut Reg.
12. do. „
23. do. Oefele II 251.
23. do. Mon. B. 401.
30. do. Reg.
Horn. 2. do. „
7. München Reg.
9. Landshut „
März 2. do. „
7. do. „
10. do. „
20. do. „
23. do „
30. do. „
April 15. do. Ineditum.
24. do. Reg.
28. do. „
30. do. „
May 1. do. „
4. do. „
9. do. Ldt. VIII 447.
13. do. Reg.
21. do. „
Juny 4. do. „
17. do. Ldt. VIII. 448.
July 6. do. Mon. B. IV. 384.
12. do. Reg.

July 26. Landshut Reg.
Aug. 30. Augsburg Ineditum.
Sept. 9 Landshut Reg.
11. do. Ob. Arch. I 421.
21. do. Mon. B. 22, 544.
29. do Ineditum.
Okt. 18. Ingolſtatt Reg.
25. Landshut Ineditum.
27. do Reg.
Nov. 6. do. Ldt. VII 427.
11. do. Reg.
29. do.
Dez. 1. do.
8. do. Ldt. VII 259.
9. do. Reg.
18. do. „
29. do. „

1475.

Jän. 5. Landshur, Ldt. VII 461.
9. do. N Cop. 34, p. 391.
10. do. Reg.
18. do. „
20. do. Lori M.:R. 95.
23. Ingolſtadt Reg.
25. München, Lori M.-R. 95.
26. Landshut Reg.
Horn. 2. do. „
4. do. Ob. Arch. I 421.
4. do. Lori M.:R. 95.
27. do. Reg.
März 8. Neumarkt Reg.
17. Landshut „
27. do. „
April 5. do. „
24. do. „
May 9. Weiſſenhorn Reg.
12. Landshut „
17. do. „
20. do. „
26. do. „
31. do. „
Juny 2. do. „
14. do. „
27. do. „
July 8. do. „
10. do. „
Aug. 2. do. „
20. do. „
Spt. 10. Landshut Reg.
22. do. „
29. do. „
Okt. 28. do. „
Dez. 12. do. „
15. do. „

1476.

Jän. 14. Eiſtet Suppl.
17. do. „
18. do.
22. do.
24. do.
25. do.
27. Ingolſtadt Reg.
Horn. 3. do. „
6. do. „
März 15. do. „
20. Landshut Suppl.
21. Ingolſtadt Reg.
24. Landshut, Mon. B. 31. II 135.
May 10. do. Reg.
29. Weiſſenhorn Reg.
Juny 1. do. „
4. Ingolſtadt „
6. Lauingen, Ldt. VIII 199.
14. Ingolſtadt Reg.
July 4. do. „
12. Landshut „
Aug. 1. do. „
11. do. „
17. do. „
28. do. „
Sept. 14. do. „
26. do. „
29. do. „
Okt. 17. do. „
21. do. „
Nov. 3. do. „
8. do. „
10. do. „
20. do. „
23. do. „

1477.

Jän. 14. Landshut Reg.
15. do. „
22. do. „
29. do. „
30. do. „

Horn. 9. Landshut, Ldt. VIII 260.
18. do. Reg.
23. do. "
24. do. "
26. do. Ob. Arch. I 422.
März 10. do. Reg.
15. do. Ineditum.
24. do. b. Annal. 1835 p. 12.
April 18. do. Reg.
19. do. "
20. do. "
May 7. do. "
15. do. "
18. do. "
20. do. "
25. do. "
Juny 5. do. "
8. 11. do. "
14. Burghauſen Reg.
15. do. Ineditum.
19. Landshut Reg.
20. do. "
24. do. "
25. do. b. Annal. 1835 p. 18.
Aug. 4. do. Reg.
5. do. "
21. Ingolſtadt Reg.
22. do. "
28. Lauingen "
Sept. 14. Goppingen "
20. Neuburg "
25. Ingolſtadt "
28. do. "
30. do. "
Okt. 6. do. "
8. do. "
10 Landshut "
13. do. "
14. do. "
15. do. "
16. Ingolſtadt "
21. Landshut "
24. do. Ob. Arch. I 423.
26. do. Reg.
Nov. 20. do. "
Dez. 6. do. Ldt. VIII 269.

1478.

Jän. 8. Landshut Reg.
13. Landshut Reg.
17. do. "
24. do. "
26. do. Beilage A.
Horn. 2. do. Reg.
3. Eiſtet "
16. Ingolſtadt, Med. Annal. I 17.
21. do. Reg.
27. do.
März 4. Landshut Reg.
9. Ingolſtadt "
21. Landshut Ineditum.
27. do. Reg.
April 2. 12. 22. Reg.
May 5. 9. 10. 25. "
Juny 1. 2. 3. 12. 29. Reg.
July 8. do. "
10. do. "
Aug. 6. do. Ob. Arch. I 423.
14. do. Reg.
17. do.
Sept. 6. Heidelberg "
9. Landshut, Ob. Arch. I 423.
15. do. do. 424.
16. do. Reg.
19. do. Ldt. VIII 524.
29. do. do. 291.
Okt. 6. do. Reg.
7. do. Ob. Arch. I 424.
11. do. Ldt. VII 525.
16. do. Reg.
17. do. "
24. do. "
30. do. "
Nov. 2. do. "
12. do. "
13. do. Mon. B. 20, 655.
14. do. Reg.
21. do. Ineditum.
27. do. "
Dez. 4. Landshut Beilage A.
7. 8. 12. Ineditum.

1479.

Jän. 2. Landshut Reg.
4. 6. 9. "
14. do. Oefele II 778.
Stirbt am 19. Jän., Beilage A. zu Landshut.

Inhalt des neunten Bandes.

Erſtes Heft.

Seite

I. Geſchichte des Schloſſes Seefeld. Von Friedrich Töpfer . 3

II. Nachrichten über Franz Andreas Schega, churbayeriſchen Hofmedailleur in München, und Beſchreidung der von ihm verfertigten Medaillen. Von J. P. Beierlein 59

III. Anordnungen über den herzoglichen Hofhalt in München während des ſechzehnten Jahrhunderts. Aus der Handſchriftenſammlung des hiſtoriſchen Vereins von und für Oberbayern in Auszügen mitgetheilt von Cuſtos Föringer 97

IV. Miscellen:

1. Zwei bisher ungedruckte Urkunden Ludwig's des Bayern. Aus Originalien des k. Reichsarchivs mitgetheilt von Friedrich Töpfer 139

2. Verzeichniß von Handſchriften zur bayeriſchen Geſchichte, welche in der k. öffentlichen Bibliothek zu Stuttgart aufbewahrt werden. Mitgetheilt von Mathias Koch. . 141

Zweites Heft.

V. Geſchich'e der gräflich Törring'ſchen Schlöſſer und Hofmarken Winhering, Frauenbühl, Burgfried, Arding und Waldberg, nach den Dokumenten der gräfl. Törring'ſchen Archive bearbeitet von Friedrich Töpfer 147

VI. Urkundliche Beiträge zur Specialgeſchichte Bayerns. Von Rath Her. Erſte Lieferung 197

VII. Die Stammburg der Frauenberger und ihre Hausdomaine. Von Dr. M. A. Vogel, Cooperator in Heimhauſen 202

VIII. Beiträge zur ältern Topographie von München. Von Dr. O. K. Nagler. Erſte Lieferung 211

IX. Chronik des Pfarrſprengels Pähl, k. Landgerichts Weilheim. Von Joſ. A. Brenner, Pfarrer in Pähl 219

X. Die Hofmark Kaufring, Pfarrdorf am Lech. Von Joachim Oelfinger, Pfarrer und Cammerer in Weßling 254

Drittes Heft.

Seite

XI. Die Hofmark Kaufring, Pfarrdorf am Lech (Fortſetzung und Schluß). Von Joach. Dellinger, Pfarrer und Cammerer in Weßling 289

XII. Beiträge zur Lebensgeſchichte Herzog Ludwig's des Reichen, nebſt ungedruckten Regeſten und einem Itinerarium deſſelben. Von Ernſt Geiß, Benefiziaten bei St. Peter in München und Kaplan am k. Militär-Krankenhauſe daſelbſt 353

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS
Bayerische Staatsbibliothek München

Berichtigungen zum IX. Bande.

Erſtes Heft.

S. 78 Zeile 11 von oben ſtatt exlinctis, lies: extinctis.
S. 79 Z. 21 ſtatt vincicata, lies: vindicata.
S. 84 Z. 16 ſtatt mdcxxxiv, lies: mdccxxxiv.
S. 98 Anm. Z. 8 v. u. ſtatt Dirnezzimmer, lies: Dürnizzimmer.
S. 109 Anm. 9 Z. 4 v. u. ſtatt 1699, lies: 1669.
S. 140 Z. 5 v. u. ſtatt 1880, lies: 1330.
S. 142 Z. 25 v. u. ſtatt Chriſtian, lies: Chriſtoph.

Zweites Heft:

S. 201 Z. 7 ſtatt Ereeution, lies: Execution.
S. 214 Z. 7 v. u. ſtatt Hergotts-Capelle, lies: Herrgotts-Capelle.

Drittes Heft:

S. 354 Z. 1 v. u. ſtatt Horn., lies: Jänner.
S. 360 Z. 18 v. u. iſt nach Pfinztag *nach* einzuſchalten, und ſtatt 25. Jänner, lies: 28. Jänner.
S. 360 Z. 14 v. u. ſtatt 24. April, lies: 10. May.
S. 360 Z. 5 v. u. ſtatt 29. May, lies: 27. May.
S. 361 Z. 2 v. o. ſtatt 14. Juny, lies: 12. Juny.
S. 362 Z. 19 v. u. ſtatt 91, lies: 84.
S. 368 Z. 18 v. o. ſtatt Freiburg, lies: Freiberg.
S. 370 Z. 18 v. u. ſtatt Kollobrach, lies: Kollobrath.
S. 379 Z. 4 v. u. ſtatt Augustins, lies: Augusti.
S. 382 Z. 5 v. o. ſtatt verbindet, lies: verbündet.
S. 383 Z. 2 v. o. ſtatt Rentmeiſter, lies: Rennmeiſter.
S. 406 Z. 21 v. u. ſtatt 1. Aug., lies: 22. Febr.
S. 413 Z. 3 v. u. ſtatt 23. Sept., lies: 26. Jänner.
S. 417 Z. 17 v. u. ſtatt 29. Nov., lies: 29. Septbr.
S. 433 Z. 1 v. u. ſtatt May, lies: April.
S. 436 Z. 15 v. u. ſtatt Nußdorfer, lies: Rueſtorfer.
S. 436 Z. 1 v. u. ſtatt 21. May, lies: 10. Juny.
S. 437 Z. 9 v. u. nach Aichach einzuſchalten: Donnerstag.

'MEI
ster
J
Digitized by Google